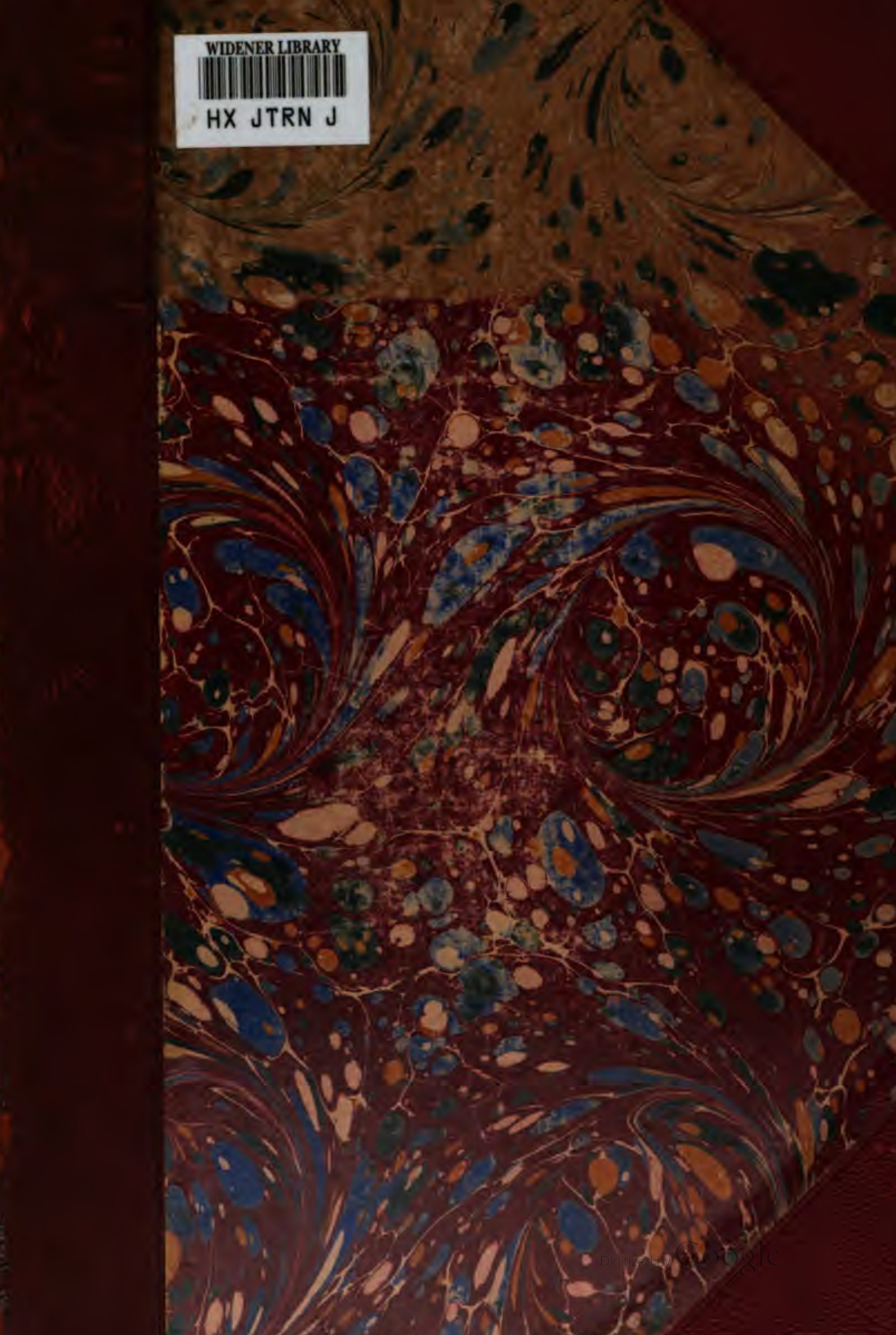

WIDENER LIBRARY
HX JTRN J


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



ITALISCHE
LANDESKUNDE

VON

HEINRICH NISSEN

ZWEITER BAND

DIE STAEDTE

ZWEITE HAELFTE

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1902

Haec est Italia diis sacra, hae gentes eius, haec oppida populorum.
Plinius

INHALT

KAPITEL IX

Rom

KAPITEL X

Latium

KAPITEL XI

Neu Latium

KAPITEL XII

Campanien

KAPITEL XIII

Samnium

KAPITEL XIV

Apulien

KAPITEL XV

Lucanien

KAPITEL XVI

Bruttium

KAPITEL IX.

Rom.

Die Siebenhügelstadt beherrscht ein reiches und wechselvolles Gesichtsfeld. Das Auge umfafst gen Süden die latinische Ebene mit dem Albaner Gebirg: den Rand des *lacus Albanus*, in 25 km Abstand den *mons Albanus*, dessen Spitze (954 m) das Heiligtum des Juppiter Latiaris einnahm, *Castrimoenium*, *Tusculum* (670 m), die alten Latinerburgen von Rocca Priora (768 m) und Colonna (347 m). Ueber die Einsenkung hinweg die das vulkanische Ringgebirge von der Appenninkette scheidet, werden einzelne Höhen aus dem Trerusthal sichtbar. Nach Südost bildet das in der Luftlinie 35 km entfernte *Praeneste* den Abschlufs. Von dieser in die Höhe (752 m) steigenden Stadt ab auf einer Strecke von 30 km hemmt der Appennin einer Mauer gleich die Fernsicht nach Osten und läfst nur die beiden schlanken Gipfel des 2487 m hohen M. Velino oberhalb des *lacus Fucinus* bei 80 km Abstand emportauchen. Ungefähr in der Mitte der Mauer bricht der Anio durch, über dessen Absturz (245 m) *Tibur* thront. Nach Nordost erhält sie im *mons Lucretilis* M. Gennaro ihre höchste Erhebung (1269 m). Aber nunmehr treten die Berge zurück und lassen den Blick über die Olivenhügel des *ager Sabinus* 75 km weit bis zu den hohen *Gurgures* (2213 m) am Reatiner Becken schweifen, deren Schneedecke im Frühling und Herbst eine fremdartige Welt kündet. Aus der transtiberinischen Landschaft tritt am Ausdruckvollsten 40 km nach Nord der zackige Rücken des *Soracte* (691 m) hervor, in gröfserer Nähe die *Veii* überragenden vulkanischen Höhen der M. Musino (402 m) M. Razzano (436 m) u. a. Die Aussicht in westlicher und nordwestlicher Richtung ist von den sieben Hügeln durch das hart an den Flufs gerückte Janiculum (85 m) gesperrt. Draufsen vor dem

Thor schaut man darüber hinweg nach dem *mons Ciminius* (1056 m), der Rocca Romana (601 m) am *lacus Sabatinus*, dem Tolfagebirge (615 m) das die Gebiete von *Caere* und *Tarquinii* trennt. Ein Kreis von 100 km Durchmesser breitet sich vor dem Beschauer aus, lauter festes Land: das Meer zu erspähen trotz dessen bloſse 25 km betragenden Nähe reicht der Standort nicht aus; die Kuppel von St. Peter oder M. Mario hat die erforderliche Höhe; der gewöhnliche Pfahlbürger kann in Rom aufwachsen und sterben, ohne jemals der blauen Salzflut gewahr zu werden. — Wol sind das östliche Etrurien, Umbrien, die Sabina und Latium, die Landschaften die das ganze 340 d. □M. groſse Stromgebiet des Tiber ausmachen, von Natur auf den Fluſs als Handelsstraſse, auf Rom als Absatzmarkt für ihre Producte hingewiesen (I 309); wol erkennen wir mit den Alten in der günstigen Handelsstellung Roms zum Binnenland wie zum Meer eine Vorbedingung seiner Gröſse (I 316): aber der Ausblick von den sieben Hügeln lehrt uns zugleich verstehen, warum die nationale Sinnesart ein so verzweifelt bäuerliches unseemännisches Gepräge bewahrt hat (I 88). Handel und Schiffahrt erzeugen andere Lebensbedingungen als Ackerbau und Viehzucht, in allen Staaten verschmelzen wirtschaftliche Gegensätze mit politischen. In Hellas drängt die Demokratie auf die See, werden die groſsen Freiheitschlachten auf der See geschlagen, erhält der nationale Gedanke an Bord seinen kräftigsten Ausdruck. In Rom ist der Adel mit seiner fremden Bildung, seinen Sklaven und Freigelassenen Träger der maritimen Politik, führt die Kriege mit Tarent und Karthago, mit Makedonien und Asien herbei, betreibt den Erwerb ausländischer Besitzungen. An Wagemut und Unternehmungslust hat die Volkspartei dem Adel nicht nachgestanden; aber sie will inländische Eroberungen, will die Grenzen Italiens erweitern, erzwingt dem Senat zum Trotz das Vorrücken bis an den Po und den Fuſs der Alpen. Beide Richtungen haben im Widerstreit mit einander dem nämlichen Ziel zugeführt: eine jede Vergröſserung des *ager Romanus* d. h. des festländischen Gebiets diente nur dazu die Basis auf der die Weltherrschaft ruht, breiter und sicherer zu gestalten. — Bis zum Anfang des vierten vorchristlichen Jahrhunderts bedeutete *trans Tiberim* Feindesland. Freilich giebt der Strom hier so wenig wie anderswo die scharfe Grenze ab welche die gemeine Vorstellung mit Wasserläufen zu verbinden pflegt. König Romulus hat der Sage nach bereits seine Herrschaft am rechten Ufer bis ans

Meer vorgerückt, ohne Zweifel sind auf demselben uralte Bestandtheile der römischen Feldflur zu erkennen; aber erst mit dem Fall Veji's 396 v. Chr. gewinnt die Feldflur diejenige Ausdehnung die ihr von Natur vorgeschrieben ist. Die Höhenzüge die das etrurische Tafelland von der Südmark scheiden, bestimmen im Norden wie das Albanergebirge im Süden und die Appenninkette im Osten das Gebiet, das die Götter vor den Augen der Quiriten als erstrebenswerten Besitz ausgebreitet hatten. Indessen war menschlicher Habsucht nach keiner Seite hin eine Schranke gesteckt, die 60 d. □M. grofse die Mitte der Halbinsel einnehmende Ebene ist nach allen Himmelsrichtungen geöffnet. Sie setzt sich südwärts durch die pomptinische Niederung bis Tarracina, durch das Thal des Trerus bis an den Liris fort, nordwärts erschliefst der Flufs das ganze Binnenland, sogar im Osten winken die Schneegipfel, zum Eindringen in das Hochgebirg auffordernd. Die Eroberung schreitet mit der unerbittlichen Gewalt eines Naturgesetzes vor, da sie sich dem Bau des Landes, der Anordnung der Hebungen und Senkungen aufs Engste anschmiegt. Seiner Lage nach ist Rom die natürliche Hauptstadt der mittelitalischen Ebene. Nachdem es diesen Anspruch durchgefochten hatte, fällt ihm als Siegespreis eines hundertjährigen Ringens die Führerschaft der Halbinsel anheim. Solche Stellung entspricht durchaus den räumlichen Verhältnissen des langgestreckten Appenninlandes; denn wenn man seinen Anfang bei Luna (44° 5′) wo es den continentalen Charakter aufgiebt, sein Ende bei Thurii (39° 41′) ansetzt, also das als Gegenstück zu Sicilien betrachtete und vom Appennin losgelöste insulare Bruttium bei Seite läfst, dann ergiebt die Breite Roms (41° 54′) genau das Mittel zwischen beiden Endpuncten. Weiter hat das geeinte Italien zwei Menschenalter hindurch um die ihm von Natur zugewiesenen Aufsenlande, um Sicilien Sardinien Corsica und den Po gekämpft. Auch für dies von Trient bis Cap Pachynum und vom Var bis Otranto, der Länge wie der Breite nach über mehr als 11° ausgedehnte Gebiet das eine geographische Einheit bildet, bezeichnet Rom die Mitte die vom äufsersten Norden und Süden gleich, vom äufsersten Westen und Osten nahezu gleich weit entfernt ist. Endlich wird es theils durch die Schwerkraft der Verhältnisse theils durch den Ehrgeiz seiner Leiter zur Hauptstadt und Herrin der Welt erhoben: einer Aufgabe die viel weniger als die bisherigen Aufgaben mit den natürlichen Bedingungen im Einklang stand. Dies wirkt auf den

Gang der Ereignisse entscheidend ein. Rom erwies sich unfähig das Erbe Alexanders des Grofsen anzutreten: sowie der Schwerpunct der Weltbegebenheiten an dem Ufer des Tiber ruht, wird das Abendland vom Indus an den Euphrat zurückgeworfen und mufs sich an einer um 30° nach Westen verschobenen Grenze genügen lassen. Man begreift dafs Caesar der den Entwürfen Alexanders nacheiferte, an eine Verlegung der Hauptstadt gedacht, dafs Constantin sie wirklich ausgeführt hat. Freilich macht die Trennung des Mittelmeers in zwei Hauptbecken es unmöglich eine einzelne Stadt als notwendiges Centrum des ganzen hinzustellen. — Ein halbes Jahrtausend war Rom Sitz der Weltherrschaft, und damit wiederholt sich die eben vorgetragene Wahrnehmung. So wenig seine Lage die räumliche Mitte des Reiches ausdrückt, ist die Bildung seines Bodens für die Aufnahme einer Weltstadt geeignet. Der grofsstädtische Verkehr wird durch den bunten Wechsel, die regellose Verbindung steil ansteigender Hügel und tief eingeschnittener Thäler behindert. Gegen diese Hemmnisse hat Altertum wie Neuzeit mit dem Aufwand riesiger Mittel angekämpft, hat Berglehnen abgetragen, Niederungen ausgefüllt, Erdmassen in Bewegung gesetzt die nach Millionen von Cubikmetern berechnet werden. In unabsehbaren Mengen von nah und fern ist Baustein herangeschafft worden: Ziegel, Tuff, Lava aus der Umgebung, Travertin vom Anio, Sperone vom Gabiner, Peperin vom Albaner See, Marmor von Luna, der Forsten des Appennin nicht zu gedenken; durch Bauschutt ist der Boden überall gewachsen. Viermal sodann hat in geschichtlicher Zeit eine rauhe schonungslose Hand die Stadt von Grund aus umgestaltet: die Gallier vernichteten 390 v. Chr. die Schöpfung der Könige; Nero rief 64 n. Chr. das Feuer zu Hülfe, um das republikanische Rom in eine würdige Kaiserresidenz zu verwandeln; auf den Trümmern des Mittelalters gab Sixtus V den Ideen päpstlicher Allgewalt ihren monumentalen Ausdruck; endlich seit 1870 werden die Ansprüche der Kirche den Ansprüchen der Nation und des modernen Lebens geopfert. Die Umwälzung die wir vor unseren Augen sich vollziehen sehen, gewährt einen Anhalt zum Verständnifs ähnlicher Vorgänge im Altertum. Allein nicht nur durch die gesteigerte Thätigkeit einzelner Epochen, auch im gewöhnlichen Lauf der Dinge verändert das Stadtbild unablässig seine Züge. Nirgends wird mehr Altes zerstört, mehr Neues geschaffen, mit dem rastlosen Betrieb den Gewinnsucht und Luxus der Reichen entfalten, eifert

die Baulust des Staats um die Wette. Seit dem Verfall der Republik gehört eine umfassende Bauthätigkeit zu den ständigen Gepflogenheiten der Regierenden. Grofse und bewundernswerte Werke sind im Dienst des Gemeinwols, aber auch im Dienst persönlicher Eitelkeit entstanden. Denn da die Herrschaft selten in ruhiger Entwicklung vom Vater auf den Sohn vererbte, meistens durch Gewalt oder als Spielball hadernder Factionen in eine fremde Hand gelangte, haben Imperatoren und Päpste die Leistungen der Vorgänger zu übertreffen, deren Namen zu verdrängen, dem eigenen die Unsterblichkeit zu sichern gesucht, wol wissend dafs auf die Pietät der Nachfolger kein Verlafs sei. Auf Schritt und Tritt wird der Besucher Roms daran gemahnt, dafs die Völker des Erdkreises haben steuern müssen, damit die Gewaltigen ihren Ehrgeiz stillen konnten durch mafs- und sinnlose Errichtung von Tempeln und Theatern, Thermen und Palästen, Kirchen und Klöstern. Wenn Rom einen Herrn hat, wird gebaut, mag die Zeit auch noch so trostlos, die Menschheit auch noch so arm und herabgekommen sein; bezeichnender Weise bietet das Exil von Avignon die einzige gröfsere Pause. — Es giebt keine Stadt auf Erden die einen gleicher Mafsen historischen Charakter trüge. Die Fülle der Denkmäler welche die Entwicklung Europa's von den Anfängen bis auf die Gegenwart wiederspiegelt, ist geeignet den Beschauer zu überwältigen. Viel Fleifs und Scharfsinn ist auf ihre Erforschung verwandt worden.*) Indem wir daran gehen die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten zusammen zu fassen, fliefst uns unwillkürlich das Wort Goethe's in die Feder: „wenn man so eine Existenz ansieht, die zweitausend Jahre und darüber alt ist, durch den Wechsel der Zeiten so mannichfaltig und von Grund aus verändert, und doch noch derselbe Boden, derselbe Berg, ja oft dieselbe Säule und Mauer, und im Volke noch die Spuren des alten Charakters, so wird man ein Mitgenosse der grofsen Ratschlüsse des Schicksals, und so wird es dem Betrachter von Anfang schwer zu entwickeln, wie Rom auf Rom folgt, und nicht allein das neue auf das alte, sondern die verschiedenen Epochen des alten und neuen selbst auf einander" (7. Nov. 1786).

*) Karten: J. H. Westphal, die Römische Kampagne in topographischer und antiquarischer Hinsicht, Berlin und Stettin 1829. 4, mit einer modernen Karte und einer antiken Wegekarte beide 1 : 210 000. Derselbe Carta topografica della parte più interessante della Campagna di Roma, R. 1827, 1 : 60 000. Diese grundlegende Leistung hat erst nach dem Tode des Verfassers die gebührende Anerkennung gefunden: er war der ausdauerndste Wanderer der je Italien

durchforscht hat und fand, wie ein Held auf dem Schlachtfeld, auf der Wanderschaft seinen Tod der ihn von den erbärmlichen Sorgen ums tägliche Brot befreite. — Als Adjutant des Prinzen Heinrich von Preufsen hat Moltke 1845. 46 die Aufnahmen gemacht die zur Herstellung dienten seiner Carta topografica di Roma e dei suoi contorni fino alla distanza di 10 miglia fuori le mura, Berlin 1852, 1 : 25 000 und reducirt Berlin 1859, 1 : 50000. Zu vergleichen sind die anschaulichen Schilderungen in Feldmarschall Moltke's Wanderbuch, Berlin 1892[6]. — Auf Aufnahmen des französischen Generalstabs beruht die Carte de la partie SO des États de l'église 3 Bl., Paris 1856, 1 : 80000 nebst dem Plan de Rome et de ses environs, 1 : 20 000. — Die genaueste Darstellung mit Horizontalcurven von 5 zu 5 m enthält die vom Istituto topografico militare 1872—74 aufgenommene und mit Nachträgen bis zum Erscheinen versehene Carta topografica dei dintorni di Roma 9 Bl., Firenze 1884, 1 : 25 000: sie reicht 11 km nach O und W, 9 km nach N und S von der Mauer. Eine Terrainkarte 1 : 30000 giebt Fr. degli Abbati, Del suolo fisico di Roma e suoi contorni, Cosenza 1869.

Stadtpläne: über die neuerdings vermehrten Bruchstücke des antiken sog. capitolinischen Stadtplans vgl. I 27. Eine Anzahl mittelalterlicher Veduten hat Giov. Bat. de Rossi, Piante icnografiche e prospettiche di Roma anteriori al secolo XVI, Roma 1879, veröffentlicht. Ueber die neueren Pläne handelt eingehend Jordan, Top. I 1, 105—114. Zu erwähnen La pianta di Roma di Leonardo Bufalini (1551) in der Gröfse des Originals veröffentlicht vom Unterrichtsministerium, R. 1879. Grundlegend Giov. Bat. Nolli, Nuova pianta di Roma 12 Bl., R. 1748, 1 : 3000. Sodann nach Aufnahmen von 1802fg. der Katasterplan, Pianta topografica della Direzione generale del Censo 4 Bl., Roma 1842, 2. Aufl. 1866, 1 : 4000. Ein grofser alle antiken Funde berücksichtigender Plan ist von Rodolfo Lanciani seit 1893 erschienen, Mailand 1 : 1000 46 Blatt. A. Schneider, Das alte Rom, Entwickelung seines Grundrisses und Geschichte seiner Bauten, Leipzig 1896. Die beste Uebersicht gewähren: Formae urbis Romae antiquae, delineaverunt H. Kiepert et Ch. Huelsen, accedit nomenclator topographicus, Berolini 1896.

Stadtbeschreibung: Strabo V 229fg. 234—36 lebendig und sachkundig. Plinius III 65fg. mit Angaben über die Vermessung 73 n. Chr. Trockene Aufzählung der wichtigsten Gebäude nebst der Zahl von Vici Mietswohnungen Palaesten Speichern Badestuben Brunnen Bäckereien in den 14 Regionen aus dem 4. Jahrhundert. Sie liegt in zwei Redactionen vor, der 334 abgeschlossenen sog. Notitia und dem um 357 geschriebenen Curiosum urbis Romae regionum XIIII cum breviariis suis, und geht auf ein älteres Reisehandbuch zurück. Aus christlicher Zeit ist uns eine Stadtbeschreibung sowie die älteste Sammlung römischer Inschriften im Anonymus von Einsiedeln (8. Jahrh.) erhalten. Das nahezu völlige Erlöschen der antiken Tradition bekunden um 1150 die Mirabilia Romae sowie deren jüngere Fassung Graphia aureae urbis Romae. Die sämtlichen Schriften des ausgehenden Altertums und Mittelalters sind in einer Handausgabe vereinigt von C. L. Urlichs, Codex urbis Romae topographicus, Wirceburgi 1871. Die heidnischen Inschriften CIL. VI in 6 Bänden und XV 1 Ziegelstempel, die christlichen Inscr. christianae ed. de Rossi 2 B., R. 1857. 88. — Eingehend wird die topographische Forschung seit dem 15. Jahrhundert er-

örtert von Jordan Top. I 1, 75—104. Den Reigen der wissenschaftlichen Topographen eröffnet Flavio Biondo 1445 mit seiner Roma instaurata (I 49). Die Wiedererweckung des Altertums hat zu einer eifrigen und begeisterten Pflege der Topographie geführt. Freilich wurde der künstlerische Aufschwung den die Stadt im 15. und 16. Jahrhundert nahm, für den Bestand der antiken Bauwerke verhängnisvoll. Nachdem das ganze Mittelalter seinen Bedarf an Baumaterial ihnen entnommen hatte (I 41), wird die Zerstörung durch die gewaltige Bauthätigkeit der Renaissance unendlich gesteigert. Ihren Höhepunct und im Wesentlichen ihren Abschlufs erreicht die Zerstörung durch Sixtus V. Leider auch wurde die wissenschaftliche Arbeit dieser schönheittrunkenen Zeit durch das nämliche Handwerk beeinträchtigt dem wir in der Municipalgeschichte begegnet sind (I 50). Für Rom knüpft die Fälschung an die Interpolation der oben erwähnten Regionenbeschreibung an, die erst im 19. Jahrhundert erkannt worden ist, und macht sich ferner auf dem Felde der Epigraphik breit. Aufser Pirro Ligorio (I 48) ist als Hauptsünder Onufrio Panvinio (1529—68) zu nennen. Von achtungswerten Darstellungen seien erwähnt: B. Marliani, Antiquae urbis Romae topographia, R. 1534 und umgearbeitet 1544; G. Fabricius aus Chemnitz, Roma, Basel 1550; Alexander Donatus, Roma vetus ac recens, R. 1638. Sie alle jedoch wurden durch Famiano Nardini verdrängt, dessen unkritische und phantastische Roma antica, R. 1666, zuletzt in 4 B. von Nibby 1818 herausgegeben, die Wissenschaft bis ins 19. Jahrhundert hinein beherrscht hat. Wenn man absieht von den Einzeluntersuchungen R. Fabretti's (De aquis et aquaeductibus veteris Romae, R. 1680 u. a.) und der Förderung der Denkmälerkunde namentlich durch Giamb. Piranesi (1706—78), so liegt dies Feld lange Zeit völlig brach. — Die Anregung die von Winckelmann ausging, leitet einen Umschwung der Forschung ein dessen hauptsächlicher Träger Carlo Fea (1753—1834) ist, gestützt auf methodische Ausgrabungen die allein festen Untergrund schaffen können. Nach ihm übernimmt Luigi Canina (1795—1856) die Führung: Indicazione topografica di Roma antica, R. 1831, 1850[4]. Edifizi di Roma antica, 6 B. fol., R. 1848—56. Inzwischen erschien das von Niebuhr's Gedanken getragene deutsche Hauptwerk: Beschreibung der Stadt Rom von E. Platner C. Bunsen E. Gerhard und W. Röstell, abgeschlossen durch L. Urlichs, 6 B., Stuttgart 1830—42. Dasselbe wurde an philologischer Schärfe und Beherrschung der antiken Litteratur überholt durch W. A. Becker, Topographie der Stadt Rom (Handbuch der römischen Altertümer I), Leipzig 1843. Neben dieser bahnbrechenden Leistung behaupten die besonderen Arbeiten L. Prellers, Die Regionen der Stadt Rom, Jena 1846, u. a. einen bleibenden Wert. — Die Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Rom hat das ersehnte goldene Zeitalter für die antike Topographie herbeigeführt. Ueber die Funde wird fortlaufend berichtet in dem seit 1872 in 4 Jahresheften erscheinenden Bullettino della commissione archeologica municipale (comunale) di Roma, sowie seit 1876 in den monatlichen Notizie degli Scavi. An einen weiteren Leserkreis wendet sich der durch eine Reihe glänzender Untersuchungen bewährte Leiter der städtischen Archaeologie R. Lanciani in seinem Ancient Rome in the light of recent discoveries, London 1889, Pagan and Christian Rome, London 1892, The ruins and excavations of ancient Rome, London 1897, The destruction of ancient Rome, New York 1899. Den Fortschritt der Entdeckungen der deutschen Wissenschaft

zu übermitteln ist H. Jordan mit unermüdlichem Fleifs bemüht gewesen, bis der Tod sein unvollendetes Werk unterbrach: Topographie der Stadt Rom im Altertum 3 B., Berlin 1872—85. Einen klaren Ueberblick gewährt O. Richter, Topographie von Rom in Jwan Müllers Handbuch III 725—920, Nördlingen 1888: in 2. Auflage, München 1901, auf den doppelten Umfang erweitert. Eigene Wege geht J. H. Middleton, The remains of ancient Rome 2 vol., London and Edinburgh 1892. Sehr dankenswert sind Ch. Hülsens Jahresberichte über neue Funde und Forschungen in den Mittheilngen des deutschen archaeologischen Instituts seit 1889. Endlich sei auf die allgemeine Förderung hingewiesen die der Erforschung des christlichen Rom durch G. B. de Rossi (1822—94) verdankt wird: Roma sotterranea 3 v., R. 1864—77, Bullettino di archeologia cristiana seit 1863 u. a.

Stadtgeschichte: C. Sachse, Geschichte und Beschreibung der alten Stadt Rom 2 B., Hannover 1824. 28. O. Gilbert, Geschichte und Topographie der Stadt Rom im Altertum 3 B., Leipzig 1883—90. Grundlegend und in blühender Darstellung F. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter vom 5.—16. Jahrh. 8 B., Stuttgart 1858—72, seitdem in 4. Auflage. Eine Uebersicht von der Gründung bis 1846 giebt A. v. Reumont, Geschichte der Stadt Rom 3 B., Berlin 1867—70. Wichtige Beiträge in der Monografia della città di Roma e della Campagna romana 2 vol. R. 1878 mit Atlas.

§ 1. Die Anfänge.

Die mittelitalische Ebene, welche durch die Thätigkeit der Vulkane dem Meer abgewonnen worden ist, dacht sich in drei grofsen Terrassen von Nord nach Süd hin ab: die volsinische Landschaft liegt 150 m höher als die vejentische, diese um ungefähr den gleichen Betrag über der latinischen (I 254 fg.). Das breit ausgewaschene Thal des Tiber trennt die beiden letztgenannten Gebiete, und in den Uferrändern findet dasselbe Verhältnifs seinen Ausdruck. Der Tiber beschreibt unaufhörlich Windungen und weist damit den gröfseren Theil seiner Thalsohle bald dem rechten, bald dem linken Ufer zu. Da wo die Mulvische Brücke die Via Flaminia hinüberleitet, hält er sich an der etrurischen Seite; die steil ansteigenden Höhen übertreffen die jenseitigen latinischen um 70—80 m. Aber bei der höchsten Erhebung, dem vorspringenden M. Mario (146 m) biegt der Flufs nach Südost um, so dafs die vom Fosso dell' Inferno durchströmten Prati di Castello, die vatikanischen Gefilde an Etrurien fallen. Alsdann tritt ein neuer Wechsel ein: hüben wird das Marsfeld in weitem Halbkreis vom M. Pincio Quirinal und Capitol umschlossen, drüben zieht sich der lange, 70—90 m hohe Rücken des Gianicolo hin, einen schmalen Saum am Flufs frei lassend. Bei der Insel geht der Saum in eine kleine Ebene über,

während jenseit Capitol Palatin und vor allem Aventin dem Tiber nahe rücken. Aufserhalb des Thors nach Ostia dreht sich das Verhältnifs wieder um. Der gröfseren Erhebung entspricht das höhere Alter das die Bildung der rechtstiberinischen Hügel zur Schau trägt. Als Grundschicht finden wir den graublauen pliocänen Thon den die vaticanische Töpferei ausbeutet (I 255). Darüber ist als Hauptbestandtheil des Höhenzugs gelber Sand in verschiedenen Stufen gelagert. Die Austern und Schalthiere, die in ganzen Bänken am M. Mario angetroffen werden, zeigen dafs einst im pliocänen Meer der Bergrücken eine Untiefe dargestellt hat. In der Folge ist er von vulkanischem Tuff bedeckt worden, der jedoch nur eine geringe Mächtigkeit entfaltet. Bezeichnender Weise werden aus dem Altertum keine fest umschriebenen Namen für diese mehr als 6 km langen im Angesicht der ewigen Stadt hingestreckten Höhen überliefert. Wie die Vorstadt an ihrem Fufs die in der späteren Republik entstanden, von Augustus als 14. Polizeibezirk eingerichtet wurde, unbestimmt *trans Tiberim* hiefs, so der ganze Höhenzug *Janiculum* oder *mons Vaticanus*. Er überragt das gegenüber liegende Marsfeld um 60—70 m, so dafs nach Cicero's Worten eine hier lagernde Truppe den Römern auf Haupt und Nacken sitzen würde.[1]) Ein von Norden kommender Feind fand hier seinen natürlichen Stützpunct.[2]) Insonderheit war die Stadt durch den gleichmäfsig auf das Marsfeld, die Insel und den Ochsenmarkt zu gerichteten Vorsprung (70 m) den die Kirche S. Pietro in Montorio krönt, bedroht. Deshalb wurde derselbe zur Sicherung gegen eine plötzliche Ueberrumpelung besetzt gehalten, wenn das Bürgerheer zu den Centuriatcomitien ausrückte.[3]) In den Bürgerkriegen erscheint er stark befestigt und gilt als Schlüssel von Rom, gerade wie heutigen Tages.[4]) Es klingt durchaus glaublich, wenn die Annalen die Befestigung mit dem Bau der hölzernen Brücke in Verbindung setzen und dem König Ancus zuschreiben;[5]) denn ohne ständige Grenzwacht und ohne den Zugang zur Brücke zu beherrschen, würde diese in alten

1) Cic. de leg. agr. 1,16 *ubi enim cavetur ne in Janiculo coloniam constituatis, ne urbem hanc urbe alia premere atque urgere possitis?* 2,74 *quid igitur est causae quin coloniam in Janiculum possint deducere et suum praesidium in capite atque cervicibus nostris conlocare?*

2) Liv. II 10. 51 XXIV 10 Dion. H. V 22 IX 26.

3) Dio XXXVII 28 vgl. Liv. XXXIX 15.

4) Appian b. civ. I 67 fg. III 94 Dio XLVI 44.

5) Liv. I 33 Dion. H. III 45.

Zeiten Rom jedem Handstreich geöffnet haben. Dauernd vertheidigt zu werden war das Vorwerk ursprünglich nicht bestimmt: deshalb geschieht seiner auch in den Etruskerkriegen keine Erwähnung. Man kann aus dem Namen *Janiculum*, der Thor und was damit zusammenhängt bedeutet, folgern dafs es einfach eine Sperre der Strafse nach Etrurien gewesen sei [1]; der Name wird aber für den gesamten Rücken bis M. Mario einschliefslich gebraucht. [2] Ebenso verhält es sich mit der Bezeichnung *mons* oder *collis Vaticanus*: wenn Horaz an ihm den Beifall des Pompeiustheaters wiederhallen läfst, so ist klärlich das heutige Gianicolo, die Höhe von S. Onofrio und S. Pietro in Montorio gemeint. [3] Seit dem Ausgang des Altertums versteht man unter Monte Vaticano die Anhöhe hinter dem päpstlichen Palast und der Apostelkirche: indefs ist eine vom Rücken losgelöste Kuppe hier überhaupt nicht vorhanden, das begrenzende Thal dell' Inferno verdankt seine jetzige Ausdehnung lediglich den Töpfergruben. Der Höhenzug wie das ganze Gebiet *ager Vaticanus* hiefs so nach einer verschollenen Gemeinde die dem Schwert eines römischen Königs erlag. Dafs das Gebiet zu Etrurien gehörte, wird einstimmig bezeugt [4]; dafs es unter Veji's Herrschaft gestanden hatte, ehrt die Benennung des Flufsufers bei der Farnesina als *ripa Veientana*. [5] Es ist nicht möglich das Zurückdrängen der Vejenter vom Tiber Schritt für Schritt zu verfolgen (S. 359), die Eroberung des vatikanischen Gebiets wird nirgends ausdrücklich erwähnt. Nach den Annalen hat entweder Romulus oder Ancus Marcius das rechte Tiberufer bis zum Meer den Etruskern entrissen. So viel jedoch ist sicher, dafs dieser Grenzstrich bis zum Fall Veji's hart umstritten war, und erst nach dem Erwerb der Weltherrschaft, wie die fortschreitende Anlage von Brücken bekundet, in den Bereich stä-

1) Fest. 104 *Janiculum dictum, quod per eum* (sc. *collem*) *Romanus populus primitus transierit in agrum Etruscum*, vgl. *clavicula* das Vorwerk vor dem Thor Hygin 55. Gewöhnlich wird es als Burg des Janus gedeutet: Varro bei Augustin civ. dei VII 4 Solin 2,5 Verg. Aen. VIII 358 Ov. Fast. I 245. Andere nennen die Burg *Aenea* Dion. H. I 73 oder *Antipolis* Plin. III 68. *Janiculus mons* kommt bei den Alten nicht vor.

2) So Martial IV 64 und der in Rom heimische Dionys, der IX 14. 24 die Entfernung von Rom auf 16 oder 20 Stadien beziffert.

3) Hor. Od. I 20 Cic. Att. XIII 33,4 Elter Rhein. Mus. XLVI 112fg.

4) Fest. 379 Gell. N. A. XVI 17 Plin. III 54 XVI 237 Liv. X 26.

5) Hülsen, Mittheil. d. arch. Inst. 1889 p. 287, der mit Recht das *litus Etruscum* Hor. Od. I 2,14 hierauf bezieht.

dtischer Entwicklung hineingezogen wurde. Das ältere Rom beschränkt sich durchaus auf das linke Ufer des Flusses.

Die Masse der latinischen Hügel besteht aus den I 256 beschriebenen Tuffarten, welche die pliocänen Sand- und Thonschichten völlig verdecken. An beiden Ufern stimmt der Bau darin überein dafs der Steilrand der Einsenkung des Tiber zugekehrt ist, während die Hochflächen landeinwärts niedriger werden. Im Uebrigen hat die Thätigkeit des Wassers die latinische Seite stärker betroffen und ungleich mannichfaltiger gestaltet als den langen einförmigen Rücken des Janiculum. Der Gang der städtischen Entwicklung war durch die vom Wasser in Urzeiten durch die Tuffmassen ausgespülten Rinnen bedingt. Das hierfür in Frage kommende Gebiet erstreckt sich in weitester Ausdehnung 8 km von Nord nach Süd, 5 km von West nach Ost. Wie der Tiber die Westgrenze bildet, macht der Anio im Norden einen ähnlichen, wenn auch minder scharfen Einschnitt: er war im Altertum schiffbar (I 314); sein Thal hat 17 m Meereshöhe, wenig mehr als das des Hauptflusses bei ihrem Zusammenstofs. Wo der Anio eine grofse vom *mons sacer* (37 m) ausgefüllte Schleife beschreibt, nimmt er den von Süd nach Nord fliefsenden Fosso della Maranella auf, dessen auf 19 m, bei der Via Praenestina 22 m eingesenktes Thalbett die Ostgrenze des Stadtgebiets bezeichnet. Endlich an der Südseite tritt das weite Thal des *Almo* Acquataccio oder Marrana della Caffarella (an der Via Ostiensis 13 m, an der Via Appia 14 m) als Scheide ein. Zwischen den beiden Bächen bleibt ein Isthmus von 2 km Breite übrig, der das römische Plateau mit dem latinischen verbindet: die Bodengestaltung wird durch den Umstand veranschaulicht, dafs 3 Hauptstrafsen und 10 Wasserleitungen auf diesem Isthmus zusammengedrängt sind. — Von dem derart abgesonderten Raum ist der südwestliche Theil aus dem einfachen Grunde Träger der Stadtbildung gewesen, weil die Höhen bis hart an den Tiber vorspringen und dessen Thal schliefslich auf 750 m — nicht mehr beträgt der Abstand zwischen Aventin und Janiculum — einengen. Die feste und dabei gesunde Höhenlage in der Nähe des Flusses hat den Ort der ältesten Gründungen[1]), ihre Beherrschung des Flufsverkehrs (I 316 fg.) den weiteren Aufschwung bestimmt. Allmälich nach

1) Cic. Rep. II 11 (*Romulus*) *locumque delegit et fontibus abundantem et in regione pestilenti salubrem; colles enim sunt qui cum perflantur ipsi, tum adferunt umbram vallibus.*



langer Arbeit sind dann auch die Niederungen entsumpft und besiedelt worden. Im Einzelnen weist der Boden folgende Gliederung auf. — Dem vatikanischen Feld gegenüber ist der Tiber vom Hügelrand nur 300 m entfernt, bis jener nach West umbiegt, während dieser nach Südost streicht. Der Hügel, 52 m hoch, hiefs nach den Villen die er trug *collis Hortulorum*, in der späteren Kaiserzeit *mons Pincius*, wahrscheinlich nach einer hier wohnenden Familie.[1]) Ein zugespitztes Thal trennt ihn von dem lang gestreckten Rücken des *collis Quirinalis*, der nach Südwesten läuft und seine anfängliche Höhe von 64 m bis auf 47 m ermäfsigt. Eine Fortsetzung des Rückens ist der *mons Tarpeius*[2]): der beide mit einander verbindende Sattel hat seit der Anlage des traianischen Forum nur 31 m Meereshöhe, mufs aber früher mehr gehabt haben. Der tarpeische Berg besteht aus zwei Kuppen, der nordöstlichen mit der *arx* (50 m), der südwestlichen mit dem *Capitolium* (46 m), die durch die Einsenkung *inter duos lucos* (37 m) getrennt sind. Die Entfernung des Capitols vom Flufs mifst 200 m. In derselben Richtung wie der Quirinal streicht der *collis Viminalis* (56 m), ohne jedoch dessen Ausdehnung zu erreichen.[3]) Schmale Thäler fassen ihn an beiden Seiten ein. Die folgende unregelmäfsige Erhebung heifst *Esquiliae*, welchen Namen die Römer nach Art der Stadtnamen gebrauchen.[4]) An ihr werden zwei Theile unterschieden, der Norden als *mons Cispius* (53 m) der Süden als *mons Oppius* (55 m).[5]) Die genannten Höhen hängen sämtlich an ihrer Wurzel mit einander zusammen: dies gilt auch von dem letzten Ausläufer dem *mons Caelius* (60 m).[6]) Dagegen erscheint der westlich vom Caelius gelegene mons *Palatium* (51 m) fast völlig isolirt[7]), da nur der niedrige

1) Suet. Nero 50; Cassiod. Var. III 10.

2) Varro LL. V 41 Liv. I 55 Cornif. Rhet. IV 43 Plin. VII 143 XXVIII 15 Tac. Hist. III 71 Suet. Caes. 44 u. a. Die Bezeichnung *mons Capitolinus* ist nicht antik.

3) Der Name wird vom Weidengebüsch abgeleitet Varro LL V 51 Fest. 376 Plin. XVI 37 Juvenal 3,71.

4) Die Schreibung *Exq.* kommt neben der häufigeren *Esq.* vor. — *Esquilias ire Esquiliis* ohne *in* Cic. Deorum nat. III 63 Leg. II 28 Hor. Sat. I 8,14 u. a. Selten *mons* oder *collis Esquilinus* Cic. Rep. II 11 Liv. I 48 Ov. Fast. II 435.

5) Varro LL. V 50 Fest. 42. 348 Gell. N. A. XV 1,2.

6) Varro LL. V 46 Fest. 44 Liv. I 30 Dion. H. II 36. 50 III 1.

7) Verschiedene Ableitungen Varro LL. V 53 Fest. 220 Liv. I 5 Plin. IV 20 Dion. H. I 31 fg, Verg. Aen. VIII 54 u. a. Aeufserst selten *mons Palatinus* Gell. N. A. XIII 14,2 Tac. Ann. XII 24 XV 38 vita Heliog. 3, und wol erst nachdem der Name die Bedeutung der Kaiserresidenz erhalten, aufgekommen.

Sattel der *Velia* (29 m) ihn mit dem Esquilin verknüpft.[1] Er hat die Gestalt eines unregelmäfsigen Vierecks mit annähernd $1^1/_2$ km Umfang und 10 ha Flächeninhalt, ist vom Flufs 300 m entfernt und umfafst ähnlich wie der tarpeische Berg zwei geschiedene Kuppen. Die Niederung des Circus Maximus trennt ihn von dem unmittelbar an den Flufs anstofsenden *mons Aventinus* (46 m).[2] Die Alten beschränken den Namen auf die westliche Kuppe am Flufs und schliefsen die durch eine Einsenkung geschiedene Höhe von S. Saba (43 m) davon aus. — Die heutigen Höhenlinien gewähren ein unvollständiges Bild von den ursprünglichen Verhältnissen (I 295). Der Boden ist nicht nur in den Thälern, sondern vielfach auch auf den Hügeln durch Bauschutt gewachsen[3]; z. B. wurde auf dem Quirinal eine antike Strafse in der überraschenden Tiefe von 18 m unter der heutigen Oberfläche angetroffen. Immerhin wird man nach allgemeinen Naturgesetzen eine weit durchgreifendere Umgestaltung der Niederungen annehmen müssen. Dies erhellt schon aus dem Umstand dafs die in ihnen laufenden Bäche im Altertum sichtbar waren, gegenwärtig aber sich den Blicken entziehen. So flofs aus dem Thaleinschnitt zwischen Pincio und Quirinal ein längerer Bach ab und wurde durch eine am Fufs des Quirinal hervorbrechende Quelle gespeist. Dieser Wasserlauf nördlich von der Altstadt ist die *amnis Petronia*, die der im Marsfeld thätige Magistrat nur nach Einholung von Auspicien überschreiten durfte.[4] Die Stelle des Circus Flaminius war ehedem von Wiesen eingenommen[5]; an eine sumpfige Strecke derselben erinnerte die Bezeichnung *palus Caprae*.[6] Ausführlicher verbreiten sich die Alten über das Thal zwischen Palatium und Capitol[7]:

hoc ubi nunc fora sunt, udae tenuere paludes,
amne redundatis fossa madebat aquis.
Curtius ille lacus siccas qui sustinet aras,
nunc solida est tellus sed lacus ante fuit.

---

1) Varro LL. V 54 Cic. Rep. II 53 Liv. II 7.
2) Varro LL. V 43 Serv. V. Aen. VII 657 Liv. I 3 Fest. 19.
3) Frontin aqu. 18 *nam nunc colles qui sunt, propter frequentiam incendiorum excreverunt rudere.*
4) Fest. 45. 250 vgl. Cic. Deor. nat. II 11.
5) Liv. III 54.
6) Liv. I 16 Ov. Fast. II 491.
7) Ov. Fast. VI 401 Varro LL. V 149 Liv. I 12. 38 Dion. H. II 42. 50.

qua Velabra solent in Circum ducere pompas,
nil praeter salices cassaque canna fuit.

Sie erklären auch den Namen *Velabrum* von einer Nachenfähre und lassen das Palatium sowol im Nordwesten nach dem Capitol als im Südwesten nach dem Aventin zu von Gewässern umgeben sein.[1]) Diese Vorstellung entspricht durchaus den physischen Bedingungen. Das alte Strafsenpflaster im Circus liegt nur 3 m, im Velabrum und tiefsten Theil des Forum 5 m über dem mittleren Stand des Tiber, wird mithin von jeder Hochflut betroffen (I 322). Durch das Circusthal fliefst ein vom Albanergebirg her kommender Bach, der den Caelius vom Aventin und dessen Fortsetzungen absondert und die letzte Strecke vor seiner Mündung überwölbt ist: sein jetziger Name ist Marrana, der frühere unbekannt. Bei der Kirche S. Giorgio in Velabro nimmt er die Cloaca maxima auf. Dies kann nach Hülsens einleuchtender Beobachtung ursprünglich auch nichts Anderes als ein Wasserlauf wie die Petronia gewesen sein, der am Fufs des Esquilin entspringend durch den Sumpf nach dem Tiber strebte, allmälich eingeengt und geregelt, schliefslich nach bedeutenden Aufschüttungen in einen unterirdischen Abzugscanal verwandelt worden ist.[2]) Die Natur selbst arbeitete an der Einebnung des Bodens: der Tuff ist durchlässig, das einsickernde Wasser höhlt sich im Innern der Hügel Gänge aus und sprengt die Ränder ab; gegen Felsstürze haben die am Fufs belegenen Quartiere, z. B. am Capitol, durch Mauern geschützt werden müssen.[3]) Indessen war die Ausgleichung zwischen Berg und Thal im Altertum lange nicht bis zu dem Grade gediehen den sie heute erreicht hat: der im Mittel 30 m betragende Niveauunterschied wurde durch steile Aufgänge *clivi* und *scalae* überwunden. Vollends zur Zeit der Gründung können die Verbindungswege nur spärlich an Zahl und recht beschwerlich gewesen sein. Endlich um das Bild zu vervollständigen sei daran erinnert dafs die ganze Gegend einst mit Wald bedeckt war; noch im 2. Jahrhundert v. Chr. verirrten sich bisweilen Wölfe in die Stadt; die Namen von Oertlichkeiten und die zahlreichen heiligen Haine, mochten sie auch auf wenige Bäume zusammen-

1) Varro LL. V 43. 54. 156 Properz V 2,7 9,5 Tibull II 5,33 Ov. Fast. II 391 Plut. Rom. 5,5 Solin 1,14.

2) Die Aufschüttung bezeugt Dion. H. II 42. 50 vom Forum, III 43 vom Circusthal.

3) Liv. XXXV 21 XXXVIII 28.

geschrumpft sein, gaben dem Forscher einen Fingerzeig, wie er sich das Aussehen des von einem Häusermeer bedeckten Septimontium in Urzeiten zu denken habe.[1])

Als das erste Licht der Geschichte auf diese Stätte fällt, wird sie bereits von einer starken Macht eingenommen. In dem 509 v. Chr. mit Karthago vereinbarten Bündnifs beansprucht Rom die Oberhoheit über die ganze latinische Küste. Wenn ein paar Menschenalter später Antiochos von Syrakus die Sikeler nicht aus Latium, sondern aus Rom vertrieben sein läfst (I 520), so wurde er hierzu durch die Thatsache bestimmt dafs aufser Kroton damals keine Stadt des italischen Festlands dieser an Umfang und Gröfse gleich kam. Aber wie die Schöpfung selbst kann auch deren Name nicht höher als das 6. Jahrhundert hinauf reichen. Der einzigartige Sprachgebrauch *Esquiliae* als Stadtnamen zu behandeln (S. 492), hat längst schon zu dem Schlufs geführt dafs ihm eine ursprünglich selbständige Niederlassung entsprochen haben müsse.[2]) Ein Thor in Tibur, offenbar das nach Rom zu gewandte, heifst *[por]ta Esquilina* und bestätigt damit den Schlufs den das grammatische Gefühl an die Hand gegeben hatte.[3]) Die Grenze dieser esquilinischen Stadt nach Osten wird durch die Gräber bestimmt die innerhalb der servianischen Mauer entdeckt worden sind. Die Ausstattung der Todten, das ohne Drehscheibe geformte roh verzierte schlecht gebrannte Thongeschirr kennzeichnet den Beginn einer Entwicklung die wir zeitlich nicht zu umschreiben vermögen.[4]) Es ist wol möglich dafs die esquilinische Ansiedlung bereits auf dem Zusammenschlufs mehrerer Gemeinden beruhte und nicht verschieden ist vom *Septimontium*, das ein heiliger Lenz der Sabiner nach Verrius Flaccus den Ligurern und Sikelern abnahm.[5]) In der That erkennt auch die amtliche Ueberlieferung an dafs hier wie anderswo dreierlei Ursachen an der Stadtbildung zusammen gewirkt haben: neben der freiwilligen Einwanderung und der gewaltsamen Verpflanzung findet die erzwungene Aufnahme fremder Kriegshaufen ihre Stelle. — Die

1) Liv. XXXII 29 XLI 9 Varro LL. V 50. 152 Plin. XVI 37 Dion. H. II 50.

2) Vgl. Jordan Top. I 1,183fg.

3) CIL. XIV 3679.

4) Es wäre erwünscht dafs die Topographie der ältesten Funde festgestellt würde, um dadurch einen Anhalt für den Sitz und die Ausdehnung der ursprünglichen Ansiedlungen auf dem Boden Roms zu gewinnen.

5) Dion. H. I 16. 22. 73 Fest. 321 M.



Holzbau langsam durch den Steinbau zurück gedrängt: zuerst für Wasser- und Befestigungsanlagen (S. 41). Im Tullianum dem Quellhaus am Fufs der Arx, den ebendort befindlichen Latomien, der palatinischen Umfassungsmauer kündigt sich die allmäliche Wandlung an, bis die Herrschaft der Tarquinier ihr zum Sieg verhilft und eine wirkliche Stadt schafft.

Wie die Ueberlieferung Rom aus kleinen Anfängen heranwachsen läfst, beschränkt sie auch dessen älteste Feldmark auf einen bescheidenen Umfang. „Zwischen dem 5. und 6. Meilenstein von Rom, schreibt Strabo [1]), liegt ein Ort Namens *Festi*: diesen erklärt man für die Stadtgrenze unter Romulus, und die Priester richten hier und an mehreren anderen Grenzorten am nämlichen Tage ein Opfer aus das sie *ambarvia* Flurweihe heifsen." Die Angabe trifft auf den Arvalenhain an der Via Campana zu, ohne Bedenken wird auf diesen der anderweitig nicht vorkommende Name *Festi* bezogen werden dürfen. Wenn demnach am rechten Tiberufer das römische Gebiet seewärts den 6. Meilenstein nicht überschritt, so wird das Gleiche für das linke bezeugt, wo man ebenfalls am 6. Meilenstein der Via Laurentina dem Terminus opferte.[2]) Landeinwärts 5 Millien von Rom scheint ein Graben *fossa Cluilia* oder *Cloelia* die Grenze gegen Alba gebildet zu haben.[3]) Endlich im Norden ist die Aniolinie nicht erreicht, da Antemnae diesseit mit nur 3 Millien Abstand von Rom sich dazwischen schiebt. Aus diesen Angaben ist ersichtlich dafs das ursprüngliche Gebiet Roms kaum einen Flächeninhalt von 2 d. Geviertmeilen befafst hat. Unter der kraftvollen Führung seiner Könige wird es um den acht- oder neunfachen Betrag erweitert. Nach Aufnahme der Albaner wird die Tibermündung dauernd gewonnen, zu ihrer Sicherung *Ostia* gegründet. Ein schmaler Streifen an beiden Flufsufern ist römisch: nördlich vom Tiber sind die Vejenter bis jenseit der Lagune verdrängt worden, wo *Fregenae* das 245 v. Chr. eine Bürgercolonie erhielt, auf vejentischem Boden lag (S. 350); an der Südseite erstreckt sich die Feldmark von Laurentum bis zum Abflufs der Lagune 2—3 km von Ostia.[4]) Durch den Anschlufs Alba's ist die römische Grenze in

1) Strab. V 230 vgl. Jordan Top. I 1,289 Henzen Acta fr. Arvalium 47.

2) Ovid Fast. II 681.

3) Liv. I 23 II 39; *Cloeliae fossae* Fest. 56 M. Dion. H. III 4 VIII 22 Plut. Coriol. 30,1.

4) CIL. XIV 126.

ähnlicher Weise nach Süden bis über M. Cavi vergröfsert worden. Das linke Anioufer 15 km aufwärts bis *Collatia* erscheint als römischer Besitz. Endlich sind am rechten Ufer ihm einverleibt worden die Gemeinden *Corniculum Ficulea Crustumerium*, so dafs Rom seinen Arm am Tiber 16 Millien zu Berg, ebenso weit als zu Thal ausgestreckt hat.[1] Am Ende der königlichen Zeit ist demnach das Stadtgebiet auf 15—20 d. Quadratmeilen angewachsen. Daneben hat Rom an der Vergröfserung seines Machtgebiets unablässig gearbeitet. Wie es im Innern die grofsen Flufsthäler Tiber und Anio in seine Gewalt bringt, so sucht es auch vor allem die Seeküste zu unterwerfen. In dem 509 v. Chr. abgeschlossenen Vertrag erkennt Karthago die römische Herrschaft über die ganze 120 km lange Küstenstrecke von der Tibermündung bis Tarracina an. Diese Thatsachen deuten schon auf eine bedeutende Entwicklung im städtischen Sinne hin: die gesonderten Gemeinden werden zur Einheit verbunden durch eine neue Gründung, welche die Sage dem Servius Tullius zuschreibt. Mit ihr betritt die Stadtgeschichte festen Boden.

§ 2. Die Altstadt.

Rom heifst die Siebenhügelstadt[2]; aber die Bestimmung der einzelnen Hügel hat ebenso geschwankt wie bei unserem Siebengebirge am Rhein. Am Ausgang des Altertums wird das Janiculum, in den Regionbeschreibungen auch noch der Vatican eingerechnet.[3] Unter Septimontium versteht der ältere Sprachgebrauch das Palatium und seine Vorstädte mit Ausschlufs von Aventin Caelius Viminal und Quirinal (S. 497). Dagegen zählen die Geschichtschreiber der Republik sieben Hügel auf die Servius Tullius mit einer gemeinsamen Mauer umgab: Palatium Capitol Quirinal Viminal Esquilien Caelius Aventin.[4] In der That sind sie es gewesen deren Zusammenschlufs die gröfste und stärkste Festung ergab die ganz Italien, von einigen wenigen hellenischen Seestädten im Süden abgesehen, aufzuweisen hatte. — Cicero preist die Weisheit der römischen Könige welche die Mauer rings an steilen und abschüssigen Bergen hinführten, so

1) Plin. III 54.

2) Cic. an Att. VI 5,2 Varro LL. V 41 Verg. Georg. II 535 Aen. VI 783 Tibull II 5,55 Gell. N. A. XIII 14,4 Plin. III 66 Martial IV 64,11.

3) Serv. V. Aen. VI 784.

4) Strab. V 234 Dion. H. IV 13 Liv. 1 44.

dafs nur an einer Seite zwischen Quirinal und Esquilin ein bequemer Zugang war der durch mächtige Werke gedeckt werden mufste.[1]) Nach dem Erwerb der Weltherrschaft sprengt Rom seinen Mauergürtel: neue Thore werden hindurchgebrochen, Häuser lehnen sich an der Innen- und Aufsenseite an, zur Zeit des Augustus hielt es schon schwer den Ring im Einzelnen zu verfolgen.[2]) Die letzten Jahrzehnte haben an 40—50 Stellen Ueberreste ans Licht gefördert, die verstatten ein klares Bild von der gesamten Anlage zu entwerfen. Drei Viertel des rund 6,6 Millien 9,8 km messenden Umfangs sind von Natur gedeckt, da die Hügel durchweg 30 m über den sumpfigen Niederungen ansteigen. An den Hügeln wurden entweder die Tuffwände künstlich abgeschrofft (wie am Capitol und Quirinal ersichtlich); oder man bettete in halber Höhe eine Quadermauer in den Felsen ein und führte sie bis über den Rand des Berges, den leeren Hinterraum mit Schutt ausfüllend. Mancherlei Abweichungen werden an den vorhandenen Stücken wahrgenommen, wie nicht anders sein kann bei einem Werk das 4—500 Jahre in sturmfreiem Zustande erhalten [3]) und hierauf langsamer Zerstörung preisgegeben wurde. Die Ueberlieferung schreibt es mehreren Königen zu: Ancus Marcius, Tarquinius Priscus, Servius Tullius, Tarquinius Superbus [4]); ohne Zweifel sind vielfach ältere Befestigungen der Hügel in diese neue aufgenommen worden. Aber im Grofsen und Ganzen trägt die Anlage den gleichen Stempel und ist nach einheitlichem Plan ins Leben gerufen: wie begreiflich da der Plan durch die Bodengestaltung an die Hand gegeben wurde. Die Mauer ist aus regelmäfsigen Tuffquadern von 2′ röm. Schichthöhe (S. 63) im Wechsel von Läufern und Bindern ohne Anwendung von Mörtel errichtet. Nur an der Angriffsfront im Osten und an drei Stellen wo die Thalsohle zu durchqueren war, bedurfte sie einer Verstärkung an Höhe und Breite sowie der Beigabe von Thürmen. Der umschlossene Raum mifst bei gröfster Länge in der Luftlinie von Nordost nach Südwest 4 km, bei gröfster Breite 2 km; doch spotten die Umrisse der Hügel jeglichen Vergleichs mit einer künstlichen Figur. — Den Abstand zwischen Tiber und Capitol sperrt

1) Cic. Rep. II 11.

2) Dion. H. IV 13 Liv. I 44.

3) Noch im hannibalischen Krieg 212 v. Chr. werden Mauern und Thürme durch eine aufserordentliche Commission hergestellt Liv. XXV 7.

4) Strab. V 234 Liv. I 36. 44 Dion. H. III 66 IV 13. 54 Plin. III 67.

ein 200 m langes Mauerstück das unmittelbar am Flufs dem Südostende der Insel gegenüber die *porta Flumentana* [1]), landeinwärts die *porta Carmentalis* ein Doppelthor enthält. Das Capitol ist als Citadelle behandelt und nach dem Fall der übrigen Stadt vertheidigungsfähig [2]): es hat einen einzigen Aufgang von Südosten her, ist im Altertum vom Marsfeld aus unzugänglich gewesen, wodurch späterhin dem entwickelten Verkehr ein unerträgliches Hindernifs bereitet war. Ueber den Nacken der Capitol und Quirinal verbindet, läuft in einem tiefen Einschnitt eine zweite Strafse nach dem Marsfeld: der Einschnitt wie die hier befindlichen Steinbrüche dienen dazu die Nordostecke der Burg zu verstärken. Der lange Rücken des Quirinal ist durch das Thal nach dem Pincio hin gesichert: wir dürfen uns die Versumpfung im Marsfeld durch die Petronia (S. 493) älterer Zeit so ausgedehnt denken dafs jeder Angriff auf die Stadt von Nordwest her aussichtslos war. Anders verhält es sich im Nordosten, wo die Landzungen des Quirinal Viminal und Cispius an den Grundstock des Hügelplateau's anstofsen. Die Hochfläche bei ihrer Vereinigung im Norden 64 m, nach Süden auf dem Esquilin bis 52 m sich abdachend, überragt und beherrscht die gesamte Stadt, steckt damit auch dem anrückenden Feind ein deutliches Ziel. Von der *porta Collina* dem quirinalischen Thor her droht die schwerste Gefahr, hier pflegt sich das Schicksal der Festung zu entscheiden [3]); die *via Salaria* und *via Nomentana* die von Nord und Ost kommenden Heerstrafsen münden hier ein. Der gefährdete Abschnitt reicht bis zur *porta Esquilina* dem Ausgang der Ost und Südost nach Tibur und Praeneste laufenden Strafsen. Zwischen beiden in der Mitte liegt die *porta Viminalis.* Zum Schutz wurde der *agger* eine grofsartige Verschanzung erbaut, die noch in der Kaiserzeit Bewunderung erregte.[4]) Ihre Länge mafs nach Dionys 7, nach Strabo 6 Stadien, in Wirklichkeit etwas mehr nämlich rund 1300 m. Im Uebrigen stimmt die Beschreibung des Dionys mit den Ergebnissen der neueren Ausgrabungen überein. Auf der Hochfläche war ein Graben von mindestens 100′ Breite und 30′

---

1) Die Lage wird bestimmt durch Fest. 89 *appellata quod Tiberis partem ea fluxisse affirmant.*

2) Cic. Rep. II 11.

3) Liv. II 11. 51 III 51 V 41 XXVI 10 Dion. H. IX 24. 68 Appian b. civ. I 67. 93 Plut. Sulla 9. 29 Tac. Hist. III 82 Juvenal 6,291.

4) Dion. H. IX 68 Strab. V 234 Plin. III 67.

Tiefe gezogen. Dahinter war mit der ausgehobenen Masse ein gewaltiger Wall aufgeschüttet den Quadermauern an beiden Seiten einfafsten: die äufsere war 4 m dick und mindestens 15 m hoch; von der inneren steht noch ein ansehnlicher Rest. Bei einer Gesamtstärke von reichlich 30 m war dem Wall weder mit Sturmböcken noch mit Minen beizukommen. Die Befestigung der Südost- und Südseite, deren Gang auf weiten Strecken nicht durch Ueberbleibsel erläutert wird, wies zwei schwache Stellen auf: die Einsenkung zwischen Esquilin und Caelius und die Einsenkung zwischen Caelius und Aventin; in der letzteren befindet sich die *porta Capena*, das belebteste aller römischen Thore durch das die grofsen Strafsen nach Süden, die *via Latina* und *via Appia* ausziehen. Der Aventin ist durch einen Bach die Marrana (S. 494) von Caelius und Palatin geschieden, stellt aber trotzdem ein notwendiges Glied in der gesamten Anlage, man darf sagen den Schlufsstein dar; denn von den drei Hügeln am Tiber beherrscht keiner den Wasserverkehr in gleichem Grade wie dieser, und Herrschaft über den Flufs ist der Gedanke der den Erbauern Roms vorgeschwebt hat. Ohnedem ward durch die Aufnahme des Aventin eine unverächtliche Südfront gewonnen: der Almo erschwerte das Vorgehen des Feindes und die am nördlichen Fufs des Berges und dem Flufs belegene *porta Trigemina* war ganz unnahbar, indem die offene Schwertseite des Angreifers auf mehrere hundert Schritt von der den Hohlweg überragenden Mauer bestrichen werden konnte. Endlich auf einer Entfernung von 300 m zwischen Porta Trigemina und Carmentalis hütete der Tiber die Stadt.[1] Das Ufer war bis auf den Grund mit einer Quadermauer eingefafst, deren Brüstung für die damaligen Aufgaben der Vertheidigung ausreichte ohne das Anlegen oder Schleppen der Schiffe zu behindern. Der *pons sublicius*, eine auf schnellen Abbruch berechnete Holzbrücke stellte die Verbindung mit dem rechten Ufer her. Die Zahl der Thore läfst sich nicht mehr mit Sicherheit ermitteln: während man in der Kaiserzeit deren 19 unterschied, wird ungefähr der dritte Theil nicht als ursprünglich anzusehen sein.

Das servianische Rom umfafst nach Beloch's Berechnung einen Flächeninhalt von 426 ha. Es steht den hellenischen Seestädten Syrakus und Akragas Kroton und Tarent an Gröfse nach, wird aber

---

1) Liv. II 10 Dion. H. V 23 IX 68.

in den italischen Landschaften nirgends erreicht oder gar übertroffen: von den Zwölfstädten der Etrusker kommt ihm allein Veji nahe (S. 37). Der Wettbewerb auf den die Natur beide hingewiesen hatte, wird die aufserordentliche Kraftentfaltung bewirkt haben (S. 38). Viele unter den Städten deren Beschreibung diese Blätter füllt, erfreuen sich kraft ihrer Lage vollkommener Sicherheit vor jedem feindlichen Ueberfall und sind durch offene Gewalt nicht zu bezwingen. Rom dagegen nimmt die strategische Mitte der Halbinsel ein, ist von allen Himmelsrichtungen her Angriffen ausgesetzt und keineswegs von Natur in gleichem Mafse geschützt wie jene. Trotzdem darf man ihm eine höhere Stärke beilegen: während die Bergfestungen im Appennin und Etrurien eingeschlossen und ausgehungert werden können, ist dies bei der Tiberfestung nicht möglich. In alter und neuer Zeit haben Geschichtschreiber sich die Köpfe darüber zerbrochen, warum Pyrrhos und Hannibal nach den glänzendsten Siegen von der Belagerung Abstand nahmen. Der Grund ist einfach der dafs das Unternehmen nur unter der Voraussetzung durchführbar war, dafs der Angreifer gleichzeitig an beiden Flufsufern überlegene Streitmassen zu seiner Verfügung haben mufste. Das servianische Rom gleicht nach der Auffassung seiner Bewohner einem Feldlager: auf dem Janiculum erwartet das Heer den von Etrurien, am Collinischen Thor den vom Anio anrückenden Feind und wechselt den Standort vermittelst eines 5 km langen Marsches, während der Belagerer von einer Angriffsfront zur anderen die vierfache Entfernung zurückzulegen und den reifsenden Strom zu überbrücken hatte. Seine Aussichten würden sich erheblich gebessert haben, wenn er über eine Flotte geboten, den Ausweg zum Meer und den ganzen Flufslauf beherrscht hätte: ein solcher Fall ist indefs in den älteren Kriegen nie und erst 87 v. Chr. eingetreten, nachdem inzwischen die Wehrhaftigkeit der Festung durch den Anbau von Vorstädten sehr beeinträchtigt worden war. — Die servianische Mauer hat den Gang der städtischen Entwicklung bestimmt; dies gilt auch von der Anordnung des Wohnraums die König Servius getroffen. Auf ihn wird die Einrichtung der vier städtischen Tribus zurückgeführt: des Palatium der Ramner als *tribus Palatina*, der latinischen Vorstadt auf dem Caelius und in der Subura als *tribus Suburana*, der alten Esquiliae als *tribus Esquilina*, der Sabinerstadt auf dem Quirinal als *tribus Collina*. Diese vier Quartiere bilden eine sacrale Einheit: zweimal des Jahres werden die

27 Kapellen der Argeer die über sie vertheilt sind, in feierlicher Procession besucht.[1]) Sie stellen auch ein bevorzugtes Rechtsgebiet dar. Wie der Wall des Lagers Bürger und Bundesgenossen umschliefst, so die Stadtmauer Bürger und Bauern: noch am Ausgang der Republik werden die Bewohner Roms als *montani* und *pagani* unterschieden (S. 497). Beide sind getrennt durch das Pomerium. In der Kaiserzeit war das Verständnifs des Begriffs mit seiner praktischen Bedeutung aus dem allgemeinen Bewufstsein entschwunden. Ehedem in den Tagen des alten Ständekampfs war es keineswegs gleichgiltig gewesen, ob ein Stadtviertel innerhalb oder aufserhalb des Pomerium lag: aufserhalb gebot der Magistrat unumschränkt über Leben und Tod, innerhalb hatte er den Blutbann nicht, mufsten seine Lictoren das Beil aus dem Ruthenbündel fortthun. Die Grenze zwischen den beiden Rechtsgebieten *domi* und *militiae*, wie die römische Ausdrucksweise lautet, ist mehrfach verschoben worden.[2]) Der Aventin lag bis zum J. 49 n. Chr. aufserhalb des Pomerium; dasselbe gilt ursprünglich auch vom Capitol und den zwischen ihm und dem Aventin befindlichen Niederungen. Dafs das Vorrücken des Pomerium und die Verleihung der Privilegien der City die darin enthalten war, für die bauliche Gestaltung der Stadt von Bedeutung gewesen sei, versteht sich von selbst: leider läfst uns die Ueberlieferung im Einzelnen im Stich. Bürger höheren und niederen Rechts sind im Rahmen der Centurienverfassung zum gegliederten Ganzen vereinigt, eine gemeinsame Mauer schützt die Quartiere ob sie nun innerhalb der städtischen Freigrenze liegen oder aufserhalb. Das Feldlager hat im Praetorium seine beherrschende Mitte, der Imperator hält die zwiespältigen Heergenossen zusammen, da ihm Alle mit Leib und Leben bedingungslos überantwortet sind. Zum Praetorium von Rom wird der 450 m lange 150 m breite tarpeische Berg erhoben, gleich jenem die letzte widerstandsfähige Wehr wenn Wall und Mauer vom Feinde durchbrochen sind. Die südwestliche Kuppe heifst *Capitolium* der Hauptberg [3]); sie trägt den hochragenden Tempel des besten obersten Juppiter des wahren Königs von Rom [4]), den die Tarquinier erbaut und die ersten Consuln geweiht haben. Ein schwerer massiger

1) Varro LL. V 45fg.
2) Tac. Ann. XII 24 Liv. I 44 Sen. Dial. X 13,8 Gell. N. A. XIII 14.
3) Varro LL. V 41 Dion. H. IV 59 Plin. XXVIII 15.
4) Dio XLIV 11.

Bau (Grundfläche 59 X 55 m) aus unverputzten Tuffquadern mit hölzernem Gebälk und thönernem Bilderschmuck, hat er für alle Zeiten als die Verkörperung römischer Macht und als höchstes Heiligtum des Erdkreises gegolten. Er brannte 83 v. Chr. 69. 80 n. Chr. ab und erstand jedesmal prächtiger aus seiner Asche. Die nordöstliche Kuppe wird von der Arx eingenommen, die sich zum Capitol verhält wie das Quaestorium im Lager zum Praetorium. Hier ist 344 v. Chr. der Gemahlin Juppiters der Juno Moneta ein Tempel errichtet worden, an den sich die Münzstätte anschlofs (S. 68). Vom Praetorium im Lager läuft die Hauptstrafse nach der Frontseite die Via Praetoria aus; an dasselbe schliefst sich das Forum an. Die nämliche Anordnung wird in Rom befolgt. Von Südost her führt die *Sacra via* die palatinische Altstadt von der Subura scheidend auf die Einsattelung des Capitols hinauf: der einzige Fahrweg der Burg und Stadt verbindet. Die starke Steigung des *clivus Capitolinus* (1:15) machte seine Benutzung recht unbequem. Das sumpfige Thal zwischen Capitol und Palatin wurde durch ungeheuere Aufschüttungen erhöht, der Abflufs geregelt und schliefslich überwölbt, wie wir ihn in der *cloaca maxima* vor uns sehen (S. 494). Die Sage läfst mit Recht einen langen Zeitraum über der Austrocknung verstreichen, da sie die Eröffnung des Forums dem Romulus und Titus Tatius, den Bau der Kloake dem letzten Tarquinier zuweist. Das eigentliche *Forum* ein länglicher Platz von 154 X 52 m wird an der Südseite von der *Sacra via* eingefafst: hier erhebt sich am Fufs des Capitol seit 497 v. Chr. der Tempel des Saturn, am unteren Ende seit 484 der Tempel des Castor. Die gegenüberliegende Nordseite weist den Carcer auf, sodann die Curie, das Haus des Senats dessen Bau von König Tullus Hostilius herrührt. Vor der Curie erstreckt sich das Comitium, die Dingstätte auf der Recht gesprochen wird und die Bürger der drei alten Tribus Ramner Titier und Lucerer zusammentreten. Endlich die Ostseite wird durch den Hain der Vesta und die Regia die Amtswohnung des Oberpontifex begrenzt. — Während das staatliche Leben seinen Brennpunct im Capitol und Forum findet, drängt Handel und Verkehr dem Flufs zu. Die Niederung zwischen Capitol Palatium und Aventin ist die bevölkertste Geschäftsgegend der Stadt. Zu Füfsen des obersten Juppiter auf dem *forum boarium* laufen sämtliche Hauptstrafsen als dem gewiesenen Centrum zusammen: auf diesen Platz führt die Fortsetzung der *Alta semita*

vom Qurinal, des *vicus Patricius* vom Viminal, der *Subura* vom Esquilin, die nahe Porta Capena und die noch näheren Flufsthore Trigemina und Carmentalis; von diesem Platz führt die Holzbrücke die einzige feste Verbindung nach dem jenseitigen Ufer hinüber. An ihn stöfst der *circus maximus* etwa 10 ha grofs, 600 m lang und 150 m breit, an Werkeltagen ein Krammarkt, an hohen Festtagen Rennbahn. Der Grund und Boden über den das städtische Leben ein- und ausströmte wie das Blut im Herzen, ist durch die Tarquinier entsumpft worden. Er war bis 88 v. Chr. vom Pomerium ausgeschlossen und angeblich durch König Numa den grofsen Priesterschaften zur Nutzniefsung überwiesen worden, in deren Casse die Platzmiete der hier hausenden Handwerker und Krämer der *collegia Capitolinorum* und *Mercurialium* flofs.[1]) Der Verkehr ist so alt wie die Ansiedlung auf dem Palatium: daran erinnerte die *ara maxima* auf dem Ochsenmarkt die der fromme Evander dem Hercules geweiht hatte. Aber der Uebergang von den Schilfhütten und Bretterbuden die bei Gelegenheit der Messe aufgeschlagen wurden, zu festen Wohnstätten mufs sich durch eine Reihe von Jahrhunderten hingezogen haben. Er erfolgt zuerst an der Hauptader die das Forum mit dem Ochsenmarkt verbindet, dem *vicus Tuscus*: die Erbauung wird unter Romulus oder Tarquinius Priscus, von unseren Annalen 508 v. Chr. angesetzt.[2]) Sodann nach der Auswanderung der Plebs wird 493 der Cerestempel am Circus eingeweiht und zum Mittelpunct der plebejischen Sondergemeinde erhoben. Endlich ertrotzt die Plebs 456 die Auftheilung des Aventin zu Bauplätzen: auf diesem Hügel lag der unter Servius Tullius von Römern und Latinern gemeinschaftlich gestiftete Tempel der Diana; der Boden befand sich nur zum kleineren Theil in Privathänden, zum gröfseren Theil in öffentlichem Besitz. Nunmehr wird das Gemeinland zu vollem Eigentum überwiesen, ein dichtes Plebejerviertel entsteht, das in allen bürgerlichen Zwistigkeiten bis auf die Gracchen herab recht eigentlich als Festung dieses Standes gedient hat.[3])

Das Kriegslager das König Servius errichtet hatte, fiel 390 v. Chr. ohne Schwertstreich in die Hände der Kelten, nachdem das römische Heer an der Allia vom Rückzug in dasselbe abgeschnitten

1) Oros. V 18,27 Appian Mithr. 22.
2) Varro LL. V 46 Tac. Ann. IV 65 Liv. II 14 Dion. H. V 36 Fest. 354 u. a.
3) Dion. H. X 31. 32 Liv. III 31.

worden war. Es verblieb sieben Monate lang in ihrem Besitz, währenddem gingen die leichten Holzhäuser meistentheils in Flammen auf. Der binnen Jahresfrist erfolgende Neubau hat in mehr als einer Richtung das Aussehen der Stadt bestimmt.[1]) Allerdings hatte die Gestaltung des Bodens[2]) und die gesonderte Entstehung der einzelnen Viertel den Königen die Durchführung eines einheitlichen Strafsenzugs erschwert. Aber die zwölf Tafeln enthalten genaue Vorschriften über die Breite der Vici[3]), und das weitverzweigte Netz der unterirdischen Abzugscanäle setzt eine regelmäfsige Anlage der verschiedenen Quartiere voraus. Diese ward durch den Neubau verwischt: die Anlieger rückten über die Fluchtlinie vor, schlugen auch wol die ganze Gasse zu ihrem Grundstück und leiteten damit jene zweck- und gesundheitswidrige Vertheilung des Raums ein die für die spätere Weltstadt verhängnifsvoll werden sollte. — Ursprünglich bildete Landwirtschaft die vorwiegende Beschäftigung der Bewohner: die Sage läfst jedem Bürger zwei Morgen durch König Romulus als Erbe zugetheilt werden und führt auf diese Anweisung die Entstehung des Privateigentums an Grund und Boden zurück.[4]) Daneben blüht das Gewerbe auf: König Numa hat die acht Zünfte der Musikanten Goldschmiede Zimmerleute Färber Schuster Gerber Kupferschmiede Töpfer eingerichtet und alle übrigen Handwerke in einer neunten zusammengefafst.[5]) Beide Lebensrichtungen sind der Natur der Dinge wie der geschichtlichen Entwicklung nach im Grofsen und Ganzen räumlich getrennt. In den ältesten Stadttheilen auf den Höhen hat der Ackerbau seinen Sitz, die geschützten und gesunden Hügel werden von den Adelshöfen eingenommen.[6]) In den Niederungen, in der Subura am Fufs des Palatium am Flufs siedeln die Gewerbsleute. Dort wiegt das Bauernhaus mit Giebeldach und Stallung, hier die Bretterhütte vor: diese wie jenes nach dem Mafsstab kommender Zeiten beschränkt und ärmlich.[7]) — Das Vorbild das der Staat mit seinen Tempeln und

---

1) Diod. XIV 116 Liv. V 55 Plut. Cam. 32 Tac. Ann. XV 38. 43 Juvenal 3,236.

2) Cic. de lege agr. 2,96 *Romam in montibus positam et convallibus, cenaculis sublatam atque suspensam, non optimis viis angustissimis semitis.*

3) Schoell fr. p. 138.

4) Varro RR. I 10.

5) Plut. Numa 17.

6) Cic. de domo 101 fg. de har. resp. 32 Liv. II 7 VIII 19 V 46.

7) Varro bei Non. 55 Val. Max. IV 4,8 Tac. Ann. II 33 *re publica tenui angustas civium domos.*

Befestigungen gegeben, wirkt auf die bürgerliche Bauweise ein, das Blockhaus beginnt in ein Steinhaus sich umzuwandeln: die Grundschichten werden aus Quadern, die Wände aus Luftziegeln aufgeführt.[1] Das Strohdach wird zunächst durch Schindeln ersetzt, nach dem Gallischen Brand liefert der Staat seinen Bürgern gebrannte Dachziegel, erst um 280 v. Chr. jedoch verschwinden die Schindeldächer.[2] Damit hängt eine andere folgenreiche Neuerung zusammen. Das Landrecht von 450 bestimmt dafs die Häuser durch einen Abstand von 2½′ für die Dachtraufe getrennt seien; später haben sie durchgehends gemeinsame Zwischenwände für die das Gesetz eine Stärke von 1½′ vorschreibt.[3] Die hierin liegende bedeutende Raumersparnifs wird dadurch erzielt dafs das tuscanische Atrium das den Regen durch eine Oeffnung des einwärts geneigten Daches im Inneren des Hauses zusammenfliefsen läfst, an die Stelle des bisher üblichen Giebeldachs tritt. Man darf vermuten dafs der Neubau von 390 diesen Umschwung, den Uebergang von der offenen zur geschlossenen Bauart veranlafst hat. Wenn hiermit dem Wachstum der Bevölkerung Rechnung getragen wird, so geschieht dies in noch höherem Mafse durch die Entwicklung des Hochbaus. Die Annalisten weisen in glaubhafter Weise bereits dem tarquinischen Königshause ein Obergeschofs zu.[4] Aber naturgemäfs sind es die Geschäftsgegenden die den Raum zu vervielfältigen in die Höhe streben: am Ochsenmarkt gab es 218 v. Chr. dreistöckige Häuser; bei der Besiedelung des Aventin 456 soll das Rechtsverhältnifs nach welchem die einzelnen Stockwerke verschiedenen Eigentümern gehörten, zur Anwendung gelangt sein.[5] — Ein Zeugnifs für die allmäliche Verdrängung der Ackerwirtschaft aus den Mauern und die fortschreitende Ausbildung städtischer Wohnweise erkennen wir in dem Umstand dafs der Gebrauch des Wagens je länger desto mehr beschränkt wird. Die Enge der Strafsen macht es begreiflich, dafs die Gesetzgebung um dieselben frei zu halten schon sehr früh zum Einschreiten genötigt wurde. Man wufste in Rom dafs die höheren Beamten einst in der Stadt fuhren, dafs sie auch nach

---

1) Vgl. Pomp. Studien 25.

2) Pomp. Stud. 23.

3) Pomp. Stud. 79. 567. 630. Die *communio parietum* wird durch Nero untersagt Tac. Ann. XV 43.

4) Liv. I 41 Dion. H. IV 5.

5) Liv. XXI 62 XXXVI 37 XXXIX 14 Dion. H. X 32.

Ablauf ihres Amts zu den Senatssitzungen fahren durften: aber dies Vorrecht ist beseitigt worden bevor es eine ausführliche Ghronik gab; denn die Chronik verzeichnete nur einen einzigen Fall vom J. 241 wo die entsprechende Erlaubnifs dem blinden Pontifex Metellus vom Volk ertheilt ward.[1]) Was der Freistaat den Männern untersagte, gewährte er gleichwol den Frauen: als Entgelt für die fromme Hingabe ihres Goldschmucks wurde ihnen 395 gestattet an Festtagen vierräderig, Werktags zweiräderig durch die Stadt zu fahren. Sie behaupteten dieses Vorrecht, von einer kurzen Unterbrechung (215—195) abgesehen, bis auf die Monarchie.[2]) Das 46 erlassene Stadtrecht Caesars schliefst mit wenigen Ausnahmen jeglichen Wagenverkehr innerhalb der bewohnten Fläche für die Geschäftszeit von Sonnenaufgang bis zur zehnten Tagesstunde aus. Erst im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr., seitdem die Strafsen Roms entvölkert waren, verlor das strenge Fahrverbot seine bindende Kraft.

§ 3. Die Stadterweiterung.

Die palatinische Gründung des Romulus, wenn wir der Tradition folgen, ist durch den Anschlufs von Vororten bis zu dem Umfang gewachsen den die servianische Mauer anzeigt. Auch dies gewaltige Werk wird bald nach seiner Errichtung durch die treibenden Kräfte des römischen Staats bedroht. Zunächst am Tiber breitet sich der Verkehr aufserhalb der schützenden Thore aus. Vor der Porta Trigemina am Aventin ist ein Stapelplatz für Salz von Ostia und bereits im 5. Jahrhundert auch für Getreide nachweisbar.[3]) Nach Norden im Marsfeld werden die *navalia* Docks für die Kriegsmarine zuerst 338 erwähnt.[4]) Eine ganze Reihe von Tempeln ausländischer Götter werden im Umkreis der Stadt erbaut und geben den Kern neuer Ansiedlungen ab. Das Vorrücken nach Norden wird durch die Tempel der Bellona 495 und des Apollo 431 eingeleitet; 291 nimmt Aesculap von der etwa 300 m langen Tiberinsel Besitz. Im Süden liegt ein alter Marstempel eine reichliche Millie vor Porta Capena: der Zwischenraum zwischen Thor und Tempel beginnt schon im 4. Jahrhundert ausgefüllt zu werden.

1) Fest. 49 Gell. N. A. III 18,4 Plin. VII 141.
2) Liv. I 48 V 25 XIX XXXIV 1. 8 Fest. 245 Pol. XXXII 12,4 Suet. Tib. 2.
3) Frontin aqu. 5 Liv. IV 16.
4) Liv. VIII 14 vgl. III 26.

Seit der Eroberung Campaniens nämlich, im Zeitalter der Samniterkriege dehnt sich die Stadt nach dieser Himmelsgegend aus: 312 wird die Via Appia die älteste römische Kunststrafse nach Capua geführt; ihr Urheber der Censor Appius Claudius hat zugleich die erste römische Wasserleitung geschaffen. Die 11 Millien lange unterirdische *aqua Appia* die über den Aventin nach Porta Trigemina läuft und hier endigt, versorgt im Süden die plebejischen Viertel innerhalb wie aufserhalb der Mauer. Nach dem Krieg mit Pyrrhos wird die gleiche Wolthat dem Esquilin zu Theil durch die *Anio vetus* genannte Leitung, die in den J. 272—261 erbaut 43 Millien weit Gebirgswasser aus dem Anio herschaffte. Als die Römer in Sicilien und Sardinien festen Fufs gefafst hatten, sodann den Po und die Alpen als Landesgrenze in Aussicht nahmen, erfolgt der entscheidende Schritt zur Erweiterung der Stadt durch das Marsfeld. Vor Porta Carmentalis lag bereits der Gemüsemarkt (*forum olitorium*), und das Flufsufer wurde je länger desto mehr von Gebäuden eingerahmt. Aber die Censur des Gaius Flaminius 220 verlieh der im Entstehen begriffenen Vorstadt durch die Anlage des *circus Flaminius* einen ähnlichen centralen Platz wie die Altstadt im *circus maximus* besafs, und schuf ihr in der *via Flaminia* ein festes Rückgrat. Unter allen Strafsen Roms steht die Flaminia einzig und allein der Appia an Bedeutung nach, wie sie denn auch als deren nördliche Fortsetzung aufgefafst werden kann. Ihr Anfang vom Capitol ab heifst *via lata* jetzt Corso, und ist die Hauptverkehrsader des Marsfeldes im Altertum nicht minder als in der Neuzeit. 4½ km vom Capitol überschreitet sie auf dem *pons Mulvius* Ponte Molle den Tiber: der ersten oder zweiten Brücke welche aufserhalb des Mauergürtels geduldet wurde.[1]) Man kann nämlich vermuten dafs die Insel — *inter duos pontes* heifst sie öfters — seit ihrer Weihung an Aesculap mit den beiden Ufern eine feste Verbindung gehabt habe.[2])

Durch die ringsum anschliefsenden Vororte ist die Entfestigung Roms angebahnt worden. Indessen geht es damit äufserst langsam, und erst am Ausgang der Republik hat die von den Königen errichtete Wehr ihre militärische Bedeutung eingebüfst. Im hannibalischen Kriege 217. 212 werden Mauer und Thürme ausgebessert.[3])

1) Liv. XXII 8 XXVII 51 Zonar. VIII 25.
2) Zuerst 192 erwähnt Liv. XXXV 21.
3) Liv. XXII 8 XXV 7.

Nach überstandener Gefahr als nirgends ein Feind mehr drohte, dringen an der Innen- und Aufsenseite Häuser an die Mauer heran.[1] Die beiden Hauptwerke auf dem Esquilin und Janiculum bleiben sturmfrei erhalten; im Uebrigen mufs Rom 87 gegen Cinna und Marius durch neue Schanzen gedeckt werden[2], nicht der Mauerkampf sondern die Feldschlacht entscheidet 82 und in den späteren Kriegen über sein Schicksal. Wie schwer die Regierung sich dazu verstanden hat den Anforderungen des Verkehrs gehorchend die Festung zu entwaffnen, zeigt ihr Verhalten im Brückenbau. Der Tiber gilt seit Alters mit Recht als Schützer und Schirmer: so sehr alles darauf hindrängte das rechte Ufer in den Kreis des städtischen Lebens hineinzuziehen, beschränkt sich die ältere Zeit auf drei feste Verbindungen, und alle drei der Pons Sublicius innerhalb wie die Inselbrücke aufserhalb des Thores endlich die Mulvische im Norden sind aus Holz erbaut, können mithin in kürzester Frist abgebrochen werden. Weniger durch Menschenhand als durch die Elemente sind diese spärlichen Verbindungen oft genug zerstört worden, z. B. wird der Pons Sublicius am Ochsenmarkt in den J. 60. 32. 23 v. Chr. 69 n. Chr. von den Fluten fortgerissen.[3] Er hatte den ganzen Verkehr der servianischen Altstadt mit dem jenseitigen Ufer zu bewältigen und wird trotzdem einer eingerosteten Satzung zu Liebe nach jedem Einsturz ohne Verwendung von Erz und Eisen neu gezimmert.[4] Um ihn zu entlasten und zugleich dem Hochwasser wirksamer zu begegnen wird oberhalb in seiner unmittelbaren Nähe der steinerne *pons Aemilius* Ponte Rotto erbaut: die Pfeiler werden 179 eingesenkt, aber bis zu ihrer Ueberwölbung 142 läfst die Regierung mehr als ein Menschenalter verstreichen.[5] Es dauert ein weiteres Menschenalter bevor die Mulvische Brücke 110 in Stein hergestellt wird.[6] Dann kommt 62 die Inselbrücke *pons Fabricius* an die Reihe.[7] Endlich

1) Wie aus Fest. 249 hervorzugehen scheint.

2) Appian b. civ. I 67 *οἱ ὕπατοι τὸ μὲν ἄστυ τάφροις καὶ τειχῶν ἐπισκευαῖς ὠχύρουν καὶ μηχανήματα ἐφίσταντο* vgl. c. 92.

3) Dio XXXVII 58 L 8 LIII 33 Tac. Hist. I 86 vita Anton. Pii 8.

4) Varro LL. V 83 Dion. H. III 45 Plut. Numa 9 Plin. XXXVI 100 Ovid Fast. V 622.

5) Liv. XL 51 Plut. Numa 9 *ὑπ' Αἰμιλίου ταμιεύοντος* vgl. den Denar bei Mommsen Münzw. N. 124.

6) Aur. Victor. v. ill. 72 Ammian XXVII 3,9.

7) Dio XXXVII 45 CIL. I 600.

hat M. Agrippa mit den veralteten Anschauungen völlig gebrochen, als er 160 m oberhalb Ponte Sisto zwischen der rechts- und linksseitigen Neustadt einen weiteren Uebergang schuf. In der That war Rom schon vorher rechtlich als offene Stadt anerkannt worden: den ersten uns erhaltenen Ausdruck davon finden wir in dem caesarischen Municipalgesetz von 46, das den Umfang Roms nicht durch die Mauer sondern durch die städtische Wohnweise bestimmt (*ubei continente habitatur*). Damit war der Untergang der alten Festungswerke besiegelt; wie mit so vielen Wällen in der Neuzeit geschehen ist, dient die mächtige Wehr auf dem Esquilin fortan als öffentlicher Spaziergang.[1])

Die Mauer ist nicht die einzige Fessel, welche die freie Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte hinderte. Auch das Pomerium die städtische Freigrenze hat ihren Spielraum eingeengt. Von Hause aus der freie Platz zu beiden Seiten der Mauer, den die Vertheidigung erheischt, ist der Begriff schon unter den Königen von seiner ursprünglichen Beziehung losgelöst und als Grenze verschiedener Rechtsgebiete aufgefafst worden (S. 504). Durch die Entwicklung der Volksfreiheit gegenüber der Magistratur verliert der Gegensatz zwischen beiden seine ursprüngliche Schärfe. Aber noch die Monarchie bindet sich an die äufseren Formen des Stadtfriedens: der Kaiser trägt daheim die Toga statt des Feldherrnmantels, seine Lictoren führen zwar Beile im Bündel, doch sind die Beile wie beim Triumph mit Lorbeer verhüllt, die Garde lagert aufserhalb des Pomerium, die Palastwache zieht im Bürgerkleid, nicht im Kriegskleid auf. Desgleichen bleibt die Vorschrift in Kraft, dafs Fremde, Götter wie Menschen, vom Wohnsitz innerhalb des Pomerium ausgeschlossen sind. In den Fremdenvierteln greift die Polizeigewalt mit geringerer Rücksicht ein als der Bürger beansprucht. Wichtiger ist die auf ihnen vielfach lastende Beschränkung des Eigentums. Der Grund und Boden im Umkreis der Mauer gehört in ausgedehntem Mafse der Gemeinde, kann wol mit oder ohne Rente zur Bebauung überlassen, aber nach jeglicher Verjährungsfrist wieder eingezogen werden. Wie sehr dies Rechtsverhältnifs in die Baugeschichte eingegriffen hat, vermögen wir mehr zu ahnen als klar nachzuweisen. Während der ganzen älteren Zeit von König Servius bis Sulla ist die Freigrenze unverändert geblieben.

---

1) Hor. Sat. I 8,15.

Nachdem 88 v. Chr. für die Kriegsrüstung gegen Mithridat die Liegenschaften am Capitol (S. 506) um 9000 Pfund Gold (8 Million Mark) losgeschlagen worden waren, rückt dieselbe zum ersten Mal vor. Die Monarchie hat sich minder spröde gezeigt: von Caesar Augustus Claudius Nero Vespasian Traian Aurelian wird die Erweiterung des Pomerium überliefert.

Die Sage läfst König Romulus ein Asyl eröffnen um Einwohner für seine Gründung anzulocken, das geschichtliche Rom hat mit gewaltsamen Mitteln den Andrang abzuwehren gesucht. Die Ueberlieferung erwähnt zuerst 187 v. Chr. als 12000 Latiner ausgewiesen wurden, die einreifsende Uebervölkerung.[1] Fortan ist dies Uebel bis zum Ausgang des Altertums ohne bleibenden Erfolg bekämpft worden.[2] Zur Entfernung der Latiner und Fremden genügte ein Machtwort der Magistrate[3]; gegen die Orientalen wurde gelegentlich mit äufserster Härte eingeschritten[4]; insonderheit mufsten die Nichtrömer bei drohender Theuerung die Stadt räumen.[5] Anders verhielt es sich mit den Bürgern: für An- und Abziehende bestand allerdings die Meldepflicht beim Consul oder Praetor[6]; aber keine gesetzliche Schranke hinderte oder erschwerte die Einwanderung. Deshalb ergofs sich aus der bürgerlichen Bevölkerung ein ungleich stärkerer Strom nach der Hauptstadt als aus der Fremde. Da Rom Sitz der Gerichte der Regierung und Verwaltung ist, da die verschiedenen Seiten des Staatslebens einen bedeutenden Aufwand an Personen beanspruchen, so mufs eine jede Vermehrung der Bürgerschaft zugleich die Einwohnerzahl steigern. Vollends nach dem Erwerb der Provinzen, als der Thron der Herrschaft und der erste Geldmarkt der Welt hier aufgeschlagen wurde, ging die Erweiterung der Stadt mit derjenigen des Reiches Hand in Hand. Das aus dem Reich erprefste Capital trieb den Bauer von seiner Hufe, der Bauer suchte naturgemäfs seine Zuflucht in der Stadt. Wol blühten zu Rom verschiedene Gewerbe welche an die Landschaften Tuch-Metall- und Thonwaaren absetzten.[7] Aber der Wettbewerb des

1) Liv. XXXIX 3 *iam tum multitudine alienigenarum urbem onerante.*

2) R. Pöhlmann, Die Uebervölkerung der antiken Grofsstädte im Zusammenhang städtischer Civilisation dargestellt, Preisschr. Leipzig 1884. 4.

3) Liv. XLI 9 XLII 10 Cic. pro Sest. 30 Off. III 47 Dio XXXVII 9.

4) Tac. Ann. II 85 Suet. Tib. 36.

5) Dio LV 26 Suet. Aug. 42 Oros. VII 3,6 Ammian XIV 6,19 XXVIII 4,32.

6) Cic. pro Archia 7 fg. CIL. I 206,1 fg. Rhein. Mus. XLV 103.

7) Cato RR. 135.

Capitals und der Sklavenarbeit, der Makel der an dem Handwerk haftete, versperrte den brotlosen Bauern die Unterkunft die sie bei der analogen Entwicklung Englands in den Fabriken gefunden haben. Die darbende Menge forderte ihren Antheil an den Früchten der Herrschaft, wie sie ihn seit Alters durch Gründung von Colonien empfangen hatte.[1]) Als die Regierung keinen Acker mehr verfügbar hatte, und Tiberius Gracchus sie eines Besseren belehren wollte, da strömten nach den Worten eines alten Gewährsmannes die Massen vom Lande nach Rom zusammen wie Flüsse in das allumfassende Meer; nach dem Zeugnifs eines Zeitgenossen liefs sich der Volksführer während seines Tribunats von einem 3—4000 Mann starken Gefolge geleiten.[2]) Vollends nachdem sein Bruder die Kornvertheilung an die hauptstädtische Plebs eingerichtet hatte, und die Republik ihrem Verderben rettungslos entgegen trieb, machte sich nicht allein das Gesindel aus der ganzen Halbinsel auf den Weg, auch der Tagelöhner liefs Weinberg und Saatfeld im Stich um in Rom die Welt regieren zu helfen und zu faulenzen.[3]) Aufserdem trug die Gewinnsucht der Herren welche ihre Sklaven frei liefsen um durch deren Vermittlung von den öffentlichen Spenden Nutzen zu ziehen, zur Vermehrung des Proletariats bei (S. 124).[4]) So waren schliefslich unter Caesar 320000 Bürger in die Listen der Getreideempfänger eingetragen: in den ersten beiden Jahrhunderten unserer Zeitrechnung ist die Ziffer kaum unter 200000 gesunken.[5]) Neben dem ungeheuern Wachstum der freien Einwohnerschaft nahm auch die unfreie stetig zu: leider fehlen bestimmte Angaben um die Kopfzahl des im Dienst der Begüterten verwandten Gesindes sowie der öffentlichen und privaten Arbeitsklaven zu schätzen (S. 119). Immerhin erscheint es dem in den nordischen Anschauungen der Gegenwart befangenen Betrachter

---

1) Liv. III 1 IV 47 VI 16 VIII 16 X 6 Dion. H. VI 44 VII 13. 28 IX 59 Plut. Coriol. 12 Pol. II 21,8.

2) Diod. XXXIV 6 Asellio bei Gell. N. A. II 13.

3) Sallust Cat. 37 *iuventus quae in agris manuum mercede inopiam toleraverat, privatis atque publicis largitionibus excita urbanum otium ingrato labori praetulerat.* Appian b. civ. II 120 *τό τε σιτηρέσιον τοῖς πένησι χορηγούμενον ἐν μόνῃ Ῥώμῃ τὸν ἀργὸν καὶ πτωχεύοντα καὶ ταχυεργὸν τῆς Ἰταλίας λεὼν ἐς τὴν Ῥώμην ἐπάγεται.*

4) Dion. H. IV 24 Suet. Aug. 42.

5) Suet. Caes. 41 Plut. Caes. 55 Mon. Ancyr. c. 15 Dio LXXVI 1.

ein wahres Rätsel wie die im republikanischen Rom zusammengepferchte Menschenmenge ihr Obdach gefunden hat.

So lange Rom den Charakter als Festung bewahrte, d. h. bis in die sullanische Zeit war der Haupttheil der Bevölkerung auf die Altstadt beschränkt. Einer wirksamen Entlastung durch die Vorstädte stand auf dem Esquilin der Wall des Servius, gegenüber dem Marsfeld der schroffe Rücken des Capitol, gegenüber dem rechten Flufsufer die Unzulänglichkeit der Brücken im Wege. Die eigentliche Geschäftsgegend gaben die entsumpften Niederungen am Fufs der Hügel ab. Aber um auf das Forum im Herzen der Stadt aus weiter Ferne den Strom des täglichen Lebens hin und her zu leiten, um Geschäft und Wohnung von einander zu trennen, wie London und andere Grofsstädte durch die modernen Verkehrsmittel erreicht haben, dazu fehlten nicht weniger als alle Vorbedingungen. Es genügt auf die Beschaffenheit der Strafsen hinzuweisen. Die Canalisirung war 184, die Anlage von Gangsteigen sowie die Pflasterung des Fahrdamms 174 v. Chr. theils durchgeführt theils angebahnt worden.[1]) Aber die Strafsen waren viel zu eng um einen regen Wagenverkehr zu gestatten.[2]) Der Sprachgebrauch erkannte innerhalb der Altstadt nur 2 als *viae* Fahrwege an, die *Sacra via* und die *Nova via* auf dem Palatin, während alle übrigen als *vici* bezeichnet wurden. Man mufs annehmen dafs die Kaiserzeit eine durchgängige Verbreiterung bewirkt hat, und doch messen die vorhandenen Reste im Mittel nur 4 m, für die Hauptstrafsen 6—7 m. Es klingt schier unglaublich dafs dieser dürftige Raum von den Anliegern durch vorspringende Tabernen und Erker weiter verkürzt wurde, wogegen die Polizei des öfteren einschreiten mufste.[3]) Bezüglich der freien Bewegung ihrer Ellbogen waren die Quiriten eben genügsame Leute. Um 170—160 v. Chr. bewohnten 16 Aelier mit Weib und Kind zusammen ein Häuschen, und des Aemilius Paullus Tochter trug kein Bedenken in derartige Wirtschaft einzuheiraten.[4]) Um dieselbe Zeit wird die Höhe der Mieten erwähnt, unter Caesar betrug sie im Durchschnitt das Vierfache des in italischen Städten

1) Liv. XXXIX 44 XLI 27.

2) Cic. de lege agr. 2,96 Tac. Ann. XV 38 Seneca Controv. II 1,11 Juvenal 3,236.

3) Liv. XXXIX 44 Martial VII 61 Herodian VII 12,5 Ammian XXVII 9,10.

4) Plut. Aem. Paul. 5,4 Val. Max. IV 4,8.

üblichen Satzes.[1]) Die ungeheuere Nachfrage führt eine Umwälzung der römischen Besitz- und Wohnverhältnisse herbei. Aehnlich wie die Bauerhufen von den Latifundien, werden die Bürgerhäuser von den Mietcasernen verschlungen (S. 46). Der städtische Wohnraum fällt dem Grofscapital als Beute anheim, wird ohne Erbarmen ausgenutzt und zum Gegenstand einer wüsten Speculation gemacht.[2]) Das Geld verzinst sich hier bedeutend besser als bei der Anlage in ländlichen Grundstücken, ist freilich auch gröfserer Gefahr ausgesetzt.[3]) Von Brand und Einsturz abgesehen, kommt es sogar vereinzelt vor dafs auf das Drängen der Masse hin eine Jahresmiete von der Regierung erlassen wird.[4]) Immerhin wird durch derartige Zwischenfälle der Schwung des Geschäftes nur vorübergehend gestört. Der Grund und Boden erreichte Preise wie sie in unseren heutigen Weltstädten gezahlt werden. So kam die Baustelle von Caesars Forum in der wertvollsten Gegend auf 100 Millionen Sesterzen (21 $^3/_4$ Mill. Mark) zu stehen d. h. bei rund 9000 □m der Quadratmeter auf 2400 Mark.[5]) Vielleicht der fünffache oder ein noch höherer Betrag mufste 54 v. Chr. für den Erwerb der an der Nordseite des Forums belegenen Tabernen aufgewandt werden.[6]) Bei dem Hause auf dem Palatin das Cicero für 3$^1/_2$ Millionen von Crassus gekauft hatte, wurden nach amtlicher Schätzung 1$^1/_2$ Million 43 Procent des Wertes für die Grundfläche gerechnet[7]); setzen wir solche zu 1000, höchstens 2000 □m an, so ergiebt sich ein Preis von 2—300 Mark für den Meter. Die Ursache für das späte Auftreten von Palästen in Rom ist vornehmlich in dem hohen Bodenwert zu suchen: erst nachdem durch die allmäliche Auflassung der Festungswerke Luft geschafft war, konnte der Palastbau der im Altertum sich in der Ausdehnung der Grundfläche bethätigt, zur freien Entfaltung gelangen.

Die Weltherrscherin galt den Fremden als eine häfsliche Stadt.[8])

1) Diod. XXXI 18 Dind. Suet. Caes. 38 Juvenal 3,225.

2) Strab. V 235 *μεταπράσεις ἀδιάλειπτοι καὶ αὗται οὖσαι* Cic. ad Qu. fr. II 3,7.

3) Cic. Off. II 88 Gell. N. A. XV 1,3. Cicero zieht aus seinen Miethäusern 80 000 Sesterzen ad Att. XVI 1,5 XII 32. Ertrag einer Insula 60 000 Dig. XIX 2,7 und 40 000 eb. 30.

4) Caes. b. civ. III 21 Cic. Off. II 83 Suet. Caes. 38 Dio XLII 51 XLVIII 9.

5) Suet. Caes. 26 Plin. XXXVI 103.

6) Cic. ad Att. IV 16,8 vgl. Suet. Aug. 56.

7) Cic. ad Fam. V 6,2 Att. IV 2,5.

8) Liv. XL 5.

Man wird auf die verrufensten Gegenden der Neuzeit, die Heimstätten von Elend und Siechtum wie das Gängeviertel in Hamburg oder die alten Theile Neapels zurückgreifen müssen um ihren Eindruck zu veranschaulichen. Ein Haus im ursprünglichen Sinne des Wortes d. h. ein Erdgeschofs zu bewohnen ist ein Vorrecht der Reichen geworden, der grofse Haufe ist auf die Mietgelasse die *insulae* angewiesen.[1] Vergleichsweise günstig sind die Krämer und Handwerker daran welche die jetzt alle Gassen und Durchgänge einfassenden Tabernen bevölkern. Aber solcher Gunst erfreuen sich nur die Patricier der Plebs. Bei einer Dichtigkeit der Bevölkerung die 1500 Köpfe auf den Hektar (das Vierfache des heutigen Köln innerhalb der früheren Umwallung) in der Altstadt erreicht oder überschritten haben mag, waren die nötigen Wohn- oder richtiger gesagt Schlafstellen nur durch gewaltige Steigerung des Hochbaus (S. 508) zu gewinnen. Dagegen haben einsichtige Staatsmänner seit Beginn des letzten Jahrhunderts v. Chr. mit weltlichen und kirchlichen Mitteln erfolglos angekämpft.[2] Augustus beschränkte die für Neubauten an öffentlichen Strafsen zulässige Höhe auf 70′ 21 m, Traian ging bis auf 60′ 18 m herunter.[3] Es liegt auf der Hand dafs dies Mafs in Wirklichkeit, insonderheit bei Hintergebäuden weit überschritten wurde.[4] Zieht man die heutigen Bauordnungen europaeischer Hauptstädte zum Vergleich heran, so erscheinen die Höhengrenzen durchweg niedriger gesteckt, und zwar richten sie sich nach der Strafsenbreite: z. B. gestattet Paris bei 7,80 m Strafsenbreite 11,90 m Haushöhe, bei 7,80—9,75 m Strafse 14,60 m, bei 9,75—20 m Strafse 17,55 m, bei 20 m und darüber 20 m. An den Pariser Boulevards kommt also nicht einmal die Haushöhe vor, die Kaiser Augustus für 4 m breite Gassen erlaubt hat. Die Bedeutung dieser Ziffern für die öffentliche Wolfahrt ist jedem Gebildeten geläufig; in vortrefflicher Weise hat R. Pöhlmann die Ergebnisse der neueren Volkswirtschaftslehre zur Aufhellung der socialen Krankheits-

1) O. Richter, Herm. XX 91 fg. Attilio de Marchi, Ricerche intorno alle insulae o case a pigione di Roma antica, Milano inst. Lomb. 1891.

2) Suet. Aug. 89 Cic. Off. III 66.

3) Strab. V 235 Aur. Victor ep. 27.

4) Am Capitol erreichen 70 n. Chr. die angebauten Häuser die Höhe des Sattels Tac. Hist. III 71. Gell. N. A. XV 1,2. Die als Merkwürdigkeit von den Stadtbeschreibungen in der neunten Region aufgeführte *insula Feliculae* ist eine Vorgängerin heutiger Himmelkratzer Tertullian adv. Valent. 7. Mart. VII 20,20 wohnt ein Client 200 Stufen hoch. Juvenal 6,31 Stat. Silv. IV 4,14.

erscheinungen im alten Rom verwertet. Wir verzichten darauf bei den Einzelheiten des täglichen Lebens, der Verpestung der Luft, dem Schmutz und Gestank, den steilen Stiegen, den Dachkammern und Kellern, der Tyrannei der Vermieter, dem Laster und Verbrechen das diese Wohnart erzeugte, zu verweilen. Nur die besonderen Hauptzüge welche die Entwicklung der Republik herausgebildet hat, sollen hier bezeichnet werden. Selten ist mit so frevelhaftem Leichtsinn gebaut worden. Der ungebrannte Lehmziegel den Pompeji seit Alters verschmähte, behauptet sich bis zu einem von Augustus erlassenen und kraftvoll durchgeführten Verbot im allgemeinen Gebrauch.[1]) Dies Material gereicht den niedrigen der Ueberschwemmung unterworfenen Quartieren zum Verderben (I 323); da es dem Wasser keinen Widerstand leistet, brechen die Häuser zusammen, ihre Insassen werden von den Fluten fortgerissen. Zwei andere Uebel haben auch durch kaiserliche Fürsorge nicht ausgerottet werden können. Die alte nach unserer Vermutung vom Gallischen Brande datirende Vorschrift welche als Dicke der gemeinsamen Wände eine Elle festsetzt (S. 62), blieb für den entwickelten Hochbau in Kraft. Es klingt schier unglaublich und wird doch durch einen Fachmann verbürgt dafs auf 45 cm starken Grundmauern 5—6 Geschosse aufgethürmt wurden.[2]) Bei näherer Erwägung erkennt man dafs zwei Umstände dies ermöglichten: einerseits ruhte die Last nicht auf den Aufsenwänden sondern war über viele Zwischenwände gleicher Stärke vertheilt; anderseits wurde die Last dadurch vermindert dafs der ganze Oberbau in leichtem Holzfachwerk ausgeführt war. Freilich verschaffte diese Bauart den beiden Würgengeln Einsturz und Brand in der ewigen Stadt Bürgerrecht.[3]) Was in geordneten Ländern der Gegenwart zu den seltensten Vorkommnissen gehört, dafs ein baufälliges Haus die Bewohner unter seinen Trümmern begräbt, ist hier bis zum Ausgang

1) Darauf bezieht sich das bekannte Wort von der Umwandlung der Lehm- in eine Marmorstadt Suet. 28 Dio LVI 30. Das Verbot fällt vor der Abfassung von Vitruv II 8,17, also geraume Zeit vor 15 v. Chr. Letzte Erwähnung der Lehmwände 54 v. Chr. Dio XXXIX 61 vgl. Cic. Divin. II 99.

2) Vitruv II 8,16 mit dem wichtigen Zusatz Plin. XXXV 173.

3) Plut. Crass. 2,4 *τὰς συγγενεῖς καὶ συνοίκους τῆς Ῥώμης κῆρας ἐμπρησμοὺς καὶ συνιζήσεις διὰ βάρος καὶ πλῆθος οἰκοδομημάτων.* Oft zusammen genannt Strab. V 235 XIV 670 Plin. XXXVI 106 Seneca Ep. 90,43 103,1 Catull 23,9 Juvenal 3,6 fg. 190 fg. Symmach. Ep. VI 37, mehr bei Friedländer, Sitteng. I[6] 30.

des Altertums an der Tagesordnung gewesen. Packend schildert Juvenal die Gefahr die über dem Schlummer der Quiriten schwebte:

nos urbem colimus tenui tibicine fultam
magna parte sui; nam sic labentibus obstat
vilicus, et veteris rimae cum texit hiatum,
securos pendente iubet dormire ruina.
vivendum est illic ubi nulla incendia nulli
nocte metus. iam poscit aquam, iam frivola transfert
Vcalegon, tabulata tibi iam tertia fumant:
tu nescis; nam si gradibus trepidatur ab imis,
ultimus ardebit quem tegula sola tuetur
a pluvia, molles ubi reddunt ova columbae.

Im Unterschied von anderen Grofsstädten des Altertums und der Gegenwart, in Uebereinstimmung mit unserem Mittelalter war Rom durch seinen Holzbau häufigen und verheerenden Feuersbrünsten ausgesetzt.[1]) Die riesige aus feuerfestem Peperin 36 m hoch errichtete Mauer durch die Augustus sein Forum gegen die Geschäftsgegend absperrte, führt uns vor Augen wie sehr der lauernde Feind gefürchtet wurde. Der Freistaat trat ihm mit beschämender Ohnmacht entgegen. Wol hatte ein Dutzend hoher Beamter vom Consul abwärts bei jedem Grofsfeuer zu erscheinen, wol unterhielt die Gemeinde eine unfreie Mannschaft zur Hülfleistung, aber so kläglich war das öffentliche Löschwesen bestellt dafs es dem Wettbewerb der Grundherren das Feld räumte.[2]) Ein Speculant grofsen Stils wie M. Crassus besafs eine geschulte Feuerwehr von 500 Mann mit der er auf jede Brandstätte rückte; aber das Löschen begann erst nachdem die geängstigten Eigentümer die brennenden und bedrohten Häuser um einen Spottpreis losgeschlagen hatten: auf diesem Wege brachte der Biedermann den gröfsten Grundbesitz in Rom zusammen. Seinen Nachfolgern legte freilich die Monarchie das Handwerk: indefs hat auch sie wegen der Enge der Gassen und der Entzündlichkeit der Häuser nicht diejenige Sicherheit erreicht die man nach dem Aufgebot ihrer Mittel hätte erwarten sollen. Von bedeutenden Bränden erwähnt die lückenhafte Chronik folgende:

1) Hirtius b. Al. 1 *nam incendio fere tuta est Alexandria, quod sine contignatione ac materia sunt aedificia et structuris ac fornicibus continentur tectaque sunt rudere aut pavimentis* hebt den Gegensatz hervor.

2) Dig. I 15,1 Plut. Crass. 2,4 Vell. II 91 Dio LIII 24 LIV 2.



241 v. Chr.	am Forum und rings in der Stadt, viele Menschen kommen um Oros. IV 11,8.
213	zwei Nächte und einen Tag am ganzen Flufsufer Liv. XXIV 47.
210	am Forum Nacht und Tag Liv. XXVI 27.
203	am Aventin Liv. XXX 26.
195?	am Forum Fest. 241 *probrum* vgl. Liv. XXXIV 44.
192	am Tiber beim Ochsenmarkt Tag und Nacht Liv. XXXV 40.
178	am Forum Obseq. 8.
111	grofser Theil der Stadt Obseq. 39.
50	14 Vici gehen zu Grunde Oros. VI 14,4 VII 2,11 Obs. 65.
49	durch Blitz Dio XLI 14.
32	unbestimmt Dio L 8.
31	am Circus maximus und anderwärts Dio L 10.
23	unbestimmt Dio LIII 33.
14	am Forum Dio LIV 24.
12	auf dem Palatin Dio LIV 29.
9	durch Blitz Dio LV 1.
7	am Forum Dio LV 8.
3 n. Chr.	Palatin Dio LV 12.
6	wegen der vielen Brände wird die Wehr der Vigiles gebildet Dio LV 26.
16	schwerer Brandschaden Dio LVII 16.
27	Caelius Tac. Ann. IV 64 Suet. Tib. 48.
36	Circus und Aventin, Tiberius schenkt 100 Mill. Sest. Unterstützung Tac. Ann. VI 51 (45) Dio LVIII 26.
38	Caligula zahlt Unterstützungen Dio LIX 9 Suet. Cal. 16.
50?	grofser Brand Zonar. XI 11 Suet. Claud. 18.
64	von den 14 Regionen bleiben nur 4 verschont Tac. Ann. XV 40 Dio LXII 18.
80	drei Tage und Nächte im Marsfeld Suet. Tit. 8 Dio LXVI 24.
ca. 150.	340 Häuser brennen ab vita Ant. Pii 9.
191	Friedenstempel und Palatin Dio LXXII 24 Herodian I 14 Galen XIII 362 K.
238	viele Menschen kommen um Herodian VII 12,5 vita Maximini 20,6 Max. et Balb. 9,2.

unter Aurelian Carinus Maxentius verzeichnet der Chronograph von 354 Brände.

Für das Verhältnifs des bebauten Raumes innerhalb der Altstadt zum unbebauten fehlt uns ein ziffermäfsiger Ausdruck; doch mufs es ein erschreckend ungünstiges gewesen sein. Mit dem Wachstum der Bevölkerung macht sich deshalb das Bestreben bemerkbar und zieht sich durch sieben Jahrhunderte der Stadtgeschichte hin den freien Raum zu vergröfsern, durch Niederreifsen von Häusern dem öffentlichen Leben Platz zu schaffen. So wird das Capitol bereits 384 v. Chr. gesäubert.[1] Nicht lange darauf werden die Fleischer vom Forum entfernt und in ein eigenes Schlachthaus verwiesen.[2] 320 v. Chr. erhält das Forum Gallerien; zu seiner Entlastung werden 184. 179. 169 v. Chr. Häuser angekauft und die porcische fulvische aemilische Basilika errichtet.[3] Aber während das Raumbedürfnifs andauernd steigt, versagen der Regierung die Mittel es zu befriedigen, bis schliefslich Caesar durchgreift und aus der gallischen Beute die Grundfläche des Forums verdreifacht. — Besser als mit Luft hat der Freistaat seine Bürger mit Wasser versorgt. Für die Mietcasernen reichten die vorhandenen Brunnen nicht aus, die zunehmende Verunreinigung des Tibers war geeignet die Trinkbarkeit des Flufswassers zu schmälern.[4] Wenn daher in den Samniterkriegen die erste, nach dem Sieg über Pyrrhos die zweite künstliche Leitung angelegt war (S. 510), so wurde 144 mit einem Aufwand von 180 Millionen Sesterzen die 62 Millien lange vortreffliche Aqua Marcia, endlich 125 die Aqua Tepula hinzugefügt. Freilich genügte das gelieferte Quantum den Ansprüchen keineswegs, und was schlimmer war, mit der einreifsenden Anarchie gerieten die Leitungen in Verfall.[5] — Als hervorragende Leistung der Römer wird neben der Strafsenpflasterung und Wasserzufuhr auch die Anlage unterirdischer Abzugscanäle betrachtet.[6] Durch sie sind die Niederungen der Altstadt und des Marsfeldes entsumpft (S. 494), die Hügel ihres Unrates entledigt worden. Die Cloaken erfüllen ihre Aufgabe noch heutigen Tages. Das weit verzweigte Netz ist von den Königen begonnen, im Lauf der Zeiten ausgedehnt und vervollkommnet worden. Die Regierung hat nach dem hanni-

---

1) Liv. VI 20 vgl. V 50 Val. Max. VI 3,1 Plut. Cam. 36,7.
2) Pomp. Stud. 275.
3) Liv. XXXIX 44 XL 51 XLIV 16.
4) Vgl. I 315 A. 4 Frontin aq. 4.
5) Frontin aq. 9.
6) Strab. V 235 Dion. H. III 67 Liv. I 56 Plin. XXXVI 104 fg.

balischen Kriege bedeutende Summen für diesen Zweck verwandt; aber mit der Auflösung der Republik wurden die Werke verwahrlost.[1]) — Wie der römische Capitalismus in roher Selbstsucht befangen die öffentliche Gesundheit gefährdete, zeigt endlich die Behandlung der Todten. Während an allen Landstrafsen Grabmäler in thörichtem Prunk mit den Pyramiden wetteiferten, nahm der Schindanger vor dem esquilinischen Thor die Masse der Armen auf.[2]) Er wurde in den dreifsiger Jahren v. Chr. dem Maecenas überlassen, mit einer 8 m hohen Erdschicht verdeckt und in einen vielgepriesenen Garten umgewandelt. Darauf nimmt die bekannte Schilderung des Horaz Bezug:

huc prius angustis eiecta cadavera cellis
conservus vili portanda locabat in arca;
hoc miserae plebi stabat commune sepulcrum,
Pantolabo scurrae Nomentanoque nepoti.
mille pedes in fronte trecentos cippus in agrum
hic dabat heredes monumentum ne sequeretur.
nunc licet Esquiliis habitare salubribus atque
aggere in aprico spatiari, qua modo tristes
albis informem spectabant ossibus agrum.

Der Dichter bleibt hinter der Wirklichkeit zurück die bei der 1872 begonnenen Anlage des esquilinischen Stadtviertels enthüllt wurde.[3]) Das abgesteckte Feld war von 10 m tiefen Gruben durchlöchert: Lanciani hat deren 75 untersucht. Menschen Thiere Unrat aller Art war in den Gruben durch einander gehäuft, trotz der langen Verwesung stiegen ekelhafte Dünste die Arbeit hindernd aus der Masse auf. Inschriften mit wiederholten Strafandrohungen kündeten dafs man kurzer Hand auch auf den benachbarten Grundstücken Leichen ablud. Es zeigte sich sogar dafs der Graben der servianischen Befestigung bis an den Rand mit Leichen angefüllt war: auf dem kleinen Stück von 50 m Länge an dem die Thatsache erkannt wurde, mögen Zehntausende gemodert haben.

Die allgemeinen städtischen Verhältnisse erklären die Haltung der Bevölkerung in der langen Uebergangszeit vom Freistaat zur Monarchie. Die armen Schelme die der Hohn des Schicksals Herren der Welt nannte, hatten wahrlich keinen Beruf ihre Haut

1) Liv. XXXIX 44 Dion. H. III 67 Dio XXXXIX 43 Plin. XXXVI 104.
2) Varro LL. V 25 Fest. 217 Hor. Sat. I 8,8 fg. mit Schol.
3) Vgl. Lanciani, Ancient Rome 64 fg.

für die Erhaltung des Bestehenden zu Markte zu tragen: jede Umwälzung versprach ihnen eine Besserung ihres Loses. Die Plebs war und blieb caesarisch, weil der Kaiser sie mit Wolthaten überhäufte, für die tägliche Notdurft Luft und Licht Brot und Wasser sorgte, den Leib und Leben bedrohenden Gefahren nach Kräften wehrte, gelegentlich freien Mietzins und ein baares Stück Geld spendete, märchenhafte Augenweide und unaufhörliche Feste zum Besten gab. Die Stadt die vermeintlich den ganzen Erdkreis beherrschte, sah die eigene Wolfahrt von der starken Hand ihres Gebieters umschlossen. Freilich hatten die von der Entwicklung der Weltstadt und des Weltreichs unzertrennlichen Schäden so tiefe Wurzeln geschlagen dafs sie von der Monarchie nur beschnitten, nicht ausgerottet werden konnten.

§ 4. Die Kaiserstadt.

An äufserem Glanz stand das republikanische Rom hinter den Residenz- und Handelsstädten des Ostens, ja selbst hinter manchen Landstädten Italiens weit zurück. Während diese mit Theatern Odeen Amphitheatern Palaestren Thermen und endlosen Säulenhallen sich schmückten, dadurch dem gemeinen Manne das Dasein behaglicher und anmutiger gestalteten, blieben alle solche Herrlichkeiten der römischen Plebs bis auf die Monarchie versagt. Dem Pompeius wurde das erste steinerne Theater, Caesar die erste bedeutende Erweiterung des Forums verdankt. Sodann verwandelte Augustus nach seinen eigenen Worten die Lehm- in eine Marmorstadt, um deren Verschönerung die Nachfolger bis auf Constantin wetteifernd bemüht waren. Die Kaiserbauten bestimmen unsere sinnliche Anschauung vom antiken Rom, die Litteratur bringt durch ihre Reichhaltigkeit unserem Verständnifs die Kaiserzeit näher als frühere Epochen.[1]) Die erhaltenen Bauwerke sind indessen geeignet das Urtheil über die städtische Entwicklung zu verwirren. Während sie theils durch den Ehrgeiz ihrer Urheber theils durch die fortschreitende Verfeinerung der Sitten ins Leben gerufen worden sind, erwecken sie unwillkürlich die Vorstellung als ob die Einwohnerschaft, wie trügerische Erfahrungen der Gegenwart zu lehren scheinen, seit Begründung des Reichs bis zu der Verlegung der Hauptstadt nach Byzanz in steter Zunahme begriffen gewesen sei, mindestens

1) L. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine, 3 B. Leipzig⁶ 1888—90.



die anfängliche Höhe behauptet habe. Wäre dies richtig, so befänden wir uns dem Gang der Weltbegebenheiten gegenüber in schwerer Verlegenheit. In Wirklichkeit jedoch läfst sich der Irrtum als solcher nachweisen.

Etwa vier Jahrhunderte lang von den Gracchen bis Aurelian war Rom eine offene Stadt deren Ausdehnung nur annähernd ermittelt werden kann.[1]) Zwar beschränkt der strenge Sprachgebrauch die Bezeichnung *urbs* auf die Altstadt innerhalb der servianischen Mauer. Aber nur der Wall auf dem Esquilin bleibt als Steuergrenze erhalten, der übrige Umkreis ist eingerissen überbaut und unkenntlich geworden. Die Mauer wird in der Kaiserzeit ersetzt durch das Pomerium. Die wiederholte Erweiterung desselben an die S. 513 erinnert wurde, hängt mit dem Vorgehen in der Altstadt zusammen. Um Licht und Luft in die grauenhaft übervölkerten Quartiere zu schaffen, werden Häuserblöcke niedergerissen und räumen öffentlichen Anlagen den Platz. Den Umfang der Enteignungen veranschaulicht z. B. die Thatsache dafs die Bauten auf dem Palatin 10 ha, die Kaiserfora 6 ha, die Thermen Traians 7 ha Privatbesitz verschlangen. Zum Ersatz haben die Schöpfer dieser Werke von Caesar bis Aurelian das Pomerium vorgerückt, d. h. den Bezirk des vollen keiner Bodensteuer unterworfenen Eigentums vergröfsert. Die Grenze des steuerfreien Stadtgebiets wird seit Claudius durch beschriebene Steine hervorgehoben.[2]) Unter diesem Kaiser ändert sich auch die bisher geltende räumliche Auffassung des Pomerium. Man bezog dasselbe früher auf die Mauer die Romulus um den Palatin errichtet hatte. Aber durch Augustus werden die romulischen Erinnerungen mit den caesarischen für immer verschwistert. *Palatium* erhält die Bedeutung Kaisersitz und wird als *arx imperii* wie bislang die *arx Romana* das Capitol von der *urbs* ausgeschieden.[3]) Im Zusammenhang damit wird fortan das Pomerium auf die Mauer des Servius bezogen, wird der Aventin ihm einverleibt. In weitester Ausdehnung beschreiben die von Vespasian gesetzten Grenzsteine eine ungefähr 7½ Millien 11 km lange Linie, die annähernd 600 ha freien Grund und Boden umschliefst. Die aufserhalb gelegenen Stadttheile sind minder bevorrechtet und haben vielfach Bodenzins

---

1) Dion. H. IV 13.
2) Hülsen, Hermes XXII 615 fg.
3) Dio LIII 16 Tacit. Hist. III 70. 71.

an den Staat zu entrichten. Dazu gehören das ganze rechte Tiberufer, das eigentliche Marsfeld sowie Abschnitte verschiedener Bezirke. — Seit Caesar reicht Rom so weit wie die Strafsen von geschlossenen Häuserreihen eingefafst sind (S. 512). Die Eingemeindung der Neustadt wird 7 v. Chr. zum Abschlufs gebracht, da in diesem Jahr die Eintheilung des Ganzen in 14 Regionen oder Polizeibezirke erfolgt.[1]) Die Stadtgrenze wird auf dem Esquilin durch den servianischen Wall gebildet, mufs aber im ganzen Umkreis seit Einführung einer Verbrauchsteuer durch Caligula scharf umschrieben gewesen sein, so dafs der Ein- und Ausgang auf 19 Thore beschränkt blieb.[2]) Die Grenze hat nachweislich geschwankt, ihre gröfste Ausdehnung 73 n. Chr. durch Vespasian erlangt. Damals mafs sie 13,2 Millien 19,5 km, während die aurelianische Mauer nur 18,8 km lang ist.[3]) Da sie aber das von dieser einbezogene Praetorianerlager ausschliefst, mufs sie nach anderen Richtungen bedeutend über die jetzigen Thore, namentlich am Flufs hinausgegriffen haben. Der innerhalb der Zollgrenze befindliche Flächenraum kann auf annähernd 2000 ha veranschlagt werden. Für dies Gebiet bleibt das S. 509 besprochene Fahrverbot bis zum Anfang des dritten Jahrhunderts in Kraft.[4]) Wenn Wein, Oel, zeitweise auch Obst und Gemüse hier zollpflichtig sind, so kommen anderseits den Bewohnern allein die Kornspenden aus den Staatsmagazinen zu Gute, die nur ausnahmsweise auf die Vorstädte ausgedehnt werden.[5]) — Jenseit der Zollgrenze reicht das städtische Weichbild noch eine Millie weiter.[6]) Es mifst 20 Millien 30 km im Umfang, erstreckt sich bis in die Nähe von M. Mario Ponte Molle S. Agnese und den Katakomben der Via Appia. Die christlichen Friedhöfe meiden dies Gebiet, auf dem orientalischer Gottesdienst nicht geduldet wird.[7]) Es bezeichnet die Grenze der bürgerlichen Rechtsprechung die tief in das Verkehrsleben eingreift.[8]) — Nicht zur Stadt gehörig und

1) Dio LV 6. 8. 26. Suet. Aug. 30.

2) Dig. L 16,2. 87. 139. 147. 173: *urbis appellatio muris, Romae autem continentibus aedificiis finitur quod latius patet.*

3) Plin. III 65 fg. und meine Erklärung Rhein. Mus. XLIX 275 fg.

4) Friedländer a. O. I[6] 71 fg.

5) Vita Heliogabali 27,7.

6) Dig. L 16,154 *mille passus non a miliario urbis sed a continentibus aedificiis numerandi sunt.*

7) Dio LIV 6 vgl. Val. Max. II 4,2.

8) Gaius IV 104 Dig. XXXIII 9,4 L 16,2. 87. 139. 147. 173.

doch durchaus von ihr abhängig fafst ein breiter Villengürtel das Weichbild ein, das nicht rechtlich, aber thatsächlich erst nach 4—5 Millien sein Ende findet. Die ganze bauliche Entwicklung seit dem Ausgang der Republik wird von dem Streben nach Vergröfserung des Wohnraums beherrscht. Erst nach einer langen Periode des Stillstands und Verfalls hat die Mauer Aurelians diesem Streben ein Ziel gesetzt. Man darf aus der anhaltenden Raumerweiterung nicht so sehr auf einen Zuwachs der Bevölkerung als auf eine Steigerung der Lebensansprüche schliefsen, die für die oberen Schichten der Gesellschaft bezeugt wird und aller Wahrscheinlichkeit nach wie in den Landstädten so auch hier den Mittelstand ergriffen hat. Angesichts der vorhandenen Ueberreste kann man den Alten die über keine heutigen Verkehrsmittel verfügten, wol nachfühlen dafs Rom den Eindruck des Unermefslichen wach rief. Von welchem Standort, meint Aristides in einer um 145 geschriebenen Lobrede, könnte man soviel mit Gebäuden bedeckte Hügel, in Städte verwandelte Thäler, oder richtiger so viel in einer Stadt vereinigtes Land übersehen? Man befindet sich immer in der Mitte wo man auch hingeht. Die Wirkung wurde durch die Höhe der die engen Gassen einfassenden Miethäuser verstärkt (S. 518). Wird die Höhe neben der Ausdehnung berücksichtigt, sagt Plinius, so kommt keine Stadt auf Erden dieser gleich. Aristides läfst Rom wie einen starken Mann der andere in die Höhe hebt, Städte auf Städten tragen: würden sie auf dem Boden ausgebreitet, so wäre ganz Italien bis zur Adria von einer zusammenhängenden Stadt eingenommen.[1])

Die Bevölkerung hat in der Zeit des höchsten Aufschwungs unter den iulischen Kaisern eine Million, vielleicht selbst anderthalb Millionen, letztere Ziffer jedoch nicht erheblich überstiegen.[2]) Im J. 5 v. Chr. zählte man 320 000 Bürger, von denen 200 000 Korn aus den öffentlichen Magazinen empfingen: da aber das weibliche Geschlecht weit schwächer vertreten war als das männliche, kann die gesamte Plebs kaum 800 000 Köpfe erreicht haben.[3]) Dazu kam der Adel, mindestens 5000 Ritter mit einem Census von 400 000 Sesterzen[4]), 600 Senatoren mit einem Census von

1) Arist. Or. XIV p. 198 fg. J. Plin. III 67.

2) Darin kommen die besonnenen Erörterungen so ziemlich überein vgl. Friedländer a. O. I p. 58 fg. Marquardt, Staatsverw. II p. 117 fg. Beloch, Bevölkerung 392 fg.

3) Monum. Anc. c. 15 Dio LIV 16 LVI 7. 4) Dion. Hal. VI 13.

einer Million, ferner eine Garnison von 20000 Mann und eine Masse von Fremden. Nach Aeufserungen alter Schriftsteller soll die freie Bevölkerung hinter der unfreien zurückgestanden haben.[1]) Ihr Blick ist jedoch getäuscht worden durch die Sklavenmenge welche die Paläste erfüllte und in der Gegenwart nur in Indien oder an slavischen Adelshöfen ihres Gleichen findet. Für jedes Kutschenpferd einer europäischen Grofsstadt brauchte Rom vier Sänftenträger, die Dienerschaft eines heutigen Fürsten genügte höchstens den Ansprüchen eines gewöhnlichen Ritters, das Hausgesinde des Stadtpraefecten 61 n. Chr. umfafste 400 Sklaven (S. 119). Auch hat das in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung verwandte öffentliche Gesinde, insonderheit die grofsen Gladiatorenbanden, für die allgemeine Sicherheit Besorgnifs einflöfsen können. Allein wenn wir erwägen dafs Rom von der Arbeit der Provinzen lebte und keine nennenswerte Ausfuhr besafs, so fehlte der Anlafs eine unfreie Fabrikbevölkerung anzuhäufen der an anderen Orten gegeben war. Deshalb ist es ratsam die Zahl der Sklaven geringer anzuschlagen als gewöhnlich geschieht: 300000 dürfte eher zu hoch als zu niedrig gegriffen sein. Der jährliche Verbrauch an Weizen der sich unter Augustus auf 60 Millionen Scheffel (5,2 Mill. hl) belief, bestätigt das gewonnene Ergebnifs dafs die Einwohnerschaft mehr als eine Million betragen habe.[2]) Ihre Ernährung hat zu den schwierigsten Aufgaben der kaiserlichen Politik gehört; oft genug wenn die Zufuhr aus Afrika und Aegypten stockte, sind Fremde und Sklaven ausgetrieben worden. Da das Gedeihen der Stadt ausschliefslich von der Regierung abhing, war von einem Wachstum aus eigener Kraft keine Rede. In viel höherem Mafse als es von modernen Grofsstädten gilt, war ihr Bestand auf Einfuhr von Sklaven und Einwanderung angewiesen. Mit dem 19. Juli 64, dem Neronischen Brande hebt der sichtliche Niedergang an, dem Brande folgte Schlag auf Schlag die Pest die im Herbst 65 30000 Menschen hinraffte[3]), die Thronkriege, die Erstürmung Roms an den Saturnalien 69. In den ersten Jahren Vespasians lagen noch viele Brandstätten wüst.[4]) Die beiden nächsten

1) Tacit. Ann. IV 27 Sen. de clem. I 24.

2) Aegypten lieferte 20 Mill. Aur. V. ep. 2, ein Drittel des jährlichen Bedarfs Joseph b. J. II 16,4.

3) Tac. Ann. XVI 13 Suet. Nero 39.

4) Suet. Vesp. 9 CIL. VI 931.

Geschlechter sahen die herrlichsten Prachtbauten erstehen, aber es ist wenig wahrscheinlich dafs die Bevölkerungsziffer je wieder ihre frühere Höhe erreicht habe (S. 129). Die Malaria greift um sich (I 417), verheerende Seuchen, wie eine solche im Herbst 79 10000 Menschen täglich hinraffte[1]), die an 20 Jahre unter Marc Aurel und Commodus wütenden Blattern[2]), die Pest unter Gallien mit 5000 täglichen Sterbefällen[3]), reifsen Lücken die nicht wieder ausgefüllt werden konnten. Um 200 unter Septimius Severus ist der Getreidebedarf auf 26½ Millionen Scheffel gesunken, weniger als die Hälfte des zur Zeit des Augustus benötigten Quantums: dafs die Einwohnerzahl in entsprechender Weise zurückgegangen war, leuchtet von selbst ein.[4]) Nun stand auch kein Gedränge der Strafsen dem Fahren mehr im Wege (S. 509). Und nach abermals zwei Jahrhunderten, nachdem das neue Rom am Bosporos das alte am Tiber zur Rumpelkammer herabgedrückt hatte, reichten 5 Millionen Scheffel zum Unterhalt aus.[5]) Wenn vollends König Theoderich nur eine Jahreslieferung von 120000 Scheffel, nach früherer Rechnung die Quote für 2000 Bürger, aussetzte, so mufs die Stadt um 500 bereits menschenleer gewesen sein.[6]) Schliefslich bricht mit den Gothenkriegen die Nacht der Verödung und Zerstörung ein.

Die wechselnden Bilder welche die Geschichte der Weltstadt von den Gracchen bis Kaiser Constantin aufrollt, wiederholen alle den nämlichen übereinstimmenden Grundzug: die Stadt nimmt ununterbrochen zu an Gesundheit Ordnung Sicherheit, an Schönheit und Pracht, sie nimmt ununterbrochen ab an Kraft Ansehen und Geltung im öffentlichen Leben. Um die Zeit Sulla's beginnen die Reichen ihre Wohnungen umzugestalten: die Säule, dasjenige Element welches die Wandlung des Hauses in den Palast ermöglichte, dringt in den Privatbau ein. Die Baulust wird zum Baufieber: das schönste Haus Roms 78 v. Chr. wurde nach Verlauf eines Menschenalters von hundert anderen übertroffen.[7]) Seitdem die Schranken

1) Hieron. a. Abr. 2093 Dio LXVI 23 Suet. Tit. 8.

2) Galen XIX 15 IV 788 X 360 Kühn vita M. Ant. 13 Dio LXXII 14 Herodian I 12.

3) Vita Gallieni 5.

4) Vita Sept. Sev. 23 vgl. Hirschfeld Phil. XXIX 25.

5) Ich glaube mit Hirschfeld a. O., dafs die Nachricht Olympiodors Phot. cod. 80 p. 59,30 Bk. so zu deuten sei.

6) Anonymus Val. 67. vgl. Prokop b. Goth. II 3.

7) Plin. XXXVI 7. 45. 109 fg.

gefallen waren die die Erweiterung der Wohnfläche behinderten, dehnen sich die Säulenhallen und Gärten der Grofsen in einem Umfang aus dafs 4 Morgen (1 ha), wie man spottete, nur ein beengtes Wohnen gestatteten.[1]) Nero nahm für sein Goldenes Haus im Mittelpunct der Stadt einen Raum von 50 ha in Anspruch und meinte damit eine menschenwürdige Stätte erlangt zu haben.[2]) Erfreulicher und bedeutsamer als die Offenbarungen mafsloser Selbstsucht und Ueppigkeit die auf den Höhen der Gesellschaft zu Tage treten, erscheint die von Caesar geplante und von seinem Sohn in halbhundertjähriger Friedensarbeit durchgeführte Besserung der Dinge im Grofsen. Von Augustus rührt die neue Bauordnung her (S. 517. 18), von ihm die fortan herrschende Bauweise: der schlechte Luftziegel wird verdrängt durch stahlharten Backstein, der matte stumpfe Peperin und Sperone durch leuchtenden Travertin (I 263) und den schimmernden Marmor von Luna (S. 285). Er verdoppelt die Ausdehnung des Forum und stellt dem alten ein neues glänzendes Rom im Marsfeld an die Seite. Was er alles im Dienst des Gemeinwesens gebaut hat, zählt seine Grabschrift mit berechtigtem Stolze auf; um das Bild zu vervollständigen müssen wir der langen Liste die Leistungen seiner Genossen anfügen.[3]) Freilich spiegelt das Bild den Zwiespalt wieder der das ganze Staatsleben durchzieht: Altes und Neues, Imperium und Republik stehen im Aeufseren der Stadt sich unvermittelt gegenüber. Langsam gleitet die städtische Verwaltung, ein Zweig nach dem anderen, in die Hand des Kaisers. Nero verleiht den thatsächlichen Verhältnissen einen ungewöhnlichen Ausdruck: nicht durch die Mittel durch die Napoleon III das königliche Paris in ein kaiserliches umschuf, nicht durch Enteignung und Umbau, sondern durch Feuer vernichtete er das alte Rom mit seinen ehrwürdigen Ueberlieferungen.[4]) Unter all den Gewaltigen die die lange Stadtgeschichte vorführt, hat keiner so tief eingegriffen wie dieser Lotterbube. Aber ein gerechtes Schicksal hat sein Andenken von dem entweihten Boden ausgetilgt und den Ruhm der Gründung einer neuen einheitlichen strahlenden Kaiserresidenz dem Vespasian und seinen Söhnen vorbehalten. Amtlich heifst Rom

1) Val. Max. IV 4,7 Sallust Cat. 12 Seneca Ep. 90,43 114,9 Plin. XIX 50 Stat. Silv. I 2,152 fg. Martial XII 57,19 fg. Olympiod. Phot. cod. 80 p. 63a Bk.

2) Sueton N. 31. 38 Otho 7 Tac. Ann. XV 42.

3) Monum. Anc. c. 19—21 Sueton 28—30 Strabo V 236.

4) Vgl. meine Bemerkungen Sybels Hist. Zeitschr. XXXII 337 fg.

sacra urbs Kaiserstadt erst seit Septimius Severus, thatsächlich wurde es dazu durch Nero gemacht. Von den 14 Regionen waren 3 völlig, 7 grofsentheils eingeäschert, die 4 äufseren allein verschont geblieben: der Aufbau hat ein Jahrzehnt und länger gedauert (S. 527). Er ging planmäfsig von Statten: die Strafsen wurden gestreckt, verbreitert (S. 515), von fortlaufenden Bogengängen eingefafst, den Hausbesitzern die Verwendung feuerfesten vulkanischen Gesteins im Erdgeschofs vorgeschrieben, gemeinsame Zwischenwände untersagt.[1]) Es war auch jetzt die Möglichkeit geboten die in der Mitte befindlichen Gegenden von Privatgebäuden frei zu halten, dafs sie wie die Lungen dem Körper die Luft den Mietvierteln zuführten. Mit dem Schlagwort *exhilarata servitus* hatte einst Cicero die Monarchie begrüfst; jeder Schritt den Rom vom Freistaat zur unverhüllten Despotie hin macht, bringt ihm einen neuen Schmuck, neue Annehmlichkeit und Unterhaltung. Das Leben war und blieb kostspielig; der schäbige Client der um einen Hungerlohn hinter der Sänfte seines Herrn hertrottete, wohnte erbärmlich; die Grofsstadt verschlang Jahr aus Jahr ein ein Heer von Menschen nach dem Niemand fragte. Trotz Allem war es besser geworden seit jenen Tagen wo Saturninus und Clodius die Quiriten zur Wahlschlacht führten. Rom hatte mehr Luft und Licht und Grün erhalten, fliefsendes Wasser in verschwenderischer Fülle, Prachtbauten und Kunstwerke ohne Zahl wie nie eine Stadt auf Erden besessen hat. Die überschwengliche Bewunderung die ihm von den Berichterstattern aus fünf Jahrhunderten gezollt wird, erscheint auch den nüchternen Sinnen der Gegenwart wolverdient.[2])

§ 5. Die Stadttheile.

Acht Jahrhunderte waren seit dem Bau der servianischen Mauer verflossen, halb so viel seit ihrem Verfall, als die Furcht vor den Germanen wieder eine grofse Festung am Tiber schuf. Kaiser Aurelian begann 271 das Werk, Kaiser Probus vollendete es. Die Mauer 18,8 km lang, 16 m hoch, ist aus Backstein aufgeführt, mit Thürmen wol ausgerüstet, ohne Graben, hat 14 (15) Thore, 12 (13)

1) Tac. Ann. XV 43. Die Vorschriften sind immer wieder übertreten worden Martial VII 61 Herodian VII.12,5 Ammian XXVII 9,10, über die liederliche Bauart der Zinshäuser S. 518.

2) Strabo V 235 fg. Plin. XXXVI 101 fg. Ammian XVI 10.



am linken, 2 am rechten Flufsufer.[1]) Sie hat, von Honorius Belisar u. a. hergestellt, den Wechsel der Zeiten überdauert und steht im Wesentlichen noch heute. Unwillkürlich erweckt sie eine Vorstellung vom alten Rom die nicht zutrifft, da sie nicht die Blüte sondern den Verfall zum Ausdruck bringt. Wenn der eingeschlossene Raum nur 1230 ha (Beloch) mifst, so umfafst die von Vespasian gezogene Stadtgrenze eine mehr als anderthalb mal so grofse Fläche (S. 525). Auch die statistischen Verzeichnisse des vierten Jahrhunderts (S. 486 A.) haben das Urtheil verwirrt. Ihre Angabe dafs Rom 1790 Einzelhäuser und 46 602 Mietwohnungen enthielt, führt auf eine Bevölkerungsziffer von etwa ein Drittel Million die den damaligen Verhältnissen, nicht aber früheren angemessen erscheint. Die öffentlichen Anlagen deren trockne Aufzählung so inhaltsvoll ist, waren auf gröfsere Menschenmassen berechnet. Die Statistik verzeichnet u. a. 28 Bibliotheken (davon werden 7 anderweitig mit Namen erwähnt), 11 grofse Thermenanlagen, 856 Badestuben, 1352 fliefsende Brunnen, 19 Wasserleitungen, 2 Circus, 2 Amphitheater, 4 Gladiatorencasernen, 5? Naumachien, 3 Theater, 36 Marmorbögen, 22 grofse Reiterbilder, 80 goldene und 74 Götterbilder aus Elfenbein. Die Menge der öffentlichen Stand- und Reiterbilder die noch unter Theoderichs Regierung vorhanden waren, gab seinem Minister die Wendung *populus copiosissimus statuarum*, *greges etiam abundantissimi equorum* in die Feder.[2])

Für die Zwecke der Verwaltung hatte Augustus 14 Regionen eingerichtet (S. 525), die 7000 Mann starke Polizei und Feuerwehr der *vigiles* zerfiel in 7 Cohorten, so dafs der Regel nach die einzelne Cohorte den Dienst in zwei Regionen versehen haben wird. Aber die herrschende Annahme als ob die einmal getroffene Eintheilung ohne Rücksicht auf die bedeutenden Schwankungen der Stadtgrenze, die Einführung einer Verbrauchsteuer, die ausgedehnten Enteignungen im Inneren, die Befestigung usw. unverrückbar bis ins vierte Jahrhundert fortbestanden haben sollte, sieht recht unwahrscheinlich aus. Das Gegentheil lehrt die mit den kleinsten Verwaltungskörpern den *vici* vorgenommene Veränderung: 73 n. Chr. gab es ihrer 265, im 4. Jahrhundert auf zwei Dritteln der früheren Grundfläche nach der Summe der in der Statistik angeführten Einzel-

---

1) Prokop b. Goth. I 19 II 9.
2) Cassiodor Var. VII 13.

ansätze 304 oder 307, nach der ebendort enthaltenen Hauptsumme gar 423. Klärlich sind die Stadtbezirke im letzeren Falle viel kleiner gewesen als im ersteren. Aus dem Gesagten erhellt zugleich warum wir bei unserer Umschau die constantinische Beschreibung nur bedingt als Führerin wählen dürfen.

Wir beginnen mit der 14. Region *trans Tiberim* der ausgedehntesten von allen, die im Lauf der Zeiten allmälich eng und enger mit der Stadt verwachsen war. Schliefslich führten 6 Brücken hinüber, halb soviel wie heute, nämlich von Norden beginnend: *pons Aelius* oder *Hadriani* Ponte S. Angelo, *pons Aurelius* Ponte Sisto (Ersatz für den abgebrochenen *pons Agrippae* S. 512), die beiden Inselbrücken *pons Fabricius* Ponte Quattro capi und *pons Cestius* oder *pons Gratiani* Ponte S. Bartolomeo, *pons Aemilius* Ponte rotto, jetzt verschwunden wie der nahe *pons sublicius* (S. 511) und der *pons Probi* oder *Theodosii* am Aventin. In früheren Jahrhunderten hatten Mucius Scaevola und Cincinnatus ihre Hufen die ihnen hier auf etruskischem Grund und Boden angewiesen worden waren, bestellt. Sodann hatten sich Fischer Gerber Töpfer angesiedelt und am Ausgang der Republik eine Masse orientalischer Freigelassener, namentlich Juden.[1]) Von dem Umfang der Judenschaft zeugt die Nachricht dafs ihrer 8000 den Gesandten des Königs Herodes das Geleit zur Audienz bei Augustus gaben, dafs 4000 im J. 19 n. Chr. nach Sardinien gegen die Briganten verschickt wurden, zeugen vier aufgefundene jüdische Katakomben. Und obwol sie sich auch in der Vorstadt an der Via Appia[2]) sowie auf dem Esquilin[3]) eingenistet hatten, blieb Trastevere doch ihr Hauptsitz bis 1556, wo Paul IV. sie nach dem 1887 niedergerissenen Ghetto an der Porticus Octaviae verpflanzte. Das ganze Flufsufer bis weit jenseit der Engelbrücke war ebenso wie das gegenüber liegende in den Bereich des Verkehrs gezogen und mit Magazinen bedeckt. Für diese dicht bevölkerte Region die 78 Vici zählte, während die ihr zunächst kommende nur 35 hat, war von Augustus eine Wasserleitung aus dem Alsietiner, von Traian eine zweite aus der Gegend des Sabatiner Sees angelegt worden; die letztere ist als Acqua Paola seit 1611 wieder in Betrieb. Wie die Niederung

1) Philo Leg. ad Gaium 11 Cic. pro Flacco 67 Josephus Ant. XVII 11,1 Tac. Ann. II 85 Sueton Tib. 36 Claud. 25 Dio LX 6 Friedländer III[6] p. 618.

2) Juvenal 3,14fg., hier befinden sich zwei Coemeterien.

3) Bull. crist. 1883 p. 79.

eine ärmliche und fleifsige Einwohnerschaft festhielt, wurde der Reichtum durch den Hügelrücken mit seiner weiten Aussicht angelockt[1]:

hinc septem dominos videre montes
et totam licet aestimare Romam
Albanos quoque Tusculosque colles
et quodcunque iacet sub urbe frigus.

Viel genannt ist die Villa Caesars in der die letzte Königin von Aegypten Hof hielt, mit prachtvollen Gärten die vom Eigentümer letztwillig dem Volk vermacht wurden. Die ausgedehnten Gärten der älteren Agrippina reichten bis an den Flufs: ihr Sohn Caligula legte darin einen Circus an, dessen Stelle die Peterskirche einnimmt, der grofse Obelisk vor St. Peter stand auf der Spina. Kaiser Nero pflegte in diesem Circus als Wagenlenker zu glänzen und hat durch greuelvolle Marter der Christen die Stätte ehrwürdig gemacht.[2] Bis zum Ausgang des vierten Jahrhunderts haben Mithras und Kybele um den blutgedüngten Boden mit dem Christengott gerungen, ein Jahrhundert später ergriff der Statthalter Christi dauernd Besitz. Dafs er ihn durch alle Stürme des Mittelalters hindurch bis auf unsere Tage behaupten konnte, war zum guten Theil durch das Grabmal veranlafst das Hadrian in den Gärten der Domitia begonnen und sein Nachfolger 139 beendet hatte. Für die Asche der Kaiser bestimmt die bis Caracalla in ihm Aufnahme fanden, stellte der wuchtige Quaderbau — ein Unterbau von 104 m im Geviert, darüber ein Cylinder von 73 m Durchmesser, im Ganzen 50 m hoch — einen natürlichen Brückenkopf für den Pons Aelius dar der zum Marsfeld hinüberführte. Dafs ihm solche Bestimmung im Plan der aurelianischen Befestigung zugedacht war, liegt auf der Hand. Er erfüllte sie zum ersten Mal 537, als die Gothen unter Vitiges an seinen Mauern sich die Köpfe einrannten, und hat — nach einer Pest von 590 dem Erzengel Michael geweiht und daher Engelsburg benannt — seitdem als Zwingburg der ewigen Stadt gedient.

Die Errichtung des Aesculaptempels auf der Insel 291 v. Chr. bahnt den Uebergang auf das rechte Ufer an (S. 510). Inzwischen war bereits auf dem linken eine bedeutende Vorstadt im Entstehen begriffen. Wir haben S. 443. 501 darauf hingewiesen dafs ein Bach

1) Martial IV 64,11 vgl. Cic. pro Caelio 36, I 316 A. 6.
2) Seneca Dial. V 18,4 Dio LIX 14 Plin. XXXVI 74 Tac. Ann. XIV 14 XV 44.



die Ebene nördlich vom Capitol und Quirinal durchflofs, dafs Sümpfe einen Angriff auf die servianische Festung von dieser Seite her erschwerten. Nach der Sage war das ganze Feld Krongut der Tarquinier und ging nach deren Vertreibung in den Besitz des Staates über.[1]) Daraus sind Stücke an Privatleute verliehen oder verkauft worden, verliehen z. B. für Grabstätten, verkauft namentlich 88 v. Chr. (S. 513), und damit hängt das Vorrücken des Pomerium zusammen. Weil die Strecke zwischen Capitol und Flufs die einzigen bequemen Ausgänge aus der Stadt bot, beginnt der Anbau vor Porta Flumentana und Porta Carmentalis (S. 501). Hier erwächst ein Gegenbild zum Ochsenmarkt im *forum olitorium* auf dem die Oberländer das Gemüse das sie auf Kähnen herangeschafft hatten, feil boten. Ein dicht bewohntes gewerbliches Viertel schliefst sich an. Es wurde S. 510 erwähnt dafs Gaius Flaminius dieser Neustadt ihren Stempel bis auf die Gegenwart aufgedrückt hat. Die *via lata* Corso, der Anfang der von ihm erbauten Strafse trennt in der späteren Eintheilung die 9. (*circus Flaminius*) nach dem Flufs zu gelegene von der 7. (*via lata*) nach dem Pincio zu gelegenen Region. Jene hat den wesentlichsten Theil der mittelalterlichen Stadt ausgemacht. — Die Alten unterschieden darin zwei Hälften: die kleinere am Fufs des Capitols wurde nach dem Circus Flaminius benannt, der als Markt- Renn- und Versammlungsplatz für die Plebs diente. In den anstofsenden alten Tempeln der Bellona und des Apollo (S. 509) fanden Senatssitzungen aufserhalb des Pomerium statt. Die gröfsere Hälfte der Ebene hiefs nach dem *campus Martius*, auf dem in alten Zeiten die bewaffnete Bürgerschaft zur Ausübung ihrer höchsten Rechte antrat. Als die Bürger der Waffen entwöhnt waren und kein äufserer Feind ihre Sicherheit bedrohte, sind die Machthaber ans Werk gegangen in dem Häusergewirr das nach und nach aus dem Boden aufgeschossen war, Ordnung zu schaffen und es mit zeitgemäfsen Anlagen zu schmücken. So erbaute Pompeius 55 v. Chr. ein steinernes Theater mit 40 000 Sitzplätzen und eine grofse Säulenhalle daneben. So begann Caesar die *saepta Julia* für die Tributcomitien in Marmor herstellen und mit hohen Säulenhallen von 1000 Schritt Länge einfassen zu lassen.[2]) Das Gebäude das später als Bazar verwendet wurde, ist, von anderen Plänen zu schweigen, erst durch seinen Nachfolger vollendet worden. Augustus,

1) Liv. II 5 Dion. Hal. V 13.

2) Cic. Att. IV 16,8 vgl. XIII 33,4.

Agrippa und die anderen Stützen des Kaisertums statteten das Marsfeld mit jener überschwänglichen Pracht aus, die in den Augen fremder Besucher das alte Rom der Republik zu einem bloſsen Anhängsel des neuen herabdrückte.[1]) Die Porticus der Octavia, des Philippus, das Theater des Marcellus, des Balbus, das Amphitheater des Statilius Taurus, von Agrippa das Pantheon, die Thermen, der Neptuntempel, endlich das kaiserliche Mausoleum legen dafür zum Theil auch uns Zeugniſs ab. Der Reichtum ist andauernd vermehrt worden: durch Domitian (Tempel der Minerva, Stadium, Odeum) Hadrian (Straſse nach seiner Brücke *via tecta*) Marc Aurel (Siegessäule) u. a. Die Säulenhallen der 9. Region maſsen nach einer Schätzung $4^1/_2$ km Länge. Dem Agrippa verdankt sie noch jetzt ihr treffliches Trinkwasser (*aqua Virgo* 19 v. Chr.). Die Anlagen des Marsfeldes erstrecken sich noch über den östlichen Abschnitt der Ebene, der amtlich der 7. Region zugewiesen war. Erwähnt wird hier die Porticus der Pola mit der Weltkarte ihres Bruders Agrippa, der Sonnentempel Aurelians; vier Triumphbögen überspannten die Via Lata. — An Volkszahl stand die 7. Region hinter der 9. zurück, da letztere 35, erstere nur 15 vici umfaſste. An Ausdehnung keineswegs; denn das Pomerium griff über die aurelianische Mauer hinaus. Aber während die Massen in der Niederung gedrängt wohnten, war der Pincio (S. 492) von wenigen Gärten in Anspruch genommen: Lucull entfaltete auf ihm seinen Geschmack und seine Schätze, desgleichen Pompeius und Sallust; die Besitzung des Geschichtschreibers reichte bis auf den Quirinal. Es entspricht dem Gang der Zeiten daſs alles schlieſslich in die Hand des Kaisers gelangte und die Wenigen die von dieser anmutigen Höhe auf das Gewimmel zu ihren Füſsen herabblickten, von einem einzigen Herrn abgelöst wurden.

Die Aussicht vom Pincio wird im Süden durch das Capitol begrenzt, dessen Höhe zuerst 1348 durch die Treppe nach Araceli, dann 1536 durch zwei neue Wege vom Marsfeld her zugänglich gemacht worden ist. Derart erscheint die Stadterweiterung nach dieser Richtung ebenso wie Trastevere als ein fremdartiger Zusatz. Dagegen ist die servianische Altstadt in natürlichem Fortschreiten nach Ost und Süd gewachsen und bildet mit den Auſsenringen eine zusammenhängende Einheit. Die Mitte von Stadt und Reich,

[1]) Strabo V 236.



von *urbs* und *orbis* nehmen Capitol (S. 504) und Palatium (S. 524) ein: dort thront der Herrscher des Himmels, hier thront der Herrscher der Erde. Es entsprach den Gedanken die er von der kaiserlichen Allmacht nährte, wenn Caligula die beiden Herrschersitze äufserlich durch eine Brücke mit einander verband. Anfänglich hatten die Gebieter andere Beisassen neben sich geduldet. Seit 384 v. Chr. jedoch war den Adlichen untersagt auf dem Capitol zu wohnen. Die alte Stadt des Romulus verblieb ihnen bis zum Ausgang der Republik. Fulvius Flaccus der Verbündete der Gracchen, Lutatius Catulus, Cicero, Catilina, Clodius, die Redner Licinius Calvus und Hortensius, Antonius, Agrippa, Messalla, um ein paar bekannte Namen zu nennen, haben in den Mauern des Palatium ihr Heim aufgeschlagen. Hier stand die Wiege des Augustus, hier das Haus des neuen Stadtgründers. Unmerklich im Stillen wird der ganze Berg den einst die Gefährten des Romulus bevölkert hatten, in kaiserliches Eigentum verwandelt. Die Ruinen weisen neben den von Augustus Tiberius Domitian Septimius Severus herrührenden Prunkräumen eine Unzahl kleiner Zimmer und Kammern auf, derart den Umfang des Hofgesindes veranschaulichend. In der That mufsten, von den Luxussklaven abgesehen, Tausende fleifsiger Köpfe und Hände sich regen um die hier zusammen strömenden Geschäfte zu bewältigen. — Auch die Anlage der Kaiserfora ist keineswegs allein auf persönlichen Ehrgeiz und das Streben nach Verschönerung Roms zurückzuführen. Vielmehr ist sie zunächst durch praktische Bedürfnisse veranlafst worden. Innerhalb eines Menschenalters von Augustus bis Claudius stieg die Bürgerschaft um die Hälfte, von 4 auf 6 Millionen, und hat seitdem nicht durch natürlichen Zuwachs, wol aber durch weitere Verleihungen dauernd zugenommen. Entsprechend wuchs die Zahl der Rechtshändel, die in letzter Instanz auf dem Forum zum Austrag gelangten. Augustus gab dem Forum der Republik diejenige Gestalt die nach Abzug der späteren Zuthaten (Vespasianstempel Severusbogen Schola Xantha) in ihren Trümmern vor uns liegt. Die östliche Schmalseite nimmt der Tempel des Divus Julius ein, die südliche Langseite am Clivus Capitolinus der Saturn-, am unteren Ende der Castortempel, beide umgebaut, dazwischen durch die nach dem Flufs laufenden *vicus iugarius* und *vicus Tuscus* begrenzt, die Basilica Julia die annähernd $^1/_2$ ha die gleiche Fläche wie das Forum bedeckt. An der Nordseite liegt die Curie und die Basilica Aemilia. Nach dieser Richtung

hin wurde mit dem Aufwand riesiger Geldmittel (S. 516) Raum geschafft für das Forum Julium mit dem Tempel der Venus Genetrix, dahinter das Forum Augustum mit dem Tempel des Mars Ultor. Bis Vespasian ist man mit dem verfügbaren Platz ausgekommen. Dieser fügte das Forum mit dem Friedenstempel hinzu. Die zwischen letzterem und dem Augustusforum befindliche Lücke wurde von Domitian und Nerva durch das Durchgangsforum ausgefüllt. Eins prächtiger als das andere, und doch wurden sie weit übertroffen durch das Forum Traians „ein ganz einziges Werk unter dem Himmel, dem auch die Götter ihre Bewunderung nicht versagen können“.[1]) Apollodor aus Damaskos hat den Bau geleitet. Der Baugrund wurde gewonnen durch Abtragung der Quirinal und Capitol verbindenden Höhe und Herstellung eines ebenen Durchgangs von der Altstadt zum Marsfeld. Die ganze Anlage, Basilica Bibliothek Reiterbild Siegessäule Ehrenbogen und Tempel des Kaisers umfassend, nimmt eine Fläche von gegen 4 ha ein; die abgegrabene Erdschicht erreicht eine Tiefe von 100′. — Die constantinische Stadtbeschreibung giebt für die 8. Region *forum Romanum vel magnum* nicht weniger als 34 *vici* 3480 *insulae* 180 *domus* an, für die 10. Region *Palatium* nicht weniger als 20 *vici* 2642 *insulae* 89 *domus*. Diese Ziffern lassen sich nur so erklären dafs einerseits die Gelasse der Tempel und öffentlichen Gebäude, in denen die zugehörige Dienerschaft hauste, eingerechnet wurden, anderseits der im Privatbesitz verbliebene Raum aufs Aeufserste ausgenutzt war. Es war zwar verboten, nichts desto weniger wurde immer wieder an die Tempel angebaut.[2]) Das Capitol hatte schon durch das von Catulus errichtete Tabularium viel von seiner Festigkeit eingebüfst; 69 n. Chr. konnte es von den Dächern der an den Felsen angeklebten Gebäude erstiegen werden.[3]) Derart sind auch die beiden vornehmsten und glänzendsten Stadtviertel dicht bewohnt.

Vom Capitol führt die Hauptstrafse Roms die *sacra via* zum Forum hinab (S. 505), steigt von hier an dem Kloster der Vestalen, der Regia (Amtswohnung des Oberpontifex), den Tempeln der Penaten und Laren vorüber die Velia hinauf, erreichte die stattliche Breite von 12 m, mit den Gangsteigen 23 m: Schmuck- Salben-

1) Ammian XVI 10,15 Gell. N. A. XIII 25,1 Cassiod. Var. VII 6,1.

2) Ammian XXVII 9,10.

3) Tac. Hist. III 71 *nec sisti poterant scandentes per coniuncta aedificia quae ut in multa pace in altum edita solum Capitolii aequabant.*

Blumen- und Obstläden faſsten sie ein; auf dem Scheitel steht der Titusbogen, davor der Tempel des Juppiter Stator. Das Atrium von Nero's Goldenem Hause nahm den östlichen Theil der Velia ein: Hadrian errichtete den groſsen Doppeltempel der Venus und Roma an dessen Stelle. Nachdem Maxentius den Zwischenraum zwischen diesem und dem Friedenstempel durch seine kühn gewölbte Basilica geschlossen hatte, reihte sich 2 km lang vom Marsfeld bis an den Fuſs des Caelius in ununterbrochener Folge ein kaiserlicher Prachtbau an den andern. Keiner von allen verkörpert so eindrucksvoll die Majestät des römischen Namens wie das Amphitheater, das Vespasian in der Tiefe zwischen Velia Caelius und Esquilin aufführte. Nero hatte hier einen Teich für seinen Garten angebracht. Das Amphitheater aus Travertin erbaut steigt in 4 Stockwerken 48,5 m auf, miſst im Umfang 365¼ Schritt 540,6 m, enthält angeblich 87 000 Plätze. Das Mittelalter erblickte darin einen Sonnentempel und übertrug darauf den Namen des mehr als 100′ hohen Colosses, der der Sonne geweiht 75 n. Chr. als Schutzgeist der flavischen Stadt an der heiligen Straſse aufgerichtet worden war. An dies Bildniſs knüpft die von Beda dem Ehrwürdigen aufbewahrte Weissagung an: *quamdiu stat colysaeus*, *stat et Roma; quando cadet colysaeus, cadet et Roma; quando cadet Roma*, *cadet et mundus.* Zwei Drittel der Quadern sind verschleppt, den Wert des noch vorhandenen Restes berechnete ein Architekt des 18. Jahrhunderts nach damaligen Tagespreisen auf 1½ Million Scudi 8 Millionen Franken. Auf dem anstoſsenden Caelius und Oppius befanden sich die Casernen und Zeughäuser welche das Fechterwesen erforderte. Man sieht noch auf dem Caelius die Bogen der Leitung die Nero für die Wasserkünste seines Gartens angelegt hatte. In der Periode der Anfänge eine geschlossene Einheit mit besonderer Befestigung, bildet das *Caelimontium* die 2. Region des Augustus und wird in der Kaiserzeit vom Adel bevorzugt. Das Haus der Laterani kam nach mancherlei Schicksalen durch Constantins Schenkung an den Papst und wurde die Mutterkirche der abendländischen Christenheit: seine Reste liegen 7,5 m unter der heutigen Kirche. Die Bauthätigkeit der Flavier ist besonders der 3. und 4. Region zugewandt gewesen. Die 3. in der Stadtbeschreibung *Isis et Serapis* benannt, enthält auſser dem Amphitheater die groſsen Thermen die Titus und Traian aus einem Theil des Goldenen Hauses herstellten. Sie liegen auf dem Oppius dem südlichen Vorsprung des Esquilin

(S. 492); der Westrand hiefs *Carinae* und bewahrte lange die Spuren eines alten Walles. Ihm zu Füfsen erstreckte sich die Subura, die als 4. Region nach dem Hauptgebäude den Namen *templum Pacis* erhielt. Da die Strafsen von den drei Thoren des esquilinischen Rückens (S. 501) hier einmünden, ist die Subura ein Hauptsitz von Gewerbe und Verkehr.

Aber die eigentliche Geschäftsgegend befindet sich westlich vom Forum nach dem Flufs zu (S. 505), in diesen Niederungen ist der älteste Hochbau nachweisbar (S. 508). So oft auch der Brand in den engen Gassen tobte, haben die Kaiser doch davon Abstand genommen diesen Stadttheil umzugestalten oder in die Centralanlagen einzubeziehen. Die 11. Region hiefs *circus maximus* nach dem gröfsten Marktplatz Roms (S. 506). Den auf ihm abgehaltenen Wagenrennen konnten unter Augustus 150 000, unter Nero angeblich 250 000, nach der Stadtbeschreibung gar 485 000 Zuschauer beiwohnen. Die Gewölbe welche die aufsteigenden Sitzreihen trugen, waren an kleine Leute vermietet und dicht bewohnt. Die aus Holz bestehenden oberen Stockwerke gaben häufig Anlafs zu verheerenden Bränden, stürzten auch gelegentlich unter dem Zudrang der Massen ein: die Chronik von 354 meldet dafs unter Antoninus Pius 1112, unter Diocletian 13 000 Menschen durch Einstürze im Circus umkamen. — Rein geschäftlichen Zwecken dienten das Velabrum (S. 494) und das Forum Boarium (S. 505). Die Flufsufer waren wie bemerkt hüben und drüben in den Kreis des Verkehrs gezogen und mit Speichern besetzt. Aber der wichtigste und älteste Stapelplatz lag südlich von der Altstadt in der 13. Region *Aventinus*. Der fahrbare *clivus Publicius* führte auf diesen seit 456 v. Chr. von der Plebs besiedelten Berg (S. 506) hinauf. Aufserhalb der Porta Trigemina werden zuerst Salz-, dann Kornlager erwähnt (S. 509); 193 v. Chr. erfolgt die Einrichtung eines besonderen Emporium, und schliefslich bedeckt sich die weite Ebene am Fufs des Aventin mit grofsen Speichern. Wir kennen 17 *horrea* mit Namen, die verschiedensten Waaren lagerten in ihnen, von der Masse bunten Marmors der aus Asien Africa Griechenland angefahren und wie es scheint in Folge einer Ueberschwemmung preisgegeben wurde, zeugen die seit 1867 gemachten Funde. Als redendes Zeugnifs von der Grofsartigkeit des Verkehrs steht der Monte Testaccio da der am Fufs über 1 km im Umfang 35 m (50 m ü. M.) hoch aufsteigt und ausschliefslich aus zerbrochenen Thonkrügen die Wein

Oel Getreide aus Spanien enthalten hatten, besteht (S. 129). Aehnlichen Scherbenbergen begegnen wir auf beiden Tiberufern, freilich in unendlich kleinerem Mafsstab. — Die östliche Kuppe des Aventin (S. 493) nebst einem Theil der Vorstadt vor Porta Capena ist der 12. Region *piscina publica* zugewiesen: so heifst sie nach einem alten später beseitigten Teich. Die Via Appia bildet die Grenze gegen die 1. Region *porta Capena*, nach dem am Abhang des Caelius gelegenen Thor der servianischen Mauer benannt. Der Umstand dafs sie zur Bildung von zwei Regionen ausreichte, beweist die Ausdehnung dieser ältesten Vorstadt (S. 509). Die Regionenbeschreibung greift hier mit der Anführung des Almo 1/2 km über das aurelianische Thor hinaus; 2 km weiter liegt der 309 n. Chr. erbaute Circus des Maxentius mit 18000 Sitzplätzen. Das hervorragendste Denkmal dieses Stadttheils sind die 212 von Caracalla begonnenen Thermen die einen Flächenraum von 11 ha einnehmen und alle früheren Anlagen übertreffen.

Im Osten bildete die gewaltige Mauer der Königszeit (S. 501) bis auf Aurelian die Stadtgrenze (S. 525). Die Hebung des Ostviertels wurde von Augustus eingeleitet: der allen Gefühlen Hohn sprechende Schindanger verschwand (S. 522), vor dem esquilinischen Thor errichtete die Kaiserin Livia ein Schlachthaus, innerhalb eine Säulenhalle. Den Kern einer neuen Vorstadt schuf Tiberius durch den Bau der 20 ha messenden *castra praetoria* vor dem viminalischen Thor, wo fortan die Garde lagerte. Die Anlage ist ebenso wie das zur Unterhaltung der Soldaten bestimmte Amphitheater bei S. Croce in den Lauf der aurelianischen Mauer einbezogen worden. Auch die anderen Truppenkörper mit Ausnahme der Vigiles waren wie die Garde im äufseren Stadtring untergebracht. Die bürgerliche Eintheilung befafst die alte Sabinerstadt auf dem Quirinal als 6. Region *alta semita* — der Name bezeichnet wahrscheinlich die Hauptstrafse Via Venti Settembre — sowie die 5. Region *Esquiliae*. Der Quirinal wies ein *Capitolium vetus* auf d. h. ein Heiligtum von Juppiter Juno Minerva, dem ein höheres Alter zugeschrieben wurde als dem von König Tarquinius errichteten, desgleichen manche andere Heiligtümer aus der sabinischen Vergangenheit. In dieser heimatlichen Umgebung lag die Grabstätte des flavischen Kaiserhauses das durch besondere Anhänglichkeit an seinen sabinischen Ursprung (S. 468) sich hervorthat. Einen glänzenden Schmuck erhielt dies Viertel durch die 305 n. Chr. eingeweihten Thermen

des Diocletian: eine Anlage die diejenige Caracalla's weit hinter sich liefs, da sie eine Fläche von 20 ha bedeckte und 3000 Badende aufnehmen konnte. Und damit nicht genug fügte Constantin eine letzte Thermenanlage oberhalb des Traiansforum hinzu. Mit der Abnahme der Bevölkerung war der Baugrund billig geworden und gestattete derartige Ausschreitungen des Luxus.

§ 6. Das Weichbild.

In der Zeit höchsten Glanzes haben die Römer sich gewöhnt in Tibur und Praeneste Aricia und Laurentum, kurz in all den Ortschaften die an den Sabiner- und Albanerbergen, wie auf der weiten Ebene vor ihren Blicken auftauchten (S. 481), blofse Vorstädte der eigenen zu sehen.[1]) Wenn wir ihnen darin auch nicht folgen und das *suburbium* auf die zur Stadtgemeinde gehörigen und vom städtischen Leben abhängenden Weiler Gehöfte und Villen beschränken, so bleibt die Ausdehnung dieses Bezirks stattlich genug. Die älteste Feldflur (S. 498) ist von Rom und seinen Vororten nach und nach ausgefüllt, ja überschritten worden; denn es bedeckt mit diesen einen Flächenraum von rund 120 □km, wovon ungefähr die Hälfte innerhalb der Rechtsgrenze, ein Sechstel innerhalb der Mauthgrenze fällt (S. 525). Das allmäliche Wachstum ist den Alten durch Grabmäler veranschaulicht worden nnd wird es auch uns. Jene sahen auf dem Comitium Aventin und in den Argeercapellen Gräber die in die erste Zeit der Anfänge hinaufreichten; die Ausgrabungen auf dem Esquilin haben ein Todtenfeld innerhalb der Serviusmauer ans Licht gebracht. Dann werden die Todten vor die Thore gedrängt und behaupten sich im Umkreis der Altstadt bis in die erste Kaiserzeit. Aber mit der grofsen Erweiterung des Pomerium durch Claudius müssen sie wieder weichen und hinaus rücken, so dafs sie die von Rom auslaufenden Strafsen 8 km und mehr ohne Unterbrechung einfassen. Auch die unterirdischen Friedhöfe der Christen die wir Katakomben zu nennen pflegen, umgeben die aurelianische Mauer in einem Abstand von 2—5 km. Einige fünfzig sind bisher bekannt geworden, die vom Ende des ersten Jahrhunderts ab angelegt und bis in den Anfang des fünften benutzt worden sind. Ihr Areal wird auf 246,7 ha berechnet, aber da die Gänge in der Tiefe von mehreren Stock-

1) Ovid Ars amat. I 259 Fast. VI 58 Varro LL. VI 18 Flor. I 5,7.



werken über einander ausgehöhlt sind, stellt sich ihre Gesamtlänge auf 876 km, die Zahl der Bestatteten auf $2^1/_2$ Millionen: da diese Zahl einen Zeitraum von reichlich drei Jahrhunderten umspannt, ist sie geeignet vor einer Ueberschätzung der Stärke der Christengemeinde und der Bevölkerungsziffer der späteren Kaiserzeit überhaupt zu warnen. Als der Gothenkönig Alarich Rom belagert und geplündert hatte, wird das Begraben in den Katakomben durch das Begraben in den Kirchen ersetzt: Lebende und Todte flüchten gleicher Maſsen in den Schutz der Festung.

Die centrale Lage Roms als natürlicher Hauptstadt der vom Tiber durchflossenen Ebene erhält in der Menge der von seinen Thoren auslaufenden Straſsen ihren Ausdruck. Die älteren sind durchweg nach ihrem Endziel, die jüngeren nach ihrem Erbauer benannt. Wenn in der Friedenszeit die Wohnweise durch den Gang der Verkehrswege bedingt wird (S. 58), so tritt der Wandel hier in besonderer Stärke in die Erscheinung. Augustus hat 20 v. Chr. die Herstellung der italischen Straſsen in die Hand genommen und als Denkmal seiner Thätigkeit das *miliarium aureum* mit einem Verzeichniſs derselben oberhalb des Forums errichtet.[1]) Die goldene Säule ist seit den Flaviern als Mittelpunct der Stadt betrachtet worden. Mit verzeihlichem Irrtum hat man darin auch den Endpunct der italischen Straſsen erblickt: in Wirklichkeit werden die Entfernungen von den servianischen Thoren aus bestimmt. Als solche erkannte die Kaiserzeit 19 an (S. 525); die Regionenbeschreibung läſst von den 15 Thoren Aurelians 29 Straſsen ausgehen, und diese Ziffer trifft annähernd zu. Wir beginnen die Aufzählung auf dem rechten Ufer im Süden.

Aus *porta Portuensis* führt die belebte *via Portuensis*[2]) 15 Millien lang nach dem von Claudius angelegten neuen Hafen an der Tibermündung. Sie hält sich nicht im Fluſsthal, sondern schlägt die gerade Richtung über den Hügelrand ein. Reichlich 1 Millie vom Thor zweigt dem Fluſs folgend die *via Campana*[3]) ab und fällt am 11. Meilenstein wieder mit ihr zusammen. Am 5. Meilen-

---

1) Dio LIV 8 Plin. III 66 Tac. Hist. I 27 Plut. Galba 24 Suet. Otho 6 Dig. L 16,154.

2) It. Ant. 300 Regionar.

3) Acta fr. Arv. a. 224 v. 3. 14 Suet. Aug. 94 (vgl. Dio XLV 2) Regionar. CIL. VI 1610 X 1795.



stein der Via Campana liegt in der Vigna Ceccarelli der Rundtempel der Dea Dia mit dem Hain der Arvalen (S. 498). Nicht nur dies Heiligtum, auch der Name lehrt dafs ihr ein höheres Alter zukommt als der Portuensis; denn er ist klärlich vom *campus salinarum Romanarum* Campo Salino, der grofsen Salzwiese am rechten Flufsufer (S. 359) abgeleitet.[1])

Von *porta Aurelia* P. San Pancrazio auf der Höhe des Janiculum läuft die *via Aurelia* die grofse Küstenstrafse nach Pisa aus (S. 299). Unweit des Thores geht links eine antike Strafse nach der Kirche S. Pancrazio ab, verliert sich aber weiterhin im Felde. Man hat mit Grund vermutet dafs sie sich bis zur Küste fortsetzte und ehedem *via Vitellia*, später *via Janiculensis* hiefs.[2]) Inschriftlich wird eine *Aurelia vetus et nova* unterschieden.[3]) Um den steilen Anstieg nach S. Pancrazio zu vermeiden wurde nämlich ein Umweg über den 10 m niedrigeren Rücken hinter S. Peter eröffnet, der nach 3½ Millien in die alte Strafse einmündet. Von der neuen, bei etwa 2 Millien Abstand von der heutigen Porta Cavalleggieri, trennt sich die *via Cornelia* deren nach Caere führender Gang noch erkennbar ist[4]): wer sie erbaut hat wissen wir nicht. Unbekannt ist desgleichen der Grund der Benennung wie die Entstehungszeit der *via triumphalis*[5]); sie mündet, von Porta Angelica am Vatican über M. Mario hinführend, in die Via (Claudia) Cassia zwischen dem 8. und 9. Meilenstein aus.

Vom Capitol sind 3, von *porta Flaminia* Porta del Popolo 2 Millien bis zum *pons Mulvius* Ponte Molle, der als Holzbau schon im hannibalischen Kriege (S. 510), in Stein seit 110 v. Chr. bestand (S. 511); die mittleren 4 Bogen stammen aus dem Altertum. Die Brücke wird oft erwähnt[6]); ihre militärische Wichtigkeit trat 312 beim Untergang des Maxentius zu Tage.[7]) Ein Ehrenbogen war an ihr dem Augustus zum Dank für die Herstellung der flami-

---

1) Allein bekannt durch die Weihinschrift Not. d. Scavi 1888 p. 228.

2) Suet. Vit. 1 Regionar. Nibby III 568.

3) CIL. XIV 3610.

4) Regionar. CIL. XIV 3610, in christlichen Quellen Jordan Top. I 1,376 A. 51 Nibby III 569.

5) Regionar. CIL. XIV 3610.

6) Sall. Cat. 45 Cic. Att. XIII 33,4 Mon. Anc. c. 20 Stat. Silv. II 1,176 Claudian 28,544.

7) Lactanz de mort. pers. 44 Aur. Vict. Caes. 40; vgl. Tac. Hist. I 87 II 89 III 82.

nischen Strafse errichtet.[1] Ein Vorort war durch den Verkehr ins Leben gerufen worden.[2] Jenseit des Tiber folgt die *via Flaminia* dem Flufsthal bis Prima Porta wo sie landeinwärts zieht, während die *via Tiberina* die anfängliche Richtung beibehält (S. 372). Links von der Flaminia zweigt bei Ponte Molle die *via Claudia* ab (S. 353). Am 6. Meilenstein der Claudia bei einem Grabmal das der Volksmund dem Nero beilegt, führt rechts eine Strafse nach Veji (S. 356); am 11. Meilenstein trennen sich die Claudia und die *via Cassia*.

Von der jetzt geschlossenen *porta Pinciana* lief keine Hauptstrafse aus. Es folgt *porta Salaria* 400 m aufserhalb des viel genannten collinischen Thors (S. 501). Die uralte *via Salaria* (S. 477) überschreitet zwischen dem 2. und 3. Meilenstein den Anio: die oft zerstörte Brücke wird zuerst in den Kämpfen gegen die Gallier 358 v. Chr. erwähnt.[3] Am Zusammenflufs von Anio und Tiber erhebt sich in beherrschender Höhe (62 m) ein Hügel nahezu gleichen Umfangs wie der palatinische und überaus fest, wie er denn auch gegenwärtig ein Fort trägt. In grauer Vorzeit trug er das thurmbewehrte *Antemnae*, dessen Name aus der Lage vor den Flüssen herrührt.[4] Strabo giebt seine Entfernung von Palatium richtig zu 30 Stadien = 3 Millien an.[5] Bei solcher Nähe hat es die Unabhängigkeit früh, nach der Sage durch Romulus eingebüfst und ist zu einem Dorf, dann einer Villa herabgesunken.[6] Die am 1. November 82 v. Chr. am collinischen Thor von Sulla geschlagenen Samniten suchten hier ihre letzte Zuflucht.[7]

Mit der Salaria lief ursprünglich auch die *via Nomentana* vom collinischen Thor aus[8], seit dem aurelianischen Mauerbau aus der 300 m davor liegenden *porta Nomentana* Porta Pia. Sie mündet bei Eretum wieder in jene ein (S. er 479). Gräb kennzeichnen ihren Gang, so das von Constantins Tochter Constantia (mit zwei Katakomben in der Nähe) vor dem 2. Meilenstein; zwischen dem 2. und

---

1) Dio LIII 22.
2) Tac. Ann. XIII 47.
3) Liv. VII 9.
4) Varro LL. V 28 Fest. 17 M. Verg. Aen. VII 631 *turrigerae* A. dazu Serv. Sil. It. VIII 365 *Antemna* ebenso die Griechen: Dion. H. Plut. Steph. Byz.
5) Strab. V 230.
6) Liv. I 9. 11 Plut. Rom. 17 Dion. H. I 16 II 35 IV 3 VI 55 Plin. III 68 Cato Or. I 25 Jordan Not. d. Scavi 1886 p. 24 1887 p. 64.
7) Plut. Sulla 30.
8) Strab. V 228.

3. führt eine antike Brücke über den Anio. Auf dem jenseitigen Ufer 3 Millien von Rom zur Rechten der Strafse erinnerte der *mons Sacer* den Plebejer an den Auszug seiner Vorfahren 494 und 449 v. Chr., dem er Recht und Freiheit verdankte. Die Ortsangaben der Alten stimmen überein.[1]) Auch kann über den zur Abwehr eines von Rom kommenden Gegners wie für Einfälle in römisches Gebiet gleich geeigneten Hügel auf dem die Plebs lagerte, kein Zweifel sein. Er steigt 20 m über der Thalsohle auf und wird an drei Seiten von dem eine Schleife bildenden Anio umflossen, aufserdem im Rücken durch einen in den Anio mündenden Bach gedeckt.

Südlich vom Lager der Praetorianer befindet sich ein früh vermauertes Nebenthor, aus dem so wenig wie aus der 500 m einwärts gelegenen Porta Viminalis eine Heerstrafse ausgegangen ist. Die Oertlichkeit vor der Angriffsfront zwischen dem collinischen und esquilinischen Thor die Hannibal 211 v. Chr. vom Anio her erkundete, kennzeichnet Livius durch die Worte *inter convalles tectaque hortorum et sepulcra aut cavas undique vias.*[2]) Das esquilinische Thor ist in der Befestigung Aurelians durch zwei ersetzt worden, zunächst die 800 m entfernte *porta Tiburtina* Porta S. Lorenzo, wie sie jetzt nach der von Constantin gegründeten Patriarchalkirche heifst. Kurz vor dem 5. Meilenstein überschreitet die *via Tiburtina* (in ihrer Fortsetzung *Valeria*) den Anio auf einer, man weifs nicht weshalb, Ponte Mammolo benannten Brücke, deren geringe Breite (4,85 m) ein hohes Alter verrät. Nach Strabo sind diese, die appische und latinische die drei berühmtesten Strafsen.[3])

Fast 1 Millie auswärts vom esquilinischen liegt ein Doppelthor *porta Praenestina* Porta Maggiore. Der linke Thorbogen entsendet die *via Praenestina*, der rechte die *via Labicana*[4]): zwischen beiden steht das Denkmal des Bäckers Eurysaces vom Ausgang der Republik. Da die erstgenannte Gabii berührt, heifst sie in alten Annalen *via Gabina.*[5]) Am 3. Meilenstein liegen die ausgedehnten Ruinen von Tor de' Schiavi aus Diocletians Zeit. Eine Nebenstrafse der Praene-

1) Cic. Brut. 54 Rep. II 58. 63 fr. p. 14,24 Baiter Fest. 318 M. Liv. II 32 III 52 Dion. H. VI 45 X 35 Val. Max. VIII 9,1.

2) Liv. XXVI 10.

3) Strab. V 236. 37.

4) Strab. V 237.

5) Liv. II 11 III 6 V 49.

stina ist die *via Collatina.*[1]) An der Labicana am 3. Meilenstein bezeichnen die Ruinen Torre Pignattara das angebliche Grabmal der Helena Mutter Constantins. Aehnlich wie in Lorium (S. 351) hatte sich um einen Kaiserpalast eine ausgedehnte Vorstadt angesiedelt die ein eigenes Bistum *Subaugusta* bildete.[2])

Der Abstand der *porta Asinaria* Porta S. Giovanni von dem servianischen Thor am Caelius beträgt 700 m. Die von hier auslaufende *via Asinaria* ist eine Nebenstrafse recht alten Ursprungs, welche die Latina und Appia schneidend am 3. Meilenstein der Ardeatina endigt.[3]) Es folgt die jetzt geschlossene *porta Metrovia.* Da im 3. Jahrhundert v. Chr. eine *via Latina vetus* und *nova* unterschieden wird, ist es möglich dafs einer von beiden Armen dies Thor benutzt habe.[4])

Wie dem auch sei, so sind sicher zwei andere aurelianische Thore an die Stelle der Porta Capena (S. 502) getreten, die ehedem den ganzen grofsen Verkehr von Süden aufnahm: die vermauerte *porta Latina* und die *porta Appia* Porta S. Sebastiano. Die *via Latina* und *via Appia* gehen 650 m vor Porta Capena in spitzem Winkel auseinander, um kurz vor Capua sich wieder zu vereinigen. Während Strabo beide mit der Valeria auf gleiche Stufe stellt (S. 545), kann in der Schätzung der Gegenwart keine römische Strafse auch nur von Weitem mit der appischen verglichen werden. Der Wanderer der im Colosseum die Gröfse Roms angestaunt hat, sieht auf ihr einen nach dem anderen die Zeugen einer reichen Vergangenheit, von dem Ringen mit Samnium und Karthago bis zu den Kämpfen und Siegen der Kirche und dem Fehdeleben des Mittelalters, an seinem Auge vorüberziehen. Wenn er sich Rechenschaft zu geben sucht von dem stillen Zauber der ihm den Sinn gefangen hält[5]), so wirken drei verschiedene Ursachen zusammen. Vom 3. Meilenstein ab läuft die Strafse auf dem Rücken eines ungeheueren Lavastroms (I 262), dessen Höhenlage einen freien Rundblick nach allen Seiten gewährt. Sodann haben Raubburgen die

---

1) Regionar. Frontin aqu. 5. 10.

2) *ad duos lauros, inter duas lauros, ad laurum* Chron. min. I 303. 490 III 296; Duchesne Archivio rom. XV 497.

3) Fest. 282 M. Regionar. vgl. Prokop b. Goth. I 14 III 20.

4) Eph. epigr. I p. 133.

5) Dies ist in Erinnerung an die päpstliche Zeit gesagt: seither und besonders im letzten Jahrzehnt hat die Strafse von ihren Reizen viel verloren.

in den Denkmälern sich eingenistet hatten (Caecilia Metella, Tor di Selce), den Verkehr frühzeitig fortgescheucht und dadurch die Erhaltung der Ruinen begünstigt: erst 1850 fg. wurde der Fahrdamm wieder aufgedeckt. Endlich ist nach dem eigenen Zeugnifs der Römer die Appia die belebteste und glänzendste, die Königin ihrer Strafsen gewesen, hat noch im 6. Jahrhundert Prokop's Bewunderung erregt.[1]) Daher hatten schon die Grofsen der Republik mit Vorliebe ihre Ruhestätte vor Porta Capena gewählt.[2]) Der erste Meilenstein steht aufserhalb der aurelianischen Mauer. Die Strafse senkt sich zum Thal des *Almo* Acquataccio herab das im Süden das Stadtgebiet begrenzt (S. 491). Der am Fufs der Albanerberge entspringende kaum 15 km lange Bach setzte gelegentlich den Grund unter Wasser und richtete in der Vorstadt bemerkenswerten Schaden an.[3]) Der Marstempel der den Kern der Vorstadt abgegeben hatte (S. 509), lag auf der Anhöhe über dem Bach links von der Strafse. Jenseit des Almo geht rechts die *via Ardeatina* ab. Am 3. Meilenstein erreicht die Appia das Grabmal der Caecilia Metella des jüngern Crassus Gemahlin, einen Rundbau von 20 m Durchmesser der am Absturz des Lavastroms (64 m) weithin sichtbar thront. Erst nach weiteren 5 Millien lichtet sich die Gräberreihe.

Auch der *via Ostiensis* hat es, wie die am gleichnamigen Thor in die Mauer eingefügte aus carrarischem Marmor erbaute Pyramide des Cestius lehrt, an stattlichen Denkmälern nicht gefehlt. Sie hält sich in der Nähe des Flusses. Die Lage der Paulskirche zwischen dem 1. und 2. Meilenstein läfst schon schliefsen dafs Vororte sich weit hinaus erstreckt haben. In der That wird am 3. Meilenstein der *vicus Alexandri* als Anlegeplatz für grofse Schiffe erwähnt (I 317 A. 5). Die Angabe trifft auf den Porto della Pozzolana zu, wo aus den nahen Gruben die treffliche Erde von den seewärts fahrenden Schiffen als Rückfracht oder Ballast eingenommen wird.[4]) $1/2$ Millie vorher zweigt die *via Laurentina* ab: an ihr liegen 3 Millien von der Stadt die *aquae Salviae* Tre Fontane, deren Ursprung von

1) Stat. Silv. II 2,12 Martial IX 101,2 Prokop b. Goth. I 14.

2) Cic. Tuscul. I 13 CIL. I p. 11 fg.

3) Cic. ad Quint. III 7 de Deor. nat. III 52 Ovid Met. XIV 329 Fast. IV 337 fg. Lucan I 600 Martial III 47,2 Stat. Silv. V 1,222 Sil. It. VIII 363 Vib. Seq. p. 146 R. Ammian XXIII 3,7 CIL. I p. 390.

4) Nibby III 491 Westphal 4, Not. d. Scavi 1897 p. 195 1898 p. 450 fg.

der Legende mit der Hinrichtung des Apostels Paulus in Verbindung gebracht wird.[1])

Die Grabmäler sind es nicht allein die der Campagna ihren historischen Charakter verleihen; die meilenlangen Bogenreihen der Aquäducte machen ihnen den Rang streitig. Die Alten haben mit Lobsprüchen auf die Wasserversorgung Roms nicht gekargt und sie unter die Weltwunder gerechnet.[2]) Im Lauf von sechs Jahrhunderten sind riesenhafte Mittel zur Lösung der Aufgabe verwandt worden. Die Gesamtlänge der Leitungen beträgt 359 Millien wovon 304 unterirdisch, 55 bis zur Höhe von 100′ und mehr überirdisch geführt sind. Da die Römer aufser Stande waren Röhren herzustellen, die den Unebenheiten des Bodens folgend den Druck der hier bewegten Wassermengen auszuhalten vermocht hätten, waren jene Bogenstellungen nach dem Mafsstab damaliger Technik ebenso notwendig als sie nach heutigem Mafsstab eine zweckwidrige Vergeudung der Mittel bedeuten würden. Die 4 jetzt wieder thätigen Leitungen schaffen täglich 380 000 cbm: ein Ergebnifs um das Rom von anderen Grofsstädten beneidet wird. Unter Augustus erreichte das gelieferte Quantum rund eine, am Abschlufs des Altertums gar zwei Millionen cbm. Als Einheit gefafst entsprechen die Leitungen einem Flufs mit gegenwärtig 4,4, unter Augustus 11,3, unter Traian 18,5 cbm Abflufs in der Secunde, d. h. $^1/_{60}$ $^1/_{24}$ $^1/_{15}$ vom Gehalt des Tiber (I 317).[3]) Diese Bergströme genügten nicht nur um all die öffentlichen Bäder Brunnen und Wasserwerke (S. 531) zu speisen, sondern auch unentgeltlich die Privathäuser mit trefflichem Quellwasser zu versorgen. Der Segen der daraus der allgemeinen Wolfahrt zuströmte, wird nicht leicht überschätzt werden können. Ueber die Geschichte der Wasserversorgung bis auf Nerva sind wir durch die sachkundige Denkschrift Frontins gut unterrichtet, recht ungenügend über die späteren Leistungen.[4]) Die einzelnen Leitungen folgen zeitlich so aufeinander:

1) Der Name erst in christlicher Zeit bezeugt u. a. Gregor M. Reg. XIV 14.

2) Frontin de aq. 16 *tot aquarum tam multis necessariis molibus pyramidas videlicet otiosas compares aut inertia sed fama celebrata opera Graecorum?* Dion. H. III 67 Strab. V 235 Plin. XXXVI 123 Galen XVII 2,159 K. Rutil. Nam. I 97 fg. Cassiod. Var. VII 6 Prokop. b. Goth. I 19.

3) Es ist ein Versehen wenn Lanciani, Ruins p. 59 den Gehalt der Leitungen höher ansetzt als den des Tiber.

4) Fabretti (S. 487) Betocchi in Monografia di Roma II (S. 488); einen ausführlichen Commentar zu Frontin giebt Lanciani in Atti de' Lincei 1880 p. 215—614.

1. *Aqua Appia* 312 v. Chr. 11 Millien (S. 510), Tagesleistung 115 000 cbm.
2. *Anio (vetus)* 272 v. Chr. 43 Millien (S. 510), Tagesleistung 278 000 cbm.
3. *Aqua Marcia* 144 v. Chr. 62 Millien (S. 521), davon 7 1/2 überirdisch meist bei Rom, 1869 hergestellt. Die Porta Tiburtina ist ein Bogen derselben. Tagesleistung im Altertum 296 314, gegenwärtig 121 305 cbm.
4. *Aqua Tepula* 125 v. Chr. aus dem Albanergebirge auf denselben Bogen wie die Marcia, Tagesleistung 28 000 cbm.
5. *Aqua Julia* 33 v. Chr. 15 1/2 Millien, aus demselben Quellgebiet und auf denselben Bogen wie die Tepula, Tagesleistung 76 000 cbm.
6. *Virgo* 19 v. Chr. (S. 535) 14 Millien bis auf 1 1/4 unterirdisch, als Acqua Vergine nie ganz unterbrochen; liefert heute täglich 155 271 cbm, im Altertum unbedeutend mehr.
7. *Aqua Alsietina* oder *Augusta* 2 v. Chr. 22 Millien unterirdisch, aus dem gleichnamigen See (S. 350) von Augustus zur Speisung einer Naumachie in Trastevere hergeleitet und nur im Notfall als Trinkwasser verwandt, Tagesleistung 25 000 cbm.
8. *Aqua Claudia* 52 n. Chr., von Caligula 38 begonnen, 46 1/2 Millien davon 10 zu Tage, die mächtigste unter den Bogenreihen der Campagna. Die Porta Praenestina ist ein Bogen derselben. Tagesleistung 209 000 cbm.
9. *Anio novus* gleichzeitig mit der vorigen und zuletzt auf demselben Unterbau, 59 Millien davon 9 oberirdisch. Tagesleistung 299 000 cbm.
10. *Aqua Traiana* 110 n. Chr. 35 Millien, für Trastevere bestimmt. Das südliche Etrurien ist arm an Quellen: man faſste solche bei der Rocca Romana nördlich vom Sabatiner See (I 259). Bei der Herstellung der Leitung (Acqua Paola 1611) wurde Seewasser hinzugefügt (S. 351) und dadurch die geringe Beschaffenheit des Wassers wesentlich verschlechtert. Es kam auf die Vermehrung des Quantums an um die auf dem Janiculum belegenen Mühlen zu treiben. Solche waren schon im 4. Jahrhundert in Betrieb.[1]) Tagesleistung im Altertum 118 000, gegenwärtig 81 000 cbm.
11. *Aqua Alexandrina* von Alexander Severus angelegt, 1585 von

1) CIL. VI 1711 Prokop b. Goth. I 19.

Sixtus V als Acqua Felice hergestellt, vom Albanergebirge 22 Millien. Tagesleistung heute 21 633 cbm.

Um die Zahl 14 die Prokop angiebt, oder die Zahl 19 der Stadtbeschreibung heraus zu bringen lassen sich mit mehr oder weniger Recht Nebenleitungen einrechnen, da mehrere Hauptleitungen nachträglich durch neue Quellen verstärkt worden sind. Die Uebersicht spiegelt in lehrreicher Weise die geschichtliche Entwicklung wieder. Als Rom nach der Niederlage der Samniten und Hellenen Vormacht Italiens geworden war, schafft es für die wachsende Einwohnermenge täglich $^{2}/_{5}$ Million cbm Leitungswasser an. Es beeilt sich damit nicht, wird aber durch den ungeheuern Zudrang den die Weltherrschaft im Gefolge hatte, schliefslich doch genötigt $^{3}/_{10}$ Million cbm hinzuzufügen. Dann bewirkt das Jahrhundert der Revolution einen langen Stillstand. Augustus hat bei seiner Ordnung der städtischen Verhältnisse den vorhandenen Schatz um $^{1}/_{4}$ Million vermehrt und damit hauptsächlich die neue Kaiserstadt im Marsfeld bedacht (S. 535). Die Regierung des Claudius bringt die überraschende Steigerung von $^{1}/_{2}$ Million cbm. Ein Bedürfnifs lag hierfür nicht vor: der Gröfsenwahn Caligula's hat das Unternehmen begonnen, der unpraktische Gemeinsinn seines Nachfolgers hat es mit einem ähnlichen Aufwand wie die Trockenlegung des Fuciner Sees erforderte (S. 453), zur Ausführung gebracht.[1]) Dem gegenüber fallen die späteren Leitungen nicht ins Gewicht: sie dienen wesentlich zur Versorgung jener ausgedehnten Thermen die den zunehmenden Verfall in so merkwürdigem Gegensatz begleiten (S. 540). Dies hört im 3. Jahrhundert auf. Die Erbauer der Diocletians- und Constantinsthermen haben trotz des gewaltigen Bedarfs den diese Anlagen verursachten, von weiterer Zufuhr Abstand nehmen können, weil der anderweitige Verbrauch mit der Bevölkerung zugleich zurück gegangen war. Die Gothen schnitten 537 die Leitungen ab und seitdem hat der gröfsere Theil keinen anderen Zweken als zum Schmuck der Landschaft gedient.

1) Frontin 13 *C. Caesar qui Tiberio successit, cum parum e publicis usibus et privatis voluptatibus septem ductus aquarum sufficere viderentur, ... duos ductus inchoavit: quod opus Claudius magnificentissime consummavit dedicavitque.*



KAPITEL X.

Latium.

Die erste Region des Augustus reicht vom Tiber bis zum Silerus, umfafst damit eine Küste von mehr als 300 km Länge mit den Mündungsgebieten des Tiber Liris Volturnus d. h. der drei gröfsten Ströme, wenn man von dem die Grenze bildenden Arnus absieht, die die Halbinsel aufweist. Bis auf den obersten Lauf gehört der Liris mit seinen Zuflüssen ihr ganz an. Aber da er wie die übrigen Appenninflüsse der Richtungsaxe des Gebirges folgt, so übersteigt in der Luftlinie gemessen die Ausdehnung der Region vom Meer landeinwärts nirgends 80 km, während sie am Nord- und Süd-Ende auf die Hälfte und darunter sinkt. Der Flächeninhalt mit rund 15500 □km 280 d. □M steht nicht erheblich hinter der anstofsenden vierten Region zurück. Die Gegensätze welche die Natur und Geschichte Italiens erfüllen, erhalten in beiden den sprechendsten Ausdruck. Ungefähr das halbe Küstenland ist durch die Thätigkeit der Vulkane und der Flüsse dem Meer abgewonnen, verdankt der glücklichen Bodenmischung seine unerschöpfliche Fruchtbarkeit, der geringen Erhebung sein mildes Klima. Auf gleichem Raum vermag es mit Leichtigkeit die fünf- und sechsfache Zahl von Bewohnern zu ernähren wie das Gebirg. Wenn gegenwärtig Campanien an Dichtigkeit der Bevölkerung von keiner andern Provinz erreicht wird, so traf dasselbe im Altertum auf die erste Region in ihrer Gesamtheit gegenüber den zehn folgenden zu. An Umfang nahm sie den achten, an Städten den alleroberslen Platz ein. Sie zählte ihrer 86, darunter manche denen der Kaiser die Selbstverwaltung lediglich aus antiquarischer Liebhaberei belassen hat, aber auch 9 Colonien und Rom ungerechnet 4 Grofsstädte mit 50—100000 Einwohnern (S. 122). Die Brennpuncte des städtischen Lebens liegen an den Enden, im Norden am Tiber, im Süden am

Golf von Neapel, beide auf vulkanischem Boden. Die breite Masse der Volskerberge trennt diese bevorzugten Gebiete jüngerer Bildung von einander (I 239. 263) Wie die Ausläufer des Appennin eine räumliche Schranke zwischen ihnen aufgerichtet haben, macht auch die Erstreckung des Küstenlandes über $1^1/_2$ Breitengrade sich klimatisch fühlbar: die Jahreswärme Neapels übertrifft um 2^0 diejenige Roms (I 379. 396). Der natürlichen Scheidung entspricht die geschichtliche: im Süden hat das Hellenentum Wurzel geschlagen und aus nächster Nähe auf die Eingebornen gewirkt, hat die unter solchem Einflufs erzeugte Cultur der Osker ihre reichste Blüte entfaltet. Freilich — und darin war das Verhängnifs Italiens beschlossen — erwies sich der Widerstreit von Küsten- und Binnenland mächtiger als die Gemeinschaft von Sprache und Abstammung. Als die campanischen Städte 343 v. Chr. unter Roms Fittichen Schutz suchten gegen die Stammesverwandten in den Bergen, war die Freiheit der ganzen Halbinsel bedroht. Alsbald rückt das Latinertum unaufhaltsam vor; aber es hat doch drei Jahrhunderte gedauert, bis nach dem Bundesgenossenkrieg und der Ertheilung des Bürgerrechts die oskische Sprache ausstirbt I 523). Der Süden ist von Natur weit mehr begünstigt worden durch den Reichtum seines Bodens und die Vortrefflichkeit seiner Häfen, dem Norden sicherte ein entwickeltes Flufsnetz den entscheidenden Vorrang (I 293). Wenn auch nicht an Wehrkraft, so doch in den Künsten des Friedens an Gröfse und Wolstand hat Capua mit Rom wetteifern können. Daher ist es gekommen dafs die Landschaft den von ihrer Hauptstadt entlehnten Namen bewahrt und dafs ein die gesamte Region befassender Name bis zum Ausgang des Altertums gefehlt hat.

Es wurde schon bemerkt (I 520) dafs *Latium* vermutlich dasselbe bedeute wie *Campania*, nämlich die Ebene im Gegensatz zum Gebirg. In seiner ältesten Anwendung im Vertrag mit Karthago von 509 v. Chr. bezeichnet es das ganze den Römern verbündete oder unterthänige Küstenland von der Tibermündung bis einschliefslich Tarracina.[1]) Die Geographen rücken seit Skylax die Grenze zum Vorgebirge der Kirke zurück, das bei der veränderten Küstenrichtung dem Seefahrer als Landmarke in die Augen fällt.[2]) Bei Skylax um die Mitte des 4. Jahrhunderts ist die Küste der ersten

1) Pol. III 22,11 vgl. 24,16.

2) Skylax 8fg. vgl. Theophrast hist. plant. V 8,3.

Region derart unter die Stämme vertheilt dafs den Latinern $^4/_9$, den Volskern $^2/_9$, den Campanern $^2/_9$ und endlich bis zur lucanischen Grenze den Samniten $^1/_9$ gehört. Der Ansatz ist für die späteren Geographen mafsgebend geworden: zwar der Name der Volsker verschwindet mit der politischen Vernichtung dieses Volkes; aber man rechnet, schwerlich mit Recht, das alte *Latium antiquum*[1]) nur bis Circeii, das neue *Latium adiectum*[2]) oder *novum*[3]) von hier bis zur campanischen Grenze. Sinuessa (106 Millien von Rom) wird bald Campanien[4]), bald Latium zugewiesen[5]), so dafs die politische Grenze scheinbar schwankt, während die natürliche durch den M. Massico gegeben ist. Im Binnenland läuft sie zwischen Casinum und Teanum ungefähr am 100. Meilenstein der Via Latina vorbei.[6]) Die Festsetzung der Grenze hat im Rechtsleben späterhin die praktische Bedeutung gehabt dafs die Ausweisung aus Rom zugleich einen Umkreis von 100 Millien, also Latium mit einschlofs.[7]) Dagegen waren in der Epoche der Samniterkriege in welche die Scheidung von Latium und Campanien zurück reicht, wesentlich andere Rücksichten entscheidend. Die beiden Heerstrafsen die Rom und Capua verbanden, die 312 erbaute Küstenstrafse und die binnenländische Via Latina führten, jene ausschliefslich durch römisches, diese bis jenseit Casinum durch latinisches und römisches Rechtsgebiet. Allerdings waren auch die südlichen Gemeinden in den Bürgerverband ohne Stimmrecht aufgenommen worden, behaupteten aber eine derart bevorzugte Sonderstellung dafs sie häufig als selbständige Bundesgenossen bezeichnet werden.[8]) Sie bildeten eigene Legionen[9]), hatten eigene Verfassung Verwaltung Münze, vor allem ihre eigene Sprache. Die Unterscheidung von Latium und Campanien hat demnach ursprünglich den Sinn gehabt dafs in jenem Latein allein, in diesem daneben Oskisch im öffentlichen

---

1) Strab. V 231 Plin. III 56. 70.
2) Plin. III 59.
3) Serv. V. Aen. I 6.
4) Pol. III 91,4 Plin. III 56 XXXI 8 Ptol. III 1,6.
5) Strab. V 219. 231. 237 Mela II 70 Plin. III 59 Serv. V. Aen. I 6.
6) Pol. III 91,5 Strab. V 237 Ptol. III 1,54. 59.
7) Gaius I 27 Tac. Ann. XIII 26 Dio LV 26 Herodian II 13,9 Cod. Theod. XVI 5,62.
8) Liv. IX 6. 7 XXIII 5. 10. 18 XXXI 31.
9) Pol. II 24,12 Oros. IV 13,7 Liv. XII XV Oros. IV 3,4 Val. Max. II 7,15 Pol. I 7 Dion. H. XX 4 Frontin Str. IV 1,38.

Verkehr gebraucht wird. Eine Nachricht läfst das alte Latium vom Tiber bis Fundi sich erstrecken, das neue von Fundi bis zum Volturnus.[1] Indem wir erwägen dafs das falernische Gebiet seit 340, Fundi seit 338 römisch war, die Bürgercolonien Minturnae und Sinuessa erst 296 gegründet wurden, dürfen wir darin ein Zeugnifs vom Fortschritt der lateinischen Amtsprache erkennen. An der Via Appia liegt 9 Millien von Sinuessa, 115 von Rom, der Weiler *Pons Campanus* bei einer über den Savo führenden Brücke[2]: der Name kündet klärlich die Grenze der alten campanischen Feldmark an. Freilich hatte nach dem Untergang Capua's und dem hannibalischen Kriege eine strenge Scheidung im allgemeinen Bewufstsein die Wichtigkeit verloren die sie im dritten und vierten Jahrhundert besafs. Daraus erklärt sich dafs die Geographen von Polybios ab die natürliche Grenze welche die Rocca Monfina (1037 m) und der M. Massico (811 m) zwischen dem Unterlauf des Liris und Volturnus aufrichten, an Stelle der politischen auf die Landschaft übertragen.

Als 292 die Grundsteuer in Italien eingeführt wurde (I 84), erhielt die erste Region des Augustus die Bezeichnung *provincia Campania*[3]) und galt als die Speisekammer für Rom.[4]) Der Name Latium verschwindet aus dem Gebrauch, Campania dagegen geht allmälich in die allgemeine Bedeutung der Feldflur im Unterschied von der Stadt über.[5]) So hiefs der *ager Romanus* das alte Stadtgebiet römisches Campanien[6]), während der Name in seiner Heimat, der reichen Landschaft um Capua erlosch. — Der innere Zusammenhang sowol als die Fülle des Stoffes macht es unthunlich die ganze Region im Rahmen eines einzigen Kapitels abzuhandeln. Deshalb sollen nach einander das alte und das neue Latium sowie Campanien getrennt beschrieben werden. Die einzelnen Theile lassen sich freilich nicht ohne Willkür abgrenzen. Latium ist der vorliegende Abschnitt betitelt, verzichtet jedoch auf die Ausdehnung die Strabo und Plinius dem Namen geben. Im Süden fallen die

1) Serv. V. Aen. I 6.

2) Hor. Sat. I 5,45 Plin. XIV 62 Tab. Peut. It. Hier. 611.

3) CIL. X p. 1117 Paul. h. Lang. II 17 Feldm. 3. 48. 178. 179. 221. 229 Schol. Juvenal 3,224. 319 Serv. V. Aen. VIII 9. 564.

4) Expositio totius mundi 54 (Riese p. 119) Cod. Theod. XIV 2 Gothofredus.

5) Cassiodor Var. XII 22,3 Gregor v. Tours h. Franc. III 15 V 2 u. a.

6) Prokop b. Goth. I 15.

natürlichen und politischen Grenzen aus einander, die letzteren haben mehrere Jahrhunderte hindurch geschwankt. Deshalb beschränken wir uns im Wesentlichen auf die Landschaft die das Auge von Rom aus umspannt. Sie ist dreifach gegliedert: in Küste Mitte und Appennin. Voraus geht ein Ueberblick über die abgestorbenen Bildungen die fremdartig in die geschichtlich bekannten Zeiten hineinragen.[1])

§ 1. Alt Latium.

Die Sage läfst Latium nach dem König der Aboriginer Latinus benannt sein: soweit wie dessen Scepter reicht auch der Name.[2]) Da Latinus über die Laurenter herrscht von der Tibermündung bis zu den Rutulern, ist die ursprüngliche Geltung des Namens eng begrenzt gewesen. Latium bezeichnet die Küste, Alba das Bergland (I 140). Von den Höhen des Ringwalls den die vulkanische Kraft südlich vom Tiber mit ungetheilter Arbeit aufgeschüttet hat (I 260), umspannt der Blick viele Meilen in der Runde. Als in längst vergangenen Zeiten der albanische König Umschau hielt, gehorchte der nähere Umkreis, ein gut Stück der Lande die vor dem Auge ausgebreitet lagen, seinen Befehlen: der albanische Name hat sich in den Anfängen ungleich viel weiter erstreckt als der latinische. Das Verzeichnifs der *populi Albenses*, der 30 Gemeinden die den ältesten albanischen Bund bildeten, ist erhalten.[3]) Es sind folgende:

1) Quellen: Strabo V 228—32. 236—40 Plin. III 53—70 Ptol. III 1,5. 54 CIL. XIV (Dessau) X 1 p. 675 (Mommsen). Kaibel Inscr. Graecae p. 239—531. — Westphal, Nibby, Gell S. 346 A. 1. Albert Bormann, Altlatinische Chorographie und Städtegeschichte, Halle 1852. G. Tomassetti, della Campagna Romana nel medio evo, Archivio della società Romana di storia patria, vol. II (1879) — IX. XI. XII. XIV. XV. XVII. XIX. XX. XXII. XXIII (1900). — Ueber Karten vgl. S. 485. Von der italienischen Generalstabskarte 1: 100000 entfallen auf diesen Abschnitt Bl. 144. 149—51. 158.

2) Varro LL. V 32 Liv. I 2 Cato Or. I 5 Jordan.

3) Die plinianische Beschreibung von Latium stammt aus vier verschiedenartigen Quellen: 1. einer Küstenbeschreibung § 56—60; 2. der alphabetischen Statistik des Augustus § 63. 64; 3. einer ohne erkennbare Ordnung gemachten Zusammenstellung von 20 Städten, deren Zerstörung in den römischen Annalen überliefert wird; 4. einer alphabetischen Liste § 69 von 30 verschollenen Gemeinden, die am albanischen Fest nach wie vor aufgerufen wurden, ihren Antheil vom Opferfleisch in Empfang zu nehmen. Der Zähigkeit mit der die römische Religion am Alten fest hielt, verdanken wir dafs die Namen auf die Nachwelt gelangten. Vermutlich hat Plinius die Liste den Antiquitäten Varro's entlehnt; die richtige Deutung hat Niebuhr I 223 angebahnt.

Albani als Municipium *Alba Longa* von Augustus anerkannt.
Aesolani vielleicht verschrieben für *Aefulani* Süd von Tibur.
Accienses anderweitig nicht bekannt.
Abolani anderweitig nicht bekannt.
5. *Bubetani* 499 erwähnt Dion. H. V 61, Sitz unbekannt.
Bolani in der Gegend von Labici und Praeneste.
Cusuetani vielleicht die *Carventani* an der aequischen Grenze.
Coriolani Süd vom Albaner Gebirg.
Fidenates nördlich von Rom am Tiber.
10. *Foreti* unbekannt, vielleicht gleich den 499 erwähnten *Fortinei* Dion. H. V 61.
Hortenses vielleicht *Ortona* an der aequischen Grenze.
Latinienses in unmittelbarer Nähe von Rom Cic. de har. resp. 20. 62. (Plin. III 54 XIV 67 Dio XXXIX 20 Varro LL. V 52) und noch in der Gemeindeliste des Augustus als *ager Latinus* aufgeführt Plin. III 63.
Longani wol *Longula* an der volskischen Grenze.
Manates anderweitig nicht bekannt.
15. *Macrales* anderweitig nicht bekannt.
Munienses unbekannt, vielleicht das spätere Municipium *Castrimoenium*.
Numinienses anderweitig nicht bekannt.
Olliculani anderweitig nicht bekannt.
Octulani anderweitig nicht bekannt.
20. *Pedani* zwischen Tibur und Praeneste.
Poletaurini vielleicht gleich dem § 68 erwähnten *Politorium*.
Querquetulani erwähnt Dion. V 61, hängen wol mit der *porta Querquetulana* des servianischen Rom zusammen.
Sicani Wohnsitz unbekannt vgl Verg. Aen. XI 317 VIII 328.
Sisolenses anderweitig nicht bekannt.
25. *Tolerienses* am oberen Tolero (Sacco).
Tutienses wol nach dem Flüfschen *Tutia* 6 Millien von Rom.
Vimitellari anderweitig nicht bekannt.
Velienses erinnern an die römische Velia, eine der Gemeinden des Septimontium.
Venetulani anderweitig nicht bekannt.
30. *Vitellenses* an der aequischen Grenze.

Die Liste trägt das Gepräge hohen Altertums an der Stirn: von Fidenae abgesehen begegnet in ihr keine einzige von den

Städten die sich einen Namen in der Geschichte gemacht haben. Diese sind jüngeren Ursprungs. Durch Einverleibung der Dorfschaften sind Rom Tibur Praeneste Tusculum Aricia Gabii entstanden und gewachsen. In ihrem Schofs haben jene verschollenen Pagi sich fortgepflanzt, ähnlich wie die Kirchspiele des Septimontium zu Rom (S. 497). Es ist nicht möglich die Grenzen des albanischen Vereins zu ziehen. Aber es sieht nicht gerade wie ein Zufall aus dafs unter den 12 Gemeinden deren Sitz annähernd bestimmbar ist, keine der Küste angehört. Vielmehr wird der aus dem Namen gezogene Schlufs dafs der Bund ein binnenländischer war, hierdurch bestätigt. Die römischen Geschichtschreiber kennen das Verzeichnifs nicht, sondern erklären die Städte des späteren Latium [1]) kurzer Hand für Colonien Alba's und bestimmen deren Zahl auf 8 [2]) oder 18 [3]) oder gar 30.[4]) In ihrem Bestreben die Herrschaft Roms durch uralte Rechtsansprüche zu verklären scheuen sie vor der Erfindung nicht zurück Alba zur Tochterstadt von Lavinium zu machen. Glaubhafter klingt die Erzählung von den Fortschritten der römischen Waffen die einzelnen Königen zugeschrieben werden, nur dafs wir unter den zerstörten Städten Gauburgen verstehen und deren Besitzer in der albanischen Gemeindeliste suchen.

Nachdem der Vorort des Bundes von König Tullus Hostilius bezwungen worden war, verliert der Name albanisch seine politische Bedeutung; die binnenländischen Gaue die ihre Selbständigkeit bewahrten, heifsen jetzt wie die an der Küste wohnenden Latiner, dieser Name dient fortan um den Gegensatz zwischen römischen Bürgern und Bundesgenossen zum Ausdruck zu bringen. Der Zusatz *prisci Latini* bezieht sich auf den Bundesstaat der 493 durch den Vertrag des Sp. Cassius von Rom als gleichberechtigt anerkannt, aber 338 in seine Bestandtheile aufgelöst wurde.[5]) Der Bund hat sich allmälich unter dem Druck äufserer namentlich von Rom drohender Gefahr gebildet. Zur Zeit der Tarquinier befafste er 8 Gemeinden: *Tusculum Aricia Lanuvium* am Albanergebirg,

1) Liv. I 3. 52.

2) Verg. Aen. VI 773 fg.

3) Eusebios 287 Schoene aus Diodor VII.

4) Dion. H. I 45 III 10. 31. 34 VI 20, womit die V 61 aufgeführten gemeint sind.

5) Plin. XXXIV 20; der Name wird in der Regel misbräuchlich auf die Urzeit bezogen (I 521).

Tibur am Appennin, *Cora Pometia* im später volskischen Gebiet, *Laurentes* und *Ardeates Rutuli* an der Küste. Ihr Oberhaupt (*dictator Latinus*, die erste verbürgte Ausdehnung des Namens auf das Binnenland) weiht das Heiligtum der Diana am See von Nemi.[1]) In der nämlichen Gegend von Aricia am südwestlichen Fufs des Albanergebirgs ist die Quelle und der Hain der *aqua Ferentina* zu suchen, an dem die unabhängigen Latiner ihre Zusammenkünfte abhielten.[2]) Wegen der hier entstandenen Wohngebäude wird auch von einer Ortschaft *Ferentinum* gesprochen.[3]) Seit Cluver hat man sie nach Marino verlegt: im Widerspruch mit den Geschichtschreibern nach denen die Strafse von Rom ins Volskerland, d. h. die spätere Via Appia vorbeiführte.[4]) Keinenfalls darf der Ort auf römischem Grund und Boden gesucht werden. Unter der Quelle mag vielleicht geradezu der Abflufs des Nemisees der in dem Thal von Aricia zu Tage tritt (I 262) und nach Ardea läuft, zu verstehen sein. Der Bund der 8 Städte hat den Kern abgegeben und durch den Anschlufs anderer Gemeinden eine bedeutende Erweiterung erfahren. Wenn die Ueberlieferung der am Quell der Ferentina versammelten Eidgenossenschaft gedenkt, läfst sie diese aus 30 Gliedern bestehen.[5]) Die Zahl, wie männiglich aus der Aeneasfabel bekannt, ist für Latium typisch; bereits Timaeos schreibt dem Aeneas die Gründung von 30 Burgen im Lande der Aboriginer zu.[6]) Ebensoviel befafst das Festverzeichnifs der albanischen Gemeinden das mit dem Latinerbund als solchem nichts gemein hat. Der letztere ist weit jünger, nach den Annalen 499 entstanden.[7]) Die Liste der 30 Theilnehmer ist alphabetisch geordnet, nach derjenigen Folge der Buchstaben die um die Mitte des dritten Jahrhunderts üblich wurde, kann also nicht einer gleichzeitigen Urkunde entstammen. Jedoch erheben sich keine triftigen Gründe gegen ihre Richtigkeit, vielmehr enthält sie eine vertrauenswürdige Ueberlieferung. Die 8 Gemeinden die das Heiligtum am Nemisee gestiftet hatten[8]), kehren hier wieder: das von Tarquinius Superbus

1) Cato Or. II 21 Jordan.
2) Liv. I 50. 51. 52. II 38 VII 25 Fest. 241 praetor.
3) Dion. H. III 34. 51 IV 45 V 61.
4) Liv. II 38 Dion. H. VIII 4.
5) Liv. II 18 Dion. H. VI 63. 74. 75.
6) Lykophron Al. 1255.
7) Dion. H. V 61.
8) *Κόρνων* ist in *Κορανῶν* zu ändern.

zerstörte Pometia fehlt, umgekehrt wird *Lavinium* neben den Laurentern als selbständiges Glied aufgeführt, was es auch späterhin war. Ferner begegnen 6 oder 7 Namen aus der albanischen Gemeinschaft.[1]) Von der Gesamtzahl behaupten 17 ihren Platz als Verwaltungskörper bis in die Kaiserzeit, die übrigen 13 werden der Mehrzahl nach in der Kriegsgeschichte erwähnt.[2]) Geographisch lassen sie sich in folgende Gruppen einordnen:

I. Oestliche Gruppe.

Nomentum wird 338 römisches Municipium.
Tibur bleibt bis 90 selbständig.
Scaptia genaue Lage nicht bekannt, seit 338 römisch.
Pedum 338 zerstört, geht in römischen Besitz über.
5. *Bola* früh zerstört, wegen der Lesung A. 1.
Praeneste bleibt bis 90 selbständig.
Tolerium seit 488 verschollen.

II. Mittlere Gruppe.

Gabii wird früh von den Römern erobert.
Labici wird 418 von den Römern erobert.
10. *Corbio* wird 457 von den Römern zerstört.
Tusculum seit 381 römisches Municipium.
Cabenses stehen noch in der Censusliste des Augustus.
Aricia wird 338 römisches Municipium.
Lanuvium wird 338 römisches Municipium.
15. *Corioli* seit 488 volskisch und verschollen.

III. Küstengruppe.

Laurentes Landgemeinde.
Lavinium bis 338 selbständig.
Ardea 442 von den Römern colonisirt (S. 27).
Tellenae früh verschollen.

---

1) *Βωλανῶν* (so mit der lateinischen Uebersetzung zu lesen statt des handschriftlich überlieferten *Βοϊαλανῶν*) *Βουβεντανῶν Καρουεντανῶν* (S. 556) *Κοριολανῶν Φορτινείων* (S. 556) *Πεδανῶν Κορκοτουλανῶν*

2) *Τρικρίνων* der Vulgata an vorletzter Stelle ist notwendig um die Zahl 30 zu füllen: der Name sonst nirgends erwähnt, ist möglicher Weise verderbt, vgl. Schwegler II 328 A.

IV. Südliche Gruppe.

20. *Velitrae* bald volskisch, 338 endgiltig unterworfen.
Carventani Lage unsicher.
Cora bald volskisch, vor 330 römisch.
Norba 492 colonisirt (S. 27).
Setia 382 colonisirt (S. 27).
25. *Satricum* 385 colonisirt (S. 27), 346 zerstört.
Circei 488 volskisch, 393—90 latinische Colonie.

Unbestimmbar.

Bubetani ehedem albanisch (S. 556).
Fortinei vielleicht die albanischen *Foreti*.
Querquetulani ehedem albanisch (S. 556).
30. *Tricrini* über den Namen S. 559 A. 2.

Das in diesem Bunde vereinigte Gebiet mag 40 d. □ Meilen umfafst und bei der Gründung 499 das römische an Umfang um mehr als das Doppelte übertroffen haben. Aber die innere Einheit fehlt, Rom nimmt die natürliche Mitte ein. Wie es den Unterlauf des Tiber in seiner Hand hat, sucht es auch die Küste sowie die grofsen Strafsen nach Süden zu gewinnen und damit den Zusammenhang der Bundesgenossen zu zerreifsen. Das Vordringen der Gebirgstämme anderseits führt zum mannichfachsten Wechsel in der Parteinahme und verleiht den Kämpfen der beiden nächsten Jahrhunderte ein bewegtes Aussehen. Im Allgemeinen wird durch diese Kämpfe die städtische Entwicklung, die Unterordnung der kleinen Gemeinden unter eine gröfsere, die Erweiterung der Burg zur Stadtfestung befördert. Es nimmt nicht Wunder dafs aufser den mitgetheilten Verzeichnissen noch eine Menge von Gauen mit Namen erwähnt werden. — Nach Plinius sind in Altlatium 50 Gemeinden spurlos zu Grunde gegangen.[1] Ihre Wohnsitze lassen sich in der Regel nur annähernd auf der Karte unterbringen. Romulus hat gleich nach dem Raub der Sabinerinnen das römische Gebiet nach Norden hin erweitert und *Caenina Antemnae Crustumerium* ihm einverleibt.[2] Von den drei Namen ist der an erster Stelle genannte der berühmteste: Romulus tödtete den caeninensischen

1) Plin. III 70 steht 53, aber es sind nur 20 + 30.
2) Liv. I 10 fg. Dion. H. II 32 fg. Plut. Rom. 16 fg.

König Acron im Kampf und weihte die Rüstung im Tempel des Juppiter Feretrius.[1] Zu Ehren seines Vorgängers hat Kaiser Augustus den Gottesdienst der Gemeinde neu belebt und zum Betrieb eigene *sacerdotes Caeninenses* eingesetzt.[2] Die Lage des Herculestempels an den der Dienst anknüpfte, ist unbekannt[3]: wir suchen ihn am linken Anioufer in der Gegend der Via Nomentana und Tiburtina. — Genau bestimmbar ist die Oertlichkeit von *Antemnae*, wovon S. 554 die Rede war. Ebenso erhielt sich das Andenken der dritten Gemeinde in dem *ager Crustuminus* von dem die 493 errichtete *tribus Clustumina* ihren Namen erhielt.[4] Er begegnete uns bereits an der Adria in Umbrien (S. 374). Wenn er aufserdem mit einer verschollenen Stadt aus Etrurien angeführt wird, ist man um so mehr geneigt diese Feldmark an beiden Ufern des Tiber zu suchen als die Stadt nach der die Tribus heifst, einem beachtenswerten Gewährsmann zufolge den Etruskern gehörte.[5] Die crustuminische Mark am rechten Ufer ist ganz oder gröfstenteils an Veji gefallen; denn vom 16. Meilenstein der Via Salaria ab schied der Flufs vejentisches und crustuminisches Gefilde.[6] Der linkstiberinische Theil zog sich zwischen Eretum (S. 479) und Fidenae etwa vom 16. bis zum 6. Meilenstein hin und umfafste landeinwärts noch den Mons sacer am Anio (S. 545).[7] Der Boden war fruchtbar[8], brachte sehr geschätzte Birnen hervor.[9] Man begreift dafs der Dichter solch ausgedehntem Gau in den Kämpfen der Vorzeit einen ausgezeichneten Platz anweist[10]; nicht minder

---

1) Erst seit der Herstellung des Tempels durch Augustus (Liv. IV 20) erhält der in den Annalen namenlose König diesen Namen CIL. I p. 283 Fest. 189 M. Properz V 10,5 fg. Val. Max. III 2,3 Flor. I 1,11 Solin 1,20 Ampel. 21 Aur. Vict. 2 Serv. V. Aen. VI 860.

2) Marquardt Staatsverw. III 460.

3) Properz V 10,9 Fest. 45 Dion. H. I 79.

4) Die ältere Schreibung mit l wiegt durchaus auf den Inschriften vor (Kubitschek, de Rom. tribuum origine, Wien 1882, p. 38), findet sich auch Cic. pro Planc. 38 Balb. 57, ferner wol nach der Stellung Fest. 55 vgl. Serv. V. Aen. VII 631.

5) Plin. III 52 Fest. 55 M.

6) Plin. III 54 vgl. Liv. XLI 9. 13.

7) Liv. II 64 V 37 Varro LL. V. 81 RR. I 14.

8) Cic. pro Flacco 71 Plin. II 211 Liv. I 11.

9) Verg. Georg. II 88 Colum. V 10 Plin. XV 53 XXIII 115.

10) Verg. Aen. VII 631.

dafs in diesen von Sabinern Albanern Etruskern Römern umstrittenen Strichen die Angaben über seine Herkunft[1]) sowie seine Unterwerfung aus einander gehen.[2]) Der Hauptort *Crustumeria* oder *Crustumerium*[3]) kommt in historischen Zeiten nicht vor; er lag stromaufwärts von Fidenae zwischen diesem und Eretum.[4])

Unter Tullus Hostilius wurden die Albaner auf dem Caelius angesiedelt. Ancus Marcius besiedelt den Aventin und erweitert das Gebiet bis zur Tibermündung. Von den genommenen Ortschaften wird *Ficana* ausdrücklich an den 11. Meilenstein der Via Ostiensis gesetzt.[5]) Die Hügel von Decima springen hier gegen den Flufs vor und zwingen ihn einen spitzen Winkel zu beschreiben: der abfallende Fels, jetzt nach dem Hof von Dragoncello benannt, hiefs den Alten *Puilia saxa* und schuf einen Hafen für den Ort den er auf seinem Rücken trug. Den 12. Meilenstein der Ostiensis umfafste der *ager Solonius*: weiter erstreckte sich dieser Landstrich an der Feldmark der Laurenter und Ardeaten hin bis zu den Grenzen von Antium und Lanuvium.[6]) Eine vereinzelte Nachricht läfst einen Etruskerfürsten aus *Solonium* dem Romulus Hilfe bringen[7]): wahrscheinlich gehören die Namen von Stadt und Landschaft zusammen. In dem nämlichen Strich nach der See zu sind die zugleich mit Ficana eroberten Orte *Politorium*[8]) und *Tellenae*[9]) zu suchen. Ersteres begegnet vielleicht in der Liste der albanischen Gemeinden (S. 556, 21); letzteres wird unter den 30 Bundesstädten Latiums aufgeführt und scheint nach Aricia und Antium hin gelegen zu haben. — In derselben Richtung weiter schieben sich die Eroberungen der Tarquinier gegen das Volsker-

1) Sabinisch Plut. Rom. 17 Steph. Byz.; albanisch Diod. VII 3a, 7 Liv. I 38 Dion. H. II 36; etruskisch Fest. 55; sikelisch Serv. V. Aen. VII 631.

2) Liv. I 11. 38 II 19 Dion. H. II 32. 36 III 49 XI 23. 25. 27.

3) Beide Formen bei Livius und Dionys, dichterisch *Crustumerii* Verg. Aen. VII 631 *Crustumium* Sil. It. VIII 366. Adjectiv *Crustuminus*, seltener *Crustumerinus* und *Crustumius*.

4) Liv. III 42 Dion. H. XI 23.

5) Fest. 250 M. Liv. I 33 Dion. H. III 38 Plin. III 68 Nibby II 40.

6) Fest. 250 M. Plut. Mar. 35,5 Liv. VIII 12 Cic. Att. II 3,3 9,1 Div. I 79 II 66.

7) Dion. H. II 37.

8) Liv. I 33 Dion. H. III 37. 38. 43 Plin. III 68 Cato Or. II 26 Jordan.

9) Liv. I 33 Dion. H. I 16 III 38. 43 V 61 Diod. VII 3a,7 Plin. III 68 Strab. V 231. Der Ursprung der Redensart *tricae Tellenae* Varro bei Non. I 26 Arnob. adv. nat. V 28 bleibt dunkel.

land vor. Priscus zerstört *Apiolae* und erntet reiche Beute.[1]) Sodann kehrt er die Waffen gegen die sabinische Grenze, zunächst gegen die Stadt an die das Verderben seines Hauses anknüpfen sollte, *Collatia.*[2]) Von den Albanern oder Sabinern gegründet[3]) hat sie in geschichtlichen Zeiten nichts zu bedeuten.[4]) Dafs dem nicht immer so war, beweist die Lage und beweist die Via Collatina (S. 546). An dieser Nebenstrafse 8 Millien von Rom bei Salone werden die Quellen der Aqua Virgo gefafst (S. 549)[5]); 10 Millien von Rom an der Einmündung der Osa in den Anio erhebt sich durch die Wasserläufe geschirmt ein Hügel der das Castell Lunghezza trägt und ehedem Collatia trug.[6]) Nachdem er diese starke Festung am linken Anioufer bezwungen, nimmt Tarquinius jenseit des Anio 7 altlatinische oder zu den Latinern abgefallene Ortschaften ein. Unter diesen befinden sich die bekannten Municipien Ficulea und Nomentum sowie das annähernd bestimmbare Crustumerium. Aber 4 bleiben übrig deren Lage nicht genau angegeben werden kann: *Corniculum* [7]) *Cameria* [8]) *Ameriola* [9]) *Medullia.*[10]) Im Gesichtsfeld der Römer heben sich die Kalkberge ab die dem Fufs des Lucretilis vorgelagert sind: Monticelli (389 m) und S. Angelo in Capoccia (400 m), beide im Altertum wie jetzt von Ortschaften eingenommen, dazwischen Poggio Cesi (415 m). Man will in diesen Hügeln die *Corniculani montes* und in Monticelli Corniculum wieder finden [11]): eine ansprechende Vermutung aber nichts mehr.

Wie die Stadt Rom in 4, wurde ihre Feldmark 495 in 17 Tribus getheilt. Nach den Eroberungen der Königszeit fafsten die länd-

1) Liv. I 35 Dion. H. IIII 49 Plin. III 70 Strab. V 231.

2) Liv. I 38. 57 fg. Dion. H. IIII 50 IV 64 Ov. Fast. II 733 Sil. It. VIII 361.

3) Verg. Aen. VI 774 dazu Servius Fest. 37 M; nach Livius sabinisch.

4) Cic. de lege agr. 2,96 Strab. V 230 Plin. III 68.

5) Frontin 5. 10 Plin. XXXI 42.

6) So Westphal p. 100; Nibby I 478 zieht das 2 Millien entfernte Castellaccio an der Osa vor, das aber minder fest ist. Vielleicht hat der Ort nach dem Ausdruck Vergils a. O. aus zwei getrennten Burgen bestanden.

7) Liv. I 38. 39 Dion. H. IIII 50 IV 1 Ov. Fast. VI 628 Flor. I 5,6 Plin. III 68.

8) Liv. I 38 Dion. H. II 50. 54 III 51 V 21. 40. 49. 51 Diod. VII 3a,7 Plut. Rom. 24, Plin. III 68 *Camerium.*

9) Liv. I 38 Plin. III 68 (durch Conjectur hergestellt).

10) Liv. I 33. 38 Dion. II 36 III 1. 34. 38 VI 34. 55 Diod. VII 3a,7 Plin. III 68 *Medullum* Steph. Byz.

11) Dion. H. I 16.

lichen Tribus als geschlossene Bezirke, im Mittel etwa eine d. Geviertmeile grofs, die Mauer rings ein. Nur von einzelnen wird die Stelle überliefert. Am rechten Tiberufer ist die *Romulia* oder *Romilia* die älteste [1]), vermutlich bis zum Arvalenhain an der Grenze des Weichbilds reichend (S. 498). Stromabwärts folgte die *Galeria*: es ist nämlich wahrscheinlich dafs ihr Name mit dem am 10. Meilenstein in den Tiber mündenden Rio Galera zusammenhängt.[2]) Der Bach wird erst seit dem 11. Jahrhundert erwähnt; aber in ähnlicher Weise verhält es sich mit dem Arrone und der Tribus Arnensis (S. 352). Stromauf ist die *Fabia* nicht ohne Grund an der Cremera der Grenze gegen Veji (S. 360) angenommen worden.[3]) Am rechten Ufer des Anio sind die *Clustumina* (S. 561) und *Claudia* bezeugt.[4]) Uebel berufen war die *Pupinia* wegen ihres unfruchtbaren ungesunden Bodens, 8 Millien von Rom an die tusculanische Flur stofsend.[5]) Die bezeichnete Gegend, die Tenuten von Torre nuova Tor Vergato Carcariola usw., weist in der That die gerügten Eigenschaften auf.[6]) Auch die *Papiria* scheint an Tusculum gegrenzt zu haben, insofern diese Gemeinde ihr einverleibt wurde.[7]) Endlich erstreckte sich die nach einem Pagus benannte *Lemonia* vor Porta Capena an der Via Latina hin.[8]) Das von den Tribus umschlossene Gebiet bezeichnet nur einen Bruchtheil der Herrlichkeit die Rom unter den Tarquiniern besessen und nach deren Vertreibung im jähen Zusammenbruch seiner Macht eingebüfst hatte. Es wird an Ausdehnung von dem Gebiet der verbündeten Herniker überholt, von dem Gebiet der 30 Latinerstädte um mehr als das Doppelte übertroffen. Wenn auch keine einzelne Bundesstadt sich entfernt mit Rom messen konnte, war dieses doch der Gesamtheit gegenüber auf Menschenalter hinaus zu einer bescheidenen Haltung genötigt. Mit Hilfe seiner Bundesgenossen erobert es das südliche Etrurien und die volskische Mark, wächst und wächst, zerbricht 338 den

---

1) Varro LL. V 56 Fest. 270. 71 M.

2) Nach Nibby II² 92.

3) Kubitschek de trib. orig. 12.

4) Liv. II 16 Dion. H. V 40.

5) Fest. 233 M. Liv. XXVI 9 Val. Max. IV 4,4. 6 8,1 Cic. de lege agr. 2,96 Varro RR. I 9 Colum. I 4 (Liv. IX 41).

6) Nibby II² 666.

7) Fest. 232. 33 M. Kubitschek a. O. 12.

8) Fest. 115 M.

latinischen Bund, die Stütze seines Wachstums. Etwa ein Viertel wird zur römischen Feldmark geschlagen, die übrigen Gemeinden führen ein getrenntes Sonderleben bis die Umwälzung des Jahres 90 alle bisherigen Rechtsschranken auf der Halbinsel niederreifst.[1])

Die freien Bauern die einst den latinischen Boden pflügten, wurden durch das aus dem Reich einströmende Capital vernichtet.[2]) Die Gauburgen an deren Mauern die Kraft eines jugendlichen Volkes sich erprobt hatte, mufsten von Sklaven erfüllten Gutshöfen Platz machen.[3]) Das Bild das um den Beginn unserer Zeitrechnung von den sieben Hügeln aus den Beschauer entzückte, die Stadt mit ihrem schwellenden Kranz von Landhäusern und Fruchtgärten, den Vorstädten am Abhang des Gebirgs (S. 541) erinnert uns an die leuchtende Sonne welche die Planeten umkreisen. Mit dem Erkalten der Sonne erstarrt das Leben das sie genährt hatte. Von der Malaria die jetzt die Gegend beherrscht, ihrem Ursprung und Wachstum ist früher (I 416 fg.) die Rede gewesen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte steht das parlamentarische Regiment ihr ebenso ohnmächtig gegenüber wie weiland das päpstliche. Die Schriftsteller des Altertums erkannten in den Latifundien die Ursache der unheilbaren Krankheit an der ihr Volk dahin siechte.[4]) Sie konnten nicht ahnen dafs dies vom Reichtum des Erdkreises strotzende Land im weiteren Verlauf der Krankheit sich wandeln würde in jene baumlose Einöde welche die heutige Hauptstadt Italiens umgiebt, wo weder ein Bauer die ererbte Scholle noch ein fremder Knecht die Scholle seines Herrn umwirft, wo nur ein Zehntel der weiten Fläche obenhin beackert wird, während der Rest als Weide dient. Auf Schritt und Tritt drängt sich dem einsamen Wanderer die Vergangenheit auf, und wenn es nur unförmliche Trümmer sind die das Gesichtsfeld füllen, so fördert der Spaten, mag man ihn in der Campagna ansetzen wo man will, anmutige glänzende Zeugen einstiger Pracht ans Licht. Damals als die Zeitgenossen der Caesaren sich ihrer erfreuten, gab es nur eine Stadt in der das Leben begehrenswert schien, oder mit den Worten des Dichters[5]):

1) Liv. VIII 14.
2) Plin. XVIII 6—21 Fest. 371 M.
3) Strab. V 230 *τότε μὲν πολίχνια, νῦν δὲ κῶμαι κτήσεις ἰδιωτῶν.*
4) Plin. XVIII 35 Liv. VI 12 Plut. Tib. Gr. 8,7 App. b. civ. I 7. 11 Sall. Cat. 12.
5) Juvenal 10,99.

huius qui trahitur praetextam sumere mavis,
an Fidenarum Gabiorumque esse potestas
et de mensura ius dicere, vasa minora
frangere pannosus vacuis aedilis Ulubris?

Der Freund geschichtlicher Betrachtung wird gern bei der Spiefsbürgerei verweilen, da solche eine Brücke schlägt um die Gedanken in die Vorzeit zurückzuführen in welcher der Grund zur römischen Weltherrschaft gelegt wurde.

§ 2. Die Seeküste.

Am 12. Meilenstein der Via Ostiensis hören die Tuffhügel auf und werden von dem Strandgürtel abgelöst der von den Ausläufern des Tolfagebirgs bis südlich von Ardea über 70 km lang und 3—10 km breit aus den vom Meer ausgeworfenen Schwemmstoffen des Tiber entstanden ist. Die regste Thätigkeit herrscht naturgemäfs unmittelbar an der Mündung. An beiden Ufern hat der Flufs durch Dünen lang gestreckte Lagunen abgeschnitten (I 202): am rechten das Stagno di Ponente, am linken das Stagno di Levante. Das eine wie das andere ist seit Urzeiten zur Salzgewinnung ausgebeutet worden. Die Salzwiesen des rechten Ufers den *campus salinarum Romanarum* (S. 543) nahm Romulus den Vejentern ab (I 108), am linken drang Ancus Marcius erobernd bis zum Meer (S. 562) und gründete *Ostia* Gemünd die älteste römische Colonie.[1]) Die Gründung war an der Landseite durch den Strandsee geschützt, dem das alte Tiberbette mit einer grofsen Krümmung bis auf ein paar hundert Schritt sich nähert, während das jetzige um den dreifachen Betrag abgerückt ist. Die Salinen wurden in der Folge bis auf die Gegenwart hinab fortbetrieben.[2]) Aber der Dichter betont mit Recht dafs König Ancus nicht blos nach dem Ruhm des ersten Salzgrafen strebte [3]):

Ostia munita est; idem loca navibus pulchris
munda facit nautisque mari quaesentibus vitam.

1) Die Singularform *Ostia -ae* ist die ältere und gewöhnlichere Fest. 197 M. Charisius 1 p. 98 K.; aber bereits Sallust braucht *Ostia -orum* und dies scheint durch die Hafenanlage des Claudius und die Verdoppelung des Wohnraums empfohlen worden zu sein CIL. XIV p. 4.

2) Liv. I 33 Plin. XXXI 89 Aur. Victor 5. Auf die Häufigkeit des Namens *Salinator* in Ostia macht Dessau CIL. XIV p. 4 aufmerksam.

3) Ennius fr. 145 Vahlen (Fest. 258 M.) Dion. H. III 44.

An der einförmigen Küste die zwischen dem Argentaro und Circello 200 km lang hinstreicht (I 324), bot die gröfste Flufsmündung den geeignetsten Ankerplatz. Seit 440 wird er als Handelshafen [1]), seit den punischen Kriegen als Kriegshafen oft erwähnt.[2]) Mit dem Wachstum Roms wuchs seine Bedeutung; vollends seitdem die Weltstadt für den Lebensunterhalt auf ausländische Kornzufuhr angewiesen war, hing ihr Schicksal von der Behauptung des Hafens ab und hat in der Kriegsgeschichte mehrfach (87 v. Chr. 409. 537 n. Chr.) sich nach dessen Fall zum Schlechteren gewendet.[3]) In alten Zeiten wurden daher auch die Colonisten als stehende Besatzung betrachtet und selbst in Notlagen von der Aushebung für das Landheer befreit, später zum Dienst auf der Flotte herangezogen.[4]) Seit 267 v. Chr. erhielt ein eigener Quaestor in Ostia seinen Sitz mit der lästigen und verwickelten Aufgabe den Kornhandel zu überwachen.[5]) — Die Tibermündung ist dem Südwest, dem Sturmwind dieser Küste (I 386) ausgesetzt: ihr eifrigster Bewunderer mufs das zugeben. Von dem Umfang des angerichteten Schadens zeugt die beiläufige Nachricht dafs er 62 n. Chr. in dem inzwischen geschaffenen Hafen 200 beladene Schiffe zum Sinken brachte.[6]) Dazu kam die zunehmende Versandung die grofse Kauffahrer nötigte auf offener Rhede ganz oder theilweise zu löschen (I 318. 324). Und wenn die Flufsbarre glücklich überwunden war [7]), mufs auf dem schmalen Strom ein ebenso beängstigendes Gedränge gewaltet haben wie in den Gassen Roms. Die Stadenlänge in Ostia von Torre di Bovacciana, der alten Strandmarke, bis zum Thor nach Rom übersteigt keine 1½ km. Das ehemalige Aussehen der Gegend ist freilich sowol durch künstliche Aufschüttung [8]) als durch natürliche Anschwemmung verwischt worden. Es mag wol sein dafs der Flufs

---

1) Dion. H. XII 1 Pol. XXXI 20,11 Justin. XLIII 3,4 Liv. XXII 11. 37 XXIX 14.

2) Liv. XXII 11. 57 XXIII 38 XXV 20 XXVII 22 Cic. de imp. Pomp. 33 Dio XXXVI 22.

3) Appian b. civ. I 67. 88 Zosim. VI 6 Prokop b. Goth. I 26.

4) Liv. XXVII 38 XXXVI 3.

5) Cic. pro Sest. 39 pro Mur. 18 de har. resp. 43 Vell. II 94 Suet. Claud. 24 Diod. XXXVI 12.

6) Dion. H. III 44 Tac. Ann. XV 18 Petron 76 Ammian XIX 10,1. Der Tauchergilde (*urinatores*) in Ostia hat es an Beschäftigung nicht gefehlt CIL. XIV 303 Dig. XIV 2,4.

7) Strab. V 232. Liv. XXIX 14.

8) Tac. Ann. XV 43.

beim Austritt sich früher ausbuchtete [1]) und am rechten Ufer mehr Raum bot. Nichtsdestoweniger ist unverkennbar dafs alle Vorbedingungen für die Aufnahme des Weltverkehrs hier ebenso fehlten wie auf den sieben Hügeln (S. 484). Caesar hat an Abhilfe gedacht.[2]) Die Ausführbarkeit wurde bezweifelt [3]), bis Kaiser Claudius dessen Regierung wie keine zweite die kühnsten grofsartigsten Entwürfe zum gemeinen Besten ausgeführt hat, sofort nach seiner Thronbesteigung ans Werk ging.[4]) Mit ungeheuern Kosten wurde 4 km nördlich von Ostia ein neuer Hafen geschaffen, theils am Strande ausgegraben, theils durch zwei Molen der See abgewonnen. Zwischen den gleich riesigen Armen ausgreifenden Molen von je 700 m Länge lag in der Mitte der Einfahrt eine künstliche Insel mit hohem Leuchtthurm.[5]) Der Hafen umschlofs einen Flächenraum von 70 ha, fünfmal so viel wie der von Centumcellae (S. 333) der für den maritimen Verkehr des heutigen Rom ausreicht. Der Abschlufs der Arbeiten hat viele Jahre gedauert und zu guter letzt den Urheber um den verdienten Ruhm dafs das Werk seinen Namen empfing betrogen. Nero taufte es mit schillernder Zweideutigkeit *Portus Augusti.*[6]) Um den Anfang des zweiten Jahrhunderts fügte Traian einen geschützten Binnenhafen von 40 ha Grundfläche in Gestalt eines Sechsecks hinzu. Seitdem lautet die amtliche Bezeichnung *Portus Augusti et Traiani* oder *Portus uterque* und wird im vierten Jahrhundert durch *Portus urbis, Romae, Romanus* ersetzt.[7]) Der Hafen wurde von grofsen Speichern in regelmäfsigen Zeilen eingefafst, von einer aus Rom verlegten Cohorte und Kriegsschiffen aus Misenum bewacht [8]), zwischen dem inneren und äufseren Becken lag ein Kaiserpalast: kurz und gut an dem Ort der den Verkehr der Provinzen mit Rom vermitteln sollte, war in wenigen Jahren eine Wohnstätte vom Umfang eines Municipium ins Dasein

---

1) Wie Dion. H. III 44 angiebt, vgl. Ov. Fast. IV 291. 329 *Tiberina atria.*

2) Plut. Caes. 58 Suet. Claud. 20.

3) Quintil. II 21,18 III 8,16.

4) Dio LX 11 Suet. Claud. 20 Plin. IX 14 XVI 202 CIL. XIV 85.

5) Juvenal 12,75 Val. Flacc. Arg. VII 83 Plin. XXXVI 70. 83.

6) Eckhel D. N. VI 276 Dio LXXV 16 It. mar. 493. 94. 98 Ammian XIX 10,1 Schol. Juv. 12,75 Cluver p. 877 Dessau a. O. p. 6.

7) Belege bei Dessau p. 6. 7.

8) Suet. Claud. 25 Vesp. 8 Tac. Hist. I 80 II 63 Plut. Oth. 3 Dessau p. 9 Hirschfeld, Verwaltungsgeschichte p. 139 fg.

gerufen worden.[1] Diesem seinen Hafen gegenüber sah sich das alte Ostia in die Rolle des Rentners gedrängt, dessen Händen die Geschäfte der Firma entgleiten um dem Sohn und Theilhaber anheim zu fallen. Kaiser Claudius, heifst es in einer Inschrift 46 n. Chr., hat durch die Canäle die er für die Hafenanlagen aus dem Tiber ins Meer leitete, Rom von Ueberschwemmungsgefahr befreit.[2] Das war eine schwere wenn auch verzeihliche Täuschung (I 322 A). Wol aber glückte es dem Strom den künstlich geschaffenen kürzeren Weg zum Meer anzuweisen den er seitdem eingehalten hat (I 315). Damit wurde zugleich dem alten Flufsbette die Kraft entzogen um die Senkstoffe fortzuspülen. Die im Laufe dreier Jahrhunderte hervorgebrachte Wirkung schildert Rutilius als er 416 zur Heimkehr rüstete[3]):

tum demum ad naves gradior, qua fronte bicorni
dividuus Tiberis dexteriora secat.
laevus inaccessis fluvius vitatur arenis,
hospitis Aeneae gloria sola manet.

Die neueren Ausgrabungen nebst 2000 Inschriften bringen uns diese Epoche in anschauliche Nähe.[4] Ostia zieht sich von der alten Mündung ab eine Millie am Flufs hin und bedeckt annähernd ein Feld von 130 ha. Rechnet man den Hafen und die Vorstädte ein, so wird die Einwohnerzahl auf höher als 50000 geschätzt werden dürfen.[5] Von Hause aus gehörte die Colonie zur Tribus Voturia, später wog die Palatina vor weil die Freigelassenen ähnlich wie in Rom behandelt, also in eine städtische Tribus eingetragen wurden. An der Spitze der Verwaltung begegnet das in Colonien übliche Beamtentum. Der Platz der Duovirn scheint aber früher von Praetoren eingenommen gewesen zu sein, die als *praetores sacris Volkani faciundis* im Gottesdienst fortleben. Dieser Gott stellt alle übrigen so sehr in den Schatten, dafs der oberste und ursprünglich alleinige Priester der Stadt *pontifex Volkani et aedium sacrarum* heifst. Den Dioskuren als Patronen der Schiffahrt wurde vom Stadtpraetor oder -praefecten alljährlich eine Feier des Staates aus-

1) Lanciani, sulla città di Porto, Ann. dell' Inst. 1868 p. 144 fg.
2) CIL. XIV 85 vgl. Plin. Ep. VIII 17,2.
3) Rutil. Nam. I 179.
4) Not. d. Scavi 1888. 89 Eph. ep. VII p. 356—72. Boissier, Promenades archéologiques, Paris 1880, p. 249—86.
5) Galen XVIII 1,348 Kühn.

gerichtet.[1] Den heimischen Göttern machten die fremden, Isis Serapis Kybele Mithras scharfen Wettbewerb. Viel Wolstand war in Ostia aufgehäuft: davon zeugen die Ruinen und die Kunstschätze die sie bergen, zeugen die öffentlichen Aufwendungen seiner Millionäre; von hier wurden 64 n. Chr. die Abgebrannten in Rom mit Hausrat versorgt.[2] Die Feldmark, so hoch entwickelt auch der Gartenbau war[3], konnte bei ihrer geringen Ausdehnung nur einen Bruchtheil des Wolstandes beisteuern. Dessen Quelle entsprang der Aufgabe „die Schätze und Zufuhren der ganzen Welt gleichsam als Roms Seeherberge aufzunehmen".[4] Die Inschriften auf denen auch nicht selten griechische Sprache erscheint[5], stellen uns die einkehrenden Fremden vor, lehren die zahlreichen Gilden von See- und Flufsschiffern Lastträgern Kornmessern Weinhändlern Schiffszimmerleuten usw. kennen. Die stattlichen Strafsen, deren eine die für antike Verhältnisse ungewöhnliche Breite von 50′ 15 m erreicht, Kaufhallen Tempel Thermen Theater sind gefällig dem Geschmack der Kaiserzeit angepafst. Die geringe Entfernung von 16 Millien[6] machte einen Ausflug von Rom nach dieser anmutenden Stadt und ihren Seebädern leicht ausführbar.[7] Das Gestade war mit Landhäusern bedeckt.[8] Von Claudius ab haben die Kaiser mit ihrer Gnade gegen Ostia nicht gekargt: zu Anfang des 4. Jahrhunderts befand sich hier auch eine Münzstätte.[9] Der Vorrang Ostia's vor allen Städten der römischen Landschaft kommt noch in der christlichen Hierarchie zum Ausdruck, insofern sein Bischof an der Spitze der Cardinäle steht (*decanus sacri collegii*). Jedoch hat Portus bereits in constantinischer Zeit einen eigenen Bischof.[10] Mit dem einbrechenden Verfall sieht sich Rom aufser Stande beide Zugänge zum Meer zu behaupten: der Hafen wird befestigt, die Stadt bleibt unbeschützt. In den Gothenkriegen hat sich der Verkehr ausschliefslich auf das rechte Flufsufer beschränkt.[11] Die Ueberfälle der

1) CIL. XIV 1. Aethicus Cosm. 25 (p. 83 Riese) Suidas μαϊουμᾶς (p. 679 Bk.)
2) Tac. Ann. XV 39 vgl. Plin. Ep. II 17,26.
3) Maulbeere Plin. XV 97, Lauch Plin. XIX 110, Melone vita Clod. Alb. 11.
4) Florus I 4 Plin. II 121 XIX 4 Strab. III 145.
5) Kaibel inscr. Gr. 913—50 vgl. p. 694.
6) It. Ant. 301 Eutrop I 5 Hier. a. Abr. 1397 Plin. III 38.
7) Gell. N. A. XVIII 1 Minuc. Felix Oct. 3 fg.
8) Cic. Att. XII 29,2 Varro RR. III 2 Symmach. Ep. I 6 II 52 VI 35. 72.
9) Dessau zu CIL. XIV 1878. 10) Dessau a. O. p. 7.
11) Prokop b. Goth. I 26 II 7 vgl. Cassiodor Var. VII 9.

Barbaresken die vom 7. bis zum 19. Jahrhundert anhielten (I 114), vollendeten die Verödung dieser Küsten und machten wiederholte Versuche sie dem Fieber zu entreifsen zu Schanden. Inzwischen arbeitete Vater Tiber ungestört weiter, füllte die kaiserlichen Häfen aus und rückte sie 2—3 km vom Strande ab (I 315). Den Umfang der Insel die beide Flufsarme umschliefsen, hat er seit dem Ausgang des Altertums mehr als verdreifacht: Prokop bestimmt ihre Breite richtig auf 2 Millien und benennt sie *Sacra insula*; nach einem anderen Schriftsteller soll sie wegen ihres Rosendufts „der holden Venus Weihrauch" geheifsen haben.[1]) Der heutige Besucher hört die alten Namen Porto Isola Sagra Ostia erklingen, erblickt aber in den Trägern nur blutlose Schatten der Vergangenheit. Hatte er unter den Trümmern des Campo vaccino unter denen Gibbon den Plan zu seinem Geschichtswerk fafste, die nötige Stille und Stimmung vermifst um über Roms Gröfse und Untergang nachzusinnen, hier ist er sicher beides zu finden.

Die Via Aurelia die an der Küste Etruriens hinzieht, mündet durch einen Seitenarm in Ostia aus (S. 350) und setzt sich südwärts als *via Severiana* an der latinischen Küste fort.[2]) Der Name rührt von Septimius Severus her der die Uferstrafse umgebaut oder gepflastert haben wird: dafs die latinischen Seestädte seit Alters durch eine solche verbunden waren, liegt in der Natur der Dinge. Ihre Länge von Ostia bis Antium beträgt 30, bis Terracina 73 Millien. Am 2. Meilenstein überschreitet sie den Abflufs der Ostlagune der die Feldmark Ostia's von der laurentinischen scheidet.[3]) Nach der Sage reichte die laurentinische Feldmark ursprünglich bis zur Tibermündung[4]): es kann auch nicht füglich bezweifelt werden dafs ein 2 Millien breiter Streifen von ihr für die Gründung von Ostia abgetrennt worden ist. Die Südgrenze bildete der *Numicius* oder *Numicus*.[5]) Uebereinstimmend wird von diesem Flufs ausgesagt dafs er zwischen schilfbewachsenen Ufern in Schlangenwindungen hinkriecht und in einer Lagune endigt: das trifft auf den 25 km

---

1) Prokop b. Goth. I 26 Aethicus Cosm. 25 (p. 83 Riese).

2) CIL. X 1,6811 Tab. Peut.

3) CIL. XIV 126.

4) Verg. Aen. VII 30 fg. VIII 31 fg. IX 70. 469. 790. 815 XI 316 Serv. zu VII 661.

5) Verg. Aen. VII 150. 242. 797, *Numicius* Ovid Met. XIV 599 Fast. III 647 Plin. III 56, *Numicus* CIL. XIV 2065, beide Formen Sil. It. VIII 179. 190.

langen Rio Torto zu.[1]) Unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte freilich Aeneas in ihm nicht ertrinken können: nach starken Regengüssen war solches recht wol möglich. Der *ager Laurens*[2]) befafste mithin einen Küstenstrich von ursprünglich 16, später 14 Millien Länge. Da er landeinwärts an die solonische Landschaft stiefs (S. 562), kann sein Flächeninhalt 4—5 d. □ M. nicht überschritten haben. Dünen und Moräste erfüllen den Strand und machen die Klage verständlich die ein Annalist dem Aeneas in den Mund legt: *in eum devenisse agrum macerrimum litorosissimumque.*[3]) Der Buschwald *silva Laurentina* dehnte sich in den sumpfigen Niederungen aus[4]): der Lorbeer der an der ganzen Küste weit verbreitet war (I 432), hat dem Völkchen den Namen *Laurentes* verschafft.[5]) Hier fand der Eber eine zusagende Stätte[6]), wurden von römischen Grofsen Wildparks angelegt.[7]) Immerhin so ungünstig die Verhältnisse lagen, haben die Laurenter Seefischerei betrieben[8]) und wurden im 4. Jahrhundert v. Chr. in sicilischen Häfen angetroffen.[9]) Als sie noch im Besitz der Tibermündung waren, mufs ihr Verkehr und ihre Seestellung bedeutend gewesen sein. Daraus erklärt sich einerseits die frühe Aufnahme griechischer Culte, anderseits die Verbreitung des hier heimischen Latinernamens im Binnenland. Die Aeneasfabel die nach dem Zeugnifs des Timaeos bereits um 300 v. Chr. eingebürgert war, hat allerdings in der von den Römern empfangenen Gestalt wirksam dazu beigetragen die geschichtlichen Zusammenhänge zu verdunkeln. Alba kann unmöglich eine Tochterstadt von Lavinium gewesen sein, die Ausdehnung des Namens laurentisch über Latium bis an den Liris beruht lediglich auf dichterischer Willkür.[10]) Der Grundzug der Erzählung dafs Lavinium auf abgetretenem Ge-

---

1) Nibby II² 416fg.

2) Oder *Laurentinus* Plin. Ep. II 17,1.

3) Fab. Max. bei Serv. V. Aen. I 3 vgl. Dion. H. I 56.

4) Obseq. 24 Val. Max. I 6,7 Verg. Aen. XI 134 Symmach. Ep. VII 15.

5) Varro LL. V 152 Verg. Aen. VII 59 Herodian I 12,2.

6) Verg. Aen. X 709 Hor. Sat. II 4,42 Martial IX 48.

7) Varro RR. III 13.

8) Martial X 37,6 Plin. Ep. II 17,28.

9) Wo Timaeos seine Dion. H. I 67 erwähnten Nachrichten von ihnen eingezogen haben wird.

10) Laurentisch heifst Ardea Verg. Aen. VII 650 Stat. Silv. I 3,83; Astura Fest. 317 M. u. Stura; Marica die Göttin von Minturnae Verg. Aen. VII 47; bei Silius Italicus so viel wie römisch oder italisch.

biet erbaut wird, spiegelt übrigens die thatsächlichen Verhältnisse wieder die durch die Stellung Delphi's zu den Phokiern erläutert werden mögen.

Eine eigene Strafse die *via Laurentina* verbindet Rom mit der heiligen Stadt.[1] Sie zweigt zwischen dem 2. und 3. Meilenstein von der Ostiensis ab (S. 547), läuft mit stellenweise erhaltenem Pflaster durch Decimo (*ad Decimum*) und erreicht nach 19 Millien *Lavinium* Pratica.[2] Von Ostia 16 Millien[3], vom Meer 3 entfernt[4]) nimmt es einen reichlich 100 m ansteigenden steilen Hügel von 1200 m Umfang ein. Der dazu gehörige Acker beschränkte sich zeitweise auf einige hundert oder tausend Morgen.[5] Nichts desto weniger hat dies geistliche Gemeinwesen der Landesgemeinde gegenüber eine unabhängige Haltung gewahrt. Unter Romulus gehört es den Laurentern[6]; bei der Stiftung des Heiligtums von Nemi (S. 558), im römisch-karthagischen Vertrag von 509 wird es nicht erwähnt.[7] Dagegen tritt es in dem neuen latinischen Bunde von 499 als selbständiges Glied auf (S. 559). Aus dieser Zeit schreibt sich der Glaube her der in Lavinium die Mutterstadt der latinischen Nation erblickte. Der Glaube erhielt seine äufsere Verkörperung in einem allen Latinern gemeinsamen Venustempel, dessen Dienst Priester von Ardea besorgten.[8] Demgemäfs fochten die Lavinaten in dem entscheidenden Waffengang 338 v. Chr. auf latinischer Seite, während die Laurenter sich ruhig verhielten.[9] Nunmehr hebt ein neuer

---

1) Val. Max. VIII 5,6 Ovid Fast. II 679 Plin. Ep. II 17,2 Gell. N. A. X 2,2 Regionar. CIL. XIV 4086. 87.

2) Varro LL. V 144 Dion. H. I 56. 67 fg. CIL. XIV p. 186 Schwegler I 283 fg. Nibby II² 206 fg. Tomassetti Bull. com. 1895 p. 132 fg.

3) It. Ant. 301 Tab. Peut. verwirrt.

4) Strab. V 229 Dion. H. I 56.

5) Nur 500 Cassius Hemina bei Solin 2,14; 2700 wie es scheint Cato Or. I fr. 9 Jordan; die Dion. H. I 59 gemeinte Ziffer ist nicht mit Sicherheit auszurechnen.

6) Liv. I 14 Dion. H. II 51 fg.

7) Pol. III 22,11 wird das überlieferte *αρεντινων* richtig *Λαρεντινων* ergänzt, von Polybios, der die Gegend kannte, c. 24,16 als Landgemeinde absichtlich übergangen.

8) Strab. V 232. Da Dionys überall die Lavinaten statt der Laurenter nennt, ist die Angabe III 34, dafs einer der beiden ersten Praetoren des Bundes aus Lavinium stammte, ohne Bedeutung.

9) Nach den Capitolinischen Fasten triumphirt Consul Maenius *de Antiatibus Lavinieis Veliterneis.* Hier sowie Liv. VIII 11. 12. 13 Lavinium in Lau-

Abschnitt ihrer Geschichte an. Mit der Sprengung des Bundes hört Lavinium auf der religiöse Mittelpunct Latiums zu sein, statt dessen wird es die Penatenstadt von Rom. Es kehrt unter die Hoheit der Laurenter zurück, mit denen nach dem Geheifs der sibyllinischen Bücher das römische Volk alljährlich sein feierliches Bündnifs erneuert.[1]) Bei ihrem Amtsantritt opfern Consuln Praetoren und Dictatoren in Lavinium den Penaten und der Vesta.[2]) Der Ort barg kostbare Gnadenschätze: Heroldstäbe und einen Topf aus Troia, wovon schon Timaeos gehört hatte[3]), die Sau welche die 30 Ferkel warf, in Salzlake[4]); am nahen Numicius lag der Hain des Juppiter Indiges der für den göttlichen Aeneas ausgegeben wurde.[5]) Aber mit dem Verfall des Freistaats verödeten die geweihten Stätten und der Dichter klagt[6]):

Albanosque lares Laurentinosque penates
rus vacuum, quod non habitet nisi nocte coacta
invitus questusque Numam iussisse senator.
non aetas haec carpsit edax monumentaque rerum
putria destituit: crimen civile videmus
tot vacuas urbes.

Wir wissen nicht einmal welcher Tribus die Laurenter bei der Verleihung des Bürgerrechts 90 v. Chr. zugetheilt wurden. Erst als die Aeneaden den Thron der Weltherrschaft bestiegen, feierten die alten Erinnerungen ihre Auferstehung. Sie wurden nicht nur von der Muse besungen, die zahlreiche aus römischen Rittern gebildete Priesterschaft der *Laurentes Lavinates* übernahm ihre Pflege.[7]) Denselben Namen oder kurzweg *Laurentes* führt die Stadtgemeinde[8]),

---

vium zu ändern ist unbegründet. Neben der üblichen Form *Lavinas* braucht Varro RR. II 4 *Laviniensis*, Plin. III 64 Verg. Aen. I 2 IV 236 Prop. III 32,64 *Lavinius*.

1) Liv. VIII 11 CIL. X 797.

2) Macrob. Sat. III 4,11 Obseq. 24 Val. Max. I 6,7 Serv. V. Aen. II 296 III 12 Schol. Veron. V. Aen. I 260.

3) Dion. H. I 67.

4) Varro RR. II 4.

5) Plin. III 56 Liv. I 2 Dion. H. I 64 Tibull II 5,43.

6) Strab. V 232 Lucan VII 394.

7) Marquardt Staatsverw. III 457 Dessau a. O. p. 187.

8) In dem Gemeindenverzeichnifs Plin. III 64 *Ilionenses Lavini* ist ersteres allem Anschein nach ein Zusatz des Plinius, jedesfalls anderweitig nicht zu belegen. Die Aenderung des zweiten Namens in *Lanivini* ist nicht zu billigen, vielmehr mufs der Ausfall von *Lanuvini* angenommen werden.

am Ausgang des Altertums ist daraus das unziemliche *Laurolavinium* gemacht worden.[1]) Die kaiserliche Huld ist ihr fortan treu geblieben[2]), bis mit dem Erlöschen des Heidentums die *religiosa civitas* um 400 n. Chr. unseren Blicken entschwindet.[3])

Der erbliche Zwiespalt zwischen Stadt und Land ist von der Monarchie nicht versöhnt worden. Nach der Gemeindeordnung des Augustus gehört nur die südliche Hälfte des laurentischen Gebiets zu Lavinium. Das an Ostia grenzende Stück hat eigene Municipalverfassung mit Quattuorvirn und Decurionen (in Lavinium lauten die Titel vornehmer Praetoren und Senat). Sein Hauptort galt nicht als Stadt sondern als Flecken, der nach Aussage des in der Nähe ansässigen Plinius für die Befriedigung bescheidener Ansprüche ausreichte, u. a. drei Badeanstalten besafs.[4]) Aus Inschriften erfahren wir dafs er nach dem ersten Kaiser amtlich *vicus Augustanus* heifst, die Gemeinde *Laurentes vico Augustano*.[5]) In der Litteratur, damit wol auch im Volksmund heifst er seit Alters *Laurentum*.[6]) Die Entfernung von Rom beträgt 17, von Ostia 5 Millien[7]), die Lage innerhalb des königlichen Jagdreviers Castel Porziano (Porcigliano) ist durch Inschriftenfunde gesichert. Seit den punischen Kriegen greifen die Latifundien um sich[8]), in der Kaiserzeit drängte am Strande ein Landhaus das andere.[9]) Der jüngere Plinius hat das seinige ausführlich beschrieben. Was er von dem Ritt dorthin berichtet auf sandigen Wegen durch Feld und Wiesen wo Schaf- und Rofsheerden überwintern, entspricht dem Ton der heutigen Landschaft. Aber der Lorbeer der ihr einst den Namen verliehen, ist selten geworden, und dafs sie um 200 n. Chr. wegen ihrer Gesundheit aufgesucht wurde, klingt der Gegenwart wie ein Märchen.[10])

Von der Porta Naevia in der servianischen Mauer am Aventin läuft die *via Ardeatina* aus[11]), kreuzt den Almo (S. 547) und die

---

1) Feldm. 234 Serv. V. Aen. I 3. 5 IV 620 VI 760 VII 59. 131. 170 XI 100
2) CIL. XIV 2070 vita M. Ant. Phil. 27.
3) So heifst sie Symmach. Ep. I 71 VII 26 vgl. Cod. Theod. VIII 5,46.
4) Plin. Ep. II 17,26.
5) CIL. XIV p. 183.
6) Cic. de or. II 22 Strab. V 229. 232 Mela II 71 Plin. III 56 Herodian I 12,2 It. Ant. 301 Tab. Peut.
7) Plin. Ep. II 17,2.
8) Cic. de or. II 22 Varro RR. III 13 Macrob. Sat. I 11,21.
9) Plin. Ep. II 17,27. 10) Herodian I 12,2.
11) Fest. 282 M. CIL. VI 13074 Regionar.

appische Strafse[1]), erreicht ohne weitere Ortschaften zu berühren nach 23 Millien *Ardea.*[2]) Das Gebiet dieser Stadt wird durch den Numicius vom laurentischen geschieden, läfst sich nach Nordost gegen Aricia und Lanuvium, nach Süden gegen Antium nicht näher abgrenzen, kann aber kaum 3 d. □ M. erreicht haben. Die nach Südwest geöffnete und durch Kraterseen bezeichnete Seite des albanischen Ringwalls ist vom Meer 20 km entfernt, auf der kurzen Strecke hat der Boden eine Neigung von 2—300 m, die strahlenförmig abströmenden Gewässer haben tiefe Rinnen durch den lockeren Tuff genagt (I 261). Ein reichliches Dutzend solcher Wildbäche münden als Fosso degli Incastri in einem gemeinsamen Bette ins Meer; 3 Millien von der Mündung wo die Hauptbäche sich vereinigen, den ranken Aesten vergleichbar die vom Stamm einer nach den Regeln französischer Gartenkunst gestutzten Ulme aufschiefsen, fesselt eine der lehrreichsten Stätten des latinischen Altertums den Betrachter[3]):

locus Ardea quondam
dictus avis, et nunc magnum manet Ardea nomen
sed fortuna fuit.

Den Lavinaten gelang es nicht den Namen des Gaus durch den der Stadt zu verdrängen; dafs es ihren Nachbarn jenseit des Numicius gelang und gelingen mufste, wird uns durch die Oertlichkeit und die erhaltenen Befestigungen veranschaulicht.[4]) Der Gau heifst *Rutuli*, von der Sage in nachbarlichen Gegensatz zu den Laurentern oder Latinern gesetzt (I 521), aber in keiner Weise als stammfremd von ihnen unterschieden.[5]) Bei der Stiftung in Nemi (S. 558) führt die Gemeinde den Doppelnamen *populus Ardeatis Rutulus*, in den Zeiten vor dem gallischen Brande spricht die Chronik gelegentlich von Rutulern[6]), später kennt man sie nicht mehr und schon die altertümliche Weihung vom Albanerberg lautet *Divei* (*Diovei*) *Ardeates.*[7]) Die Bodengestaltung beförderte den Zu-

1) Hülsen in Pauly-Wissowa Encl. II 613.

2) Strab. V 232 Mela II 71 Plin. III 57 Ptol. III 1,54 CIL. X 1 p. 675.

3) Verg. Aen. VII 411.

4) O. Richter, Ann. dell' Inst. 1884 p. 90fg. mit Plan Mon. XII 2 Not. d. Scavi 1900 p. 53.

5) Verg. Aen. XII 40 *consanguinei* vgl. S. 572 A. 10. Silius braucht rutulisch im Sinne von römisch.

6) Liv. I 57 IV 11 Dion. H. V 62 Zonar. VII 23.

7) Röm. Mitth. 1895 p. 65 ebenso Pol. III 22,11 Dion. H. V 61.

sammenhalt des Gaus, als natürliche Mitte war der Ort gegeben wo die verschiedenen Thalmulden zusammenstofsen. Hier auf dem langgestreckten Rücken zwischen dem Fosso della Mola, dem Abflufs des Nemisees, und dem Fosso dell' Acqua buona liegt die Stadt. Den äufsersten Vorsprung nach dem Meer zu nahm der älteste Theil und nimmt der heutige Weiler ein. Er ist 360 m lang, halb so breit und 6 ha grofs. Bei einer Meereshöhe von 36 m fallen die Tuffwände 20 m senkrecht nach dem Thalgrund ab und bedürfen keines künstlichen Schutzes; an der Landseite ist eine Mauer im Läufer und Bindersystem errichtet. Drei Thore vermitteln den Zutritt, das nach der See führende ist in tiefem Einschnitt aus dem Felsen ausgehauen. Die Stadt oder Burg des Königs Turnus wurde durch eine erste Erweiterung auf rund 50 ha gebracht. Sie rückte über die 53 m ü. M. ansteigende Hochfläche 1/2 km vor, bis wo diese von beiden Seiten her ausgehöhlt und auf eine Breite von 450 m eingeengt wird. Die nötige Deckung für die offene Strecke gewährte eine mächtige Schanze die an die servianische auf dem Esquilin erinnert: der Wall ist rund 620 m lang, 40 m breit, 20 m hoch, der Graben 25 m breit. Die Zahl der Thore beträgt jetzt 5. Später hat Ardea ein zweites Stück der Hochfläche (60 m ü. M.) einverleibt und durch neue umfassende Werke gesichert. In dieser seiner gröfsten Ausdehnung ist die Zahl der Thore auf 8, der Längendurchmesser auf 1,6 km, der Umfang auf 4,5 km, der Flächeninhalt (Beloch) auf 85 ha gewachsen. Es konnte sich nicht mit dem königlichen Rom messen, fand aber in Latium weit und breit nirgends seines Gleichen. — Wie der Reiher dessen Namen Ardea trägt[1]), haben seine Bürger sich auf dem Wasser getummelt. Eine unverbürgte Nachricht schreibt ihnen in Gemeinschaft mit den Zakynthiern die Gründung des spanischen Saguntum zu.[2]) Meistens gilt Danae aus Argos des Perseus Mutter als Stifterin von Ardea.[3]) Verständlicher klingt es wenn ein griechischer Geschichtschreiber den Ursprung der drei hervorragendsten Städte zwischen Circei und Tiber den Söhnen von Odysseus und Kirke dem Romos Antias Ardeas beilegt.[4]) Die Eroberung des reichen Ardea sollte das Machtgebäude der Tarquinier als Schlufsstein krönen: in der That heifst

1) Ovid Met. XIV 580 Serv. V. Aen. VII 412.
2) Liv. XXI 7 Sil. It. I 293.
3) Verg. Aen. VII 410 Serv. zu VII 372 Plin. III 56 Solin 2,5.
4) Xenagoras bei Dion. H. I 72 Steph. Byz. Ἄντεια.

die Gemeinde 509 im karthagischen Vertrag den Römern unterthänig.[1]) Sie nimmt an der Errichtung des Latinerbundes eifrigen Antheil (S. 558) und erlangt die Vorstandschaft am Bundestempel zu Lavinium (S. 573). Zwei Menschenalter später entspinnt sich aus einem Grenzstreit mit Aricia der Bürgerkrieg: den Gemeinen kommen die Volsker, dem Rat die Römer zu Hilfe, nach blutigem Siege wird Ardea 442 von den Römern neu besiedelt.[2]) Unter Anführung des verbannten Camillus schlug es die Kelten zurück[3]), wurde von den Samniten schwer heimgesucht[4]), gehörte zu den 12 latinischen Colonien die 209 ihr Unvermögen erklärten Soldaten und Geld gegen Hannibal zu liefern.[5]) Endlich hören wir 186 dafs es wie Alba und Setia seiner Festigkeit wegen als Staatsgefängnifs diente.[6]) Während die Ueberlieferung verstummt, schreitet der Verfall rüstig fort. Er ist früh eingebrochen: Ueberreste römischer Bauten finden sich nur innerhalb des ersten Walls, so dafs allem Anschein nach die äufsere Stadt in römischer Zeit verlassen war. Die Handelseifersucht des herrschenden Volkes mag dabei mit gesprochen haben: Münzen giebt es von Ardea so wenig wie von Antium. Aber es wird bezeugt dafs die Bildung in grauer Vorzeit Aufnahme und auch in der Zeit des Niedergangs andauernde Pflege fand: auf den Gebieten von Recht[7]), Geschichtschreibung[8]), Dichtung[9]) und Malerei.[10]) Seit Augustus ist die Gegend wegen ihrer schlechten Luft verrufen[11]); im Busch weiden die kaiserlichen Elephanten.[12]) Eine ungewifs wann hergeführte Colonie hat kein erkennbares Gedeihen hervorgebracht.[13]) Die Inschriften von Ardea sind spärlich und lassen uns über die Tribus im Unklaren.

---

1) Liv. I 57 Dion. H. IV 64. 85 Dio fr. 11,13 Bk. Pol. III 22,11.
2) Diodor XII 34 Liv. III 71 IV 1. 7. 9—11 Dion. H. XI 52. 54. 62.
3) Liv. V 43 fg. Dion. H. XIII 5 Plut. Cam. 23 Appian It. 8.
4) Strab. V 232.
5) Liv. XXVII 9 XXIX 15.
6) Liv. XXXIX 19.
7) Dion. H. II 72.
8) Varro RR. II 11 (Plin. VII 211).
9) Plin. XXXV 115.
10) Serv. V. Aen. I 44 Plin. XXXV 17. 115.
11) Strab. V 231 Seneca Ep. 105,1 Martial IV 60.
12) Juvenal 12,105. Uebrigens besafs in höherer Lage Columella III 9 ein Weingut.
13) Feldm. 231. 251 CIL. X p. 676.

Das Fieber hat sich zunächst der Niederungen bemächtigt. Es ist in politischer Hinsicht nicht ohne Bedeutung dafs der Hafen Ardea's am Ersten verödete: kein Geograph nennt ihn, die Erklärer Vergils versetzen ihn gar nach Etrurien (S. 334). Aber im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebt er noch in der Erinnerung und heifst kurzweg *Castrum*[1]) oder mit vollem Namen nach dem Gott der Zeugung *Castrum Inui.*[2]) Vergil weist die Gründung den albanischen Königen zu: die Angabe erklärt sich einfach sobald wir den ehedem in der Nähe von Ardea gelegenen Venustempel an dem die Latiner eine gemeinsame Messe abhielten, eben am Hafen suchen.[3]) Die Geographen kennen den verschwundenen Tempel der sein Dasein etwas länger fristete als der Ort. Es sieht auch ganz darnach aus als ob der alte Name in dem heutigen Incastro erhalten sei.[4]) Der Incastro ist der ansehnlichste Wasserlauf zwischen Tiber und Astura: dafs seine Mündung in alten Zeiten die Entwicklung der Schiffahrt befördert habe, bedarf keines Beweises. Da die letzten Jahrtausende grofse Massen von Schwemmstoffen hier abgelagert haben, werden die natürlichen Bedingungen ehedem günstiger gewesen sein als der Anschein gegenwärtig lehrt. Nibby hat die Spuren des Hafenorts auf den letzten Vorsprüngen der Tuffhügel am linken Ufer des Incastro aufgefunden.[5]) Von hier bis Antium sind 13 Millien. Wie der Gott der Zeugung verehrt wurde, gilt dies auch von der Geburtsgöttin Natio.[6]) Endlich werden kalte Schwefelquellen in der Ardeatiner Feldflur erwähnt.[7])

§ 3. Das Albaner Gebirge.

In alten Tagen ist das vulkanische Ringgebirge im Süden des Tiber von verschiedenen Stämmen, von Aequern Volskern Latinern umlagert worden. Wie wenige ist es einheitlich aufgebaut, aber die Einheit kam erst der Gegenwart zum Bewufstsein. Den Gesichtskreis des Römers begrenzten die Hügel von Tusculum und Alba[8]), beide Gruppen und vollends den Algidus den seinen Blicken

1) Ovid Met. XV 727 Sil. It. VIII 359 Martial IV 60.
2) Verg. Aen. VI 775 vgl. S. 334.
3) Strab. V 232 Plin. III 57 Mela II 71.
4) Nibby II² 155.
5) Nibby I² 440.
6) Cic. deor. nat. III 47.
7) Vitruv VIII 3,2.
8) Cic. pro Mil. 85 Strab. V 237. 239 Martial IV 64.

entzogenen Südrand als ein Ganzes zusammenzufassen und mit einem gemeinschaftlichen Namen zu bezeichnen lag seiner Denkweise sehr fern. Auch heute ist der uns Fremden geläufige Gebrauch von Albanergebirge bei den Umwohnern nichts weniger als eingebürgert. Im Altertum heifst *mons Albanus* der Berg auf dem die *feriae Latinae* das römisch-latinische Bundesfest gefeiert wurde. Aber dieser eine Berg hat von Urzeiten ab im ganzen Verlauf der Geschichte eine Wichtigkeit besessen die alle anderen Ueberlieferungen der Umgegend verdunkelt und die Ausdehnung des Namens im angegebenen Sinne vollauf rechtfertigt. Es ist eine der höchsten Spitzen (949 m italien. Generalstab) vom Rand des Centralkraters den der Volksmund irrig Campo d'Annibale getauft hat (I 261): sie gebietet über eine weite Aussicht auf Land und Meer [1]), bei klarem Wetter sollen selbst die Berge Sardiniens zu erspähen sein. Die schmale (8') gepflasterte Strafse die den einst wie jetzt bewaldeten Abhang steil hinabsteigt, ist wol erhalten. Auf der Kuppe lag der Tempel des Juppiter Latiaris, das Wort nicht in der üblichen, sondern in seiner eigentlichen Bedeutung angewandt, d. h. ein eingehegter Bezirk (65 × 48 m) mit Altar und kleinem wie es scheint nachträglichem Einbau.[2]) Das Passionistenkloster das seit 1777 die Stelle einnimmt, fällt fernhin in die Augen: im Altertum erinnerten keine ragenden Giebel und Säulenhallen daran dafs die Höhe das Heiligtum der Bundesgenossen sei wie das Capitol das Heiligtum der Bürger.[3]) Daraus wird man folgern dafs die Verehrung in eine Zeit hinaufreicht, wo die Gottheit nicht im geschlossenen Raum sondern unter freiem Himmel angebetet wurde. Zu dem Schlufs stimmt der Befund an Weihgaben der zwar kein Steingerät, dagegen viel ungemünztes Kupfer und rohe Irdenwaare aufweist. Das merkwürdigste Zeugnifs liefert die Sprache: albanisch hiefs der Berg von Hause aus nicht, der Volksmund hat im heutigen Monte Cavo oder Cavi den ursprünglichen Namen bis auf die Gegenwart erhalten.[4]) Ein Collegium der *Cabenses sacerdotes feriarum Latinarum montis Albani* oder kürzer *sacerdotes Cabenses montis Albani* ist noch für

---

1) Verg. Aen. XII 134.

2) Michele de Rossi Ann. dell' Inst. 1876 p. 314fg.

3) Dafs im Laufe der Zeiten Capellen errichtet Liv. XLV 15, Statuen aufgestellt Dio L 8, Inschriften angebracht wurden CIL. XIV p. 213, thut dem Gesagten keinen Eintrag.

4) Mommsen Bull. dell' Inst. 1861 p. 206.

275 n. Chr. bezeugt.[1] Die gleichnamige Gemeinde wird unter den Gliedern des Latinerbundes von 499 und in der Censusliste des Augustus aufgeführt[2]: anderweitig kommt sie nicht vor. Sie mag im Campo d'Annibale oder Atrio nach dem äufseren Ringwall zu gesessen und von dem ausgehöhlten Thal den Namen erhalten haben. Die Uebertragung des Namens auf den Berg legt die Annahme nahe, dafs dieser an ihre Grenzen stiefs oder von ihnen eingeschlossen war. Die von Rocca di Papa eingenommene Höhe (623 m) würde als Ort des Pagus passen.[3] — In Betreff des Festes waren die alten Gelehrten uneinig, indem sie dessen Stiftung entweder der latinischen Vorzeit oder den Tarquiniern zuschrieben.[4] Beides ist richtig. Die ausgezeichnete Höhe war von Natur zur Cultstätte bestimmt. Aber welche Gemeinden ursprünglich an ihr Antheil hatten, läfst sich nicht erraten: den Mittelpunct des albanischen Vereins hier zu suchen verwehrt der Umstand dafs die Cabenser in dem bezüglichen Verzeichnifs (S. 556) fehlen. Es ist daher auch ganz in der Ordnung wenn die Tradition den neuen Inhalt der unter Anlehnung an die bisherigen Formen dem Feste verliehen wurde, nicht etwa mit der Zerstörung Alba's sondern ein paar Menschenalter später mit der Unterwerfung Latiums in Verbindung bringt. Bei der Stiftung nahm König Tarquinius die Verbündung aller Waffengefährten Roms Latiner Herniker Volsker in Aussicht. Nach den Wechselfällen der nächsten Jahrhunderte wurde ein engerer Kreis von 47 Gemeinden ausgesondert die das Vorrecht genossen von dem Fleisch der Opferthiere, weifser Farren, ihr Stück zu empfangen: 30 davon zählt Plinius auf (S. 555 A.), anderweitig erwähnt werden die Ardeaten Bovillenser Gabiner Labicaner Lanuviner Laurenter.[5] Das war eine Antiquität, aber als eines der höchsten Staats- und Volksfeste ist das Latiar bis zum Ausgang des Heidentums gefeiert worden.[6]

---

1) Marquardt Staatsverw. III 459.

2) Dion. H. V 61 *Καβαvῶν* Plin. III 64 überliefert *Gabienses in monte Albano*, nach der Folge des Alphabets gefordert *Cabienses* oder vielmehr *Cabenses*.

3) Tomassetti Arch. rom. IX 380.

4) Schol. Bob. zu Cic. pro Planc. 23 Orelli p. 255 Cic. pro Mil. 85 Serv. V. Aen. XII 135; Tarquinius Priscus Dion. H. VI 95 Schol. Bob.; Superbus Dion. H. IV 49 Aur. Vict. v. ill. 8.

5) Cic. pro Planc. 23 ad Att. I 3,1 Liv. XXXII 1 XXXVII 3 XLI 16 Varro LL. VI 25.

6) Preller Myth. I[3] 210 Marquardt Staatsverw. III 284.

Die Oberherrschaft in Latium beanspruchte Rom als Rechtsnachfolgerin von *Alba Longa*. Den Namen dieser ihrer Mutterstadt leiteten die Römer irrig (I 140) von der weifsen Sau her die dem Aeneas den Weg wies, den Beinamen von der gestreckten Gestalt der Ansiedlung.[1]) Da sie seit König Tullus vom Erdboden verschwunden war, nimmt es weder Wunder dafs Ausländer sie nach dem Gipfel des M. Cavo verlegt[2]), noch dafs die Neueren sie an verschiedenen Seiten des Sees gesucht haben. Nach Aussage der Geschichtschreiber lag Alba unter M. Cavo, auf einem Rücken am See, über der vom See aus bewässerten Ebene.[3]) Im Einklang mit diesen Kennzeichen hat William Gell die Stätte am nordöstlichen Ufer des Sees nachgewiesen.[4]) Hier zwischen Marino und dem Kloster von Palazzuola[5]) zog sich die Stadt mehr als eine Millie lang auf dem schmalen Uferrand (369 m) hin, der durch seinen jähen Absturz vom See her unangreifbar, auch nach dem Lande zu eine gute Deckung bot. In dem tiefen Thalgrund der den Rücken von der Höhe von Marino (403 m) scheidet, fliefst ein Bach der mit einem Bündel anderer Bäche vereinigt schliefslich als Fosso di Tor Sapienza bei Ponte Mammolo (S. 545) in den Anio mündet Man hält den Bach fälschlich für die *aqua Ferentina* (S. 558): nach einer Inschrift heifst er vielmehr *aqua Albana*.[6]) Zu uns reden noch die Gräber die das Schwert des Siegers nicht erreichen konnte, jene alte Nekropole von der bereits in anderem Zusammenhang die Rede war (I 252). Sie erstreckt sich bis zum M. Crescenzo (385 m) unweit Alba's und birgt gerade hier Hüttenurnen und ähnliche Merkmale einfacher Lebensformen in besonderer Fülle, während weiter südlich im Bereich anderer Ortschaften die Funde eine fort-

1) Fabius bei Diod. VII 3 Varro RR. II 4 LL. V 144 Verg. Aen. VIII 45 Liv. I 3 Dion. H. I 66 Juvenal 12,72 Properz V 1,35. Der Farbe des vulkanischen Bodens entsprechend läfst der älteste Zeuge Lykophron Al. 1256 die Sau vielmehr schwarz sein.

2) Strab. V 229. 231 Plut. Caes. 60 Nikol. Dam. vit. Caes. 5 vgl. Lucan III 87 V 400.

3) Liv. I 3 Dion. H. I 66 vgl. Liv. VII 39.

4) Gell, topography of Rome and its vicinity, London[2] 1846, I p. 17fg. Nibby I[2] 59fg. Hülsen, Wissowa Encycl. I 1301.

5) Die Terrasse bei Palazzuola, an die seit Cluver die Meisten, auch Westphal p. 31 denken, entspricht nicht den Anforderungen der Festigkeit, rechtfertigt ebenso wenig den Ausdruck *porrectae in dorso urbis*.

6) CIL. XIV 2466.

schreitende Entwicklung bekunden. — Bei der Zerstörung Alba's wurden einzig und allein die Heiligtümer verschont[1]); die mit ihrem Dienst betrauten Priesterschaften werden öfters, das Kloster der Vestalen noch um 400 n. Chr. erwähnt.[2]) Bei ausführlicher Bezeichnung dieser Würden nennen die Inschriften als Ort des Dienstes die *arx Albana*, die auch in dem Keltenkrieg 350 v. Chr. vorkommt.[3]) Die Burg welche die Erinnerung an den sagenhaften Herrschersitz wach hielt, hat 4 km von der Stadt entfernt auf dem westlichen Uferrand bei Castel Gandolfo (426 m) gestanden. Holste suchte hier Albalonga und neuere Forscher sind ihm gefolgt.[4]) Der Ansatz ist unvereinbar mit der Aussage des Livius dafs Alba unter M. Cavo lag, vollends mit der Aussage des Dionys dafs Alba zwischen M. Cavo und dem See lag. Allein eben so unumstöfslich geht aus den Erwähnungen Cicero's und mehrerer Schriftsteller der Kaiserzeit hervor, dafs für die Burg mit den Heiligtümern lediglich Castel Gandolfo in Betracht kommt.[5]) Stadt und Burg sind oft räumlich von einander getrennt: dafs der Abstand auf mehrere Millien anwächst, ist selten der Fall, aber z. B. bei Fregellae. Ohne Zweifel war das Westufer seiner Zugänglichkeit wegen viel geeigneter den Mittelpunct einer ausgedehnten Herrschaft abzugeben als das östliche, eine so ausgezeichnete Lage wie die von Castel Gandolfo wird nicht erst von den Römern ausgenutzt worden sein.[6])

Die Feldmark Alba's läfst sich nur annähernd umschreiben. Die Römer nennen albanisch die Südhälfte des vor ihren Augen ausgebreiteten Gebirges, tusculanisch die Nordhälfte (S. 579). Auch

1) Liv. I 29 Dion. H. III 27. 31.

2) Ascon. zu Mil. p. 35 Kiefs. Juvenal 4,61 Symmach. Ep. IX 147. 48 CIL. XIV p. 231.

3) Liv. VII 24.

4) Holste zu Cluver 902.

5) Wie Thomas Ashby, Journal of Philology (London 1899) XXVII p. 37 fg. richtig ausführt.

6) Spätestens ist der Ort bei der Anlage des Emissars, die um 400 erfolgt sein soll, befestigt gewesen; denn in der Zeit des Faustrechts setzt ein derartiges Werk, die Hut der Schleusen und die Regelung des Abflusses eine ständige Wache voraus. Bezeichnender Weise führt Dionys I 66 unter den Vorzügen Alba's auch den auf, dafs es vermittelst Schleusen aus dem See den Bewohnern der Ebene Wasser für ihre Felder nach Belieben zuleiten konnte. Das ist ein Anachronismus, der den Emissar als bereits vorhanden hinstellt. Immerhin beweist er die Lage der Burg am westlichen Ufer, weil ein Abflufs des Sees in anderer Richtung ausgeschlossen ist.

die Einsenkung bei Grotta Ferrata (350 m) die beide Hälften trennt und von der Via Latina durchzogen wird, heifst ihnen *Albana vallis*.[1]) Aber bis hierhin kann das Stadtgebiet nicht gereicht haben. In unmittelbarer Nähe des heutigen Marino und damit in geringer Entfernung von Alba lag das Municipium *Castrimoenium*.[2]) Die Geschichte kennt es nicht; immerhin läfst sich die Vermutung die hier den Sitz der *Munienses* wieder findet (S. 556), recht wol hören. Unter allen Umständen ist an eine späte Gemeindebildung nicht zu denken. Wenn derart eine nördliche Grenze gegeben ist, so hat das Stadtgebiet zweifellos den *lacus Albanus* Lago di Castello oder Albano (I 261) umschlossen. Die steilen Ufer sind mit Baum- und Rebenpflanzungen bedeckt[3]) und weisen verschiedene Ueberreste von den Anlagen römischer Villenbesitzer auf. Der Aufmerksamkeit würdiger ist das nützliche Werk das den Abflufs künstlich regelt. Der See wird durch unterirdische Zuflüsse gespeist und flofs auch ehedem auf natürlichem Wege durch unterirdische Spalten ab. Wenn diese sich verstopften, mufste der See anschwellen und ähnlich wie am Fucinus (S. 452) der Wasserstand Schwankungen unterworfen sein. Nach der Sage stieg das Wasser 398 v. Chr. bis an und über den Rand und strömte die Aecker und Gärten verheerend ins Meer: als es im nächsten Jahr in anderer Richtung abgeleitet und zur Berieselung der Felder verwandt wurde, war nach dem Ratschlufs der Götter Veji's Fall besiegelt.[4]) Die Verbindung in die das Werk mit einem derartigen Wendepunct der älteren Geschichte gesetzt wurde, deutet schon auf den mächtigen Eindruck hin den es bei den Zeitgenossen der Republik gemacht hat. Auch Cicero zollt ihm eine wol verdiente Anerkennung. Der Stollen ist 1,8 km lang und liegt 120 m unter dem zu durchbohrenden Uferrand, die anfängliche Weite von 2 m Höhe und 1 m Breite sinkt bald auf die Hälfte und weniger. Einzelne von den Schachten die von der Oberfläche auf die Sohle getrieben werden mufsten um die Arbeit gleichzeitig an verschiedenen Stellen in Angriff nehmen, den Schutt heraus und Luft hinein schaffen zu können, sind noch kenntlich. Der Abflufs erfolgt durch eine Schleuse. Bei la Mola tritt er zu Tage und er-

1) Liv. III 7.

2) Plin. III 63 Feldm. 233 *Castrimonienses Castrimonium*, die Schreibung mit *oe* ist durch Inschriften der besten Zeit gesichert CIL. XIV p. 239.

3) Liv. V 15 *lacus in Albano nemore*.

4) Cic. de divin. I 100 II 69 Liv. V 15 fg. Dion. H. XII 10 fg. Plut. Cam. 3.

reicht nach einem Lauf von 22 km bei Tor di Valle an der Via Ostiensis 5 km unterhalb Roms den Tiber. Er dient nicht nur um die Seeufer vor Ueberschwemmung zu bewahren, sondern auch — und dies war wol der Hauptzweck der Anlage — um die Campagna zu bewässern. In den Schicksalsbüchern stand geschrieben: wenn das Wasser des Albaner Sees zum Meer geleitet würde, wäre Rom vom Verderben bedroht. Dieser Zug der Sage gehört dem im Süden schier unerschöpflichen Kapitel vom Streit um die Wassernutzung an (I 301). Man hatte die Wahl den See entweder nach dem Meer oder nach dem Tiber hin abzuleiten: in jenem Falle strömte der Canal durch latinisches Land, kam den Aricinern und Ardeaten zu Gute, in diesem römischen Bürgern. — Der Vermutung wurde S. 498 gedacht dafs der cluilische Graben 5 Millien von Rom die älteste Grenze zwischen ihm und Alba gebildet habe. Sie wird durch gewichtige Gründe gestützt. Alba kam der Tochterstadt unter ihrem dritten König an Macht und Einwohnerzahl gleich. Seine Feldmark jedoch ist nach dem Gebirge zu auf allen Seiten durch andere Gemeinden auf einen ziemlich engen Umfang beschränkt gewesen und kann allein in der Ebene gegen Rom hin die notwendig vorauszusetzende Ausdehnung besessen haben. Innerhalb dieses von der Appia durchzogenen Landstrichs kommen die Eigentumsansprüche von zwei Gemeinden in Frage. 3 km westlich von der Appia, 10 km nordwestlich von Alba bezeichnet die Giostra benannte Oertlichkeit die Stelle einer altlatinischen Stadt. Ihr Entdecker Nibby sucht hier Tellenae (S. 559).[1]) — Näheres wissen wir von der zweiten. Bei der Zerstörung Alba's wurden die Einwohner nach Rom verpflanzt.[2]) Begreiflicher Weise konnte die Feldflur von solcher Entfernung aus nicht bestellt werden: deshalb erhielt sie 3 km unterhalb der früheren Stadt einen neuen Mittelpunct in *Bovillae*.[3]) Das Alter der Ansiedlung[4]) erhellt sowol aus ihrem Antheil am römisch-latinischen Bundesfest als aus dem Umstand dafs sie Stammsitz der Gens Julia war.[5]) Aus ihrer älteren Geschichte ist nichts Sicheres

---

1) Nibby III² 146.

2) Liv. I 30 Dion. H. III 31.

3) CIL. XIV p. 230 Westphal 19. 68 Nibby I² 302.

4) Ueber den Ursprung des Namens Nonius p. 122 M. (*Bohilla?*) Schol. Pers. 6,55.

5) Cic. pro Planc. 23 CIL. XIV 2387.

bekannt.[1]) Sie wird erwähnt 52 v. Chr. bei der etwa am 12. Meilenstein erfolgten Rauferei zwischen dem von Aricia kommenden Clodius und dem auf der Reise nach Lanuvium begriffenen Milo, die jenem das Leben kostete.[2]) Einen ungeahnten Aufschwung brachte die Erhebung der Julier. In Bovillae nahm die römische Ritterschaft die Leiche des Augustus in Empfang, wurde 16 n. Chr. das Heiligtum des iulischen Geschlechts eingeweiht, fanden ihm zu Ehren jährlich Circusspiele statt.[3]) Selbstverständlich erlangten jetzt die albanischen Priestertümer neues Ansehen, vielleicht auch rührt das Stadtrecht von Caesar oder Augustus her.[4]) Auf den Inschriften der Kaiserzeit heifsen die Bürger *Albani Longani Bovillenses.*[5]) Die Liste bei Plinius führt Alba Longa und Bovillae als zwei getrennte Gemeinden auf.[6]) Angesichts der antiquarischen Liebhaberei der in den kaiserlichen Ordnungen ein so weiter Spielraum vergönnt war, mag die Burg von Alba zu ihren geistlichen Vorrechten bürgerliche hinzu erhalten haben. Wenn sie beim Census eine besondere Rubrik einnimmt, so hat sie auch eigene vom Bovillaner Stadtrat unabhängige Vermögensverwaltung gehabt. Im Uebrigen ist aus den Urkunden eine Scheidung zwischen Albanern von Alba und Albanern von Bovillae nicht durchführbar, auch ohne besondere Wichtigkeit. Die Römer betrachteten Bovillae als ihre Vorstadt[7]): die fast ununterbrochene Reihe von Bauten an der Via Appia legte solche Vorstellung nahe. Zwischen dem 11. und 12. Meilenstein wo die

1) Die gewähnliche Annahme, dafs Bovillae zum Latinerbunde gehört habe, beruht auf einer falschen Lesung bei Dionys (S. 559 A. 1). Wäre sie richtig, so müfste der Ort von den Römern abgefallen und später zurück gewonnen sein, wovon die Ueberlieferung nichts weifs. Der angebliche Triumph über Bovillae Flor. I 5,6 entstammt nicht den Annalen, sondern der Phantasie des Rhetors. Endlich die Zerstörung durch Coriolan Dion. H. VIII 20 (Plut. Cor. 29) ist möglich, aber fehlt bei Livius und erinnert in verdächtiger Weise an die c. 18 voraufgehende Zerstörung von Bola: diese beiden Namen liefen den Alten durch einander Diod. VII 3a, 7. Somit bleibt nur die Pflasterung der Appia bis Bovillae 293 übrig Liv. X 47.

2) Asconius p. 27. 30. 35. 48 Kiefs. Cic. Att. V 13,1 Appian b. civ. II 21.

3) Sueton Aug. 100 Tac. Ann. II 41 XV 23.

4) Auf Feldm. 231 das von einer Colonie Sulla's spricht, ist kein Verlafs.

5) Cicero und Asconius *Bovillani.*

6) Plin. III 63; da Alba § 69 nochmals als verschollen wiederkehrt, ist die Annahme wenig wahrscheinlich, dafs Plinius die Namen eigenmächtig getrennt habe.

7) Ovid Fast. III 667 Prop. V 1,33 vgl. Martial II 6,15 Tac. Hist. IV 2. 46.

Strafse nach Antium abzweigt, lag Bovillae westlich von der Appia im Thalgrund.[1]) Festung ist es wol nie gewesen. Die durch den Kaisercult ins Leben gerufenen Anlagen, Circus Theater Capelle sind noch in Trümmern erhalten.

Der albanische Wein gehörte zu den besten Gewächsen die Italien hervorbrachte[2]); die Weinberge wurden hoch eingeschätzt.[3]) Die Gesundheit und Anmut der Gegend erhöhten ihren Wert. Seit den punischen Kriegen kaufen sich die Grofsen an[4]): Pompeius Clodius Curio u. a. Die Villa des Clodius lag oberhalb Bovillae zur Linken der Appia: ihre sinnlosen Unterbauten sollen die ehrwürdigen Götterhaine Alba's entweiht haben[5]); weiter nach Aricia hin folgte die Villa in der Pompeius gerne Hof hielt und auch sein Grab fand.[6]) Es ist nicht möglich die zahlreichen Ruinen bei Castel Gandolfo und Albano zu sondern und bestimmten Eigentümern anzuweisen, zumal da in der Kaiserzeit grofse Veränderungen vorgenommen wurden. Den Gründer der Monarchie zogen die Erinnerungen an das Königtum und den Ursprung seines Geschlechts an: unmerklich erhält *Albanum* ähnlich wie es mit Palatium ging (S. 524), die Bedeutung Kaiserresidenz.[7]) Darin gab Domitian den Ausschlag: Jahre lang hat er von „der albanischen Burg" aus die Regierung geführt.[8]) Die Burg übertraf freilich an Ausdehnung ihre Vorgängerin in der die Silvier gehaust hatten, wie ihre Nachfolgerin den päpstlichen Sommerpalast von Castel Gandolfo, ebenso weit als die Herrschaft der Caesaren den Kirchenstaat und den Albanerbund. Nibby giebt ihr einen Umfang von 6 Millien, sie nahm den Westrand des Sees von Castel Gandolfo und Albano ein, die Unterbauten

1) Tab. Peut. 10 Millien zu verbessern in 12; richtig Plut. Cor. 29 Schol. Pers. 6,55 Eutrop. I 4.

2) Colum. III 2. 8. 9 Plin. XIV 25. 30. 64 XXIII 35 Dioskorides V 10 Galen VI 275 X 833 K. Hor. Od. IV 11 Sat. II 8,16 Juvenal 13,214 Martial XIII 109 Dion. H. I 66 Strab. V 234 Athen. I 26 d. 33 a.

3) Plut. Sulla 31.

4) Cic. de or. II 224 pro Cluent. 141 Sueton Rel. p. 27 Reiff.

5) Cic. pro Mil. 29. 46. 48. 51. 85 Ascon. 30. Kiefs.

6) Cic. pro Rabir. Post. 6 in Pis. 77 Phil. XIII 11 ad Att. IV 11, 1 VII 5, 3 Plut. Pomp. 53,4 80,6 Cic. 31,2.

7) Dio LIII 32 LVIII 24 Seneca Dial. XI 17,4 Suet. Nero 25 vgl. Dig. XXX 39,8. Immerhin hatte nicht blos Statius sondern auch Seneca Ep. 123,1 sein Albanum.

8) Tac. Agric. 45 Juvenal 4,145 Dio LXVII 1. 14 Suet. Dom. 4. 19 Stat. Silv. V 2,168 Martial XI 7,3 Plin. Ep. IV 11,6.



welche die beide Ortschaften verbindenden Wege stützen, das Amphitheater bei Albano gehören ihrem Bereich an. Im Süden errichtete Septimius Severus das Lager der neugebildeten zweiten parthischen Legion, dessen Ueberreste im heutigen Albano wahrgenommen werden.[1]) Die Soldaten erhielten von dem Standort den Beinamen Albanier[2]) und haben ihn mit Weib und Kind ungefähr ein Jahrhundert lang inne gehabt.[3]) Derart ist hier eine Stadt entstanden den Lagerstädten an Rhein und Donau vergleichbar: während man bis dahin Albano und Alba Longa gleich setzte, hat zuerst Cluver den Ursprung richtig erkannt.[4]) Seit Constantin wird die *civitas Albana* oder *Albanensis* in der Geschichte genannt[5]) und hat sich bei der zunehmenden Verödung der Ebene kraft ihrer festen und gesunden Lage (415 m) behauptet.

Das Gegenstück zum Albaner See sowol seiner natürlichen Bildung wie seiner geschichtlichen Bedeutung nach giebt der *lacus Nemorensis* Lago di Nemi ab.[6]) Ein 2 km breiter Rücken (530—660 m) trennt die beiden Kessel (I 261): die Axe des gröfseren ist nach Nordwest auf Rom zu gerichtet, an dieser Seite sinkt der Kraterwall ein, der kleinere schaut gegen Süden nach Circei und der latinischen Küste. Auch der Nemisee in steiles Gehänge tief eingesenkt empfängt reichen Zuflufs und wird auf künstlichem Wege vom Ueberschufs befreit. Der im Südwesten durchgebrochene 1,6 km lange Stollen fördert im Thal von Aricia den mächtigen Quell ans Licht, der als Rio di Nemi nach Ardea fliefst und vermutungsweise S. 558 als Aqua Ferentina gedeutet wurde. Die römische Ueberlieferung hat für dies Werk der alten Latiner keine Worte.[7]) Die Arbeit ist roher, das Gefälle ungleich, man wird es einer früheren Zeit zuschreiben als den albanischen Stollen.[8]) Meeraugen heifsen die Seen in den Karpathen, Spiegel der Diana bei den Latinern.[9])

---

1) Henzen Ann. dell' Inst. 1867 p. 73 fg.

2) Dio LXXVIII 13. 34 LXXIX 2. 4.

3) Herodian VIII 5,8 vita Maximin. 23.

4) Cluver p. 914 Nibby I² 78 Piranesi, Antichità di Albano e Castel Gandolfo, Roma 1762 fol.

5) It. Hier. 612 verschrieben *Albona* Prokop b. Goth. II. 4. 7 CIL. XIV p. 217.

6) Properz IV 22,25. 7) Strab. V 240.

8) Abeken Mittelitalien 167.

9) Nemi Serv. V. Aen. VII 515, zweifelhaft der Laghetto bei Labici CIL. XIV 2772.

Das tiefe stille Wasser im Waldgebirge kündete die Gegenwart der Gottheit an und fesselte die Andacht der Menschen ein Jahrtausend und länger. Die Vereinigung der acht Gemeinden die später zum Latinerbund erweitert wurde, hat das Heiligtum der Diana gestiftet (S. 557). Es verdient Erwähnung dafs eine der Teilnehmerinnen Tibur den Dienst der Bundesgöttin innerhalb der eigenen Mauern pflegte.[1]) Die ursprüngliche Cultstätte wird als Hain bezeichnet.[2]) Der Hain hat später einer grofsartigen Anlage Platz machen müssen, die terrassenförmig vom See aufsteigend einen prächtigen Tempel trug.[3]) Im Tempelhof haben ausländische Gottheiten wie Isis und Bubastis Gastrecht und Capellen erhalten. Die Ruinen liegen am nördlichen Ende des Sees in den sog. Giardini unterhalb des heutigen Nemi das den Namen *Nemus* bewahrt hat[4]); denn die Alten brauchen ihn auch ohne den Zusatz *Dianae* oder *Aricinum* als Eigennamen[5]) und bezeichnen die Göttin als *Diana Nemorensis*. Die starke Quelle die unterhalb Nemi hervorbricht und eine Mühle treibt, war der Egeria geweiht.[6]) Der Tempel zählte zu den reichsten im Umkreise Roms.[7]) Seine Legenden Feste und altertümlichen Riten haben die Römer der Kaiserzeit lebhaft beschäftigt.[8]) An der Spitze stand ein König, der das Priestertum so lange inne hatte bis ein anderer ihn im Zweikampfe erlegte: die Bekleidung war damals Freien untersagt und entlaufenen Sklaven vorbehalten.[9]) Das war ein fremdartiges Erbstück aus gesellschaftlichen Zuständen, wo die Wildheit der Sitte der Wildheit der Natur entsprochen hatte. Inzwischen waren Hirt und Köhler längst dem Winzer und Gärtner gewichen; Landhäuser umsäumten den lieblichen See.[10]) Caesar begann den

---

1) CIL. XIV 3537.

2) Cato Or. II 21 Jordan Fest. 145 M.

3) Vitruv IV 8,4 Plin. XXXV 52.

4) P. Rosa Ann. dell' Inst. 1856 p. 5.

5) Strab. V 239 Vitruv IV 8,4 Cic. ad. Att. VI 1,25 XV 4,5 Appian b. civ. V 24 Philostr. Ap. Tyan. IV 36.

6) Verg. Aen. VII 763 Ovid Fast. III 263 fg. Met. XV 487.

7) Appian b. civ. V 24 vgl. das von Henzen Herm. VI 8 behandelte Inventar. Verg. Aen. VII 764 *pinguis et placabilis ara Dianae*, CIL. XIV p. 210 487. 499. Eph. ep. VII p. 373.

8) Preller Myth. I³ 314 fg.

9) Strab. V 239 Suet. Cal. 35 Pausan. II 27,4 Serv. V. Aen. VI 136 u. a.

10) Cic. ad Att. VI 1,25 XV 4,5.

Bau einer grofsen Villa, Caligula schuf einen schwimmenden Garten auf dem See von dem Reste aufgefischt worden sind.[1])

Der Krater von Aricia (I 262)[2]) bildet mit dem albanischen und nemorensischen ein Dreieck, kommt jenem an Meereshöhe diesem an Gröfse gleich. In frühen Zeiten ist es menschlicher Einsicht gelungen die Seen von Alba und Nemi zu bändigen und im Gleichmafs zu halten, sowie das Seebecken von Aricia in einen fruchtbaren Gemüsegarten umzuwandeln. Die Trockenlegung scheint Hand in Hand mit dem Durchstich nach Nemi erfolgt zu sein; denn der Rio di Nemi dient zugleich als Entwässerungsgraben für das Thal.[3]) Es hielt wie bemerkt nicht schwer den eingesunkenen Kraterwall im Süden zu öffnen: aber um der Versumpfung durch die schwankenden unterirdischen Abflüsse vom Nemisee her zu wehren, war es notwendig diese zu regeln. Im Glauben und Staatsleben der Vorzeit haben derartige Arbeiten tiefe Eindrücke hinterlassen. Am Austritt des Stollens suchen wir den Quell der Ferentina (S. 558); auf dem durch ihn gewonnenen Seeboden liegt das Bundesheiligtum der Diana. — In den Bereich der zwischen Rom und Latium spielenden Wasserfragen (S. 585) führt uns der *lacus Turni*, nach seiner Austrocknung ein berühmtes Kohlfeld.[4]) Ein verfallenes Schlofs hielt die Erinnerung an den sagenhaften Rutulerfürsten und seine Schwester Juturna wach: in geschichtlichen Zeiten gehörte der See zur Flur Aricia's.[5]) Der Laghetto di Turno (kurzweg auch Laghetto) ein kleines Maar von 188 m Meereshöhe und 4 km Umfang liegt 2 km vom Albaner See der Mündung des Emissars gegenüber. Im Mittelalter nahm er einen Arm des Rio Albano auf, war voll Wasser und verseuchte die Umgegend; zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde er nach dem Fosso di Malafede der 8 km vor

1) Suet. Caes. 46 Tac. Hist. III 36 CIL. XIV. 2225. 26 Mitth. d. Inst. 1896 p. 189 fg.

2) Strab. V 239 κοῖλος δ' ἐστὶν ὁ τόπος.

3) Abeken Mittelitalien 167.

4) Der Name gesichert durch Colum. X 138 Lib. pont. I 69 ed. Mommsen mufs auch Plin. XIX 141 statt *lacuturres* oder *lacuturreses* hergestellt werden.

5) Die Worte *ubi quondam fuit lacus turrisque quae remanet*, die Plinius zur Erklärung des Namens *Lacuturnenses* beifügte, können nicht als Glossem gestrichen, ebensowenig auf das Thal von Aricia bezogen werden. Der See heifst *convallis Aricina* wie der nemorensische *vallis Aricina* Ovid Met. XV 488 Fast. III 263. Auch Vergil Aen. XII 134 scheint den See im Sinne gehabt zu haben.

Ostia in den Tiber mündet, durch einen unterirdischen Canal abgeleitet.[1]) Die Regelung der Wasserläufe von der die Fruchtbarkeit und Gesundheit der Niederungen abhing, konnte auf verschiedenen Wegen gelöst werden, hat ehedem Bündnisse und Kriege veranlafst, wo in der Folge das Gericht ihren Hader schlichtet.

Aricia war durch Gemüse- und alten Weinbau bekannt[2]), durch das Heiligtum von Nemi das ihm sogar den Beinamen *Nemoralis* eintrug[3]), endlich allen Reisenden als erste Hauptstation der Via Appia (von Rom aus gerechnet).[4]) Die Strafse hält wo es irgend anging, eine schnurgerade Richtung ein, überwindet von Bovillae bis Albano eine bequeme Steigung von 200 m, ebenso den Abstieg von 90 m nach dem Thalkessel wo das spätere Aricia 16 Millien von Rom entfernt lag.[5]) Dann läuft sie steil den 110 m höheren Kraterrand hinauf nach Genzano zu, ihre mächtigen Unterbauten sind noch sichtbar: dies ist der berüchtigte *clivus Aricinus*[6]), von Nemipilgern nach einem dort verehrten Daemon auch *clivus Virbi* benannt[7]), ein Standort der Bettler.[8]) In der Epoche des Landfriedens hatte sich die Stadt in der Ebene, wie S. 558 vermutet an der Stelle des Marktes Ferentinum, ausgebreitet. Darüber thronte in fester Lage (416 m) die Altstadt: Reste ihrer Mauer sind vorhanden. Die Gründung wird der Urzeit zugeschrieben, sei es dem Siculer Archilochus sei es dem Ascanius zugleich mit Alba und Fidenae.[9]) Die Blüte fällt dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. anheim. Als die Gemeinden der Küste und des Binnenlands zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit gegen Rom sich zusammen schlossen, gab Aricia den natürlichen Mittelpunct des Bundes ab. Es übernahm auch die Leitung.[10]) Nachdem König Porsena Rom gedemütigt hatte, schickt er alsbald seinen Sohn Aruns aus um die latinische

1) Westphal 26. 37.

2) Colum. X 138. 39 Plin. XIX 110. 140. 41 Hor. Ep. II 2,167 Martial XIII 19; Plin. XIV 12 XVII 213.

3) Ovid Fast. VI 59 Lucan VI 75 Martial XIII 19.

4) Hor. Sat. I 5,1 Val. Max. VIII 2,4 Philostr. Ap. Tyan. V 43.

5) It. Ant. 107 Hier. 612 Tab. Peut. Dion. H. VI 32 120 Stad. = 15 Mill. Strab. V 239 160 Stad. = 16 Mill. Schol. Pers. 6,56 4 Mill. von Bovillae.

6) Val. Max. VIII 2,4 Martial II 19 XII 32,10 Symmach. Ep. VII 69.

7) Pers. 6,56 m. Schol.

8) Juvenal 4,117 m. Schol.

9) Solin. 2,10. 16 nach unbekannter Quelle; albanische Colonie nach der jüngeren Tradition Diodor VII 3a.

10) Liv. I 50. 51.

Nebenbuhlerin zu bezwingen, die Hellenen von Kyme bringen Hülfe, die Etrusker werden aufs Haupt geschlagen.[1]) Dies ist das glänzendste Blatt das die aricinische Chronik enthält. Aber die Eintracht unter den Bundesgliedern ging in die Brüche: der Grenzstreit mit Ardea kostete diesem seine Selbständigkeit (S. 578), von Aricia ist fürder keine Rede bis zum J. 338, da es zum letzten Mal und ohne Glück die Waffen gegen Rom erhoben hatte.[2]) Der Sieger verfuhr glimpflich, verbürgte vertragsmäfsig die Selbstverwaltung, gewährte zunächst römisches Bürgerrecht ohne Wahlrecht, hob in der Folge auch diese Beschränkung auf.[3]) Hieraus erklärt sich dafs die Ariciner bis Caesar ihren eigenen Kalender brauchen[4]) und noch in der Kaiserzeit Bürgermeister und Rat mit dem stolzen Namen Dictator und Senat bezeichnen.[5]) Das Ansehen des Dianatempels bewirkte dafs Prodigien aus Aricia in ziemlicher Zahl der Nachwelt gemeldet worden sind.[6]) Seit 169 v. Chr. begegnen die Municipalen in den Reihen des römischen Amtsadels, Octavians Mutter Atia war von dort gebürtig: ein Umstand der Cicero zu warmen Lobsprüchen auf die Stadt begeistert hat.[7]) Sie stimmte in der Tribus Horatia, hatte 87 v. Chr. durch Marius schwer zu leiden[8]), ist schliefslich durch das in nächster Nähe aufblühende Albanum überflügelt worden. Immerhin vermochte es in den festen Mauern seiner Gründer allen Stürmen zum Trotz sich unter altem Namen (la Riccia oder l'Ariccia) zu behaupten.

Die Via Appia läuft auf der Höhe des Kraterwalls (400 m) an Genzano vorbei, am 19. Meilenstein[9]) zweigt eine Seitenstrafse rechts ab nach dem 20 Millien von Rom auf einem Ausläufer des Gebirges (324 m) hoch und fest gelegenen *Lanuvium*. In der Kaiserzeit wurde die Form *Lanivium* üblich und damit die Verwechslung mit Lavinium die in den Handschriften oft begegnet, befördert.[10]) Das

1) Liv. II 14 Dion. H. V 36. 51. 62 VII 5. 6. 2) Liv. VIII 13.
3) Cic. Phil. III 15 Liv. VIII 14 Fest. 127 M.
4) Ovid Fast. III 91 VI 59 Censorin d. n. 22,6 Macrob. Sat. I 12,30.
5) CIL. XIV p. 203. 487 Eph. ep. VII p. 372.
6) Liv. XXII 36 XXIV 44 XXX 38 XXXV 9 Obseq. 18. 44.
7) Cic. Phil. III 15.
8) Liv. LXXX Oros. V 19,19 Appian b. civ. I 69 Feldm. 230.
9) Hier oder am 20., wo die südliche Verbindungsstrafse mündet, ist die Station *Sublanubio* der Reisekarte zu suchen. Appian b. civ. II 20 giebt die Entfernung von Rom nach Lanuvium richtig auf 150 Stadien = 20 Millien an.
10) CIL. XIV p. 191.

Mittelalter übertrug den Ruhm der verschollenen Penatenstadt kurzer Hand auf diesen Ort, wie der jetzige Name Civita Lavinia lehrt, nicht zu reden von dem Eisenring eines Thurms an dem der Ortsglaube den landenden Aeneas sein Schiff anbinden läfst, als ob der Meeresspiegel seitdem 300 m gesunken wäre. „Die See und Antium sind von hier aus sichtbar", bemerkt Strabo[1]), wir fügen hinzu die pontinische Ebene bis Terracina, die Inseln und Circei, die Berge der Volsker. Damit ist schon ausgesprochen dafs Lanuvium Grenzstadt war und gelegentlich mit den südlichen Nachbarn gemeinsame Sache machen konnte.[2]) Im Uebrigen bekunden seine Schicksale eine auffallende Uebereinstimmung mit den Schicksalen des anstofsenden Aricia, dem allerdings die Gunst der Lage den Vorrang sicherte. Angeblich von Diomedes oder König Silvius gegründet, nahm es an dem engeren wie an dem weiteren Latinerbund Theil (S. 557) und erlitt in Gemeinschaft mit den Nachbargemeinden Aricia Velitrae und Antium 338 v. Chr. am Asturaflufs eine Niederlage, die ihm die Selbständigkeit kostete.[3]) Die Lanuviner erhielten zunächst beschränktes[4]), aber wenn eine Vermutung Niebuhrs richtig ist, bereits 332 volles Bürgerrecht und Aufnahme in die in dortiger Gegend neu gebildete Tribus Maecia.[5]) Sie haben in der Folge dem römischen Adel neues Blut zugeführt, 62 v. Chr. den ersten Consul, später die Kaiser Antoninus Pius und Commodus.[6]) Wie in Aricia führen Dictator und Senat das Regiment[7]), blüht Obst- und Gemüsebau[8]), wird die Stadt 87 v. Chr. von Marius heimge-

---

1) Strab. V 239, wo mit Recht *Λανούιον* aus *Λαουίνιον* von Cluver hergestellt ist. Sil. It. VIII 360 *celso devexa iugo Iunonia sedes.*

2) Liv. VI 21.

3) Appian b. civ. II 20 Diodor VII 3a Liv. VIII 13.

4) Liv. VIII 14.

5) Niebuhr III 164 aufgenommen von Dessau. Die *tribus Maecia* (Liv. VIII 17) ist benannt *a quodam castro* Fest. 136. In der Nähe von Lanuvium schlagen die Römer 389 ein Lager auf *ad Mecium* [andere Cod. *Metium Mestium*] *is locus dicitur* Liv. VI 2, 200 Stadien von Rom *ἐν τῷ καλουμένῳ Μαρκίῳ* Diod. XIV 117, *περὶ τὸ Μάρκιον ὄρος* Plut. Cam. 34 Suid. Dafs *Maecium* in der gemeinsamen Quelle gestanden habe, ist sehr wahrscheinlich. Es wird ein Ausläufer des Albaner Gebirgs nach der pontinischen Ebene 5 Millien von Lanuvium zu verstehen sein, der ein verschollenes Dorf trug.

6) Cic. pro Murena 86. 90 de Divin. I 79 de Fin. II 63 Ascon. zu Mil. 95 p. 47 Kiefs. vita Ant. P. 1 Comm. 1.

7) Cic. pro Mil. 45.

8) Macrob. Sat. III 18,6 19,6.

sucht.[1]) In einer Hinsicht ist Lanuvium jedoch der Nachbarin überlegen: im Ruf der Frömmigkeit.[2]) Seine oberste Göttin heifst nicht Diana sondern Juno, mit vollem Namen Juno Sospita Mater Regina: sie trägt ein Ziegenfell zum Schutz von Kopf und Leib, Schnabelschuhe, ausgeschnittenen Schild und Jagdspeer, weicht in ihren Beziehungen zum Leben kaum oder nur unwesentlich von der nemorensischen ab.[3]) Ihr Tempel auf Terrassen ruhend nahm den höchsten Punct des Stadthügels ein; er wurde von Antoninus Pius neu gebaut; von den ausgedehnten Anlagen sind Reste vorhanden.[4]) Beim Friedensschlufs 338 bedang sich Rom den Mitbesitz des Heiligtums aus: fortan zählt die lanuvinische Juno zu den Staatsgöttern, die Consuln müssen persönlich ihr opfern, ein Collegium zu ihrem Dienst wird aus römischen Rittern gebildet.[5]) Derart wurde gegen den latinischen Bundestempel in Nemi aus nächster Nähe ein gefährlicher Wettbewerb eröffnet; an Glanz Reichtum Ansehen mochte die neue Nebenbuhlerin zeitweilig den Vorsprung haben.[6]) Wir hören zuletzt noch von besonderen Gunstbezeugungen welche die beiden oben erwähnten Kaiser ihrer Geburtstadt zuwandten. Die erhaltenen baulichen Ueberreste (Tempel Theater Mauer) sind unscheinbar, unter den Inschriften gewährt die Satzung einer Begräbnifsgenossenschaft von 136 n. Chr. einen lehrreichen Einblick in das Leben der unteren Stände.

Die bisher besprochene Westseite des Gebirges ist nach dem Tiber und dem Meer hin geöffnet, hat deshalb auch eine Fülle geschichtlicher Bildungen hervorgerufen. Wo aber der vulkanische Ringwall erhalten ist, was für zwei Drittel des ursprünglichen Umfangs zutrifft, übt er vermöge seiner bedeutenden Erhebung von 5—600 m über der Ebene eine trennende Wirkung aus (I 260), ist in der Neuzeit zur ursprünglichen Waldwirtschaft zurück gekehrt und gehört wegen der Unsicherheit zu den unbekanntesten Strichen Mittelitaliens. Der Wall zerfällt in zwei gleiche Hälften

---

1) Liv. LXXX Appian b. civ. I 69 Feldm. 235.

2) Cic. de Fin. II 63.

3) Preller Myth. I³ 276.

4) Abeken Mittelitalien 215 vita Ant. P. 8.

5) Liv. VIII 14 Cic. pro Mur. 90 Dessau p. 192.

6) Plin. XXXV 17 Liv. XXI 62 Appian b. civ. V 24 Varro LL. V 162 Cic. de Divin. I 99 II 59; Prodigien Liv. XXIII 31 XXIV 10 XXIX 14 XXXI 12 XXXII 9 XXXV 9 XL 19 XLI 21 XLII 2 XLV 16 Obs. 12. 20. 46.

von je 12 km Länge (auf dem Kamm gemessen). Die südliche mit Gipfeln von 940 m ist die höhere; der Zug zwischen Nemi und Velletri heifst M. Artemisio (812 m). Aber ob er diesen Namen der Diana von Nemi, der Diana vom Algidus oder einem anderen Heiligtum verdankt, steht dahin. Weiter nördlich auf einer nach dem Castell Ariano oder Lariano benannten Höhe (891 m) befinden sich altertümliche Befestigungen mit dreifacher Mauer.[1]) Die Anlage ist nach Südost den Volskern zugewandt. Die Besucher verlegen hierhin das Heiligtum der Diana vom Algidus.[2]) Ihre Beschreibung jedoch pafst besser für eine Burg: man könnte z. B. an die in den Aequerkriegen erwähnte *arx Carventana* denken.[3]) Ueberhaupt fehlt ein bestimmtes Zeugnifs das den Namen Algidus auf den südlichen Theil des Ringwalls ausdehnte, so verständlich auch ein solcher Sprachgebrauch sein würde. — Eine Einsenkung (540 m) scheidet die beiden Hälften des Ringwalls und eröffnet den Zutritt in das halbmondförmige Hochthal um den Centralkrater, damit zugleich einen Weg vom Sacco nach Tusculum und Rom. Die Via Latina erreicht am 15. Meilenstein (500 m) den Fufs des Stadthügels von Tusculum und läuft nun die nächsten 6 Millien fast eben hin. „Der Gegensatz dieser einsamen und schauerlichen Gegend — bemerkt Westphal — mit der freundlichen und belebten auf der andern Seite des Gebirges ist wirklich höchst auffallend.“ Der Engpafs la Cava dell' Aglio den die Strafse durchmifst, ist eine halbe Millie lang, dann wird der Blick nach dem Thal des Sacco frei. Dies ist die Einfallspforte der Aequer im 5. Jahrhundert v. Chr. Eine Millie weiter nördlich befindet sich ein zweiter etwas höherer (619 m) Uebergang über den Ringwall der hier Selva dell' Aglio heifst. Beide Wege wurden durch das Castell *Algidum* beherrscht, von dem Reste in der durch Sixtus V zerstörten Räuberburg sichtbar gewesen sein sollen.[4]) Es nimmt die Spitze des zwischen beiden Wegen aus dem Hochthal aufsteigenden M. Piore ein (715 m), liegt

1) Nibby I² 121 Abeken Mittelitalien 215 vgl. Holste zu Cluver 778,49; Tomassetti Arch. rom. IX 417 giebt einen Plan.

2) Dafs es nur Horaz Od. I 21 carm. saec. 69, dafür bei so feierlicher Gelegenheit vorkommt, läfst vermuten, dafs Augustus — die Octavier waren ja in Velitrae zu Hause — ererbte Beziehungen zu ihm hatte. *Fortunae in Algido* ordnet der Staat 218 v. Chr. ein Bittfest an Liv. XXI 62.

3) Vgl. S. 556,7 Dion. H. V 61 Steph. Byz. Liv. IV 53. 55.

4) Holste zu Cluver 778,25 vgl. Westphal 76. Strab. V 237 *πολίχνιον* Dion. H. X 21 XI 3. 23. 28. 40. 44 *πόλις* Steph. Byz. *Ἄλγιδος πόλις.*

38*

also 350 m höher als Alba: ein Umstand der die Benennung kalt vollauf rechtfertigt.[1]) Der Name lebt mit geringer Entstellung in der Umgebung des Ortes fort, die Alten brauchen ihn aber in viel weiterem Sinne, namentlich vom Hochthal wo der Grenzkrieg einst spielte:

scilicet hic olim Volscos Aequosque fugatos
viderat in campis Algida terra tuis.

Sie dehnen ihn wie es scheint auf denjenigen Theil der weder tusculanisch noch albanisch hiefs, d. h. die Hälfte des ganzen Gebirges aus.[2]) Strabo beschränkt ihn noch auf das Hochthal, erst in der Kaiserzeit ist vom *mons Algidus* die Rede.[3]) Dies hängt mit der wirtschaftlichen Entwicklung zusammen. Unter den Juliern standen noch grofse Eichwälder, wurden Rüben und Rettige die Kälte lieben gebaut.[4]) Nachdem die Hügel von Tusculum und Alba seit Jahrhunderten von Villen bedeckt waren, lernte man endlich auch diese Gegend als Sommerfrische schätzen.[5]) Sollte eine ähnliche Wendung in der Gegenwart eintreten, dann darf man wichtige Aufschlüsse für die Geschichte hoffen. Welchen Gemeinden das Algidum gehört hat, wissen wir nicht.[6]) Im 5. Jahrhundert sind die Aequer Herren und werden schliefslich durch die römischen Festungsanlagen im Rücken zum Abzug genötigt. — Der nördliche Ringwall erreicht seine höchste Erhebung in der Selva dell' Aglio mit 787 m. Dann folgt die Höhe von Rocca Priora 768 m. Dies mittelalterliche Dorf bewahrt mancherlei antike Reste die auf eine Villa und eine dieser vorausgehende Ortschaft hinweisen. Nach einer mit Beifall begrüfsten Vermutung Holste's ist *Corbio* hier zu suchen.[7]) Die Gemeinde gehörte zum Latinerbund von 499.[8])

1) Horaz Od. I 21,6 *gelido A.* III 23,9 *nivali A.* Symmach. Ep. III 50 *ut aestas mihi Praenestino Algido frangeretur* Schol. Hor. carm. saec. 69 Fronto ad Marc. II 6 p. 31 N.

2) Ovid Fast. VI 721 Liv. III 2. 23. 25. 27. 29. 30 IV 26 XXVI 9 Diodor XII 24 Cic. Rep. II 63 Dig. I 2,2, 24.

3) Strab. V 239 Stat. Silv. IV 4,16 Eutrop. I 17. 18 Aur. V. v. ill. 17 Hieron. a. Abr. 1528.

4) Horaz Od. IV 4,58 Plin. XVIII 130 XIX 81.

5) Martial X 30,6 Sil. It. XII 536 *amoena Algida.*

6) Schol. Cruq. zu Hor. Od. IV 4,58 theilt den *mons A.* dem *ager Tusculanus* zu.

7) Holste zu Cluver 780,18 Nibby III² 21.

8) Dion. H. V 61 *Κορβιντῶν* von Kiefsling nach Steph. Byz. *Κορουιών* in *Κορβιωνίων* verbessert.

Was von der Stadt in den Kämpfen der Römer Latiner Volsker Aequer und ihren wechselnden Schicksalen erzählt wird, pafst gut zu der angenommenen Lage: 457 wurde sie von den Römern zerstört, als Ortsbestimmung kommt der Name noch ein Mal 446 vor.[1]) Weiter steigt der Ringwall im M. Salomone auf 773 m, sinkt bis 608 m ein und endigt jenseit des Einschnitts in den tusculanischen Hügeln.

Die Via Latina langt am Fufs des Gebirgs bei der Station *ad Decimum* Ciampino an: die Bewohner heifsen auf einer Inschrift der Kaiserzeit *Decimienses* und haben eine Dorfschaft gebildet.[2]) Von hier folgt sie der Vallis Albana der Einsenkung zwischen den Tusculaner und Albaner Hügeln (S. 584) und mufs auf den nächsten 5 Millien eine Steigung von 400 m überwinden, bis Val di Molara das Hochthal von Algidum erreicht ist.[3]) Mehrere Nebenstrafsen führen von ihr hinauf nach der alten 15 Millien von Rom entfernten Stadt *Tusculum.*[4]) Die Burg nimmt die höchste Kuppe des Ringwalls (670 m) mit einem Umfang von reichlich 800 m ein.[5]) Sie ist überaus fest[6]): die künstlich abgeschrofften Felswände fallen nach allen Seiten jäh ab, am Wenigsten gegen Westen der Stadt zu; doch auch hier mifst der Abfall 50 m. Einem Adlerhorst vergleichbar überschaut sie die Lande bis zum Soracte und Ciminerwald. In den Zeiten des Faustrechts Sitz der Macht hat sie den Römern des Mittelalters zu schaffen gemacht, bis diese 1191 ihr Mütchen kühlen konnten und keinen Stein auf dem andern liefsen. Von den Thaten welche die Burgherren Jahrtausende zuvor ver-

---

1) Liv. II 39 III 28. 30. 66. 69 Dion. H. VI 3 VIII 19 X 24. 26. 30.

2) It. Ant. 305 CIL. XIV p. 492 Nibby I² 461 III 294 Tomassetti Arch. rom. IX 378 A.

3) Die Station *Roboraria* It. Ant. 305 wird von den Handschriften 13 Millien von Rom angesetzt und ist nach dem Wildpark einer Villa benannt Gell. N. A. II 20,5: die Lesung 16 ist schlecht beglaubigt vgl. Westphal 97 Nibby III² 296.

4) Josephus XVIII 6,6 giebt den Abstand der kaiserlichen Villa von Rom auf 100 Stadien = 12½ Millien an: dies trifft auf das heutige Frascati zu. Vermutlich hat mit der gleichen Ziffer Dion. H. X 20 auch den Endpunct im Sinn, überträgt ihn aber fälschlich auf die alte Stadt, die 300 m höher liegt und 2300 Schritt von Frascati entfernt ist (Nibby). Die Polemik CIL. XIV 4088 gegen die Ortskundigen wird damit hinfällig.

5) Canina, Descrizione dell' antico Tusculum, Roma 1841. Nibby III² 293 CIL. XIV p. 252.

6) Dion. H. X 20.

richtet, meldet weder Lied noch Sage. Aber dafs aus dieser Burg keine Verkehrs- und Grofsstadt entstehen konnte, wird dem Besucher sofort klar. Zu ihren Füfsen dehnt sich die langgestreckte Stadt auf dem geneigten Ringwall hin (620—572 m) ungefähr 1 km lang und 150 m breit. Den Flächeninhalt berechnet Beloch zu 14 ha, dem Anderthalbfachen des römischen Palatium. Das herrschende Geschlecht der Mamilier führte seinen Stammbaum auf Telegonus Sohn von Odysseus und Kirke zurück.[1] Römische Gelehrte haben Tusculum zu einer Gründung Alba's gestempelt oder mit der Deutung des Namens sich abgemüht.[2] Ein früher Glanz umschwebt ihn: der latinische Dictator der das Heiligtum am Nemisee weihte (S. 558), stammte aus Tusculum, einen Mamilier erkor sich König Tarquinius zum Eidam und gedachte mit dessen Beistand den gestürzten Thron wieder aufzurichten.[3] Ohne Zweifel hat die Gemeinde zu den kräftigsten im Latinerbunde gehört und manchen Straufs mit ihren Nachbarn ausgefochten. Die jüngeren Annalen wissen viel von ihrer Freundschaft mit Rom zu erzählen[4]; Oertlichkeiten in Rom waren nach Tusculanern zum Dank für geleistete Hülfe benannt.[5] Aber nach besseren Berichten machten sie auch mit dessen Feinden gemeinsame Sache: 484 v. Chr. mit den Aequern, 381 den Volskern, 340 den Latinern, 323 den Samniten.[6] Im letzt erwähnten Falle wurde vor dem Volksgericht eine peinliche Anklage erhoben: alle Tribus aufser der Pollia sprachen die Schuldigen frei; davon schreibt sich der nachhaltige Groll der Papiria der die Tusculaner einverleibt waren, gegen die Pollia her.[7] Wann sie volles Bürgerrecht erlangten, ist nicht bekannt; beschränktes ohne Stimmrecht besafsen sie seit 381.[8] Der Stadtrat behält

1) Auf ihren Münzen seit 150 v. Chr. Mommsen Münzwesen n. 83. 230. Fest. 131 M. Liv. I 49 Dion. H. IV 45 Horaz Od. III 29,8 Epod. 1,30 Ovid. Fast. III 92 Prop. III 30,4 Stat. Silv. I 3,83 Sil. It. VII 692 XII 535 Hygin Fab. 127. Bei Vergil kommt Tusculum nicht vor.

2) Diodor VII 3a Fest. 355 M.

3) Liv. I 49 II 19 Dion. H. IV 45 V 21. 50fg. VI 12.

4) So 460 Liv. III 18 Dion. H. X 16; 459 Liv. III 23 Dion. H. X 20; 455 Liv. III 31 Dion. H. X 43; 449 Liv. III 38. 42 Dion. H. XI 3. 23; 443 Liv. IV 10; 394 Liv. V 28; 377 Liv. VI 33.

5) Fest. 348. 131 M.

6) Diod. XI 40; Liv. VI 25; Liv. VIII 7. 14; Plin. VII 136.

7) Liv. VIII 37 Val. Max. IX 10,1 Schol. Bob. p. 254 Or.

8) Liv. VI 26. 33. 36 VIII 14 Dion. H. XIV 6 Plut. Cam. 38 Dio fr. 28 Fest. 127 M.

seitdem zwar den anspruchsvollen Namen Senat bei, aber der Dictator als Oberbeamter räumt einfachen Aedilen den Platz.[1]) Es gab kein Municipium aus dem so viele Familien in die Reihen des römischen Adels eingedrungen wären.[2]) Von Tusculum leiteten Catonen Coruncanier Fonteier Fulvier Juventier Mamilier ihre Abkunft her. Zur Pflege der heimischen Götter, unter denen die Dioskuren besonders verehrt wurden, war aus römischen Rittern ein eigenes Collegium gebildet.[3]) Die ansässigen Bürger jedoch waren am Ausgang der Republik weder zahlreich noch von Bedeutung.[4]) Wie es mit manchen Villenstädten der Gegenwart gegangen ist, die alte Festung wurde durch ihre Umgebung erdrückt. An den Ruinen läfst sich das noch erkennen. Von dem Quellhaus mit seinem altertümlichen Spitzgewölbe und den Befestigungen welche die Kraft eines kriegerischen Zeitalters künden, sehen wir dabei ab. Die jüngeren Bauten Theater und Amphitheater (70 ╳ 52 m Arena 48 ╳ 29 m mit Raum für 3000 Zuschauer) sind mit bescheidenen Mitteln hergestellt und auf bescheidene Verhältnisse berechnet. Das heutige Frascati verdankt seinen Ruf den prächtigen Landhäusern die Roms Kirchenfürsten rings um das Städtchen erbaut haben. In noch höherem Grade war dies bei dem Vorgänger im Altertum der Fall; denn die päpstlichen Nipoten konnten mit dem Reichtum der früheren Weltherrscher nicht wetteifern. Die Nähe Gesundheit und Anmut der Gegend lockte sie aus der dumpfigen Hauptstadt hinaus.[5]) Der Zug nach Tusculum scheint bereits im dritten Jahrhundert v. Chr. begonnen zu haben.[6]) Aus Cicero erfahren wir die Namen von 18 Villenbesitzern alldort; er selbst hat seiner Vorliebe für den Aufenthalt bleibenden Ausdruck verliehen. „Tusculum — schreibt Strabo[7]) — auf hohem Bergrücken gelegen ist keine übel bestellte Stadt: ihren Schmuck bilden die Gärten und Häuser im Umkreis, zumal auf der Seite nach Rom; denn hier ist eine fruchtbare wasserreiche Hügellandschaft deren sanfte Höhen für die Anlage der vornehmsten Herrensitze geeigneten

1) Dessau a. O. p. 254.
2) Cic. pro Planc. 19 fg.
3) Dessau a. O. p. 253 Varro LL. VI 16.
4) Cic. pro Planc. 21 de leg. agr. II 96.
5) Cic. Rep. I 1 *salubri et propinquo loco.*
6) Val. Max. I 4,5.
7) Strab. V 239.

Platz bieten.“ In der Kaiserzeit hat die älteste Villenstadt Roms ihren zahlreichen Nebenbuhlerinnen zum Trotz das alte Ansehen bewahrt[1]); Tiberius Agrippina Galba weilten hier.[2]) Die Neuzeit sah nach dem Sturz der Grafen von Tusculum an Frascati die nämliche Wandlung die eben geschildert wurde, sich wiederholen.

Der Wasserreichtum der Tusculaner Hügel kam der Hauptstadt durch zwei Leitungen *aqua Tepula* und *Julia* zu Gute (S. 549); die *aqua Crabra* verblieb der Gemeinde und wurde an die anstofsenden Villen verpachtet.[3]) Alle drei entspringen auf dem Atrio Algidum. Dafs der Gartenbau meisterhaft betrieben wurde, versteht sich von selbst.[4]) Die Grenzen der Feldflur vermögen wir nur annähernd zu bestimmen. Dafs der Algidus dazu gehörte, wie gesagt wird (S. 596 A. 6), ist fraglich. Die Flur umfafste vornehmlich das Rom zugewandte Hügelland und erstreckte sich einerseits über das Thal von Grottaferrata hinaus[5]), anderseits nach Monte Porzio dessen seit dem 12. Jahrhundert vorkommender Name mit dem tusculanischen Geschlecht der Porcier zusammenhängen kann.[6]) 4 Millien unterhalb der alten Stadt liegt ein kleiner Krater von 2 km Umfang Pantano Secco, früher ein Seebecken das wir wissen nicht wann ausgetrocknet wurde.[7]) Dies scheint der *lacus Regillus* zu sein, dessen Name mit dem Sieg verschwistert ist den Roms Ritterschaft 496 v. Chr. über den Tyrannen und seine Helfershelfer erfocht.[8]) Ausdrücklich wird der See dem Gebiet von Tusculum zugeschrieben.

Im Nordosten grenzt Tusculum an den durch Weinbau bekannt gewordenen *ager Labicanus*.[9]) In der Gemeindeliste des Augustus wird er unter diesem Namen aufgeführt, weil die alte Stadt seit Ausgang der Republik verlassen war.[10]) Später hat die 15 Millien von

---

1) Horaz Od. III 29,8 Epod. 1,29 Seneca de Benef. IV 12,3 Sueton Rel. 83. 109. 112 Reiff. Plin. Ep. IV 13,1 V 6,45 Stat. Silv. I 3,83 Macrob. Sat. VII 7,14.

2) Joseph. XVIII 6,6 Dio LVIII 24 LXXVIII 21 Tac. Ann. XIV 3 Suet. Galb. 4. 18 Martial X 30,6; Lanciani Bull. com. d. R. 1884 p. 172 fg. weist 4 kaiserliche und 40 Privatvillen nach, Tomassetti Arch. rom. IX 40 handelt von 43.

3) Frontin de aq. 8. 9 Cic. Fam. XVI 18,3 de leg. agr. III 9 pro Balb. 45.

4) Plin. XV 97 XVI 138 XIX 102. 105 XXI 27.

5) Dessau a. O. p. 244.

6) Nibby II² 357.

7) Nibby III² 6 vgl. Abeken 67.

8) Liv. II 19. 21 III 20 VI 2 Dion. H. VI 3 Cic. Deor. Nat. II 6 III 11 Plin. XXXIII 38.

9) Athen. I 26 f. vita Clod. Alb. 11,3.

10) Plin. III 63 Cic. pro Planc. 23 Strab. V 230. 237.

Rom entfernte Poststation *ad Quintanas* einen solchen Aufschwung genommen, dafs sie als städtischer Mittelpunct der Gemeinde gilt, und deren Glieder *Lavicani Quintanenses* oder kurzweg *Quintanenses* heifsen.[1]) Die Via Labicana zwischen der Praenestina und Latina laufend (S. 545) ist für die Verbindung mit der 418 v. Chr. gegründeten Colonie angelegt worden. In der Folge wurde sie nach Südost fortgesetzt und damit für den grofsen Verkehr bequemer als die Latina, insofern die Entfernung von Rom 2 Millien und die Steigung 300 m weniger beträgt als auf dem Weg durchs Algidum. Sie läuft nämlich an der Aufsenseite des Ringwalls zwischen diesem und dem vereinzelten Seitenkegel la Colonna (347 m) hindurch.[2]) Am Fufs des Kegels lag *Quintanae* der oben erwähnte Hauptort der Gemeinde. Der seit dem 11. Jahrhundert bezeugte Name Columna stammt aus dem Altertum; denn es entspricht der strategischen Wichtigkeit des Hügels wenn die Römer 459 an ihm, *ad Columen*, ein Lager gegen die Aequer aufschlagen.[3]) Seit Holste pflegte man das viel umstrittene *Labici* oder *Labicum*[4]) nach Colonna zu setzen.[5]) Die Stadt lag aber nach Strabo's ausdrücklichen Worten ebenso wie Tusculum dem von Rom kommenden Reisenden auf der Höhe zur Rechten und mufs deshalb in Monte Compatri (583 m) oder auf einem anderen benachbarten Hügel gesucht werden. Sie gehörte dem Latinerbunde an[6]), fiel 488 in die Hände Coriolans, schlofs sich 419 den Aequern an und wurde 418 erstürmt.[7]) Die Römer siedelten eine Colonie von 1500 Bürgern an, die den Einfällen der Aequer ins Algidum ein Ende machte und vergeblich 398 von diesen belagert wurde.[8]) Mit den Aequerkriegen entschwindet sie unseren Blicken; vermöge ihrer Abgelegenheit verödet die Festung und geht in ein Gut über.[9]) Fortan wird nur die labicanische Gemarkung

---

1) It. Ant. 304 Tab. Peut. CIL. XIV p. 275.

2) Rosa Bull. dell' Inst. 1856 p. 154.

3) Liv. III 23 der Widerspruch von Cluver 779 Nibby II² 162 ist unbegründet.

4) *Labici* Liv. II 39 IV 45 V 16 Verg. Aen. VII 796 Sil. It. VIII 366 Diod. XIII 6 *Labicum* Sil. It. XII 534 Strab. a. O. Die Schreibung mit v ist häufig.

5) Eine Uebersicht über die lange Controverse giebt Dessau a. O.

6) Dion. H. V 61 Cic. pro Planc. 23. Von Glaukos dem Sohn des Minos gegründet Serv. V. Aen. VII 796, albanische Colonie Diod. VII 3a.

7) Liv. II 39 IV 45—47 Dion. H. VIII 19 Diod. XIII 6.

8) Liv. V 16 vgl. VI 21.

9) Strab. V 230.

erwähnt: sie umschlofs seit Caesar kaiserliche Besitzungen.[1] — In dieser Gegend an der Aufsenseite des Ringwalls scheinen mehrere in der älteren Kriegsgeschichte genannte Ortschaften gelegen zu haben. So *Ortona*[2]) in der Nähe von Corbio (S. 596) wol die *Hortenses* des albanischen Bundes (S. 556, 12); *Trebium*[3]); und gleichfalls ein Glied des Albanerbundes (S. 556, 30) *Vitellia* das die Römer 394 mit einer Colonie besetzten: diese mufste jedoch vor den Aequern weichen und kommt nicht wieder vor.[4])

Vom selben Ausgangspunct und mit der labicanischen parallel läuft die Strafse nach Praeneste die ehedem in ihrer ersten Hälfte *via Gabina* hiefs.[5]) Unter den Ueberresten ist der aus Quadern erbaute Ponte di Nona der am 9. Meilenstein mit 7 Bogen eine Schlucht überspannt, beachtenswert. Halbwegs am 12. Meilenstein [6]) liegt *Gabii.*[7]) Es nimmt den Ostrand eines kleinen Maar von 1 Millie Durchmesser, Lago di Castiglione ein. Der Ringwall erscheint als blofse Anschwellung des Bodens: im Nordosten wo die Arx vorauszusetzen ist, steigt er 100 m ü. M. an, im Süden 74 m, noch weniger im Westen. An der letztgenannten Seite ist der See durch einen vor 70 Jahren angelegten Ableiter in die Osa entwässert worden. Zuvor jedoch hatten die Alten durch einen die gleiche Richtung einhaltenden Canal die Wasserfläche auf einen bescheidenen Umfang zurückgebracht.[8]) Es nimmt daher nicht Wunder dafs dieser Teich von den Schriftstellern des Altertums mit Stillschweigen übergangen wird, während seiner seit dem 5. Jahrhundert n. Chr. öfter Erwähnung geschieht, nachdem der Abflufs verstopft und damit der See in früherer Ausdehnung hergestellt war. Der natürliche Schutz den der See gegen einen Angriff im Rücken gewährte, mufste zur Zeit der Landfehde die Ansiedler anlocken. Aehnlich wie Alba streckte sich die Stadt lang hin, geringe Reste der Mauer sind vorhanden. Ob aber ihr Umfang mit Recht zu 3 Millien angenommen wird, ist fraglich; denn sie hat im friedlichen Lauf der Dinge die

1) Liv. XXVI 9 Sueton Caes. 83 Cic. Parad. 50.
2) Liv. II 43 III 30 Dion. H. VIII 91 cod. Ὀρῶνα X 26 cod. Βιρτῶνα.
3) Liv. II 39.
4) Liv. II 39 V 24. 29 Sueton Vit. 1.
5) Liv. II 11 III 6 V 49.
6) Strab. V 238 Dion. H. IV 53 Appian b. civ. V 23 It. Ant. 302 Tab. Peut.
7) E. Q. Visconti Monumenti Gabini, Roma 1797, Milano² 1835.
8) Abeken 168.

Höhe preisgegeben und an der südlich vom See vorüberziehenden Landstrafse sich eingenistet.[1]) Auf die Landstrafse öffnet das Forum mit Kaufhallen, ein bescheidener Platz (etwa 50 × 40 m); hier steht die Cella eines Tempels noch aufrecht den man willkürlich der Juno zuweist.[2]) Freilich ohne dafs es einer monumentalen Bestätigung bedürfte, bleibt das Ansehen und die einstige Wichtigkeit des Ortes ausreichend beglaubigt. Dahin rechnen wir weder die Angaben über die Gründung [3]), noch über die hier erfolgte Erziehung von Romulus und Remus [4]) oder die Arglist des Königs Tarquinius.[5]) Aber wenn die Gürtung der Toga welche die Römer ehemals im Kriege und später noch beim Opfer vornahmen, die gabinische hiefs, wenn in der Augurallehre dem gabinischen Land eine Sonderstellung angewiesen wurde, so mufs diese Stadt bedeutsame Beziehungen zum ältesten Rom gehabt haben.[6]) Ein Vertrag zwischen beiden der auf einer über einen hölzernen Schild gespannten Rindshaut geschrieben war, kam unter Augustus zum Vorschein.[7]) Nun ist es höchst merkwürdig dafs Gabii, von seiner Aufzählung unter den latinischen Bundesgliedern abgesehen, in der Ueberlieferung der Republik nur beiläufig als leidender Theil erwähnt wird.[8]) Deshalb ist die in Ritualbüchern enthaltene Nachricht von seiner Zerstörung durch Rom keineswegs unbedingt zu verwerfen.[9]) Wie dem auch sei, ob ihm die Kraft gewaltsam gebrochen oder allmälich ausgesogen wurde, vor den Thoren der Weltstadt konnte ein unabhängiges Gemeinwesen nicht gedeihen. Die Schriftsteller verbreiten sich öfters über seine Verlassenheit.[10]) Die Inschriften der Kaiserzeit führen eine municipale Selbstverwaltung vor, in der Krämer und kleine Leute den Mund voll nehmen.[11]) Die Bauten wie angedeutet er-

---

1) Dion. H. IV 53.

2) Nach Verg. Aen. VII 682 Schol. Sil. It. XII 537, Apoll Liv. XLI 16.

3) Durch Siculer Solin 2,10; von Alba Verg. Aen. VI 773 Diod. VII 3a Dion. H. IV 53.

4) Dion. H. I 84 Plut. Rom. 6 Steph. Byz. *Τάβιοι* verschrieben für *Γάβιοι*.

5) Liv. I 53 fg. Dion. H. IV 53 fg. Ovid. Fast. II 690.

6) Varro LL. V 33 O. Müller Etrusker I 265.

7) Dion. H. IV 58 Fest. 56 M. Horaz Ep. II 1,25.

8) Liv. III 8 VI 21 XXIV 10 XXVI 9 XLI 16 Obseq. 14 Feldm. 234.

9) Macrob. Sat. III 9,13.

10) Cic. pro Planc. 23 Dion. H. IV 53 Horaz Ep. I 11,7 Properz V 1,34 Lucan VII 392 Juvenal 3,192 6,56 10,100.

11) Wie Dessau CIL. XIV p. 278 trefflich ausführt.

wecken einen dürftigen Eindruck. Der Wein von Gabii wird erwähnt[1]; öfter der Sperone (I 262) den die Römer hier brachen und ausgiebig verwandten.[2] Eine Kaltwasseranstalt zog die Aufmerksamkeit der Patienten auf sich.[3]

§ 4. Das Anioland.

Der Appennin fällt einer Mauer gleich gegen das vulkanische Land ab (I 238). Von seinem Austritt aus dem Gebirge bis zur Mündung in den Tiber kann der *Anio* Aniene[4] einem Graben verglichen werden der Rom und Latium gegen jeden von Norden her anrückenden Feind schützt: in der Kriegsgeschichte alter und neuer Zeit hat die Flufslinie eine wichtige Rolle gespielt.[5] Sie bildet auch noch im 5. Jahrhundert die Grenze des geschlossenen römischen Gebiets und *trans Anienem* hat gerade wie *trans Tiberim* die Nebenbedeutung Ausland.[6] Allerdings wohnen hier eine Reihe von Gemeinden die zu den Genossen des latinischen und des älteren albanischen Bundes gehören. Aber diese sind in den wiederholten Vorstöfsen der Sabiner (S. 466) so oft überrannt worden, dafs man mit gleichem Rechte den Anio als sabinische wie den Tiber als etruskische Grenze bezeichnen konnte. Wenn daher Augustus das jenseitige Land nicht der ersten sondern der vierten Region einverleibte, so huldigte er alten tiefgewurzelten Anschauungen des Römers dem Hochgebirg und sabinisch verwandte Begriffe darstellen (S. 463).

Die grofse Naturstrafse die aus dem Herzen des Hochgebirgs von der Reatiner Ebene in das Tiberthal und nach Rom führt, wird gesperrt durch *Fidenae*.[7] Die Entfernung von der Porta Collina mifst 5 Millien[8], die Angabe 6 kann sich auf das Nordende

---

1) Galen VI 334 K.

2) Strab. V 238 Tac. Ann. XV 43.

3) Horaz Ep. I 15,9 Juvenal 7,4. Ob die Angabe Plin. II 209 sich auf vulkanische Hohlräume (so Nibby II² 83) oder auf früheren Seeboden bezieht, steht dahin.

4) Aeltere Form *Anien* Priscian VI p. 208 Hertz Stat. Silv. I 3,20 5,25 Dion. H. *Ἀνίης -ητος*, gewöhnlich *Ἀνιήν Ἀνιηνός*.

5) Liv. I 27. 36 II 26 IV 17 VI 42 VII 9 XXVI 10 Dion. H. III 23. 55. 63. 64 Pol. IX 5,9 7,4 Plut. Cam. 41,1 Prokop b. Goth. III 24.

6) Dion. H. V 37 Liv. II 16. 32 IV 17.

7) *Fidena* Verg. Aen. VI 773 Sil. It. XV 91 Plin. XVI 11 Tac. Ann. IV 62 Dion. H. Plut. Steph. Byz.; der Plural ist die Regel.

8) Dion. H. II 53 III 27 X 22 CIL. XIV p. 453.

beziehen[1]); denn soweit erstreckt sich die Stadt von Villa Spada bis Castel Giubbileo. Gegenüber der Mündung der Cremera (S. 358) beschreibt der Tiber einen Bogen nach dem linken Ufer und kommt dem Fufs der Tuffhügel bis auf 50 m nahe. Die Stadt mit etwa 3 Millien Umfang nimmt die Hügel ein (62 m) ein; der höchste nach Nordwest vorspringende Punct (63 m) der bequem nach Veji hinüberschauen konnte, trug die Arx, heute Castel Giubbileo. Der Abfall um 30—40 m macht die Lage nach Westen und Norden sehr fest, weniger an den beiden andern Seiten wo die lange Angriffsfront die Vertheidigung erschwerte.[2]) Fidenae sperrt die Via Salaria, kann aber zu Lande über Nomentum ohne sonderliche Mühe umgangen werden. Die Tiberstrafse sperrt es völlig[3]): die Freiheit der Schiffahrt zu Berg und Thal war für Rom wie für Fidenae eine Lebensfrage, die zu einer endlosen Reihe von Verwicklungen führen mufste. Die Stammesangehörigkeit spricht hierbei entweder überhaupt nicht, oder doch nicht entscheidend mit. Wir haben die Fidenaten als Glied der albanischen Genossenschaft kennen gelernt (S. 556, 9). Ihre Stadt gilt als Gründung Alba's.[4]) Wenn sie anderseits den Etruskern zugeschrieben wird, so erklärt sich dies aus der langjährigen Waffenbrüderschaft mit Veji.[5]) Rings von römischem Gebiet umklammert, war Fidenae von Latium abgeschnitten — es fehlt unter den latinischen Bundesgenossen von 499 — und hatte zu wählen zwischen Anschlufs an Rom oder an Veji. Für dieses war es ein Brückenkopf zum Einfall in die römische, für jenes ein Lager zum Einfall in die vejentische Feldflur. Die Annalen erzählen, und die innere Wahrscheinlichkeit bestätigt, dafs es häufig aus der einen Hand in die andere übergegangen ist.[6]) Als schliefslich 426 Fidenae vom Erdboden vertilgt worden, war Veji's Schicksal zugleich mit besiegelt.[7]) Die Gemeinde als solche blieb bestehen,

1) Eutrop. I 4. 19; Tab. Peut. fehlt die Ziffer.

2) Liv. IV 22.

3) Dion. H. II 53 vgl. Liv. IV 34.

4) Diod. VII 3a *Flegenam* zu verbessern in *Fidenam*; Verg. Aen. VI 773 Dion. H. II 53 Solin 2,16 Steph. Byz.

5) Liv. I 15. 27 Strab. V 226.

6) Liv. I 14. 27 II 19 IV 17. 21. 22. 33. 34 Dion. H. II 53 fg. III 6 fg. 23 fg. 39 fg. 50 fg. IV 51 V 40 fg. 52 fg. VI 55 X 22. 26 XI 27. 44 XII 5 Diod. XII 80 Plut. Rom. 17. 23. 25 Publ. 22 Cic. Phil. IX 4.

7) Macrob. Sat. III 9,13 Flor. I 6,4 Eutrop. I 19.

hat auch an eine Erhebung nach dem Gallischen Brande gedacht [1]), sank jedoch zu völliger Nichtigkeit herab. Die Stadt wurde wieder aufgebaut, die Einwohner fehlten; und es klingt wie Spott wenn sie ihren Stadtrat Senat, ihre Bürgermeister Dictatoren betiteln.[2]) Der Einsturz eines 27 n. Chr. zum Gelderwerb errichteten Amphitheaters, wobei 50000 Meuschen getödtet oder geschädigt wurden, ist die einzige Thatsache welche die späteren Annalen aus Fidenae melden.[3]) Ferner werden seine noch kenntlichen Steinbrüche erwähnt.[4])

Die nördliche Seite des Stadthügels wird durch ein Thal gedeckt (21 m), das der 12 km lange Fosso della Buffalotta entwässert. Dies ist das Flüfschen *Tutia* am 6. Meilenstein der Via Salaria [5]); an der Mündung nimmt es den Fosso di Malpasso auf: wie bemerkt (S. 556, 26) führt eine albanische Gemeinde seinen Namen. Kleiner aber berühmter ist die *Allia* oder *Alia* am 11. Meilenstein.[6]) Hierunter kann, wenn man an der Entfernungsangabe fest hält, kein anderer Bach verstanden werden als der Fosso della Bettina der von den *Crustumini montes* (154 m) bei Nomentum zwischen hohen Ufern herabkommt, die Strafse kurz vor dem 11. Meilenstein kreuzt, nun in südwestlicher Richtung nach Aufnahme eines zweiten Rinnsals als Fosso Maestro 3 km lang neben der Strafse her läuft und am 9. Meilenstein in den Tiber mündet. Die Ebene von Marcigliana die der Flufs in grofser Windung hier dem linken Ufer zutheilt, umfafst 4 km Länge und 2 km mittlere Breite vom 9. bis 11. Meilenstein. Die Stellung der Römer am 18. Juli 390 ist durch die Beschaffenheit des Bodens gegeben: die Hauptmacht nahm mit reichlich 2 km Front die Ebene, der schwache rechte Flügel die Höhen über der Allia ein. Der Bach ist im Sommer wasserleer, aber das 70 m und mehr eingeschnittene Bette gewährte eine starke Flügeldeckung. Die Gallier haben vermöge ihrer Ueberzahl den Feind umgangen,

---

1) Varro LL. VI 18 Macrob. Sat. I 11,37.

2) Cic. de leg. agr. II 96 Strab. V 230 Horaz Ep. I 11,8 Juvenal 6,57 10,100 CIL. XIV p. 453.

3) Tac. Ann. IV 62 Sueton Tib. 40 Cal. 31 Oros. VII 4,11.

4) Vitruv II 7,1 Plin. XXXVI 167.

5) Liv. XXVI 11 Sil. It. XIII 5. Der Versuch Nibby's 1^2 11 den Tutia für Acqua Traversa am rechten Tiberufer zu erklären ist verfehlt.

6) Liv. V 37 VI 28 Plut. Cam. 18,6 Eutrop I 20 Verg. Aen. VII 717, von Vib. Seq. irrig an den 14. Meilenstein der V. Salaria gesetzt. Die Schreibung *Alia* wiegt vielleicht vor.

vom Rückzug nach Rom abgeschnitten und genötigt durch den Tiber nach Veji zu entweichen. Der Tiber hat oberhalb der Aniomündung im Sommer zahlreiche Furten, die Flucht verliert damit viel von dem Schrecken mit dem Livius sie ausschmückt. Livius ist kein Soldat, schreibt nahezu 4 Jahrhunderte nach der Schlacht, seine Schilderung verträgt nicht den Mafsstab einer modernen Gefechtsrelation. Indessen, von Einzelheiten abgesehen, wird der Gang der Schlacht in durchaus verständlicher Weise entwickelt. Eine Schwierigkeit erwächst allein daraus dafs Diodor, der durchweg eine reinere Ueberlieferung enthält als Livius, die Römer über den Tiber rücken und die Schlacht auf dem rechten Ufer jenseit der bekannten Saxa Rubra (S. 372) schlagen läfst.[1]) Beide Berichte sind im Uebrigen nahe verwandt und mittelbar aus der nämlichen Quelle abgeleitet, einer kürzeren Aufzeichnung die gegen 2 Jahrhunderte nach der Schlacht fällt. Auf welcher Seite liegt der Irrtum? Diodor war Ausländer, sein unmittelbarer Gewährsmann desgleichen: er begeht topographische Verstöfse vor denen ein Einheimischer gesichert war. Im gegebenen Falle ist die einfachste Lösung die dafs der Grieche das Ausrücken der Römer über den Anio mit einem Ausrücken über den Tiber verwechselt und den Gang der Ereignisse dem Fehlgriff angepafst hat. Umgekehrt hatte Livius über die an der Salaria spielenden Kämpfe besondere Erkundigungen eingezogen, wurde unter Augustus in der Nähe des Schlachtfeldes ein jährliches Erinnerungsfest gefeiert.[2]) Es hält schwer zu glauben dafs ein so eindrucksvoller Ort wie das Schlachtfeld im Gedächtnifs der Römer unvermerkt vom einen auf das andere Ufer hätte hinüber wandern sollen. Zum Glück redet die Kriegslage selbst eine eindringliche Sprache. Einfältige Kinder die nicht wufsten ob Rom auf dem linken oder rechten Flufsufer gelegen wäre, obwol ihre Gesandten so eben die Stadt ausgekundschaftet hatten, waren die Gallier nicht. Viel gescheidter ist es auch nicht wenn ihnen die Elemente der Kriegskunst aberkannt werden. Wollten aber die Gallier angreifen, so mufsten sie den Tiber durchschreiten wo er gangbar ist d. h. oberhalb der Aniomündung; denn der Anio bietet zwar ein Hindernifs, doch entfernt kein Hindernifs wie der Tiber. Weil dieser unterhalb des Anio nicht durchwatet werden kann, haben die

1) Diod. XIV 114. Die Richtigkeit dieses Ansatzes suchen zu beweisen Hülsen und Lindner, die Alliaschlacht eine topographische Studie, Rom 1890.

2) Liv. IV 20. 31 Fest. 119 M.

Gallier regelmäfsig den Uebergang vorher bewerkstelligt und auf dem linken Ufer angegriffen. Ferner ist es ganz begreiflich warum die Römer den Angriff statt am Anio 8 Millien vorwärts aufnahmen; denn so hielten sie die Herrschaft über Latium und ihre unzuverlässigen Bundesgenossen fest, die andernfalls preisgegeben worden wäre. Die Wahl der Stellung an der Allia ist nicht zu tadeln, dagegen der Mangel an Vorsicht und an genügenden Streitkräften um die von Nomentum her drohende Umfassung abzuwehren.

Die Via Salaria verläfst am 16. Meilenstein das Tiberthal um sich landeinwärts zu wenden und in Eretum (S. 479) 18 Millien von Rom mit der Nomentana zu vereinigen. Letztere hiefs ehedem *via Ficulensis.*[1] Wie andere latinische Städte hat auch *Ficulea* oder *Ficolea* im Lauf der Zeiten den Platz gewechselt.[2] *Ficulea vetus* lag an den Corniculanischen Bergen (S. 563) unweit Nomentum, vielleicht auf dem Hügel M. Gentile (138 m) oder Torre Lupara 11 Millien von Rom.[3] Nach Inschriftfunden ist der Sitz der Gemeinde später näher an Rom, etwa in die Gegend der Katakombe von S. Alessandro (59 m) am 7. Meilenstein gerückt worden. Von ihren Schicksalen hören wir wenig. Die Ficuleaten erscheinen weder unter den Genossen des albanischen noch des latinischen Bundes, denken aber wie die benachbarten Fidenaten nach dem gallischen Brande an Empörung.[4] Sie werden wie die Nomentaner in der ersten und vierten Region des Augustus aufgeführt: beide müssen demgemäfs auch am linken Anioufer Grundstücke besessen haben.[5] Der Bach der östlich vom h. Berg in den Anio fliefst (S. 545) Fosso della Cecchina wird den *pagus Ulmanus* und p. *Transulmanus Pelecianus* getrennt haben, deren bei einem Strafsenbau *regione Ficulensi* Erwähnung geschieht.[6] — Die *via Nomentana*[7] steigt vom

---

1) Liv. III 52.

2) Beide Formen sind gleich gut bezeugt CIL. XIV p. 447. Martial VI 27,2 braucht den Plural *veteres Ficelias* vielleicht eben deshalb, weil er beide Ortschaften kannte.

3) Liv. I 38 Dion. H. I 16 III 51 Martial VI 27,2. Die Nähe von Nomentum folgt daraus, dafs das Gut des Atticus bald *Ficulense* Cic. ad Att. XII 34,1, bald *Nomentanum* genannt wird Nepos Att. 14,3, sowie dafs beide Gemeinden seit Innocenz I kirchlich vereinigt sind Holste zu Cluver 660,35.

4) Varro LL. VI 18.

5) Plin. III 64. 107 an letzter Stelle irrig von den Sabinern unter die Samniten geraten, Feldm. 256.

6) CIL. XIV 4012. 7) Strab. V 228 Tab. Peut. CIL. XIV 3955.

Anio ab (S. 545) etwa 100 m und langt zwischen dem 14. und 15. Meilenstein bei *Nomentum* an, das mit geringer Veränderung in dem Dorf la Mentana Namen und Platz behauptet hat.[1]) Die Einen erklären es für eine Gründung Alba's und rechnen es zu den Latinern[2]), die andern zu den Sabinern.[3]) Jedoch gehört es dem latinischen Bunde an, hat 338 dessen Los getheilt und minderes Bürgerrecht erhalten.[4]) Später heifst es Municipium mit einem Dictator an der Spitze. In seinem Gebiet wurde ein ertragreicher Weinbau betrieben[5]); manche in der Litteratur bekannte Männer haben sich darin mit Erfolg versucht.[6]) Es umschliefst die 3 Millien von der Stadt nahe Eretum gelegenen *aquae Labanae*, eine kalte Schwefelquelle jetzt Bagni di Grotta Marozza (146 m).[7])

Aus der Breite des Ponte Mammolo (S. 545) verglichen mit den Brücken der Via Valeria ersieht man dafs die alte Strafse nach Tibur nur 4,85 m, ihre Fortsetzung (S. 435) dagegen 7,25 m mafs. Von Ponte Mammolo aufwärts zu beiden Seiten des Anio erstrecken sich die *lapidicinae Rubrae* Tuffsteinbrüche, von deren Ausbeutung die sog. Cervara Grotten Zeugnifs geben.[8]) Der Tuff wurde nach Rom verschifft, ebenso wie der nach Tibur benannte Travertin der sich vom 13. Meilenstein aufwärts in mächtigen Lagern vorfindet (I 263. 314). Die Kalkniederschläge haben allmälich ein Seebecken ausgefüllt, das einst die Niederung bis an den Fufs des Stadthügels von Tibur einnahm. Reste des Sees sind der jetzt verschwundene Lago de' Tartari und nordwärts in der Richtung auf Monticelli drei Teiche von bedeutender Tiefe (bis 50 m) aber geringem Umfang: der gröfste hat 150 m Durchmesser und heifst Lago delle Isole Natanti von jener übrigens hier bei den Alten nicht erwähnten Erscheinung schwimmender Inseln die früher (S. 342) besprochen wurde. Er wird ebenso wie der kleinste

1) Nibby II² 409 CIL. XIV p. 440 Not. d. Scavi 1901 p. 205.

2) Liv. I 38 Dion. H. II 53 III 50 Verg. Aen. VI 773 Ptol. III 1,54.

3) Strab. V 228 (S. 464) Verg. Aen. VII 712 Plin. III 107 Feldm. 257.

4) Dion. H. V 61 Liv. IV 22. 32 VIII 14.

5) Colum. III 2. 3 Plin. XIV 23. 48 fg. Martial II 38 X 48,19 XIII 119 Athen. I 27ᵇ.

6) Atticus Nep. 14, Remmius und Seneca Plin. XIV 49 fg. Seneca Ep. 104,1 110,1, vor allen Martial und seine Freunde VI 43 VII 93 X 44. 94 XII 57 XIII 42 u. a.

7) Strab. V 238 Nibby II² 143.

8) Vitruv II 7,1 Strab. V 238.

(Lago delle Colonnelle) von Schwefelquellen, der mittlere (Lago di San Giovanni) von einem Sauerbrunnen gespeist. Die Teiche sind in den letzten Jahrhunderten durch den Kalkansatz bedeutend eingeschrumpft; da Strabo von vielen Quellen spricht, haben wol im Altertum noch andere jetzt verschwundene bestanden. Sie wurden als *aquae Albulae* zusammengefafst [1]), ein 1549 erneuerter Canal von 2 Millien Länge führt das Wasser in den Anio und hält die Ebene trocken, er hiefs *Albula.* [2]) Die Bezeichnung rührt von der weifslichen Farbe des Schwefelwassers her. [3]) Die älteste Strafse mied die überschwemmte Ebene und umging sie im Norden. Nach der Anlage jenes Canals wurde der Weg verkürzt. Die Reisekarte rechnet bis zum Bade 16, das Reisebuch bis Tibur 20 Millien. [4]) Die kalten Schwefelquellen (25° C) wurden zum Baden und Trinken namentlich gegen Wundschäden verwandt; von ihrer Schätzung zeugen die Schriftsteller und die Ruinen. Neuerdings ist das Bad wieder in Betrieb genommen worden.

Bei seinem Austritt aus dem Gebirg in die Ebene beschreibt der Anio einen nach Süd gerichteten Bogen um den *mons Catillus* oder *Catellus* M. Catillo (348 m) [5]), darauf nach der entgegengesetzten Seite einen zweiten um den Ausläufer des M. Ripoli. Der Höhenunterschied auf einer Strecke von 2 km beträgt 186 m (I 314) und kann nur durch Absturz der Wassermassen überwunden werden. [6]) Der Hauptfall war im Altertum wie jetzt an der Ostseite Tiburs, überragt von der Arx deren Stelle zwei zierliche Tempel anzeigen:

domus Albuneae resonantis
et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.

Die Schönheit des Bildes ist geblieben, die einzelnen Umrisse haben sich verändert. Der Flufs setzt unablässig Sinter ab und arbeitet ebenso unermüdlich an der Zerstörung des eigenen Werks. Er unterhöhlt den weichen Felsen, bringt ihn zum Einsturz, ver-

1) Strab. V 238 Pausan. IV 35,10 Plin. XXXI 10 Galen X 536 XI 393 K. Suet. Aug. 82 Ner. 31 Stat. Silv. I 3,75 Tab. Peut. CIL. XIV p. 435.

2) Vitruv VIII 3,2 Martial I 12,2.

3) Serv. V. Aen. VII 83 vgl. die I 312 A. 2 angeführten Stellen.

4) It. Ant. 309, Artemidor bei Steph. Byz. 147 Stadien? Prokop b. Goth. II 4 140 Stadien = 20 Millien.

5) Serv. V. Aen. VII 672.

6) Horaz Od. I 7,12 Strab. V 238 Dion. H. V 37 Properz IV 15,4 Stat. Silv. I 3,73 5,25; nach älterer Bezeichnung *tullii Tiburtes* Fest. 352 M. Plin. XVII 120.

stopft sein Bette und dringt verheerend in die Stadt. Die Ueberschwemmung von 1826 die den Anlafs zum Durchstich des M. Catillo und der jetzigen Regelung des Abflusses gab, erinnert an das Unheil das der Anio unter Traian anrichtete.[1] Der Hauptfall ist, wie überall zu geschehen pflegt, seit dem Altertum rückwärts gewandert. Spuren eines alten Wehrs das dem Nagen des Wassers Einhalt thun sollte, sind weiter unterhalb noch kenntlich: der Flufs hat sein neckisches Spiel fortgetrieben, das Wehr und die beiden Brücken die zur Römerzeit von der Stadt auf das rechte Ufer hinüberführten, weggespült. Die Nachtheile der Lage wurden freilich durch die Vortheile übertroffen. Die Oertlichkeit an der Mündung einer ausgedehnten Thalschaft lud zur städtischen Ansiedlung ein und gewährte Sicherheit gegen feindlichen Angriff. *Tibur* Tivoli ist an drei Seiten durch den tief gebetteten Strom, an der vierten nach der Ebene durch den steilen Abhang des Stadthügels geschützt.[2] Der Umfang der Mauer wird von Nibby auf $2^1/_2$ km, die Zahl der Thore auf 5 bestimmt.[3] Für das hohe Alter der Gründung spricht der Umstand dafs das Rom zugewandte Thor (Porta del Colle) *porta Esquilina* hiefs und damit an eine Zeit erinnerte wo *Esquiliae* als Stadtname diente, vermutlich auch ein besonderes Gemeinwesen darstellte (S. 495), jedenfalls aber noch nicht in einem Gesamtnamen Rom einbegriffen war.[4] Uebereinstimmend läfst die Geschichtschreibung Tibur mehrere Jahrhunderte vor Rom erbaut sein. Nach dem jüngsten Ansatz ward es von Alba longa gestiftet.[5] Ein Gelehrter fand in der Bezeichnung eines Stadttheils das Andenken der Sikeler fortleben, die einst vor den Aboriginern hatten weichen müssen.[6] Gemeiniglich jedoch leitete man seit Cato das Geschlecht der Gründer aus Griechenland her und gab heimische Götter als Söhne oder Enkel des Königs Amphiaraos aus.[7] Dem Tiburnus

---

1) Beschrieben von Plin. Ep. VIII 17.

2) Volksname *Tiburs*, jünger *Tiburtinus*. Den Griechen macht die Stadt viel Not: *Τίβυρ Τίβυρον Τιβυρτόν Τίβυρις Τίβυρα Τίβουρα* kommen vor CIL. XIV p. 365.

3) Nibby III² 162—229.

4) CIL. XIV 3679a; Frontin aq. 6 erwähnt aufserdem eine *porta Barana* (*Variana*?) vor der die Leitung *Anio vetus* entspringt.

5) Diodor VII 3a.

6) Dion. H. I 16 Solin. 2,8.

7) Solin 2,8 Verg. Aen. VII 670 dazu Serv. Hor. Od. I 18,2 II 6,5 Ovid Amor. III 6,46 Fast. IV 72 Plin. XVI 237 Artemidor bei Steph. Byz.

oder Tiburtus nach dem die Stadt benannt sein sollte, war ein Hain geweiht[1]); der zweite Bruder Catillus kehrt als der Tibur im Osten überragende Berg wieder; auch der dritte Coras wird der nächsten Umgebung entlehnt sein. Bei Vergil heifst Tibur *superbum*[2]): das Beiwort entspricht der Ausdehnung seines Gebiets und dem Selbstbewufstsein seiner geschichtlichen Haltung. Es nahm an dem engeren wie an dem weiteren Latinerbund Theil (S. 558). Die Ueberlieferung seiner Kämpfe mit Volskern und anderen Völkern ist verschollen.[3]) Gegen Rom machte es mit den Galliern 361 v. Chr., mit den Latinern 338 gemeinsame Sache: nach den Fasten wurden 360. 354. 338 Triumphe über die Tiburter gefeiert.[4]) Alle Schläge und Landverluste hatten ihren Unabhängigkeitssinn nicht erstickt, der wie eine merkwürdige Urkunde lehrt, durch die Nachbarschaft der kräftigen Bergstämme genährt, noch im 2. Jahrhundert fortglomm.[5]) Indessen gewann die von der Weltstadt ausgehende Anziehung das Uebergewicht. Ausgleichend wirkte das Exilrecht von dem die Verbannten der Nähe wegen ausgiebigen Gebrauch gemacht zu haben scheinen[6]), Römer erwerben in Tibur Grundbesitz[7]), einzelne Geschlechter von dort finden Aufnahme unter den römischen Adel.[8]) Der Ausgleich kam 90 v. Chr. durch Verleihung des Bürgerrechts in der Tribus Camilia zum Abschlufs.[9]) — In der nachfolgenden Friedenszeit entwickelte sich Tibur als Villenstadt und Nebenbuhlerin von Tusculum.[10]) Der höheren Erhebung gemäfs ist der Wasserreichtum gröfser, die Luft kühler, die Landschaft gewaltiger.[11]) Doch gebricht es nicht an stilleren Reizen. Die hohen Cypressen dergleichen den Besucher der Villa d'Este fesseln, haben auch das Auge der Alten entzückt.[12]) Das graue

1) Horaz Od. I 7,13 Sueton rel. p. 47 Reiff. Plin. XVI 237 Steph. Byz.

2) Verg. Aen. VII 630 dazu Serv. Symmach. Ep. VII 15.

3) Serv. V. Aen. VIII 285 Fest. 321 M.

4) Liv. VII 9. 11. 12. 18. 19 VIII 12—14.

5) CIL. XIV 3584.

6) Pol. VI 14,8 Liv. III 58 IX 30 XLIII 2 Ovid ex Ponto I 3,82 Fast. VI 665.

7) Cic. de Or. II 224. 263. 276 pro Cluent. 141 Phil. V 19.

8) Cic. pro Balb. 53.

9) Appian b. civ. I 65 Dessau a. O. p. 366.

10) Seneca de Benef. IV 12,3.

11) *Tibur udum* Hor. Od. III 29,6 IV 2,30 Ov. Fast. IV 71 *frigidum* Symm. Ep. VII 31 *glaciale* Stat. Silv. I 3,1 vgl. Martial VII 13 Prop. V 7,82 Sil. It. XII 229.

12) Symmach. Ep. VII 31.

Olivenkleid aber das jetzt die Hügel umhüllt, hat ein buntes Laubdach verdrängt. Wein- und Obstgärten bedeckten ehemals die Flur, die Feige hatte besonderen Ruf, *pomosa arva* lautet ein ständiges Beiwort.[1]) Aus dem wechselvollen Grün leuchteten die weifsen Landhäuser hervor die nicht an Zahl, dafür an Pracht die tusculanischen überboten. Der Wettstreit zwischen Republik und Monarchie hat sich hier gewisser Mafsen wiederholt. Caesar und seine Nachfolger Antonius Augustus Germanicus brachten Tibur in die Mode.[2]) Schliefslich hat Hadrian auf dem linken Flufsufer in der Ebene während seiner letzten Lebensjahre jene Villa geschaffen, deren Trümmer eine Fläche von 70 ha einnehmen (I 459) und die reichste Ausbeute an Kunstwerken lieferten: er liefs damit die Schlösser der Vorgänger ebenso weit hinter sich wie mit seinem Mausoleum deren Pyramiden. Unweit der Villa hat die Königin Zenobia gehaust.[3]) Seinen Weltruf jedoch verdankt Tivoli keinem Kaiser oder König, sondern den Dichtern die von Catull bis Statius die Schönheit der Gegend gepriesen haben, in erster Linie dem Horaz.[4]) Im Hinblick auf Tusculum darf man wol sagen, dafs das Lied weiter reicht als die Rede, dafs der Sänger der mächtigste Mann auf Erden ist. — Ungleich kräftiger als am Albaner Gebirg erhält sich das städtische Leben in Tibur. Neben den Erzeugnissen des Bodens gelangen auch Töpferwaaren auf den Markt.[5]) Die Verwaltung mit Senat Quattuorvirn Quaestoren mehreren Beamten für Wasserbau ist reich gegliedert.[6]) Noch reicher die Priesterschaft mit Pontifices Augurn Saliern einem Flamen Dialis und Vestalen. An der Spitze der Götterschar steht Hercules mit dem Beinamen Victor, nach dem Tibur häufig die Herculesstadt heifst.[7]) Seinem Dienst war das Collegium der Salier geweiht: es gab ein

---

1) Colum. X 138 Plin. XIV 38 XV 70 Hor. Od. I 7,14 18,2 IV 3,10 Sat. II 4,70 Prop. V 7,81 Athen. I 26e Galen XIV 15K. Sil. It. IV 225 Martial IX 60.

2) Cic. in Salust. 19 Phil. V 19 VI 10 XIII 19 ad Att. XVI 3,1 Suet. Aug. 72. 82 Cal. 8 Claud. 34.

3) Vita Hadr. 23. 26 tyr. trig. 30,27. Winnefeld, Die Villa des Hadrian bei Tivoli, Ergänzungsheft III der Jahrb. d. arch. Inst., Berlin 1895.

4) Catull 44 Prop. IV 15 V 7,81 Stat. Silv. I 3 Suet. rel. p. 47 Reiff.

5) Seneca Ep. 119,3.

6) Dessau a. O. p. 367, ebd. ein Verzeichnifs der Zünfte, vgl. Dig. XXXII 1, 35, 3.

7) Suet. Cal. 8 Prop. III 30,5 Martial I 12,1 IV 62 VII 13 Sil. It. IV 224 Stat. Silv. III 1,183 Symm. Ep. VII 19.

eigenes Buch darüber.[1]) Ein Orakel schlofs sich an.[2]) Der Tempel gehörte zu den gröfsten und reichsten in Latium, enthielt eine gut ausgestattete Bibliothek, bot für Gerichtsverhandlungen Raum.[3]) Zu beiderseitigem Nutzen wurde die Verehrung des Kaisers mit derjenigen des Hercules verschmolzen.[4]) Die Lage des ausgedehnten Heiligtums ist bestritten: man sucht es in der sog. Villa des Maecenas vor dem Thor oder bei dem Dom. Eher dürfte an das Burgviertel im Nordosten zu denken sein (S. 610); denn hier hauste Albunea die tiburtinische Sibylla, die füglich nicht von der Orakelstätte getrennt werden darf.[5]) Mancherlei Ueberreste von Thermen Villen Brücken sind erhalten. Auf dem Ponte dell'Acquoria überschreitet die alte von den Schwefelseen kommende, auf dem Ponte Lucano wo das Grabmal der Plautier liegt, die jüngere Via Tiburtina den Anio. Beide münden durch die Porta del Colle oder Romana in die Stadt: noch um 350 n. Chr. ist auf Staatskosten der Zugang bequemer gemacht worden.[6]) In den Gothenkriegen hat Tibur seine Festigkeit bewiesen, in die Kämpfe des Mittelalters machtvoll eingegriffen.[7])

Das Gebiet Tiburs hatte einen bedeutenden Umfang, befafste den gröfseren Theil des Aniothals von Ponte Mammolo bis Subiaco d. h. in weitester Ausdehnung eine Strecke von 40 Millien. Im Einzelnen lassen sich die Grenzen nicht genau feststellen, haben auch nachweisbar geschwankt. Etwa 5 km in der Luftlinie von der Stadt nach Süden lag *Aefula*, dem Anschein nach eine der verschollenen albanischen Gemeinden (S. 556, 2). Die Burg wurde 211 v. Chr. zur Beobachtung der Via Latina besetzt und fiel bei einem Ausblick vom Esquilin in das Gesichtsfeld zwischen Tibur und Tusculum.[8]) Ein Bauunternehmer stellte 88 n. Chr. die Leitung der Aqua Claudia unter dem *mons Aeflanus* her und erneuerte zum Dank für die Hülfe der Bona Dea ihren verfallenen Tempel.[9]) Die hervor-

1) Macrob. Sat. III 12,7 Serv. V. Aen. VIII 285.

2) Tibull II 5,69 (?) Stat. Silv. I 3,79.

3) Appian b. civ. V 24 Strab. V 238 Suet. Aug. 72 Juvenal 14,90 Gell. N. A. XIX 5 (IX 14,3).

4) Dessau a. O. p. 367. 68.

5) Lactanz Inst. I 6 Hor. Od. I 7,12 Verg. Aen. VII 83 vgl. Juvenal 14,87.

6) CIL. XIV 3582. 83.

7) Prokop b. Goth. II 4 III 11. 24.

8) Liv. XXVI 9 XXXII 29 Hor. Od. III 29,6.

9) CIL. XIV 3530.

gehobenen Merkmale treffen sämtlich auf den M. S. Angelo in Arcese, einen Ausläufer des M. Ripoli, zu. Die Höhe (598 m) ist weithin sichtbar [1]), bewahrt noch Reste von Befestigungen und dem Unterbau eines Tempels; der Stollen der Aqua Claudia von dem die Bauinschrift spricht, mifst 4950 m.[2]) Die Gemeinde hatte ihre Selbständigkeit längst eingebüfst und war zu Tibur gezogen worden.[3]) — Die Annalen erwähnen dafs eine Reihe fester Plätze diesem angehörte, machen darunter *Empulum* und *Sassula* ausdrücklich namhaft: jenes ward 355, dieses 354 v. Chr. von den Römern eingenommen.[4]) Ihre Lage ist unbekannt. Empulum wird 5 Millien von Tivoli im Thal von Ampiglione unterhalb Castel Madama gesucht [5]); Sassula 2 Millien weiter nach Ciciliano zu.[6]) Dafs die bezeichnete Gegend tiburtinisch war, scheint gewifs.[7]) Dagegen finden sich bei Ciciliano 8 Millien von Tivoli Mauern polygonaler Bauart die einem selbständigen Gemeinwesen zuzuschreiben sind. Die Inschriften lehren uns die Verfassung, leider nicht den Namen kennen.[8])

Von Tibur ab läuft die Via Valeria auf dem rechten Ufer des Anio und erreicht nach 8 Millien *Varia*, wie der heutige Name Vicovaro andeutet, einen Vicus der Tiburter.[9]) Er war befestigt und bestand aus einem oberen und unteren Dorf, zwischen denen die Strafse hindurch führte.[10]) Nach Varia pflegten die Hausväter der fünf Feuerstellen die zum Gut des Horaz gehörten, zu Markt und zur Versammlung der Bauerschaft zu gehen.[11]) Das Gut war von den Grenzen der tiburtinischen Feldmark umschlossen [12]), wird aber vom Dichter sabinisch genannt.[13]) Man ersieht daraus dafs Augustus

1) Nibby I² 26.
2) Lanciani, Röm. Mitth. 1891 p. 153. Ders. Frontin p. 352.
3) Dessau p. 364.
4) Liv. VII 18. 19.
5) Nibby II² 5.
6) Nibby III² 62.
7) CIL. XIV p. 362.
8) Nibby III² 97 CIL. XIV p. 360 Trebula Suffenas vermutet Dessau: mit Unrecht s. S. 475.
9) Strab. V 238 verschrieben *Οὐαλερία* für *Οὐαρία* Tab. Peut. Cluver 783 CIL. XIV p. 357.
10) Nibby III² 478.
11) Hor. Ep. I 14,3.
12) Sueton. rel. 47 Reiff.
13) Hor. Od. I 20,1 22,9 II 18,14 III 1,47 4,22 Sat. II 7,118.

volkstümlichen Anschauungen folgte, als er Tibur den Sabinern und der vierten Region zutheilte.[1] 2 Millien hinter Varia mündet ein kühler Bach *Digentia* Licenza, der nur 15 km lang dennoch gelegentlich die anstofsenden Wiesen versandet[2]):

addit opus pigro rivus, si decidit imber,
multa mole docendus aprico parcere prato.

Das Thal streicht von Süd nach Nord, wird von 6—700 m hohen Bergen im Osten eingefafst, während nach Westen die Fortsetzungen des M. Gennaro 1000 m übersteigen.[3]) Am Eingang nimmt Cantalupo oder Bardella die östliche Höhe (487 m) ein, das Dorf hat neuerdings den alten Namen *Mandela* wieder angenommen. Da der *rugosus frigore pagus* sein Wasser aus dem Bach holte, wird man versucht ihn mehr in die Tiefe zu rücken: die Lage in dieser Umgebung ist inschriftlich gesichert.[4]) Nach 3 km schnüren die Berge das Thal ein und trennen es in eine untere und obere Hälfte. Jenseit der Enge an der Westseite thront das Dörfchen Rocca Giovine auf steilem Felsen. Eine hier befindliche Inschrift meldet dafs Kaiser Vespasian den verfallenen Tempel der Victoria hergestellt habe.[5]) Da die sabinische Göttin Vacuna von Varro als Victoria erklärt wird, hat Holste mit hoher Wahrscheinlichkeit die Inschrift auf das *fanum putre Vacunae* hinter dem Horaz die Epistel an Aristius abfafste, bezogen.[6]) In der That ist der Kreis innerhalb dessen das vom Dichter verherrlichte Sabinum gesucht werden darf, ziemlich eng umschrieben: es lag im oberen Thal der Digentia an der Westseite. P. Rosa bestimmt den Ort genauer 1 km Nordwest von Rocca Giovine bei der Madonna delle Case, Andere anderswo.[7]) Mehrere Quellen erheben Anspruch auf den Namen *Bandusia.*[8]) Welche Berglehne unter *Ustica* zu verstehen sei, ist schwer zu sagen.[9]) Ob *Lucretilis* einen einzelnen Berg oder eine ganze Gruppe bedeute, ist ungewifs: wir haben uns für letzteres entschieden und die her-

---

1) Plin. III 107.
2) Hor. Ep. I 14,29 16,12 18,104 Nibby III² 719.
3) Hor. Ep. I 16,5.
4) Hor. Ep. I 18,105 CIL. XIV 3482.
5) CIL. XIV 3485.
6) Hor. Ep. I 10,49 mit Schol. Holste zu It. ant. 676,43 Preller Myth. I³ 408.
7) Bull. dell' Inst. 1857 p. 30. 105. 151.
8) Hor. Od. III 13 vgl. Kap. XIII 5.
9) Hor. Od. I 17,11 mit Schol.

kömmliche Uebertragung des Namens auf die im M. Gennaro gipfelnde Gruppe beibehalten, weil solcher Sprachgebrauch bei den Römern sehr verbreitet ist.[1]) Auf die Einzelheiten kommt nicht allzu viel an: der Gesamteindruck den das schöne Bergthal erweckt, stimmt mit den Schilderungen bei Horaz völlig überein.

Die Station *ad Lamnas* liegt 33 Millien von Rom, 13 von Tibur bei der heutigen Osteria della Ferrata[2]): hier verläfst die alte Via Valeria den Anio um landeinwärts nach 9 Millien Carsioli zu erreichen (S. 460). Die bisherige Richtung wird fortgesetzt durch die von Kaiser Nero gebaute *via Sublacensis.*[3]) Nach 3 Millien wo links der Rio freddo herab kommt, erweitert sich das Thal: hier geht die neue fahrbare Strafse nach Carsioli ab, an der die Quellen der Aqua Marcia bei der Kirche S. Maria di Arsoli entspringen.[4]) Am 38. Meilenstein der Sublacensis wird die Aqua Claudia gefafst.[5]) Das den oberen Anio und Turano trennende Gebirge steigt im M. Autore bis zu 1853 m und engt das Thal ein. Am 42. Meilenstein wird die *Anio novus* benannte Leitung dem Flufs entnommen[6]); am 45. an der Stelle des heutigen Subiaco (408 m) lag die kaiserliche Villa die den Bau der Strafse veranlafst hatte. Beide Oertlichkeiten fielen innerhalb des *Simbruinus ager* der nach einem verschollenen Gau so geheifsen haben wird.[7]) In der Kaiserzeit war er der Gemarkung von Tibur einverleibt, gehörte aber ehedem zu den Aequern.[8]) Genau lassen sich die Grenzen die dies Volk während seiner gröfsten Machtentfaltung im fünften Jahrhundert inne gehabt hat, nicht bestimmen. Aber man erkennt dafs es einen zusammenhängenden Strich vom Fucinus bis zum Albaner Gebirg behauptete (I 515). An Tibur scheint das obere Aniothal spät, vielleicht erst durch Augustus gekommen zu sein. Einen flüchtigen Glanz brachte Nero's Regierung in die Wildnifs. Wie das Goldene Haus und der Umbau Roms gegen die herrschende Anschauung verstiefs, wird es auch die Zeitgenossen höchlichst befremdet haben

---

1) Hor. Od. I 17,1 Fest. 119 M.
2) Tab. Peut. Nibby II² 36.
3) Frontin de aq. 7. 14. 15. 93 Tab. Peut. verwirrt.
4) Frontin 7.
5) Frontin 14.
6) Frontin 15.
7) Tac. Ann. XI 13 XIV 22 Frontin 15 Sil. It. VIII 369.
8) Tac. Ann. XIV 22 Sil. It. VIII 369.

als der Fürst bald nach seiner Thronbesteigung eine riesenhafte Villenanlage in diesem engen von steilen Felsen überragten Winkel schuf. *Sublaqueum* hiefs sie, weil der Flufs oberhalb durch Stauwerke in drei auf einander folgende Becken umgewandelt worden war.[1]) Die Augenweide die diese Wasserkunst bot, ist im Altertum berühmt gewesen; doch wird die Villa seit Nero's Sturz nicht wieder als Residenz erwähnt. Die Ufer der Seen waren zur Wildnifs zurück gekehrt, als S. Benedict aus Nursia (S. 468) 494 hierhin vor der Welt flüchtete. Der Anio hat die Steindämme nach einander, den letzten 1305 fortgespült. Die unscheinbaren Reste der kaiserlichen Bauten bleiben unbeachtet, das Andenken des Stifters, des Ordens und seiner Grofsthaten hat die Stätte geweiht.[2])

Von Tivoli bis Subiaco hat der Anio 117 m Fall, von da ab nimmt die Neigung zu. 12 Millien von Subiaco 8 Millien unterhalb der Quellen liegt *Treba Augusta* in der ersten Region.[3]) Es war Bischofsitz der erst 1015 nach Anagni übertragen ward. Uns veranschaulicht der Ort wie die Adulation in der Einsamkeit des Gebirges sich nicht minder einnistet als im Gewühl des Flachlands. Nach Ausweis der Inschriften haben die Trebaner ihre Beziehungen zum Kaiserhaus eifrig gepflegt, sogar ihre Stadträte *decuriones Commodiani* benannt. Ob sie ursprünglich Aequer waren, vielleicht durch Augustus Stadtrecht erhielten, läfst sich lediglich erraten. Die Ueberreste im heutigen Trevi sind unbedeutend. — 5 Millien südlich von Subiaco liegt die Bergstadt *Afilae* (684 m) die gleichfalls der ersten Region zugewiesen und vermutlich ehedem aequisch war.[4]) Sie hatte eigene Verwaltung. Dafs das Dorf Affile mit dem Namen zugleich den Platz bewahrt hat, lehren die Fundstücke.[5]) Ferner sind in Civitella[6]) oder wie es neuerdings umgetauft ward, Bellegra (815 m), sowie in Olevano (571 m)[7]) Reste der Befestigung erhalten, die aus unbehauenen Steinen errichtet in jene Vorzeit hinauf weisen, wo Aequer Herniker Latiner hier mit einander rangen. Die Namen

1) Plin. III 109 Tac. Ann. XIV 22 Frontin 93 Tab. Peut. CIL. XIV p. 354.

2) Nibby III² 120.

3) Plin. III 64. 109 Frontin de aq. 93 Ptol. III 1,54 Tab. Peut. CIL. XIV p. 353.

4) Die Endung unsicher: Plin. III 63 verderbt, Feldm. 230 *Afile* CIL. XIV p. 351.

5) Nibby I² 37.

6) CIL. XIV 3437 Nibby I² 466.

7) CIL. XIV 3438 fg. Nibby II² 421.

der Burgen sind nicht überliefert; ebenso wenig läfst sich sagen wie weit die Herrschaft Praeneste's in den Bergen reichte.

Mit dem Verfall von Gabii (S. 603) wird die Bezeichnung *via Praenestina* für die ganze 23 Millien lange Strafse von Rom bis Praeneste üblich.[1] Mit der Annäherung an das Gebirge hinter Gabii steigt sie und überschreitet nach einander 5 nach Nordwest dem Anio zufliefsende Bäche. In diesem zwischen Algidus und Appennin einer- Tibur und Praeneste anderseits befindlichen Landstrich sind mehrere Ortschaften zu suchen, die ihre Unabhängigkeit an die beiden Städte eingebüfst hatten, in der Folge aber an Rom abgetreten werden mufsten. Unter ihnen hat *Scaptia* der 332 errichteten *tribus Scaptia* den Namen verliehen.[2] Die Gemeinde nahm an dem latinischen Bunde von 499 Theil, wird aber in der Geschichte nirgends erwähnt und gilt als verschollen.[3] Seit Cluver versetzt man sie nach Passerano Ost von Gabii, wo die Spuren auf einen alten Ort hinweisen: doch fehlt jeglicher Anhalt für die Benennung.[4] — Sicherer ist *Pedum* in Gallicano an der praenestinischen Strafse 19 Millien von Rom untergebracht worden.[5] Die Lage war durch zwei Wasserläufe gedeckt und entspricht den strategischen Bedingungen welche die Kriegsgeschichte an den Ort stellt. Zuerst Glied des albanischen (S. 556, 20), dann des latinischen Bundes wurde er 488 von Coriolan genommen der von hier auf Rom marschirte.[6] 358 lagerten die Gallier bei Pedum und erlitten eine Niederlage.[7] In dem letzten Freiheitskampf 339—38 dessen Last auf den Schultern der Tiburter und Praenestiner ruhte, war mit der Zerstörung der Stadt die Kraft Latiums gebrochen.[8] Die Gemeinde erhielt beschränktes Bürgerrecht, löst sich aber in der Folge auf, so dafs ihr Andenken nur in der landschaftlichen Bezeichnung *regio Pedana* fortlelbt.[9] — Dem nämlichen Kreise gehört die alba-

1) Strab. V 238 It. Ant. 302 Tab. Peut. CIL. XIV 169.

2) Liv. VIII 17 Fest. 343 M. Suet. Aug. 40.

3) Dion. H. V 61 Plin. III 68 Sil. It. VIII 395.

4) Cluver It. Ant. 966 wurde durch die Conjectur des Ursinus getäuscht, der an der angeführten Stelle bei Festus die Pedaner in Scaptia wohnen läfst; Nibby III² 67.

5) Cluver 965 Nibby II² 551 Dessau p. 288 A. 6.

6) Liv. II 39 Dion. H. V 61 VIII 19. 26 Plut. Cor. 28.

7) Liv. VII 12. 8) Liv. VIII 12. 13. 14.

9) Hor. Ep. I 4,2 mit Schol. Cic. ad Att. IX 18,3; von Geographen allein Steph. Byz. *Πέδα* ausonische Stadt.

nische (S. 556,6), später latinische (S. 559 A. 1) Gemeinde *Bola* an.[1]) Sie stiefs an die Grenzen von Labici und wurde Jahrzehnte lang von Aequern und Römern umstritten. Die Stadt fiel angeblich 488 in Coriolans Hände[2]), ward 411 den Aequern entrissen und von diesen 389 vergeblich belagert.[3]) Seitdem kommt sie nicht mehr vor und wird in den Kämpfen zu Grunde gegangen sein. Man suchte sie in Lugnano oder in Zagarolo: eher möchte an Cesareo *ad Statuas* eine Station der Labicana 3 Millien hinter Quintanae (S. 601) zu denken sein.[4])

Die Bodenschwelle welche diese Städte trug (I 238), trennt das Stromgebiet des Tiber von dem des Liris. Der Appennin der das vulkanische Land begrenzend eine nahezu südliche Richtung eingehalten hatte, biegt ostwärts um. Den Vorsprung an der Ecke nimmt *Praeneste* Palestrina ein.[5]) Für den römischen Beschauer ist das Beiwort hoch und die Deutung des Namens, als ob es vor den Bergen stehe, gerechtfertigt.[6]) Die Spitze mit der Arx jetzt Castel S. Pietro mifst 752 m, der Boden vor der Stadt 415 m: wenn daher Strabo die senkrechte Erhebung auf 2 Stadien angiebt, so trifft das zu.[7]) In 5 Terrassen klettert die Stadt den Abhang hinan und ist durch Schenkelmauern mit der Burg verbunden. Obwol der umschlossene Raum nur 32 ha (Beloch) betragen soll, erreichen die einfassenden Mauern ungefähr eine Länge von 3 Millien 4½ km. Nimmt man die Stützmauern der Terrassen innerhalb des Rings hinzu, so legte der Anblick in der That nahe die Stadt Πολυστέφανος die zinnenreiche zu benennen.[8]) Strabo vergleicht die beiden nach ihrer Lage und Geschichte verwandten Appenninstädte Tibur und Praeneste mit einander: jene sei fest, diese aber viel fester; die Burg werde durch einen Einschnitt von dem übrigen Gebirge abgesondert, der Boden sei von Gängen unterhöhlt die nicht nur der

1) Albanische Gründung Diod. VII 3a Verg. Aen. VI 775.

2) Dion. H. VIII 18 Plut. Cor. 28 Steph. Byz.

3) Diod. XIII 42 XIV 117 Liv. IV 49 fg. VI 2.

4) Tab. Peut. CIL. XIV 2825 fg. Nibby III² 115.

5) Neutrum, vereinzelt Verg. Aen. VIII 561 weiblich. Meistens ἡ Πραίνεστος, vereinzelt τὸ Πραινεστόν und τὸ Πραινέστε.

6) Cato b. Serv. V. Aen. VII 682 Fest. 224 M. Plaut. Capt. 882.

7) Strab. V 238, die Angabe beruht auf Schätzung, nicht auf Messung; denn sonst würde die Breite Ptol. III 1,54 anders bestimmt sein (vgl. I 32).

8) Strab. a. O.; Steph. Byz. überträgt durch Verwechslung das Beiwort auf Tibur; Plin. III 64 Suidas Στεφάνη.

Wasserversorgung sondern auch für heimliche Ausfälle dienen. „Andere Städte schätzen eine starke Wehr als kostbares Gut, den Praenestinern gereichte sie zum Verderben wegen der Unruhen in Rom. Denn die Umstürzler flüchten hierhin und wenn sie zur Uebergabe genötigt worden sind, trägt die Stadt den Schaden der Belagerung und büſst obendrein ihr Land ein, weil die Schuld den Unschuldigen in die Schuhe geschoben wird." Zahlreiche Beispiele lassen sich für die Richtigkeit dieses Satzes beibringen. Schon 198 v. Chr. drohte Praeneste in die Hände der aufständischen Sklaven zu fallen.[1]) 82 wurde es von dem jüngeren Marius zum Hauptquartier erwählt und sah die ganze Bürgerschaft, 5000 an der Zahl, unter Sulla's Beilen enden.[2]) Am 1. November 63 versuchte Catilina einen Handstreich, den die Wachsamkeit des Consuls vereitelte.[3]) 41 entging es noch eben dem Ungewitter das sich über Perusia entlud.[4]) Gleiche Schicksale haben die Stadt in christlichen Zeiten verfolgt: um von geringeren Schlägen zu schweigen, wurde sie 1298 von Bonifaz VIII, 1437 von Eugen IV in Grund und Boden zerstört. — Die Festigkeit liefert den einen Schlüssel zum Verständniſs der Geschichte Praeneste's, als zweiter kommt die geographische Lage hinzu. Von seiner Höhe aus übersieht der Bürger die Küste von Astura bis Caere, hat die Häfen von Antium und Ostia in gleichem Abstand von 45 km vor sich, sieht zur Rechten die weite vulkanische Ebene bis zum Ciminischen Wald ausgebreitet, zur Linken die Gebirge der Volsker und Herniker mit dem geräumigen Thalgrund der den Wanderer nach Süden lockt. Der Ausblick lehrt daſs diese Bastion des Appennin dazu bestimmt war eine Handels- und Hauptstadt der Umlande zu werden, aber auch am Schnittpunct zweier Kreise befindlich von der Anziehungskraft Latiums und Roms minder betroffen wurde als Aricia Tusculum oder Tibur. — Die erhaltenen Mauern zeugen von der Zeit ihrer Entstehung, führen von Mörtel- Quader- gefugtem Polygonalbau schlieſslich zur sog. kyklopischen Schichtung unbehauener Steine und damit zu fernen Jahrhunderten hinauf. Die einheimische Legende schrieb die Gründung dem Caeculus einem Sohne Vulcans zu.[5])

1) Liv. XXXII 26.
2) Val. Max. IX 2,1 Lucan II 193 Plut. Sulla 32 Appian b. civ. I 94.
3) Cic. in Cat. I 8.
4) Appian b. civ. V 21 Dio XLVIII 10 Suet. Tib. 4.
5) Solin 2,9 Cato Or. II 22 Jord. Verg. Aen. VII 678 dazu Serv.

sitz ohne die Standhaftigkeit ihrer Vorgänger (S. 94).[1] Die veränderte Sinnesart erhält in der Vorliebe für Gladiatorenkämpfe die bis ins 6. Jahrhundert n. Chr. fortdauern, den treffendsten Ausdruck.[2] Augustus und andere Kaiser wandten ihre Gunst Praeneste zu.[3] Es wird seiner kühlen Luft halber als Sommeraufenthalt gewählt, ohne doch die Anziehung von Tibur oder Tusculum zu üben.[4] In römischer Zeit entfaltet sich das städische Leben am Fufs des Hügels aufserhalb der Thore; man nimmt an, dafs der Raum der alten Festung gröfstentheils dem Bereich des Fortunatempels einverleibt worden wäre.[5] Die Fortuna Primigenia gehörte zu den angesehensten Gottheiten Latiums[6]; ein halbes Jahrtausend lang wurde ihr Rat von Consuln und Caesaren eingeholt.[7] Das Heiligtum ein Rundbau thronte oberhalb der Stadt: dafs aber diese von Sulla[8] in eine gigantische Treppenanlage von 135 m senkrechter Höhe umgewandelt worden wäre, wird doch erst nach gründlicher Lokalforschung glaubhaft erscheinen können.[9] Was die Verfassung betrifft, so ist Praeneste seit Sulla Colonie und nur vorübergehend unter Tiberius Municipium gewesen.[10] An den wissenschaftlichen Bestrebungen der Kaiserzeit hat es Antheil gehabt durch Verrius Flaccus dessen Kalender zur Hälfte gerettet ist, sowie durch Aelian.[11] Es hat durch alle Wechselfälle hindurch seinen Bestand behauptet, mit geringer Aenderung auch seinen Namen: die Form Palestrina aus *civitas Praenestina* entstellt, begegnet schon 873.[12]

---

1) Cic. de leg. agr. II 78.

2) Cic. pro Planc. 63 ad Att. XII 2,2 CIL. XIV 3010 Bau eines Amphitheaters, eb. 3014 Bau einer Gladiatorenschule, Tac. Ann. XV 46 Cassiod. Var. VI 15.

3) Suet. Aug. 72. 82 Gell. N. A. XVI 13 vita M. Ant. 21.

4) *aestivae deliciae* Flor. I 5,7 *frigidum* Hor. Od. III 4,23 Ep. I 2,2 Prop. III 30,3 Stat. Silv. IV 4,15 Mart. IV 64,33 Juvenal 14,88 Plin. Ep. V 6,45 Symmach. Ep. I 5 III 50 VII 35 IX 83.

5) Nibby II² 475 fg.

6) Strab. V 238 Cic. de Divin. II 85 Liv. XXIII 19 XLV 44 CIL. XIV p. 295 Preller Myth. II³ 189.

7) Val. Max. I 3,2 Suet. Tib. 63 Domit. 15 vita Alex. Sev. 4.

8) Plin. XXXVI 189.

9) Bull. dell' Inst. 1881 p. 248.

10) Dessau a. O. p. 289.

11) Suet. rel. p. 113 Reiff. Suidas.

12) Prokop b. Goth. I 18. 19. 22 haben die Handschriften *πύλην Πενεστρίναν*.

KAPITEL XI.

Neu Latium.

Das appenninische Land das die beiden grofsen vom Tiber und Volturnus durchströmten Vulkangebiete scheidet, wird im vorliegenden Abschnitt beschrieben. Die Eigenart des italischen Stammgebirges in parallelen Ketten zu streichen ist in der Mitte der Halbinsel am Schärfsten ausgeprägt (I 239). Der bezeichnete Theil weist drei über einander gelagerte Längenthäler auf die zur Aufnahme besonderer staatlicher Bildungen bestimmt waren: das pomptinische Küstenthal, das Thal des Trerus und das Thal des oberen Liris. Die beiden ersten hängen räumlich mit der Tiberebene zusammen und haben seit ältesten Zeiten die geschichtliche Anziehung die der gröfste Flufs und die gröfste Ebene der Halbinsel ausübte, auf ihre Geschicke wirken lassen. Aber der Liris fliefst nach Süden in den Golf von Gaeta, am Vorgebirge von Tarracina endigt der 150 km lange Küstenstrich den die Tibermündung beherrscht, eine neue klimatische Zone hebt an (I 379). Daher leitet das Mündungsgebiet des Liris den Uebergang nach Campanien ein. Wenn also die ganze Landschaft vierfach gegliedert ist, haben auch vier Stämme sich in den Besitz getheilt: Latiner und Aurunker an der Küste, Herniker und Volsker im Gebirg. Von diesen entfalten die an letzter Stelle genannten in den Anfängen der römischen Republik die gröfste Macht und entreifsen den andern Stämmen ansehnliche Gebietstrecken. Auch Rom hat die Eroberungen die es seinen Königen verdankte, eingebüfst und ist erst durch die im Norden auf Kosten Etruriens errungene Erweiterung der Herrschaft hinreichend erstarkt um den im Süden verlorenen Besitz zurück fordern zu können. Der Anschlufs Capua's folgte und das Bündnifs mit Samnium, die volskische Nation wurde im Lauf des 4. Jahrhunderts vernichtet (I 519). Ihr Land wird

fortan von römischen Bürgern und latinischen Bundesgenossen bewohnt und unter dem Namen Latium einbegriffen, weil Latein die allein gültige Amtsprache ist (S. 553).[1]

§ 1. Die Volsker Mark.

Was jenseit der Albaner Berge liegt, ist den Blicken des Römers entzogen; von den albanischen Höhen aus umspannt das Auge Meer und Küste bis zu den Vorgebirgen von Circei und Tarracina. Die ganze früher (I 324) beschriebene Ebene ist vom Tiber ab nirgends von einer Naturgrenze durchschnitten, die Wahrscheinlichkeit spricht dafür dafs sie ursprünglich von ein und demselben Stamm bewohnt war. Die Ueberlieferung sieht die Sache ebenso an. Nach Cato war die Ebene in den Händen der Aboriginer die nach der Ankunft des Aeneas Latiner getauft wurden.[2] Die Städte Cora Pometia Satricum gelten als Colonien Alba's.[3] In Wirklichkeit gehören Cora und Pometia zu den Stiftern des engeren Bundes (S. 558), nehmen Cora Circei Corioli Norba Satricum Setia Velitrae an dem Latinerbund von 499 Theil.[4] Nach römischer Anschauung reicht das alte Latium bis Circei (S. 553), nach urkundlichem Zeugnifs das römische Machtgebiet im J. 509 bis Tarracina. Livius läfst den letzten Tarquinier den Krieg gegen die Volsker eröffnen der sich durch mehr als zwei Jahrhunderte fortspinnen sollte.[5] Mit dem Sturz des Königtums geben die Dämme nach die bis dahin die Bergstämme zurück gehalten hatten, ihre Scharen überschwemmen das flache Land, die Sage von Coriolan die den Feind 488 an der Grenze des alten Weichbildes 5 Millien von Rom lagern läfst, bezeichnet den höchsten Stand der Flut. Die Ebene südwärts vom Albaner Gebirg ist verloren; es gilt sie zurück zu erobern, mindestens den latinischen Namen vor weiteren Verlusten zu bewahren. Die Erzählung der langen Fehde gereicht dem Leser zum Verdrufs: er wundert sich mit Livius über die unerschöpfliche Wehrkraft von

1) Quellen: Strabo V 231—34. 37. 38 Plinius III 57—59. 63. 64 Ptolemaeos III 1, 5. 6. 54 CIL. X I p. 498—675 (Mommsen) Eph. ep. VIII p. 146—63 (Ihm) Kaibel inscr. Gr. p. 236—38. Von der italienischen Generalstabskarte kommen in Betracht Bl. 150—52. 158—60. 170. 71.

2) Cato Or. I 4 (vgl. 5) Jordan *agrum quem Volsci habuerunt campestris plerus Aboriginum fuit.*

3) Diodor VII 3a.

4) Dion. H. V 61.

5) Liv. I 53, König Ancus Dion. H. III 41 IV 49. 52.

Gegenden, die nachmals dem kaiserlichen Heer spärliche Rekruten lieferten und allein durch Sklavenhorden vor der Verödung geschützt wurden.[1]) Das Rätsel findet seine Lösung, wenn wir diese Kämpfe von den Uebertreibungen ruhmrediger Annalisten loslösen und auf den bescheidenen Boden herabsetzen, den der Grenzstreit von Nachbarn in der Regel nicht überschreitet. Gröfseren Umfang nimmt er erst an wo es sich um das Schicksal einer Stadt handelt: der heutigen Skepsis gegenüber wird die Ueberlieferung vollkommen im Rechte sein, wenn sie diese Machtstützen mehrfach aus der einen in die andere Hand übergehen läfst.

Dies gilt auch von der Hauptstadt der Volsker *Antium*.[2]) Sie ist mit dem Hafen von Ardea (13 Millien S. 579) und Ostia (30 Millien[3]) durch die Via Severiana, mit Rom (36 Millien) durch eine bei Bovillae von der Appia abzweigende Strafse verbunden (S. 587). Die Küste die vom alten Ostia in schnurgerader Linie nach Südost streicht, biegt hier nach Ost um und beschreibt einen flachen Bogen der durch die Vorgebirge von Antium und Astura begrenzt wird: der Abstand beider, die Sehne des Bogens mifst 12 km. Die offene Bai ist zwar allen Tücken des Südwinds preisgegeben, aber in den Zeiten der Anfänge als man die Schiffe am Ende der Fahrt auf den Strand schleppte, boten diese Vorsprünge brauchbare Rheden und wurden Sitze einer seemännischen Bevölkerung. Das antiatische Vorgebirge (14 m) das jetzt von den Trümmern eines ausgedehnten, vermutlich kaiserlichen Palastes bedeckt wird, trug den alten Hafenort. Bei Gelegenheit seiner Zerstörung durch den Consul des J. 469 erfahren wir dafs er *Caeno* hiefs.[4]) Die Bewohner lagen dem Seeraub eifrig ob, suchten noch unter römischer Herrschaft die griechischen Gewässer heim, so dafs sowol Alexander der Grofse als Demetrios der Städteeroberer in Rom Beschwerde erhoben.[5]) In geringer Entfernung vom Strand nördlich vom heutigen Anzio erstreckte sich auf dem 38 m hohen aus Sandstein bestehenden

1) Liv. VI 12 vgl. S. 102.

2) Ethnikon *Antias* Adj. *Antianus Antiatinus Antiensis*. Dafs der Name ursprünglich *Ἄνθεια* oder *Ἄνθιον* gelautet habe, behaupten Spätere bei Steph. Byz. (Philostr. Ap. Tyan. VIII 20 Prokop b. Goth. I 26) um ihn von *ἄνθος* ableiten zu können.

3) Strabo V 232 rechnet 260 Stadien, also je nach der Reduction entweder weniger oder unbedeutend mehr.

4) Liv. II 63 Dion. H. IX 56.

5) Dion. H. VII 37 IX 56 Strab. V 232.

Uferrand die eigentliche Stadt lang hin. Nibby der den geringen Resten der alten Mauer nachgespürt hat, schätzt den Umfang auf 3 Millien, also ebenso grofs wie in Ardea (S. 38).[1] Der beachtenswerten Ueberlieferung welche die Gründung von Rom Ardea und Antium den Söhnen des Odysseus und der Kirke zuschreibt, wurde früher (S. 577) gedacht. An dem latinischen Ursprung kann nicht gezweifelt werden. Wenn Antium in den Annalen stets volskisch genannt wird, so hat eben hier ein ähnlicher Hergang statt gefunden wie in den Griechenstädten des Südens, die samnitische Scharen in ihren Gemeindeverband aufnehmen mufsten. Dem römischen König unterthänig, ist es um 500 v. Chr. an die Volsker gekommen.[2] Seitdem heifst Antium die reichste angesehenste wichtigste Stadt des Volkes[3], haben die *Antiates Volsci* ihre Schwerter oft mit den Römern gekreuzt.[4] Das Verhältnifs zum Hinterlande, der Wettbewerb den Ostia und Antium als Ausfuhrhäfen einander machten, hat den Gang der Verwicklungen beeinflufst. Die Nebenbuhlerin kam vorübergehend 467. 377 in römische Gewalt, dauernd 338 nach dem Aufstand der Latiner deren Niederlagen sie getheilt hatte.[5] Die Kriegsschiffe, 6 an der Zahl, wurden ausgeliefert, ihre Schnäbel prangten an der Rednerbühne zu Rom. Antium erhielt eine Bürgercolonie, 317 eine entsprechende Verfassung und die gleiche Befreiung vom Kriegsdienst wie Ostia (S. 567).[6] Freilich sank der Verkehr ebenso herunter wie er dort stieg, die Rhede versandete immer mehr (I 325), am Ausgang der Republik ist die Wandlung eingetreten die sich in der Gegenwart wiederholt.[7] Als bevorzugte Sommerfrische am Meer läfst jedoch das alte Antium die Schöpfung unseres Jahrhunderts himmelweit hinter sich. Von Torre Caldara im Norden bis Nettuno eine Strecke von 5 Millien ziehen sich am Strande in ununterbrochener Folge die Unterbauten

1) Nibby I² 181. Not. d. Scavi 1884 p. 240.

2) Pol. III 22,11 Dion. H. IV 49, es fehlt im Latinerbund 499.

3) Liv. II 63 III 1 VI 9 Dion. H. VI 3 VIII 1 IX 56 Plut. Cor. 22,1.

4) Liv. II 33 VIII 13 Triumphalfasten u. c. 408.

5) Liv. II 65 III 1. 4 VI 33 VIII 12—14 Dion. H. IX 58 X 21 Pol. III 24,16 Plin. XXXIV 20 Flor. I 5, 10.

6) Liv. VIII 14 IX 20 XXVII 38 XXXVI 3 Plin. III 57 Feldm. 229 CIL. X 1 p. 660. — Prodigien Liv. XXII 1 XXVIII 11 XXX 2 Plut. Fab. 2 Dio fr. 57,60. — Später war Antium der Tribus Quirina zugetheilt.

7) Strab. V 232 Cic. ad Att. II 1,1 6,2 IV 8a,1 IX 9,4 XII 19,1 XV 12,1 Liv. XLIII 4.



von Villen hin, vornehmlich Stützmauern bestimmt den weichen Sandstein gegen die Brandung zu schützen. Derart ist Antium von der Verödung der das nachbarliche Ardea anheim fiel (S. 578), im Altertum verschont geblieben, hat trotz der im Bürgerkrieg erlittenen Verluste [1]) einen gewissen Wolstand gerettet. Seine Tempelschätze konnten sich mit denen von Lanuvium Nemi und Tibur messen.[2]) Fortuna war die Hauptgöttin, in doppelter Gestalt als Kriegs- und Friedensgöttin verehrt, daher auch von Schwestern Fortunae gesprochen wird: sie gaben Orakel.[3]) Die Schriftsteller erwähnen ferner Aesculap [4]); von einem Tempel des Neptun leitet man den Namen Nettuno her. Der neben diesem Ort mündende Bach Cacamele wird als der *Loracina* angesehen, aus dem Antium 170 v. Chr. auf Staatskosten mit Wasser versorgt wurde.[5]) Eine neue Blüte brachte die Monarchie: von Augustus ab wurde dies ein Lieblingsaufenthalt des Hofes, Caligula und Nero sind hier geboren [6]); die Inschriften bestätigen das Hervortreten des kaiserlichen Gesindes im städtischen Leben.[7]) Nero siedelt eine Colonie Veteranen in seiner Geburtstadt an und beschenkt sie mit einem künstlichen Hafen, dessen Molen einen Flächenraum von etwa 60 ha schirmend umgaben.[8]) Der Hafen wurde noch 537 gebraucht [9]), im Mittelalter aus Furcht vor den Saracenen verlassen und bei der Anlage des jetzigen Hafens unter Innocenz XII. zerstört.

Das Gebiet von Antium grenzte an der Küste an die Gebiete von Ardea und Circei, mag somit über 25 Millien oder mehr sich erstreckt haben. Ausdrücklich wird ihm *Astura* 7 Millien Südost von Antium zugesprochen.[10]) Dies ist eine kleine durch einen Damm mit dem Festland verbundene Insel welche die flache antiatische

1) Liv. LXXX Appian b. civ. I 69.

2) Appian b. civ. V 24.

3) Hor. Od. I 35 Tac. Ann. III 71 Suet. Cal. 57 Martial V 1,3 Macrob. Sat. I 23,13 Preller Myth. II³ 192 CIL. X 1 6555. 6638 C 2,28 Eph. ep. VIII 647.

4) Val. Max. I 8,2 Ovid Met. XV 718.

5) Liv. XLIII 4 vita Anton. P. 8 vgl. CIL. X 1,6656.

6) Strab. V 232 Plin. XXXII 4 Suet. Aug. 58 Tib. 38 Cal. 8. 49 Nero 6. 9. 25 Tac. Ann. XIV 3. 4 XV 23. 39 Dio LVIII 25 LXII 15 vita Anton. P. 8 Philostr. Ap. Tyan. VIII 20.

7) Plin. XXXV 52 CIL. X 1, 6638. 66 fg. 79. 6706.

8) Tac. Ann. XIV 27 Suet. Nero 9.

9) Prokop b. Goth. I 26.

10) Plin. III 57. 81 Tab. Peut.

Bai abschliefst (S. 627). Etwa 1 km weiter mündet der gleichnamige, auch wol *Stura* bezeichnete Flufs nach einem Lauf von 40 km, vom Südrand des albanischen Ringwalls kommend.[1]) Die dort ansässigen Gemeinden Aricia Lanuvium Velitrae die zu den Antiaten stiefsen, erlitten 338 an seinen Ufern eine entscheidende Niederlage.[2]) Zwischen Mündung und Insel befand sich ein erträglicher Ankerplatz und eine Ortschaft.[3]) Cicero hat hier ein Landhaus besessen[4]); ferner wird der Aufenthalt der ersten Kaiser bezeugt.[5]) Ein leerer Zwischenraum von 4 Millien trennt die antiatische Villenreihe von der asturischen deren Trümmer zwar hinter jener zurückstehen, aber ansehnlich genug sind.[6]) Von Astura bis zum Vorgebirge der Kirke folgt wieder ein flacher Bogen der auf der Via Severiana 22 Millien mifst.[7]) Hinter dem Dünengürtel ziehen sich langgestreckte Lagunen hin. Das Aussehen der Gegend hat seit dem Altertum Aenderungen erlitten. Ehedem mündete der von Norba kommende *Nymphaeus* Ninfa 9 Millien von Astura ins Meer[8]); jetzt wird er von dem Entwässerungscanal Sixtus' V abgefangen. An seinem linken Ufer lag die Station *Clostra* oder *Clostra Romana*.[9]) Der Name deutet auf eine alte Befestigung hin, die vielleicht in der Epoche der Volskerkriege zum Schutz Circei's oder Antiums angelegt war und die Grenzen beider Gemeinden angab.[10]) Denselben Ursprung verrät die Station *ad Turres albas* welche die Reisekarte 3 Millien weiter verzeichnet.[11]) Von hier bis zur Stadt Circei sind 12 Millien. — Für die Bestimmung der binnenländischen Grenzen Antiums fehlen feste Anhaltspuncte. Um 4 altlatinische Gemeinden hat sich der Streit zwischen Antiaten und Römern ge-

1) Die verkürzte Form Fest. 317 M. Strab. V 232; *Astura* Liv. Plin. Serv.
2) Liv. VIII 13.
3) Strab. V 232 Serv. V. Aen. VII 801 Steph. Byz.
4) Cic. ad Fam. VI 19,2 ad Att. XII 40,2 XIII 26,2 Plut. Cic. 47.
5) Sueton Aug. 97 Tib. 72 Plin. XXXII 4.
6) Nibby I² 266 fg.
7) Strab. V 232 rechnet von Antium bis zum Vorgebirge ziemlich zutreffend 290 Stadien = 29 Millien.
8) Plin. III 57 Holste zu Cluver 992.
9) Plin. III 57 Ptol. III 1,5 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2.
10) vgl. Liv. VI 9,4 IX 32,1 XXXI 48,7 XLV 11,4. Holste a. O. denkt an Molen zum Schutz der Flufsmündung gegen Versandung, Elter (S. 633 A. 10) an Schleusen: dagegen spricht das Beiwort *Romana*.
11) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2.

dreht. Unter diesen ist *Corioli* am Weitesten nach Rom zu vorgeschoben. Es gehörte zum albanischen (S. 556,8) und latinischen (S. 559,15) Bund, fiel aber bald nach dessen Stiftung an die Volsker, wurde 493 zurückerobert, 488 von Neuem verloren und ist in diesen Kämpfen zu Grunde gegangen.[1] Seine Feldflur stiefs an die Fluren von Ardea und Aricia: Nibby sucht die Stadt oberhalb Fontana di Papa auf dem Hügel M. Giove (247 m) westlich von Lanuvium.[2] In der nämlichen Gegend und im gleichen Zusammenhang werden erwähnt: *Pollusca* nach Nibby Osteria di Civita in der Mitte zwischen Corioli und Longula, wo die Strafsen nach Antium und Satricum sich trennen, 21 Millien von Rom 16 von Antium[3]; *Longula* albanische Gemeinde (S. 556,13), nach Nibby Buon Riposo westlich von der antiatinischen Strafse nach Ardea zu, 27 Millien von Rom 10 von Antium.[4] — Wichtiger als die genannten Ortschaften ist *Satricum*. Angeblich von Alba gegründet, nahm es 499 an dem Latinerbunde Theil (S. 560,25) und wurde 488 volskisch.[5] In der Folge ist es mehrfach von den Römern gewonnen und wieder verloren, zweimal durch Feuer zerstört worden.[6] Seit 346 erinnerte nur der Tempel der Mater Matuta an das ehemalige Dasein der Stadt.[7] Bei diesen Kämpfen hat es sich für die Römer darum gehandelt Antium zu umklammern und von seinen Verbindungen mit dem Binnenland abzuschneiden, für die Antiaten darum die natürliche Strafse die der Astura bietet, offen zu halten. Mit sicherem Blick hat Nibby Satricum bei Conca (27 m) wo die verschiedenen Quellbäche des Astura zusammen fliefsen, gesucht: die Lage erinnnert an Ardea. Er wies hier eine Burg von 7—800 m Umfang nach. Neuerdings ist in westnordwestlicher Richtung 1 Millie entfernt ein altertümlicher Tempel aufgedeckt worden den

---

1) Liv. II 33. 39 III 71 Dion. H. IV 45 [*cod.* *Κόριλλα* Steph. Byz.] V 61 VI 92 VIII 19 [*cod.* *Κοπιολανῶν*] 36 Plut. Cor. 8.

2) Nibby I² 512, beistimmend Westphal 37.

3) Liv. II 33. 39 Dion. H. VI 91 VIII 36 Nibby I² 402.

4) Liv. II 33. 39 Dion. H. VI 91 VIII 36. 85 Nibby I² 326.

5) Diod. VII 3a Dion. H. V 61 VIII 36 Liv. II 39.

6) Nach Diod. XIV 102 fiel es 393 von Rom ab; nach Liv. VI 7. 8. 22. 32. 33 wurde es 386 von Camillus erobert, alsbald colonisirt, aber 381 von den Volskern erstürmt, 377 von den Latinern verbrannt.

7) Fast. Cap. Liv. VII 27 VIII 1 XXVIII 11 Plin. III 68. Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt am Liris.

man der Mater Matuta zuschreibt. Die Ausdehnung der Stadt bleibt noch zu ermitteln.[1])

Eine ähnliche aber selbständigere Stellung nimmt *Velitrae* Velletri ein.[2]) Auf einem Seitenkegel (400 m) südlich vor dem albanischen Wall gelegen, ist es 20 Millien von Antium, 15 von Praeneste, 25 von Rom entfernt.[3]) Unter allen Städten in denen einst Volsker geherrscht haben, ist dies die einzige aus der ein Denkmal ihrer Sprache auf uns gelangt ist: die Inschrift entstammt dem 4. Jahrhundert und benennt die beiden obersten Magistrate *medix*, den Rat *couehriu* d. h. *curia*.[4]) Die Annalen nehmen für Velitrae keinen latinischen Ursprung in Anspruch, sondern lassen es zur Königszeit volskisch sein.[5]) Gegen die Richtigkeit dieser Angabe spricht der Umstand dafs die Gemeinde dem Latinerbund von 499 angehört (S. 560,20). Der Platz war überaus wichtig, weil er ein sei es gegen Süden sei es gegen Norden vorgeschobenes Bollwerk darstellt und die Einsenkung zwischen den Albaner und Volsker Bergen, also die Strafse von Antium nach dem inneren Appennin beherrscht. Es fällt bald nach 499 (einige Jahre später als Antium) in die Hände der Volsker, wird 494 ihnen entrisssen und von einer 492. 404 verstärkten römischen Colonie besetzt.[6]) Trotzdem sagen sich die Veliterner (vermutlich nach Aufnahme eines volskischen Haufens) 393 von Rom los und sind bis zur Vernichtung der latinischen Freiheit 338 dessen eifrigste Gegner verblieben.[7]) Der Niederlage folgte die Strafe auf dem Fufse nach: die Mauer wird geschleift, der Stadtrat nach Etrurien verschickt, dessen Landbesitz römischen Colonisten überwiesen, die Masse der Bevölkerung wird entweder unterthänig oder erhält minderes Bürgerrecht. In der Kaiserzeit hat Velitrae Colonialverfassung; welcher Tribus es zu-

1) Nibby III² 64 Röm. Mitth. d. Inst. 1896 p. 157.

2) *Velitrae* Sil. It. VIII 377 XIII 229, volsk. *Velestrom* = *Veliternorum* Mommsen Unterit. Dial. 324.

3) Strab. V 237 Plin. III 64 Feldm. 238 Steph. Byz. *Βέλιτρα* CIL. X 1 p. 651 Nibby III² 438.

4) Mommsen Unterit. Dial. 320 Fabretti 2736.

5) Dion. H. III 41 Sueton Aug. 1 Dio XLV 1.

6) Liv. II 30. 31. 34 Dion. H. VI 42. 43 VII 12. 13 Diod. XIV 34 Plut. Cor. 12.

7) Den Abfall setzt 393 Diod. XIV 102, ein Jahrzehnt später Liv. VI 12. 13. 17. 21. 22. 29. 36. 38. 42 VII 15 VIII 3. 12—14 Plut. Cam. 42 Sueton Aug. 94.

getheilt war, steht nicht fest.[1]) Ueberhaupt verschwindet sein Name aus der Ueberlieferung[2]) und wird nur bezüglich der Herkunft des Augustus — die Octavier waren von hier gebürtig — erwähnt.[3]) Da es 5 Millien abseits von der Via Appia lag, erklärt sich das Schweigen. Auch fehlen Ruinen. Immerhin mag der Umfang der Stadt, nach der mittelalterlichen Mauer zu schliefsen, an 3 Millien betragen haben. Sie besafs ein Amphitheater.[4]) Caligula hatte im Veliternischen ein Gut; unter den Erzeugnissen des Landbaus standen Wein und Schnecken in besonderem Ruf.[5])

Die Küstenebene die von Velitrae ab 40 Millien nach Süden hinzieht, ist I 326 fg. im Zusammenhang geschildert worden. Die natürlichen Bedingungen sind die gleichen geblieben, das geschichtliche Bild hat im Lauf der Zeiten mehrfach seine Züge gewechselt. Die Blüte wie der Verfall dieser Malariagegenden geht mit dem Wolbefinden des ganzen Landes, dessen jeweiligen politischen und socialen Zuständen Hand in Hand. Es hiefse gegen unzweideutige Thatsachen verstofsen, wollte man die düstern Farben der Gegenwart unbesehens zur Ausmalung der Vergangenheit verwenden.[6]) Im 5. Jahrhundert ist hier die Kornkammer, zu der Rom bei Miswachs und Not seine Zuflucht nimmt.[7]) Die Küste ist mit prächtigem Hochwald hestanden (I 432), wo das Wildschwein gejagt wird[8]) und der Räuber ein Versteck findet: in alten wie in neuen Tagen.[9]) Die Strandseen der Lago di Fogliano L. dei Monaci L. di Caprolace L. di Paola dienen als Fischteiche, die Zucht wird mit jener verfeinerten Sorgfalt betrieben die römische Gutswirtschaft auszeichnet.[10]) Die Republik hat zu wiederholten Malen umfassende Ansiedlungen im pomptinischen Gebiet vorgenommen. Der Niedergang der Bauerschaft, die Verwandlung von Korn- in Weideland hat die Ausbreitung von Sumpf und Fieber befördert (I 416).

1) CIL. X 1 p. 652.
2) Prodigien Liv. XXX 38 XXXII 1. 9.
3) Sueton 1. 6. 94 Dio XLV 1.
4) CIL. X 1,6565.
5) Plin. VIII 140 XII 10 XIV 65.
6) Nicolai, De' bonificamenti delle terre Pontine, Roma 1800, De Prony, Description des marais Pontins, Paris 1823.
7) Liv. II 34 IV 25 VI 5. 21 Dion. H. IV 50 V 26 VI 29 VII 2.
8) Pol. XXXI 22 XXXII 15,8.
9) Juvenal 3,307.
10) Elter Bull. dell' Inst. 1884 p. 73 fg.

Aber wie wenig der heutige Mafsstab auf die Kaiserzeit zutrifft, lehren Anlagen wie die grofsen Villen am Lago di Fogliano und Lago di Paola.[1]) Gegenwärtig ist das Land von Anfang Juni bis Ende November menschenleer; ehedem waren eine ganze Reihe von Orten im Sommer bewohnbar. Immerhin ist die Luft dieser Niederungen auch in den besten Zeiten keine gute gewesen[2]) und hat die dichte Besiedlung die gesunden Gegenden eignet, ausgeschlossen. Vielmehr suchen die Städte denen die Ausbeutung der Ebene zufällt, die Höhe auf, um sich nicht so sehr gegen feindlichen Angriff als gegen das Fieber zu schützen. Der ganze Landstrich hat von dem Volk der *Pomptini* oder *Pometini* seinen Namen erhalten.[3]) Die Hauptstadt *Suessa Pometia*, auch wol nur mit letzterem Namen bezeichnet[4]), scheint zwischen Velletri und Cisterna (77 m) wo das Land sich allmälich gegen die Niederung abdacht, gesucht werden zu müssen.[5]) Sie gilt der Ueberlieferung als sehr reich, ist aber von Tarquinius Superbus, sodann 495 zerstört worden und seitdem verschollen.[6]) Da die Pometiner zu den Stiftern des Heiligtums von Nemi gehören (S. 558), kann an ihrem latinischen Volkstum nicht gezweifelt werden.[7]) Das Vordringen der Volsker um 500 — Pometia fehlt im Verzeichnifs der Bundesgenossen von 499 — hat die Einsicht in den wirklichen Sachverhalt verdunkelt: die jüngerrn Annalisten schreiben diesem Stamm einen Besitzstand als ursprünglich vorhanden zu der erst nach Vertreibung der Könige erreicht wurde.[8]) Die Erinnerung an die Gemeinde blieb an ihrer Feldflur haften; die Römer übertrugen den Namen auf die 358 errichtete *tribus Pomptina*, zu der nachmals Setia und Circei geschlagen wurden[9]), und dehnten ihn folgerichtig auch auf die untere Niederung,

1) Elter Bull. dell' Inst. 1884 p. 56 fg.

2) Cic. de Or. II 290 *tamquam in Pomptinum diverteris neque amoenum neque salubrem locum* vgl. ad Fam. VII 18, 3 ad Att. VII 5,3.

3) Die Gleichheit beider Formen bezeugt Fest. 232 M. *Pometinus* Cato Or. II 21 Jordan Fabius bei Liv. I 55; die Griechen *Πωμεντῖνος*.

4) Liv. II 16. 17. 22. 25 Plin. III 68 Diod. VII 3 a; *Pometii* Verg. Aen. VI 775.

5) Wie aus Dion. H. VI 29 Liv. II 16 und der Theilnahme an der Stiftung von Nemi hervorgeht.

6) Cic. Rep. II 44 Liv. I 53. 55 II 17 Dion. H. IV 50 VI 29 Plin. III 68 VII 69 Tac. Hist. III 72 Strab. V 231.

7) Cato Or. II 21 Verg. VI 775 Diod. VII 3 a Liv. II 16.

8) So Liv. Dion. H. Strab., ersterer II 16 mit Schwankungen.

9) Liv. VI 5. 6. 21 VII 15 Fest. 232 M.

das Gebiet der 318 errichteten *tribus Oufentina* mit Privernum und Tarracina aus.[1])

Der Dünengürtel der die Niederung einschliefst, ist 9—10 km breit und 20—40 m hoch. Aber die Sandhügel umfassen aufser den oben namhaft gemachten Seen ein paar Dutzend Teiche und Tümpel die zur Verschlechterung der Luft das Ihre beitragen. In dem weiten Waldrevier war für eine Stadt kein Platz; dazu hatte die Natur den *mons Circaeus* oder *promunturium Circaeum* bestimmt.[2]) Dies Vorgebirge von West nach Ostsüdost 5 km streichend steigt im Westen bis 541 m; den Umfang beziffert Theophrast ziemlich richtig auf 80 Stadien. Es gehört einer älteren geologischen Bildung an (I 222), ist nach einer richtigen Beobachtung der Alten ehedem eine Insel gewesen die nachträglich durch Anschwemmung mit dem Festland verbunden wurde.[3]) In der Küste macht dieser Bergstock einen Abschnitt, indem er den mittelitalischen Busen der nach Norden von dem 200 km entfernten Argentaro begrenzt wird, abschliefst. Nunmehr biegt die Küste nach Osten um, und hebt jene engere Verbindung zwischen Land und Meer an die einen Vorzug Campaniens gegenüber Latium bedeutet. In geologischer Hinsicht erhält die Insel der Kirke bei 120 km Abstand ihr Gegenstück in Capri, geographisch betrachtet in den phlegraeischen Vulkanen. Zwischen beiden Endpuncten wölbt sich der aurunkisch-campanische Busen mit einer Sehne von 90 km: die pontinischen Inseln sind ihm vorgelagert, auf dem Scheitel mündet der Liris aus. Die in Kyme und Aenaria wohnenden Hellenen benannten naturgemäfs den Nordwestwind Κιρκίας[4]); der Name erlangte in der Folge weitere Verbreitung und blieb namentlich am Mistral hängen (I 384). Wie sie aber mit ihrem poetischen Gewissen sich abfanden als sie

> νῆσον τὴν πέρι πόντος ἀπείρετος ἐστεφάνωται·
> αὐτὴ δὲ χθαμαλὴ κεῖται· καπνὸν δ᾽ ἐνὶ μέσσῃ
> ἔδρακον ὀφθαλμοῖσι διὰ δρυμὰ πυκνὰ καὶ ὕλην

1) Liv. IX 20 Fest. 194 M. Dion. H. II 49 Plin. III 59.

2) Verg. Aen. VII 799 Sil. It. VIII 390; τὸ Κιρκαῖον oder Κίρκαιον Skylax 8 Theophrast h. pl. V 8,3 Pol. XXXI 22,2 23,2 Diod. IV 45,5 Strab. I 23 V 231. 32; Κίρκαιον ἄκρον Ptol. III 1,5.

3) Freilich nicht in historischer Zeit, wie I 4 im Anschlufs an Plin. III 58 (vgl. Theophr. h. pl. V 8,3 Varro bei Serv. V. Aen. III 386 Prokop b. Goth. I 11) als möglich hingestellt wurde.

4) Ausdrücklich bezeugt Aristoteles de signis; überliefert ist Κίρκας.



in diesem hochragenden Cap erblickten, ist schwer zu sagen[1]): es sei denn dafs die Furcht vor den Bewohnern jede Annäherung untersagte.[2]) Bereits Hesiod kennt die Verbindung der Kirke mit Latium (I 5); im 4. Jahrhundert v. Chr. wurde Elpenors Grab von den Eingebornen gezeigt, später auch die Trinkschale des Odysseus.[3]) In römischer Zeit genofs Kirke göttlicher Ehren und hatte einen Tempel[4]); man will ihn in den Trümmern auf der höchsten Spitze wieder finden. So alt nun auch die durch Namensähnlichkeit veranlafste Anknüpfung der Fabel an diesen Ort sein mag, wird doch um deswegen ihr Ursprung anderswo zu suchen sein, weil in besserer Schrift den Römern die Stadt *Cercei*, der Wind *Cercius* hiefs.[5]) — Die Stadt lag etwa 300 m hoch an der Nordseite: ansehnliche Polygonalmauern sind noch vorhanden (Cittadella vecchia). Als Hafen diente der 4 km westlich entfernte Strandsee Lago di Paola.[6]) Die Herrschaft über die zu ihren Füfsen ausgebreitete Ebene hing vom Besitz dieser Stadt ab. Den römischen Königen unterthänig, 499 Mitglied des latinischen Bundes, wird sie 488 von den Volskern gewonnen, 393 zurück erobert.[7]) Wenn die Reisekarte an der Küstenstrafse 12 Millien von Circei eine Station *ad Turres albas*, 4 Millien östlich eine zweite *ad Turres* aufführt, so mögen die Namen von Grenzbefestigungen gegen Antium und Tarracina herrühren, aus einer Zeit als das Schicksal dieser Stadt hin und her schwankte. Das Streben nach Selbständigkeit verleugnet Circei nicht, ein Bürger von hier steht im kritischen Jahr 340 an der Spitze des latinischen Bundes.[8]) Indessen hat es keinen hervorragenden Antheil am Kriege genommen und seine Stellung als

---

1) Hom. Od. X 195. Der Bildung seiner Zeit gemäfs bezeichnet Apoll. Rhod. III 312 ἀκτὴν ἠπείρου Τυρσηνίδος als Sitz der Kirke.

2) Verg. Aen. VII 10 fg.

3) Skylax 8 Theophr. h. pl. V 8,3 Strab. V 232 (Arist.) Mirab. 78 Plin. XV 119.

4) Cic. de deorum nat. III 48 Strab. a. O.

5) Mommsen CIL. X 1 p. 635; vielleicht wie Ardea nach einem Wasservogel (*cerceris* Varro LL. V 79 vgl. κίρκος) benannt. In der Kaiserzeit dringt die griechische Form durch.

6) Holste zu It. ant. 1002,29. Auf eine Reinigung des leicht versandenden Ausflufskanals scheint CIL. X 1,6428 sich zu beziehen.

7) Pol. III 22,11 24,16 Liv. I 56 II 39 Dion. H. IV 63 V 61 VIII 14 Plut. Cor. 28 Diod. XIV 102.

8) Liv. VI 12. 13. 17. 21 VIII 3.

latinische Colonie bis zur Verleihung des Bürgerrechts 90 v. Chr. bewahrt.[1] Der Grofsgrundbesitz wog bereits um 200 v. Chr. vor[2], Gartenbau und Austernzucht blühen[3], prächtige Landhäuser entstehen, darunter ein kaiserliches.[4] Das Städtchen besafs ein Amphitheater[5], verdankte übrigens der Zauberin, deren Namen es trug, seinen Nachruhm.[6]

Das Dünenland wird durch den Fiume Sisto gegen die Niederung abgrenzt: dieser Canal leitet die Abflüsse des nördlichen Abschnitts Fiume Teppia und Ninfa die im Altertum unterhalb Astura nach Westen mündeten (S. 630), gen Süden in den Golf von Tarracina. In der Absicht die kürzeste Linie nach Capua einzuhalten ist die Via Appia mit ungeheuren Kosten[7] für Aufschüttungen Gräben Brücken schnurgerade durch die Sümpfe geführt worden. Die Anlage von 312 machte, wie bemerkt (I 327), mehrfache Erneuerungen nötig: Meilensteine der Kaiser Vespasian Nerva Traian Caracalla Diocletian Maxentius Constantin Jovian Theodosius bezeugen die öffentliche Fürsorge, der grofsen Herstellungsarbeiten zu geschweigen.[8] Am Fufs von Lanuvium (S. 592 A. 9) hat die Via Appia ungefähr 300 m Meereshöhe und fällt allmälich 200 m bis zur nächsten Station *ad Sponsas*, die 30 Millien von Rom unweit des mittelalterlichen Cisterna (77 m) zu suchen ist.[9] — Den Inschriften zufolge hat *Ulubrae* zwischen Cisterna und Sermoneta in der Niederung gelegen. Die zur pomptinischen Tribus gehörende Stadt ist wegen ihrer Verlassenheit sprichwörtlich[10], bewahrt ihre Verfassung aber noch im 2. Jahrhundert n. Chr.[11] — Bei der Station *Tres Tabernae* 33 Millien von Rom hat die Strafse noch 48 m Höhe.[12] Sie wird hier von einer anderen gekreuzt die von Antium

---

1) Liv. XXVII 9 XXIX 15 Cic. Fin. IV 7.
2) Liv. XXXII 26 CIL. X 1,6838.
3) Plin. XIX 134 XXXII 60. 62. 63 Hor. Sat. II 4,33 Juvenal 4,140.
4) Cic. ad Att. XII 19,1 XV 10 Suet. Aug. 16 Tib. 72 Martial V 1,5 XI 7,4.
5) CIL. X 1,6429 Suet. Tib. 72.
6) Plin. XXV 11.
7) Diod. XX 36.
8) CIL. X 1 p. 683 fg.
9) It. Hier. 612 Nibby I² 463.
10) Cic. ad Fam. VII 12,2 18,3 Hor. Ep. I 11,30 Juvenal 10,102.
11) Plin. III 64 Feldm. 239 CIL. X 1 p. 642.
12) Cic. ad Att. I 13,1 II 10. 12,2 13,1 Apostelgesch. 28,15 It. Ant. 107 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34 Zosim. II 10,2 Aur. V. ep. 55.

(20 Millien) über Satricum herkommt und sich nach Norba fortsetzt. Der Verkehr hat eine Ortschaft ins Leben gerufen die Bischofsitz war und wegen ihrer Verödung 592 mit Velletri vereinigt werden mufste.[1]) — Bei *Tripontium* Torre Tre Ponti 39 Millien von Rom beträgt die Meereshöhe noch 10 m.[2]) Statt der ehemaligen drei Brücken genügt jetzt eine, weil Treppia Ninfa und andere Bäche in einem gemeinsamen Bette vereinigt sind. Am Ausgang des Altertums waren die Flüsse unbotmäfsig geworden, man rechnete von hier ab den Beginn der Sümpfe.[3]) Dem entsprechend wurde bei der Erneuerung der Via Appia der Abzugscanal der fortan an ihrer Rechten herläuft (Linea Pia), von Tre Ponti aus gegraben. Der Canal wird jede Millie von einem Quergraben rechtwinklig geschnitten: da der 42. und 46. römische Meilenstein noch aufrecht standen und annähernd genau als Mafs der Millie 658,5 Canne Romane oder 1471 m ergaben, so haben die päpstlichen Ingenieure ihren antiken Vorgängern eine verdiente Huldigung dargebracht, indem sie an denjenigen Puncten ihre Gräben zogen, wo allemal ein alter Meilenstein gestanden haben mufs. Wenn daher die heutige Karte den Beschauer an die Thätigkeit der Agrimensoren erinnert, so entfaltet sie in Wahrheit ein Bild aus dem 18. Jahrhundert. Allerdings hatte die Linea Pia ihren Vorläufer. — Eine Tagereise von Rom am 43. Meilenstein bezeichnet *Forum Appi* (7 m) *differtum nautis cauponibus atque malignis* den eigentlichen Eingang der Sümpfe.[4]) Der 312 gegründete und in der Clientel der Claudier verbliebene Markt hatte Stadtrecht.[5]) Mit der zunehmenden Versumpfung ging er ein und war im 6. Jahrhundert n. Chr. durch *Regeta* am 40. Meilenstein ersetzt.[6]) Ein halbes Jahrtausend lang kann es ihm an Leben nicht gefehlt haben; denn hier war der Ort wo, ähnlich wie am unteren Po (I 200) oder im heutigen Holland (I 327), die leistungsfähigere Wasserstrafse mit der Landstrafse in Wettbewerb trat. Dies war für die nächsten 19 Millien bis Tarracina der Fall: die Strecke hiefs *Decennovium* und wird als

---

1) Gregor M. Reg. II 48.

2) CIL. X 1,6824. 50 Strab. V 237 hält es irrig für eine Stadt.

3) CIL. X 1,6850.

4) Cic. ad Att. II 10 Hor. Sat. I 5,3 Plin. XIV 61 Apostelgesch. 28,15 It. Ant. 107 Hieros. 611 Geogr. Rav. IV 34 Vib. Seq. 154 Riese CIL. X 1,6824.

5) Suet. Tib. 2 Plin. III 64.

6) Prokop b. Goth. I 11.

selbständiges Ganzes behandelt, derart dafs die Meilensteine neben der von Rom ab laufenden Bezifferung zur Bequemlichkeit der Reisenden noch besonders die Entfernung von Forum Appi angeben.[1]) So geschieht es bereits auf einem Stein aus der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr.[2]) Es liegt aber auf der Hand dafs Strafse und Canal gleichzeitig entstanden sind; denn ohne die eine hat die andere Anlage keinen Sinn. Wie in der Kaiserzeit der Name einer Strafse mehrfach auf die anstofsende Landschaft übergeht, so bezeichnet man um 500 n. Chr. das ganze Gebiet von Tripontium bis Tarracina als *Decennovium* [3]) und redet nicht mehr von pomptinischen Sümpfen.[4]) Der *rivus Decennovius* wird vom Flufs la Cavata gespeist.[5]) Er hat in seiner oberen Hälfte bis mittwegs zur Station *ad Medias* Posta la Mesa (2,37 m) [6]) eine leidliche Neigung (1 : 3000), in der unteren um so weniger. Ob im Altertum ein Abzugscanal an den Dünen hin dem Fiume Sisto entsprechend gezogen war, wissen wir nicht. An der linken Seite haben die Gebirgsbäche den Römern viel zu schaffen gemacht. Sie betrachten den bei Setia entspringenden *Ufens*, in älterer Schreibung *Oufens* Uffente, weil die 318 errichtete Tribus nach ihm heifst, als Hauptflufs,[7]) Bedeutend länger (gegen 50 km) ist der an Privernum vorbeifliefsende *Amasenus* Amaseno.[8]) Ob sich beide ehedem wie jetzt am 55. Meilenstein vereinigten, ist zweifelhaft; das jetzige Bett ist künstlich. Am 55. Meilenstein liegt das berüchtigte Pantano dell' Inferno die *Saturae atra palus* die Silius als Nachahmer Vergils mit den Worten schildert [9]):

> *et quos pestifera Pomptini uligine campi,*
> *qua Saturae nebulosa palus restagnat et atro*
> *liventis coeno per squalida turbidus arva*
> *cogit aquas Ufens atque inficit aequora limo,*
> *ducit* . . .

---

1) CIL. X 1 p. 684. 2) CIL. X 2 p. 1019.

3) CIL. X 1, p. 690 Cassiod. Var. II 32. 33.

4) Erwähnungen aus der Kaiserzeit Lucan III 85 Martial X 74,10 Tac. Ann. XV 42, zuletzt Dio an den I 327 angef. Stellen.

5) Prokop. b. Goth. I 11. 6) It. Hieros. 611.

7) Fest. 194 M. Strab. V 233 Vib. Seq. 152 Riese Claudian 1,257 *tardatus suis erroribus*. Inschriftlich lautet die Tribus meist Ouf., dann Off. Of., vereinzelt Uf. — Plin. III 59 *flumen Aufentum* scheint verschrieben.

8) Verg. Aen. VII 685 XI 547 m. Schol. Vib. Seq. 146 R.

9) Verg. Aen. VII 801 Sil. It. VIII 379.

Wenn man den Spuren der Alten im Einzelnen nachgeht und dann zusammenfassend erwägt was sie im Kampf mit Wasser und Fieber aus diesem grofsen Marschland gemacht haben (I 327), wird ihnen gebührende Anerkennung nicht versagt werden. Sodann aber, wie die Karte des Näheren zeigt, sind eine Reihe von Stellen der Feldflur von Setia Privernum und Tarracina so tief eingesunken dafs ohne Dampfkraft und moderne Technik ihre Entsumpfung aufserhalb des Bereichs der Möglichkeit lag.

Als letzte Canalstation wird *Feronia* genannt, ein angesehenes Heiligtum mit mächtiger Quelle am Fufs des M. Leano 3 Millien von Terracina.[1]) Der Punct ist militärisch wichtig. Der vom Amaseno umflossene Gebirgsstock läuft in zwei Rücken gegen das Meer hin aus: im M. Leano (676 m) dessen äufserste Spitze (481 m) 3 km von der Küste entfernt ist, sowie im M. Giusto (670 m) der zuletzt M. S. Angelo geheifsen (228 m) unmittelbar ins Meer abfällt und die Stadt trägt. Die beiden Berge umschliefsen ein Thal mit 450 ha Gartenland in gesunder Lage (15 m), dessen von den Alten beschriebene Vermessung noch in den Grundzügen erkennbar ist.[2]) Der von Norden her anrückende Angreifer schlug naturgemäfs am Heiligtum der Feronia sein Lager auf.[3]) Deshalb wollten die Optimaten 49 v. Chr. Stadt und Heiligtum durch Thürme mit einander verbinden[4]): damit wäre eine grofse Verschanzung geschaffen worden deren Graben der Canal darstellte. In den gewöhnlichen Kriegsläuften hat die Stadt ohne derartige Vorwerke zur Sperrung der Via Appia ausgereicht. Sie heifst volskisch *Anxur* oder vulgär *Axur*[5]), lateinisch *Tarracina* oder *Tarricina*.[6]) Treffend wird die Lage mit den Worten *urbs prona in paludes* gekennzeichnet.[7]) Anxur vom Strand 1/2 km entfernt schaut nach der Niederung. Mit

1) Hor. Sat. I 5,24 mit Schol. Geogr. Rav. IV 34; Verg. Aen. VII 800 mit Schol. und zu VIII 564 Vib. Seq. 153 R. Dion. H. II 49 Preller Myth. I² 267. 429.

2) Feldm. 179. 238 (fig. 153). — M. R. de la Blanchère, Terracine, essai d'histoire locale, Paris 1884.

3) Tac. Hist. III 76.

4) Plin. II 146 (nach Detlefsen) Caes. b. civ. I 24 Cic. ad Att. VIII 11b,1.

5) Fest. 22 M. Liv. IV 59 Diod. XIV 16 Ἄνξωρ; in den Handschriften oft *Anxyr* so auch Serv. V. Aen. VII 799; neutral Hor. Sat. I 5,26, männlich Martial V 1,6 VI 42,6 X 51,8; *Axur* Feldm. 179 und Inschriften CIL. X 1 p. 623.

6) Letzteres auf Inschriften vorwiegend; der Plural *Tarracinae* Liv. IV 59 Appian b. civ. III 12 Ptol. III 1,5 Athen. VI 224c.

7) Liv. IV 59 V 13.

einem Umfang von 1 1/2 km (gegen 600 m lang 200 m breit) klettert es an Praeneste erinnernd am M. Teodorico oder S. Angelo in die Höhe. Unterhalb des Gipfels (228 m) ragen mächtige Unterbauten die vom Volksmund einem Palast König Theoderichs beigelegt wurden, in Wirklichkeit einem Tempel angehören: ob der Inhaber Venus oder vielmehr Juppiter Anxur hiefs, steht dahin.[1]) Die Via Appia durchmafs die Stadt und mufste das steile Vorgebirge überschreiten, bevor am 64. Meilenstein die Küstenebene von Fundi erreicht wurde. Der Schweifs den der Weg einem gelehrten Mann kostete, wird den Einfall erzeugt haben dafs der Stadtname eigentlich *Trachas* oder *Trachine* lauten müfste.[2]) An vielen Stellen sind die Stützmauern der Strafse noch vorhanden.[3]) Man ist aber zeitig darauf bedacht gewesen die lästige Steigung zu vermindern. Schon 184 v. Chr. wurde der Versuch gemacht das Vorgebirge durch einen etwa 100 Schritt langen ins Meer geschütteten Damm zu umgehen.[4]) Die umgangene Felsnadel heifst gegenwärtig Pesco Montano, im Altertum *ad Neptunias aquas* von den hervorbrechenden Quellen: sie enthalten Schwefel Eisen, eine auch Arsen; letztere ist von den Alten und wieder 1839 aus Vorsicht verschüttet worden.[5]) Die Quellen ziehen sich ein paar Millien am Ufer hin und wurden nach Ausweis der Ruinen von Badegästen viel besucht.[6]) In der ersten Kaiserzeit wurde die Via Appia endgiltig ans Meer gelegt. Da der alte Damm entweder überhaupt nur auf Fufsgänger berechnet oder durch die Brandung und herabstürzendes Gestein zerstört war, unternahm sei es Augustus sei es einer seiner Nachfolger auf einer Strecke von 2 Millien eine ebene Strafse aus dem Felsen aushauen zu lassen. Die von 10 zu 10′ über einander angebrachten Marken zeigen dafs am Pesco Montano eine senkrechte Wand von 125′ Höhe abgetragen worden ist.[7]) Wenn man berechnet dafs hier allein 40000 cbm Gestein mit dem Schlägel abgesprengt werden mufsten, wozu in der Folge noch mindere Leistungen hinzu kommen, wird man die Anerkennung verstehen die neuere Techniker der

---

1) Mitth. d. Inst. 1895 p. 86 Preller, Myth. I³ 267.
2) Ovid Met. XV 717 Strab. V 233.
3) Westphal p. 62.
4) Westphal p. 65.
5) Liv. XXXIX 44 XL 51 Vitruv. VIII 3,15.
6) Martial V 1,6 VI 42,6 X 51,7.
7) CIL. X 1,6849.

Arbeit gezollt haben. Die Via Appia landeinwärts gewandt, wird bis zum 68. Meilenstein auf der einen Seite vom Gebirge, auf der anderen vom Lago di Fondi und dessen Abflufs (Fosso di Canneto) eingefafst. Der Pafs, in der Neuzeit an drei Stellen durch Thore gesperrt und die politische Grenze zwischen dem Kirchenstaat und dem Königreich Neapel bildend, heifst in der Kriegsgeschichte *ad Lautulas*, vermittelt den Thermopylen vergleichbar den Uebergang von Süd- nach Mittelitalien und erlebte 315 v. Chr. einen blutigen Sieg der Samniten über Rom.[1]) In diesem Pafs mufs ein von Süden kommender Angriff abgewehrt werden; denn läfst man den Feind die Höhe des M. S. Angelo gewinnen, so wird die Stadt unhaltbar und der Weg nach Rom frei.[2]) Dergestalt erscheint Anxur als Ausfallsthor in den Händen der Volsker, als Hauptstadt der pomptinischen Marsch, was es jetzt wieder ist, in latinischem Besitz gegründet zu sein. Aber über seinen Ursprung schweigt die Ueberlieferung. Unter römischer Oberhoheit 509, fehlt es im Latinerbund von 499, wird von den Römern 406 erstürmt, 402 verloren, 400 zurück erobert, 397 von den Volskern belagert, endgiltig 329 durch eine Bürgercolonie gesichert.[3]) Letztere begegnet in den Annalen oft.[4]) Die Stadt war nicht nur ein Knotenpunct der Via Appia und Severiana [5]), sondern besafs seit Alters einen jetzt verlandeten künstlichen Hafen dessen Molen einen Ankergrund bescheidener Ausdehnung (12 ha) umschliefsen.[6]) Mit der Monarchie siedelt sie in die Ebene über, ähnlich wie Pius VI. hier die Neustadt erbaut hat. Von Duovirn und Senat gelenkt, erhält sie ein neues zierliches Forum mit einem Tempel des Augustus (der heutigen Kathedrale) als Heiligtum, ein kleines Amphitheater und aus 35 Millien Abstand hergeleitet gutes Trinkwasser. Das Vorgebirge mit seiner südlichen Pflanzenwelt [7]) und seiner herrlichen Aussicht hatte schon um 200

---

1) Liv. VII 39 IX 23 XXII 15 Diod. XIX 72 Dion. H. XV 3.

2) Liv. IV 59.

3) Pol. III 22,11 24,16 Ennius bei Fest. 22 *Vulsculus perdidit Anxur* Diod. XIV 16 Liv. IV 59 V 8. 13. 16 VIII 21 Vell. I 14.

4) Liv. XXII 15 XXIV 44 XXVII 4. 38 XXVIII 11 XXXVI 3 XL 45. 51 Obseq. 12. 14. 24. 28 Tac. Hist. III 57. 76 IV 3 Val. Max. VIII 1,13.

5) Cic. de Or. II 240 ad Fam. VII 23,3 ad Att. VII 5,3 Hor. Sat. I 5,26 Tac. Ann. III 2 It. Ant. 107. 121. 122 Hieros. 611 Tab. Peut. Mela II 71.

6) Liv. XXVII 4 Plut. Mar. 36,1 Caes. 58,4 Tac. Hist. III 77 vita Anton. P. 8 It. mar. 515 CIL. X 2,8399.

7) Plin. XVI 138 XIV 34.

v. Chr. römische Adliche angezogen: Galba und Domitian besafsen daselbst Landhäuser.[1]) Die Inschriften und die vor den Anlagen Pius' VI. zahlreicher als jetzt vorhandenen Ruinen erwecken den Eindruck fröhlichen Gedeihens. Die zunehmende Verödung machte dem ein Ende, aber die Verkehrslage bewahrte dem Platz sein Ansehen: aus der Epoche der Gothenkriege mögen die ausgedehnten Mauern stammen die den Gipfel des Vorgebirges umspannen.[2])

Vor dem Bau und nach dem Verfall der Via Appia zog sich der grofse Verkehr, wie gegenwärtig wieder die Eisenbahn thut, am Fufs des Gebirges hin das wir mit dem Namen der Volsker bezeichnen; denn ob der ein einziges Mal erwähnte *mons Lepinus* auf den ganzen Zug ausgedehnt werden darf und nicht vielmehr auf den Rücken bei Signia beschränkt werden mufs, ist recht zweifelhaft (I 238). Die Städte von denen aus die Niederung bestellt wurde, nehmen den Abhang in ansehnlicher Höhe ein. Die nördlichste unter ihnen ist *Cora* Cori, 12 Millien von Velitrae, 8 von Signia, 10 von Cisterna an der Via Appia entfernt.[3]) Nach Südwest der Ebene zugewandt steigt Cora einen Hügel (397 m) hinan, der sich aus einer Einbuchtung des Gebirges abgesondert erhebt. Zwei Bäche die nachher in den reifsenden Teppia münden, fassen tief eingeklüftet den Hügel ein: über den südlichen vor dem Thor nach Norba wölbt sich der Ponte della Catena der in seiner Bauart (drei Lagen Tuffquadern) an den Bogen der Cloaca maxima am Tiber erinnert. Die natürliche Festigkeit ist durch mächtige Mauern in polygonalem Stil verstärkt worden. Ein dreifacher Gürtel bot den Feinden Trotz. In der Unterstadt zunächst führen grofse Cisternen die Thatsache vor Augen dafs Cora einst wie heute auf Regenwasser angewiesen war.[4]) Die Oberstadt birgt noch Ueberreste des Tempels der in sullanischer Zeit dem Castor und Pollux geweiht wurde. Endlich der dritte Ring umschliefst die Burg auf dem Gipfel mit dem Tempel des Stadtgottes, als welcher herkömmlich aber grundlos Hercules ausgegeben wird. Die erhaltenen bedeutenden Denkmäler gehören der Republik an. Früh hat Cora allem Anschein nach Anschlufs an den campanischen Handel gesucht

1) Liv. XL 51 Suet. Galba 4 Martial V 1,6 X 51,7 58,1.

2) Prokop b. Goth. I 11. 15 II 2. 4. 5 vgl. Symmach. Ep. II 3. 6 X 40 Cod. Theod. XIV 6,3.

3) Nibby I² 487 Westphal 42 CIL. X 1 p. 645.

4) CIL. X 1,6526.

und um 300 v. Chr., wenn auch in beschränkter Zahl, Silber- und Kupfermünzen geschlagen (S. 74).[1]) Die Ueberlieferung führt seinen Ursprung auf Alba longa [2]) oder auf griechische Heroen, sei es Dardanos [3]), sei es Koras zurück.[4]) Urkundlich wird es unter den Stiftern des engeren (S. 558) und weiteren (S. 560) Latinerbundes aufgeführt. Nach den Annalen stand zu König Tullus Zeiten einer seiner Bürger an der Spitze des Bundes.[5]) Dann ging die Stadt an die Volsker verloren, wurde zurück erobert, erscheint 330 auf römischer Seite.[6]) Municipium heifst sie 211 und war der Tribus Papiria zugetheilt.[7]) Nach dem hannibalischen Kriege wird sie ihrer Abgelegenheit wegen selten erwähnt [8]) und gilt als verödet [9]): nur ihre Steinbrüche hatten Ruf.[10]) Im 13. Jahrhundert erst ward sie neu besiedelt.

Verwandte Schicksale hat die 5 Millien weiter südlich gelegene Nachbarin *Norba* gehabt. Der Stadthügel stürzt mehr als 400 m nach der Niederung steil ab und ist auch an der inneren Hälfte seines Umfangs gegen das Gebirge hin leidlich gedeckt. Der 2½ km lange Mauerring bietet ein hervorragendes Beispiel der älteren Befestigungskunst: man sieht ein Thor, mehrere Thürme, unterirdische Ausfallsgänge, im Inneren Unterbauten vielleicht von Tempeln, alles in polygonalem Stil mit späteren Ausbesserungen.[11]) Norba war eine der angesehenen Latinerstädte im Bunde von 499 [12]) und erhielt 492 zur Beherrschung des pomptinischen Gebiets eine Colonie.[13]) Ob diese sich der Volsker erwehrt hat, wissen wir nicht. Doch taucht sie in gleicher Eigenschaft 342. 330 wieder auf, gehört 209 zu den 18 latinischen Colonien die Rom ihre letzte Kraft zur Ver-

---

1) Mommsen, Münzwesen 210.
2) Verg. Aen. VI 775 Diod. VII 3a.
3) Plin. III 63 Solin 2,7.
4) Serv. V. Aen. VII 670. 72 Solin 2,8.
5) Dion. H. III 34.
6) Liv. II 16. 22 VIII·19 Properz V 10,26; ein Patricier *Coranus* Plin. XI 244.
7) Liv. XXVI 8.
8) Strab. V 237 Sil. It. IV 220 VIII 378.
9) Lucan VII 392 Symm. Ep. I 8 *rustica*.
10) Plin. XXXVI 135.
11) Ann. dell' Inst. 1829 p. 36fg. und Mon. I 1fg.
12) Dion. H. V 61 *Μωρσανῶν* nach der alphabetischen Folge verbessert in *Νωρβανῶν*.
13) Liv. II 34 Dion. H. VII 13 Dio fr. 18,4.

fügung stellten, dient 199 den karthagischen Geiseln zum Aufenthalt.[1] Zum Verderben gereichte Norba seine Festigkeit im sullanischen Bürgerkrieg: es setzte nach der Einnahme Praeneste's den Widerstand kräftig fort, ward Ende 82 v. Chr. durch Verrat eingenommen und ging in Flammen auf.[2] Seitdem ist die Stätte verlassen. Der Fortbestand der Gemeinde wird durch das Verzeichnifs des Augustus verbürgt; Inschriften fehlen.[3] Vermutlich ist sie nach der Ebene übergesiedelt und wird durch das mittelalterliche Ninfa an der Quelle des Nymphaeus dargestellt: der Flufs kommt aus einem kleinen See mit schwimmenden Inseln *Saliares*.[4] Die Unsicherheit hat die Bewohner aus diesem Ort verjagt und bewogen im heutigen Norma unweit der alten Stadt den Schutz der Höhe (472 m) aufzusuchen. — In dem 4 Millien von Norba entfernten Sermoneta (257 m) vermutet Cluver das verschollene altlatinische *Sulmo*; Beweise für die Annahme fehlen.[5]

Von Tripontium (S. 638) oder bald darauf zweigt eine Strafse ab, die an Setia vorbei über Privernum ins Thal des Trerus führt und für die Reise nach Campanien in Betracht kam wenn die Via Appia unter Wasser war. Der 280 m betragende Aufstieg nach *Setia* Sezze (319 m) heifst dem Lucilius *opus durum*.[6] Die Stadt nahm 499 am latinischen Bunde Theil, traf allem Anschein nach mit den vordringenden Volskern ein Abkommen, erbat 382 oder 379 eine Colonie.[7] Als Bundeshaupt trat einer ihrer Bürger 340 für die Ansprüche der Latiner in die Schranken; im übrigen hat sie die Grenzwacht gegen die volskischen Bergstämme gehalten und den Krieg gegen Rom nicht mitgemacht.[8] Sie zählte zu den 12 latinischen Colonien die 209 versagten, ward 198 durch eine Verschwörung africanischer Sklaven bedroht.[9] Endlich wurde sie 82 v. Chr. von Sulla eingenommen[10] und verschwindet damit aus der

1) Liv. VII 42 VIII 1. 19 XXVII 10 XXXII 2. 26.
2) Appian b. civ. I 94 Plin. III 68.
3) Plin. III 64 Suid. CIL. X 1 p. 642.
4) Plin. II 209 überliefert *Saltares*.
5) Plin. III 68 Verg. Aen. X 517 Cluver It. ant. 1022.
6) Lucilius bei Gell. N. A. XVI 9 (fr. III 7 L. Müller). Der Dichter geht mit einem Umweg von 36 Millien (fr. 4) nach der Latina, um den Kot der Appia (fr. 6 *omne iter hoc labosum atque lutosum*) zu vermeiden.
7) Dion. H. V 61 Vell. I 14 Liv. VI 30.
8) Liv. VII 42 VIII 1. 3.
9) Liv. XXVII 9 XXIX 15 XXXII 26.
10) Appian b. civ. I 87.

Geschichte.[1]) Aber seit Augustus erlangt der Wein ihrer Berge unter den Edelgewächsen Italiens eine der obersten Stellen[2]):

pendula Pomptinos quae spectat Setia campos
exigua vetulos misit ab urbe cados.

Setia war Municipium mit Quattuorvirn, früher Praetoren genannt, an der Spitze.[3]) Reste der Ringmauer und anderer Bauten fallen durch ihre Rusticabehandlung auf. — Jenseit Setia wird das Gebirge durch breite Thäler aufgelockert, die der Amasenus und seine Zuflüsse entwässern. Bequeme Zugänge nach dem Trerus hin werden dadurch eröffnet: die Strafse nach Frusino hat keine höhere Steigung als 253 m, die Strafse nach Fregellae nur 155 m zu überwinden. Die Thalschaft giebt den Hauptsitz ab für die *Privernates* einen volskischen Stamm.[4]) Die Ruinen des römischen *Privernum* liegen 2 km nördlich vom heutigen Piperno (150 m) in der Ebene (36 m) an einer Strafsenkreuzung unweit des Amasenus.[5]) Das Beiwort hoch das ein Dichter dem Namen giebt, schickt sich nicht für diesen Ort.[6]) Ebenso wenig kann nach den wirtschaftlichen Zuständen und der Kriegführung älterer Jahrhunderte erwartet werden dafs ein unabhängiges Bergvolk eine derartige Hauptstadt sich geschaffen habe. Für den bäuerlichen Charakter des Gemeinwesens zeugt die Thatsache dafs ein römischer Praefect späterhin ihm Recht sprach.[7]) Man wird daher die Frage aufwerfen dürfen ob das Privernum dessen Einnahme die Annalen zweimal melden, nicht auf ein oder zwei Bergfestungen zu beziehen und die Verkehrsstadt der Ebene als eine Schöpfung des Landfriedens zu betrachten sei. Darüber kann allein die Localforschung Gewifsheit bringen.[8]) Die Eroberungen Roms im Pomptinischen haben die Privernaten 358. 342. 330 zu den Waffen gerufen.[9]) Aus den abge-

---

1) Erwähnt Cic. de leg. agr. 2,66 Strab. V 231. 237 Plin. III 64 Ptol. III 1,54 Steph. Byz. Feldm. 237. Titinius hat eine *Setina* geschrieben Ribbeck fr. com. p. 148.

2) Strab. V 234. 237 Plin. III 60 XIV 52. 61 XXIII 36 Martial X 36. 74,10 XIII 112 Juvenal 10,27 Sil. It. VIII 376 X 33 Stat. Silv. II 6,90.

3) CIL. X 1 p. 640. 4) Verg. Aen. VII 685 XI 540.

5) Strab. V 237 Plin. III 64 Ptol. III 1,54 Steph. Byz. Feldm. 236 CIL. X 1 p. 637.

6) Sil. It. VI 43 vgl. VIII 393. 7) Fest. 233 M.

8) Not. d. Scavi 1899 p. 88 fg. 96.

9) Liv. VII 15. 16. 42 VIII 1. 19—21 Fast. Cap. 357. 329 Dio fr. 35,11 Val. Max. VI 2,1.

tretenen Ländereien wurde 318 die Tribus Oufentina gebildet (S. 639).[1]) Die Besiegten erhielten im Hinblick auf das Vorrücken der Samniten an den Liris Bürgerrecht, vermutlich einstweilen ohne Stimmrecht. In der Folge wird die Gemeinde nur beiläufig erwähnt[2]), unter anderem wegen ihres Weinbaus.[3])

§ 2. Die Herniker.

Die Volskerberge werden von der Masse des Appennin durch eine Einsenkung getrennt, die bei 10—12 km mittlerer Breite bis zum Liris 60 km lang ist. Der *Trerus* Sacco oder Tolero führt ihre nicht eben bedeutenden Abflüsse (I 330) dem genannten Strom zu.[4]) Die Vermutung Nibby's dafs das nur einmal vorkommende *Trerus* verschrieben sei aus *Tolerus*, läfst sich hören; denn der heutige Name erinnert an die zum albanischen (S. 556, 25), später zum latinischen (S. 559, 7) Bunde gehörende Gemeinde der *Tolerienses* die nach ihrer Einnahme durch Coriolan aus der Ueberlieferung verschwindet.[5]) Angemessen sucht Nibby *Tolerium* in Valmontone das 5 Millien südlich von Praeneste einen von zwei Quellbächen des Sacco umflossenen Tuffhügel (303 m) einnimmt und Spuren alter Besiedlung aufweist.[6]) Der wichtigste Zuflufs des Sacco hiefs im Altertum wie jetzt *Cosa*[7]): an ihm liegen Aletrium und Frusino, das Thal des Sacco erreicht bei seiner Einmündung die gröfste Ausdehnung. Die Fruchtbarkeit der Niederung wird gerühmt. Einst gehörte das ganze linke Flufsufer welches an Gröfse das rechte weit überragt, bis zum Liris hin den Hernikern: aber der Süden mit Fabrateria und Frusino ging an die Volsker verloren; im Norden machten die Aequer von ihren Bergen aus unaufhörlich Vorstöfse ins offene Land. Der Umklammerung dieser beiden mit einander verbündeten Völker erwehrten sich die Herniker durch Anschlufs an Latium und Rom. Es klingt nicht unglaublich wenn

1) Fest. 194 M. Liv. VIII 1.

2) Cic. de leg. agr. 2,66 de divin. I 97 de or. II 224 pro Cluent. 141; Liv. XXVII 11 XXXI 12 XLII 2 Obseq. 14. 36. 38.

3) Plin. XIV 65 Athen. I 26e.

4) Strab. V 237.

5) Plin. III 69 Dion. H. V 61 VIII 17. 26 Plut. Coriol. 28 Steph. Byz. Merkwürdiger Weise erwähnt Livius *Tolerium* gar nicht, statt dessen in dem nämlichen Zusammenhang II 39 das anderweitig unbekannte *Trebium* (S. 602).

6) Nibby III² 369fg.

7) Strab. V 237.

ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Rom bis in die Königszeit zurück verfolgt wurden[1]: eine feste Gestalt jedoch nahmen sie erst 486 durch das von Sp. Cassius geschlossene Bündnifs an.[2] Von der Verfassung der hernikischen Eidgenossenschaft erfahren wir nichts, auch weder Zahl noch Namen der Theilnehmer. Es ist aber klar dafs sie aufser den in den Annalen erwähnten Städten Anagnia Ferentinum Aletrium Verulae eine ganze Reihe selbständiger Landgemeinden befafste[3], welche die *roscida rivis Hernica saxa*, das gegen den Liris bis 2000 m aufsteigende Grenzgebirge bewohnend dem Volk seinen Namen verschafft haben (I 515). Diese Districte haben ihre eigene Verwaltung in die Kaiserzeit hinüber gerettet: die Censusliste des Augustus führt aufser dem Bergstädtchen Capitulum auch den *ager Hernicus* als Gemeindeverband auf.[4] Wenn der Dreibund von 486 jedem Mitglied gleiche Lasten auferlegte und gleichen Beuteantheil zusagte, kann damals die Wehrkraft der Herniker hinter derjenigen ihrer Verbündeten nicht zurück gestanden haben (S. 560). Auch hatten sie ein Jahrhundert lang den ersten Anprall von Aequern und Volskern zu brechen.[5] Die Machterweiterung Roms im Norden verschob das bisherige Gleichgewicht. Deshalb unterstützen die Herniker zuerst den Feind heimlich und gehen 362 zum offenen Kriege über, der erst 358 mit ihrer Niederlage beendigt wird.[6] Zum letzten Mal erheben sie 306 für die Freiheit Italiens die Waffen, aber nur Anagnia mit den Landgemeinden im Norden. Die Aufständischen werden der römischen Bürgerschaft ohne Stimmrecht einverleibt, die Städte Ferentinum Aletrium Verulae ziehen vor Bundesgenossen zu bleiben.[7] Sie alle scheinen erst 90 v. Chr. volles Bürgerrecht erlangt zu haben, jedenfalls nicht viel früher.[8] Ihr Stammesgefühl ist in der Kaiserzeit noch nicht erloschen.

Die *via Latina* ist die grofse Verkehrsader der Landschaft, vor Eröffnung der kürzeren und bequemeren Appia zugleich die wich-

1) Fest. 351 M. Dion. H. IV 49.
2) Liv. II 22. 40. 41 Dion. H. V 20. 62 VI 5. 7. 25. 50. 76 VIII 64. 78. 83.
3) Liv. IX 42.
4) Plin. III 63.
5) Liv. III 6 IV 51 VI 10 Dion. H. IX 5. 16. 35. 62. 67 fg. X 15. 20 XI 2. 47.
6) Liv. VI 2. 6—10 VII 6—9. 12. 15 Fast. Cap.
7) Liv. IX 42. 43 Cic. Phil. VI 13 Plin. XXXIV 23.
8) Dem aus Cic. pro Balb. 31 Off. I 35 Strab. V 231 gezogenen gegentheiligen Schlufs widerspricht Liv. XXXIV 42 Gell. N. A. X 3,3.

tigste Verbindungslinie zwischen Rom und Campanien. Für das erste Drittel des Weges hatte der Reisende die Wahl zwischen 3 Strafsen der *Praenestina Labicana Latina.*[1]) Von diesen verdiente die *via Labicana* ihrer geringeren Steigung und aufserdem ihrer Abkürzung halber entschieden den Vorzug (S. 601), wurde demgemäfs auch als Hauptstrafse betrachtet. Alle drei sind durch verschiedene Querstrafsen verbunden: zuerst treffen Labicana und Latina *ad Pictas*[2]) unterhalb Lugnano 25 bezw. 27, alsdann *ad Bivium*[3]) an der Brücke über den *Sacco* 30 bezw. 32, endlich am *Compitum Anagninum*[4]) Osteria della Fontana 40 bezw. 42 Millien von Rom zusammen. Hier mündet auch die 47 Millien lange Strafse von Rom über Praeneste ein.[5]) — Von diesen Linien ist die am rechten Saccoufer laufende und im Reisebuch Latina benannte als die älteste anzusehen, weil sie Signia und Ecetra an Latium anschliefst. Beide Städte liegen an den Abhängen des Volskergebirgs. Vom Pafs Algidum (S. 595) langt die Via Latina nach 6 Millien am Fufs (277 m) von Monte Fortino oder, wie es neuerdings heifst, Artena an. Oberhalb dieses Ortes bewahrt das Piano della Civita das Andenken einer verschollenen Stadt mit abgesonderter Arx (621 m). Die Lage ist überaus fest, die Mauer von altertümlicher Roheit.[6]) Nibby vermutet hier das volskische *Artena* das 404 durch Verrat erobert und zerstört wurde[7]): seinem Vorschlag ist die amtliche Namengebung gefolgt. Mit gröfserem Recht nimmt Abeken die Stätte für *Ecetra* in Anspruch.[8]) Dies Bollwerk der Volsker mufs in der Nachbarschaft von Latinern Aequern und Hernikern gesucht werden: was auf den bezeichneten Platz in befriedigender Weise zutrifft.[9]) Der Name verschwindet seit 378 spurlos aus der Ueberlieferung. Ebenso die zwischen dem Albaner- und Volskergebirg ungewifs wo gelegene Grenzfestung *Verrugo.*[10]) Wenn unter König Tarquinius die volskischen Städte

1) It. Ant. 302—306 CIL. X 1 p. 695.
2) Strab. V 237 It. Ant. 304. 5 Tab. Geogr. Rav. IV 33 vgl. S. 59.
3) Tab. Peut. *ad birium* Geogr. Rav. IV 33 *bribila.*
4) Liv. XXVII 4 It. 305. 6 Tab. Peut.; *sub Anagniae* It. Ant. 302.
5) It. Ant. 302.
6) Nibby I² 262.
7) Liv. IV 61.
8) Abeken, Mittelitalien 75.
9) Liv. II 25 III 4 IV 61 VI 31 Dion. H. VI 32 VIII 4 X 21 Steph. Byz.
10) Diod. XIV 11 *Ἔρρουκαν* eb. 98 *Οὐερρηγῖνος* Liv. IV 1. 55. 58 V 28.

Antium und Ecetra als Genossen des von ihm gestifteten Bundes aufgeführt werden, so vermutet man dafs damals die eine wie die andere (S. 627) im Besitz der Latiner war.[1]) — Dauernd behaupteten diese das 10 Millien weiter entfernte *Signia* Segni, das gemeinschaftlich mit dem gegenüber liegenden Anagnia den Eintritt in das Saccothal bewacht. Die Thalsohle mifst 180 m ü. M., in Gestalt einer Birne mit 16 ha Grundfläche (Beloch) steigt die Stadt den *mons Lepinus* hinan, die Spitze mit der Kirche S. Pietro, einem ehemaligen Tempel, erreicht 668 m.[2]) Die 2 km lange aus polygonalen Blöcken erbaute Mauer ist grofsen Theils erhalten, desgleichen zwei Thore die ohne Anwendung des Bogenschnitts die Wölbung durch Vorschrägen der Seitenwände ersetzen.[3]) Die Annalen schreiben die Gründung dem letzten Tarquinius zu, die Erneuerung der Colonie dem J. 495.[4]) Sie hat gegen Latiner und Herniker wie im hannibalischen Kriege treu zu Rom gestanden, nach letzterem ihrer Festigkeit wegen den karthagischen Geiseln zum Aufenthalt gedient.[5]) Mancherlei Thatsachen bekunden die Blüte des Gemeinwesens. Wie Cora, aber dem Anschein nach umfassender, hat es in Silber geprägt.[6]) Der Cementbelag der den früheren Lehmboden verdrängte (*opus Signinum*), ist hier erfunden.[7]) Sein herber Wein wurde als Heilmittel geschätzt.[8]) Berühmt waren seine Birnen[9]) und sein Kohl.[10]) Aus der Colonie latinischen Rechtes wurde 90 v. Chr. ein römisches Municipium das Senat und Praetoren lenkten.[11]) Im darauf folgenden Bürgerkriege hielt es zur

1) Dion. H. IV 49. 2) Plaut. Capt. 882.

3) Ann. dell' Inst. 1829 p. 57. 78 1834 p. 360 Abeken 160.

4) Liv. I 56 II 21 Dion. H. IV 63. Wenn die Römer 508 einen Platz Σιγνύριον Dion. H. V 20 oder Σιγλιουρίαν Plut. Publ. 16 gegen Latiner und Herniker besetzen, so ist es sachlich angemessen hierunter Signia zu verstehen, von wem auch die Corruptel herrühren mag. Dafs Signia im Latinerbund von 499 fehlt, erklärt sich aus der Sachlage dafs es in römischer Gewalt war.

5) Liv. VII 8 VIII 3 XXVII 10 XXXII 2 Dion. H. V 58.

6) Mommsen, Münzwesen 253.

7) Vitruv VIII 7,14 Colum. RR. I 6 VIII 15 Plin. XVII 46 XXXV 165 Pallad. I 17. 40.

8) Strab. V 237 Plin. XIV 65 XXIII 36 XXXII 109 Cels. IV 12 Galen VI 334 K. u. o. Athen. I 27b Martial XIII 116 Sil. It. VIII 378.

9) Colum. V 10 Plin. XV 55 Juvenal 11,73 Cels. II 24 IV 26.

10) Colum. X 131.

11) Plin. III 64 Feldm. 237 Geogr. Rav. IV 33 CIL. X 1 p. 591 Eph. ep. VIII p. 154.

demokratischen Regierung.[1]) Von hier rückte 82 Marius nach *Sacriportus* zwischen den Abhängen des Albaner und Volskergebirgs dem Gegner die Strafse sperrend; er ward aufs Haupt geschlagen und rettete sich mit Mühe nach Praeneste.[2]) Die Eigenschaft und die genaue Lage des Schlachtorts ist unbekannt. Seit jenem Kriege wird Signia in der Geschichte nicht wieder erwähnt, bis es im Mittelalter als päpstliche Festung zu Ehren gelangt.

Der Sacco scheint die Grenze der hernikischen Eidgenossenschaft im Grofsen und Ganzen gebildet zu haben. Von den Berggauen vermögen wir einen Gemeindesitz in dem Städtchen *Capitulum Hernicum* nachzuweisen.[3]) Das Dorf Piglio (621 m) 17 Millien von Praeneste, je 8 von Treba und Anagnia entfernt, bezeichnet annähernd dessen Stelle. Bei Erzählung des Aufstandes von 306 wird *Anagnia* als selbständige Macht von den Hernikern d. h. den Berggauen unterschieden.[4]) Es beruft den Landtag der verbündeten Gemeinden der im Circus maritimus — wie anzunehmen ist aufserhalb der Mauer am Compitum — sich versammelt.[5]) Es soll bereits dem König Tullus Hilfstruppen nach Rom gesandt haben.[6]) Seine führende Rolle erregte naturgemäfs die Eifersucht der südlichen Städte und den Neid der latinischen Nebenbuhlerin Signia. Die Dichter priesen die Fruchtbarkeit seiner Fluren.[7]) Ferner ist seine Verkehrslage ungleich günstiger: zum Compitum dem Knotenpunct der verschiedenen Strafsen (S. 649) hatten die Anagniner eine starke Millie[8]), die Signiner die sechsfache Entfernung zurückzulegen. Das Compitum wo sich ein Heiligtum der Diana und wahrscheinlich später auch ein Vorort befand, hat 222 m, die Stadt 460 m

1) Plut. Sulla 28,4.

2) Plut. a. O. Appian b. civ. I 87 Liv. LXXXVII Vell. II 26 Lucan II 134 Flor. II 9,24.

3) Strab. V 238 Plin. III 63 Feldm. 232 CIL. X 1 p. 590 Nibby I² 382.

4) Liv. IX 43 Fast. Cap. Diod. XX 80 Plin. XXXIV 23 Cic. Phil. VI 13.

5) Liv. IX 42.

6) Fest. 351 M. Es heifst marsische Schol. zu V. Aen. VII 684 oder pelasgische Gründung Macrob. Sat. V 18,15.

7) Verg. Aen. VII 684 *dives* Sil. It. VIII 392 *pinguis* XII 533 *Cerealis*.

8) Cic. Phil. II 106 *devii*, Fronto ad M. Caes. IV 4. — Bei der Flucht des Demetrios 162 v. Chr. dient eine Jagdpartie nach Circei als Deckmantel, zu der *εἰς Ἀναγνίας* geschickt wird um die Meute zu holen Pol. XXXI 21,6 22,2. 5 23,2 fg. Ein Blick auf die Karte lehrt, dafs darunter nicht die bekannte Stadt, sondern irgend eine Oertlichkeit jenseit der Volskerberge im Pomptinischen zu verstehen ist.

Meereshöhe. Sie nimmt einen besonderen Hügelrücken ein der ohne den Verkehr allzu sehr zu erschweren ausreichenden Schutz gewährt. Von der aus Quadern trefflich gefügten Mauer sind grofse Stücke erhalten.[1]) Die misglückte Schilderhebung 306 versetzte dem Gedeihen Anagnia's einen harten Stofs. Der Landtag und die Ehegemeinschaft der hernikischen Gemeinden wurde aufgehoben, die abtrünnigen Gemeinden erhielten Bürgerrecht ohne Stimmrecht und ohne Selbstverwaltung die an einen Praefecten überging.[2]) Man begreift darnach dafs die Anagniner in der Abwehr gegen König Pyrrhos sich nicht sonderlich anstrengten.[3]) Wann sie Aufnahme in die Tribus Publilia und volles Bürgerrecht empfingen, wird nicht berichtet. Sie bilden in der Folge ein Municipium mit Senat Praetoren und anderen Magistraten.[4]) Als solches zählt es, wie die Inschriften bestätigen, zu den angesehenen Landstädten.[5]) Vor allem genofs es den Ruhm und Vortheil altväterischer Frömmigkeit: seine geistlichen Vorrechte bei den Hernikern waren ihm 306 belassen worden.[6]) Dieser Umstand bewog Kaiser Marc Aurel zu einem Besuch über den er seinem Lehrer schreibt: „wir sahen die alte Stadt die zwar klein ist, aber viele Altertümer in sich birgt, Gotteshäuser und heilige Gegenstände über die Mafsen. Kein Winkel war da wo nicht ein Sühnort oder eine Capelle oder ein Tempel stände. Aufserdem viele linnene Bücher über den Gottesdienst.“ [7]) Auch im Mittelalter hat sich Anagni als treue Tochter der Kirche bewährt. Von bekannten Persönlichkeiten der Kaiserzeit waren Valens der Feldherr des Vitellius und Marcia die Gattin des Commodus von hier gebürtig.[8]) Die reizende Umgegend hatte Cicero Brutus und andere Grofse zu Gutskäufen veranlafst.[9]) Später ist ein

---

1) Bull. dell' Inst. 1885 p. 190.

2) Liv. IX 43 Fest. 127. 233 M.

3) Appian Samn. 10. Der Marsch Hannibals Liv. XXVI 9 ist ungeschichtlich.

4) Cic. pro domo 81 Feldm. 230 CIL. X 1 p. 584.

5) Strab. V 238 Plin. III 63 Ptol. III 1,54.

6) Die Inschriften erwähnen Pontifices Augurn Salier, Darstellung der Salier Ann. dell' Inst. 1869 p. 75.

7) Fronto IV 4 Charis. p. 242 Keil. Die Prodigien sind zahlreich: Liv. XXVI 23 XXVII 4 XXIX 14 XXX 2 XLIII 13 XLV 16 Obseq. 11. 15. 27.

8) Tac. Hist. III 62; Mommsen zu CIL. X 5918; Serv. V. Aen. VII 684 ist ungereimt.

9) Cic. ad Att. XII 1,1 XV 26,1 ad Qu. fr. II 5,4, daher Nachbar der Aletrinaten pro Cluent. 49. 56.

kaiserliches Gut *villa Magna* am rechten Ufer des Sacco 6 Millien von Anagni nachweisbar: den Namen lernen wir aus einer Wegebauinschrift kennen; er lebt am alten Orte (Villamagna) fort.[1])

Die drei südlichen Städte der Herniker haben ihr Bundesrecht von 486 das dem latinischen entsprach, bis 90 v. Chr. behalten (S. 648 A. 8). Von ihnen stöfst *Ferentinum* Ferentino 8 Millien vom Compitum Anagninum an die Via Latina.[2]) Der Stadthügel überragt die Strafse um 150 m, die Ringmauer ist in polygonalem Stil erbaut. Den Gipfel (393 m) nimmt die Burg ein: zwei Censoren haben sie mit einer 33′ (9,075 m) hohen und ebenso tief fundirten Stützmaner umzogen.[3]) Welche Gottheit dort thronte, wissen wir leider nicht. Der Bau stammt aus der Zeit vor Verleihung des Bürgerrechts, als die Ferentinaten die Ungebühr römischer Beamten und den Spott der hauptstädtischen Bühne über sich ergehen lassen mufsten.[4]) Ferentinum begegnet zuerst 413, als es in die Hände der Volsker gefallen war und durch die Römer befreit ward; diese nehmen es 361 ein; am Aufstand 306 unbetheiligt, hat es wie Signia 199 die karthagischen Geiseln bewacht, 195 bei der Gründung von Colonien gleiches Recht wie die Römer beansprucht.[5]) Sodann Municipium in der Tribus Publilia wird es kaum noch erwähnt[6]), allenfalls als Beispiel für einen stillen Ort.[7]) Er hatte sich zwar aufserhalb der Mauer ausgebreitet: aber da die Zinsen einer Stiftung im Betrag von 4200 Sesterzen 913 Mark zur jährlichen Bewirtung der ganzen freien Einwohnerschaft ausreichten, kann diese nur ein paar tausend Köpfe gezählt haben.[8]) Nach Inschriften des 3. Jahrhunderts die von *Ferentinates novani* reden, scheint sie von Staats wegen verstärkt worden zu sein.[9]) — Ihre eigentliche Blüte entfalten diese Städte, bevor sie von der römischen

1) Marc Aurel an Fronto IV 4 CIL. X 1,5909.

2) Strab. V 237 It. Ant. 302. 305 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33.

3) Ann. dell' Inst. 1834 p. 144 CIL. X 1,5838; bei der Erklärung der Inschrift ist der italische Fufs (S. 65) anzuwenden.

4) Gell. N. A. X 3,3 Titinius 85 (Ribbeck p. 146) *Ferentinatis populus res Graecas studet.*

5) Liv. IV 51. 56. 61 VII 9 IX 42. 43 XXVI 9 XXXII 2 XXXIV 42 Sil. It. VIII 393.

6) Strab. V 237 Plin. III 64 Ptol. III 1,54 Feldm. 234.

7) Hor. Ep. I 17,8 mit Schol.

8) CIL. X 1,5853.

9) CIL. X 1,5825. 28.

Bürgerschaft verschluckt wurden. Solche Bemerkung drängt sich vor allem bei *Aletrium* Alatri auf, das den stolzen Trotz des alten Fehdelebens in hervorragender Weise verkörpert. Von Ferentinum 7 Millien und ebensoviel von Frusino entfernt, am rechten Ufer des Cosa gelegen, beherrscht es das Hügelland des unteren wie das Engthal des oberen Laufes. Der 2 km lange Ring umschliefst eine Grundfläche von 25 ha; in Mitten auf dem Gipfel (502 m) stellt die längliche Burg (600 m Umfang) die innere Festung dar. Die Mauer im Durchschnitt 9 m hoch schmiegt sich den steilen Abhängen an und ist mit Sorgfalt aus vieleckigen Blöcken gefügt, von denen manche eine seltene Gröfse erreichen: so mifst der Sturz des Burgthors über 5 m Länge 1,60 m Höhe 1,75 m Breite und wiegt 6—700 Centner. Von den 4 Stadtthoren rühren 2 aus dem Altertum her, die beiden anderen sind umgebaut; denn die Hernikerfeste hat den Nachfahren als das Faustrecht wieder zur Geltung kam, sicheren Schutz geboten.[1]) Von den Erbauern und ihren Kämpfen meldet keine Ueberlieferung. Aletrium wird nach 306 und nach 90 als es römisches Municipium geworden war, nur beiläufig genannt.[2]) Aber aus der Zeit der Unabhängigkeit entwirft die Inschrift des Betilienus Varus ein anziehendes Bild, wie um 120 v. Chr. die Stadt der Segnungen des Friedens sich erfreute. Zweimal Censor hat er nach Beschlufs des Senats alle städtischen Strafsen mit Gangsteigen versehen, eine Säulenhalle nach der Burg, einen Spielplatz, eine Uhr, Sitzbänke, ein Schlachthaus, ein Badebassin, eine Schwemme am Thore erbaut bezw. angelegt, die Basilica mit Stuck überzogen, eine Wasserleitung in die Stadt geführt, deren Röhren von der Thalsohle das Wasser 340′ 93,5 m hoch trieben: letzteres eine bemerkenswerte Leistung.[3]) — Die letzte von den drei Hernikerstädten *Verulae* Veroli liegt hoch (664 m) und fest 7 Millien Südwest von Alatri, ebenso viel Nordost von Frosinone. Reste der polygonalen Mauer sind vorhanden. Seit 90 v. Chr. römisches Municipium wird es in der Litteratur kaum beachtet.[4])

1) Mitth. d. röm. Inst. 1889 p. 126—152 mit Plan.

2) Liv. IX 42. 43 Plaut. Capt. 883 Cic. pro Cluent. 46. 49. 56 Strab. V 237 Plin. III 63; Feldm. 230 hat die Form *Alatrium*, Geogr. Rav. IV 33 *Alatrum*; CIL. X 1 p. 566.

3) CIL. X 5807 p. 566. 980; bei den technischen Untersuchungen der zutreffenden Angabe ist verkannt worden, dafs der italische Fufs gemeint sei.

4) Flor. I 5,6 als Beispiel der Kleinheit; Liv. IX 42. 43 Plin. III 64 Feldm. 239 CIL. X 1 p. 565.

Ein Gebirgswall mit Gipfeln von 2000 m und darüber schützt die Herniker im Osten gegen die Volsker. Aber wo der Liris nach Süden umbiegt, bei Sora wird der Wall von einer breiten Lücke unterbrochen, das 2—300 m hohe Hügelland setzt dem Eroberer keine Schranken. So scheint zunächst *Frusino* Frosinone in volskischen Besitz gelangt zu sein. Es nimmt einen Hügel (291 m) am linken Ufer des Cosa ein, auf der Via Latina 7 Millien von Ferentinum entfernt.[1]) Es wurde 306 von den Römern erobert und verlor ein Drittel seines Gebiets das der Staat versteigern liefs.[2]) Die Bewohner denen ein Praefect Recht sprach, werden minderes Bürgerrecht bekommen haben.[3]) Der Titel Colonie stammt aus der Kaiserzeit.[4]) Die litterarischen Erwähnungen berechtigen nicht bei der Stadt zu verweilen[5]), so wenig wie die spärlichen Inschriften und Ruinen: unter letzteren soll sich ein Amphitheater befinden. — 5 Millien südlich von Frosinone hart am linken Ufer des Sacco dem heutigen Ceccano gegenüber gelegen, enthält die Kirche S. Maria del Fiume eine Anzahl Inschriften von *Fabrateria vetus.*[6]) Die Trägerin dieses Namens mufs in der Nähe gesucht werden, wenn auch die genaue Oertlichkeit noch nicht ermittelt ist. 330 v. Chr. erbitten die volskischen Gemeinden der *Fabraterni* und *Lucani* Schutz von Rom gegen die Samniten.[7]) Die Lucaner haben ihre Selbstverwaltung eingebüfst und kommen nicht mehr vor. Jene bilden ein ursprünglich von Dictatoren später von Quattuorvirn geleitetes Municipium, das vermutlich 124 in der Ausdehnung beschränkt, bei seiner Kleinheit und Abgeschiedenheit nicht allzu viel bedeutet[8]). — Die Via Latina läuft von Frosinone durch das Hügelland fort und langt nach 14 Millien bei *Fregellanum* Ceprano am Liris an welches die Station für den am jenseitigen Ufer befindlichen Markt Fregellae (S. 675) ist.[9]) Dem Liris folgend über-

1) It. Ant. 303. 305 Plaut. Capt. 883.

2) So Diod. XX 80 nach dem man die Stadt den Hernikern zuweisen könnte, von denen Liv. X 1, der das Ereignifs 303 ansetzt, sie unterscheidet.

3) Fest. 233 M. Prodigien Liv. (XXVI 9) XXVII 37 XXX 2. 38 XXXI 12 XXXII 29 Obseq. 15. 20.

4) CIL. X 1 p. 554.

5) Cic. ad Att. XI 4,1 13,4 Strab. V 237 Plin. III 64 Ptol. III 1,54 Juvenal 3,224 Sil. It. VIII 398 XII 532 Feldm. 233.

6) CIL. X 1 p. 552. 7) Liv. VIII 19.

8) Plin. III 64 Sil. It. VIII 396 Cod. Justin. XI 40.

9) It. Ant. 303. 305.

schreitet sie den Trerus, erreicht nach 3 Millien *Fabrateria nova* und geht von hier über den Liris nach Aquinum. Reste der Brücken sind vorhanden.[1] Den Namen bewahrt das Dorf Falvaterra auf der Höhe (381 m). Die alte Stadt lag in der Ebene (120 m) beim Zusammenflufs von Trerus und Liris zwischen S. Giovanni in Carico und Isoletta. Sie ist 124 v. Chr. nach Fregellae's Zerstörung erbaut worden.[2] Aus dem Namen ersieht man dafs die Gemeinde der Fabraterner getheilt wurde. Das südliche Stück erhielt wesentlichen Zuwachs aus Fregellaner Gebiet, so dafs die Feldmark an Arpinum und Aquinum grenzte.[3] Das neue Gemeinwesen war Bürgercolonie und der Tribus Tromentina zugewiesen, hat auch Duovirn an der Spitze, mufs sich aber in der Kaiserzeit mit dem Namen Municipium begnügen. So selten sie erwähnt wird, darf man sie doch nach ihren Inschriften den ansehnlichen Gemeinden zuzählen.[4]

§ 3. Die Aurunker.

Die Küste von Tarracina bis Sinuessa kann als Gegenstück zu dem vorhin beschriebenen Abschnitt von Antium bis Tarracina gelten. Die physischen Unterschiede fallen in die Augen: das breite Hinterland fehlt, der Appennin in geschlossener Masse, weiter der Massicus rücken ans Meer vor und weisen der Ebene eine bescheidene Ausdehnung zu, dafür ist die Strandlinie geschwungener und macht die Annäherung an den Süden sich fühlbar. Aber was den Vergleich herausfordert, ist die Uebereinstimmung der geschichtlichen Verhältnisse. Wie in der römischen Chronik das ganze pomptinische Land, so heifst den griechischen Seefahrern die Küste von Circei bis Campanien volskisch (S. 553). Die Herrschaft dieses Volkes hat hier wie dort bleibende Spuren hinterlassen: volskisch ist einst in Velitrae geschrieben (S. 632), in Formiae und Fundi gesprochen worden.[5] In beiden Fällen jedoch lagert die Herrschaft über einer älteren Culturschicht und dauert nur anderthalb Jahrhundert. Der Zeitraum war zu kurz um die voraufgegangene Stammesart zu vertilgen. Ein vereinzeltes Denkmal läfst schliefsen dafs das oskische Sprachgebiet einst bei Tarracina seinen Anfang

1) It. Ant. 303 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33 CIL. X 1 p. 547. 697 fg.
2) Vell. I 15.
3) Cic. pro Cluent. 192 ad Fam. IX 24,1.
4) Strab. V 237 Plin. III 64 Juvenal 3,224 Feldm. 234.
5) Fest. 293 M. Charis. p. 111 Keil.

genommen habe (I 531 A. 2). Die Geschichte der Umwälzung die Mittelitalien vom Tiber bis zum Volturnus im 5. Jahrhundert heimsuchte, ist für uns verloren. Wo die Chronik den Namen zum ersten Mal erwähnt, 503 sagt sie Pometia und Cora seien zu den Aurunkern abgefallen; 495 rücken ihre Scharen, wilde schrecklich aussehende Leute bis Aricia und werden aufs Haupt geschlagen.[1]) Dann ist es von ihnen bis zu den samnitischen Kriegen still. Hatten nach Vertreibung der Könige die Aurunker in kühnem Aufschwung das südliche Latium zu gewinnen getrachtet, so ist mittlerweile ihr Reich auf einen winzigen Umfang zusammen geschrumpft (I 532). Es umfafst 314 noch 3 Gemeinden und geht jetzt völlig zu Grunde.[2]) Da der Name den hellenischen Geschichtschreibern des 5. Jahrhunderts geläufig gewesen war, hat er späteren Gelehrten Anlafs zu verschiedenartiger Betrachtung geboten. Wenn die Aurunker einerseits als wilde Barbaren bezeichnet werden, so scheint diese Vorstellung von Gebirgsdörfern entlehnt zu sein die unter der Botmäfsigkeit der latinischen Städte ihre Eigenart lange bewahrten.[3]) Umgekehrt aber versetzt die Deutung des Namens als „die Herren, die Kühnen„ in die Zeiten früheren Glanzes zurück.[4]) Auch ist die Einsicht dafs ehemals die latinische Küste bei Circei von der ausonischen abgelöst wurde, gelegentlich zu Worte gelangt.[5])

Die nördlichen Städte Fundi und Formiae sind im 4. Jahrhundert volskisch, hatten mithin wie solches in Latium und Campanien geschah, aller Wahrscheinlichkeit nach volskische Streithaufen in ihren Gemeindeverband aufnehmen müssen. Ihre friedfertige Haltung gegen Rom erklärt sich ungezwungen bei einer gemischten Bevölkerung und der davon unzertrennlichen Schwäche der Wehrkraft. Die von Rom verliehene Verfassung steht mit solcher Annahme in Einklang. Sie erhalten zunächst 338 minderes Bürgerrecht[6]), alsdann 188 volles Bürgerrecht und Aufnahme in die Tribus Aemilia.[7]) Trotzdem bleibt ihnen die freie Bewegung der Municipien versagt: vielmehr tritt zu den gewählten Beamten, drei Aedilen, ein

1) Liv. II 16. 17. 26 Dion. H. VI 32 vgl. I 21.
2) Liv. IX 25.
3) Dion. H. I 21 VI 32 Verg. Aen. VII 727.
4) Suidas *Αὐσονίων* vgl. Et. Magn. 171.
5) Strab. V 232. 233.
6) Liv. VIII 14 Vell. I 14 Dion. H. XV 7 Fest. 127 M.
7) Liv. XXXVIII 36.

vom römischen Praetor bestellter Praefect hinzu der nicht nur Recht spricht, sondern auch die Beschlüsse des Stadtrats bestätigt.[1]) Den Grund dieser Einrichtung darf man in der Ausdehnung der zu den Städten gehörigen Bergdistricte erblicken welche die Erhaltung nationaler Gegensätze beförderte. — Die Appenninkette die wir mit dem Namen der Volsker bezeichnen (I 238), zerfällt in vier durch Einsenkungen geschiedene Theile. Der Stock der im Vorgebirge von Tarracina endigt, wird nach Norden durch den Amasenus begrenzt (S. 639). Im Süden bildet das Thal von Vallecorsa einen Einschnitt und leitet von den Fabraternern am Trerus bequem hinüber an die Küste: nur am Abschlufs bei Acquaviva ist ein Rücken von 615 m zu überwinden. Die nächste bis zum Ausente reichende Bergmasse fällt auf einer Strecke von 15 km unmittelbar ins Meer; die Gipfel die landeinwärts 1000 m überragen (M. Petrella 1533 m), ermäfsigen sich hier auf 200 m. Zwischen diesem Vorsprung und dem von Tarracina entsteht eine 13 km breite 10 km tiefe Ausbuchtung die vom Schutt des Gebirges ausgefüllt, ein verkleinertes Abbild des pomptinischen Gefildes darstellt (I 329). Die Alten benennen die Bai *sinus Amynclanus*[2]) oder *mare Amuclanum*[3]), die Lagune *lacus Amyclanus*[4]), nach einer verschollenen Stadt *Amunclae* oder *Amyclae*, deren Bewohner durch die Menge von Schlangen verjagt sein sollen.[5]) Daneben wird die Sage nach welcher die altlakonische Königsstadt Amyklae durch unzeitiges Schweigen ihrer Bürger eine Beute Sparta's wurde, auf diesen Ort übertragen und damit für ihn ein lakonischer Ursprung behauptet.[6]) — In geschichtlichen Zeiten ist *Fundi* Fondi Herrin des ausgedehnten Gebiets. Sie liegt am Nordende der Ebene 8 m ü. M., je 13 Millien von Tarracina und Formiae entfernt.[7]) Sie bildet ein regelmäfsiges Viereck mit etwa 16 ha Grundfläche; ein Thor und Reste der alten Ringmauer sind noch sichtbar. Die Via Appia, durch Sümpfe zu einem Umweg um den 8 □km haltenden *lacus Fundanus* Lago di

1) Fest. 233 M. CIL. X 1 p. 603. 617.

2) Plin. XIV 61.

3) Tac. Ann. IV 59 vgl. Athen. III 121a.

4) Isigonos fr. 17 Müller FHG. IV 437 *λίμνην Μυκλαίαν*.

5) Plin. III 59 VIII 104 Isigonos a. O. Solin. 2,32 Serv. V. Aen. X 564; *Amyclae Fundanae* Martial XIII 115.

6) Verg. Aen. X 564 mit Schol. Sil. It. VIII 528.

7) It. Ant. 108. 121 Hieros. 611 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 CIL. X 1 p. 691.

Fondi[1]) gezwungen, durchschnitt das Städtchen und machte es den Reisenden vertraut.[2]) Indem Horaz bei seinem Besuch den hochmögenden Aedil als Praetor betitelt, verleiht er mit dichterischer Freiheit dem Narren eine Rangerhöhung.[3]) Von der Verfassung und Geschichte des Gemeinwesens war oben die Rede. Es bleibt nachzutragen dafs einer der vornehmsten Bürger 330 den Aufstand der Privernaten mitmachte, dafs die Familie der Kaiserin Livia von hier stammte.[4]) Der Fundaner Wein hatte Ruf[5]), wurde freilich durch den Caecuber völlig in den Schatten gestellt. Der *ager Caecubus* ist die Niederung an der Küste, wo an Pappeln die edle Traube gezogen wurde die gelegentlich den ersten Preis unter allen Gewächsen Italiens errang.[6]) Den Abschlufs der Niederung bildet ein Vorgebirge mit dem Fischerdorf Sperlonga das im Altertum den amyclaeischen Thunfisch auf den Markt brachte.[7]) Der Name des Orts lautete *Spelunca* nach der natürlichen Grotte die Kaiser Tiberius, ein Liebhaber solcher Naturspiele, seiner hier befindlichen Villa eingefügt hatte.[8]) Die Hauptgrotte bewahrt noch die Spuren künstlerischen Schmuckes; ebenso sind Reste der Villa erhalten.

Von Fundi zieht die Via Appia schnurgerade auf die Schlucht von Itri zu, in der sie bis 277 m zu steigen hat. Hinter dem Kessel in dem Itri liegt (207 m), folgt der Abstieg an den Golf von Gaeta nach *Formiae* Mola di Gaeta, neuerdings Formia umgetauft, 88 Millien von Rom.[9]) Die Stadt am Fufs (50 m) des M. Mola (270 m), hinter dem Gipfel von 13—1500 m empor ragen, nimmt die Mitte der Bucht ein die einen nach Südost geöffneten Halbkreis mit 8 km Durchmesser beschreibt. Die Bucht wird von zwei Vor-

1) Plin. III 59.

2) Cic. ad Att. XIV 6,1 Strab. V 233 Mela II 71 (Plin. III 59 oder 64 vergessen) Ptol. III 1,54.

3) Hor. Sat. I 5,34 Mommsen Herm. XIII 113.

4) Liv. VIII 19 XLI 27 Cic. de lege agr. II 66 Sueton Tib. 5 Cal. 23 Galb. 8 Vit. 6 Feldm. 234 CIL. X 1 p. 617.

5) Plin. XIV 65 Martial XIII 113 Strab. V 234 Athen. I 27a.

6) Hor. Od. I 20,9 II 14,25 Strab. V 234 Colum. III 8 Plin. II 209 III 60 XIV 52. 61 XVI 173 XVII 31 XXIII 35 Martial XII 17 XIII 115 Athen. I 27a Galen VI 805 K. Dioskor. V 10.

7) Athen. III 121a.

8) Strab. V 233 Plin. III 59 Tac. Ann. IV 59 Suet. Tib. 39.

9) It. Ant. 108. 121 Hieros. 611 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 Wegebau Liv. XXXIX 44 CIL. X 1 p. 692.

gebirgen begrenzt: im Osten M. Scavori (125 m) im Westen Torre d'Orlando (167 m). Rolandsthurm nennt der Volksmund das mächtige Grabmal (einen Rundbau aus Travertinquadern nach Art der Caecilia Metella) das Munatius Plancus, Gründer von Lyon und Basel (42 v. Chr.) sich auf dieser stolzen Höhe errichtete. Das Cap fordert zum Vergleich mit dem Cap von Misenum auf, beide erwecken aus der Ferne den Eindruck riesiger Tumuli, der Dichter wies diesen dem Trompeter, jenen der Amme seines Helden an.[1] Ein feiner Natursinn spricht aus der Erfindung. Aeltere Fabeln entrollen verschiedenartige Bilder. An den Hügeln angewachsen wie der Finger an der Hand, springt ein niedriger Felsrücken vor und schafft den nach Nord gewandten *portus Caietae* oder *Caieta*[2]) einen der geschütztesten Häfen Italiens.[3]) Er ist 5 Millien von Formiae entfernt[4]) und oberhalb der Stadt durch einen Richtweg mit der Via Appia verbunden. Der belebte Platz wird oft erwähnt[5]), hat aber im Altertum keine Selbständigkeit erlangt.[6]) Erst nachdem die Saracenen 856 Formiae zerstörten und die Bevölkerung dicht gedrängt den Schutz des Vorgebirges aufsuchte, hat das frühere Verhältnifs beider Ortschaften sich umgekehrt. Gaeta's Ruhm füllt die Blätter der Geschichte: von den Thaten der alten Ausoner und Volsker singt keine Muse. Man könnte sich versucht fühlen einen Nachhall ihrer Kämpfe mit den Hellenen in dem Umstand zu erblicken dafs die Laestrygonen und Lamos' hohe Stadt nach Formiae versetzt werden, wenn die Gleichung nicht gar so jung wäre und auf einen Stammbaum für den reichen

---

1) Verg. Aen. VII 2 Ovid Met. XIV 443 Dion. H. I 53 Strab. V 233 Solin 2,13 Stat. Silv. I 3,87 Martial V 1,5 X 30,8.

2) Der Genetiv hebt den Hafen, der Nominativ den Ort hervor. Dion. H. I 53 überträgt den Namen auf das Vorgebirge, Strab. V 233 auf den Golf.

3) Cic. de imp. Cn. Pomp. 33 *portum Caietae celeberrimum ac plenissimum navium*, Tac. Ann. XV 46 Flor. I 11,4 *nobilis*.

4) Wie Strab. V 233 richtig angiebt.

5) Plin. III 59 vita Ant. P. 8 Ant. Phil. 19 Plut. Cic. 47,4.

6) Deshalb auch mit einer Praeposition verbunden, doch sieht man früh von dieser Strenge ab und behandelt es als Stadtnamen: Cic. ad Att. VIII 3,6 XIV 7,1 (in Rasur) *in Caieta* de Or. II 22 *ad Caietam* — Val. Max. VIII 8,1 *Caietae* ders. V 3,4 Cassiod. chr. a. 711 Appian b. civ. IV 19 *ἀμφὶ Καιήτην πόλιν* (Schweighäuser) CIL. VI 8583 Obseq. 5 — Liv. XL 2. Ob aber Livius doch nicht *a Formiis aedem Apollinis ac Caietae* geschrieben, da er fr. 50 *ab Caieta* sagt, bleibt unsicher. Gegebenen Falles könnte die einheimische Schutzgöttin gemeint sein.

Lamia abzielte.[1]) Timaeos hat die Argonauten herangezogen und Caieta von Medea's Vater Aietes hergeleitet.[2]) Mit Beifall wurde ein Gelehrter begrüfst der in dem Namen die Spuren der Lakonen entdeckte.[3]) Wir geben ihm gern den Laufpafs und bescheiden uns das Wenige zu wissen das S. 657 über die ältere Geschichte und Verfassung Formiae's beigebracht ward. Von den Piraten und Sextus Pompeius geplündert, ist die Stadt durch Hadrian zur Colonie erhoben worden: ihre Bürgermeister heifsen fortan Duovirn statt Aedilen.[4]) Die Inschriften allein müssen sie vergegenwärtigen; denn die zahlreichen Ruinen gehören Villen an die den ganzen Zwischenraum zwischen Stadt und Hafen ausfüllten. Das *temperatae dulce Formiae litus* von Bergen umhegt in südlichem Pflanzenschmuck prangend, die Reize Neapels in stiller Ruhe entfaltend [5]), hat seit den punischen Kriegen unter dem Adel Roms Verehrer gefunden und bei allen Wechseln der Mode sich bewahrt.[6]) Cicero's Manen umschweben das gastliche Gestade an dem er für die Freiheit in den Tod ging: sein Formianum lag nur eine starke Millie von Gaeta, wird deshalb von ihm auch Caietanum benannt.[7]) Dies bescheidene Landhaus ist es freilich nicht, sondern die Pracht die Mamurra (ein Bürger der Stadt) und seines Gleichen mit keltischem Golde aufthürmten, deren Trümmer das Auge fesseln.[8]) Der Formianer Wein wird gelobt.[9])

Auf das östliche Vorgebirge des Golfs von Gaeta folgt die Küstenebene die der Liris ausgefüllt hat (I 330). Sie erstreckt sich am Strande 16 km lang hin, landeinwärts 14 km. Gen Osten dacht sich der vulkanische Ringwall der Rocca Monfina (I 266) allmälich

---

1) Cic. ad Att. II 13 bedarf die Anspielung 59 v. Chr. einen Commentar, Hor. Od. III 17 Plin. III 59 Sil. It. VII 410 VIII 529.

2) Lykophr. Al. 1274 Diod. IV 56.

3) Strab. V 233 Plin. III 59 Fest. 83 M. Serv. V. Aen. VII 695 *Φορμίαι* = *Ὁρμίαι διὰ τὸ εὔορμον Καιάτα* = *Καιάδα* (Thuk. I 134 Strab. VIII 367).

4) Cic. de imp. Cn. Pomp. 33 Flor. II 18,2 CIL. X 1 p. 603. — Andere Erwähnungen Liv. XXXII 1. 29 XXXV 21 XL 2 Obseq. 14 Mela II 71 Ptol. III 1,5 Feldm. 234 Sueton Vit. 7.

5) Martial X 30.

6) Cic. de Rep. I 61 de Or. II 22 (Laelius) Phil. XIII 11 ad Att. VII 8,4 (Pompeius) de Deor. nat. III 86 ad Att. XV 13,5 Tac. Ann. XVI 10 vita Ant. Phil. 19 Aelian Tact. praef. Dig. I 8,4.

7) Liv. fr. 50 Appian b. civ. IV 19 Plut. Cic. 47,4 Cic. ad Att. I 3 u. 4 XIV 7.

8) Hor. Sat. I 5,37 m. Schol. Plin. XXXVI 48.

9) Hor. Od. I 20,11 III 16,34 Athen. I 26e.

ab und wird durch den Massicus (I 264) fortgesetzt. An der gegenüberliegenden Nordseite fehlt die Vermittlung zwischen dem Appennin und der Ebene. Der volskische Appennin zerfällt wie S. 658 bemerkt ward, in vier Abschnitte: der vom Liris umflossene Südostabschnitt hat die geringste Ausdehnung und Erhebung (M. Majo 940 m). Das Thal des Ausente trennt ihn von den höheren formianischen Bergen. Der Ausente wie der rechts in ihn einmündende Ausentello erinnern durch ihre Namen an die ehemaligen Bewohner. Nach Ausweis der Inschriften bestand hier in römischer Zeit ein Vicus.[1] Der heutige Hauptort des Thals Fratte ist Ausonia umgetauft worden: was besser klingt, aber auf blofsem Belieben beruht. Die 3 d. □M. grofse Küstenebene und das Gebirge das sie schützend umgiebt, war den Aurunkern bis zum Ausgang des 4. Jahrhunderts verblieben. Als sie nach dem Sieg der Samniten bei Lautulae 315 auf deren Seite traten, wurde im nächsten Feldzug ihre Selbständigkeit aufgehoben.[2] Von den 3 namhaft gemachten Städten die damals den Rest der aurunkischen Gemeinschaft darstellten, war *Minturnae* oder nach älterer Schreibung *Menturnae*[3] der Hafen der beiden anderen. Es liegt am rechten Ufer des Liris 2 km oberhalb der Mündung, oder wenn man die Vorstadt jenseit der Brücke mit zur Stadt rechnen will, an beiden Ufern des Liris.[4] Die Brücke auf der die appische Strafse den Flufs überschreitet, hiefs *pons Tiretius.*[5] Unweit der Mündung wurde Marica eine altitalische Göttin in einem heiligen Hain verehrt.[6] In dem anstofsenden Sumpf suchte der flüchtige Marius ein Versteck: mit minderem Glück als Garibaldi in den Sümpfen von Ravenna.[7] Ein 1—2 km breiter Sumpfgürtel fafst den Strand in seiner ganzen Ausdehnung ein.[8] Jenseit bei 8 m Meereshöhe liegt die Stadt und läuft die Via Appia. Die Luft war in solcher Nachbarschaft keine gute[9], aber die Vortheile des Platzes liefsen

1) CIL. X 1 p. 529. 2) Liv. IX 25.
3) CIL. X 1 p. 595.
4) Strab. V 233 Plin. III 59 (vgl. I 329 A. 2) Mela II 71 Ptol. III 1,54.
5) Cic. ad Att. XVI 13 a,1.
6) Strab. V 233 Plut. Mar. 39 Liv. XXVII 37 Hor. Od. III 17,8 Serv. V. Aen. VII 47 Lucan II 424 Martial X 30,9 XIII 83 Vib. Seq. 149. 153 Riese Claudian I 259 Preller Myth. I³ 412.
7) Plut. Mar. 36—40 Appian b. civ. I 61. 62 Vell. II 19 Juvenal 10,276 u. a.
8) Weidenpflanzung Cic. de lege agr. 2,36.
9) Ovid Met. XV 716 *Minturnae graves.*

darüber hinwegsehen. Er ist durch die Appia mit Formiae und Sinuessa verbunden, von beiden je 9, von Rom 97 Millien entfernt.[1] Ferner zweigt hier eine Strafse ab an Suessa (10 Millien) vorbei nach Teanum (18 Millien) und Benevent (78 Millien).[2] Endlich führt eine Strafse den Ausente hinauf der bei Minturnae in den Liris einfliefst, hat eine Steigung von 160 m zu überwinden und erreicht nach 25 Millien Aquinum.[3] Die günstige Verkehrslage[4] hat den Aufschwung des Gewerbes befördert[5] und die Geschicke der Stadt bestimmt. Sie verlor ihren oskischen Charakter[6] durch die Bürgercolonie die 295 gegründet und nachmals der Tribus Teretina zugewiesen ward.[7] Sie gehört zu den Colonien des Augustus[8] und erhielt von ihm eine Gebietserweiterung.[9] Inschriften und Ruinen (darunter ein Amphitheater) bekunden die Blüte des Gemeinwesens. Es wird noch im 6. Jahrhundert erwähnt.[10] In der Folge wurde die Stätte verlassen: 2 Millien oberhalb an einem gesünderen und geschützteren Ort (140 m) bot Traetto das jetzt Minturno heifst, den Bewohnern Unterkunft. — Als Schwestercolonie wurde 295 *in saltu Vescino Sinuessa* gestiftet, die Grenzfestung des erweiterten Latium gegen Campanien und von hervorragender strategischer Bedeutung.[11] Das Bergland das den Unterlauf des Liris von dem des Volturnus scheidet, umfafst verschiedenartige Bestandtheile. Dem Meer zunächst vollzieht ein 5 km breiter 12 km langer Rücken die Trennung. Er mifst im Mittel 500 m, die höchste Spitze 811 m, besteht aus Kalk mit einem Mantel von pliocaenen und vulkanischen Massen, hat in einer früheren geologischen Periode

---

1) Strab. V 233 80 Stadien It. Ant. 108 Hieros. 611 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 CIL. X 1 p. 693.

2) It. Ant. 121 Tab. Peut.

3) Cic. ad Att. XVI 10 zu interpungiren *verti igitur me a Minturnis Arpinum versus constitueram, ut* . . . eb. 13a,2 *via mala.*

4) Cic. ad Fam. XIV 14,2 ad Att. V 1,5 3,2 VII 13,6.

5) Cato RR. 135.

6) Wenn Dionys nach Steph. Byz. sie den Samniten zuschreibt, wird er an die oskische Nationalität gedacht haben.

7) Vell. I 14 Liv. X 21 XXVII 38 XXXVI 3 Cic. pro Planc. 26; Prodigien Liv. XXVII 37 XXXVI 37 XLIII 13 Obseq. 27.

8) Plin. III 59 Dion. H. I 9 Ptol. III 1,54.

9) Feldm. 178. 235.

10) Prokop b. Goth. III 26.

11) Vell. I 14 Liv. X 21 XXII 14 XXVII 38 XXXVI 3.

eine Insel gebildet (I 264). Der glücklichen Bodenmischung verdankt er seinen Ruf: denn dies ist der weinberühmte *mons Massicus.*[1]) Gegen das Meer vorspringend läfst er am Strand einen Durchgang den *saltus Vescinus* frei, der in der Kriegsgeschichte genannt wird gleich dem Pafs von Lautulae bei Tarracina (S. 642). Durch ihn entkamen 340 die am Vesuv geschlagenen Latiner, durch ihn drangen die Samniten 296 ins Falernerland, von hier sah Fabius 217 dessen Verwüstung abwartend an.[2]) Die Aurunkerstadt *Vescia* ist seit 314 verschollen[3]), ihr Name haftet nicht blofs am Pafs, sondern ähnlich wie das mit Pometia geschah (S. 634), diente *ager Vescinus* zur Bezeichnung der ganzen Küstenebene am unteren Liris.[4]) Die Stadt wird am Massicus zu suchen sein; ihre Nachfolgerin Sinuessa sperrt den nördlichen Eingang des Passes, am Strande zwischen zwei Bächen gelegen: Torre S. Limato, 4 Millien Nord vom heutigen Mondragone, bezeichnet den Ort. Die Feldmark erstreckte sich bis ans Falernische hin.[5]) Die älteste Namensform lautet *Senuisa*, die jüngere *Sinuesa* oder gewöhnlich *Sinuessa* und scheint einheimisch zu sein.[6]) Die Stadt ist 106 Millien von Rom[7]), fällt daher aufserhalb der rechtlichen, innerhalb der natürlichen Grenze Latiums und wird bald zu diesem bald zu Campanien gerechnet (S. 553). Die Republik hat in der Colonie viel bauen lassen.[8]) Augustus freilich wandte seine Gunst der Nachbarin Minturnae zu. Dann aber ist sie vermutlich durch Domitian und im Zusammenhang mit der Anlage der Via Domitiana nach Puteoli wieder zum Rang einer *colonia Flavia* erhoben worden.[9]) Die Reisenden rasteten gern in Sinuessa[10]) und priesen seine weiche

---

1) Verg. Georg. II 143 III 526 Aen. VII 726 Hor. Od. I 1,19 III 21,5 Colum. III 8 Plin. III 60 XIV 64 Martial I 26,8 XIII 111 Sil. It. VII 166. 207. 263.

2) Liv. VIII 11 X 20 XXII 14.

3) Liv. VIII 11 IX 25 Steph. Byz. *Βεσκία*.

4) Liv. X 20. 31 Cic. de lege agr. II 66 Lucan II 425 Cluver 1083.

5) Liv. XXII 14.

6) CIL. X 1 p. 463; von *sinus* abgeleitet Strab. V 234; die Angabe eine griechische Stadt *Sinope* sei hier vorausgegangen Liv. X 21 Plin. III 59, sieht darnach aus, als ob sie aus dem heimischen Namen herausgesponnen wäre.

7) It. Ant. 108 Hieros. 611 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 CIL. X 1 p. 693.

8) Hemina fr. 38 (Serv. V. Aen. I 421) Liv. XLI 27; Prodigien Liv, XXVII 11 XXXI 12 XXXII 9 XLI 21.

9) CIL. X 4735 Feldm. 237 vgl. Eph. ep. VIII p. 141 fg.

10) Cic. ad Att. IX 15,6 16,1 Hor. Sat. I 5,40 Ovid Met. XV 715.

Luft[1]); Cicero hatte hier ein Absteigequartier.[2]) Die Ueberreste der von den Saracenen zerstörten Stadt sind nachgerade vom Erdboden verschwunden: ein Amphitheater war darunter.[3]) Eine kleine aber ausgewählte Gesellschaft wurde durch die 2 km südlich an der engsten Stelle des Pafses befindlichen *aquae Sinuessanae* Bagni Minerali angezogen: das Wasser half gegen Unfruchtbarkeit der Weiber und gegen Tollheit der Männer.[4]) Das Gebiet von Sinuessa scheint bis zum *pons Campanus* 115 Millien von Rom (S. 554) gereicht zu haben: sicher gehört ihm der am 112. Meilenstein der Appia gelegene *vicus Caedicius* an[5]); desgleichen der *vicus Petrinus* der näher am Meer etwa bei Mondragone zu suchen ist.[6]) Um die Feldmark gegen Minturnae und Suessa abzugrenzen, fehlt jeglicher Anhalt. Vielleicht stiefsen alle drei Gemeinden bei *Trifanum* zusammen, wo 340 die latinische Landwehr geschlagen ward.[7])

An den Massicus schliefst der Ringwall der Rocca Monfina an (I 266). Dieses einen Flächenraum von 250 □km bedeckende Gebirge erinnert in seinem Bau an das albanische, desgleichen in seiner Geschichte. Es ist die Hochburg der aurunkischen Nation gewesen wie jenes der latinischen: gegen beide laufen andere Stämme Sturm. Aber im Norden erleichterte die Bodengestaltung den Vertheidigern ihre Aufgabe; denn an der Angriffsfront den Aequern uud Volskern zugewandt steht der Ringwall unversehrt da. Umgekehrt ist hier an der bedrohten Seite nach Samnium hin der schützende Wall verschwunden und durch ein niedriges Hügelland ersetzt: in ihm konnten die vom Volturnus her einbrechenden Sidiciner sich ausbreiten und den Zusammenhang der Nation sprengen. Die alte Hauptstadt *Aurunca* oder *Ausona* lag bei 700 m Meereshöhe ähnlich wie Alba lang hingestreckt auf dem erhaltenen Theil des

1) Tac. Ann. XII 66 Sil. It. VIII 527 Martial VI 42,5.

2) Cic. ad Fam. XII 20 ad Att. XIV 8,1 XV 1b,1 XVI 10. 13a,1.

3) CIL. X 4727. 37.

4) Liv. XXII 13 Tac. Ann. XII 66 Hist. I 72 Plut. Oth. 2 Plin. XXXI 8 Martial VI 42,5. Eine Mofetta erwähnt Plin. II 208.

5) CIL. X 4727 Plin. XIV 62 Fest. 45 M. Auch Liv. XXII 36,8 wird *caedes aquas* in *Caedicias* zu verbessern sein. Wenn aber Cluver 1083 unbedachter Weise Plin. XI 241 den vestinischen Käse zu einem vescinischen machen will, so vergifst er, dafs Weinbau und Alpenwirtschaft unvereinbare Dinge sind, sowie dafs der Name vescinisch auf die Gegend Süd vom Massicus nicht zutrifft.

6) Cic. ad Fam. VI 19,1 Hor. Ep. I 5,5 mit Schol.

7) Liv. VIII 11 Diod. XVI 90.

Ringwalls (Serra oder Cortinella) im Südwesten: von Mauern und Gebäuden sind in roher und polygonaler Art geschichtete Reste vorhanden.[1]) Treffend schildert Vergil die Machtvertheilung wie sie sich beim Eingreifen der Römer um die Mitte des 4. Jahrhunderts gestaltet hatte:

> *mille rapit populos, vertunt felicia Baccho*
> *Massica qui rastris et quos de collibus altis*
> *Aurunci misere patres, Sidicinaque iuxta*
> *aequora quique Cales lincunt, amnisque vadosi*
> *accola Volturni . . .*

Unter dem Druck der Sidiciner wurde die alte Stätte 337 preisgegeben, die Bewohner siedelten 5 Millien unterhalb nach dem Hügel von Suessa (203 m) über, der die Strafse vom unteren Liris nach Teanum beherrscht (S. 663). Die Verlegung der Hauptstadt wie es scheint in einen bereits bestehenden und nunmehr erweiterten Ort bezweckt ein Bollwerk aufzurichten, das Teanum den Widerpart halten kann.[2]) Nur 24 Jahr hat die neue Gründung den stolzen Namen *Aurunca* geführt.[3]) Sie räumt 313 der latinischen Colonie *Suessa* den Platz.[4]) Die Colonie war nicht nur eine Stütze römischer Macht, sondern auch römischer Bildung und hat dieser einen mächtigen Kämpfer gestellt. Allein *magnus Auruncae alumnus* konnte Lucilius erst genannt werden nach dem Erlöschen der oskischen Sprache.[5]) Das Beiwort *Aurunca* wird amtlich überhaupt nicht, in der Litteratur seit Augustus gebraucht[6]); zwei Menschenalter früher mufs es unliebsam geklungen haben. Suessa gehört zu den Prägestätten und hat sowol Silber- wie Kupfermünzen geschlagen.[7]) Es hat das Handwerk gepflegt, z. B. Wagen Dreschmaschinen Körbe geliefert.[8]) Es stellte zum Bundesheer eine Cohorte, versagte aber im hannibalischen Kriege.[9]) Es kam 90 bei Verleihung des Bürgerrechts in

1) Fest. 18 M. Verg. Aen. VII 725 Abeken Ann. dell' Inst. 1839 p. 199fg.

2) Liv. VIII 15 vgl. Diod. XVI 90.

3) Liv. IX 25 heifst die Stadt *Ausona*. Die I 531 A. 2 erwähnte Münze mit der Aufschrift *Aurunkud* gehört nach Neapel, der oskische Name war falsch gelesen, Dressel Berliner Katalog 148.

4) Liv. IX 28 Vell. I 14.

5) Juvenal 1,20 Auson. Ep. 15,9.

6) CIL. X 3969 Liv. VIII 15 XXXII 9 Vell. I 14 Feldm. 3. 237.

7) Mommsen Münzwesen 166. 355.

8) Cato RR. 135,1. 3.

9) Liv. X 33 XXVII 9 XXIX 15 Prodigien XXXII 1. 9.

die aemilische Tribus[1]), ergriff 83 für Sulla Partei[2]), heifst dem Cicero *lautissimum oppidum nunc municipum honestissimorum quondam colonorum.*[3]) Die Triumvirn siedelten Veteranen an, daher zählt die *colonia Julia Felix Classica Suessa* zu den bevorzugten Städten des Augustus.[4]) Da die Strafse an ihr vorbei führt, wird ihr Name in der Kaiserzeit kaum erwähnt.[5]) Indessen hat sie als Sessa (neuerdings Sessa Aurunca) die Stürme der Zeiten überdauert und bewahrt aus dem Altertum unverächtliche Ueberreste (Brücke, Amphitheater). Der Mauerring mafs ungefähr 2½ km. — Suessa wird in der Kaiserzeit zu Campanien gerechnet[6]), liegt auch 107 Millien von Rom, also jenseit der Banngrenze. Vom Regionenverband ausgeschlossen ist die im nämlichen Jahr 313 gegründete latinische Colonie *Pontiae.*[7]) Die Alten bezeichnen mit diesem Namen einerseits die Hauptinsel Ponza — nur die Griechen brauchen den Singular *Pontia*[8]) —, dehnen ihn anderseits auf die Nachbarinseln *Sinonia* Zannone[9]) und *Palmaria* Palmarola[10]) aus.[11]) Die ganze vulkanische Gruppe (I 272) liegt von festländischen Häfen Circei am Nächsten (30—40 km), aber doch so sehr innerhalb des Machtbereichs der Volsker von Formiae Tarracina und Antium dafs diese bis zur römischen Besitzergreifung die Herren waren. Was über ihre Geschichte zu sagen, ist früher (I 369) beigebracht worden.[12])

§ 4. Die Volsker.

Die Ponzainseln, Formiae und Tarracina, Antium und Velitrae sind erst um 500 volskisch geworden. Auch Fregellae am mittleren Liris der Mündung des Trerus gegenüber hat ehedem einen anderen Herrn gehabt. Neben dem Landgewinn der auf Kosten der Latiner

1) CIL. X 1 p. 465.
2) Appian b. civ. I 85. 86. 108 CIL. X 4751.
3) Cic. Phil. III 10 IV 4 XIII 18.
4) CIL. X 4832 Plin. III 63 Feldm. 3. 15. 48. 79. 237.
5) Sil. It. VIII 398 Geogr. Rav. IV 34.
6) Feldm. 3. 48. 79 Ptol. III 1,59.
7) Liv. IX 28 Diod. XIX 101.
8) Strab. II 123 V 233 Diod. XIX 101 Ptol. III 1,69 Euseb. a. Abr. 2112 (p. 162. 63 Schoene).
9) Plin. III 81 Mela II 121.
10) Plin. Mela a. O. Varro RR. III 5.
11) Plin. XXXII 154 Athen. VI 224c Dio LIX 22 It. mar. 515.
12) Spärliche Inschriften CIL. X 1 p. 677.

Aurunker Herniker Sidiciner gemacht wurde, verzeichnen die Annalen nur Eine erhebliche Einbufse, indem sie das volskische Gebiet um 400 bis an den Fucinersee ausdehnen (S. 456 A. 6). Die innere Wahrscheinlichkeit spricht dafür dafs die Ausbreitung des Stammes durch den Druck den Marser und Samniten ausübten, befördert wurde, dafs manche Weide und mancher Thalgrund den Drängern als Beute anheim fiel. Die an der Küste und in der Ebene errungenen Erfolge haben den Zusammenhalt des Stammes weit mehr geschwächt als gestärkt. Gröfsere Verbände wird es sicherlich innerhalb desselben gegeben haben: aber man schaut vergebens nach Spuren einer religiösen oder politischen Gemeinschaft aus welche die in Dorf und Stadt weit verstreuten Genossen gleichen Blutes und gleicher Sprache vereinigt hätte. Bei dem zwischen Rom und Samnium getroffenen Abkommen wurde letzterem im Binnenland die Lirisgrenze zugestanden. Als beide Mächte mit einander handgemein wurden, schwankten die Volsker in ihrer Parteinahme hin und her. Um sich ihrer Treue zu versichern errichtete Rom in Sora Fregellae und Interamna starke latinische Colonien und nahm die Gesamtheit der Volsker in den Bürgerverband ohne Stimmrecht auf.[1]) Einzelnen wenn nicht allen Gemeinden ist auch das Stimmrecht lange vor dem Bundesgenossenkrieg verliehen worden. Dergestalt dienen die Grenzen Neu Latiums zugleich zur Bestimmung der Volskergrenze.

Die Wiege des streitbaren Volkes hat in dem Hochland südlich vom Fucinus gestanden. Die Hauptkette welche die Wasserscheide zwischen dem adriatischen und tyrrhenischen Meer, dem Sagrus und Liris bildet, streicht 45 km lang in Südost Richtung mit Gipfeln von 17—1900 m. Dann stöfst sie auf einen höheren in Absätzen von Nord nach Süd laufenden Zug an den sie in rechtem Winkel anschliefst. Ein 15 km langes Stück dieses Zuges das in La Meta (2241 m) seinen Knotenpunct hat, begrenzt das Stromgebiet des Liris gegen den Volturnus im Osten. Endlich erstreckt sich zwischen beiden Flüssen von West nach Ost auf 50 km Entfernung ein mehrfach durchbrochenes niedriges Gebirge (höchster Gipfel M. Cairo 1669 m) das zusammen mit den gegenüber befindlichen Bergen von Formiae die Ebene des mittleren Liris einrahmt. In Mitten der drei unterschiedenen Züge liegt ein unregelmäfsig gestalteter

1) Cic. pro Balb. 31 Off. I 35 Strab. V 231.



Kessel mit 4—500 m mittlerer Erhebung und 10 km Durchmesser. Er senkt sich von Nord nach Süd, wird vom 60 km langen *Melpis* Melfa [1]) und dessen Nebenbächen entwässert. An der Südseite des Kessels 150 m über der Melfa 490 m über Meer nimmt *Atina* einen beherrschenden Hügel ein, 12 Millien von Casinum, wenig mehr von Arpinum entfernt: *monte nivoso descendens* heifst es bei Silius (in der That drückt seine Umgebung die Jahreswärme herab), *prisca* bei Martial, *potens* bei Vergil.[2]) Der heutige Ort bewahrt den Namen, füllt aber den alten aus sorgfältig behauenen vieleckigen Blöcken erbauten Mauerring nur zum Theil aus. Ein Gebiet von 3—400 □km meist Wald und Weide hat dazu gehört. Auf gleicher Stufe wirtschaftlicher Entwicklung wie das angrenzende Samnium stehend, hat Atina 313. 293 am Kampf gegen Rom Theil genommen.[3]) Wann es Aufnahme in die römische Bürgerschaft und die Tribus Teretina fand, wird nicht überliefert. Der Gebirgscharakter der Landschaft erklärt uns warum das Gemeinwesen noch zu Cicero's Zeit von Praefecten geleitet wurde. Cicero bekundet seinen Nachbarn aufrichtiges Wolwollen, hebt insonderheit die wehrhafte freie Bauerschaft hervor die noch nicht vom Grofsgrundbesitz verdrängt worden war.[4]) Unter der Monarchie ist Atina ein blühendes Municipium mit Duovirn an der Spitze, wie die Inschriften lehren[5]); denn die Schriftsteller erwähnen es kaum.[6]) Vor der römischen Herrschaft hat eine selbständige Gemeinde wie es scheint den nördlichen Thalkessel bewohnt. Der Name von *Cominium* ist das Mittelalter hindurch an diesem Landstrich haften geblieben. Aber der Punct wo die von den Römern 293 eroberte Ortschaft gestanden [7]), ist strittig: man kann an die alte Landkirche S. Mario del Campo (515 m) 1 Millie von Alvito die die Stelle eines Tempels einnimmt, denken oder an das Dorf S. Donato Val

1) Von Strabo V 237 allein erwähnt und überschätzt (I 330). Die Reisekarte verzeichnet halbwegs zwischen Fabrateria und Aquinum *Melfel*, Geogr. Rav. IV 33 *Mulfe:* vielleicht ist die heutige Form *Melfa* einzusetzen.

2) Sil. It. VIII 397 Martial X 92 Verg. Aen. VII 630 XI 869 XII 661.

3) Liv. IX 28 X 39.

4) Cic. pro Planc. 19. 21. 22. 30. 32. 47 de Divin. I 59 II 137.

5) CIL. X 1 p. 499.

6) Plin. III 63 Ptol. III 1,54 Feldm. 230.

7) Liv. X 39—43 nach einem ganz romanhaften Bericht; Dion. H. XVIII 4. 5 setzt die Einnahme ein Jahr früher, wenn er nicht an ein anderes Cominium denkt.

di Comino (728 m) 5 Millien von Alvito; von hier geht ein Saumweg nach dem Thal des Sagrus hinüber.[1]) Aber Spuren einer befestigten Stadt fehlen. Die zahlreichen Inschriften erweisen für die römische Zeit die Zugehörigkeit des Vicus oder Pagus zu Atina.

Das Becken von Atina ist allein von Westen vom Liris her bequem zugänglich: nach dieser Richtung fliefst der 15 km lange *Fibrenus* Fibreno oder Fiume della Posta (I 329). Der klare kalte wasserreiche Bach ist durch Cicero berühmt geworden.[2]) Sein Vaterhaus und Gut *Arpinas* lag — vermutlich am linken Ufer — bei der Einmündung in den Liris (280 m) [3]): das Kloster S. Domenico ungefähr 4 km von Sora 2 km von Isola enthält Werkstücke und Säulen die von einem Umbau des Silius oder irgend eines späteren Besitzers herrühren.[4]) Der Fibrenus ist mehrmals gespalten: eine dieser Auen in der Nähe der Villa ist die *insula Arpinas* wo das zweite Gespräch über die Gesetze statt fand.[5]) Eine römische Brücke von der ein Bogen steht (Ponte di Cicerone), überschritt hier den Liris; die Strafse leitete nach dem 7 Millien entfernten *Cereatae Marianae*, dessen Andenken in dem alten Kloster Casamari (290 m) am Amaseno 6 Millien von Verulae (S. 654) fortlebt.[6]) Dies ist die Heimat des Gaius Marius [7]), ehedem ein arpinatischer Flecken, von den Triumvirn losgetrennt theils um die Stadt Cicero's zu schwächen, theils um den demokratischen Helden zu ehren. Den Rang eines Municipium mit Duovirn Pontifices usw. hat er in der Kaiserzeit behalten.[8]) Wenn derart das Gebiet von Arpinum während der Republik im Norden bis nahe an Sora reichte, im Westen an Verulae, im Süden an Fabrateria (S. 656), im Osten an Atina (S. 669) grenzte, mag es einen Flächeninhalt von 250 □km gehabt haben. Es ist gröfstentheils gebirgig, wie die umliegende Landschaft die Cicero von Sora bis Venafrum zusammenfafst als *nostra illa aspera et montuosa et fidelis et simplex et fautrix suorum regio*.[9]) Die Be-

1) Mancini, Giornale degli Scavi di Pompei IV 28 fg.
2) Der Name wird erwähnt Cic. de Leg. II 1. 6 Sil. It. VIII 399.
3) Cic. Tusc. V 74 ad Fam. XIV 7,3 ad Att. I 16,10 de leg. agr. III 8.
4) Martial XI 48 CIL. X 1 p. 558.
5) Cic. ad Att. XII 12,1 de Leg. II 1.
6) Bull. dell' Inst. 1851 p. 10 fg. CIL. X 1 p. 564 Eph. ep. VIII p. 152.
7) Plut. Mar. 3 ἐν κώμῃ Κιρραιάτωνι τῆς Ἀρπίνης Feldm. 233.
8) Plin. III 63 *Cernetani* [nach den Inschriften in *Cerealini* zu verbessern] *qui Mariani cognominantur* Strab. V 238.
9) Cic. pro Planc. 22 ad Att. II 11,2.

wunderer des grofsen Redners führen seinen Stammbau auf die volskischen Könige zurück.[1]) Eher schenken wir den Gegnern Glauben die den Wolstand des Vaters aus dem Betrieb von Walkergruben — die Stadt besafs solche — und ähnlichem Erwerb ableiten.[2]) Immerhin konnte *Arpinum* Arpino den Eindruck einer ehemaligen Königsstadt erwecken. Es nimmt einen unregelmäfsig geformten Hügel ein der bis 627 m aufsteigt. Der westliche Theil hängt nur durch einen schmalen Rücken mit der eigentlichen Stadt zusammen; er liegt niedriger als die Altstadt, wird aber wegen seiner Abgeschlossenheit und Festigkeit als die Arx angesehen. Der gesamte Umfang der Mauer mifst ungefähr 3 km und befafst 50 ha Inhalt (S. 38); sie ist aus vieleckigen Blöcken errichtet; ein Thor auf der Höhe (Porta dell' Arco) wird durch einen Spitzbogen geschlossen und sieht sehr altertümlich aus. Die Gemeinde hat während der Republik wie im Mittelalter ihre Wehr in Stand gehalten: unter den wenigen vorhandenen Inschriften beziehen sich drei auf Mauer- und Thurmbau. Die Geschichte Arpinums beginnt für uns erst im Samniterkrieg, wo diese volskischen Städte den Kampfpreis der streitenden Mächte abgeben. Es wird 305 von den Römern zurück erobert und 303 mit minderem Bürgerrecht bedacht.[3]) Es erhält 188 Stimmrecht und Aufnahme in die Tribus Cornelia, bleibt aber Praefectur mit drei Aedilen als höchsten einheimischen Beamten: gerade wie in Fundi und Formiae die durch den nämlichen Volksbeschlufs Stimmrecht erlangt hatten (S. 657).[4]) Zu Cicero's Zeiten war Arpinum Municipium geworden, ohne dafs die drei Aedilen durch Quattuorvirn ersetzt worden wären.[5]) Der Stadtrat heifst Senat.[6]) Die Gemeinde hatte Grundbesitz in Oberitalien auf dessen Erträgen ihr Haushalt beruhte.[7]) In der Kaiserzeit scheint sie durch den erlittenen Gebietsverlust herabgekommen zu sein und wird aufser in Verbindung mit ihren beiden grofsen Söhnen kaum erwähnt.[8]) Die Schriften Cicero's mit ihren so zahlreichen Bezügen

1) Plut. Cic. 1 Sil. It. VIII 404 Suet. rel. p. 80 Reiff. Aur. V. v. ill. 81.
2) Dio XLVI 4. 5 CIL. X 5682.
3) Diod. XX 90 Liv. IX 44 X 1.
4) Liv. XXXVIII 36 Fest. 233 M.
5) Cic. ad Fam. XIII 11. 12.
6) CIL. X 1 p. 556.
7) Cic. ad Fam. XIII 11.
8) Plin. III 63 Varro RR. I 8,2 Schol. Bob. 363 Or. Juvenal 8,237. 245 Paul. h. Lang. VI 27.

auf die geliebte Heimat haben dieser ein bleibendes Denkmal gestiftet.[1])

Der Liris in seinem Oberlauf durch das Thal von Roveto (I 329) fliefst 45 km lang nach Südost, wird hierauf von den begleitenden Bergzügen eingeengt und genötigt um den rechts vorspringenden Colle S. Angelo (880 m) einen grofsen Bogen zu beschreiben. Dann folgt ein weites Becken bis zu den Fällen von Isola in welchem der Strom eine südliche Richtung einhält. Die Enge wird durch *Sora* gesperrt, in alten und neuen Zeiten eine wichtige Festung, gewisser Mafsen der Schlüssel der Abruzzen. Sie hat weder Namen noch Stelle verändert ohne doch erhebliche Ueberreste aufzuweisen. Die Stadt erstreckte sich bei ein Drittel Breite reichlich 1 km lang in der Ebene (280 m) am rechten Ufer hin und wird im Halbkreis vom Liris umflossen der eine starke Schutzwehr überflüssig machte. Im Rücken der Stadt steigt ein schmaler Felsrücken steil (539 m) auf, der die Arx trug und einige Reste ihrer polygonalen Mauer enthält. Angreifbar sind nur die beiden kurzen Strecken in Nord und Süd die zwischen dem Fufs des Felsens und dem Flufs offen liegen. Gelingt es freilich wie 314 v. Chr. auf Ziegenpfaden die Burg zu beschleichen, so wird die Stadt unhaltbar.[2]) 345 erobert, metzelte sie 315 die römische Besatzung nieder; die Anstifter, 225 an der Zahl, wurden 314 auf dem Forum zu Rom hingerichtet; 306 von den Samniten erstürmt, ward sie 305 zurück gewonnen. Bald darauf 303 ging das alte Bollwerk der Volsker gegen die Marser für immer in den Besitz des latinischen Stammes über, als es 4000 Ansiedler erhielt deren Aecker vorwiegend im Thal von Roveto gesucht werden müssen.[3]) Wie diese Bauern in fremder Umgebung die lateinische Sprache gepflegt haben, führt uns eine altertümliche Weihinschrift vor Augen.[4]) Im hannibalischen Kriege versagte Sora 209 mil der Minderheit der latinischen Colonien[5]); bei der Aufnahme in den Bürgerverband kam es in die Tribus Romilia.[6]) Von den Triumvirn wurde eine hier ausgehobene Legion nach der Schlacht bei Philippi in der Heimat an-

---

1) O. E. Schmidt, Arpinum eine topographisch-historische Skizze, Meifsen 1900. 2) Liv. IX 24.

3) Diod. XIX 72 XX 80 Liv. VII 28 IX 23. 24. 43. 44 X I Vell. I 14.

4) CIL. X 5708; über jüngere soranische Redner Cic. Brut. 169 de Or. III 43 vgl. pro Planc. 22.

5) Liv. XXVII 9 XXIX 15. 6) CIL. X 1 p. 560.

gesiedelt.[1]) Daher gehört Sora zu den Colonien des Augustus[2]) und den ansehnlichen Landstädten des kaiserlichen Italien.[3])

Unterhalb der Fälle von Isola ist der Liris bei 190 m Meereshöhe angelangt, die sich nachdem er ein Hügelland durchmessen, beim Austritt in die Ebene von Fregellae auf 140 m vermindert hat. Die nach Südost gewandte Ebene ist 30 km lang 10 km breit und nach Süden geneigt. Deshalb fliefst der Liris hier am Fufs der aurunkischen Berge hin. Wo er den Trerus aufnimmt, hat er 100 m Meereshöhe und kann nirgends mehr durchwatet werden (I 330). Durch den Zusammenstofs der Thäler wird ein Brennpunct des Verkehrs geschaffen: flufsauf geht es in die viel verzweigten Landschaften des Hochappennin, abwärts zu den Aurunkern an der Küste oder um die Rocca Monfina herum an den Volturnus nach Campanien und Samnium; anderseits eröffnet der Trerus eine Hauptstrafse nach Latium und Etrurien. Selbst wenn die Ueberlieferung völlig verstummt wäre, könnte ein Blick auf die Karte lehren dafs die Stämme und Mächte des unabhängigen Italien auf dem weiten Blachfeld um den Vorrang gekämpft haben. *Fregellae* beherrscht die Lirisbrücke.[4]) Ob die Stadt ursprünglich den Hernikern oder Sidicinern oder wem sonst angehört habe, ist nicht zu sagen.[5]) Alsdann gelangte sie in volskischen Besitz, wurde von den Samniten zerstört, 328 durch eine Colonie latinischen Rechtes ersetzt, deren Gründung den Ausbruch des zweiten samnitischen Kriegs verursachte.[6]) Für das Verständnifs der Begebenheiten ist der Umstand von Wichtigkeit dafs es ein altes und ein neues Fregellae gegeben hat, die durch einen Zwischenraum von 8 km getrennt waren. Jenes wird in den Annalen *Arx Fregellana*[7]) später kurzweg *Arx*[8]) genannt und heifst jetzt noch Arce. Es liegt 8 km in der Luftlinie Süd von Arpinum auf den Höhen zur Linken des Liris bei dessen Austritt in die Ebene. Ueber dem Dorf erhebt

1) Mommsen zu CIL. X 5713.

2) Plin. III 63 Feldm. 237. 244 CIL. X 5670. 5711. 13.

3) Strab. V 238 Ptol. III 1,54 Juvenal 3,223 Sil. It. VIII 394.

4) Liv. XXVI 9.

5) Liv. VIII 22 wird *Sidicinorum* oder *Hernicorum* hergestellt; das handschriftliche *Segninorum* kann richtig sein.

6) Liv. VIII 22. 23 IX 4 Dion. H. XV 8. 10 Appian Samn. 4,1.

7) Liv. IX 28 Diod. XIX 101 wo der Name von Sora ausgefallen ist *τήν τε Φρεγελλανῶν [ἀκρόπολιν καὶ τὴν Σωρανῶν] πόλιν εἷλε.*

8) Geogr. Rav. IV 33 Paul. h. Lang. VI 27.

sich die Burg Rocca d'Arce (504 m) welche die Ebene um mehr als 300 m überragt, durch die Steilheit des von Natur und Menschenhand abgeschrofften Felsens, an der zugänglichsten Seite durch eine polygonale Mauer gesichert ist. Die Burg galt im Mittelalter für uneinnehmbar. Während des Landfriedens, wol erst seit 125 v. Chr., war sie der arpinatischen Feldmark einverleibt; denn von dieser war das *Arcanum* das mehrfach erwähnte Landgut des Q. Cicero umschlossen.[1]) Man schreibt letzterem die unterhalb Arce befindlichen römischen Trümmer (Fontana buona) zu: die Entfernung 12 Millien vom Arpinas des Redners, 15 Millien von Aquinum würde stimmen.[2]) — Ein zweites Landgut des Q. Cicero *Laterium* gewährt die Mittel um den Sitz einer verschollenen Gemeinde aus der Epoche der samnitischen Kriege zu bestimmen. Nach der stark gefärbten Erzählung der Annalen fallen die *Satricani* trotz ihres Bürgerrechts in Folge der caudinischen Niederlage 321 ab, betheiligen sich an der Zerstörung Fregellae's und nehmen eine samnitische Besatzung in ihre Mauern auf. Als 319 der Consul anrückt, gewinnt die römische Partei die Oberhand, giebt Besatzung und Stadt preis; die Schuldigen werden hingerichtet, die Gemeinde des Waffenrechtes und damit der Selbständigkeit beraubt.[3]) In ciceronischer Zeit befand sich ein Dorf *Satricum* in der Gegend des Laterium.[4]) Diese Villa war eine ganze Tagereise von Anagnia, eine halbe vom Arpinas, d. h. nach dem gemächlichen Tempo das die Ausflüge des Redners einhalten, rund 20 bezw. 10 Millien entfernt[5]) und zu Arpinum gehörig[6]), mufs demnach in der Nachbarschaft von Cereatae (S. 670) gesucht werden. Mit Sicherheit kann Satricum dem rechten Lirisufer zugewiesen, vielleicht in Bauco (487 m) oder M. S. Giovanni (420 m) 10 Millien oberhalb Fregellae angesetzt werden.[7]) Zu Arpinum wird es entweder 303 oder 188 geschlagen (S. 671), von den Triumvirn wieder abgetrennt worden sein. — Im Unterschied von den Bergstädten im Umkreise haben die Römer 328 in

1) Cic. ad Att. I 6,2 V 1,3. 4 VII 5,3 X 2,1. 3 XVI 10,1 ad Qu. fr. II 5,4 III 1,1 3,1 9,7 CIL. X 1 p. 555.

2) Cic. ad Att. V 1 u. a.

3) Liv. IX 12. 16.

4) Cic. ad Qu. fr. III 1,4.

5) Cic. ad Qu. fr. II 5,4 III 1,4 3,1 ad Att. X 1,1.

6) Cic. ad Att. IV 7,3.

7) Vielleicht gehört ihm die Weihinschrift CIL. X 5779 an und kann zur genaueren Bestimmung der Lage dienen.

der Ebene am linken Ufer des Liris ein neues *Fregellae* als Ersatz des von den Samniten zerstörten erbaut. Bei der Einmündung des Trerus macht der Liris einen rechten Winkel, indem er die bisherige Südrichtung mit der Ostrichtung des Trerus vertauscht. In diesem Winkel ist die Colonie angelegt, so dafs Rücken und rechte Flanke durch den Flufs geschützt sind. Auf dem hohen Uferrand gelegen (124 m) hat sie auch eine durch einen Bachgrund gedeckte Front. Nur die linke Flanke nach Norden kann mit Erfolg angegriffen werden. Die Stätte (Opi) ist früh verödet und seitdem als Steinbruch von den anliegenden Ortschaften Ceprano und Isoletta ausgebeutet worden; die Fundamente liegen in der Tiefe, planmäfsige Grabungen können allein Grundrifs und Ausdehnung der Stadt feststellen.[1] Sie wurde nach dem caudinischen Frieden zerstört, die Bewohner scheinen die frühere Stätte wieder aufgesucht zu haben, der Neubau wird nicht ausdrücklich erzählt, wird aber am Ausgang des Krieges nach den Siegen der römischen Waffen erfolgt sein.[2] Fregellae hat dem Pyrrhos wie dem Hannibal widerstanden und seine Bundespflichten treulich erfüllt.[3] Im Frieden übte es kraft seiner günstigen Lage eine starke Anziehung aus: 177 erheben die Samniten und Paeligner Beschwerde dafs aus ihrer Mitte 4000 Familien übergesiedelt seien.[4] Während der gracchischen Bewegung stellt es den Wortführer um für die Latiner das Stimmrecht zu verlangen[5], ergreift die Waffen als in Güte nichts zu erreichen war.[6] Aber es fällt 125 durch Verrat und seine Blüte ist für immer dahin.[7] Nach Aussage der Schriftsteller ward die Stadt zerstört; jedoch blieben die Tempel stehen[8] und nach dem Bundesgenossenkrieg erscheint Fregellae als selbständiges Municipium, wird in solcher Eigenschaft auch von Augustus anerkannt.[9] In Wirklichkeit war es durch die bedeutende

1) Auf de Chaupy, Découverte de la maison de campagne d' Horace, Rome 1769, III 475 gehen unsere Nachrichten im Wesentlichen zurück.

2) Liv. VIII 22. 23 IX 12. 28 Diod. XIX 101 (vgl. S. 673 A. 7).

3) Flor. I 13,24 Liv. XXVI 9 XXVII 10. 26. 27 XXXVII 34 Plut. Marc. 29 Sil. It. V 542 XII 529 Prodigien XXVI 23 XXVIII 11 XLIII 13.

4) Liv. XLI 8. 5) Cic. Brut. 170.

6) Cornif. (ad Herenn.) IV 13. 22. 37 Cic. de inv. I 11 de leg. agr. 2,90.

7) Cic. de Fin. V 62 Phil. III 17 Liv. LX Obseq. 30 Val. Max. II 8,4 Vell. II 6,3 Ascon. 15 Kiefs. Plut. C. Gracch. 3,1.

8) Obseq. 52 Strab. V 233. 237. 238.

9) Cic. ad Fam. XIII 76 Plin. III 64.

Schmälerung seines Gebiets und durch die künstliche Ablenkung des Verkehrs zum Dorf herabgesunken. Die Via Latina läuft seit 124 v. Chr. durch Fabrateria (S. 656), überschreitet ein paar hundert Schritt unterhalb der jetzigen Brücke bei Isoletta den Liris, läfst mithin Fregellae links liegen. Wenn bei Columella eine Rebenart diesen Namen trägt, so ist dies ein Nachklang aus glücklicheren Tagen.[1])

Uebrigens war nicht Fabrateria Haupterbe, sondern *Aquinum* Aquino. Die Itinerarien geben die Entfernung beider Städte von einander richtig zu 8 Millien an; der Melpis mit der Station gleichen Namens (S. 669 A. 1) fällt in die Mitte.[2]) Aquinum 80 Millien von Rom, liegt in der Ebene (102 m) an einem Bach. Inschriften wie Ruinen weisen ihm unter den Landstädten einen höheren Rang an. Ein Thor, Reste der aus Travertinquadern erbauten Mauer, Spuren des Grabens, zwei Tempel, Theater, Amphitheater u. a. sind sichtbar. Ferner hat es Kupfermünzen mit lateinischer Aufschrift geschlagen.[3]) Derart werden die Angaben der Schriftsteller durch die Denkmäler bestätigt. Freilich kommt der Name in der älteren Geschichte nicht vor, wird zum ersten Mal 211 beiläufig erwähnt.[4]) Aber nach dem Sturz Fregellae's ist der Aufschwung ein derartiger dafs Cicero von einer belebten, Strabo von einer grofsen Stadt spricht.[5]) Sie gehörte als Municipium zur Tribus Oufentina, erhielt eine Colonie durch die Triumvirn und wird als solche im Verzeichnifs des Augustus aufgeführt.[6]) Die Verkehrslage ist günstig: einerseits wird Aquinum von der Via Latina durchzogen, anderseits steht es durch die Strafse nach Minturnae (S. 663) mit dem Meer in Verbindung. In gewerblicher Hinsicht hören wir von der Blüte der Färberei.[7]) Seinen bleibenden Ruhm verdankt Aquinum dem grofsen Dichter[8]) und dem grofsen Scholastiker die es der Welt geschenkt hat. Auch die Familie des Kaisers Pescennius Niger soll von hier stammen.[9]) — Die Via Latina erreicht nach

1) Colum. III 2.

2) It. Ant. 303 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33 CIL. X 1 p. 698.

3) Mommsen Münzwesen 117. 355.

4) Liv. XXVI 9.

5) Cic. Phil. II 106 pro Cluent. 192 pro Planc. 22 ad Att. V 1 XVI 10. 13a ad Fam. IX 24 XVI 24, Strab. V 237, *ingens* Sil. It. VIII 403 XII 528.

6) Feldm. 229 Plin. III 63 Tac. Hist. I 88 II 63 CIL. X 1 p. 530 Eph. ep. VIII p. 150.

7) Hor. Ep. I 10,26 m. Schol. 8) Juvenal 3,318 fg. CIL. X 5382.

9) Vita Pesc. 1; sonst noch erwähnt Ptol. III 1,54.

7 Millien, 87 Millien von Rom[1]), *Casinum* San Germano, umgetauft Cassino, die letzte Stadt in Neu Latium.[2]) Sie liegt am Fuſs eines Ausläufers den der M. Cairo (1669 m) gen Süden entsendet: den Gipfel (519 m) nimmt seit 529 die vom h. Benedict, wie es heiſst, an der Stelle eines Apollotempels gegründete weltberühmte Abtei Montecassino ein. Der Appennin umzieht hier eine 5 km breite längliche Bucht deren eine Seite von der Gruppe des M. Cairo, die andere von den die Wasserscheide zwischen Liris und Volturnus bildenden Bergen eingenommen wird. Derart erstreckt sich über 15 km von Nord nach Süd ebenes Land das von dem 30 km langen Rapido durchflossen wird: nach Norden läuft eine Straſse nach Atina aus, gen Süden biegt der Liris nach Minturnae um. Diese Linie wird von der Aquinum und Teanum verbindenden Via Latina geschnitten. Casinum liegt am Schnittpunct: die Erklärung des Namens Alter Markt trifft sachlich zu.[3]) Indessen kann die Stadt erst nachträglich in die Ebene hinabgestiegen sein: vordem nutzte sie den Schutz des Berges aus, die Höhe von Montecassino wird im Leben S. Benedicts als Arx bezeichnet.[4]) Der Rapido flieſst an der Stadt vorbei; auſserdem brechen viele Quellen ringsum am Saum der Berge hervor.[5]) Der Wasserreichtum erfüllt den Thalkessel häufig mit Nebel, das Beiwort *nebulosi rura Casini* ist nicht unverdient.[6]) Aber die Hügel tragen Oel[7]), das Gefilde ist fruchtbar und gesegnet, daher auch fremden Eingriffen ausgesetzt.[8]) Von den Samniten kam es an die Römer.[9]) Jene werden es den Volskern entrissen, bezw. die Herrschaft über das volskische Land errungen haben. Man kann solches aus dem Vorgehen der Römer schlieſsen, die einen Theil des Landes der 312 gegründeten Colonie Interamna zuwandten, den Casinaten dagegen minderes Bürgerrecht verliehen.[10]) An der Spitze des Gemeinwesens standen Praefecten, später wurde

1) It. Ant. 303 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33 CIL. X 1 p. 698.

2) Strab. V 237 Plin. III 63; Ptol. III 1,54 ausgefallen.

3) Varro LL. VII 29 vgl. Cato RR. 135.

4) Paul. h. Lang. I 26 Gregor M. Dial. II 8.

5) Der Plin. II 227 erwähnte *Scatebra* ist nicht sicher bestimmbar, Cluver 1042 Holste 221.

6) Sil. It. IV 227 XII 527 *nymphis habitata Casinis rura*, vgl. die Widmung *Nymphis aeternis* CIL. X 5163.

7) Lucil. fr. inc. 129 L. Müller, Varro Macrob. Sat. III 16,12.

8) Cato RR. 136 Cic. de leg. agr. III 14 Varro RR. II 3.

9) Varro LL. VII 29.

10) Liv. XXVII 23 Plin. VII 36 Obseq. 12.

es Municipium in der Tribus Teretina, schliefslich nach Augustus Colonie.[1]) Die hochgelegene Stadt[2]) hat sich unter der Herrschaft des Landfriedens an der Via Latina ausgebreitet und die Nebenbuhlerin Interamna weit überflügelt.[3]) Unter den Ruinen ist das Amphitheater hervorzuheben, das Ummidia Quadratilla eine schaulustige Dame aus dem Kreise des jüngeren Plinius gestiftet hat.[4]) Auch von der Villa wo Varro Vögel gemästet und Bücher geschrieben, wo M. Antonius gezecht hat[5]), sind Ueberreste vorhanden, um von anderen Gebäuden zu schweigen. Casinum wird bei den Zügen Hannibals erwähnt[6]), was sich aus der Lage erklärt. — Indessen hatten die Römer ihre Festung zur Behauptung der Landschaft in der Ebene angelegt, indem sie 312 die latinische Colonie *Interamna Lirenas Sucasina* gründeten.[7]) Zur Unterscheidung von den gleichnamigen Städten in Umbrien (S. 405) und Picenum (S. 430) wird das eine oder das andere Beiwort hinzugefügt, von den Schriftstellern die Tieflage gegenüber Casinum, von den Inschriften die Nähe des Liris hervorgehoben.[8]) Genauer ausgedrückt nimmt die amtliche Bezeichnung nicht auf den Flufs, sondern auf die nach ihm benannte Gemeinde der *Lirenates* Bezug, gerade wie beim Nar und den Nahartern der Fall ist.[9]) Für die Wichtigkeit der Gründung spricht die Zahl der Colonisten die 4000 betrug (S. 103). Sie hat denn auch als Stützpunct im Kampfe gegen Samnium gedient, dagegen im hannibalischen Kriege 209 mit der Minderheit der latinischen Colonien versagt.[10]) Bei der Ertheilung des Bürgerrechts 90 wurde sie Municipium in der Tribus Teretina, solches kommt in der Litteratur kaum vor.[11]) Dies hängt damit zusammen dafs es abseits der Via Latina lag. Freilich lag es nach einem bestimmten Zeug-

1) Feldm. 232 CIL. X 1 p. 510 Eph. ep. VIII p. 147 fg.

2) *sub Casinum* Liv. XXVI 9 Varro RR. III 4,2 5,9.

3) *πόλις ἀξιόλογος* Strab. V 237.

4) CIL. X 5183 Plin. Ep. VII 24 Varro RR. III 3,9.

5) Varro RR. III 4. 5 Colum. VIII 16 Cic. Phil. II 103.

6) Liv. XXII 13 XXIII 17 XXVI 9 Plut. Fab. 6; aufserdem erwähnt Cic. pro Planc. 22.

7) Liv. IX 28 Diod. XIX 105 Vell. I 14.

8) Plin. III 64 *Interamnates Sucasini qui et Lirenates vocantur*; Liv. IX 28 *Internam Casinam* von Mommsen verbessert *Inter*[*am*]*nam* [*Su*]*casinam*; CIL. X 1 p. 525.

9) Bei der Aufzählung der volskischen Völker Sil. It. VIII 402 ist *Larinatium* klärlich in *Lirinatium* zu ändern.

10) Liv. X 36. 39 XXVII 9 XXIX 15.

11) Cic. Phil. II 105 Feldm. 234.

nifs 294 und 211 an derselben[1]; auch versteht sich im Grunde von selbst dafs die Römer ihre Militärstrafsen zu ihren Waffenplätzen ohne Umweg führten. Aber während Rom sich ursprünglich auf die Latiner gegenüber den Volskern stützte, hat es später den Spiefs umgedreht und den Eingeborenen früher als jenen Bürgerrecht verliehen. Die Verlegung der Via Latina nach Casinum ist den Meilensteinen zufolge 39 v. Chr. durchgeführt, reicht vermutlich bis 124 zurück wo nach dem Aufstand ihr Lauf von Fregellae abgelenkt ward (S. 676). Interamna hat noch im 5. Jahrhundert bestanden[2], war im Mittelalter eine Burg Terame oder Termine wie die verlassene Stätte jetzt noch heifst. Der Zusammenflufs von dem der Name herrührt[3], wird bewirkt durch den Bach von Aquino (le Forme d'Aquino) der die westliche, einen kleinen Bach (Spalla bassa) der die östliche, endlich den beide aufnehmenden Liris der die südliche Seite des Stadthügels deckt. Der Hügel steigt von 39 bis 67 m an und entbehrt nur im Norden natürlichen Schutzes, so dafs der Ort für eine Festung weislich ausgesucht war. Die Entfernung von den beiden Volskerstädten die sie beobachtet, beträgt von Casinum 6, von Aquinum 5 Millien. — Aus dem Kessel von Casinum geht die Via Latina über in das Thal der Peccia: dieser 30 km lange Bach entspringt auf der Rocca Monfina, fliefst in einer Schleife um den Stock des M. Camino (963 m) und mündet in den Liris. Der 96. Meilenstein ist bei M. Rotondo gefunden worden.[4] Hinter Mignano auf der Wasserscheide gegen den Volturnus hat der 100. der Grenzstein des neuen Latium (S. 553) gestanden: davon scheint der ihn im Osten überragende M. Cesimo (1170 m) benannt zu sein. Nunmehr betritt die Strafse campanischen Boden.[5]

1) Liv. X 36 XXVI 9. 2) CIL. X 5349.
3) Strab. V 237. 4) CIL. X 6901.
5) In dem Liv. X 39 berichteten Feldzug 293 werden von den Consuln *Amiternum* und *Duronia* erstürmt. Carmelo Mancini, Giorn. d. Sc. di Pompei IV 40 fg. vermutet ersteres am Nord-Ende des Thals von Casinum bei S. Elia Fiumerapido (wo 1 km entfernt bei der alten Landkirche S. Maria Maggiore Reste von Polygonalmauern sichtbar sein sollen), Duronia am linken Ufer der Melfa im Gebiet von Aquinum bei Roccasecca (wo gleichfalls Reste von Polygonalmauern bei Colle granaro). An beiden Orten weisen die lateinischen Inschriften das Dasein von Ortschaften nach. Aber die Benennung entbehrt jedes festen Anhalts und wie S. 472 A. 1 bemerkt, es liegt näher an das sabinische Amiternum zu denken.

KAPITEL XII.

Campanien.

Die vom Volturnus dem gröfsten Flufs des Südens durchströmte Ebene verdankt vulkanischer Thätigkeit ihren Ursprung. Die Erdkraft hat hier länger und stetiger geschafft als in Etrurien und Latium, hat dadurch einerseits die jenen Landschaften eigentümliche Zerklüftung des Bodens durch das Wasser verhindert, anderseits dem Boden eine schier unerschöpfliche Fruchtbarkeit bescheert (I 265). Der beste Spelt im Umkreis des Mittelmeers wuchs in Campanien, Sommer- und Winterkorn hinter einander, worauf Hirse und wohl gar noch Küchenkräuter nachfolgten, so dafs ein einziges Jahr drei bis vier Ernten lieferte, auch heutigen Tages liefert (I 449). Der Ceres machte Vater Liber den Vorrang streitig: von den Weingauen Italiens war dies der köstlichste. Als drittes Erfordernifs für des Leibes Notdurft brachten die angrenzenden Berge vorzügliches Oel hervor. Mit derselben verschwenderischen Freigebigkeit wie das Land spendete das Meer zum Unterhalt des Menschen seine Früchte (I 109). Nach den Worten des Plinius hatte die Natur Freude an der Arbeit, als sie diese Küste nebst ihrer reichen glückseligen Anmut schuf.[1]) Während dem nördlichen Vulkangebiet ein einförmiger Strand vorgelagert ist (I 99), wird das südliche durch einen weiten mit trefflichen Häfen ausgestatteten Busen aufgeschlossen, mit dem Weltverkehr in Verbindung gesetzt und zu dessen Träger für die italische Halbinsel bestimmt. In seiner Beschreibung rückt Polybios diesen entscheidenden Gesichtspunct in den Vordergrund[2]): „die campanische ist die ausgezeich-

1) Plin. III 40 *qualiter [narrari debet] Campaniae ora per se felixque illa ac beata amoenitas, ut palam sit uno in loco gaudentis opus esse naturae?*
2) Pol. III 91 vgl. II 17.

netste Ebene Italiens sowol ihrer Fruchtbarkeit und Schönheit wegen, als weil sie unmittelbar an die See stöfst und die Häfen umfafst, in die fast vom ganzen Erdkreis die nach Italien segelnden Schiffe einlaufen; sie enthält auch die ausgezeichnetsten und schönsten Städte Italiens auf ihren Fluren." Timaeos und ältere Schriftsteller hatten nach den Ausbrüchen des Vesuv das umliegende Gefilde das verbrannte benannt und in ihm den Schauplatz des Gigantenkampfes erblickt (I 266). Bei Polybios begegnen wir zuerst der seitdem üblich gewordenen Umdeutung des Namens und der Fabel: die Götter selbst hätten um den Besitz des gesegneten Landes gestritten. Die Vorstellungen der Römer wurden nicht nur durch den Vergleich zwischen latinischem und campanischem Boden bestimmt, sondern auch durch das mildere wärmere Klima (I 379. 396). In zahllosen Aussprüchen kehren die Beiworte fruchtbar anmutig schön gesegnet immer wieder.[1] Es genügt die Schilderung anzuführen die Florus beim Ausbruch des ersten Samnitenkriegs entwirft[2]: „von allen Landschaften Italiens nicht nur sondern auf dem ganzen Erdenrund ist Campanien die schönste. Nirgends ist der Himmel weicher: in Folge dessen bringt er einen zweimaligen Blütenfrühling. Nirgends ist das Land ertragreicher: daher heifst es ein Zankapfel von Liber und Ceres. Nirgends ist das Meer so gastlich." Seit der Niederlage Hannibals bis zum Ausgang des Altertums hat dies reizvolle Gestade eine unverminderte Anziehung auf die Erholungsbedürftigen ausgeübt. Die Reize waren ein Geschenk der Natur, aber durch die geschichtliche Entwicklung erhöht worden.

Zu den Vorzügen Campaniens rechnet Polybios auch den Schutz der Grenze durch hohe zusammenhängende Gebirge, die nur von drei schwierigen Engpässen unterbrochen und für das Binnenland wegsam gemacht würden. In seinem Bestreben den Zug den Hannibal 217 ins falernische Gebiet nördlich vom Volturnus unternahm, zu veranschaulichen hat der Geschichtschreiber die für diesen Theil gültigen Verhältnisse unrichtig auf das Ganze übertragen und den

1) Cic. de lege agr. II 95 fg. Phil. II 101 Liv. VII 31. 38 Dion. H. I 37 Strab. V 242 fg. Verg. Georg. II 224 Tibull I 9,33 Properz IV 4,5 Colum. III 8 Mela II 70 Sen. Dial. IX 2,13 Plin. III 40. 60 XVIII 109 fg. Tac. Hist. I 2 III 60. 66 Plut. Crass. 22,5 Martial IV 44 XIII 118 Philostr. Ap. Tyan. VII 10 Symmach. Ep. I 5. 7 Cassiod. Var. IV 50.

2) Flor. I 11.

Wert der natürlichen Deckung weit überschätzt. Die Berge welche die Ebene einem Theater gleich umrahmen, sind an einem Dutzend Stellen eingesenkt und bieten bequeme Einfallsthore. Diese zu benutzen war in alten Zeiten die Lockung für die Nachbarn gar grofs. Anderseits erleichterte die Zugänglichkeit der Küste den Hellenen in frühen Jahrhunderten festen Fufs zu fassen und den Nordrand des Golfs von Neapel in Besitz zu nehmen. Das Hinterland bewohnten die Osker.[1]) Nachdem der Ausbreitung der Hellenen auf dem tyrrhenischen Meer durch Karthager und Etrusker Halt geboten war (I 121), als der letzte König in Rom regierte, richten die Etrusker ihre Angriffe gegen Kyme.[2]) Eine junge Chronik dieser Stadt erzählt von gewaltigen Heerzügen die 524 und 504 abgeschlagen wurden[3]); in der ersten pythischen Ode preist Pindar den Sieg den König Hieron als Schützer des Hellenentums über die etruskische Flotte 474 bei Kyme erfocht.[4]) Aber solche vereinzelten Erfolge können an der Thatsache nichts ändern dafs die Etrusker die Herrschaft behaupteten, zumal nachdem sie um 470 Capua und Nola gegründet hatten: daher erhält die Landschaft im 5. Jahrhundert ihren Namen.[5]) Münzen und Inschriften bezeugen dafs die etruskische Sprache im 3. Jahrhundert hier noch nicht erloschen war. Neben dem mafsgebenden Einflufs den die beiden genannten Völker auf die Cultur der Landschaft ausübten, fällt nicht ins Gewicht, verdient aber Erwähnung dafs auch die halbhellenischen Daunier ein Stück derselben sich angeeignet hatten (I 544 A 4). Wenn schliefslich der eingeborene oskische Stamm die Fremdherrschaft abschüttelte, so war dies weniger sein eigenes als das Verdienst der samnitischen Nachbarn. Aus ihrer Mitte gingen die Campaner hervor, die 438 einen Staat bildeten, 423 den etruskischen

---

1) Thuk. VI 4,5 *Κύμης τῆς ἐν Ὀπικίᾳ Χαλκιδικῆς πόλεως* Strab. V 242 Arist. Pol. VII 9,3 Dion. H. I 22. 53 VII 3 Skymn. 236.

2) Die I 500 erwähnte Angabe Vell. I 7, nach der die Etrusker Capua und Nola um 800 v. Chr. gegründet haben sollen, ist kaum möglich. In Uebereinstimmung mit dem monumentalen Thatbestand rückt Cato dies Ereignifs auf 470 herab. Dion. H. VII 3 setzt ganz entsprechend den ersten Zug der Etrusker gegen Kyme 524 und bringt ihn mit der gallischen Einwanderung in Oberitalien in Verbindung. Auf den pragmatischen Zusammenhang zwischen diesen Kämpfen und der Gründung Capua's weist schon Niebuhr I 85 hin.

3) Dion. H. VII 3. 5.

4) Roehl I. Gr. antiquiss. 510 Diod. XI 51.

5) Sophokles bei Dion. H. I 12 Theophr. h. pl. IX 16,6 Philistos fr. 41 Müller.

Adel in Capua niedermetzelten, 420 Kyme mit Sturm nahmen.[1]) Neapel mufste eine campanische Schar seiner Bürgerschaft einverleiben.[2]) Es schickte 413 den Athenern vor Syrakus campanische Söldner zu Hülfe; die nächsten anderthalb Jahrhunderte verbreitet dieser Name in Sicilien Furcht und Schrecken (I 525 A. 2). So erklärt sich dafs er in der Litteratur Eingang findet und die älteren Bezeichnungen Opikia und Tyrrhenia verdrängt. Um 350 setzt die Küstenbeschreibung des Skylax die Campaner zwischen Volskern und Samniten an, so dafs Neapel noch zu Campanien gehört, während etwa von Herculaneum ab bis zum Silarus Samniten wohnen.[3]) Man ersieht daraus dafs selbst in den Zeiten des höchsten Aufschwungs, als aus der etruskischen und hellenischen Schrift die oskische abgeleitet wurde und eine nationale Cultur erstand, die von Rocca Monfina bis zu den Surrentiner Bergen zusammenhängend sich erstreckende Ebene keine staatliche Einheit erreicht hat. Wie im Süden Nola Pompeji Nuceria, so sind im Norden Teanum und Cales davon ausgeschlossen. Auch die Küste ging ihre eigenen Wege: die Feindschaft zwischen den Seestädten und der binnenländischen Hauptstadt lebt noch in der Kaiserzeit fort. Die bunte Mischung der Stämme, da neben und über dem oskischen oder ausonischen Grundstock im Lauf der Zeiten Hellenen Etrusker Daunier Samniten eine herrschende Stelle errungen hatten, liefs das Gefühl landsmännischer Gemeinschaft nicht aufkommen. Ueberhaupt fehlte dem südlichen Vulkangebiet die natürliche Mitte die das nördliche in Rom besafs. Der einförmige latinische Strand konnte kein urwüchsiges Seeleben erzeugen, Ostia ist nie etwas anderes gewesen als der Hafen Roms. Aber der Golf von Neapel mit seinen tiefen Buchten und vorgelagerten Inseln, von den beiden Enden des langgestreckten Festlands gleich weit entfernt, war zum Träger des

---

1) Diod. XII 31. 76 Liv. IV 37. 44 gehen nicht auf die römische Stadtchronik, sondern auf griechische Ueberlieferung zurück. Die Archontenliste bei Diodor ergiebt für die Einnahme Kyme's dasselbe Jahr das Livius hat: darnach ist sie auch für die Zeitbestimmung der ersten Notiz zu Grunde zu legen und die um 7 Jahr rückständige Consulliste aufser Acht zu lassen, womit die Bemerkung I 525 A. 1 sich erledigt. Die Bildung der campanischen Nation und das Blutbad in Capua werden ohne Not zusammen geworfen.

2) Strab. V 246 Velleius I 4.

3) Skylax 10. Der Ansatz kehrt Ptol. III 1,6 wieder, nur dafs hier die Mündungen von Liris und Sarnus zur Hervorhebung der Grenzen gewählt werden.

Weltverkehrs und eine selbständige Aufgabe zu lösen bestimmt. Die bewegte Gestaltung seiner Küste hat Campanien wie zum Segen so zum Verderben gereicht. In etruskischer Zeit stand Capua als Haupt an der Spitze eines Bundes von angeblich zwölf Städten; als die Verwicklung mit Samnium begann, war etwa die halbe Ebene unter seiner Führung geeinigt. 340 mufs es die falernische Besitzung nördlich vom Volturnus abtreten, die an römische Ansiedler aufgetheilt wird. Im rechtlichen Sinne befafst seitdem *Campania* oder *ager Campanus* Capua und die ihm verbündeten Gemeinen, ein Gebiet von rund 1000 □km. Es büfste 211 seine Selbstverwaltung ein, wurde eine Domäne des römischen Staats. Damit war das Oskertum auf die südliche Ebene am Vesuv beschränkt und erhielt sich allhier noch bis zum Bundesgenossenkrieg. Seit Sulla ist sein Untergang besiegelt, nur die Griechenstadt Neapel erinnerte an die Quelle der italischen Cultur aus der von einander unabhängig Etrusker Latiner Osker geschöpft hatten.

Durch zwei Canäle strömte die fremde Bildung in älterer Zeit nach Rom ein, in mächtiger Fülle aus dem nahen Etrurien, schwächer von Kyme und den hellenischen Städten des Südens. Als die Legionen an und über den Volturnus vordrangen, kehrt sich das Verhältnifs beider Zuflüsse um: jener versiegt, dieser nimmt stetig an Umfang zu. Freilich begegnete die latinische Sonderart zunächst dem überlegenen Wettbewerb der campanischen Cultur. Die Dichtigkeit der Bevölkerung hatte hier eine fortschreitende Arbeitstheilung, eine Blüte von Handel und Gewerbe, von Kunst und Wissenschaft (I 538) hervorgebracht, desgleichen der Norden nicht kannte. Bis auf Augustus entbehrte die Weltherrscherin am Tiber all jener der Gesundheit und Annehmlichkeit dienenden öffentlichen Anstalten, die seit Jahrhunderten in Campanien zum städtischen Hausrat gehört hatten (S. 523). Hinter den Ausbrüchen von Hafs Neid Verachtung mit denen die Litteratur des Freistaats nicht kargt gegenüber den oskischen Vettern, lauert die Selbsterkenntnifs die der Halbbarbar im Angesicht feinerer Lebensformen empfindet.[1]) Nachdem schliefslich die Gegensätze ausgeglichen waren, liegt über der Landschaft jener stille Zauber ausgebreitet den das Andenken welterschütternder Kämpfe webt. In der That stellte sich dem

1) Plaut. Trin. 545 Cato bei Plin. XXIX 14 Hor. Sat. I 5,62 Gell. N. A. I 24,2 Juvenal 3,207 6,455 Cic. de leg. agr. I 20 II 91. 95 in Pis. 25 Val. Max. II 4,6.



nachdenklichen Beschauer die geschichtliche Vergangenheit nicht minder bewegt und wechselvoll dar als das Ringen der tellurischen Mächte.

Wir verzichten darauf das letzte Drittel der ersten Region in der Ausdehnung zu behandeln die ihr Augustus verliehen hat. Amtlich reicht sie im Süden bis zum Silarus: obwol dieser Fluſs eine alte Völkergrenze bezeichnet, so gehört der kleine Strich am Golf von Salerno natürlich betrachtet nicht mehr zu Campanien. Noch weniger vermögen wir aus physischen und aus geschichtlichen Gründen dem Kaiser zu folgen, wenn er durch Rücksichten der Verwaltung bewogen wurde das mittlere Volturnusthal und verschiedene Gemeinden des Appennin in die Küstenlandschaft einzubeziehen. Die Beschreibung zerfällt in vier Theile, was die räumliche Gliederung und die geschichtliche Entwicklung gleichmäſsig an die Hand giebt. Der Unterlauf des Volturnus vollzieht eine ähnliche Scheidung wie der Tiber: somit bildet der Strich nördlich vom Fluſs den ersten Abschnitt. Dann folgt der *ager Campanus* im engeren Sinne des Worts, das von Capua beherrschte Gebiet; hierauf die Phlegraea mit den hellenischen Seestädten, an letzter Stelle der Süden den Skylax den Samniten anweist, wo das oskische Wesen sich am längsten erhielt.[1])

§ 1. Die Nordmark.

Die Appenninbucht die von den Vulkanen ausgefüllt worden ist, wird durch die beiden Vorgebirge von Gaeta und Sorrent umschlossen (I 264). Der geringe Unterschied der Polhöhe (38′) erklärt die Uebereinstimmung von Klima und Vegetation an dieser ganzen Küste (I 379). Den natürlichen Verhältnissen zufolge müſste Gaeta und Formiae zu Campanien gerechnet werden, wie im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung geschieht.[2]) Die geschichtliche Entwicklung hat vordem zu anderen Ansätzen der Grenze geführt.

1) Quellen: Pol. II 17,1 III 91 Strab. V 242—51 Plin. III 60—65 Ptol. III 1,6. 7. 59. 60. Conway, The Italic Dialects, Cambridge 1897, 2 vol. CIL. X 1 (Mommsen) Eph. ep. VIII p. 85—141 (Ihm). Kaibel Inscr. Graecae p. 186—234. — Nicola Corcia, Storia delle Due Sicilie, tomo secondo, Napoli 1845. Julius Beloch, Campanien, Breslau 1879, mit Nachträgen 1890. — Carta topografica ed idrografica dei contorni di Napoli 1: 25000, 15 Bl. 1818 mit Nachträgen bis 1876. Von der Generalstabskarte 1: 100000 entfallen auf diesen Theil Bl. 161. 171. 72. 183—85. 196. 97.

2) Flor. I 11,4 II 18,2.



Bei Skylax werden die Volsker von den Campanern abgelöst, sind also die Aurunker unter letzteren Namen einbegriffen: ganz übereinstimmend gehört bei Ptolemaeos Formiae zu Latium, die Mündung des Liris zu Campanien (S. 683 A. 3). Wie sodann unter römischer Herrschaft Sprache und Recht eingriffen, wie die Geographen die Wasserscheide zwischen Liris und Volturnus als Grenzbestimmung im Nordwesten festhielten, ist früher erörtert worden (S. 553). Im Nordosten gegen Samnium ist solche durch den Appennin gegeben. Der Mittellauf des Volturnus wird vom Stock des Matese und einer niedrigen Seitenkette eingefafst (I 332). Eine Kette darf man das streng genommen nicht nennen. Bei *Rufrae* Presenzano gähnt eine 6 km breite Lücke durch welche die Bäche von der Rocca Monfina ungehindert in den Volturnus fliefsen, so dafs das Flufsthal hier unmittelbar an das Vulkangebirge anstöfst. Dann springt der Querriegel von Vairano (580 m) vor und schliefst nach Norden das Becken von Teanum ab. Das ungefähr 100 □km enthaltende 120 m ü. M. und darüber gelegene Becken wird gröfstentheils in den Volturnus entwässert durch Bäche die im Westen und Südosten um den Querriegel von Vairano herum fliefsen, zum Theil in den *Savo* Savone.[1]) Dieser 50 km lange Flufs entpringt im Atrio der Rocca Monfina bei etwa 600 m Meereshöhe, erreicht unterhalb Teanum (196 m) die Ebene und weiter an den Ausläufern des M. Maggiore hin das falernische Gefilde, die grofse Niederung am unteren Volturnus. Nach dem Gesagten ist das Becken von Teanum den Samniten an der Nordseite bequem zugänglich. Auch die in einer Breite von 4 und einer Länge von 10 km das Becken nach Nordost einfassenden 3—500 m ansteigenden Berge eröffnen leichte Pässe zum Volturnusthal. Dann ändert sich das bisherige Verhältnifs. Eine Gebirgsmasse, in der Luftlinie 18 km in nordsüdlicher 20 km in westöstlicher Richtung messend, füllt den Bogen aus, den der Flufs zwischen Mittel- und Unterlauf beschreibt. Den Kern stellt der nach Südwest streichende Rücken des M. Maggiore dar, der als Südwand des teanensischen Beckens bis 1037 m aufsteigt. Fast im rechten Winkel läuft von ihm nach Südsüdost eine 15 km lange Kette aus, deren anfängliche Höhe von 720 m sich zuletzt auf 2—300 m ermäfsigt. Sie springt bis hart an den Flufs heran und wird am jenseitigen Ufer durch den Tifata (602 m) fortgesetzt.

1) Plin. III 61 Stat. Silv. IV 3,66 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2.

Die Enge durch die der Volturnus in die weite Tuffebene hinaus tritt, ist einem Thor, der Bergzug einer schützenden Mauer vergleichbar.

Die 30 km lange und im Mittel 10 km breite Ebene, im Süden durch den tiefen Flufs im Westen durch das Meer gedeckt, war nach dem Zeugnifs des Polybios 217 v. Chr. nur auf 3 schwierigen Wegen vom Binnenland aus für ein feindliches Heer zu erreichen.[1]) Unter diesen kam der aus dem Hirpinerland von Benevent her den Flufs entlang führende Weg für Hannibal nicht in Frage, weil die Flufsenge von dem 5 km unterhalb gelegenen Casilinum leicht zu sperren war.[2]) Die schwache Stelle der Verschanzung welche der Berggeist um dies reiche Gefilde aufgeworfen hatte, befand sich im Norden zwischen dem Vulkan und dem Appennin. Die südwestlichen Fortsetzungen des M. Maggiore werden niedriger. Zunächst folgt das 6 km lange 4—500 m hohe Massiv von Rocchetta als Verkehrshindernifs, sodann aber eine breite Mulde durch welche die Via Latina mit geringfügiger Steigung von 10—20 m von Teanum nach Cales und in die weite Ebene gelangt. Die Länge des Passes beträgt reichlich 2 km. Er wird im Norden von dem erwähnten Massiv überragt, im Süden von dem Hügeldreieck (211—226 m) oberhalb Sparanise (70 m). An dies Dreieck stöfst eine 1 km breite Einsenkung die von der Eisenbahn benutzt wird, endlich beschliefst als losgelöstes Glied der Hügel von Francolise (143 m) den ganzen vom M. Maggiore ausgehenden Zug. Aus den angeführten Daten läfst sich die Erzählung bei Polybios leicht erklären.[3]) Hannibal marschirte von Benevent aus im geräumigen Thal des Volturnus aufwärts bis jenseit Allifae, schwenkte von hier links in das Becken von Teanum ab. Er hatte nunmehr die Wahl entweder südwestlich dem Savo entlang durch die 8 km lange 1—2 km breite Oeffnung zwischen dem Fufs der Rocca Monfina und den Ausläufern des M. Maggiore nach dem Meer hinzustofsen oder südwärts der Via Latina folgend die kürzeste Linie nach dem Volturnus und Capua einzuschlagen. Für den letzteren Weg gab die Hoffnung Capua zu gewinnen den Ausschlag. In einem Abstand von 1—2

1) Pol. III 91,8.

2) Liv. XXII 15. 16.

3) In der Lücke III 91,9 hat etwa gestanden *μία μὲν ἀπὸ τῆς Σαυνίτιδος [διὰ τῆς τῶν Τιανιτῶν χώρας, δευτέρα δὲ κατὰ τὸν Ἐριβιανὸν καὶ τοὺς Καληνούς], ἡ δὲ κατάλοιπος.*

Tagemärschen rückte Fabius hinterdrein und hielt sich an die Festungen Sinuessa Teanum Cales gelehnt auf den Bergen im Umkreise, ohne durch eine Feldschlacht die römischen Hufen und Weiler im Falernerland vor der greulichsten Verwüstung zu retten.[1]) Aber die Beute gedachte er dem Feinde abzujagen. Zu dem Zweck sperrte Fabius die Flufsenge durch Besetzung Casilinums, den Pafs der Via Latina bei Cales durch eine Abtheilung von 4000 Mann und schlug mit dem Hauptheer sein Lager auf den Höhen bei Sparanise auf, von wo aus der Weg am Savone entlang und die latinische Strafse gleicher Mafsen beobachtet und angegriffen werden konnten. Jener war für den Abzug der Karthager mit ihrem ungeheuern Trofs deshalb ungeeignet, weil er auf 8 km hinaus von beiden Seiten belästigt werden kann, während die gefährliche Strecke auf der Latina nur ein Viertel so lang ist. Indem Hannibal 2000 Ochsen mit brennenden Reisigbündeln auf den Hörnern die seitliche Anhöhe d. h. eine Steigung von 100 m hinauf treiben liefs, eilte die römische Besatzung dem vermeintlichen Feind entgegen und gab den Thalgrund frei, so dafs Heer und Trofs im Verlauf einer Nachtwache ungehindert hindurch rückten. Livius benennt den Schauplatz *Callicula mons iugum Calliculae* d. h. kleine Trift — mehrere Pfade durchkreuzen das Hügeldreieck von Sparanise —; Polybios aus karthagischer Quelle schöpfend nach dem *Eribianus collis*, sei es dafs darunter die ganze Gruppe oder eine einzelne Höhe zu verstehen ist.[2])

Die zwischen Rocca Monfina und Appennin klaffende Lücke hat seit Alters Heer- und Völkerzügen Durchlafs gewährt. Ueber die einheimische Bevölkerung der Ausoner sind zuerst die Etrusker und Umbrer eingebrochen.[3]) Verschiedene Ortsnamen z. B. stellatinisches und falernisches Gefilde kehren bei Capenaten und Faliskern wieder, legen damit den Schlufs nahe dafs die Masse der Ansiedler die unter Führung des etruskischen Adels von diesen fruchtbaren Fluren Besitz ergriff, gerade wie in der Heimat am Tiber

1) Die Nachricht Liv. XXII 13, dafs Hannibal eigentlich nach Casinum gewollt, sowie die Nachricht c. 15, dafs der Reiteranführer Minucius 40 km rückwärts zur Deckung von Lautulae entsandt worden, sind schwer verständlich und wol nur auf Irrtum eines Annalisten zurückzuführen, in dessen Kopf die Ortsnamen wie in einem Kaleidoskop herumwirbelten.

2) Liv. XXII 15. 16 vgl. XXVI 9 Pol. III 92,1.

3) Dion. H. I 21 Plin. III 60 *tenuere Osci Graeci Umbri Tusci Campani*.

italischen Bluts gewesen sei.[1] Die Herrschaft der Etrusker mag etwa ein Jahrhundert gedauert haben, die Herrschaft der Campaner die sie ablöste, hat dies Zeitmafs nicht erreicht. Mittlerweile war der Zusammenhang der aurunkischen Nation die in dem umgebenden Gebirge ihre Unabhängigkeit behauptete, durch einen anderen Stamm gesprengt worden: die Sidiciner hatten sich auf der Innenseite der Rocca Monfina eingenistet (S. 665) und damit die Thorwacht für die Ebene bezogen. Als solche um 345 in die Hände der Samniten zu fallen drohte, rückten die Campaner in eigener Sache zum Schutz der Nachbarn aus. Die daraus entspringende Verwicklung führte das Ergebnifs herbei dafs zu den drei oskischen Völkern der Nordmark, Aurunkern Sidicinern Campanern, 340 als Mitbesitzer die Römer hinzu kamen, denen Capua den *ager Falernus* abtreten mufste.[2] Diese Bezeichnung wird in engerem und weiterem Sinne gebraucht. Im letzteren Falle umfafst sie das ganze Flachland nördlich vom Volturnus[3]), wenn aber die Rechtsstellung berücksichtigt wird, nur den dritten Theil. Im Westen reichte die Feldmark der 296 gegründeten Colonie Sinuessa bis an den Savo und die campanische Brücke (S. 665), hier lief aller Wahrscheinlichkeit nach im 4. Jahrhundert die Grenze zwischen Campanern und Aurunkern (S. 554). Die östliche Ebene hiefs *campus Stellas* und verblieb bei Capua bis zur Zerstörung 211.[4] Genau läfst sich sein Umfang gegen das anstofsende Cales das eine *porta Stellatina* hatte, nicht umschreiben[5]); ebenso wenig wie weit er nach Westen ging. Zwischen das calenische und falernische Gebiet war aufserdem der *ager Statanus* eingeschoben der allein als Weingau erwähnt, ebenso wie die anderen seinen an Südetrurien erinnernden Namen (S. 335) von einer verschollenen Ortschaft bekommen haben wird.[6] In der Kaiserzeit wuchs der Wein der die Marke Falerner trug, in den Lagen jenseit der campanischen Brücke nördlich von der Via Appia.[7] Aber die Geschichtschreiber der Republik dehnen den Bezirk dieses

1) Fest. 343 M. Müller, Etrusker I 176.

2) Liv. VIII 11.

3) Pol. III 90. 92. 94 Diod. XX 90 (vgl. Liv. IX 44) Liv. VII 26 X 21.

4) Liv. IX 44 *campum Stellatem agri Campani* X 31 XXII 13 Cic. de leg. agr. I 20 II 85 Suet. Caes. 20 Sil. It. XI 266 Obseq. 14. 37.

5) CIL. X 4660.

6) Strab. V 234. 243 Plin. XIV 65 XXIII 36 Athen. I 26e.

7) Plin. XIV 62.

Namens ausdrücklich bis an den Volturnus und ostwärts bis Casilinum aus.[1] Er befand sich — so scheint es — 340 als campanische Domäne im Bittbesitz von 1600 Rittern die für ihren Verlust bei der Abtretung durch eine der campanischen Staatscasse zur Last gelegte Rente (450 Denar für Jahr und Kopf) entschädigt wurden. Das Land ward sofort in Losen von 10 Vorsus $^3/_4$ ha an römische Bürger aufgetheilt. Die Zahl der Empfänger kann nicht niedriger als 6000 veranschlagt werden, weil sie zur Stiftung der *tribus Falerna* die 318 erfolgte, ausreichend erschien.[2] Da ferner für Almende Hofraum Wege mindestens der gleiche Betrag wie für die Ackerlose gerechnet werden mufs, so hat das von Capua 340 abgetretene Land einen Flächeninhalt von rund 100 □km befafst und 200—250 Köpfe auf den Kilometer ernährt (S. 104). Das alsbald in Menge hier gegossene Schwerkupfer kennzeichnet äufserlich die römische Enclave innerhalb einer vorgeschrittenen Umgebung (S. 74). Der Gau blieb auch nachher dicht bewohnt, aber nicht von den Nachkommen der römischen Ansiedler. Die Bauern wurden durch die Kriegsnot und das Capital zu Grunde gerichtet. Schon 217 hören wir von Gütern in dieser Gegend[3]; am Ausgang der Republik sind die Hufen zu Besitzungen von 1000 Morgen Gröfse zusammengeschlagen worden.[4] Das Fehlen der Inschriften giebt einen Fingerzeig für das Fehlen des Mittelstandes.[5] Freilich hat der Wandel der Wirtschaft den Ruhm des Namens begründet. Seit Caesar gehört der Falerner zu den edelsten Weinen der Welt (I 452)[6] und wenn ihm auch ein Jahrhundert später Stataner Calener und viele andere den Rang streitig machten[7], so wurde er schliefslich zum Gattungsbegriff.[8] Der Obstbau stand gleichfalls auf hoher Stufe.[9] Mit dem Verfall des Altertums hat

1) Liv. VIII 11 XXII 15.

2) Diod. XIX 10 Liv. IX 20.

3) Liv. XXII 23 Plut. Fab. 7.

4) Hor. Epod. 4,13 Cic. pro Cluent. 175 Phil. XIII 11 ad Fam. VI 19,1 Cornif. ad Herenn. IV 64.

5) Mommsen CIL. X 1 p. 460.

6) Catull 27 Varro RR. I 2,6 Cic. Brut. 287; Verg. Georg II 96 Martial IX 93,1 Athen. I 26c.

7) Strab. V 234. 243 Plin. III 60 XIV 62 fg. Hor. Od. I 20,9.

8) Galen XIV 77 K. Sil. It. VII 165 fg. Sidon. Ap. Ep. II 13,7 IX 13,5,59 Carm. 17,15 CIL. IV 1679. 2565a. 66.

9) Plin. XV 53.

sich Malaria eingenistet, die in den Lagunen der Küste und manchen Sumpfstrecken landeinwärts geeignete Brutstätten fand.[1])

Am Flufs zieht sich eine Niederung hin die von Casilinum abwärts bis zur Breite von 6 km anwächst und im Mittel 10—11 m, an manchen Stellen nur 1—2 m Meereshöhe hat. Die Via Appia führt oberhalb der Niederung hin, der 126. Meilenstein stand bei Annunziatella 29 m; sie erreicht Casilinum 14 Millien von Pons Campanus 129 Millien von Rom.[2]) Sulla hatte an der Strafse eine Colonie *Urbana* gegründet die unter Augustus Stadtrecht besafs, aber 57 n. Chr. in Capua eingemeindet wurde.[3]) Seitdem kommt ihr Name nur noch in den Reisebüchern als Station 9 Millien von Casilinum vor.[4]) — Seinen städtischen Mittelpunct hatte das Falernerland in *Forum Popili*: die Censusliste fügt *ex Falerno* zur Unterscheidung von den gleichnamigen Gemeinden der Aemilia und Lucaniens hinzu.[5]) Nach Inschriftfunden lag es am Fufs der Rocca Monfina (79 m) 8 km südlich von Teanum, 5 km östlich von Carinola, reichlich 2 km nordwestlich von Francolise, an oder in der Nähe einer Strafsenkreuzung.[6]) Wie früher bemerkt (S. 663), kennen die Itinerarien eine Strafse, die an Suessa vorbei über den Rücken zwischen Rocca Monfina und Massicus läuft und Minturnae mit Teanum verbindet. Auf der Höhe des Rückens (220 m) zweigt von ihr südöstlich auf Capua zu eine zweite ab, die in der Neuzeit vor Entstehung der Eisenbahnen den Hauptverkehr zwischen Rom und

---

1) Eine seit Alters oft genannte und in vielen Spielarten verbreitete Rebe ist die aminaeische, Olck in Pauly-Wissowa's Encycl. I 1836. Als ihre Heimat wird Macrob. Sat. III 20,7 der Falernergau bezeichnet; richtiger ist an die Umgegend von Neapel zu denken Galen X 833 XIV 16 K. In den Politien soll Aristoteles den Namen von thessalischen *Aminei*, die ihre Reben nach Italien verpflanzten, abgeleitet haben Philarg. zu V. Georg. II 97. Dagegen erklärt Hesychios Ἀμινεία als Namen von Peuketia. Man kann ja alles combiniren, die Rebe zuerst von Thessalien nach Apulien, sodann mit den Dauniern nach dem südlichen Campanien einwandern und von hier aus sich über viele Länder verbreiten lassen. Aber die Geschichte dieser wichtigen wirtschaftlichen Vorgänge ist verloren. Wir bescheiden uns in den Aminaeern ein verschollenes Volk sei es Campaniens sei es Apuliens zu erblicken.

2) CIL. X 1 p. 694.

3) Plin. III 64 XIV 62 Tac. Ann. XIII 31.

4) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34, die Zahlen sind mit It. Ant. 108 Hieros. 611 verglichen um 2 zu klein.

5) Plin. III 64 Ptol. III 1,59 Feldm. 233 *Forum Populi* CIL. X 1 p. 460.

6) CIL. X 4724. 22. 27.

Campanien vermittelte. Es spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür dafs um die Festungen Suessa (313) und Cales (334) anzuschliefsen die Via Appia ursprünglich diese Richtung eingehalten habe. Später nach der Gründung von Sinuessa (296) zog man den Weg über letztere Stadt vor, der kaum eine Millie länger die Steigung von 200 m vermied. Das Forum ging übrigens der Via Appia zeitlich voraus, insofern sein Ursprung mit der Errichtung der falernischen Tribus zusammenhängen wird und auf M. Popilius Consul 316 als Stifter recht gut pafst.[1]) In der Nähe wurde eine verlassene Burg *Larisa* gezeigt und den Pelasgern, wir sagen wol richtiger Faliskern, zugeschrieben.[2]) Das Gemeinwesen hat noch im 4. Jahrhundert Ehrenbeschlüsse gefafst: Näheres hören wir von ihm nicht.

Als nördlichste Stadt Campaniens wird *Teanum* Teano hingestellt (S. 553 A. 6). Man kann die Landschaft bis zum 100. Meilenstein der Via Latina unweit Mignano wo Latium endigt, ausdehnen (S. 679). Aber da der Vicus Rufrae wie es scheint zum Gebiet von Venafrum gehört hat, das wir im Hinblick auf die ältere Geschichte zu Samnium rechnen, so fährt die Beschreibung ungefähr am 110. Meilenstein fort. In der That bildet der Querriegel von Vairano der das teanensische Becken im Norden abschliefst und bis auf 1 km Abstand sich dem Fufs der Rocca Monfina nähert, die natürliche Grenze des *ager Sidicinus*.[3]) Der oskische Canton der *Sidicini* ist ja durch den Umstand berühmt geworden dafs er den Anstofs zum ersten Samnitenkrieg gab (I 532). Er hat die Aurunker aus dem Atrio der Rocca Monfina verdrängt (S. 665) und ein Gebiet von etwa 300 □km erworben. Es ist möglich dafs er ehedem sich bedeutend weiter nach Norden erstreckte; aber lediglich durch eine ganz unsichere Vermutung ist er bis Fregellae am Liris gerückt worden (S. 673 A. 5). Die Sidiciner haben gemeinschaftlich mit Campanern und Latinern gegen Samnium, mit den Aurunkern von Cales gegen Rom gefochten, sodann während Cales in eine latinische Colonie verwandelt wurde, 334 gleich den Campanern minderes Bürgerrecht erhalten.[4]) Demgemäfs sind ihre Truppen mit

1) Nach Liv. IX 21 ohne Heer.

2) Dion. H. I 21.

3) Liv. VIII 17 X 14. XXVI 9.

4) Liv. VII 29 VIII 1. 2. 4. 5. 15. 16. 17. Die Unterwerfung der Sidiciner fehlt bei Livius, aber ohne Zweifel sind sie unter der *pars Samnitium*, die zugleich mit den Campanern in die Bürgerschaft aufgenommen werden, Vell.

den campanischen zu besonderen oskischen Legionen vereinigt.[1]) Ihre Münzen in Silber und Kupfer tragen die oskische Aufschrift *Teianud Sidikinud*, gewöhnlich nur *Teianud*, jüngere Kupfermünzen die lateinische *Tiano* (= *Teanorum*).[2]) Sie halten treu zu Rom im hannibalischen sowol als im marsischen Krieg.[3]) Dabei fällt freilich ins Gewicht dafs an beiden Seiten latinische Colonien Suessa und Cales die Treue verbürgten. Der Gau hatte in *Teanum Sidicinum* einen Mittelpunct gefunden; die Schriftsteller brauchen gleichbedeutend den Stadt- wie den Volksnamen, wenn auch jener in der amtlichen Sprache diesen verdrängt.[4]) Ohne Zweifel hat die Stadt in älterer wie jüngerer Zeit die Haltung des Gaus bestimmt. Sie nimmt am südöstlichen Fufs der Rocca Monfina einen Hügel von 196 m Höhe und etwa 2 km Umfang ein; nach Ausweis der Ruinen, unter denen ein Theater Erwähnung verdient (140 m), hat sie sich's in der Kaiserzeit weiter abwärts am Savone bequem gemacht. Dieser Bach setzt sie mit dem Hochthal des vulkanischen Ringgebirges in Verbindung (S. 686). Von Norden her trifft die Via Latina ungefähr 115 Millien von Rom hier ein und erreicht nach weiteren 5 Millien Cales.[5]) In Südrichtung führt eine Strafse ins Falernerland mit seinem 6 Millien entfernten Forum (S. 691). Die nordsüdlichen Verbindungen werden durch die Querstrafse geschnitten die von Benevent und dem inneren Samnium aus an Teanum vorbei laufend in den Hafen Minturnae einmündet (S. 663). Dergestalt in Mitten von fünf Strafsen gelegen, hat die Stadt in der Kriegsgeschichte erwähnt zu werden Anspruch.[6]) Ihrer Wichtigkeit entsprechend gehört sie zu den Colonien des Augustus.[7]) Später scheint

---

I 14,3 zu verstehen. Vielleicht ist eben diese Aufnahme ein Kriegsgrund für die Samniten gewesen Appian Samn. 4.

1) Die meuterische Besatzung von Rhegion, gewöhnlich als Legion bezeichnet (S. 553 A. 9), bestand nach Dion. H. XX 4 aus einer sidicinischen und zwei campanischen Cohorten.

2) Artemidor bei Steph. Byz. *Τεανόν*.

3) Liv. XXII 57 XXIII 24 XXVI 9. 14. 15 Appian Hann. 27 b. civ. I 45. 85 Sil. It. XII 524.

4) Cic. Phil. II 107 ad Att. VI 1,23 *Sidicini* (nie *Teanenses*), ad Att. VIII 11 B 2 11 D 2 *Teanum Sidicinum*, wo Verwechslung ausgeschlossen Phil. XII 27 de leg. agr. II 86. 96 ad Att. VII 13,7 14,1 XVI 11,6 *Teanum*; Plin. III 63 *Teanum Sidicinum cognomine*; CIL. X 4782. 84. 85. 6013 *Teanenses*.

5) Tab. Peut. ist verwirrt, It. Ant. 303 giebt den Umweg über Venafrum.

6) Appian b. civ. V 20 Cic. ad Att. VII 13,7 und die A. 4 angeführten Stellen. 7) Plin. III 63 Feldm. 238.

sie nach einer inschriftlichen Bezeichnung *colonia Claudia Firma Teanum* von Claudius neu colonisirt worden zu sein: auf die republikanische Liebhaberei dieses Kaisers mag zurückgehen dafs unter den Magistraten ein *tribunus plebis* und ein *praefectus rebus divinis* vorkommt.[1]) Was das bürgerliche Leben betrifft, so schildert eine Rede des Gaius Gracchus die Ungebühr der die Landstädte von Seiten römischer Beamten ausgesetzt waren.[2]) Welcher Tribus die Sidiciner 90 zugewiesen wurden, ist nicht bekannt. Nach Strabo's Zeugnifs ist Teanum die gröfste Stadt an der Via Latina und im campanischen Binnenland.[3])

Zwei Capellen der Fortuna zu beiden Seiten der Via Latina zeigten die Grenze zwischen Teanum und Cales an[4]): man wird sie am Eingang des oben (S. 687) behandelten Passes suchen. Dem 15 km langen Rücken der dies Flachland im Osten abschliefst (S. 686), sind niedrige Berge vorgelagert: die Höhen von Vitulazio (216 m) Pastorano (206 m) Pignataro (362 m) M. Calvento (412 m). Sie bilden mit den Hügeln von Sparanise und Francolise (S. 687) einen 18 km langen Bogen dessen Scheitel auf 1½ km eingesunken ist. Hinter der Einsenkung breitet sich ein vom Stock der Rocchetta überragtes Thal (120 m) aus. Zwischen zwei ihm entfliefsenden Bächen (Rio dei Lanzi) liegt in der Einsenkung etwa 100 m hoch *Cales* Calvi.[5]) Der Ort ist noch Bischofsitz obwol auf wenige Häuser beschränkt. Die Ruinen aus dem Altertum, u. a. Amphitheater und Theater, übertreffen die teanensischen und lehren dafs ehedem an dieser ungesunden Stätte ein kraftvolles Leben pulsirt hat. Der Consul des J. 335 triumphirte über die Calener: gleich ihren Schwestern wurde auch diese Aurunkerstadt 334 in eine Colonie und zwar latinischen Rechts mit 2500 Colonisten umgewandelt.[6]) Von Teanum 5 von Casilinum 8 Millien entfernt, ist dies der am weitesten vorgeschobene Posten des römischen Staats gegenüber seinen oskischen Angehörigen. Für das ihm zukommende Ansehen zeugt

1) CIL. X 1 p. 471 Eph. ep. VIII p. 143.
2) Gell. N. A. X 3,3.
3) Strab. V 237. 248; Ptol. III 1,59.
4) Strab. V 249 CIL. X 4633 vgl. Cic. Phil. XII 27 Appian b. civ. I 84.
5) Sil. It. VIII 512 XII 525 braucht neben dem Plural auch den Singular *Threiciam Calen* wegen angeblicher Gründung durch den Thraker Calais; Plin. III 63 *Calenum*; Cic. de leg. agr. II 86 ad Fam. IX 13,3 *Calenum municipium*, gewöhnlich *Cales Calibus*, Tab. Peut. *Cale*, Steph. Byz. *Καλησία*.
6) Liv. VIII 16 Vell. I 14 Fast. Cap.

der Umstand dafs seit der Errichtung der italischen Quaesturen 267 der mit dem südlichen Sprengel betraute Quaestor hier seinen Amtsitz hatte.[1]) Die Feldmark stiefs im Westen bei Francolise[2]) an die falernische, im Süden an das zu Capua gehörende stellatinische Gefilde, im Osten und Norden an die Bergzüge die gegen Trebula und Teanum die Grenze bilden. Sie mag 150—200 □km umfafst haben und war dicht bewohnt. Aufserhalb der Stadt von der 6 Thore inschriftlich namhaft gemacht werden[3]), kennen wir einen *vicus Palatius* zwischen Calvi und Pignataro.[4]) Die Rebberge trugen den edlen Calener den der Dichter preist.[5]) Das Gewerbe stand früher als der Weinbau in hoher Blüte. So die Töpferei deren aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammende Erzeugnisse nach Etrurien ausgeführt wurden.[6]) Cato nennt Cales und Minturnae als beste Bezugsquellen für Kapuzen und Ackergerät aller Art.[7]) Endlich hat die Stadt in ausgedehnter Weise Silber- und Kupfermünzen geschlagen (S. 75). Sie wurde im samnitischen und noch härter im hannibalischen Kriege mitgenommen, so dafs sie 209 ihre Unfähigkeit zu weiteren Leistungen erklärte.[8]) Nach dem Krieg wurden zur Verstärkung neue Ansiedler entsandt.[9]) Das J. 90 verlieh ihr das Bürgerrecht und Aufnahme in die Tribus Poblilia. Cicero unterhielt freundliche Beziehungen zum Municipium.[10]) Der Stadtrat heifst Senat, die obersten Beamten Censoren und Praetoren.[11]) Im 3. Jahrhundert n. Chr. führt es den Titel Colonie. Cales wird oft mit Teanum zusammen als ansehnliche Stadt aufgeführt, diesem jedoch nachgesetzt[12]): die Denkmäler würden eher das Gegentheil schliefsen

---

1) Tac. Ann. IV 27.

2) Hier befindet sich der Plin. II 230 Val. Max. I 8 ext. 18 erwähnte Sauerbrunnen, der XXXI 9 Vitruv VIII 3,17 nach anderer Quelle als *aqua Acidula* 4 Millien von Teanum aufgeführt wird.

3) CIL. X 4650. 60.

4) CIL. X 4641.

5) Hor. Od. I 20,9 31,9 IV 12,14 Juvenal 1,69 Strab. V 243 Plin. III 60 XIV 65 Athen. I 27a.

6) CIL. X 2 p. 885 Varro Men. 114 Büch.

7) Cato RR. 135.

8) Liv. X 20 XXII 13. 15 XXIII 31 XXIV 45 XXVI 9. 15. 16 XXVII 9 XXIX 15 Val. Max. III 2 ext. 1. 8,1.

9) CIL. I² p. 200.

10) Cic. ad Fam. IX 13,3 u. a.

11) CIL. X 1 p. 451 Eph. ep. VIII p. 134 fg.

12) Pol. III 91,5 Strab. V 237. 249 Cic. de leg. agr. II 86. 96.

lassen. In der Litteratur kommt es als Geburtsort des M. Vinicius dem der Geschichtsabrifs des Velleius gewidmet ist, vor.[1])

§ 2. Capua.

Keinem der Stämme die einander in der Herrschaft ablösten, gelang es die vulkanische Ebene am Volturnus dem Rahmen eines Staatswesens einzufügen. Immerhin hat die Trägerin der einheitlichen Bestrebungen eine Stellung errungen die dem Ehrgeiz den höchsten Preis vorgaukeln konnte. In den grofsen Kriegen der Republik galt Capua unbestritten als zweite Stadt Italiens und nährte nach der Schlacht bei Cannae die trügerische Hoffnung binnen kurzem die erste zu werden.[2]) Die Selbsterhaltung hat nach ihrer eigenen Aussage die Römer zur Vernichtung von Karthago Korinth und Capua genötigt.[3]) In dieser stolzen Trias nimmt Capua keinen unziemlichen Platz ein. Die Länge seiner Mauer wird allerdings nicht nur von der römischen sondern auch in mehreren Zwölfstädten Etruriens übertroffen (S. 37). Aber da sie ein dem Quadrat genähertes Rechteck beschreibt, umfafst sie mehr Flächenraum als letztere und wenn die Fläche (182 □km) noch nicht die Hälfte des servianischen Rom oder des etruskischen Veji erreicht, gestattet sie dafür eine viel stärkere Ausnutzung und dichtere Bebauung, weil alle örtlichen Hindernisse fortfallen. Im Unterschied von der Masse italischer Städte deren Gestalt durch natürliche Bedingungen, vor allem die Rücksicht auf natürlichen Schutz vorgeschrieben war, trägt Capua den Stempel einer fortgeschrittenen Entwicklung an der Stirn. Es liegt ohne alle Deckung im freien Felde, so weit wir erkennen können, mit regelmäfsig sich schneidenden Strafsen als ob die Landmesser ein riesiges Lager abgesteckt hätten. Die Ueberlieferung bestätigt, was der Augenschein lehrt, dafs dies das Werk einer jüngeren Zeit sei. Zwar hat municipale Eitelkeit es um einige Jahrhunderte höher hinauf schieben wollen: der hier gebürtige oder sefshafte Velleius pflichtet eifrig einem Vorgänger bei der die Gründung 800 v. Chr. ansetzt.[4]) Er hätte nach dem damals eingebürgerten Datum von Troia's Fall füglich noch vier Jahrhunderte der Ahnenreihe hinzulegen können. Kurz vor Caesars Tode deckten

1) Tac. Ann. VI 21. Andere Erwähnungen Ptol. III 1,59 Feldm. 232.
2) Liv. VII 30 XXIII 10. 11 Pol. III 91,6 Plut. Fab. 17.
3) Cic. de leg. agr. II 86. 87 Phil. XII 7 Flor. I 11,6 34,1.
4) Vell. I 7 Mommsen CIL. X 1 p. 367 A. 1.

Schatzgräber die Gruft des Stadtgründers Capys auf.[1]) So hiefs der Vetter des Aeneas nach ihrem aus Homer bekannten Grofsvater.[2]) Der gemeinsame Ursprung Roms und Capua's wird von den Dichtern der Kaiserzeit ohne Anstofs anerkannt.[3]) In der Epoche der samnitischen Kriege werden beide Städte sogar als Schwestern betrachtet, da sie von Romulus und Remus gegründet sein sollen.[4]) Das Bild der säugenden Wölfin mit den Zwillingen wird 296 am ruminalischen Feigenbaum errichtet und gleichzeitig den campanischen Didrachmen aufgedrückt.[5]) Demselben Zusammenhang mag die Aufnahme des Volturnus in den römischen Gottesdienst angehören (I 331). Von dem Gewebe in das Dichtung und Staatskunst vereint die Anfänge der oskischen und latinischen Grofsstadt einhüllten, sind nur vereinzelte Fäden nachweisbar. Es wurde 216 von starker Hand zerrissen, als die *altera Roma* Blut und Recht verratend sich dem Unhold aus Africa an den Hals warf. Ein jeder Römer in dem das Andenken an die Not und Gefahr jener Tage fortlebte, hatte allen Grund sich der angeblichen Verwandten von Herzen zu schämen. Da nun aber die Abstammung der Gründer Roms von Aeneas allgemein angenommen war, blieb der nationalen Geschichtschreibung nichts übrig als die Zugehörigkeit Capua's zur troianischen Sippe zu leugnen. Sie schob die mythischen Gebilde bei Seite, sah der Wirklichkeit ins Auge und setzte die Etrusker in ihr verkümmertes Recht ein.[6]) Nach Cato hat Capua vor seiner Einnahme (211) ungefähr 260 Jahre bestanden. Der Gewährsmann hat im hannibalischen Krieg mitgefochten, hat dem Ursprung der italischen Städte nachgeforscht wie kein anderer vor- oder nachher, seine Aussage erweckt volles Vertrauen. Den etruskischen Namen der Gründung giebt weder Cato noch Polybios an. Nach Livius lautete er *Volturnum*, oder nach einem anderen Annalisten *Aliternum* im Anschlufs an die einheimische Benennung des Flusses (I 331). Auch fehlt es nicht an Gelehrten die *capys* für etruskisch ausgeben und durch *falco* (*voltur*) erklären. Doch braucht man

---

1) Sueton Caes. 81.
2) Hom. Il. XX 239 Coelius Antipater fr. 52 Peter Enn. Ann. 31 Vahlen.
3) Verg. Aen. X 145 Ovid Fast. IV 45 Lucan II 393 Stat. Silv. III 5,77.
4) Dion. H. I 72. 73 Etym. M. 490,1.
5) Liv. X 23 Mommsen Münzwesen 254.
6) Cato bei Vell. I 7 Pol. II 17 Strab. V 242 Liv. IV 37 Fest. 43 M. Serv. V. Aen. X 145.

dabei nicht zu verweilen, da die ächte Ueberlieferung wie die Stadt in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens geheifsen habe, verstummt ist.[1]) Ein wichtiges Zeugnifs bietet die *porta Capena*, vielleicht das einzige Thor[2]) des servianischen Rom das nach einer auswärtigen Gemeinde benannt ist.[3]) Dafs darunter Capua zu verstehen sei, wo das entsprechende Nordwestthor *porta Romana* heifst[4]), scheint sicher; aber ebenso sicher dafs die eine wie die andere Benennung nicht vor der Anlage der appischen Strafse oder frühestens dem politischen Zusammenschlufs beider Städte aufgekommen sein kann.

Unter den verschiedenen Deutungen des Namens leitet eine Capua von *caput* ab und läfst es als Haupt eines Bundes von 12 Städten gegründet sein.[5]) Die sprachliche Zulässigkeit mag auf sich beruhen. Von einer Reihe campanischer Städte wird der etruskische Ursprung durch Schriftsteller, von anderen wie *Irnthi* und *Velecha* durch Münzen bezeugt. Indefs hält es schwer die Zahl voll zu machen oder den Umfang dieses Bundes näher zu bestimmen (I 500). Aber wenn der Urheber jener Deutung die alle weit überragende Stellung Capua's betonte, war er zweifellos im Recht. Der Abstand vom Volturnus beträgt genau 3 Millien[6]), vom Fufs des Tifata ungefähr die Hälfte. Der Stadtboden im Nordosten 44 m, im Mittel 36 m ü. M., ist nach Westen und Süden geneigt. Wie wenig die Oertlichkeit den Anforderungen an natürliche Festigkeit genügte, lehren ihre Schicksale im Mittelalter. Nach der Zerstörung durch die Saracenen 840 siedelten die Bewohner nach der Stätte von Casilinum am Volturnus um und übertrugen auf diese den Namen Capua. Die Kirche S. Maria hielt unter den Trümmern das Andenken der Römerzeit wach, das um sie erwachsene Städtchen hat erst seit Kurzem als Capua Vetere den Wettbewerb mit der mittel-

1) Dafs Steph. Byz. *Καπύα πόλις Ἰταλίας Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ ἀπὸ Κάπυος τοῦ Τρωικοῦ* nicht einer altionischen Erdbeschreibung entstammen könne, wurde schon I 7 bemerkt.

2) Die *porta Querquetulana* S. 556 giebt möglicher Weise ein zweites Beispiel.

3) Serv. V. Aen. VII 697 bringt es mit Capena zusammen das in der entgegengesetzten Himmelsrichtung liegt.

4) Liv. XL 45.

5) Strab. V 242. 248, nicht Polybios wie irrig behauptet wird; Geogr. Rav. IV 34 *Kapua caput Campaniae*.

6) Lucil. fr. III 16 L. M. *terminus hic est Volturnus Capua longe tria milia passum*; Tab. Peut. Ps. Ascon. zu Cic. Verr. II p. 193 Or. Dion. H. XV 4 sagt 30 Stadien = 3 Millien; Strab. V 237 nur 19 Stadien.

alterlichen Festung aufgenommen. Der heutige Boden liegt 2—3 m über dem antiken, keine sichtbaren Kennzeichen verraten die Umrisse der Etruskerstadt, an wissenschaftlicher Nachforschung hat es bisher gefehlt. Aber die eifrig betriebene Ausbeute der Gräberschätze in der die Nachfahren mit den Colonisten Caesars wetteifern[1]), hat Dank dem glücklichen Scharfblick Beloch's wenigstens zu annähernd sicheren Ergebnissen geführt.[2]) Die oskische Nekropole umfafst das heutige S. Maria nebst den östlich anstofsenden Feldern von allen Seiten: einen Raum von rund 200 ha auf dem keine alten Gräber sondern nur Ziegelgräber des ausgehenden Altertums sich finden, wie solche allerwärts bei der fortschreitenden Verödung an früher städtisch bewohnten Orten vorkommen. Die Ausstattung der alten Gräber reicht nicht über den Anfang des 5. Jahrhunderts hinauf.[3]) Wo die Via Appia den umschriebenen Raum betritt und wieder verläfst, fällt sie beidemal in scharfem Knick aus ihrer geraden Richtung heraus, und zwar aus keinem anderen denkbaren Grunde als weil sie hier eine Hauptstrafse der Stadt darstellt. Die gedachte Strecke mifst 1650 m 6000 italische Fufs, und soweit erstreckte sich die Stadt der Länge nach von West nach Ost: der Endpunct im Osten steht zudem durch aufgefundene Reste des Thores fest. Ein ähnlicher Anhalt um die Breitenausdehnung von Nord nach Süd zu bestimmen wird vermifst. Nach den umgebenden Gräberfeldern kann sie zu 1100 m 4000′ angesetzt werden. Die Alten bewunderten die Gesundheit Planmäfsigkeit Schönheit der Anlage, die ebenen breiten Strafsen die vortheilhaft gegen die Bauart Roms abstachen.[4]) Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür dafs das Ganze ein Rechteck bildete und von einem rechtwinkligen Strafsennetz durchzogen war. Die Länge desselben von West nach Ost war bei der Erbauung oder Fortführung der Via Appia 312 bezw. 268 v. Chr. gegeben. Es sieht aber nicht danach aus und ist nach den bisherigen Grabfunden überhaupt ausgeschlossen dafs die ursprüngliche Mauer kleiner gewesen und erst nachträglich erweitert worden sei. Fragt man

---

1) Suet. Caes. 81.

2) Beloch Campanien 344.

3) Nach einer Mittheilung G. Karo's. Die zahlreichen Ausgrabungsberichte in den Schriften des Arch. Instituts, den Not. d. Scavi, den Atti della commissione conservatrice dei monumenti nella provincia di Terra di Lavoro, Caserta 1870 fg., harren einer zusammenfassenden Bearbeitung.

4) Cic. de lege agr. II 95. 96.

nach dem Ziel das den Erbauern dieses gewaltigen Feldlagers vorschwebte, so ist es offenbar gegen die 15—16 Millien entfernten Griechenstädte Kyme und Neapel gerichtet. Und wenn nach Strabo's Worten der Besitz der fruchtbaren Ebene von den Kymaeern auf die Etrusker überging, so hängt der Uebergang mit der Gründung Capua's zusammen. Aber von weiteren Betrachtungen sehen wir ab, obwol nicht allein etruskische Metallarbeiten den älteren Gräbern entsteigen, um von der ersten Periode der Stadtgeschichte Kunde zu geben, sondern kürzlich ein hervorragendes Schriftstück dem Zweifel Stillschweigen geboten hat.[1])

Nach langen Kämpfen ward 423 die etruskische Herrschaft von der campanischen abgelöst (S. 682). Das Volk das 438 die geschichtliche Bühne betreten hatte, nennt sich *Campani* Bewohner der Ebene zur Unterscheidung von den samnitischen Stammvätern im Gebirg.[2]) So lautete auch mit mancherlei Abweichungen die halbgriechische Aufschrift auf Silbermünzen von Neapel. Damit hat der oskische Stadtname *kapv*[*o*] nichts gemein. Er steht auf der älteren Silbermünze, verschwindet seit 338 und wird durch *Roma Romano* verdrängt: nur auf Kupfer bleibt er bis zum Ende der Prägung 211 erhalten (S. 75). Die Römer leiten ihn entweder von Capys dem Anführer der siegreichen Samniten oder gewöhnlich von *campus* ab.[3]) Letzteres deshalb weil ihnen die Stadtbewohner in der Regel Campaner heifsen. Daran nahm ihr Sprachgefühl mit Recht Anstofs[4]); richtige Bildungen zeigt die alte Benennung der Porta Capena (S. 698) oder der *med*[*is*] *kapva*[*ns*] = *praetor Capuanus* einer altoskischen Inschrift.[5]) Trotzdem wird jene Bezeichnung mit *Capuensis* erst dann vertauscht nachdem Campania auf die ganze erste Region ausgedehnt worden war.[6]) Der Grund aber weshalb die Römer den Volksnamen kurzer Hand auf die Bewohner der Hauptstadt übertragen, ist einfach der dafs Atellaner Calatiner Casiliner Sabatiner und wie die sonstigen Angehörigen des campanischen Bundes heifsen mögen, neben dem Vorort völlig

1) Bücheler Rhein. Mus. LV 1 fg.

2) Diod. XII 31.

3) Liv. IV 37 Fest. 43 M. Plin. III 63 Serv. V. Aen. X 145 Paul. h. Lang. II 17.

4) Varro LL. X 16 und bei Serv. a. O. vgl. Lucil. fr. III 17 L. M. *Campana Capua*.

5) Mommsen Unt. Dial. 177 Conway 119.

6) CIL. X 3857. 60 Schol. Bob. zu Cic. p. red. i. s. 17 p. 249 Or.

in den Schatten treten. Wie aus den Trümmern des etruskischen Reiches diese politische Gemeinschaft entstand und 80 Jahre später mit Rom vereinigt wurde, meldet keine glaubwürdige Ueberlieferung. Was Annalisten von einer 343 erfolgten bedingungslosen Uebergabe erzählen, trägt den Stempel der Erfindung an der Stirn.[1] Freilich mufsten die Campaner den Falernergau abtreten und auf eine eigene äufsere Politik Verzicht leisten. Dafür gewährte ein gleiches Bündnifs die Selbstverwaltung[2], aufserdem aber die Verleihung des minderen Bürgerrechts alle damit verbundenen privatrechtlichen Vortheile (S. 553).[3] Letzteres gilt von Hause aus nur für die Ritterschaft und die herrschende samnitische Gemeinde, der Zwiespalt zwischen ihr und der einheimischen Plebs veranlafste seit 318 die jährliche Entsendung eines Praefecten aus Rom als Schiedsrichter und Aufseher, aber in der Folge sind die oskischen und etruskischen Plebejer gleichberechtigte Campaner geworden.[4] An der Spitze stand der *medix tuticus*: die Würde war allen Ständen und Gemeinden zugänglich, wurde z. B. 214 von einem Bürger aus Atella bekleidet.[5])

Das Bundesgebiet auf dem rechten Volturnusufer war durch die Römer auf das stellatische Gefilde beschränkt worden (S. 689). Es befafste das linke Ufer von der Mündung ununterbrochen bis weit aufwärts von der Flufsenge den Zug des Tifata einschliefsend, reichte im Süden bis nahe an Cumae und den Golf von Neapel, im Südosten bis Maddaloni. Rechnet man den Flächeninhalt zu rund 1000 □km, so entfallen davon drei Viertel auf Capua, kaum ein Viertel auf die verbündeten Gemeinden.[6] Die aufserordentliche Dichtigkeit der Bevölkerung (S. 104) wird durch zwei Zeugnisse erhärtet: 216 waren in den Censuslisten als zum Felddienst ver-

---

1) Liv. VII 29 fg. VIII 2 XXIII 5.

2) Liv. XXIII 5 XXXI 31, bestätigt durch die Goldmünze mit dem Bundesopfer Mommsen Münzwesen p. 260.

3) Die Regelung des verwickelten Verhältnisses ist durch eine Reihe verschiedener Acte erfolgt, über die wir ungenügend unterrichtet sind Liv. VIII 11. 14 IX 20 Vell. I 14. Ennius Ann. 174 Vahlen *cives Romani tunc facti sunt Campani.*

4) Die Ritterstellen wachsen zwischen 340 und 211 von 1600 auf 4000 Liv. VIII 11 XXIII 5.

5) Liv. XXIII 35 XXIV 19 XXVI 6 Ennius Ann. 296 Vahlen.

6) Daraus erklärt sich der Sprachgebrauch des Polybios nie *Καμπανία* sondern *τὰ περὶ* oder *κατὰ Καπύην πεδία* zu sagen.

pflichtet eingetragen 30000 Mann zu Fufs 4000 zu Pferde [1]); 59 ward das verfügbare Domanialland (etwa 500 □km) an 20000 Bürger die drei und mehr Kinder hatten, aufgetheilt.[2]) Die Unfreien eingerechnet die bereits im hannibalischen Krieg in den Städten bemerkbar waren [3]), mufs die Bevölkerung schon damals 200 Köpfe auf den Quadratkilometer überschritten haben. Von der Fruchtbarkeit des Landes war wiederholt die Rede (S. 680). Der lockere durchlässige Boden der bei Dürre vom Wind in schwarzen Staubwolken [4]) aufgewirbelt wird (I 389), die *terra pulla* der alten Landwirte setzte der Bestellung geringe Schwierigkeit entgegen: Kühe oder Esel wurden vor den leichten Pflug gespannt.[5]) Das Hauptkorn war der Spelt (I 446) der zu Graupen (*alica*) verarbeitet wurde, ähnlich wie heutigen Tages der Weizen zu Maccaroni.[6]) Doch wurde auch feiner Weizen gebaut [7]) und sehr viel Hirse (I 446). Campanisches Getreide hat in älteren Zeiten mehrfach den Römern die gröfsten Dienste geleistet.[8]) Ferner hatte der Wein Ruf: er wuchs ebenso wie heute (I 453) an Ulmen die in Zeilen die Felder durchziehen.[9]) Durch ihren Reichtum an Blumen, namentlich an Rosen (Centifolien) war die Landschaft vor allem ausgezeichnet und in Folge dessen nach Aegypten der Hauptsitz für die Bereitung von Salben.[10]) Der Bedarf an Oel den dies Gewerbe hatte, wurde von den angrenzenden Hügeln kaum bestritten; ein Sprichwort liefs in Campanien mehr Salbe erzeugen als anderswo Oel.[11]) Der Platz in Capua wo die Salbenhändler verkehrten, hiefs *Seplasia* [12]): grofse Summen wurden hier umgesetzt [13]), der Name verbreitete sich über

---

1) Liv. XXIII 5 vgl. Pol. II 24,14.

2) Vell. II 44 Sueton Caes. 20 Appian b. civ. II 10.

3) Liv. XXIV 19 XXVI 4.

4) Hor. Sat. II 8,55.

5) Cato RR. 135. 151 Varro I 20 Colum. II 10 VI 1 Plin. XVII 36.

6) Varro RR. I 2 Plin. XVIII 82. 109—116 Fest. 7 M.

7) Plin. XVIII 86.

8) Liv. II 52 Cic. de leg. agr. II 80.

9) Pol. XXXIV 11,1 Plin. XIV 10. 49. 69 Athen. I 27b.

10) Plin. XII 106 XIII 5. 26 XVIII 111 XXI 16. 17. 20. 53 Cato RR. 107 Athen. XV 688e.

11) Plin. XVIII 111 Dig. XLV 1,60.

12) Cic. de leg. agr. II 94 pro Sest. 19 in Pis. 24 dazu Ascon. 9 Schoell Fest. 317. 340; *unguentarii* CIL. X 3968. 74. 75. 79. 82.

13) Varro Sat. Men. 38. 511 Plaut. Rudens 631 Plin. XXXIII 164 XXXIV 108.

Westeuropa zur Bezeichnung des Gewerbes.[1]) Pomade und Schminke waren in römischer Vorstellung von dieser Stadt unzertrennlich gleichwie in teutonischer von Paris.[2]) Auf anderen Gebieten des Schaffens hat es ebenso wenig an reger Thätigkeit gefehlt.[3]) Die Erzarbeiten standen in hohem Ansehen.[4]) Sodann wird Teppichweberei [5]), Tischlerei [6]), Seilerei [7]), Töpferei [8]) rühmend erwähnt. Viel Geld und Gut strömte in Capua zusammen: die Zahl der ritterlichen Vermögen ist verhältnifsmäfsig grofs.[9]) Die Cultur die hier aus der Mischung oskischer etruskischer hellenischer Elemente entstand und zwei Jahrhunderte blühte, hat auf Rom stärker eingewirkt als wir im Einzelnen nachweisen können. Seit dem Abfall 216 wird der ehemaligen Schwester nur mit giftigem Hafs gedacht: Hochmut und Schwelgerei sind die ständigen Beiwörter. Aber der Campaner Naevius war es doch der zuerst die Geschichte der römischen Vorzeit in ihr Bette leitete. Die Verschwägerung des campanischen und römischen Adels stellte die Einfachheit der Sitten am Tiber auf eine harte Probe.[10]) Den im Süden hoch entwickelten Rennsport darf man loben.[11]) Aber das Gladiatorentum, dies ekle Geschwür das seit 264 immer weiter um sich frafs, hatte seine Wurzeln in Capua. Dessen Bewohnern wurde nachgesagt dafs sie bei Gastmählern zur Erhöhung der Lustbarkeit Kämpfe veranstalteten und die Zahl der Fechter nach dem Rang der Gäste bemafsen.[12]) In der langen Zeit wo die römische Polizei dem Laster entgegen arbeitete, hatte es in Capua seine Hochschule. Aus ihr gingen Spartacus und die Anführer im Sklavenkrieg 73 hervor; auf ihr unterhielt Caesar 49 eine Bande von, wenn die Zahl richtig ist,

1) Petron 76 vita Heliog. 30,1 Gloss. Labb. CIL. XI 1621 aus Florenz, Brambach J. Rh. 416 aus Köln u. a.

2) Cic. in Pis. 25.

3) Cassiod. Var. VIII 33,3 *industriosa Campania.*

4) Plin. XXXIV 2. 95 Porph. zu Hor. Sat. I 6,117 Isidor XVI 19 Cato RR. 135.

5) Plaut. Pseud. 146.

6) Plin. XVI 225.

7) Cato RR. 135.

8) Cato RR. 135 Hor. Sat. I 6,117 II 3,144.

9) Pol. III 91,6 *τὴν πασῶν ποτε μακαριωτάτην γεγονυῖαν πόλιν Καπύην* ders. VII 1.

10) Liv. XXIII 2. 4 XXVI 33 Val. Max. IV 4.

11) Lucil. fr. XV 14 L. M.

12) Strab. V 250 Sil. It. XI 51; Gleiches wird von den Römern ausgesagt Athen. IV 153 f.

auszuliefern.[1]) Da die Ausführung dieses Beschlusses nach der Schlacht bei Philippi dem Octavian zufiel und die Campaner dessen Anhänger waren, wurde eine abermalige Umwälzung der Besitzverhältnisse verhütet.[2]) Sie beschränkte sich darauf dafs Octavian 36 mit dem Gemeindeland von Capua Veteranen ausstattete und dafür eine reiche Entschädigung bewilligte. Die Stadt erhielt Ländereien auf Kreta die ihr jährlich 1 200 000 Sesterzen (261 000 M) einbrachten, eine viel gepriesene Wasserleitung die *aqua Julia* von der Reste im Osten oberhalb S. Prisco nachgewiesen sind.[3]) Aufserdem erhielt sie auf ihre Vorstellungen dafs die Graupenfabriken den Thon des *collis Leucogeus* nicht entbehren könnten (S. 702), den Bezirk von Astroni: der bisherigen Besitzerin Neapel wurde als Kaufpreis eine Rente von 200 000 Sesterzen (43 500 M.) auf den Fiscus angewiesen.[4]) Nach derartigen Wolthaten ist es nicht zu verwundern dafs die Colonie als Gründung des Augustus galt und *colonia Julia Felix Augusta* hiefs.[5]) Ihre Feldmark wird an 800 □km umfafst haben. Seit 57 n. Chr. griff sie auf das rechte Flufsufer in den alten 340 v. Chr. abgetretenen Falernergau über, als Nero Veteranen ansiedelte und Urbana zu Capua schlug (S. 691). Die Wirren nach Nero's Sturz verursachten empfindlichen Schaden. Puteoli erklärte sich für Vespasian: Grund genug für Capua die Fahne des Vitellius hoch zu halten. Die bewaffnete Macht schritt ein.[6]) Es scheint dafs Capua zur Strafe im Süden den Landstrich um Aversa der Rivalin hat abtreten müssen, was einen Gebietsverlust von 100 □km oder mehr bedeuten würde.[7]) Dem einbrechenden Verfall hat Capua länger widerstehen können als die kleinen Nachbarstädte. Um 200 n. Chr. fand hier Dio die Sammlung an seiner Geschichte zu schreiben und die Stille die er in Rom entbehrte.[8]) Aber am Ausgang des 4 Jahrhunderts nimmt es noch unter den Städten des Reiches die achte, unter den Städten Italiens nach Rom und Mailand die dritte Stelle ein.[9]) Ebenso bewahrt es

1) Appian b. civ. IV 3.
2) Dio XLV 12 Appian b. civ. V 24.
3) Vell. II 81 Dio XLIX 14 CIL. X 3938.
4) Plin. XVIII 114.
5) Plin. III 63 Feldm. 231 CIL. X 3832.
6) Tac. Hist. III 57 IV 3.
7) Nach den Inschriften wie CIL. X 3735. 50 erscheint die Gegend als puteolanisch, was sie vordem nicht war.
8) Dio LXXVI 2. 9) Auson. Op. 19,46 fg.

in der Langobardenzeit sein Ansehen.[1]) Der Zerstörung durch die Saracenen ward oben (S. 698) gedacht.

Von dem Glanze der Vergangenheit ist heute verhältnifsmäfsig wenig zu schauen: für die Erhaltung der Denkmäler bietet das lachende Land keinen günstigen Boden. Und doch haben die wechselnden Geschicke seinem Antlitz untilgbare Spuren eingegraben. Der Lauf der Via Appia liefs das Bild der etruskischen und oskischen Stadt vor unserem geistigen Auge aufsteigen (S. 699), die Umgegend erinnert an die socialen Kämpfe die das römische Italien erschütterten. Das Wegenetz zwischen S. Maria Caserta und Maddaloni im Osten, nach Süden bis jenseit Marcianise wo das Land im Mittelalter versumpft war und durch neue Canäle (Regi Lagni) ein ganz abweichendes Aussehen erhalten hat, entspricht noch vielfach den Vorschriften der alten Feldmesser. Es grenzt gleiche Quadrate von 710 m Seitenfläche d. h. Centurien von 200 Juchert 50,5 ha ab und rührt von den abschliefsenden Landvertheilungen des Caesar und Augustus her.[2]) Der Decumanus, die Basis der Vermessung lief von Norden nach Süden, weil das Territorium sich in dieser Richtung am Weitesten erstreckte.[3]) Aus Inschriften erfahren wir dafs Augustus das Pomerium der Stadt bestimmte (S. 524) und damit eine neue Periode ihrer Geschichte eröffnete.[4]) Bisher war Capua Festung gewesen, und zwar wegen seiner Gröfse und Hülfsquellen, seiner beherrschenden Lage im Mittelpunct der italischen Hauptstrafsen von hervorragender Wichtigkeit. Auch nach dem samnitischen und hannibalischen Kriege tritt dies zu Tage. Es diente 88. 83. 63. 49. 41 in den Kämpfen gegen die Italiker, gegen Sulla Catilina Caesar L. Antonius als Waffenplatz.[5]) Allerdings lag schon in oskischer Zeit 150 Schritt vor dem Ostthor im Fondo Pattorelli ein viel besuchter Tempel. Aber die Entfestigung hebt hier wie anderswo erst mit Augustus an. Die grofsen Bauten an der Nord- und Westseite zeigen dafs ein feindlicher Angriff nicht mehr befürchtet wurde: als solcher im 5. und 6. Jahr-

1) Paul. h. Lang. II 17.

2) Beloch p. 309, dem der Hinweis auf diese Erscheinung verdankt wird, führt sie auf den Praetor Lentulus 162 v. Chr. und Gaius Gracchus zurück; Meitzen Siedelung und Agrarwesen I 320 Anlage 29 auf Caesar.

3) Feldm. 29. 170. 209,21.

4) CIL. X 3825.

5) Appian b. civ. I 56. 63 fg. 84. 86 II 29. 37 V 24 Sall. Cat. 30 Cic. pro Sest. 9 Caes. b. civ. I 14 u. a.

hundert erfolgte, war Capua wehrlos.[1]) Von der Blüte die sich unter der Herrschaft des Friedens entfaltete, ist wenig zu melden. Capua gehört mit Casilinum Atella Calatia zur falernischen Tribus. Die Verfassung weicht nicht von dem in Colonien üblichen Schema ab.[2]) Desgleichen der Gottesdienst: nur das Vorkommen einer Judengemeinde verdient erwähnt zu werden.[3]) Das Papstbuch läfst Constantin eine Kirche der Apostel erbauen.[4]) — Wie allgemein in der Kaiserzeit üblich war, zerfiel die Stadt in Regionen: eine davon hiefs *regio Compiti.*[5]) Die beiden oft erwähnten Plätze, die *Seplasia* mit dem Salbenmarkt (S. 702) und die *Albana* mit dem Weifsen Haus, worunter das Stadthaus gemeint scheint[6]), lassen sich topographisch nicht unterbringen. An der Via Appia sind nordwestlich vor der Porta Romana (S. 698) Reste eines Ehrenbogens vorhanden, innerhalb des Thores rechts ein Theater links ausgedehnte Thermen.[7]) Dafs die Appia die vornehmste Gräberstrafse in römischer Zeit gewesen sei[8]), bestätigen ein paar Grabthürme östlich vor der Stadt. Aufserhalb der Stadt an der Nordseite werden Reste einer zweiten Thermenanlage bemerkt, mehr indefs lenkt das Amphitheater die Aufmerksamkeit auf sich. Den mächtigen Bau hatte die Colonie des Augustus errichtet, Kaiser Hadrian hergestellt, Antoninus Pius neu geweiht.[9]) Die äufsere Umfassung 80 Bogen 4 Stockwerk hoch besteht aus Travertin, das Innere aus Backstein. Nach seinen Abmessungen (170 $\times$ 140 m, Arena 76 $\times$ 46 m, Zahl der Zuschauer 42500) ist dies Gebäude ein Jahrhundert lang ohne Gleichen gewesen und erst durch die von den Flaviern in Rom aufgebotenen Mittel übertroffen worden. Wenn aber das Colosseum als Wahrzeichen der ewigen Stadt galt (S. 538), so hat ein richtiges Gefühl den Stadtrat von Capua seit der Renaissance beseelt und das campanische Amphitheater vor weiterer Zerstörung zu schützen veranlafst. Diese Steinmassen geben ein Gleichnifs von der etruskischen

1) Prokop b. Goth. I 14.
2) CIL. X 1 p. 368.
3) CIL. X 3905.
4) Gestorum pontificum Romanorum I p. 70 (ed. Mommsen Mon. Germ. hist. Ber. 1898). Christliche Inschriften CIL. X 4485 fg. Eph. ep. VIII 514 fg.
5) CIL. X 3857.
6) Liv. XXXII 9 XL 45 Cic. de leg. agr. II 94 Val. Max. IX 1 ext., 1.
7) Liv. XXIII 7.
8) CIL. X 3903,17.
9) CIL. X 3832.

oskischen und römischen Vergangenheit, spiegeln deren fernreichende Wirkungen wieder.

Aus dem Nordthor *porta Volturnensis* läuft die Strafse nach Samnium aus.[1]) Sie erreicht in gerader Richtung nach kaum 4 Millien den Flufs westlich von der Enge und überschreitet ihn auf einer alten Brücke (unterhalb der heutigen), deren Trümmer der Volksmund Ponte d'Annibale tauft. Auf dem rechten Ufer geht's zunächst nach Caiatia das 11 Millien von Capua entfernt ist. — In spitzem Winkel zur Hauptstrafse führt aus demselben Thor die *via Dianae* in 3 Millien zu dem berühmten Tempel der Göttin und dem Vicus der bei ihm entstanden war.[2]) Die verlassene Benedictinerabtei S. Angelo in Formis am westlichen Fufs (75 m) des Tifata kennzeichnet die Stätte. Das Gebirge das Capua und dessen Umgebung überragt, wird im Norden vom Volturno umflossen, nach Osten durch eine Einsenkung der die Bahn Neapel—Foggia folgt, die Valle di Maddaloni begrenzt. Es mifst in der Luftlinie von West nach Ost 16 km, von Nord nach Süd 14 km. Der mauerförmige Abfall gegen die Ebene hält zuerst eine südöstliche Richtung inne und beschreibt dann um Caserta einen Bogen an dessen südlichem Vorsprung (171 m) Maddaloni liegt. Dieser Abfall weist die höchste Erhebung auf: M. Tifata oberhalb Capua 602 m, M. Virgo oberhalb Caserta 620 m. Landeinwärts erreichen die Gipfel nirgend 400 m. Gegenwärtig verraten die nackten Berglehnen nichts von den Eichwäldern denen sie den Namen *Tifata* verdankten[3]): im 4. Jahrhundert n. Chr. boten sie herrliche Hirsch.[4]) Der Name umfafste gerade wie der neuere Monti di Maddaloni die ganze Gruppe innerhalb der bezeichneten Grenzen; ihn auf den Berg bei Capua zu beschränken, wie vielfach geschieht, ist für das Altertum unzulässig. Das Waldgebirge gewährte Bandenführern geeigneten Unterschlupf[5]), der Ebene Schutz gegen Ueberfall. Jedoch kann es von Heeren im Norden wie im Süden umgangen, auch nötigenfalls an verschiedenen Orten der Mitte durchzogen werden. Die Reisekarte

1) Tab. Peut. CIL. X 3913.

2) Tab. Peut. *ad Diana(m)* verwirrt, Pausan. V 12,3 30 Stadien = 3 Millien, CIL. X 3913. 3792.

3) Fest. 366 M. Liv. VII 29 *Tifata imminentes Capuae colles*, XXVI 5 *post Tifata montem imminentem Capuae*, Dio XLII 25 *τὰ Τιφατηνὰ ὄρη*. Als Singular nur einmal dichterisch CIL. X 3796.

4) CIL. X 3796 Sil. It. XIII 219.

5) Dio XLII 25.

verzeichnet im Rücken des Tifata eine Ortschaft *Castra Hannibalis*, die in der Gegend der Einmündung des Isclero in den Volturnus zu suchen ist.[1]) Hier hatten die Karthager seit 215 ein Lager zur Beherrschung der grofsen Strafsen die der Flufs mitsamt seinen Zuflüssen eröffnet, angelegt[2]); von hier brach Hannibal 211 durch das Thal von Maddaloni zum Entsatz von Capua vor, von hier unternahm er nach dem Scheitern dieses Versuchs den Volturnus und weiter den Liris hinauf den berühmten Marsch gegen Rom.[3]) Aus der Reisekarte entnimmt man dafs zur Kaiserzeit durch das Thal von Maddaloni eine Strafse nach Telesia führte: die Entfernung dieser Stadt von Capua beträgt 22 Millien. Ebendahin führte am linken Ufer des Volturnus nördlich um den Tifata herum eine zweite Strafse. An diese verlegt die Karte 6 Millien jenseit des Dianentempels einen Ort *Syllae*, der Caiatia gegenüber fallen würde.[4]) Der Name hängt mit dem Sieg zusammen den Sulla 83 in der Nähe des Tempels zwischen dem Volturnus und Capua über Consul Norbanus erfocht.[5]) Die Göttin wird hier seit Alters verehrt worden sein, auch ohne den homerischen Weihgeschenken die sie besafs, Gewicht beizulegen.[6]) Sulla bedachte sie fürstlich, indem er ihr die am Fufs des Berges entspringenden Mineralquellen sowie die anstofsenden Aecker verlieh. Die Stiftung die gleicher Mafsen die Habsucht der Stadtgemeinde wie der Anlieger erwecken konnte, ist von Augustus und Vespasian gegen Uebergriffe geschützt worden.[7]) Das Tempelgebiet heifst *mons Dianae Tifatinae* und hat seinen eigenen Praefecten der Recht spricht.[8]) Es mag den gröfseren Theil des Waldgebirges umschlossen haben, aber nicht das ganze. Einen Nebenbuhler der Diana lehrt uns die Karte im *Jovis Tifatinus* kennen den sie weiter nach Süden vom Hannibalslager westlich rückt.[9]) Das Glück hat ihm minder gelächelt. Man sucht das

1) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33.

2) Liv. XXIIII 36. 39.

3) Liv. XXVI 5 *in valle occulta post Tifata montem* durch die gleich erwähnte Einnahme von Calatia bestimmt. Dichterisch Sil. It. XII 486 fg.

4) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33 *Sila*.

5) Vell. II 25 Flor. II 9,19 Obseq. 57.

6) Athen. XI 466 e 489 b Pausan. V 12,3.

7) Vell. II 25 CIL. X 3828. 8) CIL. X 3933. 4564.

9) Mit dem Capitol das Tiberius in Capua weiht, hat dies nichts zu schaffen; denn *apud Capuam* Tac. Ann. IV 57 besagt nach taciteischem Gebrauch dasselbe wie *Capuae* Sueton Tib. 40 Cal. 57.

Heiligtum entweder oberhalb Casagiove oder in Piedimonte oberhalb Caserta. Immerhin scheint ein Hauptthor Capua's die *porta Jovis* nach ihm benannt zu sein. Darunter ist das Thor zu verstehen, durch das die Appia und unter einem Winkel von 75⁰ eine Strafse nach S. Prisco ausläuft d. h. in der Richtung wo der Tempel gelegen haben mufs. Durch das gedachte Thor hielt das römische Heer seinen Einzug 211 in die bezwungene Stadt.[1])

Das gegenüber liegende Thor an der Westseite ist die *porta Romana* (S. 698). Nach 3 Millien erreicht die Appia den Flufs (S. 698 A. 6) und überschreitet ihn auf einer antiken Brücke. Das heutige Capua nimmt nördlich von der Brücke eine schmale Landzunge von 1 km Länge und 300 m Breite ein und beschränkt sich auf das linke Ufer. Seine Vorgängerin *Casilinum* war auf beiden Ufern, vornehmlich dem rechten ausgebreitet[2]); die Brücke die sie zu beherrschen hatte, konnte füglich nicht an der Stadt vorbei, sondern nur durch die Stadt hindurch führen. Aber das Bild das der Reisende im Altertum schaute, ist nicht wieder zu erkennen, weil seine Umrisse verwischt sind. Der Volturnus beschrieb damals andere Windungen und hat sein Bette wie seine Ufer ansehnlich erhöht, so dafs die Tiefe 4—8 m beträgt in der die alten Bauwerke hüben wie drüben angetroffen werden. Rings von der Feldmark Capua's umgeben, kann Casilinum von Hause aus kein selbständiges Gemeinwesen gebildet haben. Es ist der Brückenkopf der den Uebergang über den Volturnus und das östliche Thor der falernischen Ebene (S. 687) sperrt, bis auf die Gegenwart herab von hervorragender militärischer Bedeutung. Fabius besetzte ihn 217, Hannibal eroberte ihn nach hartnäckiger Vertheidigung im Winter 216/15. Bereits 214 fiel der Platz den Römern wieder in die Hände und gewährte ihnen einen festen Rückhalt zum Angriff auf Capua.[3]) Dann verschwindet der Name bis in caesarische Zeit.[4]) Ob bei der Auftheilung der campanischen Domäne Casilinum als besondere Co-

1) Liv. XXVI 14.

2) Liv. XXIII 17 Dion. H. XV 4 Strab. V 249 *ἐπὶ δὲ Ῥώμης Κασιλῖνον ἵδρυται ἐπὶ τῷ Οὐουλτούρνῳ ποταμῷ* Plin. XVII 7.

3) Liv. XXII 15 XXIII 17. 19. 20 XXIV 19 XXV 20. 22 Plin. VIII 222 Strab. V 249: nach dem Gang der Belagerung sollte man meinen, dafs Casilinum auf dem linken Ufer lag, was der ausdrücklichen Angabe des Livius widerspricht. Ganz abenteuerlich ist die Vorstellung (Liv. XXVI 9 Dion. H. XV 4), dafs der Volturnus ohne Brücke gewesen sei.

4 Praefectur Fest. 233 M.

lonie eingerichtet wurde, steht dahin: sicher geschah es 44 durch Antonius.[1]) Aber sein Gegner hat sie vermutlich bei der Neuordnung von Capua (S. 706) aufgehoben: sie fehlt deshalb in der Liste der italischen Gemeinden. Der Ort wurde durch die Nachbarschaft der mächtigen Hauptstadt erdrückt.[2]) Da die Flufsschifffahrt wenig zu bedeuten hatte (I 333), sicherten allein die einmündenden Strafsen ihn vor völliger Vergessenheit.[3])

An der Westseite lag ein zweites Thor durch das eine Hauptstrafse nach der 18 Millien entfernten Flufsmündung auslief.[4]) Seit dem Altertum hat der Volturnus seine Mündung um 2—3 km vorgerückt. Dafs hier lange Zeit vor dem Eingreifen der Römer ein Hafen gewesen sei, ward schon in anderem Zusammenhang bemerkt (I 333). Beloch äufsert die Vermutung das nur aus Münzen bekannte *Velecha* könne die alte Bezeichnung des Platzes sein: eine monumentale Stütze dafür wird noch vermifst; nur das Schwerkupfer das auf regen Verkehr mit den Ansiedlern im Falernergau hinweist, liefse sich geltend machen (S. 74). Den Römern hiefs der Platz nach dem Flufs *Volturnum*. Sie befestigten ihn 212 und errichteten daselbst die Magazine für das Belagerungsheer.[5]) Nachdem die Campaner Casilinum am rechten, Volturnum am linken Ufer und damit die ganze Flufslinie verloren hatten, rückte die Einschliefsung und Aushungerung ihrer Stadt unabwendbar heran. Eine Colonie von 300 Bürgern wurde 194 angesiedelt; die von Rom entsandten Praefecten sprachen hier wie im übrigen Campanien Recht.[6]) Die Colonisten waren zum Schutz der Küste bestimmt die im 2. Jahrhundert von Piraten heimgesucht wurde.[7]) Volturnum selbst fiel 38 dem Sextus Pompeius in die Hände.[8]) Durch die Ungunst seiner Umgebung herabgedrückt, nahm es unter Domitian

1) Cic. Phil. II 102 ad Att. XVI 8,1 10,1 Vell. II 61 Appian b. civ. III 40. Das Ethnikon *Casilinenses* Cic. de inv. II 171 *Casilinates* Val. Max. VII 6,2 vgl. Sil. It. XII 426.

2) Plin. III 70 *sunt morientes Casilini reliquiae* CIL. X 1 p. 369.

3) Strab. V 237. 38. 49 VI 283 Ptol. III 1,59 Tab. Peut. CIL. X 3792.

4) Der Angriff auf die *porta quae Volturnum fert* Liv. XXVI 6 wird 211 durch Geschützfeuer abgewiesen; das Fehlen der Praeposition zeigt, dafs die Hafenstadt gemeint sei.

5) Liv. XXV 20. 22 XXVI 6.

6) Liv. XXXII 29 XXXIV 45 Varro LL. V 29 Fest. 233 M. Vib. Sequ. 152 R.

7) Val. Max. II 10,2.

8) Dio XLVIII 46.

einen unerwarteten Aufschwung. Die 95 n. Chr. vollendete *via Domitiana* die von Sinuessa ab an der Küste hin nach Puteoli führt, verkürzte die Verbindung dieses Hafens mit Rom gegenüber dem Umweg den die Appia über Capua machte, um 16 Millien.[1] Der Fluſs wurde an seiner Mündung überbrückt — von diesem hervorragenden Werk sind Reste vorhanden — und durchgreifend geregelt, desgleichen für die Hebung der verwahrlosten Gegend viel gethan. Dadurch war Volturnum an eine groſse Verkehrstraſse gebracht, wird auch bei dieser Gelegenheit ebenso wie Sinuessa (S. 664) den Titel Colonie den es später führt, erhalten haben.[2] Es lag am linken Ufer hart am Meer[3]; Castel Volturno giebt annähernd die Stelle an. — Die ganze campanische Küste vom M. Massico bis zu den phlegraeischen Höhen, eine Strecke von 25 Millien ist von einem breiten Gürtel von Sanddünen und Lagunen eingefaſst. Die Bildung Latiums wiederholt sich. Aber dem Volturnus der die Auswurfstoffe lieferte[4], gebrach es an der nötigen Kraft um einen Sitz des Verkehrs zu schaffen wie solchen der Tiber ins Leben gerufen hatte. Zu beiden Seiten dehnt und dehnte sich auf den Dünen meilenweit der Buschwald hin, seit dem Mittelalter nach dem vorwiegenden Baum Pineta benannt. Den Alten hieſs der Pinienwald südlich von Volturnum von seinen Haselhühnern *silva Gallinaria*, ein bekannter Versteck für die Corsarenhäuptlinge des Sextus Pompeius und die Wegelagerer der Kaiserzeit.[5] Gerade wie im pomptinischen Gebiet lastet, wenn auch in abgeschwächtem Grade, auf dem campanischen das Verhängniſs daſs die Dünenkette die Entwässerung des Hinterlandes erschwert. Fast die ganze Ebene Süd vom Volturnus mit rund 1500 □km war auf den bei Nola entspringenden *Clanius* angewiesen (I 333). Die Verheerungen die er anrichtete, worauf gelegentlich zurück zu kommen ist, haben ihn den Hellenen früh bekannt gemacht.[6] Seit der im 16. Jahrhundert

1) Dio LXVII 14 Stat. Silv. IV 3 verherrlicht den Bau; It. Ant. 122 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2.

2) Unter Augustus *oppidum* Plin. III 61, Feldm. 239 kaum richtig, CIL. X 1 p. 357.

3) Strab. V 243 Mela II 70 Plin. III 61 Ptol. III 1,6 Sil. It. VIII 528 *fluctuque sonorum Volturnum.*

4) Plin. XXXVI 194.

5) Cic. Fam. IX 23 Strab. V 243 Juvenal 3,307 vgl. S. 142 A. 3.

6) Lykophr. Al. 718 Dion. H. VII 3 *Γλάνις*, die Dichter und Commentatoren *Clanius.*

begonnenen Canalisirung mündet er in einem Durchstich 6 km südlich von Volturnum ins Meer und steht nur durch einen Nebenarm mit der *palus Literna* Lago di Patria in Verbindung, die ehedem seine Gewässer aufgenommen hatte.[1]) Dieser reichlich 2 □km grofse 150 m tiefe fischreiche See mufs im Altertum sich weiter ausgedehnt haben. Er hat im Süden einen natürlichen Abflufs ins Meer von 1 km Länge Foce di Patria, von den Alten *Liternus* benannt.[2]) Daran oder in der Nähe lag *Liternum*[3]); die Reisebücher geben die Entfernung von Sinuessa zu 24, von Volturnum zu 12 Millien an, was um 4 bezw. 2 zu hoch erscheint.[4]) Die sandige und sumpfige Gegend war bei den Römern verrufen.[5]) Der Ort wurde 215 von ihnen besetzt und 194 wie Volturnum 300 Bürgern angewiesen, denen gleichfalls ein Praefect Recht sprach.[6]) Er bewahrte sein Stadtrecht[7]) trotzdem er als *vicus ignobilis*, seine Umgebung als *deserta palus* bezeichnet wird.[8]) Das Andenken des älteren Scipio der durch die Parteikämpfe aus Rom vertrieben die letzten Lebensjahre († 183) in dieser Wildnifs zugebracht hatte, verlieh ihm einen unverdienten Glanz. Das Landhaus aus Quadern erbaut, mit Thürmen bewehrt und von einer Mauer umgeben, wie die Unsicherheit der Gegend mit sich brachte, konnte den Zeitgenossen Nero's die frühere Einfachheit der Sitten vor Augen führen: das Gut war durch seine Baumzucht berühmt.[9]) Das Grab Scipio's wurde von den Geschichtschreibern aufgesucht: die Aufschrift soll den Undank der Vaterstadt gegen den Todten erwähnt und dadurch den Anlafs zur mittelalterlichen Umnennung von Liternum in Patria gegeben haben.[10]) Durch den Strafsenbau Domitians kam neues Leben in den stillen Ort, der gleich Sinuessa und Volturnum seit-

1) Stat. Silv. IV 3,66 Sil. It. VII 278.

2) Liv. XXXII 29 Strab. V 243, vgl. I 329 A. 2.

3) Bull. dell' Inst. 1885 p. 13 Not. d. Scavi 1885 p. 80.

4) It. Ant. 122 Tab. Peut.

5) Liv. XXII 16 *Literni arenas stagnaque perhorrida situ.*

6) Liv. XXIII 35 XXXII 29 XXXIV 45 Fest. 233 M.

7) Cic. de leg. agr. II 66 ad Att. X 13,2 Strab. V 243 Mela II 70 Plin. III 61 Ptol. III 1,6 Ov. Met. XV 714.

8) Val. Max. V 3,2.

9) Seneca Ep. 86. 51,11 Val. Max. II 10,2 Plin. XIV 49 XVI 234.

10) Liv. XXXVIII 52. 53. 56 Val. Max. V 3,2 Strab. V 243 Dio fr. 63 XXXVIII 26.

dem *colonia Liternina* heifst.[1]) Er verödete erst im 8. Jahrhundert.[2]) — Vor der römischen Herrschaft hat Liternum unter der Oberhoheit Capua's gestanden.[3]) Noch früher hatten die Hellenen durch Wasserbauten das Sumpfland urbar zu machen gesucht: daran erinnerte die *fossa Graeca,* vielleicht der Canal der nördlich in den Lago di Licola mündet. Wenn die Deutung richtig ist, so hat der Staat 205 in seiner Geldnot den zwischen dem Canal und dem Meer befindlichen Wald versilbert.[4]) In diesem Lagunengebiet die verschollene Gemeinde der *Sabatini* anzusetzen die einzig und allein bei dem 210 über sie verhängten Strafgericht vorkommt, wird man durch den Namen versucht.[5]) Ein altes Heiligtum des campanischen Bundes lag bei *Hamae* 3 Millien von Cumae. Da seine Fortdauer in der Kaiserzeit bezeugt ist, scheint es statthaft die im campanischen Festkalender unter dem 27. Juli erwähnte Wallfahrt *profectio ad iter Averni* mit der ehemaligen Bundesfeier zu gleichen.[6]) Der Kreis innerhalb dessen Hamae vermutlich entdeckt werden wird (S. Teodoro S. Severino Sa. Chiara), ist ziemlich eng umschrieben. Volle Klarheit kann nur die archaeologische Erschliefsung dieses unbekannten Landstrichs bringen.

Die Namen der südlichen Thore Capua's sind nicht überliefert. Ihre hervoragende Wichtigkeit leuchtet sofort ein, da der Verkehr mit den grofsen Seestädten durch sie einmündet. Zwei Strafsenzüge sind zu unterscheiden.[7]) Der westliche als Consularstrafse bezeichnet geht nach Cumae und Puteoli.[8]) Am Fufs der phlegraeischen Höhen etwa bei Qualiano am 14. Meilenstein theilt sich die Strafse, die Entfernung beider Städte von Capua ist ungefähr die gleiche, nämlich 22 Millien.[9]) Der östliche Zug verbindet Capua

1) Bull. dell' Inst. 1885 p. 15.

2) Symmach. Ep. VI 5. Die spärlichen Inschriften CIL. X 1 p. 356 sind später vermehrt worden Eph. ep. VIII p. 118 (S. 714 A. 3).

3) Sil. It. VI 653 fg.

4) Liv. XXVIII 46.

5) Liv. XXVI 33 vgl. *Vada Sabatia* (S. 143) *lacus Sabatinus* (S. 351) *Sabatus amnis* in Bruttium.

6) Liv. XXIII 35. 36 Not. de Scavi 1885 p. 81 CIL. CIL. X 3792; vielleicht steckt der Name Cato RR. 135,2 *fiscinae campanicae Hamae* oder *Hamis* [cod. *eame*] *utiles sunt.*

7) CIL. X 1 p. 705.

8) Plin. XVIII 111, von den Neueren Via Campana benannt nach Sueton Aug. 94, das sich aber auf die Umgegend von Rom bezieht (S. 542).

9) Tab. Peut. giebt 21 für Puteoli an.

mit Neapel und ist 18 Millien lang.[1]) Halbwegs liegt *Atella*, oskisch nach Ausweis seiner Münzen *Aderl*[*o*] geheifsen (S. 75). Als Glied des campanischen Bundes hat es die wechselnden Schicksale der Hauptstadt getheilt. Vor dieser fiel es nach der cannensischen Schlacht zu Hannibal ab und hielt nach ihrer Einnahme noch aus.[2]) Deshalb war die von den Römern 210 verhängte Strafe um so strenger: die Bewohner, so viele ihrer nicht mit Hannibal nach Thurii gezogen waren, mufsten die Heimat räumen. Atella zeitweise den vertriebenen Nucerinern überlassen, wurde Eigentum des Staates und einem Praefecten unterstellt.[3]) Ob seiner Haltung im hannibalischen Krieg oder welchem anderen Umstand es die zweifelhafte Ehre verdankte als Krähwinkel der römischen Posse zu dienen, ist nicht bekannt. Ebenso wenig wissen wir wann das Gemeinwesen wieder hergestellt ward. Cicero der freundliche Beziehungen zu ihm hatte, erwähnt 63. 54. 45 das Municipium und verwendet sich dafür dafs die Besitzungen in Gallien aus denen die Stadtcasse erhebliche Einkünfte erhielt, ihm nicht entzogen werden möchten.[4]) In der Folge wird es zu den Mittelstädten in Campanien gerechnet[5]); eine nicht einwandfreie Nachricht spricht von seinem Amphitheater.[6]) Die Gemeinde ist erst 1030 nach Aversa verpflanzt worden. Die Kirche Sa. Maria di Atella, die Dörfer Sant Arpino und Pomigliano führen noch den Beinamen. Mancherlei Ueberreste sind erkennbar; auch wurden solche von einer Wasserleitung entdeckt.

An der Ostseite laufen aus der *porta Jovis* nach Nordosten die Strafse nach dem Heiligtum des tifatinischen Juppiter, nach Südosten die Via Appia aus (S. 711). Letztere erreicht nach 6 Millien *Calatia*.[7]) Die Kirche S. Giacomo und das Grundstück delle Gallazze oder Galluzze nebst Schutt und Trümmern kennzeichnen den Ort. Beloch weist darauf hin dafs die Appia an dieser Stelle gerade wie in Capua (S. 699) ohne sichtbaren Grund die südöstliche Richtung verläfst,

1) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34.

2) Liv. XXII 61 XXVI 16. 33. 34 XXVII 3 Pol. IX 45 Appian Hann. 49 Sil. It. XI 14. Ein Atellaner war 214 Bundeshaupt (S. 701).

3) Liv. XXVII 37 Fest. 233 M.

4) Cic. de lege agr. II 86 fr. p. 3. IV Kayser ad Qu. fr. II 12,3 ad Fam. XIII 7.

5) Strab. V 249 Plin. III 63 Ptol. III 1,59, die angebliche Colonie des Augustus Feldm. 230 ist schlecht beglaubigt, CIL. X 1 p. 359.

6) Sueton Tib. 75.

7) Tab. Peut. Holsten. ann. p. 268 CIL. X 6909.

550 m 2000′ nach Osten läuft und dann wieder zur anfänglichen Richtung zurück kehrt. Er zieht daraus den berechtigten Schlufs dafs die Appia auf der gedachten Strecke die alte Stadt der Länge nach durchschnitten habe.[1] In der Ebene (51 m) planmäfsig an-angelegt kann diese füglich nicht mehr als 20—25 ha Flächeninhalt umschlossen haben, war also wie die Alten sagen, in Wirklichkeit klein.[2] Sie hat dem campanischen Bunde angehört und gemünzt, wenn auch die Stücke mit der oskischen Aufschrift *Kalati* weit seltener begegnen als die von Atella. Vom Ausgang der Valle di Maddaloni nur 2 Millien entfernt (S. 709 fg.) und zugleich die Appia sperrend ein Vorwerk von Capua, hat der Platz strategische Bedeutung gehabt. Bei ihm lagerten die Consuln 321 bevor sie den verhängnifsvollen Marsch durch den caudinischen Pafs antraten; 313 ward er den Samniten entrissen, ging aber 307 wieder verloren.[3] Gemeinschaftlich mit Atella ergriff Calatia 216 die karthagische Partei, fiel 212 in die Gewalt des römischen Belagerungsheeres, ward 211 von Hannibal befreit.[4] Bald darauf wurde es Domäne und mit den ausgewiesenen Atellanern bevölkert.[5] Bei der Auftheilung der campanischen Domäne scheint Calatia aus einer Praefectur die es bis dahin gewesen, in eine Colonie umgewandelt worden zu sein.[6] Aber Augustus hat sie ebenso wie Casilinum (S. 712) aufgehoben und mit Capua vereinigt.[7] Die Ortschaft ging im 9. Jahrhundert zu Grunde.

§ 3. Die Seestädte.

Die vulkanische Kraft hat in dem weiten Bereich ihrer Thätigkeit verschieden gewirkt. Sie hat einzelne Massen aufgethürmt wie den M. Amiata den Ciminerwald das Albanergebirg Rocca Monfina Vesuv Vultur Aetna. Im Fehdeleben der Vorzeit haben diese Bergmassen den Stämmen Schutz geboten, sie auch wohl als Grenze von einander geschieden. Ein nachhaltiger jedoch oder tiefgreifen-

1) Beloch Campanien 372.

2) Liv. XXVI 5 *castellum* Sil. It. VIII 542 *parvis muris*.

3) Liv. IX 2. 28. 43 Diod. XIX 101 *Κελίαν* XX 80 *᾿Ατίαν* in *Καλατίαν* zu verbessern.

4) Liv. XXII 61 XXVI 5. Sil. It. VIII 542 XI 14.

5) Liv. XXVI 16. 33 XXVII 3 XLI 27 XLII 20 XLV 16 Fest. 233 M.

6) Cic. ad Att. XVI 8,1 Vell. II 61 Appian b. civ. III 40 Nic. Damasc. v. Caes. 31.

7) Feldm. 232 Strab. V 249 VI 283 CIL. X 1 p. 369.

der Einflufs auf den Gang der Geschichte kann ihnen nicht beigelegt werden. Am Nordrand des Golfs von Neapel ist der Erdgeist auf einer 45 km langen Linie an der Arbeit gewesen, hat nicht an einer einzigen Stelle, sondern scheinbar planlos bald hier bald dort gebaut (I 267). Den verzettelten Angriffen leistete die See erfolgreiche Gegenwehr, rifs was jener errichtet hatte, zum grofsen Theil in ihren gierigen Schlund. Schliefslich blieben die Phlegraeischen Gefilde übrig, in dem Sinne den die Geologen mit dem Wort verbinden, ein Gebiet, die anstofsenden Inseln eingerechnet, von reichlich 4 d. □M. d. h. unerheblich mehr als der Vesuv einnimmt. Sein höchster Gipfel (M. Epomeo auf Ischia 792 m) erreicht zwei, der höchste Gipfel auf dem Festland (Camaldoli 458 m) ein Drittel der Vesuvhöhe, die übrigen stehen mit 1—300 m noch weiter zurück. Sie sind längst erkaltet und erwecken dem Auge das auf der Flammensäule des Vesuv ruhte, den Eindruck von Zwergen neben einem Riesen. Der Feuerberg vom Seespiegel unvermittelt 1282 m aufsteigend, ragt weit und breit sichtbar als Wahrzeichen Campaniens in die Luft. Aber so sehr er den Naturfreund fesselt, kommt ihm in geschichtlicher Hinsicht keine allgemeine, nur eine landschaftliche Bedeutung zu. Wer den Beziehungen nachspürt die zwischen der Gestalt der Erdoberfläche und den Geschicken der Menschheit obwalten, dem bieten die krausen Züge der Phlegraea den Stoff zu reiflichem Nachdenken: möglicher Weise wird er zu dem Ergebnifs gelangen dafs nicht blinder Zufall sondern schöpferische Weisheit diese Hügel geschichtet hat, unter allen Umständen an eine gemeingültige Erfahrung erinnert werden, wenn er den tieferen Grund dem dieser Schauplatz seine bevorzugte Stelle in der Entwicklung Italiens verdankt, auf den heifsen Kampf zurückführt den die unversöhnlichen Mächte des Schaffens und Zerstörens, Erde und Wasser hier gekämpft haben. — Der Satz Strabo's laut dessen Italien zumeist hafenlos ist, die vorhandenen Häfen aber durch ihre Gröfse und Trefflichkeit Bewunderung verdienen (I 99), gilt für die gesamte Küste und im Besonderen für die campanische. Nach dem Golf von Gaeta folgt 60 km lang ein glatter nur von Flufsläufen durchbrochener Strand. Die Flüsse sind zu klein, als dafs sie ihrem Beruf genügen könnten das Binnenland dem Meer zu erschliefsen. Liris und Volturnus zusammen haben noch nicht die halbe Wassermenge des Tiber. Ihre Mündungen so wenig wie die von ihnen geschaffenen Lagunen vermögen den grofsen Verkehr aufzunehmen. Eine neue

Welt thut sich auf, der einförmige Strand wird von einer grofsen Einbuchtung abgelöst, die mit all ihren Biegungen jenen an Länge reichlich um die Hälfte übertrifft. Polybios hat sie *Κρατήρ* Kessel benannt nach einem für seine Zeit und seine Leser angemessenen Gleichnifs[1]), das auch die Zeichnung der älteren Karten beeinflufst, gegenwärtig aber die Anwendbarkeit verloren hat. Will man die Gestalt des Golfs durch eine mathematische Figur veranschaulichen, so liegt ihm ein nach Südwest geöffnetes ungleichseitiges Viereck zu Grunde. Die Oeffnung zwischen den beiden Vorgebirgen von Misenum und Campanella mifst 30 km, die Nordseite in der Luftlinie 15 km, die südliche 20 km. Werden die anstofsenden Inseln hinzugefügt, so erhöht sich der Betrag für die nördliche um 20 km, für die Südseite um 10 km. Der Rahmen von dem eine Meeresfläche von reichlich 1000 □km umschlossen ist, zeigt in der Bildung und der Geltung seiner Theile erhebliche Unterschiede. Im Süden ist er ein hoher und schmaler Vorsprung des Appennin, der in jähem Absturz nur für kleine Ebenen Raum bietet und an die Riviera sowol in physischer als historischer Hinsicht erinnert. Im Osten wird die campanische Ebene von den Wogen bespült: sie streicht ganzrandig und bekommt auch nicht durch den Kegel des Vesuv belebtere Umrisse. Dagegen haben die Ueberreste zerstörter Kraterwälle im Norden mannichfach gewölbte Ufer und alle Vorbedingungen für die Aufnahme des Welthandels geschaffen. Der Rücken des Posilip gliedert sie in zwei Hälften. Davon ist die östliche die Bai von Neapel weit offener, aber durch den Umstand begünstigt, dafs sie unmittelbar an die freie Ebene angrenzt. Die Westhälfte, der Golf von Pozzuoli ist zu drei Vierteln seines Umfangs von Land eingefafst und gewährt gelegentlich den Schutz eines Binnensees. Aus diesem Grunde ist er der Hauptsitz des Seeverkehrs im Altertum gewesen. Wie im Lauf der Zeiten der Verkehr landeinwärts von West nach Ost, von Stadt zu Stadt gewandert ist, spiegelt die wechselnde Benennung des grofsen Golfs wieder: den Hellenen hiefs er *Κυμαῖος*[2]), den Römern vereinzelt *sinus Campanus*[3]), öfter *sinus Puteolanus*[4]), erst in der Neuzeit

1) Polybios bei Strab. V 242 Cic. ad Att. II 8,2.
2) Eratosthenes bei Strab. V 22. 23 (Aristot.) Mir. 103 Steph. Byz. *Σειρήνουσαι*.
3) Plin. II 203.
4) Mela II 70 Plin. III 82 Stat. Silv. II 2,3; natürlich auch in beschränktem Sinne der Golf von Pozzuoli Sueton Aug. 98 Aur. Vict. ep. Caes. 9.

Golfo di Napoli. Der Wechsel des Vororts und die Stellung die diese Städte in der Geschichte Campaniens und ganz Italiens eingenommen haben, werden verständlich durch den Bau der sie umgebenden Landschaft.

Das Hügelland am Nordrand des Golfs von Neapel ist aus etwa 27 theils erhaltenen theils zerstörten Ringwällen zusammen gesetzt. Da Schöpfung und Zerstörung den verschiedensten Jahrhunderten angehörte, entstand ein unwegsames Gewirre das bequem zugänglich zu machen die Technik der Alten zu den äufsersten Anstrengungen genötigt hat. Der Centralheerd der vulkanischen Thätigkeit lag am und im Meer, die schwachen Seiten der Kraterringe sind dem Meer zugewandt. Daraus folgt dafs die Hochränder gegen die Ebene hin abfallen und das Vordringen von ihr aus erschweren. Man kann das ganze 3 d. □M. haltende Gebiet als eine riesige Festung betrachten, die nach Osten durch Posilip (170 m) S. Elmo (224 m) Capodimonte (152 m), nach Norden durch Höhen die von 385 m 320 m gen Westen auf 129 m und weniger sinken, nach West und Süd durch das Meer gedeckt ist. Hinter dem äufseren schützt ein zweiter innerer Kreis mit Camaldoli (458 m) Toccio Romano (287 m) M. Spaccata (70 m) M. Corvara (319 m): erst wenn auch dieser durchbrochen ist, wird der Zugang zum Meer frei. In den Anfängen der Geschichte als die Höhen bewaldet waren, spotteten sie jeden Angriffs der Binnenländer. Jedoch hat die Festung im Westen ihre verwundbare Stelle: am Strande hin kann der Angreifer die Schutzwehren umgehen, ohne sonderliche Hemmnisse an die Ufer des Golfs von Pozzuoli und in die Thäler der Kraterwälle gelangen. Als Domitian die Küstenstrafse erneute (S. 713), stellte er eine Verbindung wieder her, die zeitweise die wichtigste in Campanien gewesen war. Im Einzelnen ist die Gegend noch nicht durchforscht worden. Immerhin liegt die Vermutung nahe dafs die S. 715 erwähnte *fossa Graeca* nicht blos zu Culturzwecken, sondern auch zum Besten der Grenzvertheidigung gedient habe.[1]) 5,4 km von Liternum mündet der Lago di Licola ins Meer: eine 2,5 km lange 0,3 km breite Lagune deren im Altertum nicht gedacht wird. Man hat deshalb ihre Entstehung den Canalbauten Nero's (I 333) zuschreiben wollen: schwerlich mit Recht. Wie dem auch sei, füllte der Sumpf den 2 km messenden

1) Vgl. Plut. de mul. virt. 26.



Abstand vom M. Ruscello (138 m) zum Meer gröfstentheils aus, beschränkte den Zugang auf zwei kurze leicht zu sperrende Strecken am Fufs des Kraters und auf der Düne. Man mufs diese Verhältnisse im Auge behalten um die Berichte der cumanischen Chronik über die Kriege mit Etruskern und Campanern nicht für schlechter zu halten als sie sind.[1]) — Südlich vom Lago di Licola, wie die Reisebücher richtig angeben,[2]) 6 Millien von Liternum steigt 1—200 m vom Meer ein 82 m hoher Trachytfelsen mit der Burg *Κύμη* auf. Ihre Mauer ist 1400 m lang wie das Palatium des Romulus (S. 493), das sie indefs an Festigkeit übertrifft; denn der Fels ist von Natur so schroff und künstlich so abgeglättet worden dafs er ein einziges Thor im Südosten hat und hier allein einen Sturm zuläfst.[3]) An seinem Fufs nimmt die Unterstadt eine nach Ost abgedachte Fläche ein die nach der See hin abfällt, im Uebrigen aber auf den Schutz ihrer starken Mauer angewiesen ist.[4]) Der Umfang, soweit er sich verfolgen läfst, beträgt annähernd 3 km, der Flächeninhalt von Stadt und Burg etwa 60 ha. Dem Besucher der Trümmerstätte kommt Agamemnons Herrschersitz in den Sinn. E. Curtius veranschaulicht die Lage von Mykenae das am Ende der Inachosebene versteckt die Strafsen nach Korinth bewacht, durch das Bild einer Kreuzspinne die am Rande ihres Netzes auf Beute lauert: mag der Wanderer kommen woher er will, die Feste taucht vor seinen Blicken erst auf wenn er unmittelbar davor steht. So lauert Kyme im äufsersten Winkel der campanischen Niederung und hütet den Eintritt in die Waldwildnifs mit ihren fruchtbaren Gründen und landumgürteten Buchten. Auf der Akropolis von Kyme denkt Niemand an einen ehrsamen Kaufherrn der in der Fremde eine Factorei stiftet, gewaltige Seekönige haben hier ihren Thron aufgeschlagen. Dies konnte nicht geschehen bevor die Hellenen in den campanischen Gewässern heimisch geworden waren; die Nachricht die sie von Ischia auf das Festland übersiedeln läfst, klingt verständig und glaubhaft.[5]) Die Gründung der Burg zu der die Stadt einen jüngeren Zuwachs bildet, wird dem 8. Jahrhundert zuzuschreiben sein.[6])

1) Dion. H. VII 4.

2) It. Ant. 122 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 82 V 2.

3) Die Festigkeit wird bei der Belagerung durch Narses 552 n. Chr. hervorgehoben Agath. I 8 vgl. Prokop b. Goth. IV 34.

4) Liv. XXIII 37 Vell. I 4.

5) Liv. VIII 22 Diels, Sibyllinische Blätter p. 98.

6) An dem Ansatz 1047 v. Chr. bei Eusebios und ähnlich Vell. I 4 hat

Die Colonisten kamen von Chalkis auf Euboea [1]); die engen Beziehungen welche deren Nachkommen zu Athen unterhielten, ruhten auf Gemeinschaft des Stammes. An der Ausbreitung der hellenischen Seemacht hat Kyme durch Besetzung von Zankle an der Strafse von Messina mitgewirkt [2]), vorzugsweise jedoch seine Kraft auf die Schöpfung einer festländischen Herrschaft verwandt. Es unterwarf nicht nur das Waldgebirge das man ihm als natürliches Weichbild zusprechen kann, sondern nach Aussage der Alten die ganze campanische Ebene. [3]) Auf diese wird der am Stadtgebiet haftende Name *πεδίον Φλεγραῖον* übertragen (I 267). Nach Kyme wenden sich die Römer um Korn einzukaufen [4]), von ihm beziehen die Osker das Thongeschirr und den Schmuck den sie ihren Todten ins Grab legen, von ihm erhält Italien die Schrift, die griechische Religion, die Elemente der Cultur. Die Münzen und Todtengaben sind für uns die einzigen gleichzeitigen Zeugen dieser glänzenden Entwicklung; sie hat 507 durch den Sieg bei Aricia (S. 592) einen Platz in der fortlaufenden Erzählung der Chronik erhalten. Im 5. Jahrhundert geht es rasch bergab: der Hader zwischen Adel und Volk [5]), mafsloser Aufwand [6]) schwächt die Stadt; vor den Etruskern mufs sie zu König Hieron von Syrakus ihre Zuflucht nehmen (S. 682); das fortschreitende Leben siedelt über nach dem minder fest, aber für den Verkehr ungleich bequemer und günstiger gelegenen Neapel, dem neuen Kyme.

Das alte ward 420 von den Campanern mit Sturm genommen (S. 683 A. 1). Auf die griechische folgt die oskische Periode, die reichlich zwei Jahrhunderte gedauert hat. [7]) Die Sieger hausten

---

schon Niebuhr I 174 mit Recht Anstofs genommen: er hängt mit der Anknüpfung der Aeneasfabel, die Naevius Vergil u. A. vornahmen, zusammen. Dasselbe Moment hat die Annahme der Beziehungen zur Troas und dem aeolischen Kyme (A. 1) empfohlen.

1) Die Betheiligung des aeolischen Kyme wird von dem Localstolz des Ephoros hinzugethan sein Skymn. 238 Strab. V 243 fg. Helbig, Das homerische Epos, 321 fg; nach Steph. Byz. gab es auch auf Euboea ein Kyme von dem der Name herrühren mag.

2) Thukyd. VI 4,5 Pausan. VII 22,8.

3) Strab. V 242 Plin. III 60 Dion. H. VII 3.

4) Liv. II 9. 34 Dion. H. V 26 VII 2 XII 1.

5) Dion. H. VII 2 fg. Plut. de mul. virt. 26 vgl. quaest. Gr. 2.

6) Athen. XII 528 d.

7) Vell. I 4 *Cumanos Osca mutavit vicinia.*

übel: die männliche Bevölkerung mufste über die Klinge springen, in die Sklaverei oder Verbannung wandern.[1]) Dennoch, bemerkt Strabo, waren zu seiner Zeit viele Spuren der hellenischen Einrichtungen im kirchlichen und bürgerlichen Leben vorhanden. Die Aussage des Augenzeugen wird durch die Denkmäler bestätigt: so geringfügig an sich der griechische Inschriftenbestand erscheint, übertrifft er den oskischen weitaus.[2]) Was das Hellenentum in Kyme vor völligem Untergang rettete, war seine Bildung, vor allem seine Religion. Aus dem Festkalender ersehen wir dafs die heiligen Orte dieser Stadt vom campanischen Bunde in den Kreis allgemeiner Verehrung gezogen wurden.[3]) Ihre Götter, Apollon Demeter Dionysos fanden überall Aufnahme. Die Thätigkeit ihrer Priesterschaft in der Ausbildung des campanischen Gottesdienstes wird durch keinen Strahl der Ueberlieferung erhellt. Klarer liegt die Mitwirkung zu Tage die sie bei der Einbürgerung des *ritus Graecus* in Rom, bei dessen Vorgeschichte Schrifttum und was damit zusammenhängt, ausgeübt hat. Die Fäden waren unter den Tarquiniern angeknüpft, seit 338 wo die Kymaeer mit den übrigen Campanern minderes Bürgerrecht erhielten[4]), fortgesponnen, durch den hannibalischen Krieg eingewoben worden. Kyme machte den Abfall seiner Bundesgenossen nicht mit, der Angriff Hannibals ward 215 abgeschlagen, damit war der Kette die Capua erwürgen sollte, ein wichtiges Glied eingefügt. Es galt den Römern wie die Benennung der *praefecti Capuam Cumas* zeigt, als zweite Stadt des römischen Campanien.[5]) Aber wenn ihm auch 180 der Gebrauch der lateinischen Amtsprache und etwa ein Menschenalter später volles Bürgerrecht zu Theil wurde[6]), seine Blüte war unwiederbringlich dahin. Den Hafen von Puteoli erhoben die Römer 194 zur Bürgercolonie, den Hafen von Misenum eignete sich Augustus an. Das Weltbad Baiae verblieb ihm, *Cumae* selbst wurde eine bescheidene Kleinstadt, für ruheliebende Leute und arme Gelehrte ein passender Aufenthalt.[7]) Die

1) Diod. XII 76 Strab. V 243 Dion. H. XV 6, letzterer setzt wol irrig die Vertreibung ein Menschenalter später an.

2) Kaibel 860—72 Conway 88—92. Bemerkenswert die amtliche Benennung *aedem Demetros* CIL. X 3685.

3) Liv. XXIII 35 CIL. X 3792.

4) Liv. VIII 14.

5) Liv. XXIII 15. 31. 35—37 XXIV 13 XXVII 23 Fest. 233 M CIL. XI 3717.

6) Liv. XL 42 Obseq. 28. 54.

7) Juvenal 3,2 Stat. Silv. IV 3,65 Vell. I 4 Sueton Rel. p. 92. 106 Reiff.

Feldmark kann eine Ausdehnung von 60 □km kaum überschritten haben. Während der frühere Sprachgebrauch *campus Phlegraeus* auf ganz Campanien anwandte, begrenzt er ihn jetzt nach Ost und Nord durch die von Capua kommenden Strafsen (S. 715). In solcher Umschreibung benennt er ihn auch *Leboriae campus Leborinus.*[1]) Die Alten erklären Campanien für die fruchtbarste Landschaft auf Erden, das leborinische Gefilde für den fruchtbarsten Theil Campaniens. Daher mag es rühren dafs der Name in Terra di Lavoro entstellt, seit dem Mittelalter als Ersatz für den verloren gegangenen Namen Campanien dient, volle 5000 □km also mehr als je phlegraeisch geheifsen hatte, umspannt, aber nach jenem bei der Wanderung von Namen oft wiederkehrenden Spiel des Zufalls seine Heimat ausschliefst, die mit den Küsten des Golfs zur Provinz Neapel gehört. Nach dem Gesagten begreift man dafs die Erzeugnisse des cumanischen Landbaus Ruf hatten: Flachs[2]) Kohl[3]) Wein.[4]) Cumae besafs vortreffliche Tonnaren (I 111)[5]), lieferte Jagd- und Fischnetze von unübertrefflicher Feinheit und Festigkeit[6]), betrieb eine schwunghafte Töpferei.[7]) Die Mittel reichten für allerlei Bauten, sogar für ein Amphitheater aus. Auch erhielt das Municipium[8]) im Lauf der Kaiserzeit den Titel einer Colonie.[9]) Leider hatte ihm bei der entscheidenden Wendung der Dinge, bei dem Uebergang des Freistaats zur Monarchie kein glücklicher Stern geleuchtet. Während der Cumaner Blossius der vornehmste Ratgeber des älteren Gracchus gewesen war[10]), hielt die Geistlichkeit später zum

1) Plin. III 60 *Leburini campi* XVII 28 *Leborino* XVIII 111 *Leboriae* (oder *Laboriae*) vgl. CIL. X 2225, vielleicht von *lebes* die Thalkessel bezeichnend, ähnlich wie *crater* den Golf (S. 719).

2) Plin. XIX 10 fg. Gratti Cyneg. 35 Hor. Ep. I 18,46.

3) Colum. X 137 Plin. XIX 140.

4) Athen. I 26 f.

5) Strab. V 243 vgl. Ennius p. 166,6 Vahlen.

6) S. A. 2.

7) Plin. XXXV 164, mehr bei Marquardt Privatleben 640 A. 2, Varro Men. 114 Bücheler.

8) Cic. de leg. agr. II 66. 86. 96 fr. 3 IV Kayser ad Att. X 13,1 ad Fam. VIII 1,2 CIL. X 3711 Plin. III 61.

9) Vermutlich durch Domitian vgl. S. 713: die Angabe Feldm. 232 bezieht sich auf Misenum; der Roman Petrons spielt hier nicht wie Mommsen Herm. XIII 109 CIL. X 1 p. 351 meint.

10) Plut. Tib. Gr. 8. 17. 20 Cic. Lael. 37 Val. Max. IV 7,1.

Senat und zog sich Caesars Ungnade zu.[1] Caesars Sohn legte die Axt an die geweihten Haine und die Hand auf den städtischen Hafen, ohne dafs wir von einer Entschädigung an die Beraubten hörten. Die Tage wo Aristodemos dem letzten König von Rom ein Asyl bot und die Etrusker niederschlug[2], waren längst vergangen. Aber die Politik des Augustus hat den Abstand zwischen Vergangenheit und Gegenwart noch erweitert. Sie schlofs der Sibylla die mit ihren Sprüchen die Gemüter so oft erregt hatte, die Lippen. Im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung erfuhr der Reisende aus dem Munde des herumführenden Küsters die Bestätigung dafs die greise Seherin endlich von der Last des Lebens erlöst worden sei.[3] Er besuchte ihre leere Höhle an der Ostseite bei dem Burgaufgang, eine weite Halle wo einst die Gläubigen der Antwort warteten die aus dem inneren Gemach hervorscholl. Die Höhle ist jetzt verschwunden, da Narses 552 um zu stürmen ihre Decke nebst der darüber hinziehenden Mauer zum Einsturz gebracht hatte.[4] Seitdem die Dienerin verstummt war, gab Apoll im Burgtempel wo sein 15′ hohes Holzbild stand, auf Fragen durch die an vielen Orten üblichen Lose Bescheid: dies Orakel fand auch fremden Zuspruch.[5] Unmerklich sank die Vergessenheit herab. Im langen Frieden waren die Mauern wie wir sehen überbaut worden, aber die altersgraue Burg chalkidischer Corsaren wurde von den Gothen als sicherer Ort für die Aufbewahrung ihrer Schätze gewählt.[6] Nachdem die Neapolitaner sie 1207 als Räubernest zerstört haben, ist die Stätte völlig verödet. Die Ueberreste des Altertums sind unter Pflanzungen und Gestrüpp versteckt: auf der Burg im Osten der dem Apoll geweihte Haupttempel, im Süden ein zweiter[7], dann in der Stadt der

---

1) Cic. ad Att. X 13,1 de Div. I 98 Plin. XVII 243; die römischen Quindecimviri hatten die Oberaufsicht über den cumanischen Gottesdienst CIL. X 3698. 99.

2) Liv. II 21. 34 Cic. Tusc. III 27 Dion. H. V 36 VI 21 VII 2fg. Plut. de mul. virt. 26.

3) Petron 48 Juvenal 3,3 Pausan. VIII 24,5 X 12,8.

4) (Aristot.) Mir. 95 Verg. Aen. VI 42 Stat. Silv. V 3,172 Justin. Mart. coh. 37 Agath. I 10. Ausführlich hat Cluver 1107—14 gegen die gewöhnliche Annahme die an den Avernus die Grotta della Sibilla verlegt, den Sachverhalt aufgehellt.

5) Vita Clod. Alb. 5 Serv. V. Aen. VI 9.

6) Prokop b. Goth. I 14 III 6 IV 34. 35 Agath. I 8—11. 20.

7) Von Beloch nach Liv. XXVII 23 dem Zeus zugeschrieben.

Tempel der Demeter, vor der Stadt das Amphitheater, der Viaduct (Arco Felice) u. a. Der ganze Burgfelsen ist von unterirdischen Gängen durchzogen die des Pfadfinders harren. Um so reichere Ausbeute hat die Nekropole für Kunst- und Culturgeschichte geliefert.

Was Delphi für Hellas, ist Kyme für Italien gewesen. Die erhabensten Dichtungen die in alter und neuer Zeit der romanische Genius, die Vergil und Dante geschaffen haben, wurzeln in diesem Boden. Der verworrene Bau des Landes, die bewaldeten Ringwälle, die tiefen Gründe, die tödtlichen Dünste, die heifsen Quellen, die ausströmenden Dampfwolken, die Erschütterungen der Erde, und vollends ein Ausbruch mit all seinen Schrecken stellten an den Mut der ionischen Ansiedler die höchsten Anforderungen, regten ihre Phantasie in den innersten Tiefen auf. Dafs Homer ihren Erzählungen Farben für die Ausmalung von Odysseus' Höllenfahrt entlehnt habe, ist eine nicht zu beweisende aber wahrscheinliche Annahme (I 4). Unter allen Umständen war eine so ungewöhnliche rätselhafte furchtbare Natur geeignet den Gedanken an die Unterwelt zu erzeugen und mit ihren Erscheinungen unauflöslich zu verknüpfen. Ursprung und Wachstum der cumanischen Theologie läfst sich nicht verfolgen. Im Licht der späteren Aufklärung zerrann das Geheimnifs ihrer Wunder und Gnadenorte. *Acherusia palus* hiefs der 2 km südlich von Cumae gelegene durch seine Austern bekannte Lago del Fusaro[1]): ein Strandsee von 2 km Länge kaum halber Breite und 7 m höchster Tiefe. Die Alten hatten ihm am Südende bei Tor di Gaveta durch einen 180 m langen unterirdischen Stollen einen Abflufs ins tyrrhenische Meer eröffnet. An der Mündung erblickt man die ausgedehnten Trümmer der Villa des Servilius Vatia[2]), wie denn nach Ausweis der Ueberreste der dem Lärm von Baiae entrückte Strand in der Kaiserzeit auch andere Verehrer gefunden hat. Der campanische Festkalender von 387 n. Chr. verzeichnet unter dem 15. October ein Erntefest *Acerusae* an einem Heiligtum dieser Gegend.[3]) Der Acheron wird von den älteren Schriftstellern im Lucriner oder im Averner See erblickt[4]): die dortigen Hafenbauten werden ihn wol zur Auswanderung genötigt haben. Uebrigens beträgt die Entfernung des Fusaro von

1) Strab. V 243 Plin. III 61 Tab. Peut. Vib. Seq. 153 Riese.

2) Beschrieben Sen. Ep. 55 Beloch Camp. 188.

3) CIL. X 3792.

4) Lykophr. Al. 695 Strab. I 26 V 244. 245 Serv. V. Aen. VI 107.

Baiae kaum eine Millie. Dann wird die Halbinsel wieder breiter, reichlich 3 km: im Osten steigen die Höhen von Baiae 127 m an, durch eine Einsenkung davon getrennt im Südwesten der M. di Procida 145 m. — Die Halbinsel endigt im *promunturium Misenum* das den Golf von Pozzuoli und den ganzen Golf von Neapel im Norden begrenzt.[1]) Dies 1 km lange 0,4 km breite 168 m hohe Cap, der Rest eines zerstörten Kraterwalls hängt mit dem Festland (M. di Procida) nur durch die 2 km lange schmale Düne von Miniscola zusammen. Weithin sichtbar konnte es in der That den Eindruck eines riesigen Grabhügels machen, den man ehedem einem Gefährten des Odysseus[2]), seit Vergil dem Trompeter des Aeneas errichtet sein liefs.[3]) Wie die ganze Umgegend ist auch dies Vorgebirge mit seinem einzigartigen Rundblick seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. zum Landsitz gewählt worden.[4]) Von der kaiserlichen Villa in der Tiberius 37 n. Chr. starb, sind zahlreiche Ruinen erhalten: sie hatte früher dem Marius und Lucullus gehört.[5]) Das Vorgebirge und daran anschliefsend der Strand von Miniscola begrenzen im Süden den nach Ost geöffneten *portus Misenus*[6]), den „tiefen und schönen Hafen im Opikerland" der einst das 5 Millien entfernte Kyme mit der Heimat verbunden hatte.[7]) Mit der Festigung des Landfriedens war er für den Handelsverkehr zu abgelegen, als Kriegshafen für das westliche Mittelmeer dagegen vorzüglich geeignet. Seit Augustus ankerte hier die *classis* [*praetoria*] *Misenensis* die Hauptflotte der Kaiserzeit und bestand noch um 400 n. Chr.[8]) Die Bucht mifst reichlich 2 km Länge 0,5 km Breite und gegenwärtig 14 m höchster Tiefe. Sie zerfällt in zwei Hälften. Der

1) Strab. V 243 *Miseni promunturium* Liv. XXIV 13 Tac. Ann. VI 50 XV 46.

2) Strab. I 26 V 245 Lykophr. Al. 737.

3) Verg. Aen. VI 162 fg. Dion. H. I 53 u. a.

4) Plut. C. Gracch. 19,1 Cic. de or. II 60 ad Att. I 13,5 X 8,10 fg. Phil. II 48. 73.

5) Plut. Mar. 34,2 Tac. Ann. VI 50 Sueton Tib. 73 Plin. XVIII 32; die Beschreibung Phaedr. II 5,7 fg. würde allenfalls auch auf den M. di Procida zutreffen, wo aber die Ruinen fehlen.

6) Flor. I 11,4.

7) Dion. H. I 53 VII 3 XII 1 Liv. XXIV 13.

8) Suet. Aug. 49 Tac. Ann. IV 5 Veget. IV 31 Not. Dign. Occ. 118 CIL. X 1 p. 317 fg. Eph. ep. VIII p. 111 fg. Fiebiger Leipz. Stud. XV (1894). Aus den Inschriften kennen wir gegen 80 Namen von misenensischen, kaum die Hälfte von ravennatischen Kriegsschiffen; Dreiruderer machen reichlich zwei Drittel des Bestandes aus.

Innenhafen ist in der Neuzeit zum Zweck der Salzgewinnung durch einen Damm abgeschnitten und in eine Lagune (Mare morto) umgewandelt worden, die rasch versandet und die Luft verschlechtert. Im Altertum führte eine hölzerne Brücke hinüber, die von Baiae kommende Strafse aufnehmend.[1]) Am Eingang des Vorderhafens sind Pfeiler von zwei Wellenbrechern bemerkbar: der längere springt von der Südspitze 180 m vor. Die Nordspitze (Punta della Pennata) ist durchstochen um einer Versandung der Hafenmündung vorzubeugen. Ein Fischerdorf *Misenum* oder *Miseni*[2]) hatte hier längst bestanden.[3]) Die Kriegsflotte verlieh ihm einen neuen Aufschwung und einen neuen Anstrich. Es erhielt Stadtrecht und den Titel *colonia J(ulia)* von einem der ersten Kaiser.[4]) Da die Gemarkung keine 1000 ha befafst, handelt es sich nicht um eine Machtstütze in dem Sinn den Augustus mit dem Worte verband, sondern um eine Ehrung mit der die Nachfolger Veteranen gegenüber nicht kargten. Aehnlich wie in Ravenna (S. 254) war die Selbstverwaltung durch die Admiralität beschränkt.[5]) Die Stadt lag am Fufs des Vorgebirges bei dem heutigen Weiler und war durch zwei Strafsen mit Cumae verbunden: die eine lief über Miniscola[6]) am Fusaro hin, die andere über die Holzbrücke und Baiae wird zu 6 Millien gerechnet.[7]) Ein Theater, Wasserleitung[8]), manche andere Ueberreste sind wahrnehmbar. Nach langer Trennung wurden die Gemeinden Cumae und Misenum 592 kirchlich wieder vereinigt.[9]) Misenum ist im 9. Jahrhundert von den Saracenen zerstört worden.

1) CIL. X 3344.

2) Der Plural Properz I 11,4 CIL. X 3342a. 3675. 3336 Plut. C. Gracch. 19,1 Mar. 34,2 Ant. 32,2 Joseph. A. XIX 1,1 Ptol. III 1,6.

3) Diod. IV 22 Cic. de imp. Pomp. 33 Hor. Sat. II 4,33.

4) CIL. X 3703. 04 gehören offenbar nach Misenum, dessen Eigenschaft als Colonie durch n. 3674. 78 ohnehin feststeht. Die Nachricht Feldm. 232 von einer Ansiedlung durch Augustus und einer Landvertheilung an Veteranen durch Claudius in Cumae geht auf Misenum, das ja eben auf cumanischem Gebiet angelegt ist.

5) CIL. X 3334. 44, Duovirn eb. 3678 Eph. ep. VIII 445.

6) Der Name soll aus *militum schola* entstanden sein: in der That ist CIL. X 3344 mit der Ueberschrift *schola armatur*[*arum*] hier gefunden. Auf diesem Wege spielten sich die vom jüngeren Plinius Ep. VI 20 beschriebenen Vorgänge am 25. Aug. 79 ab (I 282).

7) It. Ant. 123 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2.

8) Der grofse Piscina Mirabilis benannte Behälter bei Bacoli gehörte dazu.

9) Gregor M. Registr. II 44.

Die 4 km entfernte Insel *Prochyta* Procida besitzt gegenwärtig auf dem Festland das Gebiet von Misenum: im Altertum wird die Sache umgekehrt gewesen sein. Obwol nur 4 □km grofs zählt sie doch 14000 Bewohner. Sie ist aus den Westrändern von 3 (das losgerissene Vivara hinzugerechnet 4) eingestürzten Kratern zusammen gesetzt. Diese gehören in geologischer Hinsicht zu den Phlegraeischen Gefilden des Festlands (I 266). Die Alten erblickten in Procida ein abgetrenntes Stück von Ischia und erklärten den griechischen Namen aus vulkanischen Vorgängen.[1]) Dagegen rührte er nach Naevius von der Amme des Aeneas her.[2]) Was die Dichter sonst von dem lieblichen Eiland aussagen, zeugt nicht eben von Ortskenntnifs.[3]) — Die gröfsere Nachbarin (46 □km) nimmt in der Ueberlieferung mehr Platz ein. Den Hellenen heifst sie *Πιθηκοῦσσα* oder *Πιθηκοῦσσαι*[4]), den Römern *Aenaria*[5]), dichterisch seit Vergil *Inarime.*[6]) Die Deutung des ersten Namens als Affeninsel[7]) wird dahin verstanden dafs die Hellenen wirklich Vierhänder vorgefunden hätten[8]): was aus klimatischen Gründen nicht möglich ist. Der zweite jüngere wird mit Aeneas zusammen gebracht.[9]) Den Kern der Insel bildet ein Krater dessen 792 m hoher Nordrand von den

1) Plin. II 203 III 82 Serv. V. Aen. IX 715 von *προχύναι*, It. mar. 515 *Procita.*

2) Dion. H. I 53 Plin. III 82 Serv. V. Aen. IX 715.

3) Die Ränder fallen zwar bis 75 m steil ab, rechtfertigen aber weder das Beiwort *alta* Verg. Aen. IX 715 noch *aspera* Stat. Silv. II 2,76. Auch war die Insel schwerlich so menschenleer wie Juvenal 3,5 andeutet.

4) Der Singular Skylax 10 Strab. I 60 II 123 Ptol. III 1,69 Mela II 121 Plin. III 82; der Plural (Arist.) Mir. 37 Strab. V 247 VI 258 Liv. VIII 22 Ov. Met. XIV 90 Plin. II 203 Appian b. civ. V 69 wird ausdrücklich auf Ischia allein bezogen; nichtsdestoweniger liegt die Annahme nahe, dafs er ursprünglich Procida u. Vivara mit einschlofs, vgl. Steph. Byz.

5) Cic. ad Att. X 13,1 Appian b. civ. V 69. 71. 81 Plut. Mar. 37. 40 It. mar. 515. Dafs Liv. VIII 22 Mela II 121 Aenaria und Pithecusae für verschiedene Inseln halten, kommt auf das allgemeine Conto der Unwissenheit der Römer in Geographie.

6) Verg. Aen. IX 716 dazu Serv. Ov. Met. XIV 89 Lucan V 101 Plin. III 82 u. a. fälschlich nach Hom. Il. II 783 vgl. Strab. XIII 626 Steph. Byz. *Ἄριμα.*

7) Lykophr. Al. 691 Strab. XIII 626 Plin. III 82 Ov. Met. XIV 90 Xenagoras bei Harpokr. und Suidas *Κέρκωψ.*

8) So O. Keller, Thiere des class. Alt., p. 1. Der Name kommt auch in Nord Africa vor Diod. XX 58 Steph. Byz.

9) Fest. 20 M. Plin. III 82.

Hellenen als Schauberg *Ἐπωπεύς* bezeichnet wurde.[1]) Er wird von einer Anzahl niedriger Auswurfstellen umgeben. Ihrer Thätigkeit und des vom Meer geleisteten Widerstandes ist früher gedacht worden (I 252. 266. 283). Die Fruchtbarkeit der Insel die heute 25000 Köpfe nährt, ihre günstige Lage vor dem campanischen Golf bestimmten sie zum natürlichen Stützpunct für die Besiedlung des Festlands (S. 721). Dafs die Eretrier und Chalkidier von Euboea auch durch Bergbau auf Gold zum Bleiben bewogen worden seien[2]), ist mit dem sonstigen Vorkommen des Metalls unvereinbar. Dagegen wird man den Alten gern glauben dafs die Bewohner mehrfach durch vulkanische Vorgänge vertrieben wurden. Um 470 hatte König Hieron von Syrakus eine Besatzung gegen die Etrusker hinverlegt. Sodann kam der Besitz an Neapel[3]), ging aber sei es an die Campaner sei es an die Römer verloren. Hierauf ist Ischia römisch gewesen bis Augustus es im Tausch gegen Capri den Neapolitanern verlieh.[4]) Die hellenische Stadt die Skylax um 350 erwähnt, nahm den an der nordwestlichen Küste bei Lacco vorspringenden M. di Vico (121 m) ein. Am Fufse liegt S. Restituta die Hauptkirche der Insel sowie die Nekropole der Stadt. Da ihr, wenigstens in bekannter Zeit, die Selbstverwaltung abging, ist die Ausbeute an Inschriften nicht erheblich.[5]) Die meisten rühren von Curgästen her, die warmen Quellen übten im Altertum wie heute ihre Zugkraft aus.[6]) Der Name der *Nymphae Nitrodae* oder *Nitrodes* hat sich in Nitroli bei Moropano erhalten: diese Quelle liegt im Süden, während gegenwärtig die Quellen der Nordküste bei Casamicciola und Ischia aufgesucht werden.

Die Ufer des campanischen Golfs waren seit Augustus mit Ortschaften und Landhäusern so dicht bevölkert dafs sie den Eindruck einer einzigen zusammenhängenden Stadt machten.[7]) Wer aus weiträumigen Gegenden kommend heute seinen Blick über dies Bild

1) Timaeos bei Strab. V 248 Plin. II 203; aus einer unrichtigen Lesart ist das moderne M. Epomeo entstanden, der volkstümliche Name lautet M. S. Nicola.

2) Strab. V 247.

3) Aus dieser Zeit scheint zu stammen die Soldateninschrift Kaibel 894 Mommsen Unterit. Dial. 197.

4) Obseq. 54 Sueton Aug. 92 Strab. V 248.

5) CIL. X 1 p. 679 Kaibel 891—94.

6) Strab. V 248 Plin. XXXI 9; andere Erwähnungen II 227 XVI 141 XXXII 154 nach eigener Anschauung.

7) Strab. V 247.

gleiten läfst, wird ähnlich zu urtheilen geneigt sein. Nur die Nordwestecke, gerade derjenige Theil der im Altertum die höchste Pracht entfaltet hatte, fällt aus dem Rahmen des Ganzen heraus: den Angriffen der Seeräuber am Meisten ausgesetzt, wurde sie früh verlassen und dem Fieber preisgegeben. In Folge dessen bestimmen Ruinen ihren landschaftlichen Charakter. Diese gehören vorzugsweise Villen an die den Besitzer oft gewechselt haben: es ist ziemlich aussichtslos dem Wandel im Einzelnen nachzugehen und ohne sonderliche Bedeutung. Dazu kommt dafs der Meeresspiegel an der Küste von Misenum bis Puteoli gegen früher gestiegen ist, der Strand ehedem breiter war (I 290); ferner dafs der M. nuovo das Aussehen seiner Umgebung völlig umgestaltet hat (I 267). Um so mehr haben wir uns auf die allgemeinen Züge zu beschränken. Die Reisebücher rechnen 3 Millien von Misenum bis *Baiae.*[1]) Die Halbinsel wird eingeengt durch den See von Fusaro (S. 726) auf der einen, den *Baianus sinus* auf der anderen Seite.[2]) Die flach gewölbte Bucht wird im Süden von dem Vorsprung den das im 16. Jahrhundert erbaute Castell von Baja einnimmt, im Norden von der Punta dell' Epitaffio begrenzt: beide Spitzen sind 1,2 km von einander entfernt, über der Sehne dringt die Bucht 400 m ins Land, früher weniger. Mit dem durch sie gebildeten *portus Baiarum*[3]) kann es nicht weit her gewesen sein, da dem Hafen sowol Schutz als die nötige Tiefe fehlte.[4]) Für die Cumaner freilich besafs er mit dem misenatischen verglichen den Vorzug gröfserer Nähe, soll denn auch gleich diesem nach dem Steuermann des Odysseus benannt sein.[5]) Weltruf hat die Gegend durch ihre Heilquellen erlangt. Nirgends, meint Plinius[6]), brechen sie in solcher Fülle und mit so verschiedenen Heilkräften ausgestattet hervor als hier: es giebt schwefelhaltige Wasser, alaunhaltige salzhaltige erdpechhaltige, auch salzige Säuerlinge; einige Quellen nützen durch ihren Dampf und sind mächtig genug um Badestuben zu heizen und kaltes Wasser in den Wannen zum Kochen zu bringen. Der Name

1) It. Ant. 123 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2.

2) Plin. II 227 XXXI 4 Hor. Ep. I 1,83.

3) Plin. III 61 Stat. Silv. IV 7,17 Flor. I 11,4 Athen. II 43b.

4) Cluver 1119, gegenwärtig höchstens 6 m.

5) Lykophr. Al. 694 Strab. I 26 V 245 Varro bei Serv. V. Aen. IX 710 III 441 Sil. It. VIII 539 XII 114; vereinzelt als Gefährte des Aeneas ausgegeben Serv. V. Aen. IX 710.

6) Plin. XXXI 4 Vitruv II 6,2 Celsus II 17 Dio XLVIII 51.

Baiae wird über das ganze Gebiet der Thermalquellen vom Vorgebirge Misenum[1]) bis an das Weichbild von Puteoli[2]), namentlich auch den Kessel des Averner Sees ausgedehnt[3]); daher erklärt sich der Sprachgebrauch den Lucrinus als *Baianus lacus* zu bezeichnen.[4]) In der römischen Ueberlieferung begegnen die Quellen zuerst als *aquae Cumanae* und zwar 176 v. Chr.[5]) Zu Marius Zeiten sind sie unter dem Namen Baiae bekannt[6]); ein Menschenalter später ist dies das erste Bad der Welt und behauptet seinen Rang bis zum Ausgang des Altertums.[7]) Es vereinigt die Gesellschaft im Frühling; nach einer vereinzelten Aeufserung galt die Luft im Spätjahr für ungesund.[8]) Von dem Badeleben und seiner Zügellosigkeit ist oft in starken Worten die Rede.[9]) Der Zudrang war so stark und es wurde so viel gebaut dafs Baiae an Gröfse hinter Puteoli nicht zurück stand.[10]) Drei Glasgefäfse die ziemlich roh die Sehenswürdigkeiten der Küste vorführen und durch Beischriften erläutern, lehren dafs wenigstens in der späteren Kaiserzeit auch ein Publicum hier verkehrte das derartige Dutzendwaare als Andenken mitzunehmen nicht verschmähte.[11]) Freilich waren es die Prachtbauten der Grofsen mit ihren Gärten und Fischteichen die das Aussehen der Gegend bestimmten. Eine Ruine unter Wasser 50 m Nord von Punta del Fortino dient als Beleg für die Liebhaberei dem Meer den Baugrund abzutrotzen.[12]) Obenan standen die kaiserlichen Schöpfungen in denen der Nachfolger seine Vorgänger zu überbieten suchte: ein Bestreben das mit Nero einen gewissen Abschlufs erreichte. Auf der Höhe südwestlich über dem Hafen thronte die

1) Varro RR. III 17,9.

2) Joseph. Arch. XVIII 7,2 giebt den Abstand zwischen Baiae und Puteoli zu 5 Stadien an.

3) Dio XLVIII 51.

4) Plin. IX 168 XIV 61 Tac. Ann. XIV 4.

5) Liv. XLI 16 Lucrez VI 747.

6) Plut. Mar. 34,1.

7) Hor. Ep. I 1,83 Martial VI 42,7 Friedländer Darstellungen II[6] 119.

8) Cic. ad Fam. IX 12,1, dagegen die blühende Schilderung Cassiod. Var. IX 6.

9) Cic. pro Cael. 27. 35. 38. 47. 49 frg. p. 29 IV Kayser Varro Men. fr. 44 Buech. Seneca Ep. 51 Properz I 11 Stat. Silv. IV 7,19 *desides Baiae*.

10) Strab. V 246.

11) H. Jordan, Arch. Zeit. 1868 p. 91.

12) Sallust Cat. 13,1 20,11 Hor. Od. II 18,20 Verg. Aen. IX 710 Plin. Ep. IX 7,2.

Villa Caesars, in der Hadrian 138 von seinen Leiden erlöst ward.[1]) Die Oertlichkeit wird als *Baiae veteres* bezeichnet: so hiefs der zu Cumae gehörige Vicus im Unterschied von Neu Baiae das nach Puteoli zu auf fiscalischem Grund entstanden war.[2]) — Von Alt Baiae wird der Villenort *Bauli* unterschieden, der nach der herkömmlichen und allem Anschein nach richtigen Annahme in dem heutigen Dorf Bacoli (28 m) nahe beim Hafen von Misenum fortlebt.[3]) Man brachte den Namen mit den Ställen (*βοαύλια*) zusammen in denen Hercules die Rinder des Geryones barg, während er einen Damm am Lucriner See aufschüttete.[4]) Auf der Höhe nicht weit von der seines Nebenbuhlers entfernt lag die Villa des Pompeius.[5]) Am Ufer lag die berühmte Villa des Redners Hortensius die nachher in den Besitz des Kaiserhauses gelangte: berühmt bei der Menge wegen ihrer zahmen Muränen[6]), bei den Gebildeten als Schauplatz des Lucullus betitelten Buchs der Academica Cicero's[7]), bei den Geschichtskundigen als Schauplatz der Ermordung Agrippina's durch Kaiser Nero ihren Sohn.[8]) Von Bauli schlug Caligula eine Schiffbrücke nach dem Molo von Puteoli um einen kindischen Triumph zu feiern: der Abstand wird zu 3600 Schritt angegeben, beträgt aber weniger.[9]) Inschriftlich wird ein *ordo* und *collegium*

1) Cic. ad Att. XII 40,3 Seneca Ep. 51,11 Tac. Ann. XIV 9.

2) Chr. a. 354 (in Mommsen Chron. min. I 146); Hor. Ep. I 15,7 CIL. X 3698 Joseph. Arch. XVIII 7,2

3) Beloch Camp. 176fg. sucht Bauli auf Punta dell' Epitaffio, dem Vorgebirge das die Bucht von Baiae im Norden begrenzt (S. 731). Der einzige Grund der sich dafür anführen läfst, ist die Reihenfolge Plin. III 61 *Misenum portus Baiarum Bauli lacus Lucrinus:* jedoch scheint es bedenklich ihr ein entscheidendes Gewicht beizulegen. Die Berichte über Agrippina's Ermordung (A. 8), so wenig sie sich auch durch topographische Klarheit empfehlen, sprechen eher für Bacoli. Dasselbe gilt vom Brückenschlag Caligula's (A. 9).

4) Sil. It. XII 156 Symm. Ep. I 1 Serv. V. Aen. VI 107.

5) Cic. ad Fam. VIII 1,4 Seneca Ep. 51,11.

6) Varro RR. III 17,5 Plin. IX 172 vgl. X 193 Martial IV 30.

7) Cic. Acad. prior. II 9. 125.

8) Tac. Ann. XIV 4fg. Sueton Ner. 34 Dio LXI 13.

9) Die Entfernung von Punta dell' Epitaffio aus beträgt 3 km, von der Bucht von Baiae oder dem Strand von Bacoli aus 3,6 km, also höchstens $^2/_3$ der überlieferten Zahl. Diese geht aber nicht auf eine Messung der Brücke zurück. Cic. Acad. prior. II 100 rechnet von Bauli nach Puteoli zu Wasser 30 Stadien d. h. wahrscheinlich 4,44 km oder höchstens 4,95 km (S. 66). Die Angabe trifft genau zu, wenn man die Bucht von Misenum als den gewiesenen Ausgangspunct betrachtet. Aehnlich wird It. mar. 515 die Entfernung von

Baulanorum erwähnt: darunter ist das kaiserliche Gesinde der Schlösser von Misenum Bauli Alt Baiae Neu Baiae zu verstehen.[1])

Am Scheitel des Bogens den der Golf von Puteoli beschreibt, wird der Zusammenhang der Küste unterbrochen durch den *lacus Lucrinus*, einen Strandsee den der M. nuovo 1538 bis auf einen Bruchtheil an der Seite von Baiae zugeschüttet hat (I 267). Eine niedrige schmale Düne trennte ihn vom Meer: die kürzeste Verbindung zu Lande zwischen den Häfen von Baiae und Puteoli und deshalb früh in einen Strafsendamm verwandelt.[2]) Dies ist die 1 Millie lange *via Herculanea* die oft von den Wogen überflutet, durch Agrippa und Claudius hergestellt werden mufste.[3]) Agrippa hatte aus der Lagune den Vorhafen zum Avernus dem neu geschaffenen Kriegshafen machen wollen: der Plan scheiterte weil die Lagune für Kriegsschiffe zu seicht war.[4]) Statt dessen bot sie ein vorzügliches Fischrevier, das seit dem hannibalischen Kriege in den Besitz des Staates übergegangen war und bei der Verpachtung der Domänen von den Censoren herkömmlich an erster Stelle ausgeboten wurde, der guten Vorbedeutung wegen die der Klang des Namens weckte.[5]) Um 100 v. Chr. legte ein Feinschmecker einen Austernpark an[6]); die Austern wurden an Pfählen gezogen[7]) und errangen auf dem Markte den Preis.[8]) Damals waren die Ufer noch still, hallten aber bald von dem Lärm der Badegäste wieder: der See wurde der Mittelpunct des aufblühenden Neu Baiae, Kahnfahrten bei Tag und Nacht gehörten zu den besonderen Reizen des

---

Procida nach Misenum zu 30 Stadien bestimmt. Der Gewährsmann Suetons Cal. 19 hat den Ansatz des campanischen Portulans leichthin mit der Länge der Brücke geglichen und nach attischer Rechnung (S. 67) $8^1/_3$ Stadien der Millie zugetheilt. Somit erhielt er 3,6 Millien oder 5,33 km. Eben dasselbe Mafs drückt Dio LIX 17 der $7^1/_2$ Stadien auf die Millie rechnet, durch 26 Stadien aus: eigentlich hätte er 27 schreiben sollen.

1) Mommsen zu CIL. X 1746—48.

2) Die ältesten Zeugen für die Einbürgerung des Heraklesmythos in Kyme sind die Vasen: den Kampf mit Geryones stellt CIGr. IV 7582 dar; Cacus die Bronzeurne Mon. dell' Inst. V tav 25.

3) Cic. de lege agr. II 36 Strab. V 245 Lykophr. Al. 697 m. Schol. Diod. IV 22 Properz IV 17,4 Sil. It. XII 118 Plin. XXXVI 125 Serv. V. Georg. II 161.

4) Strab. V 245.

5) Cic. de lege agr. II 36 Fest. 121 M. Serv. V. Georg. II 161.

6) Plin. IX 168 Val. Max. IX 1,1 Strab. V 245.

7) Auson. Ep. 9,30 und die S. 732 erwähnten Gläser.

8) Cic. ad Att. IV 10,1 Hor. Epod. 2,49 Sat. II 4,32 Plin. XXXII 61 Petron 119,34 Varro Men. 501 Buech. Juvenal 4,141 Martial VI 11,5 XIII 90.

Badelebens.[1]) Unter den Villenbesitzern werden Varro und Cicero genannt. Das *Academia* oder meistens nach der Ortsangehörigkeit als *Cumanum* bezeichnete Landhaus, ein Lieblingsaufenthalt des Redners lag an der Ostseite des Sees[2]) und liegt jetzt unter dem M. nuovo begraben: im 16. Jahrhundert befand sich hier ein besuchter Badeort Tripergole. — Der Lucrinus stand mit dem *lacus Avernus* in Verbindung: der trennende Landrücken ist jetzt 600 m breit, war aber vor 1538 viel schmäler. Der runde See ist ein ehemaliger Krater, von steilen nur im Süden eingestürzten Wänden umgeben, hat an 1 km Durchmesser bei 65 m Tiefe. Die herrschende Waldesstille, die Verlassenheit, die Fieberluft, die langen unterirdischen Gänge rufen in der Brust des Besuchers eine Stimmung wach, die den Eindruck verständlich macht den in grauer Vorzeit die hellenischen Ansiedler empfangen haben mögen. Weil kein Vogel sollte hinüberfliegen können ohne von den Dünsten betäubt zu fallen, nannten sie den See Ἄορνος den vögellosen und weihten ihn der Persephone.[3]) Hier entsprang die Quelle der Styx aus der kein Frommer trank, hier wurden die Toten beschworen, hier war Odysseus und nach ihm Aeneas ins Schattenreich hinabgestiegen, hier hausten die Kimmerier die niemals ein Sonnenstrahl traf. Hannibal brachte 214 der heiligen Stätte seine Verehrung dar; noch 6 Jahrhunderte später fand am 27. Juli eine Wallfahrt zu ihr statt.[4]) Mittlerweile indefs war ihre Weihe unwiederbringlich geraubt worden. Um einen gegen jeden Angriff feindlicher Flotten geschützten Kriegshafen zu gewinnen, schuf Agrippa 37 v. Chr. den See in den *portus Julius* um.[5]) Der Wald wurde geschlagen, die Verbindungscanäle zwischen Avernus und Lucrinus, Lucrinus und Golf erweitert, Werften und Arsenäle angelegt. Im Einzelnen vermögen wir von der Ausdehnung dieser Arbeiten keine Rechenschaft zu geben. Aber der über 1 km lange Tunnel (Grotta della Pace) der durch den M. Grillo gebrochen ist um den Weg

1) Cic. pro Cael. 35. 49 Hor. Od. II 15,3 Seneca Ep. 51,12 Tac. Ann. XIV 4. 5 Propers I 11,10 Juvenal 12,80 Martial III 20,20 I 62.

2) Plin. XXXI 6 fg. Cic. ad Att. XIV 16,1 17,1 Acad. post. I 1 u. oft.

3) Diod. IV 22 Skymn. 237 Et. Magn. Strab. I 26 V 244 Lykophr. Al. 704 m. Schol. (Aristot.) Mir. 102 Max. Tyr. Diss. 14,2 Plin. III 61 XXXI 21 Lucrez VI 738 Cic. Tusc. I 37 Verg. Aen. III 442 VI 237 Lucan II 668 Sil. It. XII 121.

4) Liv. XXIV 12 vgl. Sil. It. XIII 414; CIL. X 3792.

5) Dio XLVIII 50 Flor. II 18,6 Cassiod. a. 717/37 (Chron. min. II 134) Strab. V 244. 45 Verg. Georg. II 161 m. Schol. Suet. Aug. 16 Vell. II 79.

vom Avernus nach Cumae abzukürzen, zeugt von der Gröfse der verfügbaren Mittel. Sie wurden zur Niederkämpfung des Sextus Pompeius aufgeboten. Nachdem dies Ziel erreicht war, gab der Kaiser den bei der Seichtigkeit des Lucrinus und der Enge der Einfahrten auf die Dauer ungeeigneten Portus Julius auf und verlegte die Flotte nach der prächtigen Bucht von Misenum. Damit war dem Aufschwung des neuen Baiae die Bahn frei gegeben: der Avernus erweiterte das Becken des Lucrinus[1]), an seinen Ufern entstanden grofse Thermen, zahlreiche Ueberreste sind davon erhalten.

An der Punta Caruso endet der Damm des Hercules, aber jenseit des Lucrinus setzen sich Heilquellen Thermen Villen ohne Unterbrechung fort. Nahe bei Puteoli lag ein grofser Fischteich und der Palast in dem Nero am Minervafest 59 die Henkersmahlzeit der Mutter bereitete.[2]) Dahinter 1 km landeinwärts erhebt sich der M. Barbaro 329 m, der Südrand des Kraters von Campiglione, der weinberühmte *mons Gaurus*.[3]) Er gehörte seit dem hannibalischen Krieg zum Staatsgut.[4]) In seiner Nähe haben 340 Römer und Samniten ihre erste Schlacht geschlagen.[5]) Die Oertlichkeit wird durch den Umstand erläutert, dafs südlich am Fufs die 4 Millien lange Strafse von Cumae nach Puteoli vorbeiführt[6]), im Osten die Strafse von Capua nach Puteoli. Jene überschreitet den M. Grillo und läuft nördlich um den Avernus und Lucrinus herum. Die von Capua kommende Strafse wendet sich von Qualiano (S. 715) dem Nordrand (129 m) eines grofsen Kraters zu. Der Kessel (37 m) mit 4 km Durchmesser heifst Piano di Quarto, weil die Entfernung von Puteoli 4 Millien beträgt, und ist durch Fruchtbarkeit ausge-

1) Austernzucht Plin. XXXII 61 Cassiodor Var. IX 6, Kahnfahrt Ammian XXVIII 4,18.

2) Der Tac. Ann. XIV 4 gemeinte Ort wird durch den Zusammenhang, die Glasgefäfse (S. 732) und Joseph. XVIII 7,2 bestimmt.

3) Die Gleichung ist gesichert durch Plin. XIV 64 Stat. Silv. III 1,147 Lucan II 667 Sil. It. XII 160 Sidon. Ap. carm. V 345 Symmach. Ep. I 8 VIII 23. *Gaurus inanis* Juvenal 9,57 geht nicht auf die Kraterhöhlung sondern ist übersetzt, vgl. *Gaurana ostrea* 8,86. Wein Plin. III 60 XIV 38. 64 Flor. I 11,5 Stat. Silv. IV 3,64 Athen. I 26 f. und die angef. Stellen.

4) Cic. de leg. agr. II 36 vgl. die *Juno Gaura* in Capua CIL. X 3783.

5) Liv. VII 32.

6) It. Ant 123 [4 nach cod. Esc.]; bei der Station *in Vineis* Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2, 1 Millie vor der Stadt treffen beide zusammen.

zeichnet. Die Ruinen von Grabmälern der Kaiserzeit geleiten die Strafse in fast ununterbrochener Folge.[1]) Der südliche Rand des Kessels Montagna Spaccata mifst 70 m. Weiter läuft die Strafse hindurch zwischen den Kratern von Campiglione im Westen, Fossa Lupara und Cigliano, dahinter Astroni im Osten. Der Rand von Astroni steigt bis 251 m, ein 1 km langer Rücken verbindet ihn mit der Solfatara, einem kleinen Krater von 3—400 m Durchmesser dem aus Ritzen unaufhörlich Schwefeldämpfe entquellen. Solche Thätigkeit in unmittelbarer Nachbarschaft eines Welthafens mufste die Aufmerksamkeit der Alten fesseln, ganz abgesehen von der reichen Ausbeute an Schwefel die hier gemacht wurde.[2]) Indem sie die umhegte Stätte einem Marktplatz glichen und dem Gott des Feuers zuwiesen, gaben sie ihr den Namen *Forum Volcani*.[3]) — Südlich davon steigt M. Olibano 156 m und fällt schroff nach dem Meer ab, oder richtiger zu dem flachen Strand der von hier nach Westen bis zum Lucrinus 1—200 m breit hinzieht. Der Strand wird durch einen ins Meer vorspringenden Tuffhügel (36 m) unterbrochen, den die Natur selbst für die Anlage einer Stadt empfohlen hatte. Denn er liegt in der Mitte des grofsen Busens den Misenum und Posilip begrenzen, in der Mitte des phlegraeischen Landes, an der Mündung der bequemsten Strafse die Capua mit dem Meer verbindend die Hügel durchschneidet, endlich gut geschützt.[4]) Die Kymaeer besetzten den günstigen Ort.[5]) Die Nachricht dafs Samier um 525 *Dicaearchia* gegründet haben, mag richtig sein, wenn sie auf eine Einwanderung und Ansiedlung unter kymaeischer Hoheit beschränkt wird: das Fehlen von Münzen lehrt dafs der Hafen keiner staatlichen Selbständigkeit genofs.[6]) Der ursprüngliche Name wird in römischer Zeit vielfach sowol in griechischer Prosa als in lateinischer Poesie beibehalten.[7]) Von der oskischen Periode schweigt die Ueberlieferung. Aber die Karte lehrt uns dafs die phlegraeische Bergfestung (S. 720) in der Mitte, wo die Strafse von Capua ein-

1) An ihr spielt die Erzählung Petron 62.

2) Aetna 431 Petron 120,67 Sil. It. XII 133.

3) Ausdrücklich benannt nur Strab. V 246.

4) Liv. XXIV 13 *locus munimento quoque non natura modo tutus.*

5) Strab. V 245.

6) Steph. Byz. *Ποτίολοι* Hieron. a. Abr. 1489 Fest. 72. 122 M. Andere mythische Ableitung Cic. ad Att. XIV 14,1 Sil. It. XII 159.

7) Pol. III 91 Diod. IV 22 V 13 Strabo stets Pausanias Plutarch u. a.; von Dichtern Lucilius Petron Statius Silius.

läuft, ihre schwächste Stelle hat. Hier mögen die Campaner eingebrochen sein, bevor sie den Sturm auf das starke Kyme wagten. In der That scheint Dikaearchia als Haupthafen des campanischen Bundes die früher vermifste Unabhängigkeit erlangt zu haben. Mit gutem Grund hat man ihm die zahlreichen Silbermünzen zugewiesen, welche die oskische Aufschrift *Fistlus* daneben zuweilen die griechische *Φιστελλα* tragen, desgleichen *Fistlus* als gleichbedeutend mit *Puteoli* erkannt.[1]) Die Römer erklären den Namen sei es von der Menge der hier befindlichen Quellen als Brunnenstadt, sei es vom Gestank des Schwefelwassers.[2]) Von den Schicksalen der Bewohner hören wir bis zum hannibalischen Kriege nichts. Nach dem Abfall Capua's gelang es den Römern rechtzeitig eine Besatzung von 6000 Mann nach Puteoli zu werfen, die 214 den Angriff Hannibals abschlug. In den nächsten Jahren wie im ganzen Verlauf des Krieges ist der Hafen ihnen von wesentlichem Nutzen gewesen.[3]) Sie behandelten ihn als Eigentum, richteten 199 einen Zoll ein und siedelten 194 eine Colonie von 300 Bürgern an, denen ein Praefect Recht sprach.[4]) Da das Stadtgebiet nur einige hundert Hektar umfafst, kann nach Ausstattung der Colonisten für die altangesessene griechisch-oskische Bevölkerung wenig Land übrig geblieben sein. Diese war auf Handel und Gewerbe angewiesen und wenn Lucilius Puteoli ein Abbild von Delos dem zu seiner Zeit blühendsten Hafen des Reichs benennt, so trifft der Vergleich in mehr als einer Beziehung zu.[5]) Der unruhige Geist, der Seeleute und Handwerker im Unterschied von Ackerbürgern erfüllt, hat gelegentlich zu inneren Wirren geführt, die das Einschreiten der Staatsgewalt nötig machten.[6]) Er thut sich in nachbarlicher Feindschaft gegen Capua kund (S. 706). In den grofsen Verwicklungen ergreift er Partei für den Herrn der See, hält demzufolge 49 zu Pompeius, 43 v. Chr. zu Brutus und Cassius, 70 n. Chr. zu Vespasian.[7]) Nero verlieh der Stadt 60 den Rang einer Colonie den sie

1) Mommsen, Unterit. Dial. 105. 201. 309.

2) Varro LL. V 25 Fest. 218. 19 M. Strab. V 245 Steph. Byz. *Δικαιάρχεια* Plin. XXXI 4. 3) Liv. XXIV 12. 13 XXV 20. 22 XXVI 17 XXX 21.

4) Liv. XXXII 7 XXXIV 45 Strab. V 245 Vell. I 15 Fest. 233 M; das Jahr der Gründung wird durch CIL. X 1781 bestätigt.

5) Bei Fest. 122 *inde Dicarchitum populos Delumque minorem* fr. III 18 L. Müller.

6) Plut. Sulla 37 Val. Max. IX 3,8; Tac. Ann. XIII 48 Cic. de leg. agr. II 86.

7) Cic. Tusc. I 86 in Vatin. 12 Phil. II 107 Tac. Hist. III 57.

in der Zwischenzeit eingebüfst hatte, und den Namen *colonia Neronensis Claudia Augusta Puteolorum*, der nach seinem Sturz in *Flavia Augusta* umgewandelt wurde.[1]) Bei derselben Gelegenheit erhielt sie, so scheint es, zum Lohn für ihre Parteinahme gegen Vitellius einen Capua abgenommenen Landstrich der ihr bisheriges Gebiet vervielfachte (S. 706).

Da Puteoli bei der Besitzergreifung um 200 v. Chr. der einzige römische Hafen am Golf von Neapel war, insofern Misenum dem Hinterland zu fern lag, hat die Staatsverwaltung sein Emporkommen Neapel gegenüber nach Kräften begünstigt. Der Hafen war so sicher und war mit so vorzüglichen Anlagen ausgerüstet dafs nach Rom bestimmte Reisende es vorzogen in Puteoli statt in Ostia zu landen.[2]) Desgleichen wurde ein grofser Theil der Einfuhr hier gelöscht um in den campanischen Fabriken verarbeitet zu werden. Es kam dahin dafs Puteoli trotzdem der Abstand auf der appischen Strafse 155 Millien betrug, als der Haupthafen Roms betrachtet werden konnte.[3]) Gerade wie in Ostia (S. 569) wog die palatinische Tribus unter den Bewohnern vor, wie dieses erhielt es eine Cohorte Feuerwehr zum Schutz gegen Brandschaden.[4]) Im 2. Jahrhundert v. Chr. entfaltet sich seine Blüte[5]), wird durch die zunehmende Versandung der Tibermündung befördert und beginnt nach dem neuen Aufschwung den Ostia durch die Schöpfung von Portus nahm (S. 568) zu welken. Bereits 105 v. Chr. hatte es einen Tempel des Serapis aufzuweisen[6]): ein Beweis dafs die aus Papier Glas Linnen Teppichen Korn Aegyptens, Gewürzen und Kostbarkeiten Indiens bestehende alexandrinische Einfuhr auf den Markt von Puteoli gelangte.[7]) Es war ein Ereignifs und die Menge drängte sich auf den Molen, wenn Schnellsegler erspäht wurden als Vorboten des nachfolgenden Convois der Lastschiffe. Die Alexandriner allein genossen das Vorrecht die Topsegel innerhalb des Golfs beibehalten zu dürfen, daran erkannte

1) CIL. X 1 p. 182 Rendiconti de' Lincei VI (1897) 389 Tac. Ann. XIV 27.

2) Cic. pro Cael. 23 pro Planc. 65 Apostelgesch. 28,13 Philo in Flacc. 533 M. Sueton Tit. 5.

3) Strab. V 231. 245.

4) Sueton Claud. 25 Petron 78, Inschriften von Vigiles fehlen.

5) Pol. III 91,2 Stat. Silv. III 5.75 *Dicarchei portus et litora mundi hospita* vgl. 738 A. 5.

6) CIL. X 1781.

7) Cic. pro Rabir. Post. 40 Sueton Aug. 98 Strab. XVII 793.

man sie von Weitem, Andere mufsten sie an der Durchfahrt bei Capri senken: eine Vorschrift römischer Seepolizei deren Sinn unerfindlich scheint.[1]) Alexandria steht obenan. Die übrigen Handelsstädte des Ostens sind gleichfalls durch zahlreiche und begüterte Angehörige vertreten, so Tyros Kibyra Berytos Heliopolis.[2]) Das Denkmal welches 14 asiatische Städte 30 n. Chr. dem Kaiser Tiberius zum Dank für seine Freigebigkeit in Rom errichteten, wiederholten die Augustalen von Puteoli wegen ihrer Beziehungen zu den genannten Städten.[3]) Nach den Grabschriften und namentlich den Culten zu schliefsen mufs das orientalische Element sich bemerkbar genug gemacht haben, um die Bezeichnung *urbs Graeca* im Roman Petrons zu rechtfertigen.[4]) Das Hauptgeschäft wird mit der Levante gemacht.[5]) Daneben ist der africanische und spanische Verkehr sehr bedeutend.[6]) Zur Ausfuhr lieferte das Hinterland vor allen Dingen Wein; von anderen Artikeln in denen er speculirt hatte, nennt Trimalchio Speck Bohnen Salbe Sklaven.[7]) Die Gewerbthätigkeit kann nicht gering gewesen sein. In Puteoli wurde das treffliche Eisen Elba's verarbeitet[8]), wurde Färberei und Bereitung von Farben mit bestem Erfolg betrieben.[9]) Ferner trägt die Puzzolana, der vulkanische Sand der dem Kalkmörtel eine unverwüstliche Bindekraft verleiht, seinen Namen.[10]) Sie kommt am Vesuv und den phlegraeischen Hügeln wie an vielen anderen Orten vor; ihre hervorragenden Eigenschaften lernte man aber erst an den puteolanischen Wasserbauten kennen[11]) und führte sie von diesem Hafen aus: so allein läfst sich die Benennung befriedigend erklären.

Wie in Colonien üblich hiefsen die obersten Beamten Duovirn.

---

1) Seneca Ep. 77,1 Cic. pro Caelio 23.

2) Kaibel Inscr. Gr. 830. 31 829 CIL. X 1576. 78. 79 1634.

3) CIL. X 1624.

4) Petron 81.

5) CIL. X 1797 fafst zusammen *mercatores qui Alexandreai Asiai Syriai negotiantur.*

6) Strab. III 145 Philostr. Ap. Tyan. VII 11 p. 134 Plin. VIII 6 Cic. Verr. V 154fg.

7) Petron 76.

8) Diod. V 13 CIL. X 1931 *negotiator ferrariarum et vinariariae.*

9) Plin. XXXIII 106. 161. 62 XXXV 45 CIL. X 1952. 62 540. Auch der syrische Seidenweber Kaibel 785 wird nach Puteoli gehören.

10) Zuerst Seneca Nat. Qu. III 20,3 Plin. XVI 202 XXXV 166 XXXVI 70.

11) Strab. V 245 Plin. XXXVI 70.

Die Zahl der Stadträte war grofs, wurden doch bei einem Ehrenbeschlufs 92 Anwesende ermittelt.[1]) Immerhin begreift man aus dem Charakter der Stadt und dem raschen Wechsel der in der Gesellschaft der Kaiserzeit sich vollzieht (S. 126), wenn der zweite Stand den Adel in den Hintergrund drängt. Die Augustalen haben Corporationsrecht, zerfallen in Decurien, kennen unter sich *dupliciarii* die den andern vorgehen ähnlich wie Geheime Commerzienräthe den gewöhnlichen.[2]) Neben den orientalischen Culten zu denen Juden- und Christentum gehören[3]), ist nichts den Geist der Bevölkerung zu kennzeichnen geeigneter als die Thatsache, dafs ein Bürger dem lebenden Augustus den prächtigen Tempel errichtet hat, der in der heutigen Kathedralkirche erhalten ist.[4]) Das Protzentum dieser Kreise schildert Petron in ergötzlicher Weise, ohne zu verschweigen dafs doch auch Kunst und Wissenschaft ihre Rechnung fanden.[5]) Dafür fehlt es nicht an weiteren Belegen.[6]) Gelehrte und gebildete Männer nahmen in Puteoli Aufenthalt: Cicero u. a. besafs ein Landhaus, in dem später Kaiser Hadrian vorläufig bestattet ward.[7]) — Ansehnliche Ueberreste bekunden den Glanz und die Gröfse der alten Stadt. Den Kern bildete der vorspringende Tuffhügel (S. 737) von wenig mehr als 1 km Umfang, auf den das mittelalterliche Pozzuoli sich zurückgezogen und Dikaearchia sich beschränkt hatte. Der natürliche Schutz den der Stadthügel den Schiffen gewährt, wird zwar in Misenum übertroffen, aber in keiner anderen Bucht des Golfs von Neapel erreicht. Er wurde durch Bauten verstärkt welche die Aufmerksamkeit der Alten fesselten und die ihnen gezollte Bewunderung wol verdienten.[8]) Nach Westen war ein 11—16 m breiter Molo 386 m weit ins Meer hinaus geführt: so viel ist nachweisbar, wahrscheinlich war er noch länger.[9]) Man unterscheidet 16 massige Pfeiler (bis 16 m im Geviert) die

1) CIL. X 1783.
2) CIL. X 1 p. 183.
3) CIL. X 2258 Apostelgesch. 28,14.
4) CIL. X 1613.
5) Petron 83. 88.
6) Plin. IX 25 Gell. N. A. XVIII 5 Steph. Byz. *Δικ.* Sueton Rel. 40 Reiff.
7) Cic. ad Fam. V 15,2 ad Att. XIV 16,1 20,1 XV 1a,2 1b,1 de Fato 2 vita Hadr. 25 Philostr. Ap. Tyan. VII 11 p. 133.
8) Antiphilos von Byzanz Anth. Pal. VII 379 Dueb. Strab. V 245.
9) *pilae* Seneca Ep. 77,1 Glasgefäfse, *opus pilarum* CIL. X 1641, *Puteolanae moles* Sueton Cal. 19.

durch jetzt eingestürzte Bogen verbunden waren: die Oeffnungen sollten der Verschlammung des Hafens vorbeugen. Die an den Pfeilern befindlichen Ringe zum Festmachen der Schiffe sind in Folge der Senkung der Küste (I 290) jetzt 2 m unter Wasser. Durch die Flut zerstört, wurde der Molo noch einmal 139 n. Chr. hergestellt.[1]) Von hier erstreckt sich nach Westen der gegen 2 km lange Staden (*ripa*) mit seinen Hallen Speichern und Docks.[2]) Ein redendes Zeugnifs von der Pracht der Anlagen steht uns im Macellum (sog. Serapistempel) einer Markthalle von 45 × 38,5 m vor Augen, von dem früher in anderem Zusammenhang (I 290) gesprochen ward. Unförmliche Trümmer am und im Wasser fassen das ganze Ufer ein. Dies ist das *Emporium* die Geschäftsgegend von Puteoli.[3]) Freilich keineswegs die einzige: um den Anlegeplatz zu vermehren ist südlich vom grofsen Molo ein kleiner von 80 m Länge erbaut, namentlich aber südlich vom Stadtfelsen durch Pfeiler eine geschützte Fläche von 2 ha umhegt worden. Es trifft also zu wenn die Alten von puteolanischen Häfen reden.[4]) Unter den Sehenswürdigkeiten dieser Küste führen die Glasgefäfse den sonst nirgends erwähnten Leuchtthurm auf; er wird einen Vorsprung des Stadthügels eingenommen haben. Wie über den Strand breitet sich die mächtig anwachsende Stadt auch landeinwärts auf den Hügeln aus etwa 2 km von Ost nach West reichend. Ummauert wurde sie nicht und war in Folge dessen den späteren Angriffen der Barbaren wehrlos preisgegeben. Sie war in Regionen eingetheilt: von vier kennen wir den Namen.[5]) Sie erhielt durch zwei Leitungen Wasser: die eine unterirdische kommt von Norden und versorgt noch jetzt Pozzuoli, die andere vermittelt das Wasser des Serino der ganzen Küste von Neapel bis Misenum. Mancherlei öffentliche Gebäude wie Thermen Basiliken Tempel sind uns aus Inschriften und Ueberresten bekannt. Erwähnung verdient der Circus (375 × 45 m) am westlichen Ende der Stadt und das dem capuanischen nach-

1) CIL. X 1641.

2) Cic. Acad. II 80 *porticus Neptuni*, Petron 106 *porticus Herculis*, Cic. Fin. II 84 *granaria*, Plin. XXXVI 70 *navalia*, CIL. X 1690—92 und Glasgefäfse *ripa*.

3) Cic. ad Att. V 2,2 CIL. X 1698.

4) Strab. V 245 Stat. Silv. IV 8,7.

5) Petron 78 CIL. X 1700 *r. Palatina* 1695 *r. portae triumphalis* 1631 *r. vici Vestoriani et Calpurniani*; (1680 gehört nach Neapel); Eph. ep. VIII 365 *r. clivi vitriari sive vici turari*.

stehende aber sehr stattliche Amphitheater (147 × 117 m Arena 72 × 42 m) nach der Solfatara zu. Die Bauten, die Gräberstrafsen, (S. 737), die Inschriften (etwa 1800 lateinische, einige 30 griechische) entsprechen nach antikem Mafsstab einer Grofsstadt die hinter einer Einwohnerzahl von 100000 nicht allzuweit zurück geblieben sein kann. Ihre Höhe erreicht sie unter Claudius und Nero, wurde alsdann durch Ostia völlig überholt und sank ziemlich schnell.[1]) Der Bettelbrief den die ansässigen Tyrier 174 n. Chr. an ihre Heimat richten, führt uns den Fortschritt des Verfalls vor Augen.[2]) Zum Unterhalt der Bürgerschaft mufste die Mildthätigkeit des Kaisers beisteuern; doch zwang die Not der Zeit im 4. Jahrhundert mehrfach zur Verminderung der ausgeworfenen Kornspenden.[3])

Das Stadtgebiet war im Osten ebenso beschränkt wie im Westen; denn der *collis Leucogeus* den Augustus den Capuanern für ihre Graupenfabriken schenkte (S. 706), sowie die *colles Leucogei* mit Schwefeladern und Heilquellen gehörten zu Neapel.[4]) Dafs der Name an den Höhen um Astroni und Solfatara haftet und von dem durch die Gase entfärbten Gestein herrührt, unterliegt keinem Zweifel. Für die Anfänge Neapels ist die Thatsache bedeutungsvoll dafs seine Feldmark bis 2 km oder näher an Puteoli heranreichte. Die Entfernung beider Städte wird in den Reisebüchern zu 10 Millien angesetzt.[5]) Der 150—200 m hohe Rücken der das phlegraeische Land nach Osten abschliefst (S. 720), fällt jäh ab und stellt ein sehr lästiges Verkehrshindernifs dar. Von den 3 Strafsen die es überwinden, läuft die eine landeinwärts zwischen Solfatara und M. Olibano hindurch, nördlich um den 1870 ausgetrockneten Kratersee von Agnano, steigt nach Soccavo, über den Vomero (200 m) nach Antignano, nördlich an S. Elmo (224 m) vorbei nach Porta di Costantinopoli. Die Strafse ist nach den Meilensteinen 102 n. Chr. erbaut und 10 Millien lang.[6]) Die beiden anderen ziehen vereinigt 4 km am Strande hin bis Bagnoli, wo nach Nordost eine 4 km lange Ebene sich öffnet. Die Hauptstrafse folgt der Ebene und durch-

1) Petron 44 *haec colonia retroversus crescit tanquam coda vituli.*
2) Kaibel Inscr. Gr. 830.
3) CIL. X 1562 Symmach. Ep. X 40 unter Constantin 150000 Modii, während das freilich weit mehr begünstigte Rom etwa 5 Millionen erhielt (S. 528)
4) Plin. XVIII 114 XXXI 12 XXXV 174 Stobaeos Anth. III p. 244 Mein.
5) It. Ant. 123 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 CIL. X 1 p. 702fg.
6) CIL. X 6926—28.

bricht den einer Mauer gleich sperrenden Bergrücken vermittelst eines Tunnels von 707 m Länge 3—4 m Breite 3—5 m Höhe (in der Neuzeit auf das Doppelte und mehr erweitert, seit 1885 durch die 734 m lange neue Grotte ersetzt). Die andere Strafse bleibt von Bagnoli aus an der Küste und führt unter der Spitze des Posilip in der sog. Grotta di Seiano, einem 770 m langen 4—6 m breiten 4—8 m hohen Tunnel hindurch. Sie wurde im 4. Jahrhundert erneuert, wie der bei La Gaiola gefundene 7. Meilenstein bezeugt.[1]) Da sie den Windungen der Küste folgt, beträgt der Umweg der binnenländischen gegenüber 2 Millien. Beide stofsen wieder an der Chiaia 7 bezw. 9 Millien von Puteoli zusammen. Die Reisekarte verzeichnet die eine wie die andere *crypta*, Strabo kennt nur eine und schreibt sie Cocceius dem Erbauer des Tunnels von Cumae (S. 735) zu.[2]). Wenn er ihr ferner doppelte Wagenbreite und zahlreiche Lichtschachte beilegt, so trifft dies allein auf die Grotta di Seiano zu, da die andere keine Lichtschachte und kaum die verlangte Breite hatte. Es ist auch ganz verständlich bei den ausschliefslich für Kriegszwecke bestimmten Anlagen des J. 37 v. Chr., wenn die Verbindung unmittelbar an der Küste durch einen Tunnel erleichtert wurde. Der andere dagegen bei Fuorigrotta der im Leben Neapels bis in die jüngste Zeit eine so grofse Rolle gespielt hat, kürzte den Verkehr ab und drängte jenen in den Hintergrund. Er ist mit geringeren Mitteln ausgeführt, etwa unter Claudius: auf ihn pafst Seneca's Beschreibung der *crypta Neapolitana*.[3]) — Seinen Namen hat der Bergrücken die letzten 3 Millien bis zur Spitze von *Pausilypum* Sorgenfrei, einer Villa des Fischzüchters Vedius Pollio erhalten, die durch Vermächtnifs an Augustus kam und seitdem kaiserlicher Besitz war.[4]) Das Cap Coroglio in dem der Posilip endigt, begrenzt den Busen von Puteoli; es wird fortgesetzt durch kleinere Klippen und bei 800 m Abstand *Nesis* Nisida einen runden Krater.[5]) Der Nordrand steigt 109 m auf, der Südrand ist eingesunken und läfst das Meer in den Porto Paone eintreten. Auch an der Landseite war durch Pfeiler

---

1) CIL. X 1488. 6930.

2) Strab. V 245. 46.

3) Seneca Ep. 57 Petron fr. 16 Buech. Geogr. Rav. V 2.

4) Dio LIV 23 Plin. III 82 IX 167 CIL. X 1488. Der Name begegnet auch am Sabatiner See (S. 353).

5) Seneca Ep. 53,1; über die hier erwähnte Mofetta I 252 A. 2.

nach Art der puteolanischen ein geschützter Ankerplatz geschaffen. Wie gegenwärtig auf der Höhe ein Zuchthaus, ragte einst ein Park weithin sichtbar über den Golf.[1]) Das Gut war durch seinen wilden Spargel berühmt.[2]) Brutus hatte im Juli 44 auf ihm Zuflucht genommen; Nesis gehörte damals dem Lucullus.[3]) Auf dem gegenüber liegenden Festland sind mancherlei Trümmer, jenseit des Tunnels z. B. ein kleines Theater und Odeon vorhanden. Die Abhänge des Posilip nach Osten dem Meer zu sind minder schroff als auf der Westseite und daher zum Anbau geeignet. — Jenseit Fuorigrotta breitet sich der schmale Rücken des Posilip, der die Richtung von SSW nach NNO eingehalten hatte, plateauartig aus. Auf einer Sehne von nahezu 3 km zieht der flache Bogen des Vomero (166 m) gen Osten bis zum Knotenpunct von S. Elmo (224 m). Letzterer entsendet nach Süden einen steilen Ausläufer von 1 km Länge, den Pizzofalcone; dieser wird seinerseits durch eine Klippe fortgesetzt, die nach ihrer Gestalt Castel dell' Ovo heifst, bei den Alten *Megaris* oder *Megalia* hiefs.[4]) Die Villen die den Bogen, die heutige Mergellina und Chiaia ausfüllten [5]), wurden überstrahlt durch die grofsartigen Anlagen und Fischteiche des Lucullus die an beiden Seiten des Pizzofalcone sich weithin erstreckten.[6]) Sein Name lebte im *castellum Lucullanum* fort, wohin Odoaker 476 den Romulus Augustulus verbannte, das später mehrfach erwähnt wird und den Pizzofalcone nebst Umgebungen bezeichnet.[7]) Von S. Elmo bis Capodimonte (152 m) auf einer Sehne von nahezu 3 km beschreibt der Höhenzug wieder einen nach Ostsüdost geöffneten Bogen, der das alte Neapel im Westen und Norden steil überragt, während an der Aufsenseite die Höhen von Capodimonte nordwärts nach der campanischen Ebene sich abdachen, die Höhen von S. Elmo westwärts mit Camaldoli und dem Krater von Pianura zusammenhängen.

Obwol aufserhalb des Schutzes der phlegraeischen Bergwälle

---

1) Stat. Silv. III 1,148.

2) Plin. XIX 146.

3) Cic. ad Att. XVI 1,1 2,3 3,6 4,1 Phil. X 8.

4) Plin. III 82 Stat. Silv. II 2,80.

5) Ueber *Limon* und *Euploea* (La Gaiola?) Stat. Silv. III 1,149 2,79. 82 vgl. Mommsen Herm. XVIII 158, anders Beloch Camp. 83. 466.

6) Cic. Acad. prior. II 9 Varro RR. III 17,9 Men. 160 Baech. Plin. IX 170 Plut. Luc. 39,3 Vell. II 33.

7) Marc. comes chr. min. II 91 Jordanes Rom. 344 Get. 243 Gregor M. Registr. I 23 III 1 X 7 Eugipp. v. S. Severin. 46,2.

gelegen, galt Neapel nicht minder als Kyme (S. 721 A. 3) für eine starke Festung. Weder König Pyrrhos noch Hannibal haben sich getraut sie zu belagern.[1]) Belisar machte 536 die Erfahrung dafs ihre Mauer theils durch das Meer theils durch die Bodengestaltung geschützt und wegen der Abschüssigkeit nirgends ersteigbar sei.[2]) Die bauliche Entwicklung der letzten vier Jahrhunderte hat die Schärfe der Umrisse verwischt, doch läfst sich der Zug der antiken Mauer, ihr Verhältnifs zur Umgebung, die Anordnung der Strafsen innerhalb der heutigen Altstadt (Ost vom Toledo) noch nachweisen.[3]) — Das Weichbild der Stadt wird im Osten durch den am Fufs des M. Somma entspringenden kleinen *Sebethus* Fiume della Maddalena begrenzt, der mit mehreren anderen Bächen eine ehedem sumpfige Niederung durchfliefst.[4]) Von der Mündung bis zum Eiland Megaris beträgt der gerade Abstand 3 km: auf dieser Sehne wölbt sich ein Bogen von 1 km Scheitelhöhe. Der Bogen drang ehedem 30—50 m tiefer ein, um welchen Betrag das Ufer vorgerückt ist: indessen konnte sich die offene Rhede entfernt nicht mit den sicheren Häfen von Puteoli und Misenum messen. 2—300 m von der Uferlinie erhebt sich über den flachen Strand eine Bodenschwellung, die an der Nord- Ost- und Südseite durch einen Abfall von 10—20 m (im Westen weniger) gedeckt und für eine Stadtanlage vorzüglich geeignet war. Der Umfang der Mauer mifst rund 4 km, der Durchmesser von West nach Ost 1200 m von Nord nach Süd 825 m. Ihr Lauf steht ziemlich fest, bis auf die Westseite wo der Uebergang nach dem Toledo hin minder deutlich sich vollzog. Die Nordseite reicht von S. Maria di Costantinopoli dem Museum gegenüber bis SS. Apostoli: der Largo delle Pigne (Piazza Cavour) und Strada S. Carlo all' Arena liegen merklich tiefer als diese Linie, sind zudem seit dem Altertum um 10—20 m aufgefüllt worden. In gleicher Weise kennzeichnet nach Osten die Str. Carbonara als äufsere Ringstrafse den Gang der Mauer von SS. Apostoli bis Castel Capuano. Die Mauer durchschneidet das Castell, überragt die Str.

1) Zonar. VIII 4 Liv. XXIII 1. 14. 15 XXIV 13.

2) Prokop b. Goth. I 8. 10 III 8.

3) Beloch Campanien 62 fg. vgl. Capasso Plan von Neapel im 11. Jahrh. Archivio storico nap. XVI fg. der Plan XVII (1892).

4) Auf einer Münze *Σεπειθος* (mit *σήπειν* und dem Sumpf zusammenhängend?) Verg. Aen. VII 734 Colum. X 134 Stat. Silv. I 2,263 Vib. Seq. CIL. X 1480.

della Maddalena und biegt in südwestlicher Richtung nach dem Vico Sopramuro und S. Agostino alla Zecca um. Im Süden ist der Unterschied zwischen Stadt und Strand besonders fühlbar, da mehrfach Treppen ihn ausgleichen müssen. Die Mauer schmiegt sich dem ausgezackten Hochrand eng an, von S. Agostino alla Zecca über S. Severino, S. Marcellino, Universität, S. Giovanni Maggiore nach S. Maria la Nuova ziehend. Endlich an der Westseite dienen von S. Maria la Nuova ab die Str. Montoliveto, S. Pietro a Maiella und die Str. S. Maria di Costantinopoli als Hauptpuncte um den Gang zu bestimmen. Das ursprüngliche Strafsennetz ist in der Hauptsache erhalten. Nur 3 parallele Decumani durchziehen die Stadt von Ost nach West und theilen sie in 4 annähernd gleiche Viertel: nämlich Str. della Sapienza Anticaglia SS. Apostoli; Str. de' Tribunali; Str. S. Trinità Nilo S. Biagio de'Librai Forcella. Diese werden rechtwinklig von einigen 20 Kardines geschnitten, so dafs der Wohnraum 100 oder mehr lange schmale Häuserblöcke enthält. Von späteren Erweiterungen abgesehen, scheinen alle Strafsen ursprünglich die gleiche Breite von ungefähr 4 m gehabt zu haben. Ihre Anordnung ist durch gesundheitliche Rücksichten bestimmt worden, indem man den Zutritt der Sumpfluft von Osten vom Sebethos her möglichst ausschlofs, dagegen dem Seewind die ganze Stadt öffnete. Die Alten forderten dafs die Strafsenrichtung mit den wahren Himmelsgegenden und den herrschenden Winden nicht zusammen fallen dürfe.[1] Auch dies Gebot der Theorie ist befolgt, da die Abweichung vom Meridian 26° beträgt, die Kardines also von NNW nach SSO streichen. Ein Vergleich der Altstadt mit den jüngeren Stadttheilen ist geeignet die Vorzüge ihrer Bauweise die auf engem Raum ausreichende Lüftung mit Schutz gegen Sonne und Wind zu verbinden weifs, in das richtige Licht zu rücken. Aus dem Thatbestand ergiebt sich dafs Neapel mit einem Flächeninhalt von reichlich 100 ha (anderthalbmal so viel wie Kyme oder Pompeji S. 37) nach einheitlichem Plan der an die Lehren des Hippodamos von Milet erinnert, nicht früher als 450—40 v. Chr. gegründet sein kann.[2] Eben dieser Epoche wird die älteste Münze mit der zwischen chalkidischem und ionischem Alphabet hin

1) Vitruv I 6.

2) Die von Beloch Camp. 70 angenommene Uebereinstimmung mit dem Plan von Thurioi Diod XII 10 ist bei unserer Unkenntnifs von der Zahl und Lage der neapolitanischen Thore nicht beweisbar.

und her schwankenden Aufschrift *Νεοπολιτης Νεήπολις* zugewiesen. Das Gepräge (Pallas mit Oelkranz) deutet auf Beziehungen zu Athen, die bis zu dessen Niederlage 413 sehr enge gewesen sein müssen. Athener betheiligten sich an der Gründung, 433 oder 32 erschien ein attischer Strateg und richtete in Neapel einen Fackellauf ein, es warb 413 campanische Söldner für die Belagerung von Syrakus.[1] Dies ist ein vereinzelter Lichtstrahl der in die Dunkelheit der älteren Stadtgeschichte fällt.

Die „neue“ Stadt hatte eine Vorgängerin: dafs Kyme den Ostrand der phlegraeischen Hügel besetzte, von hier aus die Ebene beherrschte und mit den Eingeborenen Handel trieb, wird überliefert und entspricht der Natur der Dinge. Ferner ist der Pizzofalcone mit dem Eiland Megaris der gewiesene Ort, wo man eine frühe Niederlassung der Kymaeer annehmen kann. Ihr Name soll *Παρθενόπη* gewesen sein, nach einer Sirene die in aller Folgezeit göttlicher Ehren genofs.[2] Als sodann Neapel gegründet ward, überflügelte diese Grofsstadt kraft ihrer günstigen Verkehrslage das alte Kyme und wurde nach dessen Eroberung durch die Campaner die letzte Zufluchtstätte des hellenischen Stammes an den ausonischen Gestaden (S. 723). Durch Aufnahme einer campanischen Schar in ihren Gemeindeverband rettete sie ihre Unabhängigkeit. Zeitweise erscheint auf den Stadtmünzen der Name der Eindringlinge *Καππανος* oder *Καμπανο*.[3] Es ist wol möglich dafs diese Schar, die sich von der campanischen Nation losgetrennt hatte, den Pizzofalcone zum Wohnsitz erhielt. Die Annahme würde erklären warum die Annalen 328 eine *Palaepolis* neben Neapel kennen und den Consul 326 über die Samniten von Palaeopolis triumphiren lassen; denn Campaner waren in römischem Munde die Leute nicht und die Bezeichnung Altstadt ergab sich für den Pizzofalcone von selbst.[4] Wie dem auch sei, wir sehen Neapel eine kraftvolle Politik entfalten, Ischia und Capri besetzen (S. 730), in die sicilischen

---

1) Strab. V 246 Timaeos bei Schol. zu Lykophr. Al. 732 Diod. XIII 44,2. Auch die Benennung *Φάληρον* Lykophr. Al. 717 Steph. Byz. weist nach Athen.

2) Strab. I 23. 26 V 246 XIV 654 Steph. Byz. Verg. Georg. IV 564 mit Schol. Ovid Met. XV 712 Plin. III 62 Solin 2,9 Sil. It. VIII 534 XII 28.

3) Dressel Berliner Katalog 70.

4) Liv. VIII 22 fg. Fast. Cap. Es ist zu beachten dafs die Campaner römische Bürger und die Neapolitaner treue Bundesgenossen waren in der Erinnerung der ältesten Annalisten.

Händel eingreifen.[1]) Gegen den campanischen Bund und dessen Wettbewerb von Puteoli und Cumae aus stützt es sich auf die südliche Landschaft und Samnium.[2]) Seine Münze beherrscht den Verkehr in Campanien und Samnium. — Seitdem Capua römisch geworden, war ein Zusammenstofs unvermeidlich. Nach kurzem Schwanken schlossen die Hellenen 326 mit Rom ein gleiches Bündnifs ab, an dem sie in der schwersten Bedrängnifs mit unverbrüchlicher Treue fest gehalten haben.[3]) Neapel behält seine Sprache und Verfassung[4]), seine Marine[5]), Münze[6]), Asylrecht[7]), wird durch den Demetercultus mit der Staatskirche verbunden.[8]) Aber der Vorrang als erste Handelsstadt Mittelitaliens den es im 4. und 3. Jahrhundert dem oskischen Puteoli gegenüber behauptet hatte, geht an das römische verloren (S. 739).[9]) Von den Sullanern 82 durch Verrat genommen, wird es grausam bestraft.[10]) Nach heftigem Sträuben hatten sich seine Bürger zum Eintritt in den römischen Gemeindeverband und die Tribus Maecia verstanden, jedoch nicht ohne die an erster Stelle erwähnten Vorrechte mit herüber zu nehmen.[11]) Als Municipium[12]) bedient es sich noch unter den Flaviern der griechischen Amtsprache, auch wol des griechischen Kalenders[13]), die Bürgerschaft ist nach wie vor in Phretrien eingetheilt[14]), neben den römischen Municipalbeamten kommen Demarchen und Laukelarchen noch im 4. Jahrhundert vor.[15]) Wenn das Gedränge semitischer Handelsleute im Emporium von Puteoli

1) Diod. XVI 18 Timaeos Athen. VI 250d.
2) Liv. VIII 22. 23 Appian Samn. 4,5.
3) Vell. I 4 *eximia semper in Romanos fides* Liv. XXII 32 XXIII 1. 15 XXIV 13 Plut. Marc. 10,1 Diod. XXVI 13.
4) Strab. V 246 vgl. Cic. pro Archia 5. 10.
5) Pol. I 20,14 Liv. XXXV 16 XXXVI 42 Appian b. civ. I 89.
6) Mommsen Münzwesen p. 115. 117. 325.
7) Pol. VI 14,8.
8) Cic. pro Balbo 55.
9) Der Hafen wird noch 180 erwähnt Liv. XL 41.
10) Appian b. civ. I 89.
11) Cic. pro Balbo 21 CIL. X 1 p. 171.
12) Cic. ad Fam. XIII 30,1 ad Att. X 13,1.
13) Kaibel Inscr. Gr. 757—60.
14) Von 9 sind die Namen bekannt Kaibel p. 191.
15) CIL. X 1492. Mit der Gleichstellung von Demarch (Hadrian bekleidet die Würde, vita 19) und Duovir ist Kaibel 756a unvereinbar. Was die Laukelarchie betrifft, so sind Wort und Sinn beide dunkel Kaibel p. 191.

Petron wol den Anlafs gewähren konnte von einer *Graeca urbs* zu sprechen (S. 740), so traf die Bezeichnung auf Neapel im wahren Sinne des Wortes zu.[1] Die Mehrzahl der erhaltenen Inschriften ist hier griechisch wie dort lateinisch. Von den jungen Göttern der orientalischen Mischcultur die der Handel an alle Gestade trug, wollten die Nachkommen der Chalkidier nichts wissen.[2] Sie blieben dem überlieferten Glauben an Apoll und die in Weihen verehrte Demeter, an Hebon[3] und Aphrodite, Herakles und die Dioskuren, Aphrodite und Sebethos, die Tyche der Stadt und die Schutzpatrone der Phretrien treu.[4] Ihr Dienst verabscheute die Schlächterei der Arena an welcher der Römer seine Augenweide fand, förderte statt dessen die Pflege der Gymnastik und der musischen Künste. Jene stand in solchen Ehren dafs Kaiser Titus die jährlich wechselnde und mit erheblichen Kosten verbundene Vorstandschaft des Gymnasiums einmal übernommen hat.[5] Das seit Alters im Hochsommer der Stadtgöttin Parthenope dargebrachte Fest[6] wurde 2 v. Chr. erweitert zu einer vierjährigen Feier, die man mit gymnischen und musischen Wettkämpfen dem Augustus und seiner Stammutter Aphrodite zur Verherrlichung beging.[7] Sie hiefs *Ἰταλικὰ Ῥωμαῖα Σεβαστὰ ἰσολύμπια*, hatte in Italien nicht ihres Gleichen und galt als den grofsen Nationalfesten von Hellas ebenbürtig.[8] Verschiedene Kaiser haben den Vorsitz an den Spielen nicht verschmäht.[9] — Was die äufseren Lebensbedingungen anlangt, so war Neapel dem nachbarlichen Puteoli darin überlegen dafs es ein Gebiet von etwa 200 □km besafs. Dies grenzte in der Ebene an das nolanische[10], umfafste den westlichen Theil der phlegraeischen Hügel (S. 743) aufserdem Ischia (S. 730), seit 79 vielleicht auch die Flur von Her-

1) Strab. V 246 VI 253 Cic. Tusc. I 86 pro Archia 5. 10 Tac. Ann. XV 33 Sueton Nero 20.

2) Die Weihungen an Isis Kaibel 719 und Mithras CIL. X 1479 rühren von vornehmen Römern her.

3) Kaibel 716. 17 *θεὸς ἐπιφανέστατος* gleich *Liber pater* Macrob. Sat. I 18,9.

4) Stat. Silv. IV 8,45 fg.

5) CIL. X 1481.

6) Lykophr. Al. 732 mit Schol.

7) Dio LV 10 bestätigt durch Kaibel 748.

8) Oft erwähnt Strab. V 246 Dio LVI 29 Sueton Aug. 98 Vell. II 123 CIL. XII 3232 Kaibel p. 191. Der 86 von Domitian gestiftete capitolinische Agon ging ihm an Rang vor Stat. Silv. III 5,92.

9) Sueton Claud. 11 Dio LX 6 Titus dreimal CIL. X 1481.

10) Cic. de Off. I 33.

culaneum (S. 760). Der fetten Fluren der ehrwürdigen Parthenope wird gelegentlich gedacht.[1] Ihre Weine gehörten gerade nicht zu den besten Marken[2], aber Kastanien[3] und Quitten[4] hatten Ruf. Auch mufs der Anbau der Rose bedeutend gewesen sein, da Neapel in der Bereitung von Rosenöl mit Capua wetteifert.[5] Ferner wird an den leukogaeischen Hügeln (S. 743) Schwefel gegraben.[6] Bezeichnender für die Eigenart der Stadt ist die Korallenindustrie.[7] Das hastende Treiben, das Protzentum das bei Puteoli so sehr in die Augen stach, fällt fort. Die Vergangenheit herrscht, beschauliche Stille, während es weder an Mitteln noch an Gemeinsinn fehlt um die Stadt mit prächtigen Bauten und Kunstwerken zu schmücken.[8] Statius preist die Tempel, den Säulenwald, Theater und Odeon, die reizvolle Umgegend.[9] Zwei Leitungen führten Wasser herbei: die ältere unterirdische (Acqua della Bolla) wird den Quellen des Sebethos entnommen und ist seit ihrer Anlage in ununterbrochener Thätigkeit gewesen; die jüngere 1885 wieder erneuert (Acqua di Serino) ist ein grofsartiges Werk der ersten Kaiserzeit, entspringt im Hirpinerland bei Serino im Thal des Sabato oberhalb Avellino, fliefst theils unter- theils oberirdisch, versorgt aus den reinen Quellen des Appennin das östliche und nördliche Ufer des Golfs, endigt nach einem Lauf von 70 Millien bei Misenum (S. 728). Gerühmt werden auch die Thermen Neapels die denen von Baiae zwar in der Menge aber nicht in der Einrichtung nachstanden.[10] Ein Modebad war es freilich nicht: dagegen wer die Stille suchte, ausruhen wollte von Arbeit Krankheit oder Last der Jahre, wer für feinere Bildung Sinn hatte, fand seine Rechnung.[11] Einst der verbannten, ward es seit dem letzten

---

1) Dionys Per. 357 Schol. zu Verg. Georg. IV 564.
2) Plin. XIV 69 Galen X 833 XIV 19 K. Athen. I 27c.
3) Plin. XV 94 XVII 122 Martial V 78,14.
4) Plin. XV 37.
5) Varro Men. 511 Buech. Plin. XIII 5 Athen. XV 688 e.
6) Plin. XVIII 114 XXXI 12 XXXV 174.
7) Plin. XXXII 21. Der Seidenweber Kaibel 785 wird nach Puteoli gehören.
8) Plin. XXIX 8 XXXV 147 Philostr. Im. prooem.
9) Stat. Silv. III 5,89.
10) Strab. V 246.
11) Cic. pro Sulla 17 *locus est ipse non tam ad inflammandos calamitosorum animos quam ad consolandos adcommodatus.* Hor. Epod. 5,43 *otiosa N.* Ovid. Met. XV 711 *in otia natam Parthenopen.* Sil. It. XII 31 *nunc molles urbi ritus atque hospita Musis otia et exemptum curis gravioribus aevum.* Stat. Silv. III 5,85 Strab. V 246.

vorchristlichen Jahrhundert der ruhebedürftigen Römer Asyl und deren Zahl war grofs.[1]) Man hat aus einer Redewendung bei Prokop schliefsen wollen Neapel sei eine kleine Stadt gewesen.[2]) Aber solches ist mit dem Flächeninhalt innerhalb der Mauer und den Vorstädten die 4—5 Stockwerk hohe Häuser zählten, unvereinbar.[3]) Einen starken Fremdenzuflufs brachten die Bildungsanstalten[4]), die ihm den Beinamen *docta Neapolis* eintrugen.[5]) Unter seinen Bürgern hatte es Dichter[6]), Philosophen[7]), Geschichtschreiber[8]) aufzuweisen. Die Manen Vergils der an ihm den Landbau besang, umschweben das liebliche Gestade: sein Grab lag gegen 2 Millien vor der Stadt an der puteolanischen Strafse, etwa in der heutigen Villa Nazionale.[9]) Im 3. Jahrhundert erhält Neapel den Titel Colonie und erscheint völlig latinisirt.[10]) Nachdem um 440 n. Chr. seine Mauer hergestellt worden war[11]), hat es alle Stürme überdauert, im 6. wie im 7. Jahrhundert geblüht[12]) und im 12. den Herrschersitz über den Süden erlangt, auf den es kraft seiner Lage gegründeten Anspruch hatte. Die ereignifsvolle Geschichte hat begreiflicher Weise unter den Denkmälern des Altertums gründlich aufgeräumt: immerhin sind Reste eines Theaters (Anticaglia) und Tempels der Dioskuren (S. Paolo Maggiore) vorhanden, die ausgedehnten Grabfelder insonderheit die Katakomben von S. Gennaro[13]) bringen die Dichtigkeit der Bevölkerung zur Anschauung. Sie mag in der Blütezeit die Vorstädte einbegriffen Puteoli nahe gekommen sein (S. 743), hat aber seit dem 2. Jahrhundert einen gewaltigen Vorsprung gewonnen.

---

1) Cic. pro Rabir. Post. 26 *celeberrimum oppidum*.

2) Prokop b. Goth. I 8 die Gesandten sagen so im Vergleich mit den Römern zu den Gothen.

3) Philostr. Im. prooem. 4) Stat. Silv. V 3,162 fg.

5) Colum. X 134 Martial V 78,14.

6) Statius und sein Vater Silv. III 5,78 fg. V 3,112. 205; Silius Italicus Plin. Ep. III 7; Lucilius? Seneca Ep. 49,1 53,1 70,1.

7) Cic. de Fin. V 8. 75 Seneca Ep. 76,4 93,1.

8) Eumachos Müller FHGr. III 102; Clodius ebd. IV 364.

9) Sueton Rel. p. 43. 63. Reiff. V. Georg. IV 564. Die Grotta di Posilipo an deren Eingang die vulgäre Tradition das Grab verlegt, war damals noch nicht vorhanden.

10) Eph. ep. VIII 871 vgl. CIL. X 1 p. 171.

11) CIL. X 1485.

12) Cassiod. Var. VI 23 *urbs ornata multitudine civium, abundans marinis terrenisque deliciis*. Paul. h. Lang. II 17 (und seine Quelle) *opulentissima*.

13) CIL. X 1 p. 179 Kaibel p. 218.

§ 4. Der Süden.

Der Bau der phlegraeischen Hügel hat die Einigung Campaniens verhindert: er verstattete den Seestädten ein Sonderleben zu führen und zog den südlichen Theil der Ebene in diesen Kreis hinein. Das Land das Capua in einem Bundesstaat vereinigt hatte, reicht nur bis zum caudinischen Pafs durch den die Hauptstrafse von Samnium nach dem Meer läuft. Eine Linie von Benevent über Caudium nach Neapel gezogen dient dazu zwei politische Gegensätze zu trennen; denn bei den grofsen Verwicklungen der Halbinsel fechten Nord und Süd regelmäfsig unter feindlichen Fahnen, und während jener seit 338 dem römischen Bürgerverband einverleibt ist, bewahrt dieser seine Unabhängigkeit und Nationalität bis zum Bundesgenossenkrieg. Ob die südlichen Gemeinden sich zu einer Einheit zusammengeschlossen hatten, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen: die Gemeinschaft ihres Handelns wird durch die Uebereinstimmung ihrer Lage genügend erklärt. Unter allen Umständen überwog keine Stadt in dem Mafse um die Leitung in der Art Capua's beanspruchen zu können. Den Uebergang von Nord nach Süd vermittelt der von der samnitischen Strafse durchzogene Grenzstrich.

Die Via Appia biegt von Calatia (S. 716) ostwärts um in das trichterförmige Thal das den caudinischen Pafs einleitet; sie erreicht 6 Millien von der genannten Stadt, 12 von Capua den *vicus Novanensis* oder *ad Novas.*[1]) S. Maria a Vico bei Arienzo bezeichnet annähernd die Stelle. Der Vicus gehörte zu *Suessula* das 2—3 km westlich von der Eisenbahnstation Cancello in einer Niederung (Pantano d'Acerra) lag. Es wurde im Mittelalter der Malaria wegen verlassen, kann aber nach den Ruinen zu schliefsen nicht viel gröfser als Calatia (S. 717) gewesen sein. Die nach Regium führende Via Popilia zweigt 3 Millien vor Capua[2]) von der Via Appia ab und läuft über Suessula nach Nola: die Reisekarte setzt Suessula in die Mitte, von beiden Orten je 9 Millien entfernt. Die Popilia wird hier geschnitten von der Strafse Benevent—Neapel, letzteres ist 13, Acerrae 3 Millien von Suessula entfernt. Aus dem Gesagten erklärt sich die strategische Wichtigkeit des Platzes: er wird 343 als Schlachtfeld erwähnt; 216—12 als Hannibal und die Römer

1) Tab. Peut. It. Hieros. 610 CIL. X 3764. 6910 fg.
2) Liv. XXVI 5 *via quae Suessulam fert* vgl. VIII 2.

um den Besitz Campaniens rangen, hatte Marcellus ein festes Lager auf dem Ausläufer des Appennin oberhalb Cancello, wo später eine mittelalterliche Burg stand (207 m), aufgeschlagen.[1] Die Gemeinde erhielt 338 minderes Bürgerrecht, später eine Ansiedlung sullanischer Veteranen und bietet keinen Anlafs zu längerem Verweilen.[2] — So wenig wie Suessula hat *Acerrae* zum campanischen Bunde gehört, dagegen engere Beziehungen zu Nola und Nuceria unterhalten.[3] Der Name kehrt in Umbrien und jenseit des Po wieder, vermutlich hängt die Gründung mit dem Einbruch der Etrusker zusammen. Das heutige Acerra ein regelmäfsiges Rechteck von 700 $\times$ 500 m giebt allem Anschein nach den Grundplan wieder, obwol eine monumentale Bestätigung vermifst wird. Die Stadt liegt völlig eben (27 m), wurde durch den jetzt canalisirten Clanius gegen feindlichen Angriff geschützt, in friedlichen Zeiten aber selbst arg belästigt.[4] Sie erlangte 332 minderes Bürgerrecht, in der Folge als Municipium Aufnahme in die Tribus Falerna.[5] Von Hannibal ward sie 216 zerstört. Sie bewies 210 wieder hergestellt ihre Treue abermals beim Abfall der Bundesgenossen, da sie 90 als römisches Hauptquartier eine Belagerung aushielt und dem Vordringen der Aufständischen ein Ziel setzte.[6] Später wird ihrer nicht weiter gedacht.[7]

Durch den Golf von Neapel wird die südliche Ebene auf 15 km, die halbe Breite der nördlichen eingeengt. Die Wegsamkeit des Grenzgebirges hört auf, bequeme Zugänge ins Hochland wie sie der Volturnus, die Thäler von Maddaloni und Caudium darbieten, sucht man vergebens. Südlich vom caudinischen Thal wachsen die Gipfel bis 1500 m und darüber (M. Ciesco Alto 1495 m M. Avella 1591 m M. Vallatrone 1511 m M. Vergine 1480 m); der Hauptstock entsendet drei Ausläufer nach Westen, unter denen der schon namhaft gemachte oberhalb Suessula endigende der längste ist. Dieser und der mittlere Ausläufer schliefsen das Hochthal von *Abella* ein. Das

1) Liv. VII 37 XXIII 14. 17. 32. 39 XXIV 46 XXV 7. 22.

2) Liv. VIII 14 Fest. 233 M. Feldm. 237 Strab. V 249 Plin. III 64 CIL X 1 p. 363. v. Duhn Röm. Mitth. II (1887) 235—68.

3) Strab. V 247.

4) Verg. Georg. II 225 mit Schol. Sil. It. VIII 535.

5) Liv. VIII 17 Fest. 233 M. CIL X 1 p. 362.

6) Liv. XXIII 17. 19 XXVII 3 Appian Lib. 63 Sil. It. XII 422; Appian b. civ. I 42. 45.

7) Strab. V 249 Plin. III 63 Feldm. 229.

Gebiet der Stadt wird zu 2 d. □ M. gerechnet[1]), aber enthielt wenig Getreideland.[2]) Um so gröfser war der Ruf ihres Obstes: die aus dem Pontos stammenden Lamberts- oder lombardischen Nüsse werden unter *nuces avellanae* verstanden, sind also hier zuerst eingebürgert worden.[3]) Für den Verkehr mit den Hellenen zeugt auch der Umstand dafs Abella wie Nola als chalkidische Colonie betrachtet wurde.[4]) Die älteste zuverlässige Kunde giebt ein in oskischer Sprache abgefafster Vertrag den beide Städte im 2. Jahrhundert v. Chr. über ein gemeinsames Heiligtum des Hercules vereinbart haben.[5]) Im Bundesgenossenkrieg ward Abella von den Aufständischen niedergebrannt, sodann von den Römern mit den gleichfalls treu verbliebenen hirpinischen Nachbarn zusammen der Tribus Galeria zugetheilt.[6]) Als Colonie wird es in der früheren Kaiserzeit bezeichnet, ohne dafs Näheres über die Verleihung des Titels bekannt wäre.[7]) Es lag nördlich oberhalb des heutigen Avella (200 m) 6 Millien von Nola und hat trotz seiner Kleinheit ein Amphitheater nebst einer stattlichen Zahl von Inschriften aufzuweisen.[8]) Die Festigkeit des Platzes erhellt schon aus der Höhe: Avella vecchia 333 m; seine Strafsen sind erst um 340 n. Chr. gepflastert worden.[9]) — Man begreift dafs diese Bergstadt in der Ueberlieferung völlig in den Schatten gerückt wird durch das angrenzende *Nola* das als Haupt von Südcampanien gelegentlich an der Seite Capua's eine Stelle findet.[10]) Freilich sind die beiderseitigen Machtmittel recht ungleich. Der dritte Vorsprung des Appennin an dessen Fufs das heutige Palma liegt, rückt dem äufseren Ringwall des Vesuv (Ottaiano 241 m) bis auf 5 km nahe und bewirkt damit eine natürliche Scheidung: der letzte vom Sarnus durchflossene Abschnitt der Ebene hat durchaus seine Selbständigkeit bewahrt. Immerhin umfafst die nolanische

1) Beloch Camp. 18.

2) Sil. It. VIII 543.

3) Cato RR. 8,2 Verg. Aen. VII 740 mit Schol. Plin. XV 88 Serv. V. Georg. II 65 Colum. V 10 u. a.

4) Justin XX 1,13 Serv. V. Aen. VII 740: mit Recht weist der Dichter selbst auf die rauhe Art der Bergbewohner hin.

5) Conway 95.

6) Gran. Licinian. p. 27 Bonn CIL. X 1 p. 137.

7) Feldm. 230 schreibt sie fälschlich Vespasian zu.

8) Strab. V 249 Plin. III 63 Ptol. III 1,59 Paulin. Nol. carm. XXI 711.

9) CIL. X 1199 Cod. Theod. I 2,4.

10) Pol. II 17,1 Vell. I 7.

Feldmark reichlich 6 d. □M. 350 □km, grenzt im Westen etwa bei Pomigliano d'Arco an Neapel, hierauf an Acerrae Suessula Abella Abellinum, endlich im Süden an Pompeji. Der Boden zählt zu den besten Campaniens.[1]) Aus Inschriften lernen wir vier Dörfer der Feldmark kennen: den *pagus Agrifanus p. Capriculanus p. Lanita p. Myttianus*; der zweite gehört nach dem Fundort zu schliefsen in die Gegend von Val di Lauro.[2]) Dies zwischen dem zweiten und dritten Ausläufer des Appennin bei kaum 1 km Breite 10 km nach Südost sich hinziehende Thal hat den Namen der *Laurinienses* eines Vicus oder Pagus erhalten, dessen Kenntnifs wir gleichfalls einer Inschrift verdanken.[3]) Die von Vergil aufgeführten Orte *Batulum* und *Celemna* haben keine Spur hinterlassen.[4]) — In der Mitte seiner Feldmark vor dem zweiten Seitenast des Stammgebirges (M. Visciano 478 m) in der Ebene gelegen (40 m) entbehrt Nola der natürlichen Deckung.[5]) Nach der heutigen Stadt zu urtheilen die den Sitz nicht gewechselt hat, und den oskischen Gräbern vor ihren Mauern kann der Umfang kaum 2 km erreicht haben. Indessen wäre es unbegreiflich dafs eine so winzige Festung nicht nur den wiederholten Angriffen Hannibals widerstand[6]), sondern 88 von Sulla mit 6 Legionen vergeblich belagert wurde und erst 80 seinen Waffen erlag.[7]) In der Kaiserzeit hat sie sich weit über den jetzigen Umkreis nach West und Süd erstreckt: ein Amphitheater ist noch kenntlich, früher sind Tempel und ein Theater nachgewiesen worden. Bereits 313 war eine dicht bewohnte Vorstadt vorhanden, die von den Römern in Brand gesteckt ward.[8]) Unter solchen Umständen gewinnt das Zeugnifs Ambrogio Leone's der die Reste der Umfassungsmauer gesehen und ihre Länge auf 3 Millien geschätzt hat, an innerer Glaubwürdigkeit.[9]) Man thut wol

1) Gell. N. A. VI 20,1 über Verg. Georg. II 225; Cassiod. Var. IV 50,2.

2) CIL. X 1278—80 Not. d. Scavi 1900 p. 101. 3) CIL. X 1238.

4) Verg. Aen. VII 739 mit Schol.

5) Liv. XXIII 45 Sil. It. XII 162.

6) Liv. XXIII 14—16. 39. 43—46 XXIV 13. 17 Plut. Marc. 10—12 u. a.

7) Appian b. civ. I 42. 50. 65 Plut. Sulla 8 Vell. II 17. 18. 20 Plin. XXII 12 Liv. LXXXIX Cic. de Divin. I 72 Gran. Licinian. p. 39 Bonn.

8) Liv. IX 28. Ich lege kein Gewicht darauf dafs die Stadt Diod. XIX 101 Akropolis heifst, weil der Gleichklang der Namen in diesem Stück Auslassungen und Verwechslungen veranlafst hat vgl. S. 673 A. 7.

9) Ambr. Leo, de Nola. Venet. 1514 fol. abgedruckt in Burmann Thes. It. IX pars IV.

sich dabei zu beruhigen bis die wissenschaftliche Topographie die in Nola weniger als anderswo gepflegt worden ist, den wirklichen Sachverhalt ermittelt haben wird. Nach der Rolle die sie in der Geschichte gespielt hat, ist die Stadt aller Wahrscheinlichkeit nach ansehnlich gewesen. Jedoch sind zwei Stufen in ihrer Entwicklung zu unterscheiden. Nach den theils griechischen theils oskischen theils aus beiden Sprachen gemischten Aufschriften der älteren aus dem 4. Jahrhundert stammenden Münzen hiefs sie ursprünglich *Hyria Uria* oder *Orina.*[1]) Der Name ist bei den Japygern zu Hause; da ferner in der ethnographischen Uebersicht bei Polybios Daunier und Nolaner verbunden werden[2]), ist der Schlufs Friedländer's durchaus berechtigt dafs Uria die nolanische Altstadt, vielleicht innerhalb ihrer heutigen Grenzen, bezeichne. Das oskische *Novla* bedeutet Neustadt[3]); die jüngeren Münzen ungefähr seit 300 führen den Namen in griechischer Form, die Litteratur kennt ihn allein. Im Uebrigen lassen sich ihre Nachrichten mit dem Thatbestand ungezwungen vereinigen. — Die Gründung von Uria fällt kurz nach 470: Cato schreibt sie den Etruskern zu; da die Daunier zu dem Völkerbunde gehörten der unter etruskischer Führung die Herrschaft der Hellenen über Campanien brach, ist dies unwesentlich.[4]) Die Lage deutet klar auf eine fortgeschrittene Zeit hin. Die Stadterweiterung und der damit zusammenhängende Namenswechsel scheinen erst nach dem Anschlufs an Rom erfolgt zu sein. Den einzigen Anhalt zur näheren Bestimmung gewähren die Münzen: in Kupfer hat Uria nicht geprägt, wol aber Nola.[5]) An die Verbindung mit den Etruskern erinnern die an nolaner Gefäfsen befindlichen Aufschriften in dieser Sprache. Nachdem die Samniten Campanien erobert hatten, bildete sich ein freundnachbarliches Verhältnifs zu Neapel heraus. Dies erhellt nicht so sehr aus dem Gepräge seiner Münzen und den griechischen Vasen die in grofser Menge den Nekropolen Nola's enthoben wurden, als aus

---

1) Julius Friedländer, Oskische Münzen, Leipzig 1850, p. 37; Dressel Berliner Katalog 98.

2) Pol. III 91,5.

3) Mommsen, Unterit. Dial. p. 283.

4) Vell. I 7 Dion. H. VII 3 Solin 2,16 verwechselt Tyrier und Tyrrhener. Dafs Steph. Byz. *Νῶλα πόλις Αὐσόνων Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ* nicht einer altionischen Erdbeschreibung entstammen könne, liegt auf der Hand vgl. S. 698 A. 1

5) Mommsen Münzwesen 163. 64. 355.

historischen Zeugnissen.[1]) Bei der Verwicklung die 327 zum Kriege mit Rom führte, befanden sich nolanische Hülfstruppen in Neapel.[2]) 313 ward Nola eingenommen und mufste der römischen Bundesgenossenschaft beitreten.[3]) Nach der Schlacht bei Cannae war die Plebs zum Abfall geneigt, der Adel hielt zu Rom, das Scheitern der karthagischen Angriffe wurde für Campanien verhängnifsvoll.[4]) Das Gewerbe kann in dieser Stadt nicht unerheblich gewesen sein: ihre Oelpressen Thon- und Kupferwaren werden empfohlen.[5]) Sie ward 90 trotz der römischen Besatzung von den Samniten eingenommen und ein Jahrzehnt lang behauptet[6]), dann 73 von Spartacus verwüstet.[7]) Mit dem Bürgerrecht in der Tribus Falerna hatte sie Veteranen Sulla's aufzunehmen.[8]) Augustus reihte sie als Colonie ein unter die Stützen seiner Macht[9]): ein Beweis für die ihr gebührende Geltung der bei dem sonstigen Schweigen der Litteratur hervorgehoben werden mufs.[10]) Augustus hat hier im väterlichen Hause seine Tage beschlossen, Tiberius schuf das Sterbehaus in einen Tempel um.[11]) Auch Vespasian soll Colonisten angesiedelt haben.[12]) Von den Ruinen der Kaiserzeit war oben die Rede. Die Serinoleitung (S. 751) durchzog die Feldmark von Palma bis Pomigliano d'Arco und entsandte einen Zweig in die Stadt; auch von Abella her wurde sie mit Wasser versorgt.[13]) In der Christenheit verdankt Nola seinem Bischof Paulinus dem die Einführung der Glocken in den Gottesdienst beigelegt wird, einen ehrenvollen Namen. Der Heilige erlebte die Plünderung Alarichs 410, aber nicht mehr die Heimsuchung durch Genserich der 455 die Stadt zerstörte und

1) Dion. H. XV 5; dahin gehört auch die angebliche chalkidische Abstammung der Nolaner Justin XX 1,13 Sil. It. XII 161.
2) Liv. VIII 23. 26 Dion. H. XV 5.
3) Liv. IX 28 Diod. XIX 101.
4) Sil. It. VIII 534 *Poeno non pervia Nola* und die Stellen S. 756 A. 6.
5) Cato RR. 135,2. Die Ueppigkeit der Nolaner erwähnt Auson. Epigr. 67,5
6) Liv. LXXIII wo sie irrig Colonie heifst und die S. 756 A. 7 angef. Stellen.
7) Flor. II 8,5.
8) Für solche Annahme (S. 31) spricht sowol die innere Wahrscheinlichkeit als Feldm. 236 und der Name *colonia Felix Augusta* CIL. X 1 p. 142.
9) Plin. III 63.
10) Strab. V 247. 49 Ptol. III 1,60 Cic. ad Att. XIII 8 Feldm. 162.
11) Vell. II 123 Tac. Ann. I 5. 9 IV 57 Sueton Aug. 98. 100 Tib. 40 Dio LVI 29. 46.
12) Feldm. 236.
13) Paulin. Nol. carm. XXI 712.

die Bewohner in die Sklaverei verkaufte.[1]) Von diesem Schlage hat sie sich nie wieder erholt.

Von Neapel erreicht die Küstenstrafse nach 5 Millien *Herculaneum* Resina.[2]) Da die Schlammflüsse von 79 und die nachfolgenden Ausbrüche des Vesuvs den Boden um 12—30 m erhöht sowie auf Kosten des Meers erweitert haben, wird die Einsicht in die ursprünglichen Verhältnisse erschwert. Auch haben die im 18. und 19. Jahrhundert unternommenen Ausgrabungen für Kunst- und Litteraturgeschichte reichere Ausbeute geliefert als für Topographie.[3]) Die Stadt war klein.[4]) Sie nahm ein nach Südwest gerichtetes Vorgebirge ein, hatte einen sicheren Hafen und war durch zwei einfassende Schluchten geschützt.[5]) Gegenwärtig streicht die Küste in gerader Linie, weil der Ausbruch von 1631 die Buchten zur Seite des Vorgebirges ausgefüllt und das Land um mehrere hundert Meter vorgerückt hat. Obwol die Stadtmauer kurz vor Beginn unserer Zeitrechnung hergestellt worden war[6]), sind keine Spuren von ihr zu Tage getreten. Dies hängt mit der Regelmäfsigkeit der Anlage, der auffallenden Breite der Strafsen, der jungen Bauart der Häuser zusammen: Herculaneum sieht nicht so geflickt wie Pompeji, vielmehr ganz einheitlich aus. Der Schlufs drängt sich auf dafs jenes am 5. Februar 63 gründlicher vom Erdbeben zerstört und in den folgenden Jahren erneut worden sei.[7]) Bei dem Neubau wird denn auch die Ringmauer als zwecklos beseitigt worden sein. So viel man erkennt, war der Stadtfels bei geringer Breite stark nach Südwesten dem Meer zu geneigt und bot nur für eine kleine Ansiedlung Raum. Sie hat die Schicksale der ansehnlicheren Nachbarin getheilt. Die Mythenschreiber führten ihren Ursprung auf die Wanderungen des Hercules zurück.[8]) Die geschichtliche Ueberlieferung liefs Osker Etrusker Samniten einander in der Herrschaft

1) Augustin Civ. Dei I 10 Hist. Miscella XVIII 15.

2) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2.

3) Michele Ruggiero, Storia degli Scavi di Ercolano, Napoli 1885. 4.

4) Sisenna fr. 53 Peter *parvis moenibus*, Strab. V 246 *φρούριον*, Dion. H. I 44 *πολίχνη*.

5) Sisenna (A. 4) spricht von *fluviae:* aber viel Wasser können sie nicht enthalten haben.

6) CIL. X 1425.

7) Seneca Nat. Qu. VI 1,2 26,5, Tac. Ann. XV 22 übergeht neben dem *celebre oppidum Pompei* das benachbarte Herculaneum als zu unbedeutend.

8) Dion. H. I 44 Ovid. Met. XV 711.

ablösen.[1]) Ein Meddix tuticus stand an der Spitze der Gemeinde.[2]) Sie nahm an der Erhebung der Italiker Theil, ward 89 von den Römern erobert und darauf als Municipium der Tribus Menenia zugewiesen.[3]) In der folgenden Friedenszeit erfüllten Landhäuser des römischen Adels die Umgegend.[4]) Die Pracht ihrer Ausstattung hat die kaum 200 m vom Theater entfernte 1752 aufgefundene Casa de' Papiri in erfreulichster Weise bewiesen: dieser Villa verdankt das Nationalmuseum in Neapel seinen herrlichen Schatz an Bronzen, die Litteratur die Bücherei eines epikureischen Philosophen deren 1800 Rollen leider eine etwas einseitige Geistesrichtung des Besitzers bekunden. Die Verschiedenartigkeit der Verschüttung (I 281) bewirkt dafs die Funde in Herculaneum ungleich reichhaltiger ausfallen als in Pompeji: dort war es für die Ueberlebenden ebenso mühsam ihre Kostbarkeiten hervor zu holen als hier leicht. Die alten Schatzgräber haben an beiden Orten Spuren ihrer Thätigkeit hinterlassen; in Herculaneum stöfst man auf angefangene Schachte wo die Arbeit als aussichtslos aufgegeben worden ist. Für die Gegenwart sind die Schwierigkeiten noch erheblich gewachsen, vor allem durch den Umstand dafs eine dicht bevölkerte Ortschaft über den Trümmern liegt, die Höhe der Kosten schreckt von einer umfassenden Nachforschung ab. Den adlichen Grundherren verdankte das Städtchen eine Reihe öffentlicher Gebäude: Basilica Macellum Thermen ein Theater für 3000 Zuschauer usw. Der Name blieb nach der Zerstörung an der Oertlichkeit haften, aber die Stadtgemeinde verschwand, indem ihr Gebiet, wie es scheint, zu Neapel geschlagen wurde.[5]) Beloch schätzt das Gebiet auf eine deutsche Quadratmeile. Die Grenze gegen Pompeji zwischen Torre del Greco und Torre dell' Annunziata war durch Lagunen bezeichnet, aus denen beide Städte Salz gewannen.[6])

Der letzte Abschnitt der campanischen Ebene wird vom *Sarnus* Sarno durchflofsen (I 334). Die Quellbäche der hirpinischen Berge vereinigen sich bei S. Severino und treten bei Nuceria ins Flach-

---

1) Strab. V 247.

2) Conway 87.

3) Vell. II 16 Sisenna fr. 54 CIL. X 1 p. 156.

4) Seneca Dial. V 21,5 Plin. Ep. VI 16,8 Kaibel 707 fg.

5) Mela II 70 Plin. III 62 Marc Aurel IV 48 Dio LXVI 23 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 Flor. I 11,6 nach älterer Quelle.

6) Colum. X 135 CIL. IV 128. 1611.

land hinaus.[1]) Der von Süden kommende Bach der hier einmündet, scheint *Draco* geheifsen zu haben.[2]) Gegenwärtig haftet der Name Sarno an den reichen Quellen die im Norden bei dem Städtchen Sarno und an dem Bergstock Schiappe di Sarno (763 m) entspringen und zur Bewässerung abgeleitet sind. Im Altertum verstärkten sie den Hauptstrom der in sanftem Lauf das Gefilde durchmafs, vermöge seiner Wasserfülle nicht durchschritten werden konnte und in seiner Mündung einen brauchbaren Hafen darbot.[3]) Mit dem Flufsnamen hängen die *populi Sarrastes* zusammen die Nuceria gegründet haben sollen[4]); der Flufs wurde göttlich verehrt.[5]) Polybios läfst den Ost- und Südrand des campanischen Golfs vom Volk der Nuceriner bewohnt sein.[6]) Verschiedene Thatsachen deuten darauf hin dafs die Gemeinden des Südens von Herculaneum ab einst einen Bund gebildet haben.[7]) Obwol vier von ihnen durch ihre maritime Lage auf den Handel angewiesen sind, hat einzig und allein der binnenländische Vorort gemünzt, während doch Capua seinen Verbündeten die Münzfreiheit beliefs. Im zweiten Samnitenkrieg haben die Städte gegen Rom gefochten, aber zuletzt einen günstigen Frieden erlangt. Sie schlossen sich 89 den samnitischen Stammesgenossen an mit Ausnahme des Vororts, wurden später der Tribus Menenia zugewiesen. Von der Bundesverfassung wissen wir nichts, dürfen vermuten dafs sie auf Betreiben Roms nach dem hannibalischen Kriege gelockert wurde, indefs unter keinen Umständen in den Meddices von Herculaneum und Pompeji Bundesbeamte suchen. Die sacralen und persönlichen Bande wirkten noch lange fort. Der Nuceriner P. Sittius ein Parteigänger Caesars übertrug heimatliche Erinnerungen auf das von ihm in Numidien begründete Gemeinwesen: der Hauptort Cirta nahm eine Stellung ein

---

1) Es beruht wol auf Verwirrung wenn Vibius *Sarnus Nuceriae* sowol unter den *fluvii* als den *montes* aufzählt.

2) In Urkunden von La Cava Draconcello (Beloch Camp. 213), von Prokop. b. Goth. IV 35 irrig auf den Hauptflufs übertragen.

3) Verg. Aen. VII 738 Sil. It. VIII 537 Stat. Silv. I 2,265 Lucan II 424 Strab. V 247 Plin. III 62 Ptol. III 1,7 Geogr. Rav. IV 32 V 2 Prokop b. Goth. IV 35 (A. 2). Oros. IV 15,2 (mit Arnus verwechselt).

4) Verg. Aen. VII 738 dazu Serv. Sil. It. VIII 536, als Beiname vielleicht auf einer Münze von Nuceria Mommsen Unt. Dial. 293.

5) Sueton de gramm. 28 (p. 124 Reiff.).

6) Pol. III 91,4.

7) Beloch Camp. 240.

wie vormals Nuceria, der Hafen Rusicade hiefs *Veneria* nach Pompeji, das binnenländische Mileu *Sarnensis* nach Stabiae, die am Meer belegene Grenzstadt Chullu *Minervia* nach Surrentum. Die Entfernungen dieser Orte untereinander sind gröfser als in Campanien, ihre Anordnung die nämliche.[1])

Die Reisekarte setzt 6 Millien von Herculaneum die Station *Oplontis*, 3 Millien weiter *Pompeis* an.[2]) Das Andenken der 79 n. Chr. verschütteten Stadt ging allmälich verloren: die Anwohner bezeichneten die Trümmerstätte la Civita, Holste erkannte dafs dies Pompeji sei; bis dahin war Pompeji in Ottaiano, von Biondo in Torre Annunziata, von Cluver in Scafati gesucht worden.[3]) 1748 begann die Ausgrabung und ist anderthalb Jahrhunderte lang mit wechselndem Eifer so weit gefördert worden dafs reichlich die Hälfte des von der Ringmauer umschlossenen Gebiets frei liegt.[4]) Die Länge der Mauer beträgt rund 3 km, der Flächeninhalt 64,7 ha. Die

---

1) Mommsen Herm. I 47 fg.

2) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2.

3) Biondo It. ill. 236 (übersetzt) Alberti It. 187 Cluver It. ant. 1155 dazu Holste.

4) Reiche Litteratur: Fr. Furchheim, Bibliotheca Pompeiana, Napoli[2] 1892. Quellenwerke: Geschichte der Ausgrabungen, Giuseppe Fiorelli, Pompeianarum antiquitatum historia, 2 vol. Napoli 1870. 72. Ders. Gli scavi di P. dal 1861 al 1872, Napoli 1873, 4. Ders. Descrizione di P., Napoli 1875. Giornale degli scavi di P. 4 vol. fol. Napoli 1868—78. (M. Ruggiero) Pompei e la regione sotterrata dal Vesuvio nell' anno LXXIX, Napoli 1879, 4. — Inschriften Conway inscr. osc. n. 39—86 Kaibel inscr. gr. n. 701—6 Zangemeister CIL. IV (Pinsel- und Griffelschrift) Mommsen CIL. X 1 p. 89 fg. Ihm Eph. ep. VIII p. 86—90. — Architektur Charles François Mazois, Les ruines de Pompéi dessinées et mesurées pendant les années 1809—11; ouvrage continué par M. Gau 4 vol. fol. Paris 1812—38. Ernest Breton, Pompeia, Paris[3] 1869. — Malerei Wolfgang Helbig, Wandgemälde der verschütteten Städte Campaniens, Leipzig 1869. Ders. Untersuchungen über die campanische Wandmalerei, Leipzig 1873. August Mau, Geschichte der decorativen Wandmalerei in Pompeji, Berlin 1882. — Dafs es möglich sei durch eine technische Analyse der Bauwerke im engen Anschlufs an die allgemeine Entwicklung des Landes die Geschichte der Stadt aufzuhellen wurde von mir 1865 erkannt und auf Grund von Vorarbeiten Richard Schöne's dargelegt: Pompeianische Studien zur Städtekunde des Altertums, Leipzig 1877. Daran schliefst an A. Mau, Pompejanische Beiträge, Berlin 1879. Ders. in seiner Bearbeitung von Johannes Overbeck Pompeji, Leipzig[4] 1885. Ders. Pompeji in Leben und Kunst, Leipzig 1900. — Nachdem das Material in den drei letzten Jahrzehnten so sehr vermehrt worden und die Kenntnifs des alten Städtewesens gewachsen ist, wäre es an der Zeit eine neue Chronik von Pompeji zu schreiben.

Stadt ist erbaut auf dem Absturz eines Lavastroms der alle vesuvischen Ströme an Länge und Mächtigkeit übertrifft (I 270). Die Meereshöhe sinkt von 42,5 im Nordwesten bis 12,8 m im Südosten der Stadt. Das Meer war fast 1 km (I 334), der Sarnus ungefähr ebenso viel entfernt. Jenseit der Sarnobrücke wo nach dem Ravennaten eine Station *Sarnum* lag, theilt sich die Strafse: nach Stabiae rechnet die Reisekarte 3, nach Nuceria 12 Millien.[1]) Ferner führte eine Strafse von Pompeji nach dem 12 Millien entfernten Nola. „Stapelplatz, schreibt Strabo[2]), von Nola Nuceria und Acerrae ist Pompeji am Flusse Sarnus der die Waaren sowol in Empfang nimmt als ausführt.“ Acerrae war seit 332 römisch und hatte nur halb so weit nach dem Hafen von Neapel: die Bemerkung pafst nicht auf die Zeit des Landfriedens, mufs sich vielmehr auf eine Zeit beziehen wo der politische Gegensatz zu den Hellenen die Landesbewohner zum Zusammenschlufs und zur Schaffung eines oskischen Hafens nötigte. Nach demselben Gewährsmann war der Hafen zuerst in Händen der Osker, dann der Etrusker, hierauf der Samniten. Dies führt ins 6. Jahrhundert im Einklang mit dem monumentalen Thatbestand. Die Ueberreste des Minervatempels auf der Burg reichen über 500 v. Chr. hinauf und rücken damit die Gründung der Stadt ein halbes oder ganzes Jahrhundert höher hinauf als Neapel. Der Plan ist durchaus einheitlich: die ovale Fläche wird durch zwei von Ost nach West laufende Hauptstrafsen in 3 Drittel, sodann durch von Nord nach Süd laufende Hauptstrafsen in 12 (?) Quartiere ungleicher Gröfse getheilt, die durch ein regelmäfsiges Netz kleiner Gassen in etwa 150 Häuserblöcke zerfallen. Die Zahl der Thore war 8, nach jeder Himmelsgegend 2. Man kann vermuten dafs die südcampanischen Gemeinden deren Vertreter jene drei von Strabo namhaft gemachten Städte sind, gemeinschaftlich Pompeji gestiftet haben.[3]) Die Namen der Städte

1) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2.

2) Strab. V 247.

3) Die Deutung des Namens ist zweifelhaft. *Pompeii Πομπηία* Dion. H. I 44 Strab. V 247. 51 (*Πομπήιοι* nach lateinischen Quellen Plut. Cic. 8 Dio LXVI 23) oskisch nach dem Adjectiv *Pompaii*[*a*] wird von den Alten von *pompa* und dem Zuge des Hercules mit den erbeuteten Rindern (Solin 2,5 Serv. V. Aen. VII 662 Mart. Cap. VI 642 Isid. XV 1,51) oder von *πέμπειν* (so Strab. a. O. wie es scheint) abgeleitet. Nach dieser Wurzel würde es nicht etwa Colonie, sondern *portus* ausdrücken. Der Erklärung von einem Zahlwort *pompe* steht der Umstand im Wege dafs weder die Anlage noch die geschichtlichen

weisen in eine jüngere Zeit als 500 v. Chr., aber umfassen eben die Gesamtheit des unabhängigen Südens. In der Folge gehört Pompeji dem nucerinischen Bunde an ohne seinen Ursprung zu verleugnen.[1]) Für uns bietet es in seinen älteren Theilen den reinsten Typus der oskischen Cultur. — Das Gebiet umfafste die Abhänge des Vesuv, dessen Bimstein[2]) und Wein[3]) von hier verschifft wurde. In der Niederung die vortrefflichen Kohl lieferte[4]), gab der Sarnus die Grenze gegen Stabiae ab. Für die Grenzbestimmung gegen Nola und Nuceria fehlt ein sicherer Anhalt: immerhin läfst sich die Ausdehnung der Feldmark zu 80—100 □km ansetzen. Das älteste Zeugnifs für gewerbliche Thätigkeit rührt von Cato her, der den Ankauf von Oelpressen in Pompeji empfiehlt.[5]) In der Kaiserzeit hat sein Fischextract Ruf erlangt.[6]) Die Ausgrabungen haben uns eine Menge der verschiedensten Zünfte und Werkstätten vorgeführt; namentlich stand das Tuchgewerbe in Blüte.[7]) Pompeji wurde zu den ansehnlichen Städten Campaniens gerechnet[8]); Cicero kennzeichnet das herrschende Selbstgefühl durch den Witz in den römischen Senat zu gelangen sei leicht, in den pompejanischen Stadtrat schwierig.[9]) Unter den öffentlichen Gebäuden sei verwiesen auf das Amphitheater mit etwa 20 000, das Theater mit 5000, das Odeon mit 1500 Sitzplätzen; ferner auf die Thermen deren vier aufser zahlreichen Anlagen in den Privathäusern vorhanden sind. Einen unerschöpflichen Quell von Belehrung bietet der Wohnraum und sein Wandel im Laufe der Zeiten dar. Von der ältesten Bauweise als man mit Kalkstein den die Niederschläge des Sarnus hervorgebracht hatten (I 263), und mit Lehm baute, sind Ueberreste genug erhalten dafs wir das ursprüngliche Bürgerhaus nebst dem

---

Verhältnisse die Bezeichnung Fünfstadt rechtfertigen. Jedoch erinnert Buecheler an *quinquare*=*lustrare* Charis. 81,22, so dafs der Name etwas Aehnliches wie *Sacriportus* besagen könnte.

1) Aehnlich haben nach Strab. V 242 Paeligner und Marruciner an dem vestinischen Hafen Antheil (S. 439).

2) Vitruv II 6,2.

3) Colum. III 2,27 Plin. XIV 35. 38. 70.

4) Colum. X 135 Plin. XIX 140; ob auch Zwiebeln? Colum. XII 10,1.

5) Cato RR. 22. 135.

6) Plin. XXXI 94 CIL. IV 2574 fg.

7) Damit hängt die bedeutende Schafzucht zusammen Seneca Nat. Qu. VI 27,1.

8) Appian b. civ. I 39 Cic. de lege agr. II 86. 96.

9) Macrob. Sat. II 3,11.

ganzen Bebauungsplan in den Hauptzügen wieder herstellen können. Bei der Gründung enthielt die Stadt ungefähr 3000 kleine einstöckige Atrien. Im 3. Jahrhundert bahnt die Einführung des Kalkmörtels eine Aenderung der Technik, bahnt die Zunahme von Industrie und Wolstand eine Aenderung der Wohnweise an. Die Zahl der selbständigen Atrien nimmt andauernd ab, sie werden zu herrschaftlichen Häusern vereinigt, die verdrängten Besitzer finden in Mietgelassen, in den Tabernen an der Strafse sowie den oberen Stockwerken Unterkunft. Die Umbildung der Gesellschaft, der Niedergang des Mittelstandes, die Scheidung in Reich und Arm läfst sich Schritt für Schritt verfolgen. Damit geht nicht etwa eine Abnahme sondern eine Zunahme der Bevölkerung Hand in Hand. Wohnten in vorrömischer Zeit mindestens 12 000 Menschen innerhalb der Ringmauer, so steigt unter den Kaisern die Ziffer auf 20 000. Dazu kamen die Vorstädte: die Niederlassung am Hafen und seit 80 v. Chr. der *pagus Augustus felix suburbanus* vor dem Herculaner Thor. Erst das Erdbeben am 5. Febr. 63 n. Chr. schlug eine Wunde die nicht wieder heilen sollte. — Die Ueberlieferung erwähnt den Namen 310 v. Chr., indem die römische Flotte bei Pompeji landete und einen verunglückten Streifzug ins Nucerinische unternahm.[1] Nach dem hannibalischen Kriege erhält das öffentliche wie das private Bauwesen einen glänzenden Aufschwung. Im trügerischen Gefühl der Sicherheit läfst man die Ringmauer verfallen. Sie wurde eilfertig hergestellt und durch 12 Thürme verstärkt, da Pompeji mit den aufständischen Bundesgenossen gemeinsame Sache machte: 89 v. Chr. lagerte Sulla im Norden am Fufs des Vesuv, Wegweiser für die italische Besatzung sind an den Strafsenecken noch zu lesen.[2] Zur Strafe mufste die Stadt 80 v. Chr. Veteranen aufnehmen, heifst fortan *colonia Veneria Cornelia Pompeianorum*, gehört der Tribus Menenia an und wird nach langjährigen Reibungen zwischen Alt- und Neubürgern schliefslich romanisirt.[3] — Die anmutige Gegend wurde von den Vornehmen zum Landaufenthalt gewählt: Cicero besafs hier eine Villa, desgleichen die kaiserliche Familie.[4] Luxus und Verweichlichung nahmen ständig zu, für öffentliche Wolfahrt um den Massen das

1) Liv. IX 38.
2) Appian b. civ. I 39. 50 *περὶ τὰ Πομπαῖα ὄρη* Conway 60 fg.
3) Cic. pro Sulla 60 fg. CIL. X 1 p. 89.
4) Sueton Claud. 27.

Dasein begehrenswert zu machen geschah sehr viel. Das Genufsleben der Kaiserzeit spricht aus den Ruinen mit wunderbarer Klarheit. An der Wand einer ärmlichen Wohnung stehen die tiefsinnigen Namen *Sodoma Gomora*: der Jude oder Christ der sie eingeritzt hat, kennzeichnet also seine Umgebung. Lehrreich ist es den schrittweisen Fortgang von der verschämten zur nackten Vergötterung der Caesaren zu begleiten. Nero ist besonders verehrt und bereits als junger Prinz durch einen eigenen Priester ausgezeichnet worden. Seinen Dank bethätigte der Selbstherrscher später dadurch dafs er, wie es scheint, den Titel neronische Colonie an Pompeji verlieh.[1]) Durch eine grofse Schlägerei die sie 59 n. Chr. im Amphitheater den Nucerinern lieferten, kamen die Pompejaner nochmals in der Leute Mund.[2]) Sie waren beschäftigt die Schäden des Erdbebens von 63 auszubessern und ihre Stadt nach neuester Mode auszuschmücken als der Vesuv diese lachende Welt begrub (I 281). Die Feldmark wurde mit der nolanischen vereinigt. Die zerstörten Städte wieder aufzubauen fehlten die Mittel, ein Zeitgenosse klagt[3]):

cuncta iacent flammis et tristi mersa favilla
nec superi vellent hoc licuisse sibi.

Vor der Sarnusmündung liegt die Klippe Revigliano mit einem Castell, im Altertum *Herculis petra* geheifsen.[4]) Die Brücke über den Flufs wo die Strafsen nach Nuceria und Stabiae sich trennten, hiefs in Pompeji *pons Stabianus* und begrenzte die Gemarkung.[5]) Die Reisekarte rechnet 3 Millien von Pompeji bis *Stabiae*. Der Fleck wo die alte oskische Stadt stand, ist bisher noch nicht ermittelt worden. Sie ward 90 v. Chr. von den Italikern eingenommen, aber am 30. April 89 von Sulla zerstört.[6]) Ihr Gebiet kam an das den Römern treu gebliebene Nuceria.[7]) Eine Ortschaft jedoch erhielt den Namen; denn die Gegend war ihrer Reize und Heilquellen

---

1) Sogliano, Rendiconti de' Lincei VI (1897) 389 fg.

2) Tac. Ann. XIV 17, in Pompeji bildlich dargestellt und in Kritzeleien erwähnt.

3) Martial IV 44 Sueton Tit. 8 Dio LXVI 24 Marc Aurel IV 48 Euseb. a. Abr. 2095 Plut. de Pythiae orac. 9 de sera num. vind. 21 (566e).

4) Plin. XXXII 17.

5) Conway 39 CIL. X 1064.

6) Appian b. civ. I 42 Plin. III 70.

7) In der Küstenbeschreibung Plin. III 62 nimmt der *ager Nucerinus* den Platz zwischen Pompeji und Surrentum ein.

wegen sehr beliebt.[1] Die Villenstadt zog sich nach Ausweis der 1749—82 unternommenen Ausgrabungen 1 km vom Strande nach Gragnano zu hin.[2] Nach der Verschüttung 79 wurde sie am Strande selbst dem heutigen Castellamare di Stabia entsprechend aufgebaut[3] und gewann als Milchcurort einen grofsen Ruf.[4] Die Curanstalt war 4 Millien entfernt am *Lactarius mons* dessen Name im M. Lattaro (an der Strafse von Castellamare nach Agerola und Amalfi) fortlebt.[5] König Teias fiel 553 in diesen Bergen. Der Querzug der die campanische Ebene im Süden abschliefst und Italien der Breite nach durchstreicht, hat oberhalb Stabiae im M. S. Angelo 1443 m einen Knotenpunct (I 242). Von hier läuft ein 20 km langer Rücken mit Gipfeln von 5—900 m aus nach Südwest, in der Punta Campanella (47 m) endigend. Ueber dem Cap steigt in drei Spitzen der M. S. Costanzo (498 m) auf, der einen berühmten Tempel der Minerva trug. Das *promunturium Minervae* das die Golfe von Kyme und Posidonia scheidet und an einer Weltstrafse liegt, war in seemännischen Kreisen weit bekannt.[6] Die Vorüberfahrenden spendeten der Göttin Wein[7], Odysseus galt als Gründer ihres Heiligtums.[8] Da in der Bocca piccola, der Durchfahrt zwischen Capri und dem Festland gelegentlich rauhe See steht, fanden die Gebilde der Schiffersage geeignete Unterkunft. Das Vorgebirge hiefs auch *promunturium Sirenum*[9], die drei unbewohnten Klippen die 8 km östlich im Golf von Posidonia liegen, *Sirenum petrae*, jetzt li Galli.[10] Die unholden Sängerinnen hatten an der Nordseite einen Tempel in der Gegend von Massa Lubrense[11]; auch wird ein Theil

1) Cic. ad Fam. VII 1,1 Ovid. Met. XV 711 Colum. X 133 Seneca Nat. Qu. VI 1,1 Plin. XXXI 9 XXXII 17 CIL. X 1 p. 84.

2) Michele Ruggiero, Degli scavi di Stabia, Napoli 1881. 4.

3) Plin. Ep. VI 16,12.

4) Galen X 363fg. Symmach. Ep. VI 17.

5) Cassiod. Var. XI 10 Prokop b. Goth. IV 35 vgl. II 4, gewöhnlich findet man den Namen im heutigen Lettere wieder.

6) Liv. XL 18 XLII 20 Lucil. fr. III 19 L. M. Appian b. civ. V 98 Eratosthenes Strab. I 22 V 247 Ovid. Met. XV 709 Mela II 69 Seneca Ep. 77,2 Stat. Silv. III 1,109.

7) Stat. Silv. III 2,24.

8) Strab. V 247.

9) Strab. V 247 Dion. Perieg. 360 mit Schol.

10) Strab. I 22 V 247 Mela II 69 Ptol. III 1,69 Verg. Aen. V 864.

11) Strab. I 22 V 247.

des Gebirges *mons Sirenianus* genannt.[1]) Vereinzelt kommt endlich noch die Bezeichnung *Surrentinum promunturium* vor.[2]) — Die Halbinsel hat in der Luftlinie eine Mittelbreite von 5 km, stürzt nach Süden jäh ab, breitet sich dagegen nach Norden in Flächen aus die den Meeresspiegel nur um 50—100 m überragen. Die gröfste das Piano di Sorrento erstreckt sich 5 km lang zwischen zwei Vorgebirgen Punta di Sorrento und Punta di Scutolo. Am Westende liegt *Surrentum* von zwei Schluchten eingefafst: die östliche mündet in die kleine, die westliche in die grofse Marina aus. Die Lage ist fest, nur im Südwesten ist eine Strecke von 300 m angreifbar. Der Umfang der Stadt mifst reichlich 2 km, ihr Inhalt 22 ha. Die regelmäfsige Anlage mit rechtwinkligen Häuserblöcken darf dem Altertum zugeschrieben werden, da die äufseren Umrisse von Natur gegeben sind. Nur der Strand war ehedem breiter: zahlreiche Trümmer unter Wasser beweisen dafs die ganze Küste seit der Römerzeit gesunken ist. Die Halbinsel soll von Lipara aus besetzt worden sein[3]): man begreift dafs die Hellenen wie das nahe Capri so auch diesen vom Festland her schwer zugänglichen Strich sich angeeignet hatten. Die Feldmesser berichten dafs er der Minerva geweiht und von Griechen bebaut worden sei.[4]) Wirklich führte Sorrent ehemals den Beinamen *Minervium*.[5]) Den Hellenen erging es aber am Südrand des Golfs nicht besser als am Nordrand. Sie erlagen den Samniten von deren Herrschaft oskische Inschriften und Gräber zeugen.[6]) Wie Stabiae schlofs sich Sorrent 90 v. Chr. den Italikern an, ward nachher der menenischen Tribus zugetheilt. An der Spitze des Municipium stehen Duovirn.[7]) Eine reizvolle Gegend ein herrliches Klima machen und machten den Aufenthalt begehrenswert.[8]) An 20 km lang von Punta di Scutolo

1) Feldm. 237,2.

2) Tac. Ann. IV 67 Stat. Silv. V 3,165.

3) Diod. V 7,6.

4) Feldm. 236,22 vgl. Stat. Silv. II 2,95.

5) Appian b. civ. I 42 wo nach dem Zusammenhang nur die Stadt Surrentum gemeint sein kann, ist *Μινόερνον* zu verbessern in *Μινέρουιον*, vgl. oben S. 762 *Minervia Chulu*.

6) Conway p. 53 Strab. V 247 *Συρρεντὸν τῶν Καμπανῶν*. Etruskische Spuren fehlen, Steph. Byz. *Σ. πόλις Τυρρηνίας* gehört in die Reihe der S. 682 A. 5 angeführten Zeugnisse.

7) CIL. X 1 p. 76.

8) Hor. Ep. I 17,52 *Surrentum amoenum* Sil. It. V 466 *Zephyro Surrentum molle salubri*.

bis Punta della Campanella folgte ein Landhaus dem anderen. Die Ueberreste lassen oft genug die Pracht ahnen, die einst diese Küste bedeckte. Die Vorliebe der ersten Kaiser für Capri kam auch ihr zu Gute, eine kaiserliche Villa lag bei Sorrent.[1]) Unter den Privatvillen ist diejenige des Puteolaners Pollius Felix durch die Schilderungen seines Freundes Statius bekannt geworden: die Marina di Puolo zwischen dem Capo di Massa und der Punta di Sorrento bewahrt den Namen des Besitzers, die Ruinen erfüllen das Vorgebirge.[2]) Inzwischen hat die Landschaft ihr Kleid gewechselt: Hochwald schmückte, als Statius dichtete, die nackten Berge[3]); der Weinstock behauptete das Feld das er in der Neuzeit den Agrumen hat räumen müssen. Der Surrentiner erlangte erst mit 25 Jahren seine Reife und stand vornehmlich bei den Aerzten in Ehren.[4]) Lange vorher hatte Ennius den hier gefangenen Seefisch empfohlen.[5]) In gewerblicher Hinsicht wurde das Thongeschirr von Sorrent geschätzt.[6]) — Eine alte Strafse von der viele Spuren vorhanden sind, lief vom Vorgebirge der Minerva über Sorrent nach Stabiae.[7]) Während die heutige 1832 gesprengte Strafse aus der Sorrentiner Ebene in einem grofsen Bogen um die Punta di Scutolo herumführt, stieg die alte den Pafs von Camaldoli steil hinauf zwischen dem kleinen M. S. Angelo (431 m) und Alberi (411 m). Dieser Höhenzug der weiter nördlich 215 m mifst und in dem erwähnten Vorgebirge endigt, scheidet das Piano di Sorrento von *Aequana*.[8]) Darunter ist das zweite gröfsere Thalland der Halbinsel zu verstehen; es wird gegen Stabiae durch den hohen Rücken den der M. S. Angelo (S. 767) nach Norden zum Capo d'Orlando vorschickt (M. Faito 1280 m M. delle Fragole 452 m) scharf begrenzt. Der Name hat sich in dem Weiler Massa Equana

1) Sueton Aug. 65 CIL. X 691—713.

2) Stat. Silv. II 2 III 1 Beloch Camp. 269.

3) Stat. Silv. III 1,118.

4) Hor. Sat. II 4,55 Ovid. Met. XV 710 Strab. V 243 Colum. III 2. 8 Plin. III 60 XIV 22. 34. 38. 64 Stat. Silv. III 5,102 Martial XIII 110 Athen. I 26d Galen XIV 15 K. u. o. Marquardt Privatleben II 435 A. 16.

5) Ennius p. 166,6 Vahlen.

6) Plin. XXXV 160 Martial XIII 110 XIV 102.

7) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 vgl. Mela II 69 Plin. III 62 Ptol. III 1,7.

8) Allein genannt Sil. It. V 465 *felicia Baccho Aequana*, und zwar in Verbindung mit Surrentum.

und der Marina di Equa erhalten. Der Hauptort Vico auf einem Vorsprung am Meer, alter Bischofsitz, hat im 17. Jahrhundert den Beinamen Equense angenommen. Auch hier sind Ruinen von Villen vorhanden, doch in geringer Zahl. Aequana gehörte im Altertum zu Surrentum[1]), so dafs dessen Gebiet nahezu 100 □km erreichte.

Reichlich 3 Millien ist *Capreae* vom Festland entfernt.[2]) Die Insel mit 11 Millien Umfang[3]) und 10,5 □km Inhalt setzt das Gebirge von Sorrent fort und wiederholt dessen Bau: der kleinere oestliche Theil (340 m) ist durch einen Sattel mit dem westlichen Haupttheil (M. Solaro 585 m) verbunden. Der Felsen fällt ringsum schroff ab: das Oberland Anacapri war bis 1874 für seinen Verkehr mit der Aufsenwelt auf eine Treppe von 784 Stufen angewiesen, nur die Nordseite bietet einen erträglichen Landeplatz (Marina grande).[4]) An Wasser mangelt es: das Unterland besitzt 4 Quellen, Anacapri nur Cisternen. Ziegeninsel war in der That die passendste Bezeichnung[5]), die plurale Bildung des Namens in Campanien beliebt.[6]) Immerhin hatte der Besitz für eine Seemacht grofsen Wert; die Hellenen haben ihn ergriffen und dauernd festgehalten, während das surrentinische Gegengestade der Samniten Beute wurde.[7]) Die Bewohner bewahrten griechische Sprache und Sitte noch in der Kaiserzeit.[8]) So ungastlich das Felseneiland wie der Horst eines Seeadlers aus den Wogen emporragt, birgt es des Lieblichen gar viel, bietet dem Winzer und Gärtner geeigneten Boden. Der Herrscher fand in seinem weiten Reich keinen schöneren passenderen Ort um von der Arbeit auszuruhen und lästiges Gedränge zu verbannen. Augustus erwarb Capri von Neapel 29 v. Chr., als er noch unumschränkt über Land und Leute verfügte, gegen

---

1) CIL. X 1 p. 83.

2) Tac. Ann. IV 67.

3) Plin. III 82.

4) Sueton Tib. 40. 60 Tac. Ann. IV 67.

5) Hesych. *κάπρα αἴξ Τυῤῥηνοί*, da auch auf Sicilien ein *ὄρος Καπριανόν* vorkommt Diod. XXXVI 4, ist anzunehmen dafs den Westhellenen diese Bedeutung geläufig war.

6) *Cumae Baiae Pithecussae Puteoli Acerrae Pompeii Stabiae Aequana*; vereinzelt *Καπρία* Steph. Byz. Dio LII 43 LVIII 5 LXXII 4 *Capraria* It. mar. 516.

7) Verg. Aen. VII 735 kleidet die Herrschaft Neapels in ein mythisches Gewand ein, Tac. Ann. IV 67.

8) Sueton Aug. 98 Kaibel 896—902. Der Dichter Blaesos stammte aus Capri Steph. Byz.

Abtretung von Ischia zum Eigentum und richtete sich häuslich ein.[1]) Sein Nachfolger hielt hier die letzten zehn Jahre seiner Regierung Hof: das römische Volk hat ihm die darin ausgedrückte Verachtung nie verziehen und den ehrlichen Namen beschmutzt. Die Ungunst wurde auf die Insel mit übertragen: dem Aufenthalt des Tiberius, meint Dio, verdanke sie ihren Ruf, etwas Nützliches sei dort nicht.[2]) Sie hat in der Folge nach Landesart (I 367) als Kerker gedient.[3]) Allerdings konnte der Dichter des Golfs vom reichen Capreae sprechen.[4]) Tiberius hatte an den schönsten Stellen zwölf Villen errichtet die noch nachweisbar sind und der gebührenden Ausstattung sicherlich nicht entbehrten.[5]) Besondere Erwähnung verdienen die Ueberreste eines Leuchtthurms dem Vorgebirge der Minerva gegenüber, der wol bereits von Augustus herrührt.[6]) Die Insel hatte wie heutigen Tages und den Verhältnissen entsprechend ursprünglich zwei Ortschaften, seit der Monarchie nur eine.[7]) Sie lag — daran erinnert die alte Kirche S. Costanzo — an der Marina beim Aufstieg nach Anacapri: Agoranomen leiteten die Verwaltung [8]), Fischerei war das wichtigste Gewerbe.[9])

Das Gebirge östlich vom M. S. Angelo (S. 767) weist noch Gipfel von 12—1300 m auf, bis eine Thalsenkung den Zusammenhang unterbricht. Das Thal hat in seiner Wurzel oberhalb des Golfs von Salerno etwa 200 m Meereshöhe und vermittelt vom Golf einen bequemen Zugang nach Campanien. Es mündet nach 8 km in einen Kessel von 4 km Länge und 2 km Breite aus (63 m) den der von Norden kommende Sarnus durchfliefst. Die umfassenden Höhen erreichen im Süden 1130 m im Osten 482 m im Norden 283 m im Westen 197 m. Im Westen ist es nur ein schmaler Rücken der den Verschlufs bewirkt und den Austritt des Sarnus in die grofse Ebene einengt. Das heutige Nocera de' Pagani nimmt die Flufsenge ein, das alte lag im Kessel. Die Taufkirche S. Maria

1) Strab. V 248 Dio LII 43 Sueton Aug. 72. 92. 98. Unter der *insula Apragopolis* (Sueton 98) ist Sorrent zu verstehen.

2) Dio LII 43.

3) Dio LXXII 4.

4) Stat. Silv. III 1,128.

5) Tac. Ann. IV 67 Sueton Tib. 65 *villa Jovis.*

6) Sueton Tib. 74.

7) Strab. V 248.

8) Kaibel 896. 97.

9) Plin. XXX 45 Sueton Tib. 60.

Maggiore sehr früher Gründung giebt einen Anhalt für die Oertlichkeit; an den südlichen Abhängen besonders bei Pareti finden sich aufserdem Unterbauten, wie es scheint, von Villen sowie Gräber. Im Uebrigen bleibt Plan und Ausdehnung von *Nuceria Alfaterna* noch durch Grabung zu bestimmen. Seine Bedeutung im Verkehrsleben ist von Natur gegeben, insofern die von Norden nach Süden von Capua nach Regium laufende Via Popilia und die von Westen nach Osten von Pompeji über Abellinum nach Benevent laufende Strafse sich hier kreuzen. Die Entfernungen von Nuceria betragen: nach Nola 16, Salernum 8, Pompeji 12, Abellinum 22 Millien.[1]) Wie ihre wiederholte Einnahme zeigt, ist die Stadt weder grofs noch fest gewesen. Sie hat den umwohnenden Berggemeinden als Markt und dem südlichen Campanien als politischer Mittelpunct gedient (S. 761). Ihre Silber- und Kupfermünzen tragen die oskische Aufschrift *Nuvkrinum Alafaternum.*[2]) Der Name Nuceria[3]) begegnet mehrfach in Italien und scheint Neuburg zu bedeuten, der an zweiter Stelle stehende kehrt noch einmal bei einer vorschollenen Gemeinde der Aequer wieder und enthält in seiner Vorderhälfte die verbreitete Wurzel *alb*, bedeutet mithin Hochländer. Die Censusliste des Augustus führt die Stadt unter *Alfaterni* auf.[4]) Dies ist eine Ausnahme: wie in den meisten anderen Fällen hat der Sprachgebrauch den Stammnamen durch den Stadtnamen verdrängt. So bereits bei Philistos.[5]) Das Gebiet nach der Einverleibung Stabiae's (S. 766) wird von Beloch zu 220 □km angesetzt. — Im zweiten Samniterkrieg ergriffen 316 die Alfaterner die Waffen gegen Rom, mufsten aber 308 nach Erstürmung ihrer Stadt sich dessen Bundesgenossen beigesellen.[6]) Das Bündnifs gewährte ihnen Münz- und Asylrecht.[7]) Sie haben fortan standhaft zu Rom gehalten, 216 Nuceria durch Hannibal zerstören sehen und die nächsten Jahre vertrieben in Atella gewohnt (S. 716).[8]) Papius Mutilus brannte

---

1) It. Ant. 109. 123 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32. 34 V 2 CIL. X 1 p. 704. 707.

2) Mommsen Münzwesen 165. 356.

3) *Nouceria* CIL. X 6950 *Nuckerini* eb. 1429 CIL. IV 2183.

4) Plin. III 63.

5) fr. 41 Müller vgl. S. 682 A. 5.

6) Diod. XIX 65 Liv. IX 38. 41.

7) Cic. pro Balbo 28.

8) Liv. XXIII 15 XXVII 3 Sil. It. XII 424 Appian Hann. 49 Lib. 63 Val. Max. IX 6 ext. 2 Dio fr. 57,35.

89 die Vorstädte nieder um sie zur Theilnahme am Aufstand zu zwingen.[1]) Wiederum litten sie schwer 73 im Sklavenkrieg.[2]) Nachdem Nuceria mit Bürgerrecht ausgestattet und der menenischen Tribus eingefügt war, hatte der Verfall des Mittelstandes so um sich gegriffen [3]) daſs dies Gemeinwesen passender Weise zur Einziehung ins Auge gefaſst werden konnte.[4]) Die Triumvirn hatten es ihren Veteranen zugedacht. Aus den Jahren nach der Schlacht bei Philippi rührt die *colonia Nuceria Constantia* her, die jedoch — wir wissen nicht weshalb — in der Liste der Colonien des Augustus fehlt.[5]) 57 n. Chr. wurde sie durch neue Ansiedler verstärkt.[6]) Hinter Pompeji stand die städtische Entwicklung weit zurück [7]); der nachbarlichen Eifersucht zwischen beiden Orten ist oben (S. 766) gedacht worden. Das Erdbeben von 63 hat beide heimgesucht [8]); desgleichen hat der Vesuv seinen Aschenregen auch über Nuceria niedergehen lassen. Im Gothenkrieg wird die Stadt noch erwähnt.[9]) Uebrigens waren die Vitellier denen der Kaiser von 69 angehört, hier zu Hause.[10])

1) Appian b. civ. I 42 Flor. II 6,11.
2) Flor. II 8,5.
3) Diod. XXXVI 2. 2a.
4) Cic. de leg. agr. II 86. 96 Appian b. civ. IV 3.
5) Feldm. 235 It. Ant. 123 Geogr. Rav. IV 34 Ptol. III 1,60 CIL. X 1 p. 124.
6) Tac. Ann. XIII 31.
7) Strab. V 247. 49. 51.
8) Seneca Nat. Quaest. VI 1,2.
9) Prokop b. Goth. IV 35.
10) Sueton Vit. 1. 2.

KAPITEL XIII.

Samnium.

Am 1. November 82 v. Chr. rückten die Samniten vor das Collinische Thor um Rom vom Erdboden zu vertilgen. Ihr Anführer Pontius Telesinus rief aus: „die Wölfe die Italiens Freiheit raubten, würden immer wiederkehren, so lange der Wald in dem sie ihre Zuflucht fänden, von der Axt verschont bliebe.[1]“ Das Glück der Schlachten war Sulla hold; der Sieger ruhte und rastete nicht bis alle nambaften Männer jenes Volkes getödtet oder aus dem Lande gejagt waren: nach seiner Ueberzeugung könnte kein Römer je in Frieden leben wenn samnitische Gemeinden fortbestehen blieben.[2]) Die letzte Entscheidung in dem dreihundertjährigen Ringen zwischen Stadt und Land Küste und Gebirg Einheit und Freiheit war gefallen; sechs lange Kriege hatten die Vorkämpfer der Unabhängigkeit allein, mit anderen Stämmen gemeinschaftlich, im Bunde mit Fremden und immer voll unversöhnlichen Hasses gegen Rom ausgefochten, bevor sie von der geschichtlichen Bühne verschwanden. Ihre Freiheitsliebe hat dem Gegner Achtung abgenötigt[3]), ihre Kämpfe werden von den Annalisten in breiter Ausführlichkeit erzählt. Aber wir sind aufser Stande dem Gang der Feldzüge zu folgen oder die Mehrzahl der dabei erwähnten Ortsnamen topographisch zu bestimmen. Daran ist die Rhetorik der Geschichtschreiber und die Unkenntnifs im eigenen Lande Schuld, freilich nicht allein: nach einem Ausspruch des Florus hatte der Sieger keinen Stein auf dem anderen gelassen, so dafs man in Samnium nach Samnium suchen mufste und nicht begriff woher es den Stoff zu 24 Trium-

1) Vell. II 27,2

2) Strab. V 249.

3) Liv. X 31 *nec suis nec externis viribus iam stare poterant — tamen bello non abstinebant: adeo ne infeliciter quidem defensae libertatis taedebat, et vinci quam non temptare victoriam malebant* vgl. VII 29 Strab. V 250.

phen geliefert habe.[1]) Sulla hatte ein siebentägiges Fest der Victoria zum Andenken der Schlacht am Collinischen Thor und des Untergangs der Samniten eingesetzt; das Fest wurde auch unter den Caesaren gefeiert, ist jedoch im 4. Jahrhundert verschollen. Es sieht wie eine Nachwirkung der alten Todfeindschaft aus, wenn Augustus in seiner Regionentheilung Samnium auf 8 Gemeinden beschränkt (I 531). Die Aechtung des Namens ist erst aufgehoben worden, als der sullanische Sieg mit anderen Erinnerungen der Republik verblafste und Italien dem übrigen Reich gleichgestellt wurde. Im 4. Jahrhundert diente er zur Bezeichnung einer Provinz deren Umfang geschwankt hat.[2]) Sie war anfänglich in der Verwaltung mit Campanien verbunden, erhielt aber später einen besonderen Statthalter (*rector*).[3]) Nach einer Angabe befafsten ihre Grenzen 3 von den 8 Landschaften welche die vierte augustische Region enthielt, nämlich das Land der Paeligner Frentaner und Samniten.[4]) Noch weiter erstreckten sie sich unter den Langobarden, da die 14. Provinz Samnium im Norden bis an den Aternus reichte, im Süden als ihre Hauptstadt Benevent aus der zweiten Region des Augustus umschlofs.[5]) Aber mit der Eintheilung ist auch der Name untergegangen; die Provinz Molise oder wie sie neuerdings heifst, Campobasso (4381 □km) deckt sich nur ganz annähernd mit dem Samnium des ersten Kaisers. Der Abstand gegenüber der Vergangenheit ist grofs. Um 350 v. Chr. in der Küstenbeschreibung des Skylax wo der Name zum ersten Male in der Ueberlieferung auftaucht, sitzen die Samniten vom Ufer der tyrrhenischen See zwischen Neapel und Posidonia über die ganze Breite der Halbinsel bis zur Adria, an der sie zwischen Apulien und Ancona den Raum von zwei Tages- und einer Nachtfahrt einnehmen.[6]) Freilich macht eine nachträglich eingefügte Notiz darauf aufmerksam dafs dies weite Gebiet in 5 verschiedene Mundarten zerfallen sei. Von den einzelnen Cantonen wie Frentaner Larinaten Caracener Pentrer Hirpiner Abellinaten Caudiner Alfaterner die es um-

---

1) Flor. I 11,8.

2) Aelteste Erwähnung vita Tetric. sen. 5, sodann 364 Cod. Theod. IX 30,1 Not. Dign. Occ. 10. 436 Nov. Valent. 35,1. 4 (452) Cassiodor Var. III 13 IV 10 V 26. 27 XI 36.

3) CIL. IX p. 203.

4) Feldm. 259.

5) Paul. h. Lang. II 20 und dessen Quelle.

6) Skylax 11. 15, der I 523 A. 3 geäufserte Zweifel ist nicht berechtigt.

fafste, ist uns vielleicht nur die Minderzahl namentlich bekannt. In Betreff der Verfassung die die Stämme zu einem Bunde vereinigte, versagt die Ueberlieferung völlig. Mufsten wir es ablehnen das italische Hochland im engen Anschlufs an die Ordnungen des Augustus zu beschreiben (S. 433), so fehlt leider ein Gewährsmann der uns durch die politischen Bildungen der alten Zeit die Wege weisen könnte. Es ist früher dargelegt worden (I 529) wie dies tapfere Bauernvolk auf Kosten seiner Nachbarn um sich griff und sodann schrittweise durch die römischen Festungen zurückgedrängt wurde. Der ganze Hergang die zielbewufste Politik Roms wird nicht durch die Ueberlieferung erklärt, wol aber durch den Bau des Landes.

Nach der heutigen Eintheilung sind die Provinzen Molise (Campobasso) Benevento und Principato ulteriore (Avellino) mit Stücken von Abruzzo citeriore (Chieti) Abruzzo ulteriore II (Aquila) Terra di Lavoro (Caserta) Principato citeriore (Salerno) Basilicata (Potenza) d. h. im Osten beginnend die Kreise Lanciano, Vasto, Larino, Campobasso, Isernia, Solmona, Avezzano, Piedimonte d'Alife, Caserta, Benevento, Cerreto Sannita, S. Bartolommeo in Galdo, Avellino, Ariano, Sant' Angelo de' Lombardi, Salerno, Melfi, im Ganzen ein Gebiet von rund 280 d. □ M. 15300 □km zu einem Hauptabschnitt vereinigt. Die Anordnung wird durch physische sowol als historische Rücksichten begründet. Das tiefe Thal des Sangro macht einen deutlichen Einschnitt im Aufbau des Appennin (I 240) und begrenzt zugleich die Herrschaft der oskischen Sprache gegenüber den Mundarten der Mittelstämme. Im Süden sodann wird durch den Querzug der mit Capri und den Bergen von Sorrent beginnend die Breite der Halbinsel durchzieht, die veränderte Axenstellung des Appennin eingeleitet (I 240. 42). Eine Sprachgrenze läuft hier nicht, aber eine politische von nachhaltiger Bedeutung. Endlich stellen im Westen und Osten die grofsen Ebenen Campaniens und Apuliens natürliche Gegensätze zu dem umschriebenen Hochland dar. Letzteres wurde I 241 als ein Gewirre von Hügeln und Bergen, deren Vertheilung auf kein deutliches Princip zurückgeführt werden könne, bezeichnet. Immerhin verdient Beachtung dafs der Uebergang von der Axenstellung des Nord- und Centralappennins zu der dem Süden eigentümlichen bereits hier beginnt. Dort steht die Entfernung vom tyrrhenischen Meer im Verhältnifs von 1 : 3, in Samnium dagegen im Verhältnifs 5 : 2. Der Ostrand des sabellischen

Gebirgsvierecks mit den höchsten Erhebungen des Appennin weist in seinen Fortsetzungen jenseit des Sangro im M. Capraro noch einen stattlichen Gipfel von 1721 m auf; dann aber nimmt die Höhe stark ab. Das Hauptgebirge von Samnium schliefst vielmehr an den Westrand der Abruzzen an. Vom Fuciner Becken läuft nach Südost zwischen dem oberen Liris und Sangro eine Kette mit Gipfeln von 1800 m und darüber aus, die dann nach Süden gewandt ihre höchste Erhebung im M. Petroso 2247 m und La Meta 2241 m erreicht. La Meta bildet den Knotenpunct der Gebirgsmasse die das Stromgebiet des Liris von dem des Volturnus scheidet. Das 5 km breite Thal des Volturnus unterbricht ihren Zusammenhang. Hierauf folgt die Montagna del Matese mit dem M. Miletto 2050 m, ein Stock von etwa 50 km Länge und 25 km Breite der einer Festung gleich im Herzen des Landes aufsteigt. Als Gräben umfassen den Matese im Westen und Südwesten der Volturnus, im Süden der Calor, im Osten der Tamarus; nur im Nordosten und Norden im Quellgebiet von Tifernus und Vandra ist er mit den nach der Adria gerichteten Zügen verbunden. Die Höhe nimmt nach Süden dem Calor zu bis wenig über 200 m ab. Jenseit dieses Flufses wächst sie sofort ansehnlich, da M. Camposanto 1394 m und M. Taburno oberhalb Caudium 1393 m aufweist, wächst dann weiter südwärts bis zum lucanischen Grenzgebirge, jenem Querzug dessen 17—1800 m messende Gipfel früher (I 242) aufgezählt wurden. Ihre Bäche fliefsen nach Norden und vereinigen sich in jener oben angedeuteten Spalte die den Stock des Matese von dem des Taburno trennt und vom Calor durchströmt wird. Wie der samnitische Flufs — so darf man den Volturnus benennen — aus einem wasserreicheren nördlichen Arm und einem minder mächtigen aber fast gleich langen südlichen Arm entsteht (I 331), so zerfällt nach dem Gesagten das Binnenland in eine rauhere Nordhälfte die den Namen Samnium am längsten bewahrt hat, und eine gemäfsigtere Südhälfte den *ager Hirpinus*. Der Südhälfte schliefsen wir die Mark von Venusia an, die eine Sonderstellung behauptet und den Uebergang nach Apulien vermittelt. Zu diesen drei Theilen kommt das adriatische und soweit es sich dem gegebenen Rahmen einfügt, das tyrrhenische Litoral hinzu. Demnach ist die Beschreibung fünffach gegliedert; sie beginnt im Osten.[1])

1) Quellen: Strab. V 242. 49—51 Plin. III 63. 64. 70. 103. 105—7 Ptol.

§ 1. Die Frentaner.

Die natürliche Grenze zwischen Apulien und dem adriatischen Küstenland stellt der Unterlauf des 98 km langen *Fertur* Fortore dar[1]): von seiner Mündung zieht sich der 22 km lange Strandsee von Lesina nach dem Garganus hin; sein rechter Uferrand bildet die Wasserscheide gegen den im rechten Winkel zu den adriatischen Flüssen nach Südost gerichteten Candelaro (I 242). Augustus hatte die zweite Region bis zum nächsten Flufs der dem Fortore an Gröfse wenig nachsteht (I 339. 343), dem *Tifernus* Biferno vorgerückt[2]); auch hat der zwischen beiden Flüssen wohnende Canton der Larinaten eine selbständige Haltung eingenommen (I 527). Immerhin ist an seiner Stammesangehörigkeit kein Zweifel möglich. Im Norden bezeichnet der *Sagrus* Sangro im Allgemeinen sowol eine Natur- als eine Sprachgrenze.[3]) Genauer ist sie durch das Flüfschen Foro gegeben, wo bei den Marrucinern die Herrschaft des lateinischen Alphabets beginnt (S. 443). Während die Ausdehnung der Frentaner an der Küste durch feste Puncte bestimmbar ist, läfst sie sich landeinwärts nur durch eine verschlungene Linie umschreiben. Den Marrucinern gegenüber gehört ihnen das Stromgebiet des Sangro. Gegen die Paeligner hat die hohe Maiella eine Scheidewand aufgerichtet. Sodann zeigen Flufsengen des Sangro Trigno Biferno Fortore den Uebergang vom Ober- zum Unterlauf und damit von Samnium zum Küstenland an. Die heutigen Kreise Lanciano Vasto Larino mit 3544 □km drücken den Umfang des Stammes aus. Seinen Wohnsitzen wie seiner Geschichte nach ist er als Bindeglied zwischen den Samniten und den Mittelstämmen zu betrachten. Die Sprache ist ihm mit jenen gemeinsam (I 527); Wein und Oel die auf den subappenninischen Hügeln wachsen, finden den Flufsthälern folgend ihren gewiesenen Absatz im Ober-

---

III 1,7. 15. 56—59. 62. 64 Conway (S. 685 A. 1) I p. 169—217. CIL. IX X (Mommsen) Eph. ep. VIII p. 18—26. 82—85 (Ihm). Kaibel Inscr. Gr. p. 184—86. — Coreia Storia delle Due Sicilie I, Napoli 1843. — Von der Generalstabskarte 1:100000 sind zu verwerten Bl. 146—48. 152—55. 160—63. 172—75. 185—88.

1) Plin. III 103 *flumen portuosum Fertur* [cod. Par.] *Fer* [cod. Leid.] *Frento* [vulg.], sonst nirgends erwähnt.

2) Mela II 65 Plin. III 103. 106, während Strab. V 242 Ptol. III 1,15 Apulien mit Teanum und dem Garganus beginnen lassen.

3) Strab. V 242; Ptol. III 1,16 irrig *Σάρος*: beide fassen ihn irrig als Grenzflufs zwischen Frentanern und Paelignern.

land das beider Erzeugnisse entbehrt. Anderseits werden die Hügel von den Triftwegen durchzogen, auf denen die Heerden vom Hochappennin nach Apulien wandern (S. 434). Die wirtschaftliche Abhängigkeit des Gebirgs von der Ebene und umgekehrt der Ebene vom Gebirg ist stark genug gewesen, um auch das trennende Durchgangsland zu verketten. Man begreift dafs seine Haltung in den grofsen Kriegen geschwankt hat. — Nach dem caudinischen Frieden steht es auf samnitischer Seite. Consul Aulius schlägt 319 die Frentaner aufs Haupt und zwingt die Stadt in die das geschlagene Heer sich geflüchtet hatte, Geiseln zu stellen. Ausdrücklich benannt wird die Stadt nicht, kann aber nach dem ganzen Zusammenhang nur gleichnamig mit dem Volk gewesen sein.[1] Aus einer nach 268 geprägten ziemlich häufigen Kupfermünze mit der oskischen Aufschrift *Frentrei* im Locativ (S. 76) ersehen wir dafs die Stadt *Frentrum* geheifsen hat.[2] Darunter ist *Anxanum* das den Beinamen noch in der Kaiserzeit geführt hat, zu verstehen.[3] Der sattsam bekannte Hergang dafs der Stamm- im Lauf der Zeiten durch den Stadtnamen verdrängt wird, spielt sich in diesem Falle ab. Wie das heutige Lanciano (283 m) stellt auch das mittelalterliche und antike den Markt- und Sammelplatz eines weiten Bezirks dar. Der nördlich vom Aternus aus dem Vestinerland kommende Triftweg läuft unmittelbar an der Mauer vorbei, in nur 5 km Abstand der von der Flufsenge des Aternus durch das Marrucinische führende Triftweg den die Römer auf dem Marsch nach Apulien einhalten mufsten. Er wird wie den Gegenstand so auch den Schauplatz des Kampfes von 319 abgegeben haben. Hatten sie bislang nur den Durchzug gestattet, so schlossen die Frentaner 304 ein Freundschaftsbündnifs mit Rom[4], schickten ihre Truppen gegen Pyrrhos[5] sowol als Hannibal[6] und erhoben erst 91 mit den Bundesgenossen die Waffen für die gemeinsame Freiheit.[7] Sie er-

---

1) Liv. IX 16 *urbem.*

2) Mommsen, Unterit. Dial. 309 Conway 196. Steph. Byz. *Φρεντανὸν πόλις Ἰταλίας* angeblich aus Strab. V 241. 42. Die Dissimilation ist im Lateinischen nicht unbedingt durchgedrungen: *Frentra villa* Mela II 65, *Frentranus* CIL. VI 200 col. 5,56.

3) Plin. III 106 CIL. IX 3314.

4) Liv. IX 45 vgl. Diod. XX 101.

5) Plut. Pyrrh. 16,10 Dion. H. XX 1 Flor. I 13,7.

6) Pol. II 24,12 Sil. It. XV 567 vgl. VIII 519 Liv. XXII 61.

7) Appian b. civ. I 39. 52 Cic. pro Cluent. 21.

langten Bürgerrecht in der Tribus Arnensis, während Larinum der Clustumina zugetheilt wurde.[1]) Die Abtrennung des Südens von der Landesgemeinde reicht in die Zeit der Unabhängigkeit zurück: er hat mit der Aufschrift *Larinom* in griechischem, später *Larinei Larinor[um]* in lateinischem Alphabet Kupfermünzen geschlagen.[2]) Demgemäfs unterscheiden die Schriftsteller zwischen larinatischem und frentanischem Gebiet.[3]) Die Einheit des letzteren wurde von den Römern in Stadtbezirke aufgelöst.

Die S. 409 fg. von Picenum gegebene Schilderung trifft auch auf diese Landschaft zu, nur dafs in Folge der Nähe des Hochgebirgs die Erhebung im Norden gröfser ist und nach Süden hin abnimmt. Die spätestens im 2. Jahrhundert v. Chr. vermessene Küstenstrafse[4]) stellt die Hauptverkehrsader dar. Die Reisebücher verzeichnen die Stationen; doch fehlen Meilensteine um ihre Angaben im Einzelnen nachzuprüfen. Die Karte rechnet 16, das Reisebuch gar 21 Millien (die Eisenbahn 20 km) von Ostia Aterni (S. 439) bis *Hortona* das seinen alten Namen Ortona bewahrt hat. Es nimmt ein Vorgebirge (68 m) mit einer kleinen Marina zu Füfsen ein, war vermutlich Municipium und heifst Hafen der Frentaner.[5]) — Letzteres mit Bezug auf die 11 Millien landeinwärts gelegene Hauptstadt *Anxanum* Lanciano.[6]) Dafs dies das oskische Frentrum sei, ward oben bemerkt: die Bewohner heifsen in der Kaiserzeit *Anxani* oder *Anxates Frentani*.[7]) Sie hatten die Verfassung eines Municipium und bewohnten ein ausgedehntes Territorium dem der Umfang der Stadt entsprach. Die römische Stadt beschränkte sich nicht auf die drei Hügel der heutigen (283 m), sondern hatte auch den jenseit des Triftwegs sich erhebenden Hügel von Sa. Giusta (261 m) in ihren Bereich gezogen. Ueberreste einer Wasserleitung, eines Theaters (Palast des Erzbischofs) und besonders die zwei Hügel

1) Kubitschek, imp. rom. tributim discr. p. 41. 49.

2) Conway 195.

3) Liv. XXVII 43 Caes. b. civ. I 23 Sil. It. XV 565 Cic. pro Cluent. 197. 98.

4) Polybios bei Strab. VI 285.

5) Strab. V 242 Plin. III 106 (dieser allein hat die Aspiration) Ptol. III 1,16 It. Ant. 313 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1 Marcell. Comes a. 538 (chron. min. II p. 105) CIL. IX p. 281. 677.

6) It. Ant. 313 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1 Plin. III 106 Ptol. III 1,56 CIL. IX p. 278.

7) Erstere Form Plin. III 106, letztere CIL. IX 3314. Die späte Form *Anxianus* eb. 2998 leitet den Uebergang zur heutigen ein.

verbindende Backsteinbrücke auf der die Kathedrale S. Maria del Ponte erbaut ist, bekunden ihren ehemaligen Glanz. Der gerade Abstand vom Meer beträgt 8 Millien, etwas weniger vom Sangro; Reste der alten Brücke sind vorhanden. — Der Sangro empfängt 20 km von der Mündung seinen bedeutendsten Zuflufs den 40 km langen Aventino. Dieser entspringt am M. Secine (1883 m) dem höchsten Gipfel einer Bergmasse die im Westen die Stromgebiete von Gizio (Aterno) und Sangro scheidet, dann niedriger werdend sich bis zum Zusammenflufs von Aventino und Sangro fortsetzt. In dem Hochland zwischen Montenerodomo (1192 m) und Fallascoso (920 m) lag bei S. Maria del Palazzo (981 m) das Municipium der *Juvanenses*: die Censusliste bei Plinius hat den Namen entweder ausgelassen oder verschrieben in *Lanuenses* die sonst nirgends vorkommen.[1]) Die verhältnifsmäfsig zahlreichen Inschriften erläutern wie zur Kaiserzeit die Formen des städtischen Regiments sich in diesen Bergen eingebürgert hatten. Der Name Aventino sieht alt aus und erinnert an Rom. 8 km vor seinem Einflufs in den Sangro nimmt er links die Bäche Lajo und Avello auf zwischen denen eine Hochfläche Piano della Roma hinzieht. Hier hatte entweder der *pagus Urbanus* oder ein Municipium seinen Sitz.[2]) Der Sangro begrenzt den 954 □km haltenden Kreis Lanciano.

Es folgt der Kreis Vasto mit 1113 □km bis zum *Trinius* Trigno.[3]) Dieser 85 km lange Strom (I 343) entspringt an dem Bergzug der den Mittellauf des Sangro einfafst und im M. Capraro 1721 m erreicht, beschreibt alsdann nach Südost einen Bogen um das Hochland des alten Bovianum und wendet sich nordöstlich dem Meere zu: jenseit Terventum mufs er noch zwei Engen überwinden bevor die Bahn frei wird. Die Ortschaften dieses Bezirks sind nur zum Theil dem Namen nach bekannt. — Die Reisekarte verzeichnet Süd vom Sangro 7 Millien von Anxanum die Station *Pallanum* die ungefähr dem heutigen Paglieta (234 m) am Triftweg entspricht.[4]) Von hier werden 12 Millien bis *Histonium* Vasto gezählt.[5]) Die

1) Plin. III 106 Feldm. 260,12 CIL. IX p. 274.

2) CIL. IX p. 277 Not. d. Scavi 1895 p. 95.

3) Allein erwähnt Plin. III 106 der ihm einen Hafen beilegt, was nicht mehr zutrifft.

4) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1.

5) So Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1; irrig It. Ant. 314 von Anxanum 25 Millien.

Stadt ragt 144 m hoch am Meer, von Olivenhainen umgeben; aber ein Hafen fehlt. Solchen bot im Altertum das 7 km nach Nord gelegene Vorgebirge (24 m) Punta della Penna, wo oskische und römische Ueberreste gefunden wurden. Obwol nur von den Geographen erwähnt, hat Histonium nach dem Zeugnifs seiner Denkmäler, insonderheit seiner vielen Inschriften ein blühendes Gemeinwesen dargestellt.[1]) Unter den Denkmälern befindet sich der grofse Doppelsarkophag des Paquius Scaeva Proconsul von Cypern, die Ehreninschrift für Valerius Pudens der mit 13 Jahren als lateinischer Dichter beim Capitolinischen Agon 106 n. Chr. gekrönt wurde, befand sich ein Capitolium d. h. Tempel des Juppiter, ein Macellum u. a. Histonium heifst Municipium mit Quattuorvirn und Aedilen an der Spitze. Aus der Epoche der Unabhängigkeit werden Censoren erwähnt.[2]) — Freilich ist kaum glaublich dafs der ganze Kreis dem Rahmen eines einzigen Municipium eingefügt gewesen sei. Am rechten Ufer des Sangro zwischen Bomba (424 m) und Atessa (475 m) liegt der M. Pallano (1020 m) mit einer aus gewaltigen Blöcken ohne Mörtel errichteten Ringmauer. Sowol oskische als lateinische Inschriften sind in der Gegend gefunden worden. Der Naturgrenze wegen die der Flufs bildet, ist es nicht möglich die Landschaft um Atessa dem Municipium Juvanum am jenseitigen Ufer zuzutheilen.[3]) Vielmehr scheint der in der Inschrift *vereias Lovkanateeis* = *iuventutis Lucanatis* vorkommende Name *Lucania* hier fortgelebt zu haben.[4]) Es wäre sogar denkbar dafs *Lanuenses* der Censusliste in *Lucanenses* zu ändern sei.[5]) Leider sind wir aufs Raten angewiesen, fehlt doch jeder Anhalt wo die unter den frentanischen Gemeinden stehenden *Caretini Supernates et Infernates* zu suchen sind.[6])

Der Kreis Larino zwischen Trigno und Fortore umfafst 1477 □km.[7]) In dem Abschnitt zwischen Trigno und Biferno ist

1) Mela II 65 Plin. III 106 Ptol. III 1,15 Feldm. 260 CIL. IX p. 265 Eph. ep. VIII p. 25.

2) Conway 189 fg.

3) CIL. IX 2972 fg.

4) Mommsen, Unterit. Dial. 169 Conway 193.

5) Plin. III 106.

6) Vielleicht ist *Carecini* zu schreiben vgl. S. 790.

7) Nach dem Fundort des Schiedsspruchs CIL. IX 2827 hat Histonium Besitzungen jenseit des Tifernus gehabt: natürlich aufserhalb der geschlossenen Feldmark.

keiner Ortschaft mit Sicherheit Selbstverwaltung beizulegen. Das Reisebuch setzt *Uscosium* 15 Millien von Histonium 14 Millien von Larinum an: was auf den Fuſs von M. Antico (178 m) am Triftweg bei S. Giacomo degli Schiavoni führt.[1]) Ferner kommt der Hafen *Buca* hinzu der dem apulischen Teanum benachbart war und nach 200 Stadien = 25 Millien Fahrt vom Lago di Lesina aus erreicht wurde.[2]) Daraus folgt daſs Buca die Stelle des heutigen Termoli einnahm. Das Vorgebirge (34 m) von Termoli trat im Altertum schärfer aus der Küstenlinie hervor, weil der nur 4 km entfernte Biferno (desgleichen weiterhin der Fortore) seine Mündung merkbar vorgeschoben hat. Es leuchtet ohne weiteres ein daſs der Schutz des Vorgebirges an dieser hafenlosen Küste im Mittelalter wie in früherer Zeit den Seefahrern von doppeltem Wert war. Auſserdem läuft am Biferno eine von Samnium und Campanien kommende die Adria mit dem Golf von Neapel verbindende Straſse aus. Trotz alledem beruht das Stadtrecht von Buca auf dem bloſsen Zeugniſs der Geographen.[3]) — 16 Millien landeinwärts thront *Larinum* auf dem rechten Ufer des Tifernus 6 km von diesem entfernt. Es nimmt die Höhe eines Bergrückens (475 m) M. Arone ein, der nach dem Tifernus hin bis 294 m einsinkt, nach allen anderen Seiten an 200 m abfällt. Im Süden und Osten wird er vom Cigno, dessen Bette 200 m ü. M. zeigt, dem längsten der in den Tifernus einmündenden Bäche umflossen. Gen Westen wird er durch einen Einschnitt (etwa 250 m) vom heutigen Larino (300 m) getrennt das nach Zerstörung des alten in 1 km Abstand, wie man meint seit dem 9. Jahrhundert entstanden ist. Endlich nach Norden erstrecken sich die Piani di Larino in sanfter Neigung von 260 m bis 25 m am Zusammenfluſs von Cigno und Biferno der 10 km abliegt. Dergestalt überragt die Stadt das weite Hügelland zwischen Tifernus und Fertur bis zum Meer, findet in dieser Richtung auch jenseit der Flüsse nirgends ihres Gleichen. Der festen ausgezeichneten Lage entspricht der Umfang der Mauer: er miſst rund 4 km. In der That war hier ein Brennpunct des Verkehrs gegeben. Die drei von der Ostseite der Abruzzen kommenden Triftwege führen

1) It. Ant. 314 *Arenio* für Larino; Tab. Peut. (Geogr. Rav. IV 31 V 1) giebt die Entfernung Histonium—Larinum mit 23 Millien zu niedrig an.

2) Strab. V 242 VI 285 womit Ptol. III 1,15 gut stimmt. Mela II 65 und durch ihn verführt Plin. III 106 rücken sinnlos Buca nördlich von Histonium.

3) CIL. IX p. 263.

in 3—9 km Entfernung unter den Mauern vorbei.[1]) Die von den Paelignern und Marsern aus durch Samnium laufenden Triftwege sind rückwärts 15 bezw. 30 km entfernt. Die frentanische Heerstrafse bringt Larinum einerseits mit Histonium (S. 782) anderseits mit dem apulischen Teanum in Verbindung: dorthin sind es 18 Millien.[2]) Eine andere Strafse geht nach Bovianum in Samnium, setzt sich sei es nach Aesernia und dem Volturnus sei es nach Beneventum fort, erreicht damit Campanien und die tyrrhenische See.[3]) Die Landschaft zwischen Tifernus und Fertur vermittelt den Uebergang nach Apulien; in der Pflanzenwelt zeigen ihn die bei Termoli zuerst auftretenden Cacteen an (I 427). Seitdem Larinum der zweiten Region einverleibt war, gilt es vielfach als apulisch.[4]) Aber in dem Gemeindeverzeichnifs heifst es ausdrücklich *Larinates cognomine Frentani*[5]); im 4. Jahrhundert werden sie zu Samnium geschlagen.[6]) Ihrer frühen Absonderung von den nördlichen Frentanern ward oben (S. 780) gedacht. In der Kriegsgeschichte kommt dies Gebiet als Schauplatz und die Stadt als Stützpunct häufig vor: 217 207 168 89 49 v. Chr., was nach dem Gesagten nicht zu verwundern ist.[7]) Sodann entwirft Cicero in seiner für den Larinaten Aulus Cluentius 66 gehaltenen Vertheidigungsrede ein grauenhaftes Bild von der Ruchlosigkeit des dortigen Adels. Inzwischen war Larinum römisches Municipium geworden dessen Ruhm Inschriften künden[8]), mehr noch der Grundrifs von Amphitheater und anderen Gebäuden. Der einheimische Stammgott war Mars; er verfügte über eine zahlreiche Dienerschaft.[9]) Aufser der Hauptstadt läfst sich in diesem Landstrich keine Ortschaft mit Bestimmtheit nachweisen. Nach dem Meer zu hat *Claternia* oder *Cliternia* gelegen: ob dies einen Vicus oder ein Municipium bedeutet, wissen wir nicht.[10]) Von besonderer Wichtigkeit wäre die Ermittelung von

1) Cic. pro Cluent. 161.
2) Cic. pro Cluent. 27 Tab. Peut.
3) Cic. ad Att. VII 12,2 13,7 Tab. Peut.
4) Mela II 65 Plin. III 103 Steph. Byz. *Λάρινα*.
5) Plin. III 105 Ptol. III 1,56.
6) Feldm. 260.
7) Pol. III 101,3 Liv. XXII 18. 24 XXVII 40. 43 XLV 2 Appian b. civ. I 52 Cic. ad Att. VII 12,2 13,7 Caes. b. civ. I 23.
8) CIL. IX p. 69.
9) Cic. pro Cluent. 43.
10) Mela II 65 hat die erste, Plin. III 103 die zweite Form.

Gerunium oder *Gereonium*, das Hannibal 217 eroberte und unter den gröfsten Schwierigkeiten den nachfolgenden Winter behauptete.[1]) Die örtliche Forschung sucht es an der samnitischen Strafse 8 km oberhalb Larino an einem Berg Gerione (611 m) und erklärt das 4 km weiter entfernte Casacalenda (626 m) für die *arx Calena* die der Reiterführer Minucius besetzte.[2]) Allein der trügerische Anklang der Namen hat zu Annahmen verleitet die in jeder Hinsicht unsinnig sind. Zur Winterzeit spendet das Gebirge keine Nahrung: um nicht zu verhungern, um sich frei zu bewegen mufste das karthagische Reiterheer in der Ebene hausen. Uebereinstimmend verlegen die Gewährsmänner Gerunium nach Apulien, das römische Standlager ins Larinatische. Appian läfst die feindlichen Heere bei einem Abstand von 10 Stadien durch einen Flufs getrennt sein: der Name ist verschrieben, aber gemeint ist der Fortore.[3]) Da ferner von Gerunium nach Luceria 25 Millien sind, hat schon Cluver mit sicherem Blick den gesuchten Ort in Castel Dragonara (118 m) erkannt.[4]) Die Gegend entspricht allen Anforderungen der Erzählung. Hügel mäfsiger Erhebung (1—200 m ü. M.) umrahmen den Flufs, ein samnitischer und ein frentanischer Triftweg überschreiten ihn im Angesicht von Dragonara, thalabwärts in greifbarer Nähe die übrigen. Wo nun am rechten Ufer Gerunium und am linken Arx Calena stand, genau zu bestimmen sowie den Feldzug im Einzelnen zu erörtern ist nur im Gelände selbst möglich. Es stimmt zu dem getroffenen Ansatz, wenn die Reisekarte auf der zwischen Larinum und Teanum nach Samnium abgehenden Strafse als erste Station *Geronum* mit 8 Millien nennt: die folgenden Stationen sowie der Lauf der Strafsen sind nicht bekannt. Die Entfernung von Larinum nach Gerunium beträgt 14 Millien.

§ 2. Die Nordsamniten.

Die Wasserscheide zwischen dem adriatischen und tyrrhenischen Meer beschreibt im Hochland von Samnium eine höchst verwickelte Linie (I 241). Die Quelle des Sangro liegt bei 41° 52′ N. Br. 1°

1) Pol. III 100. 101. 102. 107 V 108,9 *Γερούνιον* ebenso Steph. Byz. mit der Nebenform *Γερουνία*; Appian Hann. 15. 16 *Γερωνία;* Liv. XXII 18. 23. 24. 32. 39. 44 *Gereonium*, Tab. Peut. *Geronum*.

2) Pol. III 101,3.

3) Appian Hann. 16 *ὄφειλον ὄφιλον*, verfehlt Schweighäuser *Αὔφιδον*, eher zu schreiben *Φέρτορα*.

4) Pol. III 100,3 Cluver It. ant. 1213.

17′ O. von Rom; M. di Mezzo (1286 m) wo die Vandra (ein Quellflufs des Volturno I 332), und M. Pizzi (1372 m) wo der Trigno entspringt, sind nur 6′ nach Süden aber 30′ weiter nach Ost gerückt. Die Nordseite des Matese entsendet von Bovianum aus unter 41° 29′ N. Br. 2° 1′ O. L. den Biferno zur Adria, unter 41° 27′ N. Br. 2° 7′ O. L. den Tammaro in den Calore und das tyrrhenische Meer. Der Fortore tritt unter 41° 19′ N. Br. 2° 35′ O. L. zu Tage, die Ufita (ein Nebenflufs des Calore) unter 41° 1′ N. Br. 2° 49′ O. L. Die Daten erläutern die Wegsamkeit des Gebirges, das dem Durchzug vom einen Meer zum anderen nirgends eine unüberwindliche Schranke entgegensetzt. Auch das bedeutendste Verkehrshindernifs die Montagna del Matese (S. 777) kann im Süden und Norden umgangen werden. Im Uebrigen hat diese wuchtige Bergmasse entscheidend auf das Leben der Landschaft eingewirkt. Sie ist aus zwei Zügen zusammengesetzt. Der südliche Zug mit Gipfeln von 10—1300 m steigt mauerartig über dem Thal des Volturnus (100 m im Mittel) auf. Ein längliches Hochthal mit einem 4 □km haltenden See (1007 m) trennt ihn von der Hauptkette die 15—2000 m Gipfelhöhe aufweist. Das Thal zu ihren Füfsen im Norden liegt 500 m, die von ihm durch das Bergland nach Aesernia führende Strafse an höchster Stelle 735 m. Es leuchtet ein dafs der Matese etwa 1000 □km Wald und Weide umfassend der Sennerei eine wichtige Heimstätte darbot. Von Bovianum aus läuft ein Triftweg über Benevent nach Apulien. Ein Erlafs von 168 n. Chr. schärft den Saepinaten und Bovianensern ein sich der Uebergriffe gegen die kaiserlichen Heerden zu enthalten: zugleich ein merkwürdiges Zeugnifs für die Thatsache dafs bei dieser rohesten Wirtschaftsform die Gewalt am Längsten geübt worden ist.[1]) Es leuchtet ein dafs der Matese seinen Umwohnern im Kampfe gegen Rom als unnahbare Zufluchtstätte gedient hat, gleichwie die Sila den Brettiern. Nach den Annalen sind die Römer zum ersten Male 295 v. Chr. in die Bergfestung eingedrungen: bei dieser Gelegenheit lernen wir *mons Tifernus* als alten Namen des Matese kennen.[2]) Es leuchtet

---

1) CIL. IX 2438 vgl. Cic. pro Cluent. 161.

2) Liv. X 30. Dafs hierunter nicht ein einzelner Berg etwa an der Quelle des Tifernus bei Bovianum, sondern die ganze Gruppe verstanden wird, lehrt Pol. III 100,2. Hannibal will 217 vom Falernergau nach Gerunium, hat also von Teanum (S. 693) um den Südfufs des Matese bis Pontelandolfo rund 80 km, dann auf der larinatischen Strafse (S. 784 A. 3) über Campobasso bis S. Elia

endlich ein dafs der Matese die landschaftliche Gliederung und die Sonderung des Stammes in einzelne Cantone bestimmt hat. Nach der S. 776 gegebenen Ausführung weisen wir den Nordsamniten zu: die Kreise Campobasso, Isernia, Piedimonte d'Alife, nebst Stücken von Solmona, Avezzano, Caserta und Cerreto Sannita, ein Gebiet von rund 5000 □km. Davon trägt das südwestliche Drittel, das 5 km breite 70 km lange Thal des Volturnus nebst dem Grenzgebirge ein freundliches Gepräge. Man kann es eine Erweiterung Campaniens nennen, mit dem es bei Teanum im Norden durch eine weite Oeffnung des Bergwalls zusammen hängt, und zwar eine willkommene Erweiterung; denn die Hänge des Gebirgs lieferten der Salbenindustrie von Capua (S. 702) und Neapel (S. 751) jenes köstliche Oel, das auf dem Erdrund seines Gleichen nicht fand (I 454). Aus wirtschaftlichen Gründen war es demnach wol berechtigt wenn Augustus diesen fruchtbaren Strich der ersten Region zuwies, wie er auch jetzt zum Theil der Terra di Lavoro (Provinz Caserta) angehört. Aber ein paar Jahrhunderte zuvor als die Baumzucht noch in ihren Anfängen stand, haben die Ufer des Volturnus zumal für das heifse Ringen zwischen Rom und Samnium den Schauplatz abgegeben. Wie die Grenzleute hiefsen die der erste Angriff des Feindes traf, wird nicht überliefert. Ein verkleinertes Gegenstück zum reichen Thal des Volturnus bietet im Nordosten des Matese eine Einsenkung dar, wo Tifernus und Tamarus entspringen. Sie liegt im Mittel 500 m ü. M., erstreckt sich bei 3 km mittlerer Breite an 30 km lang hin und hat dem Volk der Pentrer als Sammelplatz gedient (I 529). Noch höher, über 800 m erhebt sich am mittleren Sangro das 9 km lange 2 km breite Thal das Aufidena die Hauptstadt der Caracener einnahm (I 528). Das ganze übrige Land enthält aufser den schmalen Gründen an den Rändern seiner Bäche nur Berge und Hochflächen: es ist bezeichnend dafs das alte Bovianum bei Pietrabbondante, ein Heiligtum der ganzen Nation von allen Verkehrstrafsen entrückt 1027 m Meereshöhe zeigt. Man darf bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten in diesen

80 km, endlich auf dem Triftweg bis Gerunium 30 km, im Ganzen 7—8 Märsche zurück zu legen. Wenn er sich nun in Bewegung setzt *παρὰ τὸ Λίβυρνον ὄρος*, so kann schlechterdings kein anderes Gebirge verstanden werden als der Matese und ist zu schreiben *Τίβυρνον*, Schweighäusers Aenderung *Τάβυρνον* ist unmöglich. Liv. XXII 18 trotz des topographischen Unsinns bestätigt den Weg.

Berggauen weder nach Namen noch Grenzen fragen. Dagegen erklärt die Beschaffenheit des Landes die hartnäckige Gegenwehr die es seinen römischen Unterdrückern geleistet hat (I 530). Als Zwingburg wurde von diesen 263 v. Chr. Aesernia gegründet: am nordwestlichen Fufs des Matese (457 m) und am Abschlufs der Niederung des Volturnus gelegen (I 331), beherrscht sie die beiden Hauptstrafsen die von Campanien und Benevent aus den Matese umfassen, bei Ponte S. Leonardo 1 Millie Nord von der Stadt zusammenstofsen und nun vereint nach dem Thal des Sangro und von dort über das Piano di Cinque Miglia nach Sulmo laufen (S. 436). Die Festung fiel 90 v. Chr. in die Hände der Samniten und ist ein Jahrzehnt hindurch behauptet worden. Als nun schliefslich auch ihnen das römische Bürgerrecht verliehen wurde, hat man die von Augustus förmlich ausgesprochene Trennung der Landschaft bereits angebahnt, insofern der ganze gebirgige Nordosten in die Tribus Voltinia, das Thal des Volturnus in verschiedene andere Tribus kam. Die Wunden die das Schwert Sulla's geschlagen hatte, sind freilich nie wieder geheilt, Strabo will keiner einzigen Ortschaft den Rang einer Stadt zuerkennen.[1]) Die Beschreibung beginnt im Norden an der paelignischen Grenze.

Von Sulmo (S. 449) erreicht eine Hauptstrafse, vielleicht Via Minucia geheifsen (S. 436), nach etwa 30 Millien *Aufidena.*[2]) Sie hat das gefürchtete Piano di Cinque Miglia zu überschreiten (S. 445); wie heutigen Tages die Madonna del Carmine am nördlichen Ende der Hochfläche (1267 m) so stärkte dereinst Juppiter den einsamen Wanderer. Die Reisekarte verzeichnet weiter unten 7 Millien von Sulmo eine Station unter dem entstellten Namen *Jovis Larene.*[3]) Vom Joch geht ein Triftweg aus, der nach 35 km an Bovianum Vetus vorbeiführt. Die Strafse durchmifst die 5 Millien nach denen die Ebene benannt ist, darauf weitere 3 bis Roccaraso (1236 m) und fällt ziemlich scharf zum Sangro (800 m) ab. Am nördlichen Ende des oben erwähnten Flufsthals an der Stelle von Castel di Sangro dessen Burg 1009 m aufsteigt, ist nach den Itinerarien wie den Inschriften Aufidena anzusetzen.[4]) Es ward 298 v. Chr. von den Römern er-

1) Strab. V 250. 2) It. Ant. 102 rechnet 24 Tab. Peut. 32 Millien.

3) CIL. IX 2795—7. Die Aenderung Cluvers It. ant. 759 *Palenus* die Holste's Beifall fand, wird durch die Inschriften widerlegt.

4) CIL. IX p. 259 Carmelo Mancini, Giornale degli Scavi di Pompei IV (1878) p. 47.

stürmt und später als Municipium von Duovirn geleitet.[1]) Da Ptolemaeos dem Stamm der *Caraceni* diese Stadt allein zuweist, so ist sie klärlich als dessen Hauptort anzusehen. Ursprünglich war sie das nicht, die Burg umschlofs innerhalb ihrer rohen Mauer nur einen Raum von 4/5 ha. Die städtische Entwicklung wird dem Landfrieden und der grofsen Strafse verdankt. Nach vielen Jahrhunderten hat das Blatt sich gewandt. Im Mittelalter, man weifs nicht wann, sind die Bewohner an das andere Ende des Thals übergesiedelt und haben ähnlich wie die Capuaner (S. 698) auf die neue Ansiedlung (893 m) den Namen Alfedena übertragen. Die Höhe oberhalb (Civitalta 1154 m) an deren Fufs der Sangro sich durch eine Schlucht den Austritt in die Ebene bahnt, hat Reste einer altertümlichen Ringmauer erhalten. Sie ist 1,74 km lang und befafst einen Flächeninhalt von 13,4 ha. Wahrscheinlich ist dies die Mauer des 293 v. Chr. zerstörten *Aquilonia:* die bei Livius zu 20 Millien angegebene Entfernung von Cominium (S. 669) stimmt, desgleichen hält es schwer für die blühende Schilderung der Schlacht einen so geeigneten Schauplatz ausfindig zu machen wie die Ebene am Sangro; von ihr läuft der marsische Triftweg über Pescolanciano unweit Bovianum Vetus wohin die samnitischen Reiter flohen und nach einem Ritt von 40 km gelangten.[2]) Der Triftweg nimmt 13 Millien stromauf bei Opi (1250 m) seinen Anfang: ob das Hochthal des Sangro (1147 m) zu beiden Seiten von Opi in der Kaiserzeit mit Atina (S. 669) vereinigt war, steht dahin [3]); geographisch gehört es zu Aufidena. Dem caracenischen, nicht dem hirpinischen Aquilonia wird die seltene Kupfermünze mit der Aufschrift *Akudunniad* beizulegen sein.[4]) Den Culturstand der Gegend haben die neueren Ausgrabungen zur Anschauung gebracht.[5]) Die alten Grabfunde hören im 3. Jahrhundert mit der Zerstörung der Stadt auf. In römischer Zeit ist sie zu einem Pagus von Aufidena herabgesunken. — Eine andere Stadt der Caracener ist *Cluviae*, die Heimat des Helvidius Priscus der unter Nero und Vespasian die Rechte des Freistaats verfocht.[6]) Sie hatte 311 v. Chr. eine römi-

1) Liv. X 12 Plin. III 107 Ptol. III 1,57 Feldm. 259. Bruchstücke oskischer Inschriften Conway 177—80 Paul. h. Lang. II 20. 2) Liv. X 39—44.

3) CIL. X 5142. 45. 46. 47 mit der Tribus von Atina.

4) Dressel, Berl. Münzkat. III 1,53 Garrucci 100.

5) Mariani Aufidena, Monumenti de' Lincei X (1901) p. 225—638.

6) Tac. Hist. IV 5.

sche Besatzung, ward von den Samniten ausgehungert, aber vom Consul Junius zurück erobert.[1]) Ihr Fehlen bei Plinius wird daher rühren dafs sie erst nach Augustus Municipalrecht erhalten hat. Die Lage ist unbekannt, jedoch nicht gar zu weit von Anxanum, also am Mittellauf des Sangro zu suchen.[2]) Ebenso scheint zu Hadrians Zeit ein Municipium *Trebula* am linken Flufsufer 30 km unterhalb Castel di Sangro bestanden zu haben: die Kirche der Madonna degli Spineti (696 m) unweit Quadri auf antiken Mauern erbaut giebt den Mittelpunct dieser ländlichen Gemeinde an.[3]) Im Hintergrunde steigt der quer vor der Maiella gelagerte Zug des M. Secine (1883 m) auf.[4]) Die Caracener werden bei Ptolemaeos ausdrücklich von den Samniten unterschieden. Ebenso geschieht es in der Erzählung wie die Consuln 269 v. Chr. einen samnitischen Bandenführer aufhoben, alsdann sich gegen die Caracener wandten bei denen er seine Beute in Sicherheit gebracht hatte.[5]) Sie geraten vor der Burg durch nächtliches Schneegestöber in äufserste Gefahr aus der das Mondlicht sie errettet: ein Zug der die beschwerliche Kriegführung in dieser unwirtlichen Gegend veranschaulicht. Der Stamm war auf das obere und mittlere Stromgebiet des Sangro beschränkt. Wenn die S. 782 A. 6 angedeutete Vermutung dafs für *Caretini* zu schreiben sei *Carecini*, das Richtige treffen sollte, so würde das Fehlen von Inschriften die diese beiden Verwaltungskörper des Augustus erwähnten, sowie umgekehrt die inschriftliche Erwähnung von Municipien die in der Liste des ersten Kaisers nicht stehen, von Juvanum Cluviae Trebula einfach zu erklären sein. Gerade wie bei den unter ähnlichen Verhältnissen lebenden Vestinern (S. 438) scheint auch bei den Caracenern die Auflösung der Landesgemeinde in kleine Sondergemeinden während der Kaiserzeit Fortschritte gemacht zu haben.[6]) Uebrigens rechnet Augustus

1) Liv. IX 31.

2) CIL. IX 2999 Feldm. 260 *Clibes.*

3) CIL. IX p. 262.

4) Die Serra Carracino (2404 m) 6 km S vom höchsten Gipfel der Maiella (M. Amaro 2795 m) W von Juvanum (S. 781) bewahrt möglicher Weise die Erinnerung an die *Κέρκωλα*[*ὄρη*] die 90 v. Chr. den Amtsbezirk des marsischen und samnitischen Consuls trennten Diod. XXXVII 2,7, da beide Namen wol mit den Caracenern zusammenhängen und hier in der That eine Völkergrenze läuft.

5) Zonar. VIII 7 (vgl. Dion. H. XX 17) *ἐπὶ Καρικίνους* oder *Καρκίνους* mit Unrecht von Cluver 1194 in *Καρίκιον* verändert.

6) Die vielfach beanstandete Wendung Tac. Hist. IV 5 *regione Italiae Carecina e municipio Cluvio* deutet den Uebergang an.

den Samniten die Aufidenaten zu, dagegen die Caretiner den Frentanern.

Die Bergkette deren höchste Erhebung M. Capraro (1721 m) ist, begrenzt die Flufsgebiete des Sangro und des Trigno. Im letzteren bei 12 km Abstand vom genannten Gipfel in südöstlicher Richtung nimmt der M. Seraceno (1211 m) unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Er weist die Reste einer alten Burgbefestigung auf, an die gegen 200 m tiefer die Stadt sich anschlofs. Ausgrabungen haben u. a. einen Tempel zu Tage gefördert sowie ein kleines Theater das in Einzelheiten an das Odeon zu Pompeji erinnert, besonders aber durch die Steinlehnen der drei unteren Sitzreihen auffällt. Die Ausdehnung der Stadt ist unermittelt, unter allen Umständen gering.[1]) 2 km unterhalb führt der paelignische Triftweg vorbei, in 9 km Entfernung bei Pescolanciano jenseit des Trigno (770 m) der marsische. Wenn die Nachfolgerin Pietrabbondante (1027 m) dem heutigen Verkehr völlig entrückt ist, so war nach dem Mafsstab ältester Zeiten ehedem das gerade Gegentheil der Fall. Auf dem Triftweg war der heilige Lenz der Sabiner den Stier des Mars an der Spitze herangezogen, hatte ihn wo er sich lagerte, dem Gott geopfert, eine Stadt gegründet und dem Führer zu Ehren *Bovianum* benannt (I 528). Oskische Inschriften bezeugen dafs der Name hier haftete, dafs die Meddices und Censoren der *Safineis* den oben erwähnten Tempel erbaut und ausgeschmückt haben.[2]) Es fragt sich ob darunter die Gesamtheit der Nation oder der im Stromgebiet des Trigno sefshafte Stamm zu verstehen sei: bei unserer Unkenntnifs der samnitischen Bundesverfassung läfst sich darauf nicht antworten.[3]) Ebenso ist nur mit annähernder Sicherheit zu entscheiden wenn der Name in den älteren Kriegen vorkommt, ob dies Bovianum oder das am Matese gelegene gemeint sei.[4]) Plinius fügt zur Unterscheidung das Beiwort *Vetus* hinzu und nennt es Colonie.[5]) In der ganzen vierten Region hat Kaiser Augustus keiner anderen Gemeinde solchen Rang eingeräumt; er

1) Giulio de Petra, Giorn. d. Sc. di Pompei II 117 fg. eb. A. Caraba p. 395 fg.

2) Conway 168—74. Die I 528 A. 8 erwähnte Inschrift eines Censors ist wesentlich anders zu ergänzen als dort gesagt wurde.

3) Die von Mommsen (zuerst Unterital. Dial. 173) geäufserte Vermutung, es sei Hauptstadt der Caracener, widerspricht den Angaben der Alten.

4) Erst im dritten Krieg scheinen die römischen Waffen Pietrabbondante erreicht zu haben Liv. X 12. 41.

5) Plin. III 107 Feldm. 231. 259 Ptol. III 1,58 CIL. IX p. 257.

scheint nach dem Sieg bei Philippi Veteranen angesiedelt zu haben. Indessen ist der Ort dadurch nicht in die Höhe gekommen und früh verödet. — Eine für uns namenlose Stadt lag 15 km nördlich von Bovianum, je 5 km von Agnone und Capracotta entfernt, beim Fonte Romito (954 m) am Fufs des M. S. Nicola (1177 m). In der Nähe befand sich ein Heiligtum der Ceres dem die sog. Weihinschrift von Agnone, eins der längsten Denkmäler der oskischen Sprache entstammt.[1]) Weiter nach Ost in dem Bergland das den Mittellauf des Trigno einengt, ist Schiavi di Abruzzo (1168 m) am linken Ufer Sitz einer Gemeinde gewesen: die verhältnifsmäfsig zahlreichen Inschriften geben den Schlufs an die Hand.[2]) — Die Höhen des rechten Ufers sind niedriger. Eine Hügelgruppe (599 m) Schiavi in südöstlicher Richtung gegenüber trägt *Terventum* Trivento: der Flufs im Nordwesten, ein einmündender Bach im Südosten verleihen Schutz gegen feindlichen Angriff; 6 km oberhalb läuft der paelignische Triftweg vorüber, auf dem man nach weiteren 18 km Bovianum erreicht. Eine unsichere Nachricht redet von einer dreimaligen Belagerung; die erhaltenen Annalen wissen davon nichts. Immerhin gehört Terventum zu den wenigen Gemeinden Samniums die Stadtrecht hatten und erweckt durch seine römischen Inschriften den Eindruck der Blüte.[3]) — Gleichfalls am rechten Ufer und zwar im Quellgebiet wird eine alte Ortschaft 5 km von Molise vom marsischen Triftweg gestreift. Sie hiefs früher Civita vecchia (918 m) und heifst neuerdings Duronia: allein diese an einer einzigen Stelle erwähnte Burg mufs dem Zusammenhang nach anderswo gesucht werden (S. 679 A. 5).

Vom heutigen Duronia sind es 12 km bis zum Uebergang des marsischen Triftwegs über den Tifernus (348 m), sodann 6 km bis Madonna della Neve (773 m); 6 km von dort nach Norden liegt die Kirche S. Maria a Faifoli (597 m) westlich unterhalb Montagano (807 m). Der Beiname ist aus *Fagifulae* entstellt, dessen Stätte sie bezeichnet. Auch einzelne Inschriften legen von diesem in der Liste des Augustus enthaltenen Municipium Zeugnifs ab.[4]) In der Geschichte kommt es 214 v. Chr. unter den abgefallenen Städten

1) Conway 175. 76 Mommsen Unterit. Dial. 128fg.

2) CIL. IX p. 257.

3) Plin. III 107 Feldm. 238 CIL. IX p. 241; die Form *Terventum* wiegt vor, doch begegnet auch *Tereventum*.

4) Plin. III 107 Liv. XXIV 20 (verschrieben *Fugifulae*) CIL. IX p. 237.

vor die der alte Fabius zurück eroberte. Da die Pentrer nach der Schlacht von Cannae treu geblieben waren, so kann es ihnen nicht zugerechnet werden, wie denn überhaupt die Grenzen des Cantons enger zu ziehen sind als gemeinhin geschieht. — Immerhin weist ihre Absonderung von der gemeinsamen Sache der Nation sowie ihre Namensnennung in den Annalen darauf hin, dafs die *Pentri Samnites* über eine ansehnliche. Macht verfügten.[1]) Da sie die an 100 □km haltende Ebene am nordöstlichen Fufs des Matese, die gröfste im inneren Samnium besafsen, mögen sie wol eine leitende Rolle beansprucht haben. Darauf deutet der Umstand dafs ihre Hauptstadt *Bovianum* hiefs und somit nach der Wandersage den Ursprung der Nation mit dem eigenen Ursprung verknüpfte.[2]) Plinius fügt das Beiwort *Undecumanorum* hinzu, weil Vespasian eine Colonie Veteranen dieser ihm ergebenen Legion hier angesiedelt hatte.[3]) Vordem war es Municipium. Die römische Stadt lag in der Ebene (488 m) und ist durch Abschwemmung von den Bergen 10 m und tiefer verschüttet worden. Das heutige Bojano ist an die Bergwand angelehnt (550 m), darüber thront die Burg Civita superiore (750 m). Die samnitische Stadt hatte nicht weniger als drei Burgen[4]); Reste der Polygonalmauer finden sich in Civita. In den grofsen Kriegen der Republik ist sie oft umstritten worden. Die Consuln lagern zum ersten Mal 314 v. Chr. vor Bovianum, nehmen es 311 und machen reiche Beute; bei der zweiten Einnahme 305 wird die Widerstandskraft der Samniten gebrochen.[5]) In den nächsten Kriegen treten die Pentrer in den Hintergrund, halten 216 zu Rom und geben 212 einem römischen Heer Quartier.[6]) Sodann ist Bovianum bei der Erhebung der Bundesgenossen Sitz der samnitischen Ratsversammlung; Sulla greift die Burgen von der Höhe im Rücken an und erstürmt nach dreistündigem Kampf 89 die Stadt; im nächsten Jahr hält Silo wieder seinen siegreichen Einzug.[7]) Obwol sie nach wie vor als Mittelpunct des Berglandes

1) Liv. IX 31 XXII 61 Dion. H. XVII 4.

2) Liv. IX 31 *caput hoc erat Pentrorum Samnitium longe ditissimum atque opulentissimum armis virisque.*

3) Plin. III 107 Feldm. 131 CIL. IX p. 239.

4) Appian b. civ. I 51.

5) Liv. IX 28. 31. 44 Diod. XX 90 wo durch ein Versehen des Autors oder seiner Abschreiber *Βῶλαν* für *Βουάνον* steht.

6) Liv. XXII 61 XXV 13.

7) Appian b. civ. I 51 Obseq. 56.

betrachtet wird[1]), müssen die Wunden des letzten Krieges unheilbar gewesen sein.[2]) Erst die Colonie Vespasians brachte einen neuen Aufschwung der durch die Verkehrslage befördert wurde. Ein Triftweg ging von hier über Benevent (S. 786), desgleichen eine Strafse über Gerunium (S. 785) nach Apulien aus; von der Strafse nach Benevent und Aesernia wird unten die Rede sein. Endlich geschieht auch der Jagd im Matese beiläufig Erwähnung.[3]) — Der bei Bovianum entspringende Tifernus hat *Tifernum* den Namen verliehen. Dieser Ort scheint nördlich in mäfsiger Entfernung von Bovianum gelegen zu haben, ist aber früh verschollen.[4]) — Der pentrische Triftweg überschreitet 10 km von Bovianum die Bodenschwelle (570 m) welche die Wasserscheide zwischen adriatischem und tyrrhenischem Meer, zunächst zwischen Tifernus und *Tamarus* (I 332) bildet.[5]) Er langt 4 km weiter bei dem römischen *Saepinum* an, dessen Ruinen jetzt Altilia beifsen. Sie verdienen zunächst wegen ihrer genauen Datirung beachtet zu werden. Mauer Thore Thürme sind um Christi Geburt (zwischen 2 v. u. 4 n. Chr.) auf Kosten des Tiberius errichtet worden[6]); Haustein ist nur in den Thorbögen verwandt, alles Uebrige schönes Netzwerk. Mit einem Umfang von 1½ km ist die Stadt rechtwinklig mit 4 Thoren angelegt, enthält ein Theater und andere öffentliche Gebäude. Das samnitische Saepinum das 293 belagert und genommen ward[7]), haben wir nicht vor uns — solches mufs in fester Höhenlage angesetzt werden —, sondern einen Versuch mit kaiserlichen Mitteln der verwahrlosten Gegend aufzuhelfen, wie ihn später Vespasian in Bovianum wiederholte.[8]) Mit dem Unterschied jedoch dafs Saepinum stets Municipium verblieb.[9]) Ob diese Versuche mit

1) Cic. pro Cluent. 197.

2) Strab. V 250.

3) Sil. It. VIII 564.

4) Liv. IX 44 X 14, an dem Bestand des Ortes zu zweifeln fehlt ein Grund. Roccaspromonte (696 m) am linken Ufer des Tifernus 20 km Nord von Bovianum unweit des marsischen Triftwegs, wo ein samnitisches Heiligtum stand (Mommsen Unterit. Dial. 174 Conway 165) entspricht den Anforderungen der Erzählung.

5) Der antike mit dem heutigen übereinstimmende Name kommt nur It. Ant. 103 vor.

6) CIL. IX 2443.

7) Liv. X 44. 45 Conway 164.

8) Strabo hat Saepinum völlig übergangen.

9) Plin. III 107 Ptol. III 1,58 Feldm. 237 CIL. IX p. 227. 675.

der fiscalischen Nutzung des Matese zusammenhingen (S. 786) und wie das Weiderecht geordnet war, wissen wir nicht. Im 7. Jahrhundert sind beide Städte verödet.[1]) Das heutige Sepino liegt 3 km südlich vom römischen am Berghang (698 m). Die 6 km lange Enge durch die der Tamarus abfliefst, kann als Südgrenze der Pentrer betrachtet werden.

Das Land südwestlich vom Matese vermittelt den Uebergang zwischen dem Hochgebirg und Campanien (S. 787). Der Volturnus der es durchströmt, wird dreimal durch Querzüge eingeengt, dergestalt bis zur Vereinigung mit dem Calor sein Thal in vier an Höhe abnehmende Becken gegliedert. Das nördlichste hat zur Hauptstadt Aesernia, das zweite und gröfste Venafrum, das dritte Allifae, endlich das letzte Telesia. Zu diesen vier Kreisen kommt als fünfter das die Grenze bildende Bergland am rechten Ufer hinzu. — Die Via Traiana ist durch zwei Strafsen mit dem nördlichen Samnium verbunden. Die eine läuft von Benevent am rechten Ufer des Tamarus aufwärts, langt nach 18 Millien bei *Sirpium* unweit Morcone und von hier nach 12 Millien in Saepinum an.[2]) Die zweite geht von dem 22 Millien Ost von Benevent nach Apulien zu belegenen Aequum Tuticum aus, erreicht nach 21 Millien den Tamarus und ferneren 16 Saepinum.[3]) Von Bovianum führt die Strafse durch das Bergland (S. 788) in 18 Millien nach *Aesernia*.[4]) Die Wichtigkeit des Platzes auf die S. 788 hingewiesen wurde, erklärt dafs die Römer ihn bereits 295 besetzt hielten.[5]) Jedoch haben sie erst 263 eine latinische Colonie hergeführt, deren Kupfermünzen halb oskische halb latinische Aufschrift tragen.[6]) Die Festung ist das Gegenstück zu Benevent, mit dem zwei Strafsen die Verbindung unterhalten: eine kürzere über Bovianum und Saepinum 58 Millien, eine längere am Volturnus 66 Millien. Sie ist ein gegen das Gebirge vorgeschobener Posten und beherrscht dessen Verkehrswege nach der Ebene: die beiden Uebergänge zu den Caracenern am Sangro, wovon der eine durch das Hochthal des Volturnus nach

1) Paul. h. Lang. V 29.

2) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34, ein Cognomen *Serpicanus* in der saepinatischen Inschrift 2465.

3) It. Ant. 103 nennt statt *Saepinum* vielmehr *Bovianum*, doch mufs eine Station mit etwa 10 Millien ausgefallen sein.

4) So richtig die älteste Handschrift It. Ant. 102.

5) Liv. X 31 was ohne Grund beanstandet wird.

6) Liv. XVI Vell. I 14 Conway 186.

Aquilonia Alfedena (Pafshöhe 1077 m), der andere im Reisebuch zu 28 Millien bestimmte nach Aufidena Castel di Sangro (Pafshöhe 1081 m) hinführt [1]); desgleichen nach Nordosten den 18 Millien langen Weg nach Bovianum Vetus sowie die beiden Kunststrafsen nach Süden, endlich im Westen die Saumpfade (Pafshöhe 1025 m) auf denen Atina erreicht wird. Der Platz selbst auf einer von zwei zusammen fliefsenden Bächen gedeckten Landspitze (457 m) ist stark, am Wenigsten die an die Hochebene anstofsende Nordseite. Reste der Ringmauer theils in Polygonal- theils in Quaderbau sind erhalten, ferner eine Wasserleitung nebst vielen Inschriften. Die auf Aesernia gesetzten Erwartungen sind im hannibalischen Kriege reichlich erfüllt worden. [2]) In der Folge angesehen [3]), lieferte es den römischen Fechterschulen Mannschaft. [4]) Der Bundesgenossenkrieg knickte seine Blüte: durch Hunger bezwungen fiel es 90 in die Hände der Samniten [5]), wurde nach der Räumung von Corfinium der Hauptsitz des Aufstandes und erst 80 von Sulla wieder genommen. [6]) Strabo spricht von völliger Vernichtung [7]); doch hat es als Municipium in der Tribus Tromentina vermöge seiner günstigen Verkehrslage ein leidliches Dasein etwa wie am selben Fleck Isernia gefristet: so läfst sich aus den Inschriften schliefsen. [8])

In der Friedenszeit hat das benachbarte *Venafrum* Venafro eine ungleich gröfsere Bedeutung gehabt. Es wird zu Campanien gerechnet und von Augustus als Colonie in der ersten Region anerkannt. [9]) Nachdem unterhalb Aesernia die verschiedenen Quellarme mit dem Volturnus zusammen geflossen sind (I 332), wird das Thal auf 2 km eingeengt und alsbald auf 6 km erbreitert. Der westliche Bergzug beschreibt einen Halbkreis von 15 km Durchmesser, in dessen Scheitel Venafrum (220 m) dem Hang sich an-

1) Cic. ad Att. VIII 11 d,2.

2) Liv. XXVII 10 XLIV 40 Sil. It. VIII 566.

3) Cic. Brut. 136.

4) Lucil. IV 15 L. M.

5) Liv. LXXII. LXXIII Oros. V 18,14. 16 Sisenna fr. 6. 16 Peter Appian b. civ. I 41. 51 Diod. XXXVII 19.

6) Diod. XXXVII 2,9 Liv. LXXXIX *mlam* kann füglich nur Aesernia sein.

7) Strab. V 238. 50.

8) Plin. III 107 Ptol. III 1,58 Feldm. 233. 60 *Esernia* Paul. h. Lang. II 20 *Hisernia* CIL. IX p. 245.

9) Plin. III 63 Feldm. 239 Ptol. III 1,59 Strab. V 238. 43 CIL. X 1 p. 477.

schmiegt, den 5 km östlich entfernten Strom um 60 m überragend.[1]) Der westliche Bergzug wird nach Süden niedriger und schmaler, bei *ad Flexum* am 95. Meilenstein der Via Latina ist er auf einen Rücken von 451 m Höhe eingeschrumpft, eine 9 Millien lange Strafse führt von der Latina hinüber nach Venafrum.[2]) Die gedachte Station entspricht dem heutigen S. Pietro in Fine; letzteres Beiwort bezieht sich auf die Grenze der casinatischen und venafraner Feldmark.[3]) Südlich von dem Bergsattel steigt noch der M. Cesimo 1170 m auf (S. 679), dann klafft ein 6 km breite Lücke, das Einfallsthor von Samnium nach Campanien (S. 686) durch das eine 18 Millien lange Strafse Venafrum mit dem sidicinischen Teanum verbindet.[4]) An der Ecke des Bergzuges, ungefähr am 103. Meilenstein der Via Latina zeigt die Kirche S. Felice a Rufo unweit der Eisenbahnstation Presenzano den Ort der alten Samniterstadt *Rufrium* an, die 326 in römische Hände fiel.[5]) Ihre Oelpressen, aus der Lava der Rocca Monfina gearbeitet, werden von Cato empfohlen.[6]) Aber die Selbstverwaltung geht verloren und der stattliche Vicus *Rufrae* wie die jüngere Form lautet, ist zu Venafrum geschlagen.[7]) Der Querriegel von Vairano (S. 686) der das Becken von Teanum im Norden abschliefst und das Volturnusthal auf weniger als 3 km einschnürt, stellt die natürliche Grenze des Stadtgebiets gegen Teanum und Allifae dar. Ebenso auf der anderen Seite gegen das 13 Millien entfernte Aesernia der halbwegs vollzogene Strafsenübergang vom rechten auf das linke Ufer: die Strafse war von Augustus erneuert, der 110. Meilenstein (von Rom aus) stand unterhalb Monteroduni am linken Ufer.[8]) Nach den getroffenen Bestimmungen mag das Gebiet an 500 □km umfafst haben. Die Gebirgsbewohner blickten mit Neid auf die Oelwälder, die es bedeckten[9]) und mit ihrem Ruhm die Welt erfüllten (I 454). Oel wurde hier

1) Darnach ist Strab. V 238 einzuschränken.

2) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33 CIL. X 1 p. 699.

3) Möglicher Weise kann hier in älterer Zeit der 100. Meilenstein und damit der Grenzstein des erweiterten Latium gestanden haben (S. 679).

4) Cic. ad Att. VII 13,7 It. Ant. 303 CIL. X 1 p. 699.

5) Liv. VIII 25 Verg. Aen. VII 739 mit Schol. Sil. It. VIII 566.

6) Cato RR. 22. 135.

7) CIL. X 1 p. 475.

8) CIL. IX p. 589; vielleicht ist hier *ad Rotas* Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34 anzusetzen.

9) Cic. pro Planc. 22 de leg. agr. II 66 Plin. XVII 31.

schon zu Cato's Zeiten erzeugt, bei dem Venafrum zuerst begegnet, vermutlich viel früher.[1] In der älteren Geschichte wird es nicht erwähnt.[2] Minderes Bürgerrecht wird ihm ungewifs wann verliehen worden sein, weshalb es unter den Praefecturen erscheint.[3] Wann die Aufnahme in die Tribus Teretina erfolgte, ist gleichfalls unbekannt. Die Samniten nahmen die Stadt 90 durch Verrat ein und metzelten die römische Besatzung nieder.[4] Als *colonia Augusta Julia Venafrum* sodann gehört sie zu den Stützen der kaiserlichen Macht: von Augustus rührt die Vergröfserung des Territoriums, die Herstellung der grofsen Landstrafsen, die Anlage einer Wasserleitung her. Ziegeleien und Eisenarbeiten werden schon von Cato erwähnt[5]; aus der Menge der Vereine kann man auf die fortdauernde Blüte des Gewerbes und die Einwohnerzahl einen Schlufs thun.[6] Aber von Bauwerken, z. B. einem Amphitheater, ist so gut wie Nichts übrig geblieben.

Von Venafrum sind reichlich 20 Millien bis *Allifae* das eine Durchgangstrafse mit Teanum (17) und Telesia (15 Millien) verbindet.[7] Alife ist zwar Sitz eines Bischofs, aber ein ärmlicher Ort dem das Gewand aus dem Altertum um den mageren Leib schlottert; denn die im 4. Jahrhundert n. Chr. erbaute Mauer umschliefst ein Rechteck von über 2 km Umfang. In der Nähe sind die Ruinen der grofsartigen Herculesthermen, eines Theaters, vielleicht auch Amphitheaters erhalten. Diese ansehnliche Römerstadt liegt in der Ebene (110 m) 3 km vom Volturnus am linken Ufer. Vermutlich hat die samnitische Stadt eine natürliche Deckung gesucht und 4 km oberhalb den Platz von Castello d'Alife (470 m) eingenommen, wo der Zutritt in das Innere des Matesegebirgs sich öffnet und bei Piedimonte d'Alife der jetzigen Kreisstadt (207 m) die oskische Nekropole ist. Vor Ankunft der Römer war der Verkehr bereits entwickelt und hatte eine ausgedehnte Silberprägung veranlafst: die Münzen tragen theils griechische theils oskische theils aus beiden Alphabeten gemischte Aufschrift und gehören dem 4. Jahrhundert

1) Cato RR. 146 vgl. 136.

2) Serv. V. Aen. XI 246 fabelt von einer Gründung durch Diomedes. Dafs es gemünzt habe (Garrucci 91), ist unsicher (Conway p. 146).

3) Fest. 233 M.

4) Appian b. civ. I 41.

5) Cato RR. 135.

6) Cic. ad Qu. fr. III 1,3 Hor. Od. III 5,55 Plin. XXXI 9.

7) It. Ant. 122. 304 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34.

v. Chr. an.[1]) Allifae ergab sich 326 den Römern, wurde durch den caudinischen Frieden wieder frei, aber 310 erstürmt; unter seinen Mauern erlitten die Samniten 307 eine neue Niederlage.[2]) Mit der Münzherrlichkeit ist es seitdem für immer vorbei. Die Durchmärsche Hannibals 217 und 211 fügten der Gegend empfindlichen Schaden zu.[3]) Im übrigen wird ihre Fruchtbarkeit gerühmt und neben der venafranischen genannt.[4]) Beide Städte haben während der Republik im Wesentlichen gleiche Schicksale gehabt, sind Praefecturen gewesen und nachher der Tribus Teretina einverleibt worden.[5]) Aber während Allifae in der Epoche der Unabhängigkeit einen weiten Vorsprung hatte, wurde es in der Folge von der Nachbarin überholt. Für die städtische Entwicklung in Samnium war ehedem die Nähe Capua's entscheidend und Allifae von diesem Handelscentrum nur 25 Millien (Venafrum 34) abgerückt. Nach der Unterwerfung Italiens dagegen gab das Verhältnifs zu den grofsen von Rom auslaufenden Strafsen den Ausschlag. Allifae lag jetzt an einer blofsen Nebenstrafse, durch das Grenzgebirge verdeckt so dafs es zwar amtlich zu Campanien, von den Geographen jedoch zu Samnium gerechnet wurde.[6]) Augustus hat denn auch Venafrum zur Colonie erhoben, nicht Allifae: der Gnade eines Nachfolgers verdankt letzteres diesen Titel.[7]) Dafs es trotz allem ein blühendes Gemeinwesen war, lehren wie gesagt die Ruinen, lehren desgleichen die Inschriften.[8])

Das etwa 350 □km messende Bergland südlich von Allifae das am rechten Ufer den vom Volturnus beschriebenen Bogen ausfüllt (S. 686), hat drei Gemeinden mit Selbstverwaltung aufzuweisen. Eine vom Tella durchflossene Einsenkung trennt das östliche Drittel von der Hauptmasse. Damit ist auch der Weg von Allifae nach Capua vorgezeichnet. An ihm kündet 9 km von jenem Ort, 2 km vom Volturnus entfernt, auf einer mäfsigen Anhöhe (etwa

1) Dressel Berliner Kat. 72.

2) Liv. VIII 25 IX 38. 42 Diod. XX 35. Das 326 zugleich mit Rufrium (S. 797) und Allifae unterworfene *Callifae* mag zwischen beiden Orten gelegen haben, ist aber anderweitig nicht bekannt.

3) Liv. XXII 13. 17. 18 XXVI 9 Sil. It. VIII 535 XII 526.

4) Cic. pro Planc. 22 de leg. agr. II 66 Sil. It. XII 526.

5) Fest. 233 M. CIL. IX p. 214.

6) Plin. III 63 Feldm. 231, Strab. V 238 Ptol. III 1,58.

7) Feldm. 231 CIL. IX 2354 X 4590.

8) Hor. Sat. II 8,39 m. Schol. erwähnt die hier gefertigten Becher.

120 m) die Kirche S. Ferdinando, früher S. Maria di Covultere geheifsen, unweit Alvignano die Stätte von *Cubulteria* an.[1]) Ihre Kupfermünzen tragen die oskische Aufschrift *Kupelternum*.[2]) Die Stadt fiel zu Hannibal ab, ward aber schon 215 vom alten Fabius bezwungen.[3]) Sonst wissen wir nur dafs sie als Municipium in der Kaiserzeit bestanden hat. — Weiter aufwärts 20 km von Allifae erreicht die Strafse *Caiatia* Cajazzo (241 m). Es liegt auf dem Bergrücken der steil nach Süd zum Volturnus (36 m) abfällt. Der Strafse nach Capua ist S. 709 gedacht worden; ferner führt nach Osten dem Bach Felcio entlang über den Flufs nach Telesia (16 km) eine andere. Immerhin ist die militärische Bedeutung des Platzes gering. Er war im hannibalischen Krieg in den Händen der Römer.[4]) Kupfermünzen mit der lateinischen Aufschrift *Caiatino* die dem 3. Jahrhundert angehören, lassen vermuten dafs die Gemeinde damals minderes Bürgerrecht besafs.[5]) Ferner erfahren wir dafs sie als Municipium mit Duovirn gleich ihren Nachbarinnen zur ersten Region zählte.[6]) — In der westlichen Hauptmasse des Berglandes 20 km Nord von Capua wird *Trebula* durch das Dorf Treglia dargestellt: selbst 300 m hoch, ist es von 6—700 m hohen Bergen rings umgeben. Trotz dieser Lage war sein Wein in neronischer Zeit zu Ansehen gelangt.[7]) Zur Unterscheidung von einer verschollenen Gemeinde südlich vom Volturnus und von den drei gleichnamigen Gemeinden der 4. Region heifsen die in der Liste der ersten Region aufgeführten *Trebulani Ballienses*.[8]) Sie fielen zu Hannibal ab und wurden 215 von Fabius zum Gehorsam zurück gebracht.[9]) Ihre Feldflur war ausgedehnt genug um bei den Ackervertheilungen die man plante oder ins Werk setzte, in Betracht zu

1) So inschriftlich CIL. X 1 p. 449 und Plin. III 63, Liv. XXIII 39 *Combulteria* XXIV 20 *Conpulteria*.

2) Dressel Berliner Katalog 88.

3) Irrig von Livius nach anderer Quelle unter 214 wiederholt.

4) Liv. XXII 13 XXIII 14.

5) Mommsen Münzwesen 117 CIL. X 1 p. 444.

6) Plin. III 63 irrig *Calatiae* statt *Caiatia*. Ob die eine oder andere Erwähnung aus den Samniterkriegen die wir S. 717 Calatia zuwiesen, etwa auf Caiatia zu beziehen sei, läfst sich bei der leicht möglichen Verwechslung nicht sicher sagen.

7) Plin. XIV 69.

8) Plin. III 64 so die Leidener Handschrift, die übrigen *Balliniensis*. Ptol. III 1,59 und die anderen Autoren ohne Beiwort.

9) Liv. XXIII 39.

kommen [1]; sie erstreckte sich vermutlich über das 7 km lange Thal von Pontelatone hinunter bis an den Volturnus. Vermutlich hat sie auch die Samniterstadt *Austicula* mit umfafst die 215 von Fabius erobert ward und seitdem unseren Blicken entschwindet.[2]) Von Trebula sind Reste der Mauer, einer Wasserleitung, Gräber erhalten. Es war Municipium von Quattuorvirn, späterhin Duovirn regiert.[3])

Das Becken von Allifae wird 4 Millien unterhalb der Stadt durch die Enge abgeschlossen in die links Colle Petrito (243 m) rechts M. Carofalo (240 m) den Flufs einzwängen. Jenseit empfängt er vom Matese den Titerno dessen Name alt klingt. Am oberen Lauf liegt die jetzige Kreisstadt Cerreto Sannita (290 m). Wo der Titerno in die Ebene hinaustritt (125 m), umströmt er den 2 km langen von 450 m bis 733 m ansteigenden Rücken des M. Acero. Der Berg trug das samnitische *Telesia*, von dem es seltene Kupfermünzen mit der Aufschrift *Telis* giebt.[4]) Die einzige geschichtliche Erwähnung betrifft seinen Abfall zu Hannibal und seine Erstürmung 214 durch Fabius.[5]) Allerdings weifs Livius von einer vorausgehenden Einnahme von Seiten der Karthager 217 zu berichten: aber die Proben von Ortskunde die er oder vielmehr der von ihm benutzte Gewährsmann in diesem Kapitel beibringt, zeugen von ebenso viel Geschmack- als Gedankenlosigkeit. In der gemeinsamen Quelle die Polybios getreu wieder giebt, stand zu lesen dafs die Karthager nach Verwüstung des Beneventanischen sich der reichen Vorräte einer mauerlosen Stadt *Venusia* bemächtigten. Der Annalist dem solcher Name nur am Voltur geläufig war, setzt alles Uebrige streichend blindlings Telesia ein, ohne zu erwägen ob Hannibal mit einem römischen Heer im Rücken eine Bergfestung die nicht durch blofsen Handstreich zu nehmen war, überhaupt hätte angreifen können.[6]) Eine Ortschaft Venusia am Volturnus kommt sonst nirgends vor. Aber man darf die Frage aufwerfen ob nicht sein Andenken in dem 3 Millien nordöstlich vom römischen Telesia

1) Cic. de leg. agr. II 66 Feldm. 238.
2) Liv. XXIIII 39.
3) CIL. X 1 p. 442.
4) Garrucci 91 Conway 182.
5) Liv. XXIV 20.
6) Pol. III 90,8 Liv. XXII 13 Cluver It. ant. 1224 will den Unsinn des Livius in den griechischen Text hinein emendiren und findet damit Beifall.

in etwa 120 m Meereshöhe gelegenen Dorf Castelvenere fortlebt. Unter den mehr als 200 Gemeinden des Königreichs Italien deren Namen mit Castel anfängt, wiederholt sich diese Zusammensetzung nicht, begegnet nur noch einmal in Istrien. Das gleichfalls allein dastehende Portovenere stammt aus dem Altertum (S. 147). Da die Oertlichkeit den Anforderungen der Erzählung genügt, würde eine nähere Untersuchung sich lohnen. — Fabius Maximus durchzog 214 die Gegend mit Sengen und Brennen, trieb das Vieh fort und machte die Bewohner zu Sklaven. Dafs die Nachkommen der Geretteten mit dem Landsturm 82 auf Rom marschirten, ist sicher genug. Aber wenn ihr Anführer Telesinus hiefs (S. 774), so folgt daraus keineswegs dafs er ein Bürger dieser Stadt war [1]); vollends ohne Grund hat man ihr auch den Sieger von Caudium glorreichen Gedenkens zu Gute schreiben wollen. Die Geschichte des römischen Telesia ist in verschiedenen Stücken unklar. Es gehört zur falernischen Tribus und heifst Colonie, seine Bürgermeister *praetores duoviri.*[2]) Ob aber die Colonie nach Aussage der Feldmesser von den Triumvirn oder nach Mommsens Vermutung von Sulla gegründet war, läfst sich kaum sagen.[3]) Augustus erkennt die Colonie nicht an, sondern rechnet sie zu den Municipien der ersten Region.[4]) Wenn indefs Strabo von einer Verödung Telesia's redet, so trifft dies nach Ausweis der Denkmäler wol auf die Zeit des Gewährsmannes, nicht aber des Schreibenden zu.[5]) Am Südfufs des M. Acero (S. 801) bezeichnet das Dorf S. Salvatore (95 m) die Stätte eines Herculestempels, an den sich vermutlich ein Vicus anschlofs. Von hier liegt 2 Millien nach Südost 1 km vom Volturnus entfernt das im 9. Jahrhundert entstandene heutige Telese (60 m), zwar Bischofsitz, aber verödet und vom Fieber geplagt. Zwischen beiden Orten in der Mitte finden sich die Trümmer der Römerstadt. Der Umfang der aus Netzwerk in Gestalt eines Achtecks errichteten Mauer

1) Cic. pro Caec. 87 Vell. II 16. 27 Val. Max. VI 8,2 Flor. II 6,6 9,22 Oros. V 21,8 Appian b. civ. I 90. 93 brauchen übereinstimmend Telesinus als Cognomen des C. Pontius.

2) CIL. IX p. 205.

3) Feldm. 238. Die Ergänzung von CIL. IX 2219 *col(oniae) Herc(uliae Tel(esiae)* ist nicht einwandfrei, da man z. B. auch an *col(legio) Herc(ulaniorum) Tel(esinorum)* denken könnte. Ein Tempel des Gottes stand in S. Salvatore Telesino.

4) Plin. III 64, Ptol. III 1,58 setzt sie nach Samnium.

5) Strab. V 250.

beträgt reichlich 2 km; republikanische Inschriften erwähnen den Bau von Thürmen.[1]) Eine etwa 12 km lange Leitung schaffte Gebirgswasser aus dem Titerno heran. Ein Amphitheater liegt im Westen vor der Stadt; in den gegen 2 km östlich hervor brechenden jetzt viel benutzten Schwefelquellen wird man die *thermae Sabinianae* erkennen, von deren Herstellung die Rede ist.[2]) Die Entfernung von Telesia nach Benevent beträgt 24, nach Capua über Caiatia (S. 800) oder am linken Ufer über Syllae (S. 710) 22 Millien.[3])

§ 3. Die Hirpiner.

Das südliche Samnium stöfst unmittelbar an die campanische und apulische Ebene. Die Strafse die beide verbindet, ist 60 Millien lang; auf ihr drängt sich der Verkehr zwischen dem weiten Hügelland der adriatischen Südostküste und der tyrrhenischen Westküste, zwischen den besten Häfen die Italien an beiden Meeren besafs, zusammen; sie stellt den kürzesten Weg vom unteren Tiber nach Hellas und dem Orient dar. Zur Zeit der römischen Weltherrschaft hat der hin und her wogende Verkehr diese Thäler und Berge berührt und dem Ganzen den Ausdruck eines Durchgangslandes verliehen. Dazu war es von Natur wol geeignet: Gipfel Pässe und mittlere Erhebung stehen um 2—300 m hinter dem nördlichen Samnium zurück. Ein anderer Unterschied fällt noch mehr in die Augen. Die natürliche Mitte die dort fehlt, ist im Süden vorhanden. Die Gewässer die den zweiten Hauptarm des Volturnus schaffen, treffen nahe bei einander zusammen und bewirken damit dafs das 3000 □km haltende Stromgebiet ein beherrschendes Centrum erhält, das seit 268 v. Chr. von der Römerfestung Benevent eingenommen wird (I 332). Diese liegt 300 m tiefer als die Schwester Aesernia (S. 795) und öffnet ihre Thore nicht für Saumpfade des Hochgebirgs, sondern für Strafsen die nach allen Gegenden der Windrose zu den Sitzen von Handel und Gewerbe ausstrahlen. Seit seiner Gründung ist denn auch Benevent eine Hauptstadt des Binnenlands gewesen, wie das durch den Wall des Appennins von ihm getrennte Capua ein Haupt der Küstenebene, hat von der Völkerwanderung bis auf unsere Tage einem Herzogtum den Namen

1) CIL. IX 2230. 35.

2) CIL. IX 2212.

3) It. Ant. 122. 304 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34 mit verschiedenen Irrtümern.

gegeben. Die Gunst seiner Lage konnte es freilich erst voll entfalten nachdem der Sondergeist der Cantone gebrochen war. In der Vorzeit als die jetzt so nackten Berge ihr Waldeskleid trugen (I 432), stellten sich dem friedlichen wie dem kriegerischen Durchzug Hindernisse in den Weg, die fortzuräumen hundertjährige Kämpfe erforderte. Es leuchtet ein dafs diese Kämpfe in den besten fruchtbarsten Gegenden getobt haben; im Hinblick auf die Wein- und Obstgärten die Saatfelder und Gehöfte des römischen Gebiets meinte König Pyrrhos: das Land seiner Bundesgenossen wäre so gründlich verwüstet dafs man ihm nicht ansehen könne ob es überhaupt je bewohnt gewesen sei (I 530). Es leuchtet ferner ein dafs Rom seine Siege vor allem ausnutzte um die grofse Durchgangstrafse zu sichern. Zu diesem Zweck gründete es Benevent und verpflanzte 180 ihm zum Rückhalt zwei ligurische Berggaue in die Nähe, damit die wilde Kraft der Apuaner Alpen der Wildheit Samniums die Stange hielte. Dergestalt war eine 1000 □km oder mehr befassende lateinische Sprachinsel im Herzen des feindlichen Landes umfriedet, damit zugleich dessen Trennung in zwei Hälften bewirkt. Die ältere Geschichte kennt solche nicht: in der Stammliste von 225 v. Chr. ist die waffenpflichtige Mannschaft beider Landeshälften als eine Einheit aufgeführt (I 530). Aber die Geschichtschreiber des hannibalischen Krieges, zuerst Polybios, unterscheiden zwischen Samniten und Hirpinern (I 529 A. 4). Die Grenze wird in doppelter Weise bestimmt: entweder beschränkt man den Namen hirpinisch auf den an das lucanische Gebirge sich anlehnenden höheren Theil, rechnet also Benevent und die mittleren Striche zu Samnium [1]); oder im Anschlufs an die natürlichen Verhältnisse (S. 777) vollzieht man die Scheidung nach dem Stromgebiet.[2]) Wie die einzelnen Cantone vor den Kriegen mit Rom angeordnet waren, läfst sich nicht erraten. In den bekannten Zeiten sind die *Hirpini* auf die Hochthäler beschränkt, leben dem Wolfe gleich der sie der Sage nach auf der Wanderschaft geführt hatte, vom Ertrage der Jagd; die römischen Festungen Venusia im Rücken, Benevent und Luceria von vorn schützen das Fruchtland gegen ihre Streifereien: deshalb ist unter den Stämmen Samniums dies der unversöhnlichste Feind

1) Liv. XXII 13 XXIII 41. 43 Ptol. III 1,58 theilt Caudium Benevent Tuticum den Samniten zu, vgl. Strab. V 250.

2) So bereits Pol. III 91,9 nach den Ausführungen S. 687.

gewesen.[1] Einen noch übleren Klang für das Ohr der Römer hatte der Name der *Caudini*. Er haftet an dem Gebirge zwischen Capua und Benevent; aber seine ehemalige Ausdehnung läfst sich nicht mehr bestimmen.[2] Wir folgen der Eintheilung des Augustus, welche die Naturgrenze zu Grunde gelegt und den Hirpinern in der zweiten Region 9 Gemeinden mit Selbstverwaltung zugewiesen hat, fügen aber noch Abellinum bei das der Kaiser unter Campanien gestellt hat. Der Abschnitt befafst mithin die Kreise S. Bartolommeo in Galdo, Benevent, Avellino, Ariano, Sant' Angelo de' Lombardi, rund 80 d. □ M. oder 4400 □km. Der lange Friede hat die ehemaligen Gegensätze ausgeglichen und den Namen der Hirpiner früher dem Gedächtnifs entrückt als den samnitischen, er wird zuletzt von Ptolemaeos gebraucht. Dafs die Trennung von Nord und Süd seit Diocletian verschwindet, wurde bereits S. 775 vermerkt.

Die grofse Durchgangstrafse von Rom nach Brundisium wird zu 360 Millien gerechnet und Via Appia benannt.[3] Letzteres hat die unsinnige Meinung veranlafst, als ob der Censor von 312 v. Chr. dies Ziel bereits erreicht hätte. Ueber die Weiterführung seines Werkes von Capua wo es endigte, fehlen die Nachrichten; indessen ist nicht daran zu zweifeln dafs sie in verschiedenen Absätzen mit dem Fortgang der Eroberung und der Anlage römischer Colonien erfolgte. Aus diesem Grunde kommen mehrere Linien in Betracht die nach wechselnden Verhältnissen im Lauf der Zeiten ausgebaut worden sind. Nur das erste 32 Millien lange Stück von Capua bis Benevent giebt den gemeinsamen Anfang aller ab und ist keinen Schwankungen unterworfen gewesen, weil die Natur die einzuhaltende Richtung deutlich vorgezeichnet hatte. Der Appennin der scheinbar als undurchdringliche Mauer gegen die campanische Ebene abfällt, besteht in Wirklichkeit aus einzelnen von West nach Ost streichenden Stöcken die vielfach nur locker zusammenhängen, auch durch Spalten getrennt sind und so den Zutritt ins Binnenland eröffnen. — Ein solches Eingangsthal ist die Valle di Maddaloni zwischen der Tifatagruppe und M. Longano (S. 710). Daran

1) Sil. It. VIII 569 *Hirpinaque pubes horrebat telis et tergo hirsuta ferarum. hos venatus alit. lustra incoluere sitimque avertunt fluvio somnique labore parantur.* Ders. XI 11 *gens Hirpini vana indocilisque quieti et rupisse indigna fidem.*

2) Liv. XXIII 41. 43 XXIV 20 Vell. II 1,5.

3) Strab. VI 283 Aur. Vict. v. ill. 34.



stöfst unter einem Winkel von 70° ein zweites das wegen seiner Ostrichtung den kürzesten Weg nach Apulien anzeigt und die trichterförmige Höhlung der Ebene zukehrt, während das Thal von Maddaloni gleichsam umgestülpt ihr die Spitze aufsetzt. Wir haben S. 753 die Via Appia bis zum Vicus Novanensis bei Arienzo 12 Millien von Capua verfolgt. Die Meilensteine von denen die ältesten die Herstellung durch Augustus 17 v. Chr. melden, zählen von Capua aus.[1]) Ungefähr am 14. geht der Trichter in die Spitze über. Der Engpafs ist 3 Millien lang, steigt auf dieser Strecke 150 m und wird von den einschliefsenden Bergen im Norden um 500 m im Süden um 6—700 m überragt. Da der Grund in Folge der Entwaldung durch abgeschwemmte Erdmassen bedeutend erhöht worden ist, mufs der Wanderer ehemals in der Tiefe weit mehr den Eindruck einer Schlucht empfangen haben als gegenwärtig wo die Strafse höher am Abhang gelegt ist: dadurch wird es verständlich dafs Livius die Römer 321 hier *per cavam rupem* marschiren läfst.[2]) Das Dorf Forchia an der Südseite und der ganze Pafs hat durch das Mittelalter hindurch seinen römischen Namen *Furculae* oder *Furcae Caudinae* gerettet.[3]) — Gleiches gilt von der Valle Caudina in die der Pafs ausmündet. Dies Hochthal ist 250—300 m ü. M. also 200—250 m über der campanischen Ebene gelegen. Sein gröfster Durchmesser in der Länge von Süd nach Nord beträgt 7—8, in der Breite von West nach Ost 5 Millien. Es ist kesselartig von Bergen eingeschlossen die von der Thalsohle 4—600 m und mehr ansteigen: der höchste unter ihnen der schroffe *mons Taburnus* (1393 m) im Norden bewahrt seinen Namen der übrigens im Altertum nicht auf diesen Gipfel beschränkt, sondern auf die ganze Gruppe bis zum Volturnus hin (S. 777) ausgedehnt wurde.[4]) Das Becken in vorgeschichtlicher Zeit ein See ist nach Norden geneigt und wird durch den Isclero (im Volksmund Schito) entwässert. Es hätte auch nach Westen durch die Furculae Caudinae oder nach Osten Benevent zu durch den Serretello abfliefsen können, wenn

1) CIL. IX p. 590.

2) Liv. IX 2.

3) Holste zu Cluver 1196,43; Liv. IX 2. 3. 11 Oros. III 15,2 V 7,1 Flor. I 11,9 Aur. Vict. v. ill. 30 Plut. Par. 3 p. 306 C, *Furcae* nur Val. Max. V ext. 1,5 VII 2,17, *Fauces* Col. X 132.

4) Verg. Georg. II 38 Aen. XII 715 mit Schol. Vib. Seq. 157 Riese Gratt. Cyneg. 509 *Caudini saxa Taburni.*

nicht an beiden Stellen eine Anschwellung des Bodens um 20 m gegenüber der Mitte der Thalsohle den Abfluſs verwehrte. Daraus ergiebt sich daſs die Valle Caudina 3 Zugänge hatte, die wie das Thal selbst in der Kriegsgeschichte einen hervorragenden Platz beanspruchen. — Die Via Appia durchschneidet das Thal der Breite nach und langt 21 Millien von Capua, 4 vom Paſs nach Aussage der Reisebücher bei *Caudium* an.[1]) Darunter ist zunächst die Poststation in der Ebene zu verstehen, die der Verkehr während des Landfriedens ins Leben gerufen hatte.[2]) Die samnitische Stadt die den Namen des Cantons trug, hat des natürlichen Schutzes nicht entbehren können. Da aber der Hügel an den Montesarchio sich anlehnt (427 m), in bevorzugter Weise aus der Bergwand vorspringend nach allen Seiten geschützt ist, kommt er allein in Frage. Mithin lag die Stadt abseits 1½ Millien nördlich von der Via Appia.[3]) Diese verläſst das Hochthal durch den steilen Paſs Sferracavallo und senkt sich die nächsten 1½ Millien um 110 m zum Serretello.[4]) Sie folgt dem Bach bis Benevent; mehrere Brücken bestätigen den Lauf im Einzelnen.[5]) Gewöhnlich hat man nach Holste's Vorgang Caudium am nördlichen Ausgang der Furculae auf den Bergabhang Costa Cauda bei Arpaia verlegt: der Ansatz ist durch die Reisebücher ausgeschlossen. Allerdings weist Montesarchio nur geringe Spuren alter Ansiedlung auf. Jedoch nimmt solches nicht Wunder: Caudium war Municipium in der Tribus Falerna, aber ein Schatten ohne Blut.[6]) Augustus hatte das ganze Gebiet der Colonie Benevent zugetheilt; wenn der Reisende aus der beengenden Schlucht in das schöne von Olivenhainen umkränzte Thal hinaustrat, konnte er lesen daſs dies Alles bis an die Mauer des

1) Hor. Sat. I 5,51 Strab. V 249 VI 283 It. Ant. 111 Hieros. 610 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33 CIL. IX p. 198.

2) Die *Caudi cauponae* des Horaz. It. Hier. 610 unterscheidet ausdrücklich zwischen *civitas et mansio Caudiis* [irrig *Claudiis*] und giebt gegenüber den anderen Itinerarien die Entfernung von Benevent 1 Millie zu hoch an, was für die *civitas* vollkommen zutrifft. Aehnlich wird 612 *civitas Aricia et Albano* zusammengefaſst; andere Beispiele finden sich nicht.

3) Nach dem Fundort von CIL. IX 5994 ergiebt sich die Entfernung. In der That fehlte für die Römer jeglicher Grund ihre Straſse im Winkel über Montesarchio zu führen.

4) Liv. IX 2 *per alium saltum artiorem impeditioremque*, Holste a. O. nennt ihn *saltum difficilem et silvosum*.

5) CIL. IX 2122 Garrucci, Dissertazioni archeologiche, Roma 1864, p. 82.

6) Plin. III 105 Ptol. III 1,58 CIL. IX p. 198.

verfallenen Nestes drüben am Berge weder dessen Insassen noch den Kneipwirten deren rote Dächer aus der Ferne zur Einkehr einladend winkten, gehöre, dafs dies nicht caudinisches Eigentum sei sondern beneventanisches.[1]) Ein Bischof von Caudium wird noch 499 erwähnt[2]); ob die Stadt damals noch bestand oder das Thal gemeint ist, bleibt unentschieden. — Ein Romanschreiber läfst 3 römische Legionen mitsamt ihren Feldherrn in den Furculae fallen.[3]) Durch List wurden 321 beide Consuln in das Hochthal gelockt, zur Waffenstreckung und einem demütigenden Frieden gezwungen.[4]) Der Feind hatte sie ungestört von Calatia (S. 717) ab den Engpafs durchziehen lassen; aber als die römische Heersäule vor dem Pafs von Sferracavallo anlangt, findet sie ihn stark verschanzt und mittlerweile ist auch der Rückweg bei Arpaia versperrt. Die Schilderung die Livius von der Oertlichkeit entwirft, ist Zug um Zug der Gegend abgelauscht. Die Erzählung der Vorgänge dagegen fällt aus dem Bereich des Möglichen heraus und verdankt einer mit Raum und Zeit frei schaltenden Phantasie ihren Ursprung. Gewifs befanden sich die in der Valle Caudina umzingelten Römer in der ungünstigsten Lage; jedoch ist es ganz undenkbar dafs sie ohne ernsten Kampf, ohne wiederholte Versuche durchzubrechen unter dem Joch entlassen worden wären wie eine Heerde Schafe aus dem Pferch. Die herkömmliche Dichtung ist nach den gracchischen Unruhen entstanden.[5]) Andere Annalisten bei denen der samnitische Anführer Pontius Telesinus heifst und damit zum Ahnherrn von Sulla's Gegner gestempelt wird (S. 802), haben sie mit jüngeren Farben ausgemalt.[6]) — Volles Verständnifs erhält die Katastrophe von Caudium durch die Betrachtung des dritten Zugangs der in das Hochthal führt.[7]) Im Nordwesten 1 km hinter dem Dorf Moiano (264 m) windet sich der Isclero 4 km lang durch den Bergwall, bis bei S. Agata de' Goti die Bahn zum Volturnus frei wird. Die Thalränder überragen den Grund um etwa 200 m

1) Feldm. 232 CIL. IX 2165.

2) Acta Synhod. in Mommsens Cassiodor p. 400,33 408,38.

3) Plut. Par. 4 p. 306 C.

4) Liv. IX 1—12. 27 Appian Samn. 4 Dion. H. XVI 1,3 Dio fr. 36,9fg. Zonar. VII 26 Cic. Cat. m. 41 Off. III 109 Gell. N. A. XVII 21,36 vgl. S. 806 A. 3.

5) Rhein. Mus. XXV 1 fg.

6) Eutrop. X 17 Aur. Vict. v. ill. 30.

7) Stürenburg, zum Schlachtfeld in den caud. Pässen, Progr. d. Thomasschule, Leipzig 1889.

und sind mühsam zu erklimmen. Halbwegs wird der Grund durch eine Seitenschlucht unerheblich erweitert. Der Pafs läfst sich leicht sperren. Den Eingang beherrscht S. Agata de' Goti. Dieser Ort nimmt eine Landzunge ein (153 m) die gegen den Isclero (70 m) vorspringt, an drei Seiten um 80 m steil abfällt und nur an der südlichen Schmalseite angreifbar ist. Nach Süden führt ein Bergweg zwischen dem Rücken des M. Longano (580 m) und M. Burrano (776 m) über Durazzano (298 m) und ein etwa 360 m hohes Joch [1]) hinunter in die Ebene oberhalb Suessula (S. 753); die Entfernung von S. Agata bis Suessula beträgt 12 Millien. Nach Westen läuft eine Strafse aus die nach 3 Millien den Ausgang des Thals von Maddaloni, nach 5 den Volturnus erreicht. Die Wichtigkeit des Platzes beruht also darin dafs er ein Thor von Samnium bewacht und eine Wegekreuzung im Grenzgebirge beherrscht. Wie monumental fest steht, ist S. Agata die Nachfolgerin einer alten Stadt: obwol die inschriftliche Bestätigung noch fehlt, hat man sie mit Recht *Saticula* getauft. Die Römer richten gleich im ersten Kriegsjahr 343 einen Vorstofs gegen die Festung, geraten aber auf dem Marsch nach Suessula etwa bei Forchia di Durazzano in arge Not, bis der Mut des P. Decius Rettung schafft.[2]) Als sie 321 durch den caudinischen Pafs vorrücken, befindet sich Saticula noch immer in samnitischen Händen und schneidet den Rückzug am Isclero ab. 316 lagert ein Heer vor den Mauern, weist den zum Entsatz andringenden Feind zurück und erzwingt 315 die Uebergabe.[3]) Zur Sicherung ward 313 eine latinische Colonie gegründet.[4]) Der Wert dieses Punctes für den Kampf gegen Samnium leuchtet von selbst ein; bei der schweren Not die 216 anhob, wird er ausdrücklich erwähnt. Als Capua's Abfall den geraden Weg durch die Ebene versperrte, konnte Marcellus von Casilinum aus bei Caiatia den Volturnus überschreiten und auf Saticula und Suessula gestützt das

1) Im Unterschied von der heutigen führte die alte Strafse in die Schlucht von Forchia di Durazzano hinunter, *in saltum cava valle pervium* wie es treffend Liv. VII 34 heifst. Der Name stammt ohne Zweifel aus dem Altertum; es verdient Beachtung, dafs *Furculae* in dieser Gegend zweimal, sonst sehr selten in Italien vorkommt.

2) Liv. VII 34—37, Aur. Vict. v. ill. 26 läfst die beiden Heere vertauschend den Vorgang am Gaurus sich abspielen.

3) Liv. IX 21. 22 Diod. XIX 72.

4) Fest. 340 M. Vell. I 14,4 von Livius ausgelassen, aber nachträglich XXVII 10 erwähnt.

gefährdete Nola retten [1]): damals wurden beide Zugänge nach Caudium von den Römern gehalten (S. 753). Seitdem gerät der Ort in Vergessenheit; er ehrt noch den Triumvir Octavian, fehlt jedoch in der Censusliste bei Plinius, was verschiedenartige Erklärungen zuläfst.[2]) — Durch Saticula wird zugleich ein anderer verschollener Ort näher bestimmt. Zwischen seinem und dem Gebiet von Suessula war der *ager Trebulanus* eingeschoben und grenzte wie anderweitig mehrfach bezeugt wird, an die Via Appia.[3]) Die Stadt ist durch den Vicus Novanensis an der Strafse (S. 753), eine junge Gründung nach Ausweis des Namens, ersetzt worden. Sie lag nach der Karte zu schliefsen auf der Höhe Tripaola (etwa 350 m) unmittelbar über dem Eingang zum Thal von Maddaloni und 2 km vom Joch von Forchia di Durazzano.[4]) Wahrscheinlich sind es diese Trebulaner, nicht die Ballienser denen 303 minderes Bürgerrecht verliehen wurde.[5]) Der Verlust ihrer Selbständigkeit wird mit der Ansiedlung sullanischer Veteranen in Suessula wo sie später eingemeindet sind, in Zusammenhang gebracht werden dürfen. — Wie weit sich westlich vom Thal von Maddaloni das Tempelgebiet des Juppiter Tifatinus erstreckte (S. 710), ist nicht zu sagen.[6]) Ebenso wenig welche ältere Gemeinden in dem ganzen Strich um M. Virgo herum gesessen haben mögen.

Die Einnahme Saticula's leitet eine Wendung im Kampf gegen Samnium ein. Es gelingt den Römern den mächtigen Gebirgswall den die Natur gegen Campanien aufgerichtet hatte, zu durchbrechen und das Herz des Landes mit ihren Stöfsen zu treffen. Hinter den Mauern der Hauptstadt müssen die geschlagenen Samniten 314, wo sie zum ersten Mal in der Ueberlieferung begegnet, Schutz

1) Liv. XXIII 14.

2) Verg. Aen. VII 729 *Saticulus asper* dazu Serv., Steph. Byz. CIL. IX p. 196.

3) Die Handschriften Liv. XXIII 14 geben *Trebianum*, zu verbessern nach Cic. ad Att. V 2,1 3 4,1 VII 2,2 3,12 ad Fam. XI 27,3. Cicero legt am 10. Mai 51 von Pompeji, je nachdem man das Landhaus des Pontius ansetzt, die für seine Verhältnisse lange Reise von 25—28 Millien zurück, am nächsten Tag 18—20 bis Benevent.

4) Nach CIL. X 3764, 'die rätselhafte Inschrift ist vielleicht aufzulösen *cultor(es) I(ovis) o(ptimi) m(aximi) S(uessulani) Hortense[n]s*. Colum. X 132 kennzeichnet unter den berühmten Kohlgegenden diese durch die Wendung *Caudinis faucibus horti*. Hat die Stadt einst *Trebula Hortensis* geheifsen?

5) Liv. X 1.

6) Am Ende hat in ihm die Widmung der Stadt Telesia CIL. X 3835 gestanden.

suchen.[1]) Ihr damaliger Name lautete im Munde der Römer *Maleventum* oder *Maluentum*[2]), entsprechend der Aufschrift *Malies* die hierher gehörige seltene Kupfermünzen tragen.[3]) Als Gründer galt in der Kaiserzeit Diomedes, der auch die mächtigen Hauer des kalydonischen Ebers, ein Erbstück von seinem Oheim Meleager den Einwohnern als köstliche Reliquie hinterlassen hatte.[4]) Verständiger klingt die Nachricht die den einstigen Besitz der Gegend den Ausonern zuschreibt.[5]) In der Folge hat das Schicksal der Stadt den Untergang der samnitischen Freiheit entschieden. Sie scheint erst um 278—76 während Pyrrhos' Abwesenheit in Sicilien in die Hände der Römer gefallen zu sein und dient ihnen 275 als Stützpunct in dem letzten Feldzug den der König in Italien unternahm.[6]) Durch eine latinische Colonie wird sie 268 dauernd gesichert [7]) und hat das Omen bewahrheitet das den Namen in *Beneventum* zu ändern gebot.[8]) Die Gunst der Lage auf die schon S. 803 hingewiesen wurde, leuchtet sofort ein. Wo der *Calor* [9]) nach Aufnahme der Ufita deren alten Namen wir nicht kennen, im rechten Winkel nach Westen umbiegt, hat er 153 m Meereshöhe. Bis zur Mündung des Tamarus sind 8 km: von hier fliefst er 4 km weiter gen West und beschreibt alsdann eine Windung in Gestalt eines W dessen obere Schafte 2 km von einander abstehen. Hierauf nimmt er bei 110 m Meereshöhe den *Sabatus* [10]) auf, dann ein paar andere Bäche,

1) Liv. IX 27.

2) Fest. 34. 340 M. Liv. IX 27 Plin. III 105 Steph. Byz. *Βενεβεντός* Prokop. b. Goth. I 15.

3) Dressel in Sallets Zeitschr. f. Numism. XIV (1886) 171.

4) Solin. 2,10 Serv. V. Aen. VIII 9 XI 246 Mart. Cap. VI 642 Prokop b. Goth. I 15 Steph. Byz. a. O.

5) Fest. 18 M.

6) Plut. Pyrrh. 25, Frontin IV 1,14 läfst den König besiegt werden *in campis Arusinis circa urbem Maleventum* (Cod. *Fatuentum* oder *Statuentum*). Da die Schlacht an der Strafse nach Lucanien, vielleicht mehrere Märsche von Benevent entfernt geschlagen wurde, läfst sich begreifen, dafs die livianische Tradition Flor. I 13,11 Oros. IV 2,3 die *campi Arusini* nach Lucanien verlegte. Bestimmbar sind sie um so weniger als wir nicht wissen welche Strafse Pyrrhos einschlug.

7) Vell. I 14 Liv. XV Pol. III 90,8 Eutrop. II 16.

8) S. die A. 2 angef. Stellen.

9) Liv. XXIV 14 XXV 17 Appian Hann. 36 Vib. Seq. 147 Riese Serv. V. Aen. VII 563 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33.

10) So nach dem heutigen Sabbato vorauszusetzen, aber durch kein Zeugnifs belegt.

um im grofsen Bogen um den Taburnus herum seinen Weg sich zum Volturnus zu bahnen (I 332). Dem Sabbato parallel fliefst ein kleiner Bach S. Niccola; beide fassen einen 2 km breiten Rücken ein der von 337 m auf 190 m und nach West umgebogen 150 m einsinkt. Benevent ist auf der Beugung lang hingestreckt: die am Fufs des Stadthügels fliefsenden Sabbato und Calore gewähren volle Sicherheit; auch im Osten wo die mittelalterliche und antike Burg lag, wird der Angriff durch den vom Bach S. Niccola gebildeten Einschnitt sehr erschwert. Der Umfang der mittelalterlichen Mauer mifst reichlich 3 km und wird den Umfang der samnitischen und römischen Festung annähernd wiedergeben. Von dieser ist aufser vielen Werkstücken nur ein Thor vorhanden; denn die Mauer wurde 542 n. Chr. von Totilas geschleift.[1]) Damals war die Verweichlichung eines langen Friedens vorausgegangen. Aber als die Waffen in Italien noch nicht rosteten, hat Benevent seine Stärke bewährt. So oft die Karthager in den Jahren 217—11 vorüber gezogen sind, so wichtig der Gewinn der Stadt gewesen wäre, haben sie jeden dahin zielenden Versuch unterlassen.[2]) Auch beim Aufstand der Bundesgenossen ist dies Bollwerk der sullanischen Partei unberührt geblieben.[3]) — Die strategische Bedeutung des Platzes wird durch den Umstand erläutert dafs nicht weniger als 6 Hauptstrafsen einlaufen: 1, die campanische, die Fortsetzung der Via Appia von Capua (S. 805), überschreitet den Sabbato am Westende der Stadt vermittelst des Ponte Leproso (der jetzt eine Mühle trägt); 2, an der Nordseite den Calore überschreitend die Volturnusstrafse von Telesia (S. 803) und Aesernia (S. 788); 3, ebendaselbst die Tifernusstrafse von Bovianum (S. 793) und Aesernia (S. 795), zugleich mit dem Triftweg (S. 794); 4, im Nordosten die apulische von Luceria und später auch Brundisium, als solche Via Traiana genannt; 5, im Südosten die tarentinische gewöhnlich Via Appia benannte von Tarent und Brundisium; 6, im Süden die lucanische von Salernum. Demgemäfs ist nicht zu verwundern dafs Benevent von Reisenden viel besucht wurde.[4]) Auf solche scheint auch die

1) Prokop b. Goth. III 6.

2) Pol. III 90,8 Liv. XXII 13 XXIV 14fg. XXV 13—17 XXVII 10 Val. Max. V 6,8 Appian Hann. 36. 37.

3) Cic. Verr. I 38 mit Schol. p. 169 Or.

4) Cic. ad Att. V 3,3 4,1 Hor. Sat. I 5,71 Strab. V 249 VI 282. 83 Vell. II 123 Tac. Ann. XV 34 Dio LXVI 9 Suet. Aug. 97 Nero 36.

gewerbliche Thätigkeit berechnet zu sein.[1]) Die Aerzte sind besonders stark vertreten.[2]) Daneben blühten die Wissenschaften: die Stadt errichtete einheimischen Dichtern und Gelehrten z. B. dem aus Horaz bekannten Orbilius Standbilder auf ihrem Capitol.[3]) Das Griechentum drang ein, wie weniger durch fremdsprachige Inschriften [4]) als durch Culte [5]) und unter Domitian errichtete Obelisken, ein ungewöhnliches Schaustück aufserhalb Roms gezeigt wird.[6]) Mit gutem Grund nimmt Strabo von seinem geringschätzigen Urtheil über die samnitischen Städte Benevent aus.[7]) — Die Colonie war bei ihrer Gründung mit einer ansehnlichen Feldmark und manchen Vorrechten ausgestattet worden. Sie münzt in Kupfer [8]), nennt ihre Bürgermeister Consuln [9]), überträgt die Oertlichkeiten Roms vom Tiber an den Calor.[10]) Durch den Bundesgenossenkrieg wurde sie Municipium in der Tribus Stellatina, alsdann 42 v. Chr. von den Triumvirn eingezogen [11]); Munatius Plancus vertheilte die Landlose [12]), unter Einverleibung von Caudium (S. 807) siedelte Augustus neue Veteranen an und erhob die *colonia Julia Concordia Augusta Felix Beneventum* unter die Stützen seiner Herrschaft.[13]) Die Stadt dehnte sich weit über den alten Mauerring hinaus; die zahlreichen Inschriften, die Reste von Bauwerken wie Theater und Thermen, die Porta Aurea der schöne nirgends erreichte Ehrenbogen den die römische Regierung 115 n. Chr. dem Kaiser Traian widmete, sind laute Zeugen ehemaliger Blüte.[14]) Es ward schon S. 803 bemerkt dafs sie unter der veränderten Weltlage eine be-

---

1) Plin. XXXII 19 CIL. IX 1707—13. 17—24.

2) CIL. IX 1618 *collegium medicorum* 1655 *archiater* 1714. 15 *medicus*.

3) Suet. de gramm. 9 CIL. IX 1571. 72. 1663.

4) Kaibel 691 fg. vgl. Eph. ep. VIII p. 20 fg.

5) CIL. IX 1538—42.

6) Not. d. Sc. 1893 p. 267 fg. Röm. Mitt. 1893 p. 210 fg.

7) Strab. V 250.

8) Conway 159.

9) Nach Empfang des Bürgerrechts Praetoren, dann Quattuorvirn, schliefslich Duovirn CIL. IX p. 136.

10) *Capitolium* Suet. de gramm. 9, *regio Esquilina* CIL. IX 1569, *regio viae novae* eb. 1596.

11) Appian b. civ. IV 3.

12) CIL. X 6087 Feldm. 159. 210. 231. 232.

13) Plin. III 105 CIL. IX p. 136.

14) Symmach. Ep. I 3 nennt sie unter vielen Lobsprüchen 375 n. Chr. *urbs maxima*.

scheidene Nachblüte getrieben hat.[1]) — Unter den Ortschaften der Feldmark sind der Lage nach bekannt: ***Folianum*** Foglianise (350 m) nördlich von Caudium im Bergland von Vitulano das sich Ost vom Camposanto (1394 m) nach dem Calore hinzieht[2]); ***Nuceriola*** Pastena (307 m) am 4. Meilenstein der Via Appia nach Aeclanum zu, mit einem Heiligtum der Beneventaner[3]); ***pagus Veianus*** Pago Vejano (437 m) am rechten Ufer des Tammaro 12 Millien Nordnordost von Benevent.[4]) Auf der Alimentartafel der Ligurer werden als beneventanisch bezeichnet die ***pagi Aequanus Caelanus Catillinus Cetanus Ligustinus Mefanus Meflanus Romanus Saeculanus Tucianus.***[5]) Von diesen erhält der an 1. und der an 8. Stelle genannte ***in Ligustino*** beigefügt: ein Zusatz der sich aus den Schicksalen der Gegend erklärt. Der Consul Scipio Barbatus hat 298 v. Chr., wie seine Grabschrift meldet, ***Taurasia*** und ***Cisauna*** in Samnium eingenommen.[6]) Das Gebiet verblieb römische Domäne und reichte aus um 180 eine Ansiedlung von 40000 Apuanern zu denen nachträglich weitere 7000 Köpfe hinzukamen, aufnehmen zu können.[7]) Es entsprach ungefähr dem heutigen Kreise S. Bartolommeo in Galdo am oberen Tammaro und Fortore der auf 654 □km 59000 Einwohner ernährt (S. 104). Als ehemalige Eigentümer werden nur die ***Taurasini*** namhaft gemacht, sei es dafs Cisauna anderswo zu suchen oder wegen seiner Kleinheit übergangen ist.[8]) Aus den neuen Ansiedlern werden zwei Gemeinden gebildet die vermutlich zuerst minderes, später volles Bürgerrecht in der Tribus Velina erlangen. Sie heifsen nach den beiden Consuln die 180 ihre Verpflanzung bewirkt hatten, ***Ligures Baebiani*** und ***Ligures Corneliani,*** werden auch in der Censusliste des Augustus als selbständige Municipien aufgeführt.[9]) Die Stadt der Baebianer liegt 15 Millien nördlich von Benevent, reichlich 2 südlich von Circello, wie die Ruinen im Busch-

---

1) Paul. h. Lang. II 20.

2) CIL. IX p. 194.

3) ***Nueriola*** Tab. Peut. ***Nucerulas*** Geogr. Rav. IV 33 ***Nuceria*** Guido 40, CIL. IX p. 190.

4) CIL. IX p. 133.

5) CIL. IX 1455.

6) Mommsen CIL. I 30.

7) Liv. XL 38. 41.

8) Das in Campanien untergegangene ***Taurania*** Plin. III 70, auf das auch Steph. Byz. ***Ταυρανία*** zu beziehen ist, gehört nicht hierher.

9) Plin. III 105.

wald (etwa 600 m) bezeugen.[1] Sie hat die Aufmerksamkeit gefesselt durch die Stiftung die Traian 101 n. Chr. zum Besten armer Kinder ihr zuwandte (S. 94). Das Capital betrug 401 800 Sesterz und genügte nach dem Mafsstab der veleiatischen Urkunde zum Unterhalt von etwa 110 Zöglingen, stand also beträchtlich hinter jener Stiftung zurück (S. 276). Desgleichen ist die Tafel viel nachlässiger geschrieben. Sie führt als baebianisch auf die *pagi Albanus Articulanus Beneventanus Fascianus Herculaneus Horticulanus Libicanus Libitinus Martialis Salutaris.* Um diese oder die oben hergezählten Pagi von Benevent näher zu bestimmen fehlt jeglicher Anhalt. Sogar der Wohnsitz der *Ligures Corneliani* bleibt im Unklaren. Man kann vermuten dafs ein Theil ihrer Feldmark zu Traians Zeit an Benevent gekommen war — anders läfst sich der Zusatz in *Ligustino* bei zwei Beneventaner Pagi kaum erklären. Der Rest ist dann später mit den Baebianern verschmolzen worden; denn die Feldmesser kennen die beiden ligurischen Gemeinden nur als eine einzige.[2]

Von Benevent an begannen vor den Augen des Horaz die vertrauten Berge Apuliens aufzusteigen.[3] Der Berggürtel der das innere Samnium vom östlichen Flachland scheidet, ist breiter als der campanische aber auch 300 m niedriger. Unter den Strafsen die ihn durchziehen, hat in älterer Zeit diejenige welche Benevent in Verbindung setzt mit Luceria, seit 314 der römischen Hauptfestung, sowie mit Sipontum, seit 194 dem römischen Haupthafen Apuliens eine besondere Wichtigkeit beansprucht. Nachdem Rechtsgleichheit in Italien eingeführt war, verloren die militärischen Rücksichten ihre Geltung: solche offenbaren sich indefs in dem Umstand dafs die Strafse bis an oder auf die Pafshöhe 30 Millien östlich von Benevent von beneventanischem oder ligurischem Gebiet eingefafst ist. In jüngerer Zeit wurde sie als eine Hauptlinie nach Brundisium betrachtet obwol sie nicht fahrbar war[4]; erst 109 n. Chr. ist durch Traian ein Fahrweg von $6^1/_2$ m geringster Breite im Gebirge, $8^1/_2$ m in der Ebene erbaut worden und heifst fortan *via Traiana.*[5] Von

1) CIL. IX p. 125.

2) Feldm. 235, ein *curator Ligurum Cornelianorum* kommt noch CIL. IX 2354 vor.

3) Hor. Sat. I 5,77.

4) Cic. ad Att. VI 1,1 Strab. VI 282.

5) CIL. IX p. 592.

dem oben erwähnten Ehrenbogen ausgehend überschreitet sie nach 3 Millien den Calor bei der Einmündung des Tamarus (Ponte Valentino) und steigt nun am rechten Ufer zuerst von Calor, dann Ufita, endlich Miscano (der in die Ufita einfliefst) ähnlich wie die heutige Eisenbahn langsam aufwärts. Am 10. Meilenstein also in der Nähe von S. Arcangelo Trimonti (früher Montemale) setzen die Itinerarien *Forum novum* an, einen Vicus wol jüngeren Ursprungs.[1]) Der weitere Lauf der Strafse ist durch Meilensteine und Brücken über die Wildbäche (wie Ponte delle Chianche unterhalb Buonalbergo) gesichert. Sie langt 22 Millien von Benevent[2]) bei der alten Samniterstadt *Aequum Tuticum*[3]) an, die bei einem Gehöft S. Eleuterio 6 km südlich von Castelfranco in Miscano 500 m hoch lag.[4]) Von den Römern im 3. oder 4. Krieg erobert[5]) sank der Markt den Diomedes gegründet haben sollte[6]), zu einem Vicus der Beneventaner herab.[7]) Der auch anderswo begegnende erste Theil des Namens der vielleicht Dingstatt bedeutet, ging im Munde der Römer vielfach in *Equus* über, wie der Ort selbst in eine Poststation.[8]) Wenn es schliefslich im Pilgerbuch von 333 heifst *mansio ad Equum magnum*, so sieht man wie auch die letzte Erinnerung an die oskische Vergangenheit erloschen ist.[9]) Ein Verkehrscentrum war seit Alters vorhanden, weil die apulische von West nach Ost laufende Strafse hier von der binnenländischen gekreuzt wird. Letztere im Reisebuch als Strafse von Mailand nach Sicilien betrachtet kommt zunächst von Saepinum (S. 795) und setzt sich nach Venusia fort das 64 Millien von Aequum entfernt ist.[10]) Die Via Traiana steigt von Aequum die nächsten 8 Millien auf die Pafshöhe mit der *mutatio Aquilonis* die der Capelle S. Vito (915 m) entspricht. Sie hat den Buccolo di Troia (905 m) stellenweise durch Felseinschnitte, im

1) It. Hieros. 610 *Forno novo*, Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34.

2) It. Hieros. 610 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34,21 Millien It. Ant. 112.

3) Ptol. III 1,58 *Τούτικον* unter den samnitischen Städten.

4) CIL. IX p. 122.

5) Nach der apokryphen Quelle Plut. Parall. 37 *Τούξιον μητρόπολιν Σαυνιτῶν*.

6) Serv. V. Aen. VIII 9.

7) CIL. IX 1418. 19.

8) Porphyr. zu Hor. Sat. I 5,87 Serv. V. Aen. VIII 9 Tab. Peut. geben *Aequum tuticum*, Cic. ad Att. VI 1,1 It. Ant. 103. 11. 12. 15 *Equum tuticum*.

9) Ein Pferd wird das Wahrzeichen gewesen sein, Mommsen Unterit. Dial. 305 vgl. CIL. X 1081.

10) It. Ant. 103.

Ganzen 3 Millien in gleicher Höhe zu überschreiten, wo der Reisende die Wildheit des Nordwinds (I 384) kosten kann heute wie vor zweitausend Jahren.[1]) Nach der apulischen Seite folgt in drei Kehren ein steiler Abfall von 300 m; 40 Millien von Benevent wird *Aecae* Troia (439 m) erreicht, in weiteren 12 Millien Luceria.

Die 291 v. Chr. gegründete Colonie Venusia, die gröfste die überhaupt jemals von den Römern ausgesandt worden ist, bot für die Fortsetzung der Via Appia das nächste Ziel. Aber die in der Luftlinie 90 km messende Strecke ist von Bergen angefüllt, deren Ueberwindung auf verschiedenen Wegen versucht werden kann und versucht worden ist. Zu Aenderungen lag um so mehr Anlafs vor, als es bis 109 n. Chr. keine andere Fahrstrafse von Benevent nach Brundisium gab (S. 815) und die Reise durch den Wechsel von Auf- und Abstieg ermüdete.[2]) Die wenigen erhaltenen Meilensteine stammen aus jüngerer Zeit, von Hadrian und Constantin.[3]) Der Anfang der Strafse stand fest: sie langt über *Nuceriola* (S. 814) nach 10 Millien am *Calor* an — Reste der alten Brücke Ponte Rotto sind erhalten — 15 Millien von Benevent bei *Aeculanum* oder *Aeclanum*.[4]) Dies lag 1 Millie nördlich von Mirabella Eclano bei der Taverna del Passo oder le Grotte (400 m) und war Ausgangspunct von 3 verschiedenen Strafsen nach Apulien. Ob der Ort im 2. Samniterkrieg vorkam, ist fraglich.[5]) Nachdem Benevent römisch geworden war, erhebt er sich zum Haupt des hirpinischen Stammes.[6]) Sulla steckt 89 v. Chr. die aus Pfahlwerk bestehende Mauer in Brand, erzwingt die Uebergabe der Stadt und unterwirft damit auch das Volk.[7]) Der Urgrofsvater des Geschichtschreibers Velleius, Bürger von Aeclanum hatte mit einer hirpinischen Legion auf Sulla's Seite gefochten, der Grofsvater ist einer der Quattuorvirn die eine neue Befestigung aufführen.[8]) Die Stadt wird Municipium in der Tribus Cornelia, erlangt später durch Hadrian, der auch die Via Appia von

1) It. Hieros. 610 Chaupy, Maison d' Horace III 491.
2) Strab. V 233. 49 VI 283 Gell. N. A. X 3, 5.
3) CIL. IX p. 602.
4) It. Ant. 120 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 33; Cic. ad Att. VII 3, 1 XVI 2, 4; die volle Form bei den älteren Schriftstellern, die verkürzte bei den jüngeren und auf zahlreichen Inschriften CIL. IX p. 98.
5) Nach Steph. Byz. erwähnt Dion. H. XVI *Αἴκαλον φρούριον τῆς Ἰταλίας.*
6) Plin. III 105 (Leid. *Aeculani*) Ptol. III 1, 62 Vell. II 16.
7) Appian b. civ. I 51.
8) Vell. II 16 CIL. IX 1140.

Benevent bis hierher (15,75 Millien) erneuerte, den Rang einer Colonie.[1]) Die Ruinen der Stadtmauer Wasserleitung Thermen, ein Amphitheater bekunden ihre Blüte, noch mehr die überraschende Fülle von Inschriften, die sich auf gegen 400 belaufen.[2]) Von gewerblicher Thätigkeit ist darin nicht die Rede, aber wir lesen dafs ein Bürgermeister der traianischen Epoche Menander übersetzt und Komödien gedichtet hat.[3]) Nach der Eintheilung Diocletians ist Aeclanum mit Apulien vereinigt.[4]) Sein Bischof Julianus nimmt in der Kirchengeschichte als Anhänger des Pelagius und Gegner Augustins einen hervorragenden Platz ein.[5]) Nach der Zerstörung 669 ist es als *Quintodecimum* (nach der Entfernung von Benevent so benannt) wieder aufgetaucht, bis im 11. Jahrhundert die Einwohner nach dem nahen Castell Mirabella und der Bischof nach Frigento übersiedelten.[6]) — Die Ufita durchmifst auf ihrem nach Nordwest gerichteten Lauf ein unter 350—400 m gelegenes geräumiges Thal, das sich bei 12 km Länge 5 und schliefslich 10 km in die Breite erstreckt; alsdann nach ihrem Austritt bei Melito (305 m) wird sie wieder von Höhen bis zur Mündung in den Calor eingeengt. Das Thal stellt die natürliche Vereinigung des ganzen von der Ufita entwässerten Berglands dar; Aeclanum am westlichen Ende des Thals gelegen und nur 3 Millien vom Calor entfernt, vermittelt den Verkehr einerseits nach Benevent anderseits nach dem Sabbato und dem Golf von Salerno. Den zuletzt angedeuteten Weg schlug in der Neuzeit die Poststrafse von Neapel nach Apulien ein: er führt vom Thal der Ufita nordwärts in allmälicher Steigung hinauf nach Ariano (817 m) und fällt dann ab in die Valle di Bovino (*Vibinum*) die vom *Cerbalus* Cervaro durchströmt wird.[7]) Die letzten 20 km vor der Ausmündung in die apulische Ebene wird das Thal von steilen Bergwänden um 3—400 m überragt und bildet einen nur vom Anfangs- und Endpunct aus zugänglichen Pafs (3—400 m). Aber der Pafs verbindet Samnium und Apulien

---

1) CIL. IX 1095. 1111. 23. 60. 1414. 6075 vgl. Feldm. 210. 261.

2) Darunter 2 oskische Conway 156. 57; 2 griechische Kaibel 689. 90 deren erstere den Archiater der Stadt nennt.

3) CIL. IX 1164.

4) Feldm. 210. 261 CIL. IX p. 99.

5) Prosper a. 439 (Mommsen Chron. min. I p. 477).

6) Holste zu Cluver 1203, 43 Ughelli It. sacra X 6.

7) Der Flufs allein genannt Plin. III 103.

in so bequemer Weise, dafs er von der Poststrafse wie der über Benevent geleiteten Eisenbahn benutzt wird. Bereits in republikanischer Zeit ist dieser Weg von Aeclanum ab ausgebaut[1]), im 2. Jahrhundert n. Chr. aus Gemeindemitteln hergestellt[2]) und schliefslich als *via Aurelia Aeclanensis* unter die Staatstrafsen aufgenommen worden.[3]) Begreiflicher Weise gewährte er Aeclanum den gröfsten Vortheil: von der Appia bei Grotta Minarda 4 Millien von Aeclanum abzweigend mifst er bis Herdoniae 44 Millien.[4]) — Einen zweiten Weg nach Apulien zeichnet der Flufs vor der im oberen Lauf Calaggio, im unteren Carapella heifst; der antike Name wird nicht überliefert. Horaz hat 37 v. Chr. diesen Weg genommen und bezeugt ausdrücklich die Fahrbarkeit. Von Benevent aus erreichte er nach einer mühseligen Tagereise von 30—35 Millien *Trivici villa.*[5]) Die aus 3 Vici bestehende Ortschaft hat vermutlich zu Aeclanum gehört und schon im 5. Jahrhundert einen Bischofsitz erlangt.[6]) Man wird sie nördlich vom heutigen Trevico, das die Spitze (1090 m) der östlich vom Thal der Ufita aufsteigenden Berge einnimmt, an der Wasserscheide in einer Höhenlage von 7—800 m zu suchen haben. Von Trivicum fuhr der Dichter 24 Millien bergab, zu einem Städtchen das nicht in den Vers pafste. Darunter wird mit Recht *Ausculum* verstanden, wo nach den Meilensteinen die Via Traiana, die grofse Landstrafse nach Brundisium hindurchführte.[7]) Die Strecke von Aeclanum bis Ausculum mifst 42—45 Millien, harrt aber noch genauer Feststellung. — Die dritte Strafse von Aeclanum nach Apulien steht in den Reisebüchern und mufs für die spätere Kaiserzeit als die am Meisten benutzte angesehen werden. Sie folgt in 7—800 m Höhe der Wasserscheide zwischen Ufita und Calor, zwischen Ufita und Aufidus, endlich Calaggio und Aufidus. Der Reisende konnte 10 Millien von Aeclanum dem unweit der Strafse nach Süden zu befindlichen *lacus Ampsanctus* mit einem Heiligtum der Mefitis seinen Besuch abstatten. Die starken Kohlensäure und Schwefelwasserstoff auswerfenden Quellen (le Mufite, Mefita) machen

1) CIL. IX 6073 gehört nach dem Fundort ihr an, nicht der Via Appia.

2) CIL. IX 670 [*Her*]*donitana,* 1156 *via ducens Herdonias,* 1414 *via euntibus in Apuliam.*

3) CIL. IX p. 601.

4) CIL. IX 670; 1175 erwähnt das *caput viae* bei Grotta Minarda.

5) Hor. Sat. I 5, 79 mit Schol. CIL. IX p. 121.

6) Ughelli It. sacr. VIII 536.

7) CIL. IX 6016 fg.

sich weithin bemerkbar und wirken in unmittelbarer Nähe tödtlich (I 242. 271). Sie haben begreiflicher Weise die Aufmerksamkeit der Alten gefesselt, Vergil entwirft eine eindrucksvolle Schilderung der *Ampsancti valles* ohne sich an die Wirklichkeit ängstlich zu binden; denn die hohen Berge die ihre Einfassung bilden sollen, sind volle 15 km abgerückt.[1]) Es sind zwei Tümpel in einer waldigen Schlucht zwischen Kalksteinhügeln, die das Gas ausströmen, der gröfsere hat 50 m Umfang 2 m Tiefe. Der Tempel der Mefitis wird gegenwärtig durch das Heiligtum der Märtyrerin Sa. Felicita ersetzt; ein Weiler hatte sich um ihn gebildet.[2]) — Die Reisebücher führen 22 Millien von Aeclanum die Station *sub Romula* auf, die nach der gemachten Angabe in die Nähe von Bisaccia (973 m) fällt.[3]) Dies ist ein alter Bischofsitz und wahrscheinlich *Romulea* das 296 v. Chr. von den Römern erstürmt ward.[4]) Stadtrecht hat der Ort nicht gehabt, war vielmehr eingemeindet in dem 5 Millien entfernten *Aquilonia*. Im Unterschied von der samnitischen Stadt dieses Namens (S. 789) wird die hirpinische in der Geschichte nicht erwähnt, dagegen als Municipium durch Schriftsteller und Inschriften verbürgt.[5]) Wie Holste erkannte, giebt Lacedonia (734 m) alter Bischofsitz mit Resten von Thermen und einem Tempel sowie vielen Inschriften die Hirpinerstadt wieder: der Name greift auf die oskische Form zurück. Irrig hatte Cluver ihn dem 10 km südöstlich entfernten Carbonara zugewiesen, letzteres hat sich das zu Nutzen gemacht und heifst seit 1862 amtlich Aquilonia.[6]) Die Strafse erreichte nach weiteren 7 Millien bergab die Station am *pons Aufidi* Ponte Sa. Venere (212 m), von wo 19 Millien bis Venusia gerechnet wurden.[7]) — Die drei von Aeclanum nach Apulien laufenden Strafsen werden von der binnenländischen geschnitten, von der bei Aequum Tuticum bereits die Rede war (S. 816). Sie hiefs nach den Meilensteinen *via Herculia* und war unter der Regierung des Diocletian und Maximian erbaut. Das Reisebuch unterscheidet zwei Linien von Aequum

1) Cic. de Divin. I 79 Plin. II 208 Verg. Aen. VII 563 mit Schol. Claudian de raptu Pros. II 350 Sidon. Ep. III 13, 8 Vib. Seq. p. 153 Riese CIL. IX p. 91 Cluver It. ant. 1201.

2) CIL. IX 1027—34.

3) It. Ant. 120 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35.

4) Liv. X 17 Steph. Byz. Ughelli It. sacr. VI 1024 Cluver It. ant. 1204.

5) Plin. III 105 Ptol. III 1, 62 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35 CIL. IX p. 88. 668.

6) Cluver It. ant. 1204 dazu Holste.

7) It. Ant. 121 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35.

bis Venusia, die eine 64 die andere 68 Millien lang.[1]) Ueber ihren Gang und die Lage der Stationen lassen sich nur Vermutungen beibringen.[2])

Im Süden wird das Hirpinerland durch ein hohes Gebirge (I 242) von Lucanien getrennt, doch fehlt es nicht an bequemen Durchgängen. Zwischen dem Stock der im M. Cervialto (1809 m) und dem Stock der im M. Marzano (1530 m) gipfelt, öffnet sich eine breite Thalmulde die am oberen Ende nur 472 m höchste Meereshöhe hat. Durch sie fliefst der Silarus in den Busen von Paestum ab und hat sich ohne Zweifel ein reger Verkehr der Stämme bewegt, wenn wir auch Nichts davon erfahren. Der Süd vom Ampsanctus entspringende Aufidus, der gröfste unter den apulischen Flüssen, strömt in raschem Lauf am nördlichen Fufs des Grenzgebirges hin (I 337). In der Richtung jener Thalmulde 50 Millien von der Mündung des Silarus entfernt, steigt unmittelbar am rechten Ufer des Aufidus ihn um 200 m überragend ein Hügelrücken (609 m) mit der Stadt *Compsa* Conza della Campania auf. Den älteren Gewährsmännern war dies eine Stadt der Hirpiner[3]), die späteren, denen die Stammesunterschiede nicht mehr geläufig waren, verlegten sie nach Lucanien[4]) oder Apulien.[5]) Die Festigkeit der Lage machte sie zum natürlichen Haupt der ganzen Landschaft am oberen Aufidus. Hannibal gewann in ihr nach der Schlacht bei Cannae eine sichere Unterkunft für Leute und Gepäck; aber 214 nahm Fabius die Festung mit Sturm wieder.[6]) Im Bundesgenossenkrieg ward Compsa 89 von Sulla besetzt.[7]) Dann erhielt es Bürgerrecht und gehörte zur Tribus Galeria.[8]) Sein Name kommt nachmals bei den Unruhen 48 v. Chr. vor, indem die eine Ueberlieferung Milo beim Angriff auf diese Stadt durch einen Steinwurf getödtet werden läfst, die andere den Vorgang nach Cosa im Gebiet von Thurii verlegt.[9])

1) It. Ant. 103. 112 CIL. IX p. 599.

2) CIL. IX 6060. 61 passen nicht hierher, weil die Ziffern zu niedrig sind.

3) Liv. XXIIII 1 Vell. II 68 Plin. III 105.

4) Ptol. III 1, 61 vgl. Serv. V. Aen. VII 563.

5) Dio XLII 25 Feldm. 210. 261.

6) Liv. XXIIII 1 XXIV 20.

7) Vell. II 16 die Handschriften haben *Cosam*, Cic. Verr. V 158 fg. *municeps Consanus* dem heutigen Conza entsprechend.

8) CIL. IX p. 88.

9) Die erste Version vertreten durch den ortskundigen Vellei-
dient den Vorzug, ihr scheint Dio XLII 25 zu folgen (A. 5). Caes

Die Entfernung von den grofsen Strafsen schlofs eine städtische Entwicklung in der Zeit des Landfriedens aus, im Mittelalter kam die Festung zu neuen Ehren, zählt aber gegenwärtig nur 1300 Einwohner.[1]) — Aus den Hochthälern des Calor und Sabbato leiten nur Saumpfade nach Lucanien hinüber. Dagegen kann man vom mittleren Sabbato nach 200 m Steigung unter Bewältigung einer Meereshöhe von 500 m, sei es in die campanische Ebene, sei es an den Golf von Salerno gelangen. Wie in der Neuzeit Poststrafse und Eisenbahn dieser Einsenkung gefolgt sind, so war auch im Altertum Benevent mit Salerno durch eine 40 Millien lange Strafse verbunden.[2]) Nahezu halbwegs — der Ansatz der Reisekarte von 16 Millien ist um 2 zu niedrig — wo das Thal des Sabbato durch eine Ausbuchtung nach Westen um 8 km erweitert wird, lag am linken Ufer des Flufses *Abellinum* (307 m). Die Stätte ist verödet, die Trägerin des Namens die Provinzialhauptstadt Avellino 2 Millien weiter nach Westen an einen festeren Ort (390 m) gerückt. Die alten Annalen verzeichnen den Namen nicht; auch lehrt die Lage und lehren die Reste der in Netzwerk errichteten Bauten (Stadtmauer Amphitheater), dafs der Ort seine Blüte dem entwickelten Verkehr und seine Gründung dem Landfrieden verdankt. Darüber gestattet die Censusliste des Augustus einen einleuchtenden Schlufs. Sie theilt das *oppidum Abellinum* der ersten Region Campanien zu, führt aber aufserdem in der zweiten unter den Hirpinern *Abellinates cognomine Protropi* und unter den Apulern *Abellinates cognominati Marsi* auf.[3]) Die beiden letzteren sind offenbar Landgemeinden mit Selbstverwaltung, wie solche in verschiedenen Theilen des Hochgebirgs begegnen: inschriftlich sind sie bisher noch nicht bezeugt, die Ermittelung ihrer Dingstätten hängt von genauerer Nachforschung oder einem glücklichen Zufall ab. Immerhin ersieht man aus der Censusliste, dafs die apulische Gemeinde im Osten, die

---

Cosa in agro Thurino wird auf Flüchtigkeit beruhen und da es einen solchen Ort überhaupt nicht gab, Plin. II 147 durch *castellum Carissanum* ersetzt worden sein. Die Aenderung des letzteren in *Compsanum* ist unstatthaft, da Compsa kein Dorf war.

1) Liv. XXIV 44 erwähnt ein Prodigium *in Iovis Vicilini templo quod in Compsano agro est:* die Oertlichkeit ist nicht bekannt.

2) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34.

3) Plin. III 63. 105, Ptol. III 1, 62 schreibt Abellinum den Hirpinern zu, dagegen Feldm. 229 Cod. Theod. XII 1, 68 Campanien.

hirpinische in der Mitte zu suchen, endlich die campanische die kein unterscheidendes Beiwort führt, als die wichtigste aufzufassen sei. Alle drei müssen einst eine Völkerschaft der *Abellinates* gebildet haben, deren politischer Zusammenhang beim Empfang des römischen Bürgerrechts zerrissen, aber ähnlich wie bei Vestinern (S. 438) und Marsern (S. 455) durch den gemeinsamen Namen in der Erinnerung fest gehalten wurde. Wenn auch die nähere Abgrenzung unmöglich ist, wird man im Allgemeinen die Abellinaten südlich von den Hirpinern ansetzen dürfen. Die Hauptgemeinde am Sabbato wurde Municipium in der Tribus Galeria.[1]) In der Kaiserzeit führte sie den Titel Colonie: seit wann ist unbekannt. Sie wird im Westen von dem campanischen Grenzgebirge überragt: aus ihm hebt sich der M. Vergine (1480 m) mit einem berühmten Wallfahrtsort ab der die Stelle eines Tempels der Göttermutter einnehmen soll.

§ 4. Die Picentiner.

Das Los der Samniten, welche die Verbindung zwischen dem Binnenland und der tyrrhenischen See unterhielten, ist ein verschiedenartiges gewesen. Die Gemeinden am Golf von Neapel haben zwar auch an dem grofsen Krieg gegen Rom Theil genommen, aber gegen Ende des Kriegs Frieden geschlossen und als Bundesgenossen gegenüber den Lockungen Hannibals, vereinzelt sogar der Stammesgenossen 90 v. Chr. die Treue bewahrt. Deshalb hat sich hier das oskische Wesen bis zu seinem Ausgang behauptet. Am Golf von Salerno dagegen wurden die Samniten völlig vertrieben. Um die Strafsen die aus Lucanien nach Samnium führen, in der Gewalt zu haben gründete Rom 273 die Colonie Paestum und verstärkte solche 268 durch Verpflanzung der unterworfenen Picenter, nach demselben Verfahren das mit den Ligurern bei Benevent wiederholt wurde. Die Kopfzahl der Ansiedler ist unbekannt, doch mag es sich um 10 d. □M. oder mehr gehandelt haben die ihre Bewohner vertauschten. Der *ager Picentinus* reicht an der Küste 30 oder 32½ Millien hin von der Inseln der Sirenen (S. 767) bis zum Silerus dem Grenzflufs des alten Italiens.[2]) Obwol von Augustus der ersten Region zugetheilt, nimmt er bei den Geographen eine Sonderstellung

1) CIL. X p. 127.
2) Strab. V 251 Plin. III 38. 70.

zwischen Campanien und Lucanien ein, was auch den natürlichen Verhältnissen entspricht.[1]) Die binnenländische Grenze ist im Allgemeinen durch das Gebirge gegeben, läfst sich aber nicht genau bestimmen. Ebenso bleibt die staatsrechtliche Stellung der Picentiner ob sie minderes Bürgerrecht hatten oder Bundesgenossen waren, im Unklaren.[2]) Der Damm den Rom durch dies Völkchen zwischen Lucanern und Hirpinern aufgerichtet glaubte, hielt einer ernsthaften Sturmflut nicht Stand. Als die beiderseitigen Nachbarn zu Hannibal abfielen, folgte es ihrem Beispiel. In der Kriegsgeschichte geschieht seiner keine Erwähnung, wol aber der Strafe die es nach dem Kriege erhielt. Die Picentiner büfsten Selbstverwaltung Eigentum an Grund und Boden das Waffenrecht ein, wurden im Felde als Boten und Diener verwandt.[3]) Wann sie aus dieser Hörigkeit zum Genufs bürgerlicher Gleichheit aufrückten, ist nicht überliefert.

Der Golf von Salerno *Ποσειδωνιάτης κόλπος*[4]) *sinus Paestanus*[5]) wird vom surrentiner Vorgebirge und der Punta Licosa eingefafst, der Abstand beider beträgt 60 km, doppelt so viel wie beim Golf von Neapel (S. 719). Demgemäfs sind auch die übrigen Verhältnisse gröfser. An der 40 km langen Ostseite mündet der bedeutende *Siler* oder *Silarus* Sele[6]) und hat eine Ebene von über 200 □km aufgebaut (I 335): hier hatte Paestum seine Herrschaft gegründet, wovon in einem der nächsten Abschnitte zu handeln ist. Im Ganzen betrachtet fehlen die natürlichen Bedingungen um ein Seeleben und einen Verkehr zu erzeugen wie ihn der campanische Golf aufweist. Am Meisten scheint hierfür die Nordseite geeignet wo die surrentiner Berge 500 m und mehr jäh abstürzen (S. 768), zahllose Buchten und Ankerplätze bilden, den Strandbewohner nötigen auf weitem Meer den Unterhalt zu suchen den die eng umgrenzte Heimat versagt. Die Erfahrung dafs Steilküsten die Entwicklung

---

1) Nur Mela II 69 dehnt Lucanien bis zum surrentinischen Vorgebirge aus; anderseits läfst Ptol. III 1, 7. 60 die Picentiner vom Sarnus ab wohnen und Nola Nuceria Surrentum Salernum umfassen.

2) Sil. It. VIII 578.

3) Strab. V 251.

4) Strab. I 21. 22 V 209. 211. 251 VI 252.

5) Cic. ad Att. XVI 6, 1 Mela II 69 Plin. III 71. 85 Strab. V 251.

6) Die Kurzform Colum. X 136 Lucan II 426 Vib. Seq. Paul. h. Lang. II 17 ist nach Ausweis der heutigen als die einheimische zu betrachten, *Silerus* Mela II 69 Plin. II 70, *Silarus* Lucil. fr. III 21 L. M. Verg. Georg. III 146 Sil. It. VIII 580 Tab. Peut. *Σίλαρις* Strab. V 251 VI 252. 55.

der Schiffahrt befördern (I 114), wird auch in diesem Falle bestätigt: seit dem frühen Mittelalter strahlt der Name Amalfi in hellem Glanz. Als Vorläuferin von Amalfi lernen wir aus Strabo *Marcina* kennen, eine Gründung der Etrusker später von Samniten bewohnt.[1]) Dafs das Land bis zum Silarus einst den Etruskern gehorcht habe, wird anderweitig bezeugt ohne Erwähnung der Stadt.[2]) Sie wird früh verblüht sein, mag aber vordem die Hellenen belästigt haben und diesem Umstand die Erhaltung ihres Andenkens verdanken. Nach Strabo's Angabe hat sie bei Vietri gelegen wo die Strafse von Nuceria mündet (S. 772). Mit der Ansiedlung der Picenter bekam die Landschaft eine neue Hauptstadt in *Picentia*.[3]) Diese lag 7 Millien südöstlich von Salerno jenseit des Baches Picentino bei S. Maria a Vico oder Vicenza. Nach der Reisekarte stiefsen die von Benevent über Abellinum kommende Strafse und die aus Campanien über Nuceria und Salernum kommende Strafse hier zusammen um sich nach Lucanien fortzusetzen. Nach dem hannibalischen Krieg wurde die Stadt in einen von Salernum abhängigen Flecken verwandelt, sodann 89 v. Chr. von den Samniten zerstört.[4]) Der Verkehr den die Gabelung der Strafsen mit sich brachte, rief ihn wieder ins Leben. Es ist sogar nicht ausgeschlossen dafs er im Laufe der Kaiserzeit sein Stadtrecht zurück erlangte.[5]) Zur Bewachung der Picentiner ward 194 v. Chr. eine Colonie von 300 römischen Bürgern nach *Salernum* oder *castrum Salerni* ausgesandt.[6]) Letztere Fassung des Namens deutet an dafs ein vorhandenes Dorf zur Aufnahme der Colonie gewählt wurde.[7]) Der Hafen nimmt den Scheitel eines Bogens ein der sich über einer 12 km langen Sehne wölbt, ist von Nuceria 9 und von Abellinum das Thal des Irno hinauf einige 20 Millien entfernt. Der flache Strand dehnt sich bis ½ km Breite aus, darüber steigt die Altstadt die einfassende Höhe an, das langobardische Castell bis 275 m. Im Allgemeinen haben die antiken Verhältnisse den mittelalterlichen entsprochen; jedoch fehlen sowol

---

1) Strab. V 251.
2) Plin. III 70.
3) Strab. V 251 Mela II 69 Plin. III 70 Steph. Byz. Tab. Peut. Georg. Rav. IV 34 CIL. X p. 60.
4) Flor. II 6, 11.
5) CIL. X 3608.
6) Liv. XXXII 29 XXXIV 45 Vell. I 15.
7) Sil. It. VIII 582.

Ueberreste als feste Anhaltspuncte um den Grundrifs der römischen Anlage zu entwerfen. Da das ganze picentinische Gebiet bis zum Silarus ihr untergeordnet wurde, mufs die Stadt einen bedeutenden Aufschwung erhalten haben.[1] Eine zeitweilige Unterbrechung bewirkte Papius Mutilus 89 v. Chr., da er die Zwingburg eroberte und die Unfreien zu den Waffen rief.[2] In der nachfolgenden Friedenszeit wird ihr mildes Klima gerühmt[3], sonst nichts Bemerkenswertes gemeldet.[4] Auch die Inschriften geben weder über die Tribus noch die Verfassung der Stadt nähere Auskunft.[5] Immerhin zeugt der Titel Colonie den sie unter den Kaisern führt, von einem gewissen Ansehen. Im 4. Jahrhundert haben die Correctoren von Lucanien und Bruttium hier ihren Sitz.[6] Als die Langobarden herrschten, heifsen Capua Neapel und Salerno die reichsten Städte Campaniens[7]; noch später ist die salernitaner Hochschule eine Wiege der modernen Medicin geworden.

§ 5. Die Mark Venusia.

Unter den Flüssen die das samnitische Hochland nach der Adria entsendet, ist der Aufidus der längste und der am Weitesten nach Westen vordringende; die Quellen am M. Calvello (1580 m) sind in der Luftlinie nur 35 km vom Golf von Salerno entfernt. Er entspringt im Lande der Hirpiner, durchmifst das von diesen bewohnte Hochthal von Compsa (S. 821), wendet sich hierauf nach Norden und beschreibt einen weiten Bogen um den Vultur. Von der angegebenen Wendung bis zu seinem Austritt in die Ebene wird er zum Grenzwächter zwischen den Provinzen Principato ulteriore (Avellino) und Basilicata (Potenza) in der Neuzeit, den Hirpinern und Apulien im Altertum. Der geschichtlichen Scheidung hat die Natur vorgearbeitet. Der Querzug des Appennin dessen Gewässer nach Südost dem Busen von Tarent, nach Norden in den Aufidus der Adria zuströmen, schliefst Samnium gegen Lucanien ab. Allein

1) Strab. V 251 Lucan II 425.
2) Appian c. civ. I 42.
3) Hor. Ep. I 15, 1.
4) Val. Max. VI 8, 5 Plin. III 70 XIII 25 Ptol. III 1, 7 It. Ant. 109 Tab. Peut. Geogr. Rav. V 2.
5) CIL. X 1 p. 61, eine *regio Hortensiana* erwähnt n. 521.
6) Böcking zu Not. Dign. Occ. 435 CIL. X p. 1.
7) Paul. h. Lang. II 17.

im Osten wird er so niedrig dafs von einer scharfen Trennung nicht mehr die Rede sein kann. Das Gleiche gilt dem apulischen Tiefland gegenüber; die Gebirgsmauer die vom Fortore ab es einfafst, sinkt nach Süden zu ein, mifst zwischen dem Calaggio und Aufidus 2—300m weniger als in den früheren Abschnitten. Bei Ponte S. Venere wird der Aufidus frei und vertauscht die zuletzt eingehaltene nördliche mit einer östlichen, sodann nordöstlichen Richtung, dem Meer zustrebend. Der Höhenzug der ihn auf dieser 25 km langen nach Ost gewandten Strecke bei 10 km Abstand geleitet, erreicht in la Bicocca 673 m, durchgängig nur 3—400 m. Als einen Wall läfst er sich nicht betrachten, vielmehr als eine Anschwellung die langsam und regelmäfsig zum Stammgebirge hinaufführt. Dem entspricht die Gestaltung des Bodens. Während der Aufidus unterhalb des Hochthals von Compsa auf der linken Seite von appennischen Bergen eingeengt ist die nur kleine Thäler besitzen und kurze Bäche erzeugen, hat er zur Rechten ein ausgedehntes bewegtes Gelände das ihn speist. In der Tertiärzeit schnitt hier ein Meerbusen in die appenninischen Massen ein, die vulkanische Kraft machte sich daran ihn auszufüllen. Sie baute den mächtigen *Voltur* oder *Vultur* bis zur Höhe von 1330 m auf. Apulisch heifst der Berg mit Recht[1]; denn alle anderen Berge weit überragend beherrscht er das Gesichtsfeld Apuliens und wird dessen Wahrzeichen gleich dem Vesuv in Campanien. Beide stimmen in der Erhebung und im Umfang nahezu völlig überein; aber der Vultur hat seine Arbeit Jahrtausende vor dem westlichen Bruder beendigt (I 271). In Folge dessen hat er weder die Umgebung einebnen noch ihr die unerschöpfliche Triebkraft verleihen können die das gesegnete Campanien auszeichnet. Die Landschaft zwischen Appennin und Aufidus ist aus einem bunten Wechsel von Hügeln tertiärer und vulkanischer Bildung zusammen gesetzt der jeder Regel spottet. Immerhin ist der Boden fruchtbar, trägt gegenwärtig einen geschätzten Wein: Nachrichten über die Erzeugnisse im Altertum fehlen. Für die Römer gewann dieser Strich durch seine geographische Lage einen doppelten Wert. Sie haben hier zum ersten Male das Verfahren angewandt das sie ein Menschenalter später am Calor und am oberen Volturnus wiederholten. Wie der Holzfäller

1) Hor. Od. III 4, 9 vgl. Sat. II 1, 34 Lucan IX 185. Der Flufs Volturnus lehrt dafs der Name der oskischen Sprache angehört und Berg bedeutet. Der aus der Schlacht bei Cannae bekannte Wind ist nicht nach dem Vulkan benannt, sondern bedeutet allgemein SO, ursprünglich wol Bergwind (I 389).

Keile in den Baum treibt um die Saftströmung zu stören, haben die Römer an drei Stellen den Zusammenhang des samnitischen Gebirgstamms durch starke Festungen und grofse latinische Ansiedlungen zu zerreifsen gesucht. Horaz meldet was er in der Heimat vernommen[1]):

sequor hunc, Lucanus an Apulus, anceps;
nam Venusinus arat finem sub utrumque colonus,
missus ad hoc pulsis, vetus est ut fama, Sabellis,
quo ne per vacuum Romano incurreret hostis,
sive quod Apula gens seu quod Lucania bellum
incuteret violenta.

Der Dichter überschätzt die Bedeutung der ihm vertrauten Nachbarn, verglichen mit der Gefahr die dem römischen Volke von Samnium drohte. Einer allgemeinen Landeskunde trägt Strabo Rechnung wenn er diese Mark als Grenze zwischen Lucanien und Samnium betrachtet und letzterem zuweist.[2]) Sie wurde 291 v. Chr. durch die Stiftung der latinischen Colonie *Venusia* errichtet und mit 20000 Colonisten d. h. einer bürgerlichen Bevölkerung von 80—100000 Seelen besiedelt.[3]) Der Kreis Melfi der auf 29 d. □M. 1583 □km reichlich 100000 Einwohner ausschliefslich von der Landwirtschaft ernährt (S. 103), giebt soviel wir sehen, den Umfang der Mark getreu wieder. Von der Hauptstadt reichte sie in der Luftlinie nach Norden 20 km bis an den Unterlauf des Aufidus und die Flur von Canusium; ebenso viel betrug die Entfernung zu den lucanischen Grenzorten Bantia und Aceruntia; der Blick auf die Berge der Hirpiner war dem Städter durch den Vultur versperrt. Die in Mitten der Osker und Daunier geschaffene lateinische Sprachinsel hat ihre Bestimmung ein Jahrhundert und länger erfüllt. Im Einzelnen führt uns dies die Ueberlieferung des hannibalischen Krieges vor.[4]) Der Krieg hatte solchen Menschenverlust verursacht dafs 200 nach seinem Abschlufs eine Verstärkung durch neue Colonisten sich als notwendig erwies.[5]) In der nachfolgenden Friedenszeit jedoch wurde der Gegensatz zu den Umwohnern bis zu dem Grade abgeschliffen dafs Venusia deren

1) Hor. Sat. II 1, 34.
2) Strab. VI 254. 283.
3) Dion. H. XVI 17 Vell. I 14.
4) Pol. III 116, 13. 117, 2 Liv. XXII 49. 54 XXVII 2. 10. 20. 25. 40 Plut. Fab. 16, 5 Marc. 29, 1 Appian Hann. 50 Nepos Hann. 5 Cic. Tusc. I 89.
5) Liv. XXXI 49.

Empörung mitmachte und 89 von den römischen Waffen bezwungen werden mufste.[1]) Nunmehr wurde es Municipium in der Tribus Horatia.[2]) Die Gröfse und Blüte der Stadt veranlafste ihre Einziehung durch die Triumvirn, Augustus führt sie unter seinen Colonien auf.[3]) Die Kämpfe der Stämme in alten Zeiten verblafsten in der Erinnerung vor den Umwälzungen die der Bundesgenossenkrieg und die Revolution verhängt hatten. Fortan rechnete man Venusia zu Apulien: im gewöhnlichen Leben wie in der kaiserlichen Verwaltung.[4]) Erst die Neuzeit hat es davon abgetrennt.

Auf der Aufidusbrücke (S. 820) geht die Via Appia vom hirpinischen auf venusiner Gebiet über, steigt etwa 300 m um die Höhen zu gewinnen die das apulische Küstenland abschliefsen (S. 827), erreicht nach manchem Auf- und Abstieg 19 Millien von der Brücke die Stadt. Diese nimmt einen länglichen Rücken (410 m) des gedachten Zuges ein und ist nach Norden geneigt. Eine etwa 100 m eingeschnittene Fiumara die dem Aufidus zueilt, erschwert die Annäherung von der Nordseite[5]); auch die Langseiten sind durch Thaleinschnitte ausreichend gedeckt, die eigentliche Angriffsfront ist nach Süden dem Gebirge zugewandt. Der Platz ist ausersehen um den Verkehr des Hochlands mit der Küste zu vermitteln und eine weitgreifende Herrschaft auszuüben. Bereits in der samnitischen Periode war er stark bevölkert.[6]) Der Umfang der Mauer ist nicht bekannt, mag aber 3—4 km betragen haben. Wenn ein Ortskundiger die vorhandenen Ruinen antiker Gebäude einen Kreis von 16 km ausfüllen läfst, so kann dies höchstens vom gesamten Weichbild in der Kaiserzeit seine Richtigkeit haben.[7]) Es versteht sich von selbst dafs die 291 verpflanzte Menschenmasse nicht in der Stadt wohnte, sondern über den ihr angewiesenen Bezirk von 29 d. □M. verstreut wurde. Daraus erklärt sich eine Besonderheit der Ver-

1) Diod. XXXVII 2, 10 Appian b. civ. I 39. 42. 52 vgl. Gell. N. A. X 3, 5.

2) CIL. IX p. 44.

3) Appian b. civ. IV 3 Hor. Ep. II 2, 50 Plin. III 104 (105) CIL. IX 449. 472.

4) Hor. Od. III 4, 9. 16, 26 Sat. I 5, 77 Diod. XXXVII 2, 10 Plin. III 104. 105 Ptol. III 1, 64 Feldm. 210. 261 Paul. h. Lang. II 21. Dem entsprechend wird Diomedes wie im übrigen Apulien zum Stadtgründer gemacht Serv. V. Aen. XI 246.

5) Dafs der Bach nach Hor. Od. III 30, 11 *Daunus* geheifsen habe, ist möglich aber unsicher vgl. Od. IV 14, 26.

6) Dion. H. XVI 17.

7) Cimaglia, Antiquitates Venusinae, Neap. 1757. 4.

fassung: die latinische Colonie hatte Volkstribunen, einen Magistrat der von Hause aus zum Schutze der Bauern bestimmt war.[1]) Auf die Wichtigkeit die Venusia für die kriegerische Unterwerfung Süditaliens gehabt hat, wurde oben hingewiesen. Seine Stellung im Verkehrsleben wird für die Epoche der Unabhängigkeit durch zahlreiche Kupfermünzen erläutert.[2]) Zur vollen Entfaltung gelangte die Blüte der Stadt mit der Sicherung des Landfriedens. Zwischen Benevent und Tarent in der Mitte gelegen, von beiden Puncten annähernd 80 Millien entfernt, wurde sie durch die Via Appia belebt.[3]) Ferner läuft die binnenländische Strafse von Aequum Tuticum ein (S. 816) um sich nach Potentia und Sicilien fortzusetzen.[4]) Von dem städtischen Gewerbe schweigt die Ueberlieferung, auf eine ausgedehnte kleinbürgerliche Bevölkerung lassen die Inschriften schliefsen.[5]) Damit steht der schwunghafte Betrieb des Fechterhandwerks in Einklang[6]); Reste eines Amphitheaters sind noch vorhanden. Ein kaiserlicher Erlafs von 398 erwähnt die Verbreitung der Juden in Apulien und Calabrien: eine etwa aus dem 6. Jahrhundert stammende Katakombe nördlich von der Stadt bei der Fiumara bestätigt das für den vorliegenden Fall.[7]) Die Magistratur mit Duovirn Aedilen Quaestoren Curatoren ist auf ein ansehnliches Gemeinwesen zugeschnitten.[8]) Von 291 v. Chr. wo der Name auftaucht, bis ins 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung wird seine Blüte hervorgehoben.[9]) Unter den Langobarden ist sie verwelkt, Venusia kommt bei Paulus Diaconus nicht vor; das heutige Venosa besitzt stattliche Denkmäler aus dem Mittelalter, aber nicht aus dem Altertum. Von der samnitischen Vergangenheit sind keine Spuren übrig.

Geschichtliche Erinnerungen haben freilich mit dem Ruhm Venusia's nichts zu thun, die Welt nennt die Geburtstadt eines Dichters.

---

1) CIL. IX 438.
2) Mommsen Münzwesen 243 fg.
3) Cic. ad Att. V 5, 1 XVI 5, 3 ad Fam. XIV 20 It. Ant. 121 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35 Strab. VI 283 Gell. N. A. X 3, 5.
4) It. Ant. 104. 113.
5) Aerzte CIL. IX 467. 470. 6213.
6) CIL. IX 465. 66. 86.
7) Cod. Theod. XII 1, 158 CIL. IX p. 660.
8) CIL. IX p. 45.
9) Dion. H. XVI 17 Appian b. civ. IV 3 Strab. V 250 VI 254 CIL. IX 430 *splendida civitas Venusinorum.*

Horaz der Vater gehörte jenem Stand kleiner Geschäftsleute an der vorhin erwähnt wurde.[1] Der Sohn ist in zarter Kindheit hinausgeschickt worden und hat die Heimat nur vorübergehend wieder gesehen. Aber in der Fremde bleibt er ihr mit unwandelbarer Treue zugethan und flicht die Eindrücke die seine jungen Sinne empfangen hatten, den stolzesten Schöpfungen seiner Muse ein. Zu einem geschlossenen Bilde lassen sich die einzelnen Züge nicht vereinigen, die Lage des väterlichen Landguts ist unbestimmbar.[2] Von den 3 bei Horaz erwähnten Nachbarstädten fallen Aceruntia und Bantia aufserhalb dieser Region nach Lucanien (Kap. XV 2). Somit bleibt für den jetzigen Rahmen das 15 km Süd von Venosa entfernte *Forentum* Forenza übrig. Es liegt 6 km von der lucanischen Grenze 762 m ü. M.; das *arvum pingue humilis Forenti* von dem Horaz spricht, pafst zu den Höhenlinien der Gegend nicht.[3] Die Annahme dafs die Bewohner während des Landfriedens 300 m unterhalb der alten Festung und 4 km näher an Venosa auf den Feldern von S. Martino sich angebaut hatten, klingt wahrscheinlich. Als das Faustrecht sodann Geltung erlangte, suchten sie den Schutz der früheren Wohnstätte wieder auf. Forenza ist unter der festen Stadt Forentum zu verstehen die von den Römern 317 v. Chr. erstürmt ward; dem späteren Sprachgebrauch gemäfs theilen die Annalen sie Apulien zu und lassen sie an Lucanien stofsen.[4] Unter Augustus hatte sie Selbstverwaltung[5]: im Hinblick auf die hohe Zahl der Colonisten (S. 828) möchte man vermuten dafs sie ehedem in Venusia

1) Hor. Sat. I 6, 6. 45. 86 Ep. I 20, 20 Suet. rel. p. 44 Reiff.

2) Der *fons Bandusiae* Od. III 13 wird von den Scholien nach der Sabina verlegt, wie auch Ep. I 16, 12 fordert (S. 616). Anderseits hat Chaupy, Maison d' Hor. III 364. 538 fg. nachgewiesen dafs ein Quell bei Venusia in einer Bulle von 1103 so heifst. Der durch die Ode verherrlichte und nicht ausdrücklich der Sabina zugeschriebene Name wird von einem patriotischen Venusiner hierhin übertragen sein, wie ähnlich mit *Pausilypon Academia Tempe* usw. geschehen ist. Die Oertlichkeit der Quelle 11 km S von Venosa pafst nicht auf das väterliche Landgut, das andere Verse am Vultur (Od. III 4, 9) und in der Nähe des Aufidus (Od. IV 9, 2) zu suchen gebieten. Daher ist es nicht wahrscheinlich dafs der Dichter den Namen aus der alten Heimat für die neue entlehnt habe, ebensowenig dafs er hier wie dort ursprünglich gewesen sei.

3) Hor. Od. III 4, 16 dazu Porphyrio der *Ferente oppidum* nach Lucanien in ein Thal verlegt.

4) Liv. IX 20 Diod. XIX 65 *Φέρεντη* CIL. IX p. 43.

5) Plin. III 105.

eingemeindet war und etwa in den Wirren des letzten Jahrhunderts losgetrennt ward. Der Abfall der Colonie 89 v. Chr. mag auch weitere Verluste bewirkt haben und die eine oder andere der in der Censusliste aufgeführten unbekannten Gemeinden innerhalb der alten Mark der Venusiner versteckt sein. Für die Einzelforschung bleibt in dem behandelten Gebiet viel zu thun übrig.[1])

1) CIL. IX p. 61 erwähnt das Vorhandensein unbekannter Inschriften.

KAPITEL XIV.

Apulien.

Wie das Poland den Uebergang von der Culturwelt des Südens nach Mitteleuropa einleitet, kann das letzte Drittel der Halbinsel als Bindeglied zwischen Rom und Hellas betrachtet werden. Jenseit des lucanisch-samnitischen Grenzgebirges rückt der Appennin an das tyrrhenische Meer heran und entsendet seine Flüsse in den Busen von Tarent (I 239). Die Natur erleichterte die Einwanderung über See von Osten her: in einer Zeit die älter ist als unsere Ueberlieferung, haben halbhellenische Stämme die ihnen zugewandten Ebenen und Hügel in Besitz genommen; seit dem Ausgang des 8. Jahrhunderts wurden die Küsten der gebirgigen Westhälfte von Ansiedlungen hellenischer Culturstaaten erfüllt. Auf einem Raum von rund 1000 d. Quadratmeilen vollzieht sich eine Entwicklung der es an buntem Wechsel nicht gebricht: Fremde und Eingeborene Stadt und Land, Königtum und Freistaat, Stadt und Stadt, die vielseitigsten Gegensätze ringen mit einander; auch greifen auswärtige Mächte von Sicilien und Griechenland her in diese Kämpfe ein. Im Lauf des 4. Jahrhunderts bringt die oskische Nation nahezu den ganzen Westen in ihre Gewalt und richtet ihre Angriffe gegen den Osten der unter dem Einfluſs Tarents steht. Dann fällt die nordische Groſsmacht den Samniten in den Rücken, aber übernimmt zugleich mit den fortschreitenden Erfolgen ihrer Waffen die Rolle der bisherigen Dränger. In dem Bündniſs das Rom 306 mit Karthago schlieſst, bezeichnet es Italien d. h. den hellenischen Süden als das ihm zukommende Machtgebiet (I 66). Um solchen Anspruch zu erhärten hat es die schweren Kriege geführt die den Namen des Pyrrhos und Hannibal tragen. Man begreift daſs die Gegenden die den Preis, auch den Schauplatz des Kampfes abgegeben haben. Als der Friede endlich einzog, ist er auſser Stande gewesen die ihnen geschlagenen Wunden zu heilen. Die Blüte dieser Landschaften fällt

aus dem Bereich unserer Darstellung heraus, für die Römerzeit genügt ein geringer Raum im Verhältnifs zur Ausdehnung der behandelten Fläche. In seiner allgemeinen Erdbeschreibung hat Strabo den Stoff derart gegliedert dafs das fünfte Buch Norden und Mitte als das römische Italien umfafst, das sechste Buch Lucanien Bruttium Sicilien Apulien als das griechische Italien umfafst. Ein anderer Weg ist gewiesen für den Versuch die Geschichte Roms zu erläutern.

Im Anschlufs an den Bau des Landes, seine Besiedlung und Geschichte hat Augustus das griechische Italien in zwei Regionen getheilt und ist nur darin von den natürlichen Verhältnissen abgewichen, dafs er der kleineren das südliche Samnium anfügte. Nachdem letzteres dem gebührenden Zusammenhang zurück gegeben worden ist, bleiben von der zweiten Region die drei apulischen Provinzen Capitanata (Foggia) Terra di Bari (Bari) Terra d' Otranto (Lecce) übrig die in diesem Abschnitt beschrieben werden sollen. Das Annuario statistico berechnet den Flächeninhalt zu 19110 □km, die frühere amtliche Angabe 22115 □km war viel zu hoch gegriffen. Vom Garganus abgesehen der eine Gebirgsinsel darstellt und im M. Calvo bis 1056 m ansteigt, mifst der höchste Gipfel des Höhenzugs der parallel mit der Küste streicht, Torre Disperata 686 m; durchweg sind die Hügel der Murgie oder Serre weit niedriger und nehmen südwärts beständig an Erhebung ab (I 243). Ohne äufseren Zusammenhang mit dem Appennin gehört doch der Kern des Höhenzugs sowol als der Garganus der nämlichen Secundärformation wie jener an. Aber im Grofsen und Ganzen ist die Landschaft erst in der jüngeren Tertiärzeit entstanden. Von Zeugen der Vergangenheit hat sie vorzugsweise Gräber aufzuweisen: da die widerstandsfähigen Gesteine des Appennin fehlen, sind ihre Mauern und Bauten früh zu Grunde gegangen. Vor Allem erklärt sich aus der Durchlässigkeit des Kreidebodens die dem Osten eigentümliche Dürre (I 337); denn die Wirkung der Niederschläge, die ohnehin viel spärlicher fallen als an der appenninischen Seite, wird hierdurch stark beeinträchtigt. Vom Cap Leuca bis zum Aufidus auf einer Küstenlänge von 300 km giebt es keinen ständigen Wasserlauf, nur das nördliche Drittel wird vom Vorrat des Appennin gespeist. Ohne Zweifel ist der Mangel durch die zunehmende Entwaldung vergröfsert worden: doch gilt schon den Alten Wasserarmut als besonderes Merkmal Apuliens. Man kann es nicht zu den gesegnetsten Theilen Italiens rechnen. Immerhin war die Ebene im Norden als Weide-

und Kornland ein begehrenswerter Besitz; während der breite Hügelrücken südlich vom Aufidus mageren Boden und dünne Bevölkerung aufweist, zeichnet sich ein Küstenstrich von 100 km Länge und 15 km Breite durch Fruchtbarkeit aus; auch der Halbinsel sind an Oel Wein und Gartenfrüchten reiche Erträge abgewonnen worden. Was in Betreff der Einwanderung, der Sprache und Abstammung, der Verfassung und Cultur der Bewohner, ihren Kämpfen mit Hellenen und Samniten zu sagen ist, ward früher (I 539—46) zusammen gefafst. Die von der Natur gegebene Drittelung des Landes ist in den politischen Eintheilungen von Altertum und Neuzeit mehrfach zum Ausdruck gelangt.[1])

§ 1. Die Ebene.

Zwischen Fortore und Ofanto zieht der Appennin mit einer Kammhöhe von 6—700 m und Gipfeln von 10—1100 m mauerartig hin und bildet eine scharf ausgesprochene Grenze. Nach Norden hat Augustus die zweite oder *regio Apulia et Calabria*[2]) bis an den Biferno vorgeschoben, während die heutige Eintheilung am Fortore Halt macht, was den natürlichen und geschichtlichen Verhältnissen entspricht (S. 778). Den Namen Apulien der am Fortore heimisch zu sein scheint, dehnten die Römer über die ganze adriatische Küste bis zur Halbinsel aus, während die Griechen die Ebene als *Daunia* von dem anstofsenden Hügelland unterschieden (I 541). Der Aufidus macht zwischen beiden einen Abschnitt (I 242), dient auch gegenwärtig als Provinzialgrenze. Die Provinz heifst jetzt nach der 7 km südlich von *Arpi* in der Mitte gelegenen Hauptstadt Foggia, unter den Bourbonen Capitanata, entstellt aus *Κατεπανός* welchen Titel der byzantinische Statthalter führte. Die Gröfse wurde amtlich früher zu 7648 □km angegeben, jetzt auf 6963 □km beschränkt. Seit dem Altertum ist das feste Land durch Ausfüllung der Strandseen, insbesondere in dem ausgedehnten Lagunengebiet das sich 50 km lang vom Garganus bis zur Mündung des Aufidus erstreckt, um mehrere d. Quadratmeilen erweitert worden (I 338).

1) Quellen: Strab. VI 277—85 Mela II 65—68 Plin. III 99—105 Ptol. III 1, 10—14. 63. 64. 67. 68. Kaibel Inscr. Gr. p. 180—83. CIL. IX (Mommsen) Eph. ep. VIII p. 3—17 (Ihm). Corcia, Storia delle Due Sicilie III, Napoli 1847. Von der Generalstabskarte 1 : 100000 gehören hierher Bl. 154—57. 163—65. 174—78. 188—91. 201—4. 213—15. 223.

2) So lautet die amtliche Bezeichnung CIL. IX p. 762 corrector iuridicus Böcking zu Not. Dign. Occ. 436.

Man glaubt ein Abbild des padanischen Italien auf die Halbinsel übertragen vor sich zu sehen. Der Mafsstab ist zwar sehr verkürzt, die Ebene auf ein Zwölftel der nördlichen gebracht, die Berge Samniums und die Wildbäche die sie entsenden, mit den Alpen und ihren Strömen zu vergleichen könnte auf den ersten Blick als geschmacklose Spielerei erscheinen. Aber Aehnlichkeiten sind vorhanden, nirgends weist das Appenninland eine so einförmige weiträumige Bodengestaltung auf. In einer früheren Epoche der Erdgeschichte trennte ein Meerestheil den Garganus vom Appennin und wurde dann langsam zurückgedrängt (I 241). Zuerst hat sich im Norden eine Nehrung gebildet und die Insel landfest gemacht: der vom unteren Fortore in einer Länge von 20 km und einer mittleren Erhebung von 140 m zum Garganus führende Rücken giebt diese älteste Nehrung wieder. Jenseit ist durch die Schwemmstoffe des Fortore und der vom Garganus abstürzenden Rinnsel der Uferrand um 8 km vorgerückt worden. Eine schmale und niedrige (3 m) Zunge schliefst jetzt den 25 km langen 70 □km haltenden Lago di Lesina ein.[1] Dieser wird durch den M d' Elio (252 m) von dem 75 □km grofsen trapezförmigen Lago di Varano geschieden den gleichfalls eine Düne gegen das Meer abgrenzt.[2] Freilich haben die landbauenden Kräfte im Norden vergleichsweise wenig geleistet, das eigentliche Feld ihrer Thätigkeit erstreckt sich in südösllicher Richtung von jenem Höhenzug der zuerst den Garganus mit dem Appennin verknüpfte. Da letzterer vorwiegend die Schuttmassen zur Erhöhung des Meerbodens lieferte, so gelten hier die nämlichen Bildungsgesetze die für den Polauf dargelegt wurden (I 177). Vom Fufs der Appenninkette dacht sich das Land nach Nordost ab, der tiefsten Einsenkung zu die unweit des Garganus hinzieht. Hier fliefst als Sammelrinne die Bäche von Samnium aufnehmend der Candelaro, dessen alten Namen wir nicht kennen (I 338). Er entspringt unweit Teanum auf dem Uferrand des Fortore bei 140 m Meereshöhe und mündet nach 60 km Lauf in die Lagune von *Sipontum*. Mithin ist der Boden von der ältesten Nehrung aus nach Südost geneigt.

1) Wahrscheinlich ist dies der *lacus Pantanus* den Plin. III 103 neben der Mündung des Fertur nennt vgl. Strab. VI 285. Das Wort, zuerst wieder belegt durch eine karolingische Urkunde, bedeutet im Mittellatein und Italienischen Sumpf und entstammt klärlich der Volkssprache.

2) Dafs an ihm der *portus Garnae* zu suchen sei Plin. III 103, ist möglich, aber unsicher.



Aber die Appenninflüsse durchbrechen die Bergkette unter 2—300 m Meereshöhe: daher ist die Neigung in nordöstlicher Richtung der Sammelrinne zu viel bedeutender. Der Meeresarm der in tausendjähriger Arbeit ausgefüllt wurde, mifst von Nord nach Süd rund 100 km nnd wächst dabei in der Breite von 20 auf 50 km. Das Ringen des Festen und Flüssigen das die Gegenwart beobachtet (I 337), mufs in vorgeschichtliche Zeiten zurück verfolgt werden um das Relief der Landschaft im Einzelnen zu erklären. Dem Gebirge gegenüber ist es ein Tiefland und erscheint als eine einzige baumlose Steppe die unter den Strahlen der Sommersonne verdorrt und von den Herbstregen befruchtet sich in saftiges Grün kleidet. Aber die Steppe ist nicht glatt wie eine Tenne, sondern weist Ungleichheiten der Erhebung, Wechsel zwischen Sand- und Thonlagern, mageren und fetten Boden auf: die Laune des Wassers hat dies bewirkt.

Trotz seiner Gröfse und Abgeschlossenheit hat der *Garganus* früh die Selbständigkeit eingebüfst und ist zu einem Anhängsel des Neulands herabgesunken von dem Niemand spricht. Daran trägt sein Bau die Schuld. Er hat annähernd die Form einer Ellipse mit 60 km Durchmesser von West nach Ost 30 km von Nord nach Süd; Strabo rechnet die Küste von Sipontum bis zum *promunturium Gargani* Testa del Gargano 300 Stadien 53 km.[1]) Die Gipfel erreichen im Westen und Süden 1000 m und darüber, nach Osten und Norden nimmt die Erhebung ab. Von hoher Warte überschaute der Hirte die nächtlichen Waldbrände durch die der Calabrer seiner Heerde fette Weiden bereitete.[2]) Ob er selbst dieses im Süden üblichen Mittels sich enthalten habe, steht dahin: jedenfalls sind die Eichenwälder des Garganus die unter der Wucht des Boreas ächzten, völlig verschwunden.[3]) Dem Gebirge fehlt es an durchgreifender Gliederung, fehlt ein beherrschendes Thal, ein geräumiger Hafen. Immerhin hat dieser massige so weit in die Wogen hinein ragende Vorsprung sich nicht blos den Geographen zur Bestimmung der Meeresgrenzen empfohlen[4]), sondern auch die Seefahrer angelockt. Dafs in der Küstenbeschreibung des Skylax unter *Ἄϱιον* der Garganus zu verstehen sei, ward schon bemerkt

1) Strab. VI 284 Plin. III 103. 111 Lucan V 380.
2) Sil. It. VII 366.
3) Horaz Od. II 9, 7 Ep. II 1, 202 Sil. It. VIII 629.
4) Ptol. III 1, 1. 14 Dion. Per. 380.

(I 539 A. 5). Der Name ist längst mit leichter Aenderung in *Δρίον* verbessert worden. So hiefs nach Strabo ein Hügel der auf der Spitze eine Orakelstätte des Kalchas, unterhalb 100 Stadien vom Meer die Capelle des Podalirios mit einer Heilquelle trug [1]). Seit 493 hat der Erzengel Michael Besitz ergriffen, auf steiler Höhe (843 m) überragt der weltberühmte Wallfahrtsort Monte S. Angelo die Lagune von Sipontum. Der fromme Betrieb hat sowol die Namen als die Formen gewechselt: der Bach *Althaenus* in welchem die Daunier ihre kranken Glieder und ihr krankes Vieh wuschen, heifst jetzt Rio degli Angeli, in der Kirche trinkt der Pilger das heilbringende Wasser. Aber wie die Gläubigen in der Neuzeit den Garganus nach der Gnadenstätte M. S. Angelo getauft haben, so hiefsen beide den griechischen Seefahrern gleichlautend *Drium* Wald. — Der Bergzug an dem diese Bezeichnungen im engeren Sinne haften, endigt in der Punta Rossa (199 m). Dann folgt ein flacher Strand von 2 km Länge und Breite mit einer offenen Rhede; hinter dem Strand setzt sich das Binnenland muldenförmig bis an die Nordküste fort und erreicht nur in einzelnen Kuppen 700 m, während an beiden Seiten 2—300 m höhere Bergketten aufsteigen. In dieser Einsenkung hatten die *Matinates ex Gargano* ihren Sitz die in der Gemeindeliste des Augustus aufgeführt werden. [2]) Das Dorf Mattinata (100 m) oberhalb jener eben erwähnten Rhede bewahrt ihr Andenken. Archytas hatte hier Schiffbruch gelitten, viel Buchsbaum wuchs in der Gegend den Bienen zur Nahrung, Horaz braucht *Matina cacumina* für den ganzen Garganus. [3]) In der That ist auf der Halbinsel keine zweite Gemeinde mit Selbstverwaltung sicher nachweisbar. An der Nordseite den Diomedes- oder Tremitiinseln (I 371) gegenüber lag ein Städtchen *Urium Uria Hyrium* [4]): mit der letzten Form übereinstimmend tragen seine Kupfermünzen die griechische Aufschrift *Υριατινων*. [5]) Ferner wird der *sinus Urias* in Worten erwähnt die füglich auf den Lago di Varano (S. 836) passen, der im Alter-

---

1) Strab. VI 284 Lykophr. Al. 1047 fg. m. Schol.

2) Plin. III 105 überliefert *Metinates*, gewöhnlich in *Merinates* geändert was irrig ist CIL. IX p. 66.

3) Hor. Od. I 28, 3 IV 2, 27 Epod. 16, 28 mit Schol. Lucan IX 185. Ob die Kupfermünze mit der Aufschrift *Mat* (S. 78) dieser Gemeinde oder den *Mateolani* (Plin. III 105) zukommt, ist nicht zu entscheiden, Dressel Berliner Kat. 195.

4) Strab. VI 284 Plin. III 103 Ptol. III 1, 14 Dion. Per. 379.

5) Garrucci 109 Dressel Berliner Katalog 191.

tum noch nicht gegen das Meer abgeschlossen war.[1]) Damit ist die Lage des Ortes annähernd gegeben: man setzt ihn nach Rodi am Meer oder 5 km landeinwärts nach Vico del Gargano.[2]) Jedoch bleibt eine genaue Durchforschung dieser entrückten Landschaft vorläufig ein frommer Wunseh. Für die Schiffahrt am Wichtigsten ist der Hafen von Vieste an der Ostseite, insofern er dem Küstenfahrer Unterkunft bietet um den Wechsel des Windes abzuwarten. Ob dies etwa der von Plinius erwähnte *portus Aggasus* sei, läfst sich um so weniger entscheiden als die Anordnung der Namen bei ihm gestört ist.[3])

Das Tiefland hiefs den Hellenen *Δαυνία* (I 541) den Römern vereinzelt *Apulia Dauniorum.*[4]) Es wird gegenwärtig als Puglia piana von der gebirgigen Puglia petrosa unterschieden oder als Tavoliere di Puglia d. h. Schachbrett bezeichnet, weil breite erhöhte Flächen mit weiten Mulden abwechseln wie altem Meeresboden eignet. Das Klima ist heifs[5]) — geerntet wird Anfang Juni — und im Bereich der Lagunen ungesund (I 337). Sofern nicht aufsergewöhnliche Dürre[6]) oder Heuschrecken[7]) die Frucht vernichten, bringt der Weizen gute Erträge, wurde auch im Altertum ausgeführt.[8]) Bekannter jedoch war und ist die apulische Wolle[9]), ehedem auch die Pferdezucht.[10]) Das Verhältnifs von Korn- und Weideland zu einander hat stark geschwankt und von dem Angebot auf dem Weltmarkt abgehangen. Während früher eine Million Schafe auf dem apulischen Kronland graste, ist die Ziffer jetzt auf ein Drittel gesunken. Nach den Herbstregen mit Einbruch des Winters Ende October rücken sie von den Bergen ein, im Mai rücken sie wieder

1) Mela II 66. Das Mittelstück der Nehrung heifst Isola, das östliche Stück ist in den letzten Jahrhunderten angefüllt.

2) CIL. IX p. 66, der letztere Name ist wol antik und schliefst damit die ohnehin bedenkliche Annahme aus die die *Irini* der Censusliste Plin. III 105 hierher ziehen will.

3) Plin. III 103.

4) Plin. III 103 vgl. Fest. 69.

5) Varro RR. I 6, 3 Hor. Epod. 2, 41.

6) Paul. h. Lang. II 21 *Apulia autem a perditione nominatur; citius enim ibi solis fervoribus terrae virentia perduntur*: leitet also nach unbekannter Quelle den Namen von *ἀπόλλυμι* her.

7) Liv. XLII 10.

8) Varro RR. I 2. 29. 57 Colum. III 8 Strab. VI 284.

9) Varro LL. IX 39 Colum. VII 2 Plin. VIII 190 Martial XIV 155.

10) Pol. II 24, 11 Liv. XXIV 20.

ab. Zur Düngung des Bodens für den kommenden Winter legten die Alten beim Abzug Feuer an; vom Garganus oder Vultur aus erschien dann die Steppe als ein einziges Flammenmeer.[1] Es gewährt einen eigentümlichen Reiz diese Wanderzüge zu beobachten. Eine ungeheure Staubwolke kündet sie von fern an, dicht geschlossen den Hirten und die Hunde voran eilt Haufe auf Haufe vorüber; denn wie die Legion in Cohorten, ist die Hauptheerde in Einzelheerden gesondert.[2] Die Triftwege von 350 Fufs Breite *(tratturi delle pecore)* ebenso wie die Rastfelder wo die Heerden auf dem Marsche grasen dürfen, sind genau vorgezeichnet.[3] Im vorigen Kapitel ist öfter von diesen Naturstrafsen die Rede gewesen, unter der Annahme dafs ihr Lauf sich seit dem Altertum nicht wesentlich verändert habe. Dic Annahme wird durch den Umstand empfohlen dafs Anfang und Ende der Triftwege die nämlichen geblieben sind; aufserdem aber liegt für den bei Termoli vorbeiführenden (S. 783) ein Zeugnifs aus der Gothenzeit[4], für den vom Matese ausgehenden ein Zeugnifs aus dem 2. Jahrhundert vor (S. 786). Die Wanderung erstreckte sich im Altertum nicht blos nach Samnium, sondern bis zur Gruppe der Sibilla oberhalb Reate d. h. über einen Marsch von 250 km.[5] Den Wechsel zwischen Sommer- und Winterweide giebt der Kreislauf der Sonne an die Hand. Wann der Wechsel eine solche Ausdehnung wie unter römischer Herrschaft gewonnen hatte, wird nicht überliefert: jedoch darf man vermuten dafs er durch den Aufschwung der Industrie Tarents einen starken Anstofs empfangen habe. Die Annalisten lassen 321 apulische Hirten auf dem campanisch-samnitischen Grenzgebirge weiden.[6] Wie S. 434 angedeutet, hat der Trieb zur Weide und deren Nutzung zahllose Streitigkeiten die mit den Waffen geschlichtet wurden, unter den Cantonen hervorrufen müssen. Durch die Kriege des 4. und

---

1) Lucan IX 182.

2) Von einer solchen Begegnung bemerkt Westphal (Justus Tommasini, Spatziergang usw. p. 261) launig und zutreffend: „da that ich nun in meinem Herzen dem verständigen von mir sehr hochgeschätzten Ritter Don Quixote feierliche Abbitte, weil ich es früherhin für gar zu unklug gehalten hatte, dafs der vortreffliche Mann Schafheerden für Kriegsheere angesehen habe; denn ich war nahe daran gewesen in denselben Irrtum zu verfallen“.

3) CIL. IX 2826 *designati et stationales calles.*

4) CIL. IX 2826.

5) Varro RR. II *praef.* 6 II 1, 16 III 17, 9.

6) Liv. IX 2 die Deutung ergiebt sich aus dem Zusammenhang.

3. Jahrhunderts gelangte ein grofser Theil der apulischen Ebene in den Besitz des römischen Staats[1]); für jedes Stück Vieh wurde Weidegeld an den Steuerpächter, späterhin den kaiserlichen Procurator gezahlt.[2]) Die Hirten waren unfrei.[3]) „Ehemals, sagt Strabo[4]), blühte dieses ganze Land, Hannibal aber und die späteren Kriege haben es verödet.“ Die Zustände die sich nach dem hannibalischen Kriege entwickelt hatten, werden durch eine Angabe der Chronik grell beleuchtet[5]): „eine grofse Sklavenbewegung fand dieses Jahr (185 v. Chr.) in Apulien statt. Den Amtsbezirk Tarent hatte der Praetor L. Postumius inne. Er stellte über die Verschwörung der Hirten welche die Landstrafsen und Staatsweiden durch ihre Räubereien unsicher gemacht hatten, eine strenge Untersuchung an. Er verurtheilte gegen 7000 Menschen; viele davon flohen, viele wurden hingerichtet“. Auch in ruhigen Zeiten blieben Streitigkeiten zwischen den Anliegern und durchziehenden Hirten an der Tagesordnung.[6]) Kaiserliche Erlasse von 364 und 399 verbieten die Hirten beritten zu machen aus Furcht vor ihrer Raublust.[7]) Vom Mittelalter bis zur Gegenwart herab soweit die Geschichte des Tavoliere genauer zu verfolgen ist, hat der Grofsbetrieb der Weidewirtschaft mit dem fiscalischen Druck und den Eingriffen in die Rechte der Grundbesitzer, denen z. B. Baumzucht auf ihren Aeckern untersagt war, gleich einem Bleigewicht auf Apulien gelastet und jede höhere Regung erstickt. Wenn man so will, beruhte das Verhängnifs der Landschaft auf einem Naturgesetz; durch die Römer ist es in die Erscheinung getreten. Gegen das fremde Joch sind die apulischen Städte wiederholt, zum letzten Mal 90 v. Chr. aufgestanden.[8]) In der Friedenszeit fallen sie der Vergessenheit anheim und bieten keinen Stoff zu längerem Verweilen.[9])

Wo der frentanische Triftweg den Fortore kreuzt, 18 Millien von Larinum (S. 784 A. 2) 8 vom Meer lag die in älterer Zeit *Teate*, in jüngerer *Teanum Apulum* (vereinzelt *Teanum Apulorum*)

1) Liv. XXXIX 29 *pascua publica*.
2) Varro RR. II 1, 16 CIL IX 2438.
3) Liv. XXXIX 29 Sueton Caes. 42 CIL. IX 947.
4) Strab. VI 285.
5) Liv. XXXIX 29.
6) Cic. pro Cluent. 161 CIL. IX 2335. 2438. 2826.
7) Cod. Theod. IX 30, 2. 5.
8) Appian b. civ. I 39. 42. 52.
9) Seneca Ep. 87, 7 *deserta Apuliae* vgl. Juvenal 4, 27.

benannte Grenzstadt.[1]) Nach der oskischen Aufschrift ihrer Münzen zu schliefsen gehörte sie im 4. Jahrhundert v. Chr. den Samniten (I 528. 41). 318 ergab sie sich den Römern und galt damals als das Haupt von Apulien.[2]) In der That steht sie unter den Münzstätten des Landes obenan, hat auch die Didrachmen von Tarent nachgeprägt.[3]) Diese Blüte wurde durch den hannibalischen Krieg geknickt. In der Folge war Teanum Municipium und vielleicht der Tribus Cornelia zugewiesen.[4]) Später Sitz eines Bischofs verödete es während des Mittelalters. Die Reste der Kirche (Pezza della Chiesa) 5 km von S. Paolo di Civitate zeigen den Platz an, den die Stadt auf dem Uferrand (etwa 180 m) oberhalb der alten Brücke über den Fortore (Ponte di Civitate) einnahm. Sie beherrschte den Uebergang und mufs strategische Bedeutung gehabt haben.[5]) Die Strafse lief von hier über das unbekannte *Ergitium* nach dem 43 Millien entfernten Hafen von Sipontum.[6]) — Wie Teanum heifst auch die 20 km südlich gelegene Stadt öfters auf Inschriften wie bei Schriftstellern *Luceria Apula.*[7]) Im ersten Fall kann das Beiwort zur Unterscheidung von dem sidicinischen Teanum gesetzt sein, im zweiten Fall ist solche Erklärung ausgeschlossen, weil es kein anderes Luceria gab. Eher könnte der Zusatz die Hauptstadt des römischen Apulien kennzeichnen sollen. Indessen haben bezeugter Mafsen die Apuler westlich vom Garganus, nördlich von den Dauniern gewohnt[8]) und so wird am Wahrscheinlichsten das Fortwirken einheimischer Ueberlieferung in jenem Beinamen erblickt werden dürfen. Der Minervatempel in Luceria besafs unter anderen Weihgeschenken

---

1) Bronzemünzen in oskischer Schrift (vor 300) *Tiiatium* — *Teatium*, Silber- u Bronzemünzen (nach 300) in lateinischer oder griechischer Schrift *Tiati*, desgleichen Liv. IX 20, 7 Feldm. 210 *Theatinus* (A) 261 *Teate*. Die jüngere Form Cic. pro Cluent. 27. 197 ad Att. VII 12, 2 Liv IX 20, 4 Mela II 65 Plin. III 103 Strab. VI 285 Ptol. III 1, 63 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1. Im 4. Jahrhundert *civitas Theanensis* CIL. IX 703.

2) Liv. IX 20.

3) Dressel Berl. Katalog 204.

4) CIL. IX p. 67.

5) Cic. ad Att. VII 12, 2.

6) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1.

7) Ptol. III 1, 63 *Λουκερία Ἀπουλῶν* (verschrieben *Νουκερία*) Tab. Peut. (verschrieben *Nuc. Ap.*) Geogr. Rav. IV 35 *Luceria Apuliae* Aur. V. v. ill. 30 *L. Apula* CIL. IX p. 74; *Λουκαρία* Pol. III 88, 5 100, 1. 3 bestätigt durch Steph. Byz.

8) Strab. VI 283. 85 Plin. III 104.

die Diomedes gestiftet, auch das trojanische Palladium.[1] Das war frommer Betrug: aber sicherlich ist ein so hervorragender Platz der an militärischer Wichtigkeit in der ganzen Landschaft seines Gleichen nicht findet, früh besiedelt und oft umstritten worden. Zwischen zwei Bächen Salsola und Volgane die vereint in den Candelaro münden, zieht sich eine lang gestreckte Hochfläche hin deren höchste Erhebung die Stadt trägt. Der Stadtboden fällt im Norden und Westen etwa 100 m steil zur Salsola ab, sinkt dagegen nach Süden und Osten ganz allmälich. Das heutige Lucera hat aufser Inschriften keine antiken Ueberreste aufzuweisen; ein Amphitheater oestlich aufserhalb ist kaum kenntlich. Noch unter den Langobarden blühend wurde die Stadt 663 von Kaiser Constans II. von Grund aus zerstört.[2] Sie verdankt ihre Auferstehung dem Hohenstaufen Friedrich II., der eine Colonie von Saracenen ansiedelte und damit einen Eckpfeiler seiner Macht in Apulien schuf. Das Werk des Mittelalters macht uns eine anderthalb Jahrtausend weiter entrückte Vergangenheit lebendig. Oberhalb auf einem nach Westen gerichteten Vorsprung (251 m) liegt das Kastell, die alte Arx. Von hier umspannt der Blick den langen Bergwall der Samnium begrenzt, erfafst im äufsersten Süden den Vultur, umspannt das weite vom Garganus und vom Meer eingerahmte Flachland. Die Festung beherrscht das Flachland und schützt es gegen Angriffe vom Gebirg denen sie trotzig die Stirn bietet. In ihrem Bereich münden nördlich und südlich Triftwege aus, sie war mit *Arpi* und *Aecae* (9 bezw. 12 Millien) verbunden.[3] Luceria stand 321 v. Chr. auf römischer Seite, wurde im caudinischen Frieden den Samniten ausgeliefert, nach dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten zurück erobert, hierauf 315 oder 314 mit einer latinischen Colonie von 2500 Mann belegt.[4] „Aus Furcht ihren Einflufs in Apulien völlig einzubüfsen, schreibt ein kundiger Gewährsmann[5]), entsandten die Römer eine Colonie nach Luceria einer sehr ausgezeichneten Stadt in dortiger Gegend: von ihr aus führten sie den Kampf gegen die Samniten und haben nicht schlecht für die eigene Sicherheit ge-

1) Strab. VI 264. 84 vgl. (Arist.) de mir. ausc. 109.
2) Paul. b. Lang. II 21 V 7.
3) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35.
4) Liv. IX 2. 12. 13. 15. 26, die Colonie wird von Livius 314, von Diodor XIX 72. 315, von Velleius I 14 323 angesetzt.
5) Diodor XIX 72 vielleicht nach Posidonios.

sorgt. Denn dieser Stadt verdankten sie nicht allein die Oberhand im zweiten samnitischen Krieg, auch in den folgenden Kriegen bis auf die Gegenwart herab bedienten sie sich ihrer als Stützpunct gegen die benachbarten Stämme.“ Dies wird ausdrücklich für den Feldzug 294 [1]), für die Dauer des Kampfes gegen Hannibal [2]), endlich für den Bürgerkrieg 49 bestätigt. [3]) Im Frieden war Luceria ein Sitz des Wollhandels [4]) und unterhielt während seiner Unabhängigkeit eine reichhaltige Kupferprägung. [5]) Der hervorgehobenen Bedeutung entspricht es dafs die Stadt zu den Colonien des Augustus gehört. [6]) Sie war in die claudische Tribus eingetragen. [7])

Von Luceria 12 Millien südlich lag *Aecae* bei dem heutigen Troja in hoher (439 m) und fester Lage, als erste apulische Stadt die von der Via Traiana berührt wurde (S. 817). [8]) Sie wird 217 erwähnt als Fabius hier sein Lager gegen Hannibal aufschlug, fiel zu letzterem nach der Schlacht bei Cannae ab, ward aber schon 214 von den Römern zurück gewonnen. [9]) Ohne nähere Kunde bleiben wir von dem Municipium das bis zum Ausgang des Altertums fortbestanden hat. [10]) — Die Strafse die von Aeclanum über Ariano durch das Thal des Cerbalus nach Apulien führte, ist S. 818 beschrieben worden. Sie wird am Ausgang des Passes überragt von *Vibinum*, das am rechten Flufsufer 3—400 m über der Thalsohle, 647 m hoch liegt. In dieser Gegend wählte Hannibal 217 seinen Standort zur Verwüstung der Ebene, rückte auch nachher durch den Pafs nach Samnium und Campanien ab. [11]) Das Muni-

---

1) Liv. X 35. 36.

2) Pol. III 88, 5. 100, 1. 3 Liv. XXII 9 XXIII 33. 37 XXVII 10 XXIV 3. 14. 20.

3) Cic. ad Fam. XV 15, 4 ad Att. VII 12, 2. 20, 1 VIII 1. 2, 3. 3, 5. 16, 2 Caes. b. civ. I 24 Lucan II 473 Appian b. civ. II 38 Oros. VI 15, 1.

4) Horaz Od. III 15, 14 Cic. pro Cluent. 197 CIL. IX 826.

5) Dressel Berl. Kat. 26. 192.

6) Plin. III 104 Feldm. 210. 261, die Inschriften nennen die Oberbeamten Quattuorvirn und erwähnen die Colonie erst im 3. Jahrhundert n. Chr., so dafs der Rang zeitweise aberkannt gewesen zu sein scheint.

7) CIL. IX p. 74. Die Reisekarte zeichnet bei Luceria ein grofses Gebäude mit der Beischrift *Pretorium Laverianum:* was das bedeuten soll, ist unklar.

8) It. Ant. 116 Hier. 610 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35 Guido 47. 51.

9) Pol. III 88, 9 Liv. XXIV 20.

10) Plin. III 105 Feldm. 210, 8 CIL. IX p. 85 Holste zu Cluver It. ant. 1202, 40.

11) Pol. III 88, 6 *Οἰβώνιον*.

cipium hatte Duovirn an der Spitze[1]); der Name lautete im Mittelalter Bivinum oder Bibinum, jetzt Bovino.[2]) — Die Via Traiana erreichte 22 Millien von Aecae *Ausculum* wo eine von Aeclanum kommende Fahrstrafse einmündete (S. 819). Die dem 4. und 3. Jahrhundert angehörigen Bronzemünzen geben in griechischen Lettern die oskische Form *Auhuscl Auhuscli Auscla Ausclin.*[3]) Der Diphthong der Anfangsilbe findet sich auf Inschriften und bei Schriftstellern[4]), wird auch wol in o verdumpft[5]), aber meistens in den Handschriften durch a wiedergegeben *Ἄσκλον Asculum.* Dies ist das Städtchen dessen Name wegen der Kürze der zweiten Silbe nicht in den Vers ging (S. 819), wo das Wasser knapp aber vorzügliches Weizenbrot feil war.[6]) Es liegt auf einem Hügel (410 m) am rechten Ufer des Carapella, diesen um fast 300 m überragend und durch die Wegekreuzung strategisch bedeutsam; denn die Via Traiana setzte sich nach Canusium (30 Millien) und die hirpinische Strafse nach Herdoniae (10 Millien) fort. Die Sprache der Münzen läfst schliefsen dafs Ausculum samnitisch geworden war (I 530). Zu seinen Füfsen in der Ebene am Carapella gewann König Pyrrhos 279 nach zweitägigem Kampf einen Sieg über die Römer.[7]) Beim Aufstand des J. 90 hielt es zu den Bundesgenossen.[8]) Dann hat es Bürger- und Municipalrecht in der Tribus Papiria erhalten.[9]) Das heutige Ascoli Satriano bewahrt den Namen nebst Inschriften und Ueberresten der alten Stadt.

Während ein breiter Saum des an den Appennin angelehnten höheren Landes von den Samniten beherrscht wurde, haben die Daunier das Tiefland behauptet: ihre Kernwaffe die Reiterei (I 545) kam in der weiten Ebene zu voller Geltung. Seit dem Mittelalter ist Foggia die Hauptstadt, kraft seiner centralen Lage in raschem Aufschwung begriffen. 5 Millien nördlich erinnern die Höfe l' Arpetta

1) Plin. III 105 Feldm. 210, 8 Ptol. III 1, 63 *Οὐιβάρινα* CIL. IX p. 86.

2) Holste zu Cluver It. ant. 1202, 40.

3) Conway 29 Dressel Berl. Kat. 183.

4) CIL. IX 661. 65, Feldm. 210. 60. 61 *ager Ausculinus*, Plin. III 105 ist aus *Aeulani* oder *Eculani* herzustellen *Ausculani.*

5) Fest. 197 M.

6) Hor. Sat. I 5, 87.

7) Plut. Pyrrh. 21 Dion. H. XX 1 fg. Fest. 197 Zonar. VIII 5 Frontin II 3, 21 Flor. I 13, 9.

8) Appian b. civ. I 52.

9) CIL. IX p. 62.

antica (54 m) l' Arpa (49 m) am rechten, die Capelle S. Nicola d' Arpe (57 m) am linken Ufer des Celone [1]) an die antike Vorgängerin *Arpi.* Diese von den Römern gebrauchte Namensform wird durch die zahlreichen aus dem 3. Jahrhundert stammenden Silber- und Kupfermünzen mit der griechischen Aufschrift *Αρπανον Αρπα* bestätigt. [2]) Sie findet aber erst allmälich bei griechischen Schriftstellern Eingang, denen die Stadt *Ἀργύριππα* heifst. [3]) Das soll aus *Ἄργος Ἵππιον* verkürzt sein, wie aus jenem *Ἄρποι.* Als Wappenthier erscheint ein Rofs auf den Münzen, die einst blühende Rossezucht mag den Namen veranlafst haben, wie auch die Fabel von der Gründung durch Diomedes. [4]) Aus dem Umfang der Mauer konnte man nach Strabo entnehmen dafs sie einst zu den gröfsten Städten Italiens gehört habe. In der Schlacht bei Ausculum schickte sie den Römern 4000 Mann 400 Reiter zu Hülfe, zwei Menschenalter später betrug die heimische Besatzung 3000 Mann. [5]) Ihr Gebiet reichte bis an das 20 Millien entfernte Meer: ein durch die Lagunen geführter Canal wurde als Werk des Diomedes betrachtet; jedoch hatte der Held ihn unvollendet gelassen. [6]) Die Uebergriffe der Samniten trieben Arpi zum Anschlufs an die Römer, denen es z. B. 315 und 279 wesentliche Dienste leistete. [7]) In seiner Treue wurde es auch nicht 217 durch die planmäfsigen Verwüstungen Hannibals wankend gemacht; erst nach der Schlacht bei Cannae erfolgte der Uebertritt. [8]) Ein Jahrhundert zuvor hatte das römische Heer sich auf Arpi gestützt um das 20 km entfernte Luceria zu bekämpfen; jetzt waren die Rollen vertauscht. Als es dem Fabius 213 glückte die von 5000 Mann karthagischer Truppen bewachte Stadt zu überrumpeln, entzog er dem Feinde in Apulien dessen

---

1) Lykophron Al. 593 nennt ihn *Φύλαμος*, Steph. Byz. *Αὔσων* p. 148, 6 Mein. bestätigt die Lesung, giebt aber *Χαονία* p. 686, 16 Mein. statt dessen *Πύραμος*.

2) Dressel, Berl. Kat. 179 fg.

3) Lykophr. Al. 592 Polemo Schol. vet. zu Pind. Nem. X 12 Pol. III 88, 6 118, 3 Dion. H. XX 3 Strab. VI 283 Appian Hann. 31 Steph. Byz. Plin. III 104 Verg. Aen. XI 246 dazu Serv. *Argyripa* X 28 XI 250. 428 *Arpi*, beide Formen auch Sil. It., Ptol. III 1, 63 *Ἄρποι*.

4) Justin XX 1, 10 Lykophr. Strab. usw. Appian Hann. 31.

5) Dion. H. XX 3 Liv. XXIV 47.

6) Liv. XXXIV 45 Strab. VI 284.

7) Liv. IX 13 Dion. H. XX 3.

8) Pol. III 88, 6. 118, 3 Liv. XXII 9. 12. 61 Oros. IV 15, 1.

stärksten Halt.[1]) Damit hat Arpi seine geschichtliche Rolle ausgespielt. Es wurde nach Kriegsrecht durch den Verlust der Seeküste bestraft[2]), die Colonien in Sipontum und Luceria fafsten es seitdem in der Mitte ein und verbürgten sein Wolverhalten. Zwar kommt der Name einigemal vor, erscheint auch in der Liste des Augustus[3]); jedoch wird der Niedergang des Municipium von Strabo erwähnt und sprechend durch das gänzliche Fehlen lateinischer Inschriften erläutert.[4]) — Nach der Reisekarte führt nur eine Querstrafse von Luceria nach Sipontum über Arpi; unseren Itinerarien zufolge ist *Herdoniae* der Knotenpunct des apulischen Strafsennetzes.[5]) Sie lassen im Widerspruch mit den Meilensteinen Traians die Via Traiana nicht mehr über Ausculum gehen, sondern über Herdoniae dessen Entfernung von Aecae zu 19, von Canusium zu 26 Millien gerechnet wird. Derart laufen 3 Appenninstrafsen von hier aus: die Via Traiana nach Benevent, die Via Herdonitana über Vibinum nach Aeclanum (S. 818), eben dorthin die Strafse über Ausculum (S. 819). Der Name der Stadt[6]) lautet auf ihren Kupfermürzen *Ορδανων*[7]) und lebt fort in dem Weiler Ordona mit allerlei Ueberresten von römischem Netzwerk. Sie nimmt den rechten Uferrand (120 m) des Carapella ein, wo dieser von einem Triftweg gekreuzt wird. Der wichtige Platz schlofs sich 216 an Hannibal an und wurde seit 214 wiederholt auf längere Zeit von den Römern belagert.[8]) Obgleich das Einschliefsungsheer 212 und 210 vernichtet ward, blieb zuletzt doch nichts übrig als den Platz 210 zu räumen und zu zerstören. In der Folge zählt er zu den vielen Municipien von denen man nichts weifs.[9])

---

1) Liv. XXIV 3. 45—47 XXV 15 Appian Hann. 31.

2) Liv. XXXIV 45.

3) Obseq. 30 Cic. ad Att. IX 3, 2 Plin. II 211 III 105 Feldm. 210 260 Ptol. III 1, 63 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35. Ein delphischer Proxenos 191 v. Chr. Dittenberger I² 268, 65. 4) CIL. IX p. 83.

5) It. Ant. 116 Hier. 610, verzeichnet Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35.

6) In der Ueberlieferung vielfach entstellt: *Herdoniae* CIL. IX 1156, *Herdonienses* Plin. III 105, *Κερδωνία* Strab. VI 282, *Ἐρδωνία* Ptol. III 1, 63, *Ἐρδωνία* Appian Hann. 48, *Herdonia* Sil. It. VIII 567, *Herdonea* Liv. XXV 21 XXVII 1, *Ardaneae* Liv. XXIV 20, *Erdoniae Serdonis* It. (A. 5) *Hardona* Feldm. 210, *Ardona* Feldm. 260.

7) Head H. N. 39.

8) Liv. XXIV 20 XXV 21 XXVII 1 Appian Hann. 48.

9) CIL. IX p. 64 Sil. It. VIII 567 *obscura incultis Herdonia agris* steht unter den Samniten, aber bezieht sich doch wol auf diese Stadt.

Das Lagunengebiet das den Verkehr des Binnenlands mit dem Meer vermittelt, weist gegenwärtig nur zwei gröfsere Wasserflächen auf. Davon mifst der Lago Salso im Norden 6 □km, hat sich aber einst über 15 km Länge 12 km Breite erstreckt, das Pantano di Celentano Pantano Verzentino und andere Niederungen umfassend. Der Candelaro und Cervaro haben sie ausgefüllt. Im Altertum gewährte der Durchbruch dieser Flüsse durch den Lido eine bequeme Einfahrt und die weite Lagune den Schiffen eine geräumige Unterkunft.[1]) Als die Mündungen sich verstopften und das Wasser stagnirte, machte die Verlandung, aber damit Hand in Hand die Verschlechterung der Luft rasche Fortschritte. Um 1263 gründete König Manfred als Ersatz für das verödete *Sipontum* das seinen Namen tragende Manfredonia am Fufs des Garganus. Jenes lag 3 km entfernt am Nordrand der Lagune: die schöne Kathedrale S. Maria Maggiore di Siponto giebt die Stätte an. Diomedes galt als Stifter: ein Ausdruck dafür dafs es sich um ein altes Besitztum der Daunier handelt.[2]) Es gehörte nach einer Angabe den Arpanern[3]): damit stimmt dafs Sipont das unabhängigen Gemeinden zukommende Münzrecht nicht geübt hat. Im Uebrigen entsprach der Hafenplatz der Bedeutung seiner Hauptstadt: er verkehrte mit Tarent[4]), mit dem griechischen Gestade[5]), führte das apulische Korn aus.[6]) Um 330 v. Chr. fiel er vielleicht in die Hände des Alexander von Epiros[7]), ward 194 einer römischen Bürgercolonie überwiesen und ein Jahrzehnt darauf durch neue Ansiedler verstärkt.[8]) Während die Feldmark wegen ihrer Dürre verrufen war[9]), tritt die Bedeutung der Stadt in den Kriegen 49. 40 v. Chr. zu Tage.[10]) In der Kaiserzeit führt sie ihren alten Titel Colonie fort[11]) und wird noch unter

---

1) Strab. VI 284.

2) Strabo a. O. der den Namen von den ausgeworfenen Sepien herleiten will; doch steht die Form Σιποῦς fest (Cic. ad Att. VI 2, 3) wird auch von Dichtern entlehnt (Lucan V 377 Sil. It. VIII 633). 3) Liv. XXXIV 45.

4) Pol. X 1, 8. 5) Cic. ad Att. X 7, 1 It. mar. 497.

6) Strab. VI 284.

7) Liv. VIII 24 vgl. Kap. XVI 1.

8) Liv. XXXIV 45 XXXIX 23.

9) Cic. de lege agr. II 71.

10) Cic. ad Att. IX 15, 1 vgl. Caes. b. civ. III 2; Appian b. civ. V 56. 58 Dio XLVIII 27.

11) CIL. IX p. 66. 665; erwähnt Plin. III 103 Mela II 66 Ptol. III 1, 14 Steph. Byz. Feldm. 210. 261.

langobardischer Herrschaft als blühend hingestellt.[1]) — Eine Strafse lief auf dem Lido von Sipont nach der Mündung des Aufidus und weiter. Die Itinerarien nennen die Stationen *Anxanum* und *Salinae*[2]), aber nicht die alte Stadt *Salapia* deren Abstand von Sipont mit 140 Stadien beziffert wird.[3]) Dieser Betrag von 17—18 Millien trifft auf die Ruinen zu die an der Westseite der grofsen Lagune unweit Posta di Salpi bei 16 m Meereshöhe verzeichnet sind, von der Heerstrafse also nicht berührt wurden. Sie gehören der jüngeren Stadt an; die ältere die im Laufe des letzten Jahrhunderts der Republik wegen ihrer schlechten Luft verlassen werden mufste, lag 4 Millien entfernt nach Süden.[4]) Inschriften sind bisher nicht entdeckt worden, die genauere Erforschung der Marschen bleibt der Zukunft vorbehalten.[5]) Die *palus Salapina* oder *Salpina*[6]) Lago di Salpi mifst noch 11 km Länge 4 km Breite, ehedem bedeutend mehr (I 337). Am Südende wurde nach Aussage der Itinerarien und wird gegenwärtig Salz gewonnen (Saline di Barletta). Davon erhielt die Stadt ihren Namen; die volle Form die auf den in römischer Zeit (250—210) mit der Aufschrift *Σαλαπινων* neben *Σαλπινων* geprägten Kupfermünzen begegnet[7]), wird im Volksmund[8]) *Salpia* und hat sich so fortgepflanzt. Die ursprüngliche Anlage wird in unmittelbarer Nachbarschaft der Salinen zu suchen sein.[9]) Als Gründer sah man entweder Diomedes oder den Rhodier Elpias an.[10]) Der Platz war dem Binnenland weniger entrückt als Sipontum, beherrschte die Mündung des Aufidus, nahm den Verkehr des Flufsgebiets auf und stellte zur Zeit der Unabhängigkeit den Haupthafen Dauniens dar.[11]) Seine Wichtigkeit lernen wir aus dem hannibalischen Krieg kennen. Nach der Schlacht bei Cannae schlofs sich

1) Paul. h. Lang. II 21 IV 44.
2) It. Ant. 314 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1.
3) Strab. VI 284.
4) Vitruv I 4, 12.
5) CIL. IX p. 65.
6) Lucan V 377 hat die volle, Vib. Seq. die verkürzte Form.
7) Garrucci 113 Head H. N. 40 die Magistratsnamen kehren in Arpi wieder; vielleicht hatte Hannibal Salapia diesem zugetheilt.
8) So Vitruv Vib. Seq. a. O. Ptol. III 1, 14 Feldm. 210. 261, bereits Lykophr. Al. 1129 m. Schol.
9) Guido v. Pisa 22 *Salinis quae et Salapis.*
10) Vitruv I 4, 12 Strab. XIV 654, letzterer wie auch Steph. Byz. taufen die Stadt *Ἐλπία*.
11) Strab. VI 283.

Salapia dem Hannibal an, der hier Magazine anlegte, auch wol längere Rast hielt.[1]) Als die Römer 210 es zurück gewannen, ging zugleich Herdoniae und die ganze Ebene dem Feind verloren. Vergebens richtete er 208 einen letzten Anschlag gegen die Stadt. Sodann hat sie ihrer Vergangenheit treu auf Seiten der Bundesgenossen gefochten und ist 89 v. Chr. durch Feuer zerstört worden.[2]) Es lag in der Natur der Dinge, dafs die römische Regierung bis zum allgemeinen Ausgleich für die bürgerliche Ansiedlung in Sipontum nach Kräften sorgte und das fremde Salapia verkümmern liefs. So wurde dieses eine Brutstätte des Fiebers.[3]) Die von Vitruv geschilderten Mafsnahmen, der Neubau an höherem Ort der Durchstich des Lido und die Anlage eines Hafens haben zunächst Abhilfe geschafft.[4]) Ueber die Wiederkehr des Uebels und die Schicksale des Municipium zur Kaiserzeit versagt die Kunde.

§ 2. Das Hügelland.

Die Beschreibung macht am unteren Aufidus, der heutigen Provinzialgrenze Halt. Auch den römischen Geographen ist ein solcher Einschnitt geläufig[5]), der Amtsprache dagegen nicht. Die Censusliste sondert wol die Hirpiner Calabrer Sallentiner aus, fafst aber alle übrigen Gemeinden der zweiten Region in einer einzigen Gruppe zusammen. Als sie aufgestellt wurde, waren die alten Stammesgegensätze zwischen Apulern Dauniern Peuketiern längst verschwunden.[6]) Anders verhielt es sich mit der Scheidung von Küste und Binnenland. Sie war von der Natur durch den breiten Rücken der Murgie der die iapygische von der oskischen Nation abschlofs, klar und deutlich bestimmt. Eine Flufslinie dient zur Kennzeichnung der Grenze. Nördlich von dem oft erwähnten Querzug den wir als Grenze von Samnium und Lucanien betrachten, und zwar im Westen von M. Torretta (1071 m) entspringt aus dem kleinen Bergsee Lago Pesole (793 m) der *Bradanus* Bradano.[7]) An

1) Liv. XXIV 20. 47 XXVI 38 XXVII 1. 28 Appian Hann. 45—47. 51 Plin. III 103 Val. Max. III 8, ext. 1.

2) Appian b. civ. I 52.

3) Cic. de leg. agr. II 71.

4) Vitruv I 4, 12.

5) Strab. VI 283 Plin. III 103 Ptol. III 1, 13.

6) Strab. VI 283. 85.

7) Einzige Erwähnung It. Ant. 104. Guido 29 *Bradanus amenissimus qui et Tardus propter sinuosos orbes sui discursus, unde et Bradinos Graece*

Länge (167 km) dem Aufidus gleich fliefst er nach Südosten und mündet bei Metapont in den Golf von Tarent. Da der gröfsere Theil seines Laufes die Murgie einfafst, hat er in der Anschauung alter und neuer Zeit die Länder Apulien ued Lucanien von einander getrennt: was eigentlich nur für den Unterlauf zutrifft. Landeinwärts fallen die links ausmündenden Thäler auf die lucanische Seite und die politische Grenze streicht in vielfach gezackter Linie. Aehnlich im Süden. Die Hellenen befafsten die ganze Küste vom Cap Leuca bis zum Garganus unter dem Namen Japygien (I 539), die Neuzeit rechnet gleichfalls die Halbinsel in dem das südöstliche Italien endigt, zu Apulien. Aber die Römer schliefsen sie davon aus.[1]) Die Grenze zwischen Calabrien und Apulien stimmt an der adriatischen Küste mit der jetzigen überein, biegt aber im Innern viel weiter nach Norden aus als gegenwärtig, während umgekehrt ein Stück des zur Provinz Lecce gehörigen Kreises Tarent apulisch ist. Die Terra di Bari enthält 5350 □km, wir setzen den zu behandelnden Abschnitt mit 6000 □km in Rechnung, indem der topographischen Ordnung zu Liebe mehrere calabrische Gemeinden einbezogen werden. Er ist in drei Theile gegliedert: das Aufidusthal, die Küste und das Hügelland des Innern.

Der Aufidus stellt den Abschlufs der Ebene dar, deren Entstehung S. 836 geschildert wurde. In maeandrischen Windungen[2]) wälzt er sich durch das 1—2 km breite Stromthal dem Meere zu. Der rechte Uferrand ist merklich höher als der linke, darin kommt die Steigung des Littorals die auf 25 km vom Strand bis zum Rücken der Murgie 500 m beträgt, zum Ausdruck. Zwei Strafsen führen hinüber: die binnenländische Via Traiana bei Canusium, 18 km unterhalb die Küstenstrafse unweit Cannae. Der Flufs hat seit dem Altertum seine Mündung um 3 km oder mehr vorgerückt, aber an der Stetigkeit des Wasserstandes schwere Einbufse erlitten (I 337). Zu Strabo's Zeiten gelangten die Schiffe stromauf bis an den Fufs des Stadthügels von Canusium.[3]) Aus dem Gesagten erhellt, warum die beiden Uebergänge in der alten und neuen Kriegsgeschichte

dicitur. In Wirklichkeit ist der Name am Voltur heimisch: Bradano heifst auch ein Zuflufs der Fiumara d'Atella die den Vulkan im Süden umfassend in den Aufidus mündet.

1) So noch Paul. h. Lang. II 21.

2) Angedeutet Sil. It. IX 219. 27. 37 vgl. Guido 22. 70.

3) Strab. VI 283 90 Stadien je nach der Reduction 11 oder 9 Millien.

mehrfach erwähnt worden sind. Bis zur ehemaligen Mündung reichen die Hügel des rechten Ufers, während das linke ganz flach ist; 5 km oberhalb (8 km von der heutigen Mündung) nimmt die Erhebung zu, fällt in steilem Winkel zum Stromthal ab und überragt es um 40—50 m. Der ausgebuchtete Hügel heifst M. di Canne (ein Hof, 65 m, Masseria di Canne), enthält Ueberreste aus römischer Zeit und bewahrt das Andenken einer 1083 zerstörten Stadt, deren Bischofsitz erst 1425 mit dem von Trani vereinigt ward.[1]) *Cannae* heifst den Annalisten Vicus[2]): dies kann für die Epoche des Bundesgenossenkrieges in dem es auf feindlicher Seite stand, seine Richtigkeit haben.[3]) Jedenfalls besafs es seit Augustus Stadtrecht[4]), mochte auch die Versumpfung der Lagunen die wir bei Salapia kennen lernten (S. 849), den Aufschwung unmöglich machen.[5]) Im dritten Jahrhundert v. Chr. als dieser grofse Hafen blühte, kann Cannae ebenso wenig unbedeutend gewesen sein, wie seine Nachfolgerin Barletta. Es bestand aus einer Oberstadt auf geschützter Höhe und einer Unterstadt am Flufs oder den Abhängen. — Letztere ward 217 sei es von Hannibal sei es von den Einwohnern zerstört.[6]) Denn die Festung ward armirt und zur Aufnahme der römischen Magazine bestimmt, wofür die Wasserverbindungen sie vorzüglich befähigten. Nachdem es dem Feind gelungen war im Frühsommer 216 die Festung samt den aufgespeicherten Vorräten zu nehmen, befahl der Senat den Consuln zu schlagen. Das römische Heer von Canusium auf Cannae marschirend lieferte ein glückliches Gefecht und zwar auf dem linken Ufer des Aufidus. Der Erfolg verstattete den Uebergang und die Theilung der Streitkräfte: zwei Drittel lagerten auf dem rechten Ufer in unmittelbarar Fühlung mit dem Feinde und bewachten dessen Abzug nach Südost an die Küste; das letzte Drittel auf dem linken Ufer flankirte den Weg durch die Ebene auf dem Hannibal gekommen war. In der That erscheint die strategische Lage der Karthager sehr ungünstig und auf die Dauer unhaltbar, da sie auf einen kteinen Raum durch Meer und Lagunen eingeengt waren.[7]) Die Operationen im Einzelnen

1) Ughelli It. sacr. VII 788 fg.
2) Liv. XXII 43. 49 Flor. I 22, 15 *ignobilis Apuliae vicus* Appian Hann. 17.
3) Appian b. civ. I 52.
4) Plin. III 105 CIL. IX p. 34.
5) Sil. It. VIII 622 *urbis vestigia priscae.*
6) Pol. III 107, 4.
7) Pol. III 112, 2 Sil. It. X 170 *stagna Aufida.*

zu verfolgen und gar an bestimmte Oertlichkeiten zu knüpfen ist freilich ausgeschlossen: wir kennen weder die Aenderungen des Flufsbettes noch die Furten die beide Ufer verbanden[1]), weder die Flufsmündung und die Grenzen der Lagunen noch die benachbarten Ortschaften, lauter Dinge die den Rahmen für taktische Fragen abgeben.[2]) Nur soviel ist gewifs dafs die Entscheidung in der Ebene des linken Ufers fiel.[3]) Die Römer boten die Schlacht an, den rechten Flügel an den Flufs gelehnt, die Front nach Südost gewandt, verlegten also dem Gegner den Weg in die grofse apulische Ebene und bedrohten ihn für den Fall des Sieges mit gänzlicher Vernichtung, indem gleichzeitig eine andere Abtheilung auf dem entgegengesetzten Ufer das karthagische Lager angriff und die Flufsübergänge sperrte. Der Plan zeugt von Geschick und Kühnheit, wenn man will Verwegenheit, weil die Verbindung mit dem eigenen Lager und damit der gesicherte Rückzug für den Fall der Niederlage an einem Zwirnsfaden hing. Ob man auf den einen oder den andern Gegner blickt, beide schritten am 2. August zu einem Waffengang auf Leben und Tod. — Lehrreich für das Verständnifs des Feldzugs von 216 sind die Vorgänge die sich auf dem nämlichen Schauplatz 89 v. Chr. abspielten. Der Praetor Cosconius macht sich nach der Einnahme von Salapia und Cannae an die Belagerung von Canusium, wird von dem samnitischen Entsatzheer geschlagen und zieht sich nach Cannae zurück. Die Samniten rücken nach, der Aufidus trennt beide Heere, auf die ritterliche Herausforderung selbst herüber zu kommen oder den Uebergang frei zu geben geht der Römer arglistig ein. Er weicht scheinbar zurück, fällt über die den Flufs durchwatenden Haufen her, richtet ein wildes Gemetzel an. Der Rest der Samniten flüchtet nach Canusium.[4])

Stromauf steigt der Boden rasch: 7—8 Millien von Cannae[5]) nimmt *Canusium* (154 m) einen Vorsprung des Uferrandes ein; die

1) Pol. III 113, 6.

2) Am Wenigsten ist der *torrens* (Flor. I 22, 18) oder *flumen* (Val. Max. IX 2 ext. 2) *Vergellus* den Hannibal mit römischen Leichen überbrückt haben soll, für die Ermittlung des Schlachtfeldes zu brauchen, sintemal es in dieser Gegend keine Bäche giebt: weshalb Sil. It. VIII 668 vorsichtiger Weise den Namen ausläfst.

3) Der Gegenstand ist oft erörtert worden vgl. Stuerenburg, de Romanorum cladibus Trasumenna et Cannensi, Progr. Leipzig 1883. 4.

4) Appian b. civ. I 53.

5) Prokop b. Goth. III 18 giebt 25 Stadien, die Hälfte zu wenig.

Brücke im Grund auf der die Via Traiana über den Aufidus gelangt, mifst 59 m Meereshöhe. Die Entfernung von Herdoniae (S. 847) beträgt 26, nach Rubi 30 Millien.[1]) Die Lage am Flufs, an der Grenze von Flach- und Hügelland, halbwegs zwischen Meer und Gebirge schuf hier ein Verkehrscentrum und rief eine Grofsstadt ins Leben. Aus dem Mauerring sei klar, meint Strabo, dafs Canusium und Arpi früher zu den gröfsten Städten Italiens gezählt haben.[2]) War dieses in Mitten der weiten Ebene zu deren natürlichem Haupt ausersehen, so hatte jenes durch die Wasserstrafse einen nicht zu unterschätzenden Vorrang und konnte die Erzeugnisse seiner Fabriken unmittelbar nach Bari dem wichtigsten Hafen Apuliens verschiffen. Strabo läfst beide Städte verfallen sein. Davon hat Arpi sich nie wieder erholt (S. 846), Canusium hat sich in der Kaiserzeit zur unbestritten ersten Stelle im eigentlichen Apulien aufgeschwungen. Das heutige Canosa delle Puglie, von Olivenhainen umgeben, beschränkt sich auf die Altstadt. Die Erweiterungen derselben über die anstofsenden Hügel und den Thalgrund erreichten einen sehr beträchtlichen Umfang der noch festgestellt werden mufs: ein heimischer Antiquar giebt ihm kühnlich eine gröfsere Länge als der aurelianischen Mauer Roms. In alten Tagen hatte Diomedes hier gejagt[3]) und nach seinen Hunden die Gründung benannt.[4]) Mit dieser Fabel wird die Zugehörigkeit Canusiums zu Daunien ausgesprochen[5]), die andere Gewährsmänner bestreiten.[6]) Die Geschichte gedenkt seiner zum ersten Male bei Gelegenheit des 318 oder 17 erfolgten Anschlusses an Rom.[7]) Es gewährte den Römern auf dem Zug gegen Cannae einen festen Rückhalt, nach der Niederlage eine Zuflucht; Hannibal hat keinen Angriff versucht.[8]) In seinem politischen Verhalten ist Canusium wahrscheinlich durch die Rücksicht auf eine ungestörte Einfuhr von Wolle und Ausfuhr von Tuchen geleitet worden. Die Nachrichten über die gewerbliche

1) It. Ant. 116 Hieros. 610 Geogr. Rav. IV 35 CIL. IX p. 596; der Name ist in der Tab. Peut. ausgefallen.

2) Strab. VI 283.

3) Serv. V. Aen. XI 246.

4) Hor. Sat. I 5, 92 Strab. VI 283.

5) So auch Ptol. III 1, 63.

6) Plin. III 103, obwol 104 es wieder den Dauniern zuweist.

7) Liv. IX 20 Diod. XIX 10.

8) Pol. III 107, 3 Liv. XXII 50. 52 XXVII 12. 42 Dio fr. 57, 30 Appian Hann. 24. 26.

Thätigkeit der Stadt entstammen der Kaiserzeit[1]), können aber füglich zur Erläuterung früherer Perioden verwandt werden.[2]) Die Wolle der Umgegend genofs gleich der Tarentiner höchster Wertschätzung[3]); sie war dunkel[4]); die in der Naturfarbe hergestellten Stoffe zeichneten sich durch Feinheit und Dauerhaftigkeit aus[5]), die künstlich gefärbten geringeren fanden für Soldaten und Sklaven Verwendung.[6]) Eine kaiserliche Spinnerei wird im Staatshandbuch von 400 aufgeführt.[7]) Die Entwicklung deren Ausläufer eben angedeutet wurden, eröffnete dem hellenischen Wesen Thor und Thür. Die in Silber und Kupfer geprägten Münzen tragen die Aufschrift *Καννσινων*.[8]) Massenhaft wird den Gräbern das bemalte Prunkgeschirr enthoben, das obwol im Lande angefertigt sich in seinen Darstellungen ganz innerhalb des fremden Gedankenkreises hält. Am Ausgang der Republik hat das Latein die griechische Umgangsprache noch nicht unterdrückt (I 541). Der Bundesgenossenkrieg der die Periode der Unabhängigkeit von der römischen Periode der Stadtgeschichte trennt, sah die Canusiner mit den andern Apulern auf Seiten der Erhebung.[9]) Es ward S. 853 erzählt dafs ein römisches Heer 89 vor ihren Mauern lagerte: ein ernstlicher Angriff auf die grofse und feste Stadt ist nicht gewagt worden. Im Bürgerkrieg 49 v. Chr. sowie im Gothenkrieg 546 n. Chr. kommt sie nur beiläufig vor.[10]) Manche Erwähnungen beziehen sich auf den grofsen Durchgangsverkehr nach Brundisium, für den sie als Rastort diente.[11]) Mit Horaz haben auch neuere Reisende über das Brot geklagt und dessen Unreinheit aus den schlechten Mühlsteinen die man dort bricht, erklärt.[12]) Dem Mangel an Trinkwasser hat

1) Blümner, Gewerbliche Thätigkeit des Alt. p. 121.

2) Es hat 195 v. Chr. eine delphische Proxenie, Dittenberger I² 268, 15.

3) Plin. VIII 190.

4) Plin. VIII 191 Martial XIV 127.

5) Athen. III 97 e Martial XIV 127 vita Carin. 20, 6.

6) Suet. Nero 30 Martial IX 22, 9. XIV 129 Plin. XXXV 45.

7) Not. Dign. Occ. 49.

8) Dressel Berl. Kat. 190.

9) Appian b. civ. I 42. 52.

10) Cic. ad Att. VIII 11 D 1 Caes. b. civ. I 24; Prokop b. Goth. III 18. Dafs App. b. civ. I 84 den Sieg Sulla's über Norbanus nach Canusium verlegt, ist ein Schreibfehler für Casilinum.

11) Cic. ad Att. I 13, 1 Appian b. civ. V 57 vita Marci 8, 11 Veri 6, 7.

12) Hor. Sat. I 5, 91.

erst eine von Herodes Atticus angelegte Leitung abgeholfen.[1]) Die Anlage hängt zusammen mit der Erhebung Canusiums zur *colonia Aurelia Augusta Pia* unter Antoninus Pius.[2]) Bis dahin war es Municipium in der Tribus Ufentina mit Quattuorvirn an der Spitze gewesen. Ob und warum es von Landanweisungen an Veteranen verschont geblieben war, wissen wir nicht[3]): das Gebiet mufs ausgedehnt gewesen sein und war nicht nur wegen seiner Wolle sondern auch wegen seines Wein- und Ostbaues bekannt.[4]) Zahlreiche Zeugen der späteren Kaiserzeit künden den Glanz von Canusium. Ein Verzeichnifs des Stadtrats aus dem Jahr 223 führt 31 Patrone aus dem Senatoren - 8 aus dem Reichsritterstande auf, dann machen die Ratsglieder nach Rangclassen geordnet ein ganzes Hundert voll, den Schlufs bilden 25 ratsbürtige Knaben.[5]) Wenn ferner die apulisch-calabrische Region dem Vater des Kaisers Theodosius hier ein Denkmal setzt, so erkennt sie damit Canusium als Hauptstadt an.[6]) Unter den Bauwerken ist ein grofses Amphitheater und ein Thor hervorzuheben. In langobardischer Zeit wird die Stadt noch mit Auszeichnung genannt[7]), sinkt aber unmerklich von der einstigen Höhe herab.

Das Land südlich vom Aufidus zerfällt in eine schmale Culturzone und eine dreimal so breite Wald- und Heidezone im Innern. Die Küste vom heutigen Barletta bis Monopoli erscheint als ein eineinziger Garten voller Weinstöcke Oel- und Fruchtbäume, von grofsen Ortschaften und reichen Villen belebt. Ein Blick auf die Karte lehrt wie die Bevölkerung in diesem Strich sich zusammen drängt, während weite Flächen der Provinz leer bleiben. Ein ähnliches Verhältnifs hat im Altertum bestanden: wenn auch Nachrichten fehlen, so liefern die Nekropolen der Culturzone mit ihren unerschöpflichen Vasenschätzen den Beweis. Vielleicht haben die Naturgegensätze in den Stammesbezeichnungen Ausdruck gefunden. Der Name iapygisch der den älteren Hellenen das östliche Italien bedeutet, ist bei dem Haupthafen Bari zu Hause (I 540) und hat sich

1) Philostr. vit. Soph. II 5.
2) CIL. IX p. 35.
3) Feldm. 210. 260.
4) Varro RR. I 8.
5) CIL. IX 338.
6) CIL. IX 333.
7) Paul. h. Lang. II 21.

allem Anschein nach von hier über See verbreitet.[1] *Πευκέτιοι* die Schwarzwälder weist klärlich auf das Innere; die spätere Ausdehnung des Namens auf die Küste mag durch Kämpfe und Umwälzungen veranlafst sein von denen jede Kunde verschollen ist. Die Armut unserer Ueberlieferung verwehrt längeres Verweilen bei den einzelnen Ortschaften. Die Zahl der Gemeinden ist vergleichsweise grofs: aber wie ein beherrschendes Flufsthal und jegliche Gliederung des Landes fehlt, so hat auch keine von allen einen entscheidenden Vorrang erlangt.

Die Via Traiana erreicht nach einer langen Tagereise[2]), nämlich 30 Millien *Rubi* Ruvo (260 m).[3]) Die Stadt ist in unserem Jahrhundert durch ihre Vasenfunde berühmt geworden. Sie hat eine umfassende Silber- und Kupferprägung betrieben, die Stücke tragen die Aufschrift *Ρυψ* oder *Ρυβαστεινων*.[4]) Lateinisch heifst die Gemeinde *Rubustini*; sie hatte Selbstverwaltung.[5]) — 11 Millien weiter folgt das Municipium *Butonti* Bitonto (118 m).[6]) Aus der Zeit der Unabhängigkeit stammen die *Βυτοντινων* beschriebenen Kupfermünzen.[7]) In der Censusliste steht die Gemeinde unter den calabrischen [8]): sie kann durch ein Versehen dorthin geraten sein; aber allem Anschein nach hat sich wirklich der Stamm im Binnenland so weit nach Norden erstreckt. Der Ort ist früh verbauert.[9]) — Von hier führt die Via Traiana in 12 Millien nach Bari [10]), eine Nebenlinie wenig kürzer nach *Caelia* Cegli del Campo oder di Bari

1) Die Plin. III 102 aufgeführten angeblichen Flüsse sind auf der Generalstabskarte kaum erkennbare Bäche. Sucht man davon die gröfsten aus, so läfst sich etwa der *Japyx* dem Balice, weiter nördlich der *Pactius* dem Lama Paterno, endlich *Aveldius* der Tab. Peut. dem Palombariello bei Trani gleichen.

2) Hor. Sat. I 5, 94; irrig 23 It. Ant. 116, richtig 30 Millien Hieros. 610. Halbwegs *ad Quintumdecimum*, statt dessen Tab. Peut. *Rudae* Geogr. Rav. IV 35 *Budae*.

3) Unterwegs ist nach Strab. VI 282 die Gemeinde der *Natini* Plin. III 105 anzusetzen.

4) Dressel Berliner Kat. 197 Garrucci 115 Head H. N. 40.

5) Plin. III 105 Feldm. 262 CIL. IX p. 33. 658 Eph. ep. VIII p. 16.

6) It. Ant. 117 Hieros. 609 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35, die beiden ersten mit abweichender Schreibung.

7) Dressel Berliner Kat. 218.

8) Plin. III 105 Feldm. 262.

9) Martial IV 55, 29; It. Hieros. 609 *mutatio;* nur 2 Inschriften Eph. ep. VIII p. 16.

10) It. Ant. 117 Hieros. 609.

(70 m).[1] Silber- und Kupfermünzen mit der Aufschrift *Καιλινων* bezeugen seine ehemalige Selbständigkeit.[2] Es wird auch von den Geographen erwähnt und den Peuketiern zugewiesen. Bei Plinius fehlt der Name, sei es durch ein Versehen, sei es dafs das Gemeinwesen vorübergehend einem anderen, etwa dem 4 Millien entfernten Bari, einverleibt war.[3] — Von Bari landeinwärts 22 km auf dem Wege nach Tarent liegt *Grumum* Grumo von dem es Kupfermünzen mit der Legende *Γρυ* giebt: die Gemeinde der *Grumbestini* wird zu den calabrischen gerechnet.[4] — Von Caelia sind 9 Millien bis *Azetium* dessen richtige Namensform wir aus den Münzen mit *Αζητινων* kennen lernen.[5] Nach der Censusliste ist die Gemeinde calabrisch. Sie hat bei dem heutigen Rutigliano (125 m) gewohnt. — Gleichfalls wird den Calabrern das Municipium *Norba* zugezählt das man bei Conversano (219 m) sucht.[6] Von hier senkt sich die binnenländische Strafse über *ad Veneris* an die Küste und fällt mit der Hauptlinie zusammen.

Die Küstenstrafse von Sipont bis Bari ist ungefähr 75 Millien lang. Die Reisebücher weichen in Betreff der Stationen völlig von einander ab; keine einzige der genannten scheint Stadtrecht gehabt zu haben.[7] Von Sipontum bis zur Mündung des Aufidus werden 33 Millien gerechnet: nach dem Flufs hiefs die Station *Aufidena* oder *Aufidum*.[8] Der Abstand von 6 Millien der für die nächste Station *Barduli* angesetzt wird, pafst auf das heutige Barletta[9]; desgleichen 9 Millien von hier nach *Turenum* oder *Tirenum* auf die Stadt Trani.[10] Wenn schon diese Gleichungen durchaus unsicher sind, wird man gern darauf verzichten für *Respa*[11] und *Natiolum*

1) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35.

2) Dressel Berl. Kat. 185 Garrucci 117.

3) Strab. VI 282 Ptol. III 1, 64 Feldm. 262 CIL. IX p. 30.

4) Plin. III 105 Garrucci 119.

5) Dressel Berl. Kat. 212 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35 *Ezetium* Plin. III 105 *Aegetini.*

6) Plin. III 105 *Norbanenses* Tab. Peut. *Norve* Geogr. Rav. IV 35 *Norbe.*

7) CIL. IX p. 32.

8) It. Ant. 314; Tab. Peut. *Aufinum;* Geogr. Rav. IV 31 *Aufidum*, V 1 *Ausidum;* Guido 22. 70 *Aufidiena* das er mit *Cannae* gleich setzt.

9) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1 vgl. Guido 22. 71.

10) Tab. Peut. giebt die erste, die anderen Quellen die zweite Form.

11) It. Ant. 315; fehlt auf der Karte wo eine Station ausgefallen ist, für die Guido 24. 71 *Melfis* einsetzt.

unter den Städten Bisceglie Molfetta Giovinazzo eine Auswahl zu treffen.[1]) Festen Boden betreten wir erst in *Barium* Bari.[2]) Die Küstenstrafse stöfst hier mit der Via Traiana zusammen um sich nach Brundisium fortzusetzen. Aufserdem stellt eine 60 Millien lange Querstrafse die Verbindung mit Tarent her.[3]) In der Neuzeit ist Bari nicht nur in Apulien sondern in dem festländischen Theil des ehemaligen Königreichs Neapel die gröfste Provinzialstadt. Auf der weiten Strecke vom Garganus bis wo die Halbinsel anfängt, besitzt es den besten Hafen. Seine centrale Lage die im Wegenetz zur Schau tritt, machte es zum geeigneten Markt für die Landgemeinden im Umkreis. Wir wundern uns nicht wenn sein Name 338 gelegentlich der Kämpfe der Tarentiner bei Theopomp begegnet.[4]) In den römischen Annalen erscheint er 181 v. Chr. und zwar als maritimer Fixpunct, wofür er auch sonst von den Hydrographen verwandt wird.[5]) Auch wird sein Fischreichtum erwähnt.[6]) Trotz allem mufs man sich hüten die Bedeutung die Bari seit den Kreuzzügen gewonnen hat, auf das Altertum zu übertragen. Es ist auf 60 und mehr Millien die einzige Seestadt der Iapyger, aber so wenig ihr führendes Haupt wie Genua das der Ligurer. Die Nachbarschaft von Butonti und Caelia beschränkte ihr Gebiet auf 50, höchstens 100 □km. Die Stadt selbst hat einen Umfang von kaum 2½ km. Sie nimmt eine nach Norden etwa 800 m vorspringende Landzunge ein, an deren südöstlicher Seite durch Molen ein geschütztes Becken mit 10 ha Inhalt (Porto vecchio) hergestellt ist. Ihre bescheidene Haltung kommt darin zum Ausdruck dafs es nur Kupfermünzen mit der Aufschrift *Βαρινων* giebt[7]), während die Nachbarinnen z. B. Caelia und Rubi Silber geprägt haben. Noch in der langobardischen Landesbeschreibung die die blühenden Städte Apuliens herzählt, wird der Name Bari vermifst.[8]) Als römisches

1) Die Fabeln Guido's sind für die Kenntnifs des Mittelalters wertvoll, für das Altertum wertlos.

2) So die ältere Form z. B. Mela II 66 Plin. III 102 Ptol. III 1, 13 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1, jünger der Plural *Baria* CIL. VI 2381 b I 10 *Varia* It. Ant. 117. 119 *Beroes* It. Hieros. 609.

3) It. Ant. 119.

4) Steph. Byz. *Βαρήτιον*.

5) Liv. XL 18 Strab. VI 283.

6) Hor. Sat. I 5, 97. Berühmter Weinmarkt ist es heute, ob auch im Altertum, wie Detlefsen durch Conjectur Plin. XIV 69 erweisen will, steht dahin.

7) Dressel Berl. Kat. 184.

8) Paul. h. Lang. II 21.

Municipium gehörte es zur Tribus Claudia.[1]) — Die Entfernung von Bari nach Brundisium beträgt wie die von Sipontum nach Bari rund 75 Millien.[2]) In der ersten Hälfte dieser Strecke die zu Apulien gehört, nähert sich der 3—400 m hohe Hügelrand des Landrückens dem Meer und engt den Küstensaum auf wenige Kilometer ein. In der Gegend des heutigen Polignano 20 Millien von Bari setzen die Reisebücher eine Station *Turres Caesaris* an [3]); ebendaselbst sucht man wegen der häufigen Funde apulischer Kupfermünzen mit der Aufschrift *Νεαπο* eine Stadt *Neapolis* die anderweitig nicht bekannt ist.[4]) — 9 Millien weiter ungefähr bei Monopoli scheinen die *Dirini* gewohnt zu haben die Selbstverwaltung hatten: sonst wissen wir von ihnen nichts.[5]) — Auf sie folgt nach 9 Millien die letzte Stadt der Peuketier[6]) *Gnatia* das von den Römern auch *Egnatia* oder *Ignatia* geschrieben wird.[7]) Der Vorschlag eines Vokals scheint volkstümlich gewesen zu sein, wie denn der heutige Name Anazzo lautet. Die Stätte liegt 10 km von Monopoli am Meer und ist durch ihre ergiebigen Grabfunde bekannt, während die Ringmauer in jüngster Zeit für neue Bauten nahezu abgetragen wurde.[8]) Das Municipium war durch seinen Hafen und die Strafsen — in der Nähe mündet die binnenländische in die Küstenstrafse ein (S. 858) — mit dem grofsen Verkehr verbunden.[9]) Seinen Ruhm verdankt es freilich allein dem Spott des Horaz der an das hier geübte Wunder Weihrauch ohne Feuer zu verbrennen nicht glauben wollte.[10])

1) Tac. Ann. XVI 9 CIL. IX p. 31.

2) It. Ant. 315 rechnet 76, Hieros. 609 falsch 70, desgleichen Tab. Peut. 87 Millien, Strab. VI 283 zur See 700 Stadien, die Eisenbahn 111 km.

3) It. Ant. 117 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1; It. Hieros. 609 setzt 11 Millien von Bari *Turres Iulianae*, 9 Millien weiter *Turres Aurelianae*.

4) Dressel Berl. Kat. 196 Garrucci 118.

5) Plin. III 105 *Dirini* Tab. Peut. *Derium* Geogr. Rav. IV 31 *Diriam* V 1 *Dixium* Guido 27 *Dirium quae nunc Monopolis*.

6) Strab. VI 283 Plin. III 102 Ptol. III 1, 13, als Grenzstadt den Sallentinern zugezählt Plin. II 240.

7) *Γναϑῖνον* Kaibel 685 *Gnatia* Hor. Sat. I 5, 97 mit Schol. Mela II 66 It. Ant. 315 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31; *Egnatia* oder *Ignatia* Strab. Plin. Ptol. a. O. It. Ant. 117 (Hieros. 609 *Leonatia*) Geogr. Rav. V 1 Feldm. 262 CIL. IX p. 28.

8) Mommsen, Unterit. Dial. 66.

9) Strab. VI 283.

10) Hor. Sat. I 5, 97 Plin. II 240. *Gnatia lymphis iratis exstructa* kann Angesichts der reichen und trefflichen Quellen des Ortes nicht auf Wasserarmut gedeutet werden.

Ueber das Innere, den breiten Rücken der Murgie wo einst die iapygische Ritterschaft gehaust hatte, in der Folge unfreie Hirten die Heerden des römischen Grofscapitals weideten, versagen unsere Nachrichten fast ganz. Die Via Appia von Venusia nach Tarent läuft am südwestlichen Abhang hin, ihr Zug ist gegeben, aber die einzelnen Stationen schweben in der Luft. Das Reisebuch giebt die Entfernung mit 80 Millien 15—20 Millien zu niedrig an, die Reisekarte bringt nur einen Theil der Route. Nach jenem würde die erste Station *Silvium* 20 Millien von Venusia bei Garagnone zu suchen sein, die Karte rückt sie 15 Millien weiter nach Gravina.[1]) Dies ist Bischofsitz und seit dem Mittelalter ein berühmter Markt. Auch Silvium hat eine bedeutende Stellung in der Landschaft eingenommen: Strabo bezeichnet sie als Grenzstadt der Peuketier; sie hatte 306 v. Chr. eine Besatzung der Samniten, wurde von den römischen Consuln nach längerer Belagerung erstürmt und lieferte ihnen reiche Beute.[2]) Von hier rückten die Consuln vor um das samnitische Gebiet 5 Monate lang planmäfsig zu verwüsten. Ferner hat Sulla bei seinem Vormarsch 83 v. Chr. die Stadt berührt.[3]) Sie steht in der Censusliste des Augustus, Inschriften fehlen.[4]) — Unter den apulischen Municipien hat endlich noch *Genusia* Genosa den alten Namen und den alten Platz bewahrt.[5]) Es liegt auf einem Ausläufer der Murgie (257 m), von dem aus die Ebene sich nach dem 20 km entfernten Golf von Tarent abdacht, 12 km abseit von der Via Appia, etwas weniger vom Bradanus.

§ 3. Calabrien.[6])

Dem Gegensatz den zum hoch ragenden griechischen Gestade das westliche Gegengestade am Ioniossund bildet, leiht der Dichter Ausdruck indem er seinen Helden erzählen läfst[7]):

---

1) It. Ant. 121 Tab. Peut. *Silutum* Geogr. Rav. IV 35 *Silitum*.
2) Strab. VI 283 Diod. XX 80.
3) Plut. Sulla 27, 6.
4) Plin. III 105 CIL. IX p. 27.
5) Plin. III 105 Feldm. 262 CIL. IX 259.
6) Grundlegend Antonius de Ferrariis (geboren 1440 in Galatone bei Lecce, daher gewöhnlich Galateus benannt) de situ Iapygiae, zuerst Basel 1558 gedruckt, dann mehrfach wiederholt und ausgeschrieben.
7) Verg. Aen. III 521.

iamque rubescebat stellis Aurora fugatis
cum procul obscuros collis humilemque videmus
Italiam. Italiam primus conclamat Achates,
Italiam laeto socii clamore salutant.

Eine niedere flache Terrasse von weifsem Kalkstein der Tertiär- und Kreideformation macht im Südosten den Beschlufs des Appenninlands (I 243). Ihre Basis von Tarent nach Brindisi mifst 44 Millien, die alte Hauptstadt *Uria* nimmt in der Mitte den höchsten Punct (166 m) ein und überschaut gleichmäfsig das Meer im Westen wie im Osten. Die Länge bis zur Südspitze beträgt 70 Millien, mit abnehmender Breite wächst die Erhebung und erreicht 201 m. Trotzdem weist dies ganze Gebiet keinen ständigen Wasserlauf, keinen Bach auf der eine Mühle zu treiben vermöchte. Das Wasser sickert ein und mufs mühsam aus tiefen Brunnen geschöpft werden. Der dürre Kalkboden jedoch ist durch emsigen Fleifs bemeistert, das Land in einen Garten verwandelt worden wie Attika zur Zeit seiner Blüte[1]): in beiden Fällen unter dem Einflufs einer grofsen See- und Handelstadt. Die Wolle von Tarent besafs Weltruf, zur Schonung trugen die Schafe Schutzdecken.[2]) Sie weideten namentlich in dem Küstenstrich zwischen Tarent und Gallipoli[3]); der Name der *saltus Carminianenses* worunter die ganze apulisch-calabrische Domäne einbefafst wird, lebt im heutigen Carmiano 7 Millien West von Lecce fort.[4]) Immerhin ist es die Baumzucht gewesen die das Aussehen der Halbinsel bestimmte. Die Olivenwälder die sie gegenwärtig bedecken (I 454), reichen nach Aussage der Landwirte weit zurück.[5]) Wenn der Boden hierfür besonders geeignet erscheint (I 244), so hat doch der Weinbau im Altertum nicht minder geblüht.[6]) Gerühmt werden ferner die Feigen[7]), Mandeln[8]),

1) Strab. VI 281 *ἀνυδροτέρα δ' οὖσα εὔβοτος οὐδὲν ἧττον καὶ εὔδενδρος ὁρᾶται.*

2) Varro RR. II 2, 18 Hor. Od. II 6, 10; Colum. VII 2. 4 XI 2 Plin. VIII 190. 191 XXIX 33 Pallad. XII 13 Strab. VI 284 Martial XIII 125 VIII 28, 3 Pers. 2, 65 u. a.

3) Von Schlangen heimgesucht Verg. Georg. III 425 Solin 2, 33.

4) Not. Dign. Occ. 11 vgl. CIL. X 1795.

5) Theophr. h. pl. IV 14, 9 caus. pl. II 7, 5 V 10, 3 Cato RR. 6 Varro I 24 Colum. XII 49 Plin. XV 20 Hor. II 6, 16 Macrob. S. III 20, 6.

6) Athen. I 27c Hor. Od. II 6, 19 Plin. XIV 69 Mart. XIII 125.

7) Plin. XV 71.

8) Plin. XV 90.

Kastanien[1]), Nüsse[2]), Pinienkerne[3]), Birnen[4]), Küchenkräuter[5]), die alle nach dem Ausfuhrhafen Tarent benannt sind. Bezeugt wird die Pflege jener Zierbäume auf denen die Gartenkunst der Alten beruhte, wie Cypresse[6]) und Myrte.[7]) Um den Vergleich mit Attika zu vervollständigen kann endlich noch der calabrische Honig erwähnt werden.[8]) Die Aehnlichkeiten der beiden Halbinseln hinsichtlich ihrer Bildung Bodenbeschaffenheit und Bebauung fallen in die Augen. Aber die geschichtliche Entwicklung weist keinerlei Berührungspuncte zwischen ihnen auf. In Hellas wurden die Gaue unter dem Druck feindlicher Stämme zu einem staatlichen Ganzen verschmolzen. In Italien haben die Fremden einen vorzüglichen Hafen in Besitz genommen, eine Stadt gegründet, den Verkehr an sich gerissen, viel Land erobert und eine Grofsmacht geschaffen. Die Eingeborenen aber schliefsen sich nicht zu einer nationalen Einheit zusammen, sondern zerfallen in lose Stammbünde die ebenso oft gegen einander als gegen den gemeinsamen Dränger kämpfen. Sie erliegen der fremden Cultur, nicht den fremden Waffen und bewahren zumeist ihre politische Unabhängigkeit. Unter der Führung Tarents erreicht die Halbinsel wie der ganze Süden eine Höhe von Wolstand und Gesittung, die nachfolgende Zeiten tief beschämen sollte. Die Angaben über die Volkszahl dienen zur Erläuterung: Tarent stellte einst 30000 Mann zu Fufs nebst 4000 Reitern ins Feld[9]); das Aufgebot der Mächte die mit Pyrrhos den Uebergriffen Roms begegnen wollten, Samniten Lucaner Messapier Tarentiner, wurde dem König auf 20000 Reiter und 350000 Fufsgänger beziffert.[10]) Indessen fehlte der vielköpfigen Gesellschaft ein einheitlicher Wille und was noch schlimmer war, die fortschreitende Gesittung hatte die Wehrkraft der Städte untergraben (I 455). Der Krieg mit Rom raffte die Hälfte der Freien hin: 225 v. Chr. als fast zwei Menschenalter seit der Unterwerfung verflossen waren, standen die eben er-

1) Plin. XV 93. 94.
2) Colum. V 10.
3) Plin. XV 35.
4) Cato RR. 7 Colum. V 10 Plin. XV 55. 61 Macrob. S. III 19, 6.
5) Colum. VIII 11 Theophr. caus. pl. IV 16, 2.
6) Cato RR. 151 Plin. XVI 141.
7) Plin. XV 122 XVII 62.
8) Strab. VI 282 Hor. Od. II 6, 14 Varro bei Macrob. S. III 16, 12.
9) Strab. VI 280.
10) Plut. Pyrrh. 13, 6.

wähnten Stämme zwar mit 26000 Reitern (I 545) aber nur mit 150000 Fufsgängern in den Dienstrollen aufgeführt.[1]) Dann kam der hannibalische Krieg und auf den verwüsteten Gefilden richtete sich der römische Geldsack ein. Tarent wurde ein Sitz der Vergangenheit, Brundisium von der aufstrebenden Gegenwart getragen. „Ehedem, sagt Strabo von der Halbinsel[2]), war dies ganze Land reich bevölkert und hatte 13 Städte, aber jetzt findet man aufser Tarent und Brundisium blofse Dörfer: so gründlich ist es ausgemergelt." Die Aussage wird durch die Fülle vorrömischer und den Mangel römischer Denkmäler bestätigt.

Die Terra d' Otranto oder Provinz Lecce wird zu 6797 (früher 8530) □km Inhalt berechnet. Auf die Abweichung der heutigen von den alten Stammesgrenzen ward S. 851 hingewiesen. Der in diesem Abschnitt beschriebene Landestheil beschränkt sich auf rund 6000 □km, das römische Calabrien umfafste 7—8000 □km, griff über die Halbinsel hinaus an der Küste zwischen Brindisi und Gnatia (S. 860), im Binnenland bis nördlich von Bari (S. 857). Es ist nicht möglich die politischen Bildungen die vor der römischen Herrschaft in diesem Gebiet bestanden, klar zu erkennen. Die Messapier scheinen der leitende Canton gewesen zu sein (I 540), ihr König war mit Athen verbündet und stellte 413 Hülfstruppen zur Belagerung von Syrakus.[3]) Die Calabrer werden allerdings im 5. Jahrhundert erwähnt, aber kommen in der geschichtlichen Ueberlieferung nicht vor.[4]) Wenn nun was den Hellenen messapisch hiefs, von den Römern calabrisch benannt wurde[5]), so könnte man vermuten dafs dem letzteren Volk der Vorsitz im Stammbund übertragen worden wäre. Jedoch liegt die Annahme näher dafs die oskischen Nachbarn wie den Namen *Apuli* (I 541) so auch *Calabri* an die lateinische Sprache vermittelten. Von Augustus werden den Calabrern 10, den Sallentinern im Süden 5 binnenländische Gemeinden mit Selbstverwaltung zugewiesen.[6]) In der Verwaltung der Kaiserzeit ist *Calabria* mit *Apulia* verbunden, wird aber als unab-

1) Pol. II 24, 10.
2) Strab. VI 281.
3) Thuk. VII 33.
4) Rhinthon bei Hesych.
5) Polybios braucht II 24, 11 III 88, 4 die griechische, X 1, 3 die römische Benennung.
6) Plin. III 105.

hängige Einheit aufgefafst, ja sogar vorübergehend zu der anstofsenden dritten Region Lucanien gezogen.[1]) Die Byzantiner dehnten den Namen über ihre süditalischen Besitzungen aus[2]) und behielten ihn, nachdem um 668 Tarent Brindisi und die östliche Halbinsel von den Langobarden erobert wurden[3]), für die ihnen verbliebene westliche Halbinsel bei.[4]) So kam es dafs der Name in seiner eigentlichen Heimat erlosch, dagegen die Erinnerung an das alte Volk der Brettier verdrängte.

Der *sinus Tarentinus* ist der gröfste Meerbusen Italiens: sein Durchmesser zwischen dem lacinischen und iapygischen Vorgebirge wird von den Alten annähernd richtig zu 100, der Umfang zu 250 Millien angesetzt[5]); der Flächeninhalt beträgt rund 350 deutsche Quadratmeilen. Dies ganze Becken findet seinen Brennpunct im Hafen der Stadt nach der es benannt ist. Die 648 km lange Küste von der Südspitze Bruttiums bis zur Südspitze Calabriens hat wol Sommerhäfen und offene Rheden (I 95), aber nur diesen einzigen vorzüglich geschützten weiträumigen Ankerplatz der auf die Küstenschiffahrt früherer Zeiten die stärkste Anziehung ausüben mufste, aufzuweisen.[6]) Das brettische Gebirge fällt durchweg steil zum Meer ab, auch die iapygische Halbinsel bietet ihrer geringen Erhebung zum Trotz mit Nichten ein gastliches Gestade. Aber in Mitten der weiten Ebene die das nördliche Ende des Golfs einfafst, öffnet sich mit einem Durchmesser von 8 km gen Westen eine halbkreisförmige Bucht. Sie wird durch Torre Rondinella nach Norden, Cap S. Vito nach Süden begrenzt, die dazwischen liegenden flachen Inseln S. Pietro und S. Paolo brechen die Gewalt der Brandung. Nur die südliche Einfahrt zwischen S. Vito und der kleinen Insel S. Paolo kann gegenwärtig von Schiffen benutzt werden. Ob die nördliche Einfahrt jenseit der gröfseren S. Pietro bereits im Altertum versandet war, wissen wir nicht. Auf dem Zug nach Syrakus 413 v. Chr. ankerten die Athener bei den Inseln um messapische Speerwerfer aufzunehmen: bei dieser Gelegenheit hören wir dafs

1) CIL. IX 2213.

2) Georg. Cypr. (um 600) p. 31 Gelzer, vielleicht später interpolirt.

3) Paul. h. Lang. VI 1.

4) Im heutigen Sinne Paul. h. Lang. V 11.

5) Plin. III 99 von Polybios bei Strab. VI 261 richtig auf 700 Stadien ermäfsigt; Mela II 68 Ptol. III 1, 10 Prokop b. Goth. III 28.

6) Ausgeführt Pol. X 1 Flor. I 13, 3.

sie *Choerades* hiefsen.[1]) Die Bucht heifst heute Mare grande und bildet die äufsere Rhede der Stadt. Eine 150 m breite Enge die jetzt vom Ponte di Napoli überbrückt ist und auch im Altertum überbrückt war[2]), verbindet sie mit dem Mare piccolo. Dies ist eine Lagune von 8 km Länge und höchstens halber Breite: die vorspringende Punta della Penna beschränkt die Breite auf 600 m und giebt dem Gewässer einen herzförmigen Ausschnitt. Die Gezeiten deren Wechsel deutlich wahrnehmbar ist, beleben die Lagune: mit steigender Flut wandern die Fische ein, mit Ebbe wieder ins Meer hinaus und werden beim Abzug in dem schmalen Durchlafs gefangen. Die Fauna des Mare piccolo ist aufserordentlich reich, zählt neben den Schalthieren nicht weniger als 93 Arten Fische.[3]) Eine so günstige Fangstelle wie die Landzunge zwischen dem äufseren und inneren Becken hat früh besiedelt werden müssen. Rohes oder im geometrischen Stil verziertes Thongeschirr, vereinzelte Steinwaffen erinnern an die ältesten Bewohner. Der Landzunge gegenüber auf Punta Tonno ist jüngst ein befestigtes Pfahldorf nachgewiesen worden: die oberen Schichten bargen mykenische Scherben, die unteren bekundeten dieselbe Ausstattung die sich am Po noch viele Jahrhunderte behaupten sollte.[4]) Als die Fischerei zur Seefahrt fortschritt, gewährte die Lagune den Schiffen vollkommene Sicherheit sowol gegen Wind und Wetter als gegen feindlichen Angriff. *Portus Tarentinus* ist die alte Bezeichnung des Mare piccolo oder wenigstens des westlichen Theils der an die Stadt stöfst.[5]) Ein junger Gewährsmann läfst hier vor Ankunft der Hellenen bereits eine grofse und reiche Stadt bestehen[6]): wenn man den Mafsstab der Zeiten berücksichtigt, klingt die Nachricht ganz glaubhaft. Auch werden verschiedene ältere Namen und Siedlungen überliefert.[7]) Geschichtlich ist allein *Τάρας* bekannt. So hiefs angeblich ein Sohn des Poseidon, sein Bild auf dem Delphin erscheint als Stadt-

1) Thuk. VII 33.

2) Pol. VIII 36 setzt die Brücke voraus, Strab. VI 278 Appian Hann. 34 bezeugen sie ausdrücklich.

3) Hor. Sat. II 4, 34 Ennius Hed. 5.

4) Quagliati Not. d. Scavi 1900 p. 411—64.

5) Prokop b. Goth. III 23. 27 IV 26 Liv. XXIII 33 vgl. A. 2.

6) Paus. X 10, 8. 13, 10 Iustin. III 4, 11.

7) (Arist.) mir. ausc. 106.

wappen auf den Münzen.[1]) Indessen ist der Name [2]) augenscheinlich einheimischen Ursprungs und kehrt 8 km West vom Mare piccolo wieder, wo er vom Abflufs einer seit dem Altertum ausgefüllten Lagune, der noch jetzt Tara heifst, geführt wird.[3]) Die Jungfernkinder Sparta's die um 707 v. Chr. die Küste eroberten, haben ihn zu hohen Ehren gebracht.[4])

Wie so mancher erlauchten Stadt hat freilich auch dieser das Schicksal arg mitgespielt. Die geschichtliche Ueberlieferung schweigt von ihren Grofsthaten und verweilt mit gehässiger Parteilichkeit bei ihrem Verfall. Oftmalige Zerstörung und tausendjährige Verödung haben die Denkmäler alten Glanzes beseitigt. Einem Stadtbild gegenüber das einst an Reichtum und Umfang in Italien seines Gleichen nicht gekannt hat, müssen wir froh sein wenn die Hauptlinien sich feststellen lassen.[5]) — Zwischen der Lagune und der äufseren Bucht springt vom Festland nach Westen eine Halbinsel in Gestalt eines Kegels vor: die Basis mifst etwa 3, die Höhe 4 km. Die Aufsenseite streicht in regelrecht geschwungener Linie, die Innenseite beschreibt hinter il Pizzone (dem Gegenstück zu der S. 866 erwähnten Punta della Penna) einen flachen Bogen. Von dem Kegel ist die 1000 m lange 400 m breite Spitze die bis auf den schmalen Ausgang die Lagune absperrt, durch einen niedrigen Nacken getrennt. Gegenwärtig wird der Nacken von einem 90 m breiten die gröfsten Kriegsschiffe einlassenden Canal durchbrochen: der drehbare Ponte di Lecce überschreitet ihn. Der Durchstich hängt mit der Anlage des italienischen Kriegshafens im Mare piccolo zusammen, ist aber bereits im 15. und wieder im 18. Jahrhundert, wenn auch nicht in gleicher Vollendung wie jetzt, gemacht worden. Auf der so geschaffenen Insel liegt die Altstadt von Taranto und lag die Altstadt von Taras. Eine Insel in unserm Sinne des Worts war das zur Zeit der Hellenen noch nicht, wol aber nach damaliger Auffassung:

1) Aristot. bei Poll. IX 80 Paus. X 10, 8. 13, 10; nach Anderen ἥρως τις Strab. VI 279 Skymn. 331.

2) Nach Steph. Byz. wird der Stadtname auch weiblich gebraucht, doch nur von Späteren wie Dion. Per. 377. Neben *Tarentum* vereinzelt *Tarentus* Mela II 68 Flor. I 13 Sil. It. XII 434 Sidon. Ap. carm. V 430.

3) Steph. Byz. Appian b. civ. V 94 Paus. X 10, 8.

4) Die Gründung nach Antiochos und Ephoros Strab. VI 278—80 Diod. VIII 21 Arist. Pol. V 6, 1 Skymn. 330 fg. Iustin. III 4 Pol. VIII 35, 9.

5) Viola, Notizie degli Scavi 1881 p. 376—436 mit Plan, vgl. Evans, Journal of Hellenic Studies VII p. 1 fg., London 1886.

von dem 2½ km messenden Umfang waren vier Fünftel vom Meer geschirmt, das letzte Fünftel brauchte künstlicher Deckung gegen das Land. Die Spuren der Befestigungswerke, der Mauer mit tiefem Graben davor [1]), sind durch die neuen Canalbauten verwischt worden. Der Höhenunterschied trug wesentlich zu ihrer Verstärkung bei. Der Stadtboden ist niedrig, sagt Strabo [2]), hebt sich jedoch *ein* wenig in der Akropolis. Die mittlere Höhenlinie der Neustadt kann zu 16 m angenommen werden, der höchste Punct der Altstadt *mifst* 26 m: kommt auch hiervon mit 4—5 m der Zuwachs an Bauschutt in Abzug, so überragt doch die Altstadt jene und insonderheit die unmittelbar anstofsende Einsenkung. In der That waren die neuen Quartiere dadurch ihr gegenüber im Nachtheil, dafs sie den Schlüssel zum Hafen besafs.[3]) Nach einem mifslungenen Angriff 212 mufste Hannibal sich auf die Blockade beschränken. Er sicherte die Neustadt durch mächtige Schanzen, schaffte Kriegsschiffe aus dem inneren Hafen über Land auf die Aufsenrhede um die Zufuhr zur See abzuschneiden. Aber die römische Besatzung hatte vermittelst der Brücke im Westen einen Ausweg zu Lande [4]), der Plan sie auszuhungern scheiterte, und der Mifserfolg wurde verhängnifsvoll für den ganzen Krieg. Zu Hannibals und Pyrrhos' Zeiten war die Insel die beherrschende Burg der Stadt. Von den Kunstschätzen die sie damals barg, fand Strabo nur kümmerliche Reste vor.[5]) Wir erblicken noch Trümmer eines dorischen Tempels, der um 600 erbaut sein mag. Die Umgebung des Tempels, das mittelalterliche Taranto wo die Furcht vor den Piraten die Bevölkerung in hohen Häusern und dunkeln Gängen — Gassen kann man sie kaum nennen — 500 Köpfe auf den Hektar zusammen gepfercht hat, führt den nachdenklichen Beschauer zu den Anfängen von Taras zurück. Gerade wie jetzt stand die Fischerei unter den Erwerbszweigen obenan.[6]) Und wie der Aufschwung des geeinten Italien ein neues Tarent aufserhalb der Insel ins Leben gerufen hat, so rückte dorische Kraft die Stadtgrenze bis zu einem Ziel hinaus, das vorläufig unerreichbar erscheint. — Seit vielen Jahren haust der Bauer innerhalb des alten

1) Pol. VIII 34, 7.
2) Strab. VI 278.
3) Pol. VIII 36, 3 Liv. XXV 11 *claustra portus.*
4) Liv. XXV 15 XXVI 39.
5) Strab. VI 278.
6) Arist. Pol. IV 4, 1.

Mauerrings und hat mit den städtischen Anlagen gründlich aufgeräumt. Immerhin zeigt eine Aushöhlung des Bodens *(Canalone)* den Stadtgraben an; von der sorgfältig gefügten Mauer dahinter sind gleichfalls einzelne Schichten nachgewiesen worden. Sie läuft von der Masseria Collepazzo am Mare piccolo nach Süden und biegt halbwegs in stumpfem Winkel nach Westsüdwest zur Masseria Montegranaro am Mare grande um. Ihre Länge mifst $3^1/_2$ km, das Achtfache der die Landseite der Altstadt schützenden Wehr. Auch die Seeseiten waren ummauert: man erblickt Mauertrümmer im Wasser das hüben wie drüben die Ufer abgenagt hat. Für die Landseite werden zwei Thore bezeugt.[1]) Die einmündenden beiden Hauptstrafsen durchzogen die Stadt der Länge nach und endigten auf der Agora, die nicht allzu weit von der Altstadt ablag. Wir hören ferner von einem Hauptthor das zum Hafen am Mare piccolo führte[2]); indefs kann die Zahl der Ausgänge damit nicht erschöpft sein. Der Flächeninhalt wird berechnet zu 42 ha für die Altstadt, 529 ha für die Neustadt. Jene Ziffer ist wegen der seit dem Altertum eingetretenen Anschwemmung etwas niedriger, diese wegen der Abspülung höher zu veranschlagen. Sehen wir von solcher kleinen Ungenauigkeit ab, so steht Tarent mit rund 570 ha an Gröfse hinter Syrakus (1814 ha) zurück, Athen mit dem Piraeus (585 ha) gleich, übertrifft das servianische Rom (426 ha) Capua (182 ha) und alle anderen Städte Italiens weitaus.[3]) Der umschlossene Raum war nicht vollständig bebaut: im Osten an der Stadtmauer blieb eine Zone frei wo die Tarentiner ihre Todten begruben.[4]) Immerhin darf man die Einwohnerschaft während der Blüte nicht unter 100—150000 Seelen schätzen, wurden doch allein 209 nach so viel Heimsuchungen 30000 in die Sklaverei verkauft.[5]) Auf die Frage wann die grofsartige Stadterweiterung vollzogen ward, bleiben wir die Antwort schuldig.[6]) Aus allgemeinen Erwägungen kann sie sowol dem 5. als dem 4. Jahrhundert v. Chr. zugeschrieben werden.

1) Pol. VIII 30. 31 Liv. XXV 9.

2) Pol. VIII 32, 6.

3) Skymn. 330 *μεγίστη τῶν ἐν Ἰταλίᾳ Τάρας.*

4) Pol. VIII 30, 6.

5) Liv. XXVII 16 Plut. Fab. 22, 4.

6) Viola p. 392 schliefst aus den Mauerresten und den daran befindlichen Steinmetzzeichen dafs sie nicht über 450—400 hinauf reichen kann. Jedoch hat eine Mauer von solcher Ausdehnung öfterer Erneuerungen bedurft, zumal sie 272 geschleift ward Zonar. VIII 6.

Da die ältesten Gräber im Westen aufserhalb der Altstadt, die jüngeren im Osten zu liegen scheinen, gelingt es vielleicht mit Hülfe der Grabfunde einzelne Stufen der Entwicklung zu unterscheiden.

Wenn auch alle anderen Quellen versiegt wären, so genügten die Münzen um zu zeigen dafs Tarent während seiner Unabhängigkeit die erste Handelstadt Italiens gewesen sei. Die Reichhaltigkeit der Typen — Avellino unterschied 896 — steht im Westen allein hinter Syrakus zurück, allen übrigen Prägestätten voran. Die Münze beherrschte ganz Apulien und das innere Samnium. Wie sehr sie von den Bedürfnissen des Grofshandels abhing, lehrt die Auswahl der Metalle. Kupfer wird spät und in beschränktem Umfang geschlagen, auch die Scheidemünze ist von Silber, dagegen ist Gold stark vertreten.[1] Beiläufig hören wir aus dem 5. Jahrhundert von den lebhaften Beziehungen die mit Plätzen wie Korinth[2] Aegina[3] Knidos[4] unterhalten wurden. Die Angabe dafs Tarent zu den aeginetischen Candelabern die Schäfte lieferte, wirft ein helles Licht auf die Entwicklung des Kunsthandwerks sowol als des geschäftlichen Verkehrs. Jenes lernen wir unmittelbar aus den apulischen Nekropolen kennen: Tarent hat sie mit buntem Geschirr ausgestattet.[5] Unter allen Gewerben die einst hier blüten, das wichtigste, rettete die Weberei und Färberei ihren Weltruf bis in die letzten Zeiten des Altertums. Der Wolle geschah S. 862 Erwähnung. Sie wurde am *Galaesus* gewaschen[6], den der Localstolz auch wol *Eurotas* benannte[7], einem an der Nordseite in das Mare piccolo mündenden Bach: das Kirchlein Madonna di Galeso hält die Erinnerung wach.[8] Den Farbstoff schenkte das Meer: neben vielen anderen Muscheln kommt die Purpurschnecke in mehreren Arten vor. Ihre Schalen

---

1) Mommsen, Münzwesen 103 Head H. N. 44 fg. Berliner Kat. 222 fg.

2) Herod. I 24.

3) Plin. XXXIV 11.

4) Herod. III 138.

5) Athen. XI 478 b.

6) Martial II 43, 3 IV 28, 3 V 37, 2 VIII 28, 3 XII 63, 3 vgl. Verg. Georg. IV 126 Hor. Od. II 6, 10 Prop. III 32, 67 Stat. Silv. III 3, 93 Sid. Ap. carm. 24, 59 Claudian I 260.

7) Pol. VIII 35, 8.

8) Die Kirche ist von Taranto 2½ Millien entfernt. Das Pol. VIII 35, 8 Liv. XXV 11 angegebene doppelte Mafs bezieht sich auf das karthagische Lager, das aus strategischen Gründen auf der Höhe gegen Metapont gerichtet zu denken ist. In wiefern Aenderungen im Wasserlauf eingetreten sind, weifs ich nicht.

der Abfall tarentinischer Fabriken liegen am Ufer der Lagune hoch aufgethürmt. Die auf den Münzen häufig angebrachte Muschel spielt auf den Betrieb an. Die Auswüchse der herrschenden Mode werden schon im 4. Jahrhundert gegeifselt[1]), die römische Toga erregte 282 v. Chr. den lauten Hohn ihrer Jünger.[2]) In der Folge beziehen die Sieger weifse und bunte Tuche durchscheinende Gazen und ähnliche Artikel von diesem Ort[3]); 400 n. Chr. weist er eine kaiserliche Färberei, die einzige des italischen Festlands auf.[4]) — Wie die Stadt selbst hat auch ihr Gebiet anfänglich einen bescheidenen Umfang gehabt. Der 8 km entfernte Bach Taras (S. 867) giebt die Ausdehnung nach West an, das Dorf *Saturium* nach Südost[5]): der letztere Name lebt fort in der kleinen Bucht Saturo mit der Torre Saturo die 12 km von Tarent abliegt.[6]) Die Grenzen die ein paar Geviertmeilen nicht überschritten, wurden in steten Kämpfen vorgerückt; die über Messapier Peuketier Japyger erfochtenen Siege waren in Delphi von Künstlerhand verewigt.[7]) Die schliefsliche Gröfse der Feldmark läfst sich mit annähernder Richtigkeit nicht schätzen. Aber man ersieht doch dafs die Hellenen im Wesentlichen auf den Küstensaum beschränkt blieben und im Binnenland sich öfters blutige Köpfe holten. In diesen Kriegen kommt die heimische von der Hoplitentaktik abweichende Fechtweise zur Anwendung. Die Messapier führen den Wurfspeer, der Späteren als unterscheidendes Merkmal der römischen Legion gilt.[8]) Auch die leichte Reiterei die unter dem Namen Ταραντῖνοι seit dem Ausgang des 4. Jahrhunderts in den Söldnerheeren begegnet, ist mit der nämlichen Waffe ausgerüstet.[9]) Die Wurfwaffe ist dem Hirten von Natur an die Hand gegeben, der mit dem Beruf des Hirten für die öffentliche Sicherheit verbundenen Gefahren haben wir früher (S. 841) gedacht, diesem Kreise entstammten die wilden Gesellen die

---

1) Klearch bei Athen. XII 522 d.

2) Dio fr. 39, 7 Appian Samn. 7.

3) Plin. IX 137 Hor. Ep. II 1, 207 Martial (S. 870 A. 6), mehr Blümner p. 122 fg.

4) Not. Dign. Occ. c. 10.

5) Das delphische Orakel das Phalanthos der Führer der Parthenier erhielt, Antiochos Strab. VI 279 Diod. VIII 21 giebt diese Deutung an die Hand.

6) Steph. Byz. Σατύριον Serv. V. Georg. IV 335 Prob. V. Georg. II 176 vgl. Hor. Sat. I 6, 59 m. Schol.

7) Paus. X 10, 6. 13, 10.

8) Thuk. VII 33.

9) Arrian Takt. 4 Polyaen III 7, 1 Diod. XIX 82 Liv. XXXV 28 u. a.

im Osten ihre Haut zu Markte trugen und von dem Werbeplatz den Namen empfingen. Vielleicht bedeutender als die über die Eingeborenen errungenen sind die Erfolge die Tarent auf Kosten der eigenen Stammesgenossen davon trug. Der drohende Wettbewerb Thurii's ward durch den Sturz der athenischen Macht beseitigt. Und als nun Dionys im Bunde mit den Lucanern die Städte Grofsgriechenlands knechtete, brachte das nationale Unheil den Tarentinern Nutzen, erhob sie zur Führerschaft des Hellenentums in Italien. Dafs solche Höhe erreicht werden konnte, war freilich vor allem das Verdienst der ruhigen Entwicklung im Innern. Während die Vernichtung der Pythagoreer die achaeischen Gemeinden heillos zerrüttete, fand die vervehmte Secte in Tarents Mauern Schutz und Duldung; einer ihrer Hauptvertreter, Archytas der Freund Platons, hat Jahrzehnte hindurch an der Spitze der Staatsleitung gestanden.[1]) Um die Zeit der Perserkriege war das Königtum noch nicht abgeschafft.[2]) Die von den Japygern 473 erlittene schwere Niederlage raffte den Adel dahin und bahnte den Weg für die Demokratie.[3]) Aber diese Demokratie findet vor den Augen eines Aristoteles Gnade.[4]) Die Schilderungen die Theopomp und seine Nachahmer von dem üppigen zügellosen Leben mit breitem Pinsel ausmalen, erwecken das Mifstrauen des unbefangenen Richters.[5]) Die Pflege von Kunst und Wissenschaft, die Namen eines Archytas Aristoxenos Rhinthon, ganz zu geschweigen des Andronikos dem die römische Jugend die Kenntnifs Homers verdankt, beweisen dafs die Tarentiner nicht blos zu zechen, sondern auch zu arbeiten verstanden. Endlich haben sie in rühmlichem Kampf gegen die Uebermacht der Verhältnisse ihre Freiheit vertheidigt und verloren.

Die Herrschaft Tarents ruhte auf seinem Geld, seinem Handel und Gewerbe. Da das Bürgeraufgebot dem Heerbann der Lucaner Samniten Messapier an Zahl nicht gleichkam, mufste der Ausfall durch Söldner gedeckt werden. Unter Aufwand bedeutender Mittel hat der tarentinische Kaufmann durch die Landsknechte eines Archidamos Alexander Kleonymos die seit 350 unablässig wiederholten

1) Diog. Laert. VIII 4.
2) Herod. III 136.
3) Herod. VII 170 Arist. Pol. V 2, 8 Diod. XI 52.
4) Arist. Pol. VI 3, 5.
5) Athen. IV 166 e (Theopomp) XII 522 d (Klearch) Plut. Pyrrh. 13. 16 (Timaeos) Pol. VIII 26, 1 Strab. VI 280.

Angriffe der Stämme abgewehrt. Er konnte meinen auch mit den Römern ein gutes Geschäft gemacht zu haben (S. 833). Rom verpflichtete sich keine Kriegsschiffe jenseits des lacinischen Vorgebirges zu entsenden, erkannte damit den ganzen Meerestheil (S. 865) als Besitztum der Tarentiner an.[1]) Die Rechnung trog. Zur Gründung der venusinischen Mark die die Verbindung mit Apulien bedrohte (S. 828), hatten sie geschwiegen; als jedoch unter schnöder Mifsachtung der Verträge 282 ein römisches Geschwader am Horizont auftauchte, brauchten sie ihr Hausrecht und bohrten die Schiffe in den Grund. Tarent unternahm die Befreiung Italiens vom römischen Joch. Das Unternehmen scheiterte, nicht an der Führung durch König Pyrrhos, sondern an der schlechten Zucht seiner Truppen[2]) und dem Eingreifen Karthago's. Als nach zehnjährigem Krieg die Burg 272 von den epirotischen Söldnern ausgeliefert ward, verlor die Stadt Flotte und Mauer und zahlte Tribut. Der griechische Grofskaufmann hatte ausgespielt, der römische machte sich's in den alten Häusern bequem.[3]) Eine starke Besatzung bürgte ein Jahrhundert und länger für das Wolverhalten der Bürgerschaft.[4]) Trotzdem wurde Hannibal 212 als Erretter begrüfst. Der Erhebung folgte 209 das blutige Strafgericht auf dem Fufse nach. Tarent büfste seine Kunstwerke, seinen Reichtum, einen grofsen Theil seiner Bevölkerung, seine Unabhängigkeit ein[5]): die schönen Didrachmen mit Delphin und Reiter verschwinden aus dem Verkehr.[6]) Es behielt seine Selbstverwaltung[7]), stellte den Römern auch wol Schiffe[8]), bewahrte nach Empfang des Bürgerrechts[9]) griechische Sprache und Sitte bis in die Kaiserzeit.[10]) Klima und Gegend übten auf die Römer ihre Anziehung aus und werden von den Dichtern

---

1) Appian Samn. 7.

2) Dio fr. 40, 25. 26 Appian Samn. 8.

3) Pol. VIII 33, 5.

4) Pol. II 24, 13 VIII 26 fg. Liv. XXVIII 10 XXIX 13 XXXVI 2 XXXVIII 42 XXXIX 29 Appian Syr. 15.

5) Strab. VI 278. 281 Liv. XXVII 16 Plut. Fab. 22 Plin. XXXIV 40.

6) Mommsen, Münzwesen 330.

7) Liv. XXVII 25 XXXV 16 Cic. pro Archia 5. 10 in Verr. IV 135.

8) Pol. I 20, 14 Liv. XXXV 16.

9) Eine Tafel des Statuts ward 1894 gefunden, Mon. ant. d. Lincei VI (1895) p. 405 fg.

10) Strab. VI 253 Cic. Fin. I 7.

gepriesen.[1] Die Stadt mochte einen ähnlichen Eindruck erwecken wie heut zu Tage Venedig oder Brügge. Obwol die Quartiere im Osten verlassen waren, nahm sie sich mit ihrem Gymnasium und Marktplatz in Strabo's Augen ganz stattlich aus.[2] Die Regierung hat wiederholt versucht ihr aufzuhelfen: 123 v. Chr. wurde eine Colonie *Neptunia* hergeführt[3], Pompeius siedelte unterworfene Piraten an[4], endlich Nero 60 n. Chr. Veteranen.[5] Die neue römische Epoche kündet sich durch ein Amphitheater und was nützlicher war, eine Wasserleitung an. Letztere führt aus 15 km Entfernung Trinkwasser in die bisher auf Brunnen angewiesene Stadt und zwar über den Ponte di Napoli auf die Insel. Die Anlage der Leitung und der siebenbogigen Brücke die sie trägt, machte allerdings die Lagune für Schiffe unzugänglich. Mit dem alten Hafen verödete zugleich die Stadt, die Veteranen rissen aus, ein oder zwei Menschenalter nach der neronischen Colonie wird Tarent mit Metapont Thurii und Kroton auf gleiche Stufe gestellt.[6] Die ebenso spärlichen wie dürftigen Inschriften geben einen Mafsstab für die gedrückten Verhältnisse der Gemeinde ab.[7] Die althellenische Befestigung wurde 546 erneuert um ganz Calabrien in ihren Schutz aufzunehmen, 549 jedoch von Totilas mühelos erobert.[8] Später ist der Platz abwechselnd in den Händen der Byzantiner Langobarden Saracenen und zuletzt der Normannen gewesen.

Tarent liegt an einem Knotenpunct des Verkehrs: von Süden trifft die lucanische Küstenstrafse ein, von Nordwesten die samnitische über Venusia (S. 861), von Norden die apulische über Barium (S. 859), von Osten die calabrische von Brundisium, von Südosten die sallentinische. Davon werden die an zweiter und vierter Stelle aufgeführten gemeinhin als Via Appia zusammen gefafst, obwol ihr Erbauer unbekannt ist.[9] Man kann vermuten dafs sie von den

---

1) Gell. N. A. XIII 2, 2 Cic. ad Fam. VII 12, 1 Tac. Ann. XIV 12 Sen. Dial. IX 2, 13; Verg. Georg. IV 125 Hor. Od. II 6, 10 III 5, 56 Ep. I 7, 45 Prop. III 32, 67.

2) Strab. VI 278.

3) Vell. I 15, 4 Strab. VI 281 Hor. Od. I 28, 29 Feldm. 211.

4) Probus V. Georg. IV 125.

5) Tac. Ann. XIV 27.

6) Dio Chrys. or. XXXIII 401 M.

7) CIL. IX p. 22. 655. 693 Eph. ep. VIII p. 12 Kaibel p. 180. 689.

8) Prokop b. Goth. III 23. 37.

9) Irrig nennt Aur. V. v. ill. 34 den blinden Appius von 312.

Römern in Verbindung mit der Gründung der Colonie in Brundisium angelegt worden sei. Dies war die einzige fahrbare Landstrafse von Rom nach dem Orient, die Bequemlichkeit sicherte ihr der kürzeren durch Apulien laufenden gegenüber den Vorrang der erst 109 n. Chr. durch Traian eingeholt ward (S. 815); Meilensteine sind noch von Constantin vorhanden.[1] Man rechnete die Entfernung von Brundisium nach Rom zu ebenso viel Millien als das Jahr Tage enthält, d. h. 360 oder 366.[2] Da aber in den Reisebüchern die Strecke von Venusia nach Tarent zu kurz gekommen ist (S. 861), so werden die Reisenden ursprünglich an ein Schaltjahr alten Stils von 377 oder 378 Tagen gedacht haben, was mit der wirklichen Zahl der Millien nahe übereinstimmt. Wie dem nun sei, so wird der Abstand von Tarent und Brundisium richtig mit 44 Millien angegeben.[3] — Ungefähr halbwegs, 20 Millien von Tarent erreicht die Strafse *Uria Messapia*[4], in einheimischer Sprache auf seinen aus römischer Zeit stammenden Kupfermünzen *Orra*, jetzt Oria.[5] Die beherrschende Lage in der Mitte der Halbinsel (S. 862) pafst für die Hauptstadt eines Volkes: Strabo sah auf der Durchreise den alten Königspalast.[6] Seit dem 266 über sie gefeierten Triumph kommen die Messapier in der Geschichte nicht wieder vor (I 540). Die Stadt behielt Selbstverwaltung.[7] — 12 Millien weiter folgt Mesagne dessen alten Namen wir nicht kennen[8], hierauf in gleichem Abstand *Brundisium* Brindisi.[9] Die

1) CIL. IX 6076. 77.

2) Die erste der hellenischen Volksanschauung entsprechende Ziffer hat Strab. VI 283 Plin. II 244, die zweite ergiebt sich aus den Theilsummen des It. Ant. vgl. CIL. IX p. 602.

3) It. Ant. 119 Tab. Peut.

4) Plin. III 100 *Uria cui cognomen* [*ad discrimen*] *Apulae Messapia* nach Cluvers 1248 Verbesserung.

5) Mommsen Unt. Dial. 61 CIL. IX p. 20 Garrucci 120.

6) Strab. VI 282. 83 über die Verwechslung mit der sallentinischen Stadt gl. N. s. S. 885.

7) Die Stadt wird 40 v. Chr. erwähnt Appian b. civ. V 58; Ptol. III 1, 68 *Οὔρητον*; Feldm. 211. 262 ist die Form nicht sicher.

8) CIL. IX p. 19.

9) Die Griechen Herodot Polybios Strabon usw. (auch inschriftlich wie Dittenberger I² 268, 70) setzen die Tenuis *Βρεντέσιον Βρεντεσῖνοι*, dagegen die amtliche einheimische Inschrift Kaibel 672 *Βρενδεσίνων*. Dichter brauchen die Kurzform *Brenda* Fest. 33 M., aber der Anlaut im Lateinischen *Brun* ist durch die Münzen und die Litteratur gesichert. In Tab. Peut. It. Hier. 609

Stadt wird um ihres Hafens willen genannt den Strabo dem Tarentiner vorzieht und Ennius mit den Worten preist[1]: ‘

Brundisium pulcro praecinctum praepete portu.

Die Alten vergleichen ihn mit einem Hirschgeweih und lassen den Namen in messapischer Sprache Hirschkopf bedeuten.[2] Das Bild ist angemessen gewählt. Wie im Westen durch die Lagune von Tarent lockert das Meer auch im Osten bei einer in der Luftlinie reichlich 50 km messenden Entfernung die einförmige messapische Küste auf. Es schafft zunächst eine trichterförmig sich verengende Bucht von 4 km Weite und 3 km Länge. Diese Aufsenrhede wird durch 6 Eilande gegen den Wogenprall geschirmt.[3] Die seewärts gelegenen kleinen heifsen Le Petagne; die nördliche Hauptinsel (S. Andrea) streicht 1 km dem Ufer parallel und ist halb so weit von ihm entfernt. Die so entstehende Einfahrt (Bocca di Puglia) ist neuerdings abgeschnitten worden, da man um der Versandung zu begegnen die äufserste Spitze der Insel durch einen Damm mit dem Festland verband. Ein Angreifer zur See findet in der Insel einen geeigneten gegen den inneren Hafen vorspringenden Stützpunct: nur fehlt Trinkwasser.[4] Der Name im Altertum scheint *Barra* gelautet zu haben.[5] Zwischen dieser und der Inselgruppe Le Petagne ist die 2 km breite Haupteinfahrt, die ehedem wie jetzt durch einen Leuchtthurm auf der ersten Klippe erhellt wurde.[6] Die eben umschriebene Aufsenrhede läuft landwärts aus nach Süden in einen todten Arm der jetzt ausgefüllt ist (Fosso piccolo), sodann nach Südwesten in den Hauptarm der den eigentlichen Hafen bildet. Der Eingang (*fauces portus*[7]) war im Altertum ungefähr 300 m lang und breit. In der Neuzeit gänzlich versandet, ist er bei der Herstellung des Hafens auf einen Canal von kaum ein Viertel der ursprünglichen Breite eingeengt worden. Caesar versuchte (9—17 März 49) den Eingang durch eine Sperre zu

---

Brindisi, Geogr. Rav. IV 31 *Brendesium* V 1 *Brindioe* bricht dann die alte Vulgärsprache durch.

1) Strab. VI 282 Ennius Gell. N. A. VII 6, 6 IX 4, 1 Lucan II 609 fg.

2) Strab. VI 282 Steph. Byz. Hesych. Etym. M. Schol. Bern. zu Lucan II 609.

3) Plin. III 151.

4) Caes. b. civ. III 23. 100 Appian b. civ. IV 82. Eine Süfswasserquelle innerhalb des Hafens erwähnt Plin. II 230; sie ist nicht mehr vorhanden.

5) Fest. 33 M. unter *Barium*.

6) Mela II 114.

7) So bezeichnet Caes. b. civ. I 25.

schliefsen, brachte auch fast die Hälfte fertig, als die feindliche Flotte von Griechenland zurückkehrte und Pompeius aus der Falle herausholte. Spuren der Dammbauten wurden in der Neuzeit gelegentlich angetroffen. Wie von der Stirn die Stangen des Geweihs vorspringen [1]), gabelt sich die Bucht in zwei schmale Föhrden: eine etwa 2 km lange nach Westen (Seno grande), eine wenig kürzere nach Süden (Seno piccolo). Beide reichten im Altertum weiter ins Land. Sie bieten bei genügender Tiefe für grofse Seeschiffe den vollkommensten Schutz und bei der Länge der Staden eine unverächtliche Bequemlichkeit des Verkehrs. Die von ihnen umfafste Halbinsel ist der gewiesene Ort einer Stadt. Solche ist an drei Seiten durch das Wasser gedeckt und dem Angriff vom Lande her nur auf einer Strecke von 1 km ausgesetzt. — Dafs ein derartiger Platz früh von Seefahrern angelaufen und früh von Ansiedlern eingenommen wurde, läfst sich erwarten. Die Ueberlieferung schreibt die Gründung den Kretern oder Aetolern unter Theseus Minos Iapyx Diomedes oder einem Herakliden Brentos zu. [2]) Sie hält die Messapier für verwilderte Kreter und die Japyger für Nachkommen des Diomedes (I 542), erzählt von Kämpfen beider Völker um den Besitz des Hafens. Sie erzählt dafs der König von Brundisium viel Land an die nach Tarent gekommenen Lakonen verlor, trotzdem ihren verbannten Anführer Phalanthos gastlich aufnahm und nach dem Tode prunkhaft bestattete. Derart ist der Gegensatz beider Städte nach der Ueberlieferung von Anfang an gegeben. Er setzt sich in historischen Zeiten fort: wie die Messapier als Feinde Tarents mit Athen verbündet sind (S. 864), so unterhält Brundisium mit Thurii einen Gastvertrag. [3]) Freilich konnte der Hafen im Besitz der Messapier [4]), wenn auch deren wichtigste Stadt [5]), die Vorzüge seiner Gestaltung nicht voll und frei entfalten, weil das Hinterland fehlte. Erst für das geeinte Italien wurde er das Hauptthor des Personenverkehrs mit Hellas und der Levante. Um es in seine Hand zu bringen überzog Rom 267. 66 die Messapier und Sallentiner mit

1) Caesar bei Cic. ad Att. IX 14, 1 *ab utroque portus cornu.*

2) Strab. VI 282 Schol. Bern. zu Lucan II 609 Iustin XII 2, 7 Herakl. Pont. fr. 27 (II 220 Müller) Steph. Byz.

3) Kaibel 672 vgl. Mommsen Herm. III 298; wegen dieser engen Beziehungen ist auch dem Herodot IV 99 der Name ganz geläufig.

4) Skymn. 364 *Βρεντέσιον ἐπίνειόν τε τῶν Μεσσαπίων.*

5) Flor. I 15 *caput regionis.*

Krieg [1]), sicherte sodann den eroberten Platz 244 durch eine latinische Colonie. [2]) Der 5. August wurde als Stiftungstag gefeiert. [3]) — Damit wechselte Brundisium seine Volksangehörigkeit, sprach nicht mehr Messapisch sondern Latein. [4]) Es war mit einem fruchtbaren Gebiet ausgestattet worden dessen Gröfse nur geschätzt werden kann, aber eher 1000 □km überstieg als darunter blieb. [5]) Unter seinen Erzeugnissen werden Honig und Wolle hervorgehoben; vom Weinbau ist die Rede [6]); die künstliche Geflügelzucht ward hier ausgebildet. [7]) Den Feinschmeckern lieferte es Seefische [8]) und Austern [9]), fertigte endlich in republikanischer Zeit die beliebtesten Spiegel. [10]) Aber die eigentliche Bestimmung der Colonie ist auf der kupfernen Scheidemünze deren Prägung ihr verstattet ward, zum Ausdruck gebracht: die Münzen tragen den bekränzten Kopf des Neptun und den bekannten tarentinischen Typus des Reiters auf dem Delphin, gleichsam als ob sie den Wettbewerb mit der bisherigen Seekönigin ankünden wollten. [11]) In den nächsten Jahrzehnten nach der Gründung erprobten die Römer den Wert dieses Bollwerks gegenüber der griechischen Halbinsel [12]) sowol als der umgebenden Landschaft. [13]) Nach dem hannibalischen Krieg als Italien endgiltig unterworfen war und nunmehr der Orient an die Reihe kam, nimmt die Stadt einen raschen Aufschwung, während Tarent unheilbar hinsiecht. [14]) Die Ueberfahrt nach den jenseitigen Häfen Dyrrachium für die Route Thessalonica-Byzanz (100 Millien). [15]) Aulona (90 Millien) [16]) und

---

1) Zonar. VIII 7 Flor. I 15 Eutrop. II 17.
2) Vell. I 14, 8 Liv. XIX.
3) Cic. ad Att. IV 1, 4 pro Sest. 131.
4) Mommsen Unterit. Dial. 60. Die Unzuverlässigkeit des messapischen Elements lehrt der Verrat von Clastidium 218 Pol. III 69 Liv. XXI 48.
5) Strab. VI 282.
6) Varro RR. I 8 Plin. XVII 166.
7) Plin. X 141 Varro RR. III 5 vgl. Cic. pro Planc. 97.
8) Ennius Hed. 4.
9) Plin. IX 169 XXXII 61.
10) Plin. XXXIII 130 XXXIV 160.
11) Mommsen, Münzwesen 352 Berliner Kat. 213.
12) Pol. II 11, 7 Dio fr. 49, 2 Liv. XXIII 33. 48 XXIV 10. 11.
13) Liv. XXV 22 XXVII 10 Appian Hann. 34.
14) Pol. X 1, 9.
15) Strab. VI 283 Plin. III 101 225 Millien, It. Ant. 317 1400 Stadien = 140 Millien, It. mar. 497 1000 Stadien = 100 Millien.
16) It. Ant. 323 It. mar. 497 1000 Stadien = 100 Millien.

Corcyra (160 Millien) ist zwar bedeutend länger als von Hydruntum aus (I 94), galt aber als entsprechend sicherer.[1]) Und obwol die Furcht vor der Seekrankheit dem letzteren Wege Verehrer zuführte[2]), hat er doch erst am Ausgang des Altertums den Strom der Reisenden abgelenkt.[3]) — Brundisium bedeckte eine Fläche von etwa 80 ha, stand somit zwischen Pompeji und Ostia in der Mitte. Der Bundesgenossenkrieg verschaffte ihm römisches Bürgerrecht und Aufnahme in die Tribus Maecia. Seitdem war und blieb es Municipium mit der üblichen Magistratur.[4]) Durch Sulla ward es zum Freihafen erhoben.[5]) Aber mit der S. 876 erwähnten Belagerung im März 49 v. Chr. beginnt die schwere Bedrängnifs die erst durch den Sieg Octavians ihr Ende finden sollte: 42 und 40 folgten neue Angriffe, um von der andauernden Schädigung des Handels zu schweigen. Die Monarchie hat viel für die Stadt gethan, prunkende Denkmäler errichtet[6]), durch die Via Traiana eine zweite Fahrstrafse nach Rom geschaffen (S. 815), an eine durchgreifende Besserung jedoch der landschaftlichen Verhältnisse nicht gedacht.[7]) Die Weidewirtschaft herrscht vor, die Landbevölkerung ist unfrei gewaltthätig zu Aufständen geneigt[8]), die Malaria schleicht ungestört umher (I 337. 417 A. 1). Etwa 300 brundisinische Inschriften, mit Tarent verglichen eine grofse Zahl, sind auf uns gelangt[9]): den Grundbesitzerstand der in kräftigeren Gemeinden den Ton angiebt, sucht man auf ihnen vergebens. Und so eifrig der Handel betrieben wird[10]), so viele Orientalen mit ihren Culten begegnen, der Grofshändler fehlt, weil das aufnahmefähige Hinterland nicht vorhanden

1) Plin. III 101 Tac. Ann. III 1 im Winter von Corcyra war *Brundisium naviganti celerrimum fidissimumque adpulsu.* Cic. Phil. I 7 *Brundisium iterque illud quod tritum in Graeciam est.* vgl. vita M. Aur. 9, 4. 27, 3 vita Sev. 15, 2.

2) Liv. XXXVI 21 (vgl. Plut. Cato maior 9, 6) Cic. ad Att. XV 21, 3 Strab. VI 281.

3) It. Ant. 115. 323. 329 It. mar. 489 Hieros. 609.

4) CIL. IX p. 8.

5) Appian b. civ. I 79.

6) Dio LI 19.

7) Feldm. 262.

8) Tac. Ann. IV 27.

9) CIL. IX 32—214 6096—6150 6391—96 c Eph. ep. VIII 2—51 Kaibel 672—84.

10) Cic. de Divin. II 84 Dig. XIV 1, 1, 12 Sueton rel. 122 Reiff. Sidon. Ep. I 10, 2 CIL. IX 60. 62.

ist. Die Grabsteine kleiner Leute die von den Reisenden leben, reden zu uns; denn die Fremdenindustrie war dazumalen kein Grofsgewerbe wie in heutiger Zeit. Der fliegende Buchhändler mit griechischen Schmökern[1]), der aus Rom verschriebene Litterat der die Dichter verhunzt[2]), der vom Rat geehrte epikureische Philosoph aus Rhodos[3]) vervollständigen das Bild des nahenden Verfalls. Als Pacuvius in Brundisium geboren wurde[4]), Horaz von langer Fahrt ausruhte[5]), Vergil die Augen schlofs[6]), mögen die Farben frischer gewesen sein. Die Mauer war im 6. Jahrhundert längst gefallen[7]), der Verkehr nach Hydruntum gewandert. Dann gelangt der treffliche Hafen namentlich während der Kreuzzüge wieder zu Ehren, verödet später und versandet, wird schliefslich vom geeinten Italien seiner ehemaligen Bestimmung zurückgegeben. Die antiken Ueberreste von Wasserleitung und Thermen, zwei Säulen eines Denkmals sind unbedeutend.

Von einer Anzahl Ortschaften im Umkreis von Brindisi sind messapische Inschriften erhalten aber keine lateinischen: wir können sie deshalb auch nicht benennen. Dahin gehören 28 km nordwestlich Carovigno[8]), 37 km nordwestlich Ostuni[9]), 38 km westlich Ceglie Messapico (301 m), offenbar *Caelia* wie das gleichnamige Municipium bei Bari (S. 857) aber in der Litteratur nicht nachweisbar.[10]) Einen dritten Ort des Namens führt Plinius in der Küstenbeschreibung südlich unweit Brindisi auf.[11]) — An der Küstenstrafse welche die ganze Halbinsel von Brindisi bis Tarent umzieht, findet sich 12 Millien von Brindisi bei S. Pietro Vernotico die Stätte des verlassenen *Valesium* die noch jetzt Valesio heifst.[12]) Trotz seiner Funde kann der Ort nicht erheblich gewesen sein. — 25 Millien

1) Gell. N. A. IX 4.
2) Gell. N. A. XVI 6.
3) CIL. IX 48.
4) Hieron. a. Abr. 1863.
5) Hor. Sat. I 5, 104.
6) Hieron. a. Abr. 1999.
7) Prokop b. Goth. III 18.
8) Mommsen Unterit. Dial. 63.
9) Mommsen a. O. 64 an das *territorium Austranum* Feldm. 211 erinnernd.
10) Mommsen a. O. 62.
11) Plin. III 101.
12) Mommsen a. O. 60, die Namensform ist unsicher: Mela II 66 *Valetium* Plin. III 101 *Balesium* It. Hieros. 609 *Valentia* Tab. Peut. *Balentium* Geogr. Rav. IV 31 V 1 *Baletium* Guido 71 *Valetum vel Valentium*.

von Brindisi setzen die Reisebücher *Lupiae* an. [1]) Als Nachfolgerin betrachtet sich Lecce (51 m) die ansehnliche Hauptstadt der Provinz. Antike Bauwerke sind gegenwärtig verschwunden, waren indefs nach dem Zeugnifs des Guido von Pisa im 12. und des Galateus im 15. Jahrhundert reichlich vorhanden. Unter allen Umständen mufs Lupiae, wenn nicht auf dem nämlichen Fleck wie Lecce, so doch in unmittelbarer Nähe gesucht werden. Von den Geographen wird es theils ins Binnenland [2]) theils an die Küste verlegt. [3]) Die Entfernung von letzterer beträgt 8 Millien: an der kleinen Bucht von S. Cataldo befand sich ein Hafen den Kaiser Hadrian ausbaute. [4]) Hier landete nach Caesars Ermordung sein Erbe Octavian und verweilte einige Tage in Lupiae. [5]) Dem Kaiser Marc Aurel führten höfische Gelehrte seinen Stammbaum auf den Gründer der Stadt, einen sallentinischen König Malemnius des Dasummius Sohn zurück. [6]) Dieser Verwandtschaft wird sie die Erhebung zur Colonie zu danken haben. [7]) Um dieselbe Zeit erhielt sie vielleicht auch ein Amphitheater; jedoch sind die Inschriften spärlich. [8]) — In Lecce erinnert die Porta a Rugge an den kaum 1 km westlich entfernten verlassenen Ort der im Altertum *Rudiae* hiefs und Municipalrecht besafs. [9]) Die Lage ist sowol inschriftlich als durch die Angabe Strabo's gesichert. [10]) Um des Dichters Willen den er der Welt geschenkt, wird der Ort genannt [11]):

Ennius antiqua Messapi ab origine regis . . .
miserunt Calabri, Rudiae genuere vetustae:
nunc Rudiae solo memorabile nomen alumno.

1) It. Ant. 118 *Lupiae*, Hieros. 609 *Clipeas*, Tab. Peut. *Luppia*, Geogr. Rav. IV 31 V 1 *Lupia;* der vielfach entstellte Name wird gesichert durch CIL. X 1795.

2) Strab. VI 282 *Λουπίαι*.

3) Mela II 66 *Lupae* Plin. III 101 *Lupia* Ptol. III 1, 12 *Λουππίαι*.

4) Pausan. VI 19, 9 *Λουπία*.

5) Nicol. Dam. v. Caes. 17 *Λύππαι* Appian b. civ. III 10 *Λουπίαι*.

6) vita Marci 1, 6 vgl. Pausan. VI 19, 9.

7) CIL. X 1795 Feldm. 211. 262 *territorium Lyppiense*.

8) Mommsen Unterital. Dial. 59 CIL. IX p. 5.

9) Mommsen Unterital. Dial. 58 CIL. IX p. 6: *Rudiae* Mela II 66 Sil. It. XII 396 *Ῥωδία* Ptol. III 1, 67, Ethnikon *Rudinus* bei Schriftstellern und CIL. IX 23, *Rodinus* Feldm. 262.

10) Strab. VI 281. 82 Guido 28 (71) *Lictiae coniuncta civitas Ruge dignoscitur*.

11) Sil. It. XII 393 Cic. de or. III 168 pro Arch. 22 Strab. VI 281 Mela II 66 Auson. XXVII 13, 17.

Er heifst in der Regel calabrisch [1]), bei Strabo hellenisch. Ennius selbst rühmte sich griechisch oskisch und lateinisch zu sprechen d. h. die drei Litteratursprachen seiner Zeit [2]): zum Rang einer solchen hatte sich die messapische Muttersprache nicht aufzuschwingen vermocht (I 542). — An der Küste zwischen Lecce und Otranto finden sich mehrere Lagunen, bei denen die in der plinianischen Beschreibung aufgezählten verschollenen Hafenorte vermutet werden können. [3]) Darunter steht *portus Tarentinus*: der Name scheint anzudeuten dafs Tarent sich einen Stützpunct im Osten der Halbinsel gesichert hatte. [4]) Alsdann folgen *Fratuertium*, das verlassene *Soletum* [5]) und 50 Millien auf der Landstrafse von Brundisium entfernt *Hydrus Hydruntum* Otranto. [6]) Es nimmt eine Anhöhe (35 m) ein am südlichen Ende einer Bucht von 800 m Durchmesser. Der Hafen ist geräumig und bequem, aber nach Nordost geöffnet und den Nordwinden preisgegeben. Was seine Benutzung ehedem empfahl, war der Umstand dafs Griechenland und Italien hier einander am Nächsten traten (I 94. 20). Er wird denn auch in der Küstenbeschreibung des Skylax und der Geschichte Theopomps erwähnt [7]), soll in Urzeiten von Kretern besiedelt worden sein. [8]) Oben (S. 879) ward bemerkt dafs der römische Verkehr sich in beschränkten Grenzen hielt und erst in späteren Jahrhunderten wuchs. Vor Ertheilung des Bürgerrechts hatte die Regierung allen Grund die

---

1) Hor. Od. IV 8, 20 mit Schol. Ovid. ars am. III 409 Sil. It. a. O. Suidas nennt den Dichter einen Messapier. Irrig setzt Mela II 66 Rudiae aufserhalb Calabriens nördlich von Brundisium, schreibt ihm folgend Plin. III 102 die Stadt den Poediculern zu.

2) Gell. N. A. XVII 17 Fest. 293 M. Sueton de gramm. 1 nennt ihn *semigraecus*, Hieron. a. Abr. 1777 läfst ihn in Tarent geboren sein vgl. Reifferscheid Sueton 100.

3) Plin. III 101.

4) Möglicher Weise ist darunter Hydrus zu verstehen Skyl. 14.

5) Ein Ort Soleto (91 m) liegt in der Mitte der Halbinsel 20 km Süd von Lecce, Galateus hat Spuren der alten Ringmauer gefunden. Ob dies das *Soletum desertum* des Plinius sei, steht dahin.

6) Die griechische Form brauchen Cic. ad Fam. XVI 9, 2 ad Att. XV 21, 3 XVI 5, 3 Mela II 66 *Hydrus mons* (?) Lucan V 375; *Hydruntum* Liv. XXXVI 21; beide Formen Plin. III 100. 1; *Hydrentini* CIL. X 1795; *Hydrunto* It. Ant. 118 *Odronto* It. Hieros. 609 *Ydrunte* Tab. Peut. *Ydrontus* Geogr. Rav. IV 31 V 1 Paul. h. Lang. II 21 *Ydrontum*.

7) Skyl. 14. 27 Steph. Byz. Ὑδροῦς.

8) Steph. Byz. *Βιεννος*.

latinische Colonie Brundisium zu begünstigen: Hydruntum blieb abgelegen [1]) und ward spät an das Netz der Staatstrafsen angeschlossen. [2]) Obwol Municipium [3]) war es deshalb nur ein Städtchen. [4]) Am Ausgang des Altertums hat es Brindisi weit überflügelt [5]): trotzdem giebt Galateus den Umfang der Ringmauer nicht höher als 11 Stadien etwa 2 km an. Die Oströmer haben den Platz bis ins 11. Jahrhundert behauptet, die Türken 1486 von Grund aus zerstört. Von einigen Säulen und zwei Inschriften abgesehen sind keine alten Denkmäler erhalten.

Bis Cap d'Otranto (40° 6′) 5 km Süd von der Stadt hält die Küste eine südöstliche, nunmehr bis zur Südspitze eine südliche Richtung ein. Dieser letzte Abschnitt mit der gröfsten Erhebung der Halbinsel (S. 862) ist gegenwärtig mit Gehöften und Dörfern bedeckt. „Kaum hat man, schreibt ein Reisender, die letzten Häuser eines Dorfes im Rücken, so taucht schon der Kirchthurm des nächsten auf, und bisweilen geht man von einem unmittelbar ins andere. Die Natur hat alle ihre Gaben verschwenderisch ausgeschüttet: ununterbrochene Olivenhaine köstliche Weingärten machen den Winkel zum glücklichsten der Erde; Rinder Maulthiere Esel nehmen ihrerseits in Gröfse und Schönheit der Gestalt an diesem Segen Theil.“ Ob und inwieweit die begeisterte Schilderung für die römische Zeit zutrifft, ist allerdings fraglich. Bewohnt war der ganze Strich von den Sallentinern, deren Nordgrenze gegen die Calabrer oder Messapier nicht mit Sicherheit gezogen werden kann (I 540 A. 4). [6]) — Als erstes Municipium ist *Basta* zu erwähnen, das in dem Weiler Vaste (105 m) 15 km Südwest von Otranto 6 km von der See fortdauert und nach Galateus mancherlei Ueberreste aufwies. [7]) — Das Dorf Castro auf ragendem Ufer (99 m) an der See 6 km von Vaste 18 km

1) Lucan V 375 *avius Hydrus.*

2) Meilensteine sind nicht erhalten. Cicero benutzt 50 den Seeweg von Hydruntum nach Brundisium ad Fam. XVI 9, 2, Cato 191 den Landweg Liv. XXXVI 21 vgl. Strab. VI 281.

3) CIL. IX p. 5 Feldm. 262.

4) Strab. VI 281 *πολίχνη* Steph. Byz. *φρούριον.*

5) Cassiodor Var. I 2 Prokop b. Vand. I 1 b. Goth. I 15 u. o. Paul. h. Lang. II 21 *aptam mercimoniis.*

6) Ptol. III 1, 12. 67 rechnet Lupiae und Hydruntum den Calabrern, aber mit Unrecht Rudiae den Sallentinern zu.

7) Plin. III 100 *Basta* 105 *Basterbini* Ptol. III 1, 67 *Βαῦστα* Mommsen Unterital. Dial. 52.

von Otranto bezeichnet die Stätte von *Castrum Minervae.* 1) Der Tempel der ehemals reich war 2), ist nach der Legende von Aeneas besucht und die offene Rhede an seinem Fufs seitdem *Portus Veneris* benannt worden. 3) Idomeneus von Kreta soll den Tempel gegründet, die Nation der Sallentiner aus einer Mischung von Kretern Illyrern und italischen Lokrern geschaffen und in 12 Gemeinden gesondert haben. 4) Aber nach dem Verlust der Unabhängigkeit ging es mit dem Stammesheiligtum bergab: Selbstverwaltnng kann die Ortschaft nicht gehabt haben. — Von Otranto erreicht der Schiffer nach 300 Stadien = 30 Millien 5) *Acran Japygiam* (I 539 A. 3) oder nach lateinischer Ausdrucksweise *promunturium Sallentinum* (I 540 A. 5) Cap S. Maria di Leuca oder Finisterra (59 m) unter 39° 47′ 30″: die durch eine Bucht getrennte Punta Ristola westlich davon springt noch einige Secunden weiter nach Süden vor. Die weifse Färbung der Steilküste verlieh der an der Bucht gelegenen Ortschaft den Namen *Leuca* den sie noch immer führt. 6) Begreiflicher Weise haben die Seefahrer hier oft Zuflucht gesucht 7); daran knüpfen Fabeln von Herakles und den Giganten an, nach denen diese Küste *Leuternia* geheifsen haben soll. 8) — Die Ortschaft gehörte zu dem 6 km landeinwärts gelegenen Municipinm *Veretum*, dessen Stelle die Kirche der Madonna di Vereto (161 m) unweit Patù anzeigt. 9) Der Umfang der um 900 von den Saracenen zerstörten Stadt soll sehr bedeutend gewesen sein. Unter anderer Namensform als Ὑρίη *Uria* bekannt, galt sie als Mutterstadt der Sallentiner 10); noch 171 v. Chr.

1) Tab. Peut. giebt die Entfernung von Otranto mit 8 Millien zu klein an. Geogr. Rav. IV 31 V 1 Guido 29. 71 *Minervium.*

2) Strab. VI 281.

3) Dion. H. I 51 Verg. Aen. III 530 mit Schol. die Schilderung des Dichters widerstreitet der Wirklichkeit.

4) Probus Verg. Ecl. 6, 31 nach Varro: *Salentini dicti quod in salo amicitiam fecerint.*

5) So It. mar. 489, viel zu niedrig Strab. VI 281 Plin. III 100 150 Stadien 19 Millien, Tab. Peut. von Castro ab 12 Millien.

6) Strab. VI 281 Lucan V 376 It. mar. 489 Guido 29 Mommsen Unterit. Dial. 51. 7) CIL. IX 1 fg.

8) (Arist.) de mir. ausc. 97. 98 Strab. VI 281.

9) Strab. VI 281. 82 Plin. III 105 Ptol. III 1, 67 Feldm. 262 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1 Guido 29. 71 *Beretos quae nunc Leuca* CIL. IX 6.

10) Herod. VII 170 Varro bei Prob. Verg. Ecl. 6, 31 Strab. VI 282. Dafs Ptol. III 1, 68 das calabrische *Uria* (S. 875 A. 7) Οὔρητον nennt, bestätigt die Gleichheit der Formen.

haben die *Urites* den Römern 4 Schiffe gestellt.[1]) Wenn Strabo ferner als anderen Namen von Veretum *Baris* angiebt und die Entfernung zur See zwischen Baris und Leuca zu 80 Stadien, so wird darunter der Hafen am Tarentiner Golf zu verstehen sein, von dem die Stadt 4 km abliegt.[2]) — 12 Millien von Veretum nach Nordwest erreicht die Strafse das 4 Millien von der Küste entfernte *Uxentum* Ugento (108 m).[3]) Seine Kupfermünzen (S. 77) tragen die messapische Legende *Ἀοζε Ὀζαν*; ebenso sind Inschriften in dieser Sprache aus Gräbern hervorgezogen worden.[4]) Die Gemeinde fiel nach der Schlacht bei Cannae ab und wurde in Gemeinschaft mit den übrigen Sallentinern 207 unterworfen.[5]) Die Stadt ist zwar Bischofsitz, aber nach ihrer Zerstörung 1537 durch die Türken von bescheidener Ausdehnung. Spuren der alten Hafenanlagen sind vorhanden. — Nach weiteren 12 Millien folgt das Municipium *Aletium* (73 m); die Kirche S. Maria della Lizza oder dell' Alizza beim Dorf Picciotti 5 Millien von Gallipoli bewahrte das Andenken, bis neuerdings das Dorf den Namen Alezio angenommen hat.[6]) Dieser Stadt werden die altertümlichen den tarentinischen nachgebildeten Silbermünzen mit der Aufschrift *Ϝαλεθας* oder *Βαλεθας* beigelegt.[7]) Sie zeichnet sich ferner durch ihren Reichtum an messapischen Inschriften aus.[8]) — Aletium erhält einen natürlichen Hafen der allerdings wegen seiner Schiffbrüche berüchtigt ist, durch die mehr als 2 km lange Halbinsel die das sallentinische Gestade in bemerkenswerter Weise unterbricht. Ihr Kopf, ein Felsen (14 m) von 2 km Umfang, hing früher an einem schmalen Nacken mit dem Festland zusammen. Diesen hat die See durchnagt, so dafs gegenwärtig eine Brücke von 12 Bogen die Verbindung herstellen mufs. Plinius

1) Liv. XLII 48, auf das calabrische Uria kann dies nach der Unterwerfung nicht bezogen werden.

2) Ob Steph. Byz. *Βάρις* hergehört, ist unsicher.

3) Die Namensform ist inschriftlich gesichert CIL. IX p. 3 Plin. III 105 *Ulentini* Ptol. III 1, 67 *Οὔξεντον* Tab. Peut. *Usintum* Geogr. Rav. IV 31 *Mirtum* Guido 29.

4) Mommsen, Unterit. Dial. 51.

5) Liv. XXII 61 XXV 1 XXVII 40.

6) Strab. VI 282 (*Ἀλητία* nicht mit völliger Sicherheit aus *Σαλητία* hergestellt) Plin. III 105 Ptol. III 1, 67 Tab. Peut. *Baletium* Geogr. Rav. IV 31 V 1 *Baletium*.

7) Head H. N. 42 setzt sie um 350.

8) Mommsen, Unterit. Dial. 57 CIL. IX p. 3.

beziffert die Entfernung von Leuca mit 33, von Tarent mit 75 Millien, letzteres etwas hoch. Dies ist ein Platz wie ihn die alten Handelsvölker zu besetzen liebten. Die Tarentiner hatten hier eine Factorei gegründet, deren sich später der Spartaner Leukippos bemächtigte.[1]) Der Name *Callipolis* verriet den griechischen Ursprung und hat sich als Gallipoli behauptet. Der einheimische lautete *Anxa*, wird aber nur von Plinius erwähnt.[2]) Obwol die Stadt erst seit dem Mittelalter durch ihre Oelausfuhr zu einiger Bedeutung gelangt ist, scheint sie doch ehedem Selbstverwaltung gehabt zu haben.[3]) Die enge Baufläche und wiederholte Zerstörung machten die Erhaltung alter Bauwerke unmöglich. Dagegen berechtigen Schalenhügel zum Schlufs dafs hier wie in Tarent (S. 870) Purpur bereitet wurde. — 10 Millien nördlich von Aletium liegt das Municipium *Neretum*[4]) Nardò (43 m) in einer mit Fieber behafteten Gegend; denn die Erhebung des 5 km entfernten Uferrands erschwert den Abflufs des Regens. Aus einer Inschrift lernen wir den Namen des *emporium Nauna*, wol eines kleinen Küstenorts kennen.[5]) Plinius erwähnt ferner den *portus Sasine* oder *Sasinea* von wo der Abstand Brindisi's geringer sei als von Tarent[6]): dies trifft auf Porto Cesareo zu.[7]) Gegenwärtig sind die Häfen dieses ganzen Strichs trotz ihres Reichtums an Fischen verlassen. — Endlich bleibt *Manduria* (79 m) das in der Ueberlieferung mehrfach vorkommt, 29 Millien von Neretum 25 von Tarent, zu besprechen.[8]) Neben den Ruinen der von den Saracenen im 10. Jahrhundert zerstörten Stadt erhob sich Casalnuovo, das langsam wuchs und seit 1700 wieder Manduria heifst. Von der alten Mauer deren Umfang zu 4 km angegeben wird, sind ansehn-Reste erhalten: es war ein doppelter Ring aus Quadern ohne Mörtel geschichtet, mit breitem Graben davor. Vor diesem starken Bollwerk der Messapier gegen Tarent liefs König Archidamos am

1) Dion. H. XIX 3 vgl. Strab. VI 265.

2) Mela II 66 *urbs Graia Callipolis* Plin. III 100.

3) CIL. IX p. 3.

4) Plin. III 105 Ptol. III 1, 67 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1 CIL. IX p. 4 Mommsen Unterit. Dial. 58.

5) CIL. IX 10.

6) Plin. III 99 mit unsicherer Lesung. Der Name kehrt in der Insel Sason an der illyrischen Küste wieder.

7) CIL. IX p. 5.

8) Tab. Peut. giebt als zweite Zahl 20 was zu niedrig ist; Geogr. Rav. IV 31 V 1.

3. August 338 dem Schlachttag von Chaeronea sein Leben.[1]) Nach dem Abfall zu Hannibal wurde es 209 mit Sturm genommen.[2]) Wahrscheinlich ist das Stadtgebiet damals in eine römische Domäne umgewandelt worden: in der Liste der Municipien fehlt der Name. Er wird bei Plinius allein wegen eines Brunnens angeführt, dessen Wasserstand weder durch Schöpfen noch durch Zugiefsen verändert werden konnte.[3]) Der merkwürdige Brunnen ist noch vorhanden. — In der Liste fehlt gleichfalls *Graxa* von dem römische Kupfermünzen erhalten sind.[4]) Die der nämlichen Epoche angehörenden Kupfermünzen mit der Aufschrift Στυ werden der Gemeinde der *Stulnini* zuzuweisen sein, die bei Plinius unter dem calabrischen Binnenland steht, aber nicht nachweisbar ist.[5])

1) Plut. Agis 3, 2 Theopomp Athen. XII 536 d Diod. XVI 63. 88 Paus. III 10, 5.

2) Liv. XXVII 15.

3) Plin. II 226 in *Sallentino* wie Livius, doch wird diese Benennung ganz allgemein gebraucht I 540 A. 4.

4) Garrucci 119 Head H. N. 43.

5) Plin. III 105 Garrucci 120 Head H. N. 43.

KAPITEL XV.

Lucanien.

Die dritte Region des Augustus umfaſst die gebirgige Westhälfte von Unteritalien und führt den Doppelnamen *Lucania et Bruttii*.[1]) Die Scheidung zwischen dem Appennin und den Granitmassen der Sila (I 244), zwischen Festland und Halbinsel ist von Natur gegeben. Wie Bau und Entstehung beiden Theilen gesonderte Bahnen vorschrieben, haben auch die Stämme während ihrer Unabhängigkeit zwei Staaten gebildet. Freilich sind die Eingebornen in historischen Zeiten niemals im vollen Besitz der heimatlichen Scholle gewesen. Am Ausgang des achten Jahrhunderts beginnen die Hellenen die fruchbaren Küsten an sich zu reiſsen und fahren damit fort bis zum fünften, wo die erstarkten Bergvölker das verlorene Erbe wieder einfordern. In dem langen Kampfe der sich nunmehr entspinnt, sinkt die Schale allmälich zu Gunsten der Osker, da fällt Rom dem Sieger in den Arm, und in den wiederholten Versuchen das fremde Joch abzuschütteln geht die oskische Nation zu Grunde. Wenn die Schicksale dieser Landschaften in den Hauptzügen übereinstimmen, weichen sie doch im Einzelnen von einander ab. Der Süden mit seiner langgestreckten Küste steht ganz unter dem Einfluſs des Meeres und bildet in gewissem Sinne ein Gegenstück zu Sicilien. Der Norden ist mit dem appenninischen Stammgebirg unlöslich verwachsen, hat von den Seestädten nie ganz bewältigt werden können, deshalb auch die Führung im Freiheitskampf ergriffen. Er steht der italischen Entwicklung ungleich näher und hat zwar kein günstiges, aber immerhin ein besseres Los gezogen als die eingeengte Halbinsel. — Die früher (I 534) angegebenen Grenzen Lucaniens umschlieſsen die Provinz Principato citeriore oder Salerno mit Ausnahme des gleichnamigen Kreises

1) Plin. III 71 Zusammenstellung der *correctores* Marquardt Staatsverw. I 87 Paul. h. Lang. II 17.

(S. 823), die Provinz Basilicata oder Potenza mit Ausnahme des Kreises Melfi (S. 828). Der Flufs Bradanus bestimmt jetzt wie ehedem die Ausdehnung im Osten gegen Apulien (S. 850). Dagegen findet im Süden eine gröfsere Abweichung statt, da die Alten nicht an der von Natur aufgerichteten Scheidewand des M. Pollino (I 243) Halt machen, sondern den Crati am Fufs der Sila als Grenze betrachten, mithin ein Stück der Provinz Calabria citeriore oder Cosenza nämlich den Kreis Castrovillari zu Lucanien rechnen. Der Flächeninhalt beträgt demnach rund 260 deutsche Quadratmeilen 14500 □km; davon wurden dem lucanischen Bund nach seiner Unterwerfung unter Rom vermutungsweise 180 deutsche Quadratmeilen zugewiesen (I 535). Von allen Theilen des festländischen Italien ist dieser wegen trauriger socialer Zustände am Schwächsten bevölkert und erreicht kaum die Hälfte des mittleren Durchschnitts, so dafs man auf das menschenleere Sardinien hinüber greifen mufs um eine noch niedrigere Ziffer anzutreffen. Ein ähnliches Verhältnifs wie die heutige Statistik aufdeckt, wird für die römische Zeit anzunehmen sein. Nicht aber in früheren Jahrhunderten. Wenn der lucanische Bund dasjenige Gewicht auf dem Schlachtfeld vermissen läfst das nach seinem Gebietsumfang zu erwarten wäre, wenn er in der Stammrolle von 225 v. Chr. nur mit 30000 Mann und 3000 Reitern aufgeführt wird[1], so erklärten wir diese Erscheinung daraus dafs die Masse der Bevölkerung aus Hörigen bestand und zum Waffendienst nicht berechtigt war (I 535). Vielmehr schreibt sich der Niedergang des Landes erst vom hannibalischen Kriege her, in welchem es 216 abfiel, bis 209 auf Seiten des Feindes aushielt und 206 von diesem völlig geräumt wurde.[2] Als sodann die Lucaner im Bundesgenossenkrieg die Waffen nicht niederlegten und gemeinschaftlich mit den Samniten die Schlacht der Verzweiflung am Collinischen Thor schlugen[3], theilten sie das Schicksal ihrer Stammesgenossen (S. 774). In der Censusliste des Augustus waren etwa 15 Gemeinden mit Selbstverwaltung eingetragen: eine ansehnliche Stadt wird darunter vermifst. Die Küsten veröden und fallen der Malaria anheim. Von der Verödung des Innern zeugen die verlassenen Mauerringe deren Namen wir nicht kennen. Das Innere wird zwar von der Via Popilia in ganzer Länge

1) Pol. II 24, 12; Diod. XIV 101 giebt 4000 Reiter, vgl. S. 106.
2) Strab. V 251 Liv. XXII 61 XXVII 15 XXVIII 11.
3) Appian b. civ. I 39. 51. 53. 91. 93.

von Nord nach Süd durchzogen; aber die Strafse nach Sicilien ist keine Weltstrafse wie die Appia. Den späteren Römern gilt Lucanien als ein Berg- und Waldland[1]) das Bären für die Arena liefert[2]), Schweine und Rinder[3]) züchtet, den Markt mit Würsten versorgt.[4]) Cato erwähnt noch den hier betriebenen Wagenbau[5]): dies ist aber auch das letzte Zeugnifs über lucanische Gewerbthätigkeit. — Der Bau des Appennin ist früher (I 242) geschildert worden: die Wasserscheide zwischen dem tyrrhenischen und ionischen Meer gliedert das Land in eine gebirgige Westhälfte und eine mit den Hügeln des Subappennnin nach dem Tarentiner Golf abgedachte Osthälfte. Demgemäfs zerfällt auch die Beschreibung in zwei Abschnitte.[6])

§ 1. Das Westland.

Unter den Flüssen der italienischen Halbinsel nimmt der *Siler* Sele (S. 824) die siebente Stelle ein. So sehr er auch hinter dem Arnus Umbro Tiber Liris Volturnus zurück bleibt, wird er an der adriatischen Seite nur vom Aternus in der Ausdehnung des Stromgebiets übertroffen (I 342). Eigentlich müfste der Hauptstrom *Tanager* Negro heifsen[7]); denn an Länge und Wasserfülle kann sich der Sele mit seinem angeblichen Zuflufs nicht messen (I. 334). Im Ganzem sind es 4 gröfsere Wasserläufe, 2 von Norden, 2 von Süden kommend, deren Vereinigung unweit der Küste von den Geographen als Grenze des alten Italien betrachtet wurde (I 530). Die an der Mündung ausgebreitete Ebene stellt vermöge ihres Flächeninhalts die beherrschende Mitte des Landes dar. Indessen sind manche Striche ihrem Einflufs ganz entrückt, auch ist die Ver-

1) Sen. Dial. IX 2, 13 Hor. Sat. II 3, 234 8, 6.

2) Varro LL. V 100 Martial de spect. 8, 1 vgl. Galen VI 666 Kühn.

3) Verg. Georg. III 146 vgl. *bos Luca* lucanischer Ochse als Bezeichnung des Elephanten aus dem Kriege mit Pyrrhus stammend.

4) *Lucanicae* Cic. ad Fam. IX 16, 8 Martial IV 46, 8 XIII 35 Ed. Diocl. 4, 15. 16 dazu Blümner vgl. Ammian XXVIII 4, 28.

5) Cato RR. 135.

6) Quellen: Strab. VI 252—55. 263—65 Mela II 68. 69 Plin. III 71. 97. 98 Ptol. III 1, 8. 10. 61. Kaibel inscr. Gr. p. 158—79 Conway p. 11fg. CIL. X (Mommsen) Eph. ep. VIII p. 75—81 (Ihm). Corcia Storia delle Due Sicilie III, Napoli 1847. Giacomo Tropea, Fonti e letteratura della geografia Lucana, Messina 1893. — Von der Generalstabskarte 1:100000 entfallen auf diesen Theil Bl. 198—201. 209—12. 220—22.

7) Verg. Georg. III 151 m. Schol. It. Ant. 109 Vib. Seq. 151 R.

bindung mit den abhängigen Theilen erschwert. Mangelnde Uebersichtlichkeit und Wegsamkeit kann als ein Merkmal von West-Lucanien gelten. Da es zu keiner ausgesprochenen Kammbildung kommt, beschreibt die Wasserscheide zwischen beiden Meeren eine vielfach verschlungene Linie. Das samnitische Grenzgebirge an dem der Sele entspringt, weist westlich von den Quellen Gipfel von mehr als 1800 m auf. Nach Osten zu zwischen Sele und Platano nimmt die Erhebung um 300 m ab. Dann aber jenseit des Platano streicht in südöstlicher Richtung eine 20 km breite und doppelt so lange Bergmasse die im M. Volturino 1836 m ansteigt: von ihrem Rücken fliefst der Agri in den Golf von Tarent. — An der Westseite fällt das Gebirge 8—900 m nach der Einsenkung ab, die als ein nahezu 40 km langer 6 km breiter Spalt in der Axe des ganzen Systems klafft. Das so entstandene vom Tanager durchströmte Hochthal (450 m) bildet einen Sammelplatz für die weite bewegte Umgegend. Aber es ist an allen Seiten eingeschlossen, so dafs am Nordende das Wasser sich eine unterirdische Bahn brechen mufs. Wo der Tanager wieder zu Tage kommt, wird er von dem mächtigen *mons Alburnus* M. Alburno überragt dessen höchste Spitze 1742 m erreicht. Der über 10 km Breite und 20 km Länge bedeckende Stock sticht von der Küstenebene her in die Augen, und deshalb hat Vergil den Namen der Nachwelt überliefert.[1]) Die weiteren Fortsetzungen geben ihm an Erhebung nichts nach, der M. Cervati mifst gar 1899 m. — Westlich vom Val di Diano, dem Hochthal des Tanager erstreckt sich ein Bergland von etwa 50 km Ausdehnung nach beiden Himmelsrichtungen, das von einigen Küstenbächen abgesehen, nur durch den 72 km langen *Calor* Calore den letzten bedeutenden Nebenflufs des Sele aufgelockert wird.[2]) Man kann es als eine plumpe Gebirgshalbinsel betrachten, die von dem flachen Golf von Paestum und dem auf einer Sehne von 20 km eindringenden nach Süden geöffneten Golf von Policastro umfafst wird. — Vom Oberlauf des Agri und Tanagro ab ballt sich der Appennin zusammen und rückt ans tyrrhenische Meer heran, indem die Höhe bis zum M. Pollino (2271 m) dem Abschlufs der appenninischen Bildungen wächst (I 243). In diesem letzten Abschnitt ist der Theil Lucaniens der zur tyrrhenischen Seite gehört, von geringer Aus-

1) Verg. Georg. III 146.

2) Der antike Name ist nicht gesichert, da It. Ant. 110 sich auf den Oberlauf des Tanager bezieht.

dehnung. Das ganze eben umschriebene Gebiet enthält rund 5000 □km ein reichliches Drittel des lucanischen Landes.

Gleich anderen Flüssen hat auch der Siler durch Anschwemmung die Küstenlinie verändert. Da seine Entfernung von Paestum zu 50 Stadien bestimmt wird, mufs er im Altertum etwa 1 km nördlicher geflossen sein als gegenwärtig.[1]) Um den doppelten Betrag mag er seine Mündung vorgeschoben haben. Der jetzt versumpfte Flufshafen hiefs *portus Alburnus.*[2]) Er besafs einen alten angeblich von Jason herrührenden Tempel der argivischen Hera.[3]) In der Nähe am Strande hatten die Sybariten eine befestigte Factorei errichtet. Diese wurde weiter südlich an einen höheren Ort (18 m) bei 700 m Abstand vom Meer verlegt und durch die Stadt *Ποσειδωνία* ersetzt. Nach Osten und Süden war die Stadt durch einen Bach (Fosso Capo dei Fiumi) und Lagunen gedeckt. Nach Norden hebt sich der Boden unmerklich: hier war die Angriffsfront. Die trefflich erhaltene Ringmauer mifst 4,9 km und umschliefst eine Fläche von 126 ha (Beloch). Sie hat 4 Thore die durch 2 Hauptstrafsen verbunden sind.[4]) Ob einzelne Theile der Befestigung wie etwa die Thürme nachträglich hinzugefügt sind, bleibt eine offene Frage. Jedesfalls gehört die grofse planmäfsige Anlage noch dem 6. Jahrhundert v. Chr. an. Dahin weist der Stil der erhaltenen Tempel, weist auch die umfassende Prägung die den Normen des grofsgriechischen Münzbundes entspricht.[5]) Der Siler lagert seinen Kalkgehalt in der Ebene ab[6]) und hat damit wie der Anio (I 263) grofse Travertinlager geschaffen. Aus ihnen holten die Posidoniaten ihren Baustein, dessen goldgelbe Farbe vortheilhaft von dem stumpfen Tuff und Trachyt des Nordens abstach. Ebensoweit liefs die neue Gründung der Achaeer das ionische Kyme (S. 721) an Gröfse hinter sich. Sie heifst eine Tochter von Sybaris[7]) und bedient sich der dorischen Mundart.[8]) Aus einer Erwähnung bei Herodot kann man schliefsen dafs sie bereits 530 v. Chr. bestand.[9]) In Betreff ihrer

1) Strab. VI 252.
2) Lucilius bei Prob. V. Georg. III 146, fr. III 21 L. M.
3) Strab. a. O. Plin. III 70 Solin 2, 7.
4) Delagardette, les Ruines de Paestum, Paris 1840.
5) Mommsen, Münzwesen 106 fg.
6) Strab. V 251 Plin. II 226 Sil. It. VIII 580.
7) Skymn. 249.
8) Solin 2, 10; aufser den Münzen 2 Inschriften Kaibel p. 179.
9) Herod. I 167.

Schicksale ist die Ueberlieferung stumm. — Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür daſs Posidonia am Ausgang des 5. Jahrhunderts eine lucanische Schar in ihren Mauern aufnehmen muſste.[1]) Die Landung des Königs Alexander von Epiros 332 v. Chr. und der von ihm über die vereinigten Samniten und Lucaner erfochtene Sieg hat dies Verhältniſs, wenn überhaupt, so nur vorübergehend geändert.[2]) Die I 538 erwähnten Grabgemälde führen uns die fremden Herren in prunkendem Waffenschmuck vor, die alten Einwohner vermochten auf die Dauer ihre hellenische Eigenart nicht zu behaupten. In wunderlicher Fassung erzählte man sich um 300 v. Chr. in Tarent[3]): die Posidoniaten am tyrrhenischen Golf seien ursprünglich Hellenen gewesen, aber nach Einbuſse ihres Volktums Tyrrhener oder Römer geworden, hätten Sprache und Sitte vertauscht und feierten nur noch ein einziges hellenisches Fest; an ihm gedenken sie in Gemeinschaft der alten Zeiten und Sitten, klagen und weinen zusammen und gehen dann aus einander. Das Ende der lucanischen Periode kennen wir so wenig wie den Anfang. — Nach der Vertreibung des Pyrrhos erhielt Posidonia 273 eine latinische Colonie und heiſst fortan *Paestum* (in älterer Schreibung *Paistum*).[4]) Zur Verstärkung des Bollwerks wurden 268 die Picentiner nördlich vom Siler angesiedelt (S. 823). In den Stürmen des hannibalischen Krieges gab diese Schutzwehr nach, aber die Colonie hielt Stand.[5]) Für das Verkehrsleben ist die Thatsache von Wichtigkeit daſs sie den Römern Schiffe gestellt hat[6]); noch mehr der rege Betrieb ihrer Münze. Zwar ist die Prägung von Silber ihr wie anderen Städten bald untersagt worden; indessen hat sie nach Empfang des Bürgerrechts, sogar noch unter Augustus und Tiberius in Kupfer gemünzt, was bei den Municipien Italiens seines Gleichen nicht wieder findet.[7]) Von Erwerbszweigen wird allein die Gärtnerei erwähnt die mit ihren Remontantrosen Rom im Winter versorgte.[8]) Was die politische Geschichte betrifft,

1) Bei Skylax 12 ist die Küste lucanisch; 390 v. Chr. hat schon Laos seine Unabhängigkeit eingebüſst (I 534). 2) Liv. VIII 17.

3) Aristoxenos bei Athen. XIV 632 a.

4) Liv. XIV Vell. I 14.

5) Liv. XXII 36 XXVII 10.

6) Liv. XXVI 39 vgl. Cic. ad Att. XI 17, 3.

7) Mommsen Münzwesen 338.

8) Verg. Georg. IV 119 Colum. X 37 Ovid Met. XV 708 ex Ponto II 4, 28 Prop. V 5, 61 Martial IV 42, 10 VI 80 Ennod. Dictio 8 (p. 447, 20 Hartel) Carm. I 9, 146 (p. 538 H.) Auson. App. II 11 Claudian X 247.

so wurde Paestum 90 v. Chr. der Tribus Maecia zugetheilt.[1] Es heifst Praefectur[2]), mufs aber bald, wir wissen nicht wann, eine Colonie aufgenommen haben. Möglicher Weise ist die Gründung als eine Folge des Sklavenkriegs zu betrachten der die Gegend 71 v. Chr. heimgesucht hatte.[3] Von Augustus rührt sie nicht her[4]: woraus schon erhellt dafs ihr Rang in der Kaiserzeit keineswegs der Stufe gleichkommt welche die griechischen Denkmäler zu fordern scheinen. — Die Malaria die Strabo vermerkt, bietet ein Zeugnifs für die Schwäche des Gemeinwesens. Vespasian hat ihm 71 n. Chr. durch Ansiedlung von Veteranen der misenischen Flotte, wenn auch gemeines, so doch neues Blut zugeführt.[5] Die Römer haben ihrer Geschmacksrichtung durch ein Amphitheater Ausdruck verliehen: aber die Abmessungen des Baus (56,9 × 34,4 m) sind kümmerlich und seine Lage im Herzen der Stadt zeigt wie wertlos der Wohnraum innerhalb der althellenischen Ringmauer geworden war. Immerhin wird der Name noch in der langobardischen Landesbeschreibung genannt[6], die Furcht vor den Saracenen trieb die Einwohner zur Auswanderung auf die Höhe nach Capaccio vecchio (386 m). Seitdem ist die Stätte verlassen und das Fieber hat die Schöpfungen der Hellenen bewacht. Die Mauer mit einem Dutzend Thürmen, ein Doppeltempel, der schöne Tempel den man dem Stadtgott Poseidon zuweist, ein kleinerer Tempel stehen noch aufrecht. Von den nahen Bergen im Osten schaffte eine Leitung Wasser heran. Vor dem Nordthor nach dem Sele hin erstreckte sich das Gräberfeld. Die römischen Ueberreste fallen nicht ins Gewicht. Cluver hat die Stätte aufgesucht, verliert aber über die Ruinen so wenig ein Wort wie einer seiner Vorgänger. Der Sinn für die Hoheit griechischer Kunst wurde anderthalb Jahrhunderte später erschlossen.

Auf einem Vorsprung (71 m) am Meer liegt 8 km südlich von Paestum Agropoli, das bereits 592 als Bistum *Acropolis* vorzukommen

1) CIL. X p. 52 Eph. ep. VIII p. 81.

2) Feldm. 209.

3) Spartacus lagert an der Mündung des Siler Oros. V 24, 6. Die *Λευκανὶς λίμνη* die bald süfses bald salziges Wasser hat Plut. Crass. 11, 1, wird mit Cluver 1256 auf die Lagunen von Paestum zu beziehen sein. Der Berg unsicherer Lesung Frontin Strat. II 4, 7 5, 34 ist dagegen nicht zu bestimmen.

4) Plin. III 71 *oppidum Paestum*.

5) Eph. ep. II p. 457.

6) Mela II 69 Ptol. III 1, 8 Paul. h. Lang. II 17.

scheint, indeſs keine alten Denkmäler besitzt.[1] Die Punta Licosa (176 m) die den Paestaner Golf abschlieſst (S. 824), ist nach der anstoſsenden Klippe *Leucosia* benannt: auf ihr sollte eine Sirene gleichen Namens oder auch eine Base des Aeneas begraben sein.[2]) Die in dem Vorgebirge[3]) auslaufende Landschaft erreicht in Madonna della Stella ihre höchste Erhebung (1130 m).[4]) Sie heiſst Cilento, was man durch diesseit des Alento erklärt. Der Alento, in älterer Fassung *Hales*[5]), in jüngerer *Alyntos*[6]), entspringt auf dem M. Vesole (1200 m) östlich von Paestum und flieſst 40 km lang von Nord nach Süd. Er hat seit der Römerzeit um 2 km seine Mündung vorgerückt und die ehemalige Hafenbucht ausgefüllt.[7]) An der südöstlichen Seite der Bucht springt eine Hügelkette vor, die an der Rückseite von einem Bach (Fiumarella d' Ascea) eingefaſst wird. Die äuſserste Spitze (99 m) nehmen die Ruinen des mittelalterlichen Castellamare di Veglia oder della Brusca, sowie der berühmten Stadt *Ὑέλη*, in jüngerer Form *Ἐλέα*, bei den Römern *Velia* ein.[8]) Die Ueberbleibsel sind unansehnlich, genügen jedoch um den Umriſs der Ringmauer herzustellen.[9]) Der Bodengestaltung sich anschmiegend faſst sie in der Form eines Dreiecks 5 mäſsige Hügel ein, indem die Spitze des Dreiecks den höchsten Punct (134 m) des Stadtgebiets bildet, die Basis nach dem Meer zu geöffnet ist. In

1) Gregor M. Registr. II 42 vgl. Steph. Byz. *Ἄκρα*.

2) Lykophr. Al. 723 Strab. II 123 VI 252 Plin. III 85 reden von einer Sirene, Dion. H. I 53 Solin 2, 13 von einer Base des Aeneas; Plin. Dion. haben die Form *Leucasia*, aber auch Plin. II 204 Sil. It. VIII 578 *Leucosia;* CIL. XI p. 52.

3) Lykophron Al. 722 nennt das Vorgebirge *Ἐνιπέως ἀκτὴν*, nach den Scholien eine Umschreibung von *Ποσείδειον ἄκρον*: letzteres ist sonst nicht bezeugt und allem Anschein nach aus dem Stadtnamen entlehnt.

4) Ob und welche Bäche des Cilento unter *Ἴς* und *Λᾶρις* Lykophr. Al. 724 zu verstehen seien, ist unbestimmbar.

5) Cic. ad Fam. VII 20, 1 ad Att. XVI 7, 5; Strab. VI 252 meint wol den Fluſs wenn er eine Quelle *Ἔλην* erwähnt nach der Velia benannt sei: so Steph. Byz.

6) Vib. Seq. 146 Riese.

7) Appian b. civ. V 98 Verg. Aen. VI 366 Cic. ad Att. XVI 7, 5, wo die Entfernung des Hafens mit 3 Millien von einer Villa zu rechnen ist.

8) Die Münzen *Ὑελητων* oder *Ὑελη* ebenso Herod. I 167 Strab. VI 252 Steph. Byz. *Ἐλέα* Suidas Diog. Laert. IX 5, 6. *Ἐλέα* zuerst Plato Soph. 1 Skyl. 12 Dikaearch fr. 33 (Müller FHG. II 245) Arist. Rhet. II 23, 27 u. a. Nach griechischen Quellen *Elea* Cic. de deor. nat. III 82; bei den Römern *Velia* Plin. III 71 Ptol. III 1, 8 Steph. Byz.

9) Schleuning, Jahrbuch des arch. Instituts IV (1889) p. 169 fg., Berlin 1890.

der Bearbeitung des Kalksteins lassen sich drei Bauperioden unterscheiden: der jüngsten gehören die Thürme an. Der Umfang mifst rund 5 km, die umschlossene Fläche 110 ha: davon ist allem Anschein nach ein Viertel nie bewohnt gewesen. Den Namen Elea's haben die Denker die ihn trugen, unsterblich gemacht. Mit der Herrlichkeit Athens verglichen war es allerdings eine geringe Stadt; aber sie durfte nicht blos in wissenschaftlicher Hinsicht auf die Tüchtigkeit ihrer Bürger stolz sein.[1]) Xenophanes hatte die Gründung besungen.[2]) Die von Corsica vertriebenen Phokaeer entrissen um 530 v. Chr. den Oenotrern den Ort.[3]) So minderwertig der Hafen auch war[4]), trieb sie die Armut des Landes dazu von Fischerei und Schiffahrt ihren Unterhalt zu suchen.[5]) Die weite Verbreitung ihrer Münze in Süditalien beweist dafs sie sich eine geachtete Handelstellung zu erringen wufsten. Mit den Waffen erwehrten sie sich nicht nur der nachbarlichen Eifersucht der Posidoniaten, sondern behaupteten ihre Unabhängigkeit gegen den lucanischen Bund.[6]) Daher kommt es dafs das Hellenentum hier länger gedauert hat als anderswo: die in römischer Zeit aus den trefflichen Thonlagern der Umgegend gefertigten Ziegel führen griechische Stempel, an Zahl stehen die griechischen Steinschriften den lateinischen wenig nach.[7]) Zu Rom trat Elea früh in ein günstiges Vertragsverhältnifs das lediglich zur Stellung von Schiffen verpflichtete.[8]) Elea theilte sich mit Neapel in die Ehre dafs seine Bürgerinnen zum Ceresdienst berufen wurden.[9]) Nach dem Bundesgenossenkrieg mufste es sein bisheriges Recht mit dem Recht eines römischen Municipium vertauschen.[10]) Das milde Klima lockte zum Besuche[11]), der Adel erwarb Besitzungen[12]), die Küstenfahrer liefen den Hafen an[13]); aber

1) Diog. Laert. IX 5, 6.
2) Diog. Laert. IX 2, 3.
3) Herod. I 167 danach Antiochos bei Strab. VI 252, Skymn. 250.
4) Appian b. civ. V 98 Vell. II 79, 3.
5) Strab. VI 252.
6) Polyaen VI 11 Plut. Tim. 35, 2 Strab. a. O.
7) CIL. X p. 51. 1005 Eph. ep. VIII p. 80 Kaibel p. 177. 598. 688 Schleuning a. O. p. 187.
8) Pol. I 20, 14 Liv. XXVI 39.
9) Cic. pro Balbo 55.
10) Cic. pro Balbo 55 Feldm. 209 CIL. X 462.
11) Plut. Aem. Paul. 39 Horaz Ep. I 15, 1.
12) Cic. ad Fam. VII 20 ad Att. XVI 6, 1.
13) Cic. Verr. II 99 V 44 Phil. I 9 X 8 Top. 5 ad Fam. IX 7, 2 Plut. Brut. 23.

in der Kaiserzeit wird es von der Stadt stille, sie erlischt wie ein ausgebranntes Licht.[1]) Die Gegend ist gegenwärtig recht ungesund.

Nach der Küstenbeschreibung lagen vor Velia *Oenotrides insulae*, an Zahl zwei *Pontia* und *Isacia*, beide mit Ankerplätzen.[2]) Sie sind jetzt verschwunden: Pontia sucht man in einer unterseeischen Klippe 3 km Süd von Velia, Isacia 5 km Süd von Velia scheint an den Rücken der das Dorf Ascea trägt, angewachsen zu sein. — Von Punta Licosa ab streicht die Küste ohne Ausdruck: um so bedeutender trat dem Seefahrer das kühn vorstrebende *promunturium Palinurum* oder *Palinurus* Punta Palinuro (202 m) entgegen.[3]) Es hat an der Nordseite einen kleinen geschützten, jetzt versandeten Hafen.[4]) Aber die Stürme umtoben das Cap mit solcher Gewalt dafs römische Flotten 253 und 36 v. Chr. an ihm zerschellt sind.[5]) Den Windgott den die Hellenen mit gutem Grunde hier verehrten [6]), hat die höfische Dichtung in den Steuermann des Aeneas umgedeutet.[7]) — Bei Punta Palinuro schlägt die Küste eine östliche Richtung ein um nach 15 km bei dem *promunturium Buxentum* Capo degli Infreschi auf einer Sehne von 20 km den nach Süden geöffneten Bogen zu beschreiben den der Golf von Policastro ausfüllt. Der in der Gegend wuchernde Buchsbaum hat einem Vorgebirge einem Flufs und einer Stadt den Namen *Πυξοῦς* verliehen.[8]) Davon hat der 30 km lange Flufs Bussento (I 335) allein den Namen *Buxentus* bewahrt.[9]) Von der Stadt wissen wir wenig. Altertümliche Münzen die ihren Aufschriften zufolge sowol in Siris als in Pyxus gesetzlichen Curs hatten, lehren dafs dies Gemeinwesen bereits im 6. Jahrhundert bestand.[10]) Sodann hat um 470 v. Chr. Mikythos Herr von Rhegion und Messene Ansiedler hergeführt die sich bald verliefen.[11]) Im hannibalischen Krieg läfst der

1) Das Bistum ist 592 verwaist Gregor M. Registr. II 42.

2) Strab. VI 252 Plin. III 85.

3) Strab. VI 253 Mela II 69 Plin. III 71.

4) Dion. H. I 53.

5) Oros. IV 9, 11; Dio XLIX 1 Appian b. civ. V 98 Vell. II 79, 3.

6) Serv. zu V. Aen. VI 378.

7) Verg. Aen. V 833 fg. VI 381 Dion. H. Mela a. O. Lucan IX 42 Solin 2, 13.

8) Strab. VI 253; Steph. Byz. unterscheidet irrig *Πύξις* und *Πυξοῦς*, verlegt jenes ins oenotrische Binnenland, dieses nach Sicilien.

9) Die lateinische Form ist nicht überliefert.

10) Mommsen Münzwesen 107. 154.

11) Diod. XI 59 Strab. VI 253 Steph. Byz.

Dichter die Mannschaft von Buxentum mit Keulen im römischen Heerbann antreten.[1]) Nach dem Kriege wurde 194 v. Chr. mit 300 Bürgern die Colonie *Buxentum* gegründet.[2]) Da diese so wenig fest wurzelte wie ihre griechische Vorgängerin, mufste 186 eine Verstärkung nachgeschickt werden.[3]) Aus den wenigen Inschriften ersieht man dafs die Gemeinde der pomptinischen Tribus zugetheilt war und Duovirn an der Spitze hatte.[4]) Das Bistum erscheint 592 verwaist.[5]) Im Mittelalter hat die Stadt Policastro eine längst verwelkte Blüte getrieben. Sie nimmt den Hügel (87 m) ein der am linken Ufer des Bussento dessen Austritt ins Meer überragt. — 9 km östlich folgt Sapri an einer kleinen nach Südwest gewandten Bucht. Man sucht hier das verschollene *Σκίδρος* das den heimatlosen Sybariten Unterkunft bot.[6]) — Auch das mit ihm bei derselben Gelegenheit erwähnte *Λᾶος* hat nicht bis in jüngere Zeiten gedauert, nimmt aber in der Ueberlieferung einen bemerkenswerten Platz ein. Strabo benennt nach ihm den Golf von Policastro, den wir nach dieser Auffassung durch das Vorgebirge von Buxentum und die 45 km entfernte Punta di Cirella zu umgrenzen haben.[7]) Von letzterer Spitze 7 km nach Norden mündet der *Laus* Lao der Grenzflufs zwischen Oenotrien und Italien Lucanien und Bruttium [8]), wozu seine verhältnifsmäfsige Gröfse ihn wol befähigte (I 335). Die geräumige Ebene an der Mündung wurde von den Sybariten durch Anlage der Colonie *Λᾶος* in Besitz genommen, die wenig oberhalb des Meeres 400 Stadien von Elea entfernt war.[9]) Wiewol die Oertlichkeit im Einzelnen genauerer Bestimmung harrt, scheint es sicher dafs Scalea 4 km nördlich vom Flufs den Hafen und zwar einen ganz guten abgab, während die Stadt in der Nähe landeinwärts zu suchen ist. Der Ansatz wird durch die Reisekarte bestätigt die 8 Millien von Cirella *Lavinium* aufführt.[10]) Da nämlich das Adjectiv *Λαῖνος* lautet[11]), wie denn auch der Flufs heute Lao

1) Sil. It. VIII 583.
2) Liv. XXXII 29 XXXIV 45 Vell. I 15, 3.
3) Liv. XXXIX 23.
4) CIL. X 1 p. 51 Mela II 69 Plin. III 72 Ptol. III 1, 8 Feldm. 209.
5) Gregor M. Registr. II 42.
6) Herod. VI 21 Steph. Byz.
7) Strab. VI 253.
8) Strab. VI 253. 54. 55 Plin. III 72 Ptol. III 1, 9 Steph. Byz.
9) Strab. VI 253 Herod. VI 21.
10) Tab. Peut., Geogr. Rav. IV 32 *Laminium* V 2 *Lavimunium*.
11) Nach den Münzaufschriften und Steph. Byz.

oder Laino genannt wird, so kann dem Wegemafs entsprechend in Lavinium nur das Dorf erblickt werden, das an die Stelle der früheren Stadt getreten war. Die Ueberlieferung gedenkt ihrer zweimal: Laos war wie Skidros eine Zufluchtstätte der Sybariten und stand 390 v. Chr. im Bunde mit den Lucanern. In diesem Jahr überschritten die Thurier 15000 Mann stark die Wasserscheide und zogen zu Thal um die reiche Stadt zu belagern. Die syrakusische Flotte und das ganze Aufgebot Lucaniens kam den Bedrohten zu Hülfe. Auf den Hügeln die den Flufs bei seinem Austritt an die Küste umgürten, bei einem Heiligtum des Drakon der ein Gefährte des Odysseus gewesen sein soll, erblickten die Italioten mit Schrecken den weit überlegenen Feind und wurden erbarmungslos hingemetzelt.[1]) Wann Laos seine städtische Selbständigkeit einbüfste, ist unbekannt: die oskischen Magistratsnamen auf den Kupfermünzen beweisen dafs Lucaner in den Reihen der Bürgerschaft Aufnahme gefunden hatten.[2]) — Zweifelhaft bleibt die Lage von *Blanda* oder *Blandae*.[3]) Die Annalen erzählen dafs diese lucanische Stadt 214 v. Chr. von den Römern erstürmt ward.[4]) Eine Inschrift giebt ihr den Beinamen *Blanda Julia* und bezeichnet die Magistrate als Duovirn[5]): also werden hier wie in anderen Küstenplätzen zu Anfang der Kaiserzeit Veteranen der Flotte angesiedelt sein. Endlich kommt der Bischofsitz neben dem von Velia und Buxentum 592 vor.[6]) Zu alledem pafst gut wenn die Karte bei der Aufzählung der Küstenorte Blanda 16 Millien nördlich von Lavinium rückt[7]): dies führt in die Gegend von Maratea, wie Cluver zuerst erkannt hat.[8]) Unweit seiner Mündung nimmt der von Norden kommende Talago (so der Generalstab) oder Noce einen westwärts fliefsenden Bach auf. Zwischen beiden Wasserläufen steigt der Hügel Piarella mit einem antiken Mauerring an.[9]) Ganz angemessen wird Blanda

1) Diodor XIV 101 fg. Strab. VI 253. 2) Conway I p. 15.

3) Die Pluralform Liv. XXIV 20 Geogr. Rav. IV 32 V 2.

4) Liv. XXIV 20.

5) CIL. X 125.

6) Gregor M. Registr. II 42.

7) Tab. Peut. in dem ferneren Verlauf verwirrt und aus Geogr. Rav. IV 32 V 2 zu ergänzen.

8) Holste zu 1262, 42 schliefst das Gleiche, nimmt aber zu 1263, 3 statt dessen Sapri an, was unmöglich ist, da der Ravennate zwischen Blanda und Buxentum, also bei Sapri *Cesernia* ansetzt.

9) Not. degli Scavi 1897 p. 176.

hier gesucht, aber eine inschriftliche Bestätigung fehlt. Irrig theilt Ptolemaeos die Stadt dem Binnenland[1]), Plinius der brettischen Küste südlich vom Lao zu.[2])

Den Verkehr von Griechenland und Asien nach Rom vermitteln die beiden Strafsen die von Brundisium auslaufend in Benevent wieder zusammen treffen (S. 812). Als dritte reiht ihnen Strabo die Strafse an die von Regium aus durch Bruttium Lucanien Samnium nach Campanien führt und vor Capua (S. 753) in die Via Appia einmündet.[3]) Er fügt einschränkend hinzu dafs sie 3 oder 4 Tage mehr durch das appenninische Gebirge erfordere als jene. Nach der Messung des Erbauers beträgt die Entfernung von Capua nach Regium 321 Millien, während sie sich nach Brundisium 77 Millien niedriger stellt (S. 875). Der Unterschied wurde auch durch den kürzeren Seeweg von Regium nach dem Osten nicht eingebracht; denn die Alten klammerten sich an die Küsten an (I 131). Deshalb kann diese Linie nur in Ausnahmefällen für Reisen nach dem Orient benutzt worden sein.[4]) Für die Verbindung mit Sicilien und Africa hatte sie höheren Wert. Während seiner Censur 159 v. Chr. hat M. Popilius Laenas die Strafse von Capua nach Regium erbaut und wie er sich ausdrückt, auf dieser Strafse alle Brücken Meilensteine und Entfernungsangaben errichtet.[5]) Aber der Name *via Popilia* den sie ursprünglich geführt haben mufs, ist verschollen[6]) und die Folgezeit hat ihr nur örtliche, keine allgemeine Bedeutung zuerkannt.[7]) Wie in der Neuzeit vor Eröffnung der Eisenbahnen selten ein Reisender angetroffen wurde der von Neapel nach Sicilien den Landweg eingeschlagen hätte, ist es auch im Altertum gewesen: die Länge und Beschwerde des Weges überwand die Furcht vor der See.

---

1) Ptol. III 1, 61 vgl. CIL. X 1 p. 50.

2) Plin. III 72, vielleicht auch Mela II 69.

3) Strab. VI 283.

4) So von Cicero auf seiner Flucht 58 v. Chr., ad Att. III 5. 2. 3. 4. 6. 7.

5) CIL. I 551 X 6950. Der Zutheilung an P. Popilius Consul 132 steht der jüngere Schriftcharakter (geschlossenes P) des Meilensteins den wir von diesem Manne haben (n. 550), entgegen und noch mehr die Thatsache dafs der Wegebau innerhalb der italischen Halbinsel in älterer Zeit den Censoren oblag, vgl. S. 903 A. 5.

6) It. Ant. 106 *Appia via recto itinere* bezeichnet sie als Fortsetzung der Appia.

7) Durchgehende Zählung der Meilen fehlt CIL. X 1 p. 708.

Als Grenzstation können wir *ad Silarum* nicht betrachten, bis wohin die Karte 29 Millien von Nuceria zählt.[1]) Die Hügel nämlich welche die Ebene im Norden überragen *(Eburina iuga)*[2]), gehören zu Lucanien. An ihrem Fuſs (103 m) liegt das der fabischen Tribus zugeschriebene Municipium *Eburum* Eboli mit geringen Ueberresten aus dem Altertum.[3]) Ohne den Ort zu berühren überschreitet die Straſse den Siler 3 Millien unterhalb und steigt die nächsten 9 Millien über 400 m bis Scorzo (510 m). Sie wird rechts eingefaſst vom mächtigen Alburnus (S. 891), links vom M. la Difesa (677 m) der von fern wie ein Kegel aussieht und in der Nähe sich als langer Rücken entpuppt. Die besondere Erscheinung mag dem mehrfach erwähnten Weiler oder Dorf den Namen *Nares Lucanae* eingetragen haben.[4]) Die Dorfschaft war als *pagus Naranus* in Volcei eingemeindet.[5]) Von Scorzo senkt sich die Straſse und hält eine mittlere Höhe von 250 m die nächsten 10 Millien ein. Während rechts der Alburnus aufragt, flieſst links im Grunde der Tanager und vereinigt sich (135 m) mit dem Platano oder wie er hier heiſst, Fiume Bianco. — In dieser Gegend muſs *Anni forum* gelegen haben, über das im Herbst 73 v. Chr. die Horden des Spartacus von Nares Lucanae niedersteigend bei Tagesanbruch herfielen und Verderben brachten.[6]) Der volkreiche Markt erscheint als *pagus Forensis* unter den von Volcei abhängigen Ortschaften und ist links unterhalb der Via Popilia zu suchen.[7]) Statt seiner führt die Karte 9 Millien von Nares Lucanae d. h. bei Auletta (280 m) *Aceronia* auf.[8]) Man kann vermuten daſs Forum Anni mit der Straſse zusammen hängt die ostwärts nach Potentia abzweigt: das Gebirge das dabei zu überwinden war, heiſst auf der Karte *mons Balabo* und

1) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34; It. Ant. 109 *ad Tanarum* XXVIII kann richtig sein, indem ja der Tanager und nicht der Siler als Hauptstrom zu gelten hat (S. 890).

2) Sallust Hist. III 98 Maurenbrecher.

3) Plin. III 98 CIL. X 1 p. 49. Die Datirung des am 6. April geschriebenen und vor n. 2 zu stellenden Briefes ad Att. III 5 *Thuri* wird angemessen in *Eburi* verbessert.

4) Sallust Hist. III 98 Maur. Cic. ad Att. III 2 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34 Guido 43.

5) CIL. X 407.

6) Sallust Hist. III 98 Maur.

7) CIL. X 407.

8) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34 Guido 43, andere Lesung *Acerronia*.

weist hohe Gipfel (M. Marzano 1530 m Nord vom Platano, M. Vetrice 1240 m Süd vom Platano) bei einer Pafshöhe die 500 m nicht überschreitet, auf. An der Strafse in einem Thalkessel (500 m) liegt Vietri di Potenza: der Name erinnert an die *campi Veteres*, wo Tib. Gracchus 212 v. Chr. durch List seinen Tod fand.[1]) — Die ganze Landschaft zwischen Balabo und Alburnus, durchströmt vom Siler Platano und Tanager, wird beherrscht von *Volcei* Buccino (649 m) nördlich über dem Zusammenflufs von Platano und Tanager, weithin sichtbar.[2]) Dies war die Hauptstadt der *Volceiani Vulcientes Volcentani* die von den Hirpinern im Norden, den Lucanern im Westen und Süden, der Mark Venusia im Osten begrenzt, eine selbständige Völkerschaft gebildet hatten.[3]) Sie waren im Verein mit jenen beiden Völkern zu Hannibal abgefallen, lieferten aber 209 dessen Besatzungen aus und kehrten zum Gehorsam zurück.[4]) Nach dem Bundesgenossenkrieg kamen sie in die pomptinische Tribus, standen zunächst unter Praefecten und erhielten später die Rechte eines Municipium. Von der Ausdehnung des Gebiets zeugt eine verstümmelte Inschrift von 323 n. Chr. die aufser den oben bestimmten *pagus Naranus* und *pagus Forensis* zwei unbekannte in abgekürzter Form *p. Aequam* . . . und *p. Trasamunc* . . enthält.[5]) Ferner waren die an die Venusiner Mark stofsenden *Numestrani* ihm zugetheilt.[6]) Die Stadt *Numistro* war 210 v. Chr. in römischen Händen: auf sie gestützt lieferte Marcellus den Karthagern eine Schlacht die zwar unentschieden blieb, aber die Uebergabe der benachbarten Völker im folgenden Jahr nach sich zog.[7]) Nach der Erzählung sowie ziemlich zahlreichen Inschriften hat Numistro in der Gegend von Muro Lucano gelegen[8]): 4 km unterhalb von Muro auf einem durch einen Bach gedeckten Hügel (450 m) ist die mächtige Ringmauer kenntlich. Alles in Allem kann der Bergcanton der Volcentaner zu 800 oder 1000 □km eingeschätzt werden. Ob er zur Zeit der Stammkriege unter den Sammelnamen Samniten oder den der Lucaner einbegriffen wurde, ist nicht zu ermitteln.

1) Liv. XXV 16.
2) So auf Inschriften CIL. X 1 p. 43 Ptol. III 1, 61 *Οὔλκοι*.
3) Die 1. Form inschriftlich, 2. Liv. XXVII 15, 3. Plin. III 98 Feldm. 209.
4) Liv. XXVII 15.
5) CIL. X 407.
6) Plin. III 98.
7) Liv. XXVII 2. 15.
8) CIL. X 1 p. 46 2 p. 964 Eph. ep. VIII p. 79.

Bei Pertosa aus einer tiefen S. Michele geweihten Höhle stürzt der Flufs hervor der 6 km oberhalb verschwunden war (I 335). Das Reisebuch verzeichnet hier 49 Millien von Nuceria die Station *ad Calorem.*[1]) Daran ist ohne Not Anstofs genommen worden; denn die Anwohner benennen nicht nur den an Serra Malombra (1332 m) entspringenden östlichen Quellarm sondern auch den Flufs in Val Diano der schriftmäfsig als Tanager oder Negro bekannt ist, mit dem Namen Calore und das Reisebuch beweist das Alter des Gebrauchs.[2]) Die Strafse steigt etwa 400 m und langt 51 Millien von Nuceria bei *Forum Popili* Polla und am Nordende des Val Diano an.[3]) Der 159 v. Chr. angelegte Markt besafs kein Stadtrecht und war in Atina eingemeindet.[4]) Die Zustände die in den von der Via Popilia durchzogenen Landschaften ein Menschenalter und mehr nach dem hannibalischen Kriege anhielten, werden durch eine Angabe der Bauinschrift beleuchtet. Danach hat M. Popilius während seiner Praetur 176 in Sicilien 917 entlaufene Sklaven der Bundesgenossen aufgreifen lassen und ihren Herren zurückgegeben, während seiner Censur 159 zum ersten Male römisches Staatsland zu Gunsten des Ackerbaus dem Weidebetrieb entzogen.[5]) Die Entwässerung und damit die Gesundung des ehemaligen Seebeckens (I 335) verlangt ein ausgebreitetes Canalnetz. Die Anlage geht auf die Römer zurück[6]), die auch den Ausflufs bei Pertosa erleichtert haben. Am Ostrand des Thals 5 Millien von Forum Popili folgt *Atina* Atena Lucano, Municipium in der pomptinischen Tribus.[7]) Zahlreiche Inschriften,

1) It. Ant. 110.

2) Auch in der Vorlage der Annalen Liv. XXV 17 wird unter Calor der Tanager gemeint gewesen sein, was den Bearbeiter in die Irre führte.

3) Tab. Peut.; *Foro Populi* Geogr. Rav. IV 34 Guido 43.

4) Plin. II 225.

5) Auf die gracchische Bewegung und den Consul von 132 (S. 900 A. 5) der ein heftiger Feind der Bewegung war, passen die Sätze nicht. Der Stein mufs aus seiner Umgebung erklärt werden: er steht auf römischem Boden, aber die Strafse läuft in ganzer Ausdehnung vorwiegend durch das Gebiet von Bundesgenossen. Deshalb spricht der Stein von den Wolthaten die Popilius diesen erwiesen habe. Bekanntlich befand sich 133 ein grofser Theil der Domäne in Händen der Bundesgenossen: CIL. X 289 meldet von der Assignation desselben in Val Diano. Dafs Popilius 176 die Provinz Sardinien ausschlug, berichtet Liv. XLI 15 ohne seine Amtsthätigkeit zu berühren: er kann mit einem besonderen Auftrag in Süditalien oder Sicilien betraut gewesen sein.

6) Vermutlich bezieht sich darauf CIL. X 293.

7) Plin. III 98 II 225 Feldm. 209 CIL. X 1 p. 37 2 p. 962 Eph. ep. VIII p. 78.

Reste eines Amphitheaters Mauer und Thürme weisen ihm einen hervorragenden Platz in der Gegend an. Die Mauer in der Länge von 3,2 km umschliefst 54 ha Fläche. — Damit wetteifert 5 Millien weiter an der Westseite des Thals *Tegianum* Diano, 1862 Teggiano umgetauft [1]), mit mancherlei antiken Ueberresten. Die Neuzeit hat letzterem den Vorrang zuerkannt und bezeichnet das langgestreckte Thal als Val di Diano. Der Fund einer oskischen mit griechischen Buchstaben geschriebenen Inschrift verdient als Merkmal alter Bildung erwähnt zu werden. [2]) Das römische Municipium von Nero zur Colonie erhoben [3]), war der Tribus Pomptina zugetheilt. — Das Reisebuch setzt 25 Millien von Pertosa die Station *in Marcelliana* an. [4]) Hier fand gegen Ende September eine berühmte Messe statt, die im 6. Jahrhundert n. Chr. von Campanien Apulien Calabrien und Bruttium aus besucht wurde. [5]) Der Ort gehörte zur nahen Stadt *Cosilinum* der ein hohes Alter beigelegt wird. [6]) Die Lage wurde bestritten [7]), steht aber nunmehr vollkommen fest. Das südliche Ende des Val Diano stellt einen natürlichen Brennpunct des Verkehrs dar, insofern eine 25 Millien lange Strafse von Buxentum und seinem Golf, eine wenig kürzere von Grumentum [8]) und Ostlucanien, beide mit mäfsiger Steigung, in die Via Popilia einmünden. Die einzelnen Mafsangaben treffen zusammen bei Padula. Auf Colle S. Rinaldo nördlich von Padula bei etwa 800 m Höhe ist die Burg und Ringmauer einer alten Stadt kenntlich die Cosilinum in einer Inschrift genannt wird. [9]) Zu Füfsen bei S. Giovanni in Fonte (467 m) war während des Landfriedens der Marktflecken Marcelliana aufgeblüht.

---

1) Plin. III 98 entweder ausgefallen oder *Tergilani* verschrieben für *Tegianenses;* Feldm. 209 *praef. Tegenensis;* CIL. X 1 p. 33 2 p. 962. 1004 Eph. ep. VIII p. 78.

2) Eph. ep. II p. 153.

3) Rendiconti de' Lincei VI (1897) p. 389.

4) It. Ant. 110.

5) Cassiod. Var. VIII 33.

6) Die Form wird inschriftlich bezeugt Not. d. Sc. 1909 p. 503 CIL. X 2 p. 961; Tab. Peut. Guido 40 *Cosilianum*, Geogr. Rav. IV 33 *Concilas;* Feldm. 209 *Consilina.* Wenn der Name Plin. III 98 nicht durch blofses Versehen fehlt, hat Augustus das Stadtrecht nicht anerkannt.

7) CIL. X 1 p. 25.

8) Tab. Peut. scheint die Entfernung zwischen Grumentum und Cosilinum auf 25 Millien anzusetzen, was etwa 5 Millien zu viel ist.

9) Not. d. Sc. 1900 p. 111. 503.

Die topographischen Angaben stimmen hiermit überein.[1]) — Südwestlich davon auf dem Wege nach Buxentum liegt Sanza (487 m), das an die *Sontini* der plinianischen Liste erinnert[2]): geographisch betrachtet ist die Gleichung beider ganz annehmbar, stützt sich übrigens allein auf die Namensähnlichkeit.

Das Val Diano bietet in der wilden Berglandschaft eine erquickende Unterbrechung. Beim Verlassen steigt die Via Popilia langsam am Tanager oder Calore aufwärts und verläfst ihn nach 10 Millien bei 588 m Höhe. Dann nimmt die Steigung zu, die Gegend ist so oede „dafs man auf viele Meilen kein lebendiges Wesen gewahr wird.“[3]) Die Station *Caesariana* 21 Millien von Marcelliana ist jenseit des in einem Kessel gelegenen Lagonegro zu suchen.[4]) Der Name scheint anzudeuten dafs sich hier kaiserliche Besitzungen befanden. Nach 23 Millien folgt *Nerulum* oder *Neruli*[5]), wo die von Mailand nach dem Sund von Messina durch die Abruzzen laufende Hauptstrafse in die Via Popilia einmündet. Die Vereinigung geschieht in der Nachbarschaft von Rotonda (633 m) am oberen Lao nördlich von dem abschliefsenden Querriegel des M. Pollino. Der Name weckt die Aufmerksamkeit des Geschichtsfreundes, dem er bereits 317 v. Chr. in den Annalen begegnet war. Als die Feindseligkeiten nach dem caudinischen Frieden von Neuem ausbrachen, haben die Römer sich zuerst in der apulischen Ebene festgesetzt und dann gegen Lucanien gewandt. Während der eine Consul im Quellgebiet des Bradanus thätig war, rückte der andere nach Süden, zog den Siris hinauf, überschritt die 900 m hohe Wasserscheide, überraschte Nerulum und nahm es mit Sturm. Gern hätten wir ein Wort über seinen Rückmarsch gehört: doch auch so bleibt das erste Auftreten der römischen Waffen an der Grenze Bruttiums ein denkwürdiges Ereignifs.[6]) Die Bedeutung des Laus als Vermittler

1) Fr. Lenormant, A travers l' Apulie et la Lucanie, Paris 1883, II p. 105 fg. vgl. Not. d. Sc. 1897 p. 173.

2) Plin. III 98.

3) Justus Tommasini, Spatziergang durch Kalabrien und Apulien, Konstanz 1828.

4) It. Ant. 110.

5) *Nerulo* It. Ant. 105. 110, *Nerulos* Tab. Peut., *Nerbulos* Geogr. Rav. IV 34, *Herbulum* Guido 43.

6) Liv. IX 20, das inhaltreiche Kapitel beschliefst die Geschichte der J. 318. 17 mit den Worten: *nec arma modo sed iura etiam Romana late pollebant.*



zwischen dem ionischen und tyrrhenischen Meer gelangt noch in der langobardischen Landesbeschreibung zum Ausdruck. Diese macht nur zwei Städte in Lucanien namhaft: Paestum und *Lainus* Laino (471 m) am oberen Laus.[1] Die Stelle des letzteren hatte ehedem Nerulum vertreten.

§ 2. Das Ostland.

Der Bau des Appennin bedingt die Gliederung des Landes. Nördlich vom Garganus entsendet er an 30 Ausläufer zur Adria, ein beherrschendes Flufssystem fehlt, aber die niedrigen Hügel des Subappennin mit ihren Olivenhainen und Weingärten sind im Vergleich zum Inneren weit bevorzugt. Der Rücken der Murgie der in der calabrischen Halbinsel endigt, sondert Apulien als Welt für sich ab. Jenseit der Murgie am tarentinischen Busen kehren die Verhältnisse von der mittleren Adria wieder, das östliche und das westliche Lucanien stehen ähnlich zu einander wie die Landschaften der Picenter und Frentaner zu den Abruzzen. Immerhin bewirkt die veränderte Richtung der Gebirgsaxe (I 239) dafs der Osten den Westen an Ausdehnung in einem Mafse übertrifft das an dem adriatischen Gestade unerhört ist. Darin liegt auch der Grund für das verschiedene Ergebnifs das die geschichtliche Entwicklung in beiden Fällen gehabt hat. Den sabinischen Stämmen ist es ein Leichtes gewesen die Küste zu gewinnen und die spärlichen Ansiedlungen der Fremden sich anzueignen. Trotz aller Erfolge im Einzelnen die sie von auswärtigen Mächten unterstützt errangen, haben die Lucaner ihr Ziel die Seestädte zu bezwingen nur zum Theil erreicht. Das Wort Seestädte ist im Gegensatz zu den abgeschlossenen Thälern des Inneren gebraucht: wiewol am ganzen Golf Tarent allein einen für grofsen Verkehr geeigneten Hafen besafs (S. 865), genügten die Ankerplätze doch um bei guter Jahreszeit Aus- und Einfuhr zu vermitteln. Im Uebrigen waren die hellenischen Niederlassungen wesentlich auf Ackerbau angewiesen und hatten grofse fruchtbare Gebiete unterworfen. Ihre Beziehungen unter einander sowol als zu den Eingeborenen sind durch die Bodengestaltung stark beeinflufst worden. Der Rücken der Murgie im Nordosten, das samnitische Grenzgebirge im Norden, die Hauptkette des Appennin im Westen, der Querriegel des M. Pollino im Süden geben den Rahmen für diesen Landestheil ab. Die Erhebung sinkt nach Osten zu. Der am Bradanus 15 km

1) Paul. h. Lang. II 17.

Breite messende völlig ebene Küstensaum wird nach Südwest fortschreitend schmäler und verschwindet schliefslich, indem die Fortsetzungen des M. Pollino mit Höhen von 4 — 500 m bis ans Meer reichen. Hinter der Ebene folgt ein von 5 gröfseren Flüssen aufgelockertes Hügelland, dessen Erhebung mit dem Abstand vom Meer wächst. Die in der Richtungsaxe des Appennin streichende Kette die unter anderen ansehnlichen Gipfeln den M. dell' Impiso (1300 m) aufweist, bezeichnet den Abschlufs der hügeligen und den Beginn der gebirgigen Landeshälfte. Wie in Picenum bilden die einzelnen durch Höhenzüge getrennten Flufsthäler Unterabschnitte. Am Deutlichsten ist dies in der Ebene von Sybaris ausgesprochen die als blofses Anhängsel zu Lucanien erscheint und mit gleichem Recht zu Bruttium gerechnet werden könnte. Die Alten setzten den Crathis als Grenzflufs an und somit durchmifst die am Meer hinführende Hauptstrafse auf 60 Millien Länge lucanisches Land. In wie weit solches von der Via Appia auf der Strecke Venusia-Tarent (S. 861) berührt wurde, ist nicht zu sagen (S. 851). Dagegen war das Innere durch die Via Herculea mit verschiedenen Abzweigungen an das grofse Strafsennetz angeschlossen, worauf gegebenen Ortes einzugehen ist.

An die Mark Venusia (S. 826) stiefs die Gemeinde der *Bantini*, die von der Censusliste ausdrücklich zu Lucanien gerechnet wird, was die Gemeinschaft der Sprache bestätigt.[1]) Die Entfernung von Venusia nach *Bantia*, oskisch *Bansa*, beträgt 14 Millien: letzteres lag unweit der alten Abtei S. Maria di Banzi (570 m).[2]) Reste der *saltus Bantini* der Wälder zwischen beiden Städten sind noch vorhanden: in ihnen fiel 208 v. Chr. der tapfere M. Marcellus als Opfer eines Hinterhalts.[3]) Bantia liegt 5 Millien nördlich vom Bradanus; seine Feldflur erstreckte sich am südlichen Flufsufer mindestens 3 Millien weiter bis Oppido oder Palmira, wie es amtlich heifst: die Leutchen haben für gut befunden den überkommenen schlichten Namen mit einem wolklingenden zu vertauschen. Aus Oppido also stammt das viel behandelte Bruchstück einer Erztafel die auf der Vorderseite ein um 120 v. Chr. geschriebenes römisches Gesetz, auf der Rückseite in oskischer Sprache und lateinischer Schrift die ein Menschenalter jüngere Aufzeichnung des bantinischen

1) Plin. III 98; irrig nennen Apulien Liv. XXVII 25 Schol. zu Hor. Od. III 4, 15.

2) Steph. Byz. CIL. IX p. 43.

3) Hor. Od. III 4, 15 Liv. XXVII 25—27 Plut. Marc. 29.

Stadtrechts enthält.[1]) — 16 Millien südlich von Venusia, 4 Millien nordwestlich von Oppido ragt der Kegel empor, dessen Spitze (833 m) *celsae nidum Acheruntiae* Acerenza trägt.[2]) Die Stadt ist aufser im Süden von allen anderen Seiten unzugänglich und behilft sich deshalb mit einem einzigen Thor. Sie wird von den Schriftstellern übereinstimmend mit der heutigen Kreisgrenze nach Lucanien gesetzt[3]) und hatte Selbstverwaltung, obwol ihr Name durch ein Versehen in der Liste bei Plinius fehlt.[4]) Den guten Ruf den ihr Wein jetzt hat, scheint er bereits im Altertum gehabt zu haben.[5]) Die aufserordentliche Stärke der Festung kommt in der älteren Kriegsgeschichte nicht zum Ausdruck; dagegen wird sie als Bollwerk der Gothen und Langobarden im 6. und 7. Jahrhundert hervorgehoben.[6]) — Die Via Herculea läuft von Venusia (S. 830) nach Potentia, die Entfernung beträgt ungefähr 32 Millien. Halbwegs in dem Becken von Lago Pesole wo der Bradanus entspringt (S. 850) wird die Station *ad fluvium Bradanum* anzunehmen sein.[7]) Die Richtung wird durch einen Meilenstein von 311 n. Chr. der hier stand, gesichert; denn die Angaben der Itinerarien befinden sich in unlösbarer Verwirrung. Die Strafse hält durchweg eine Höhe von 800 m und darüber ein: man begreift es wenn die Fuhrmannsgilden anderer Städte in Potentia durch ein *collegium mulionum et asinariorum* ersetzt sind.[8]) Das heutige Potenza Hauptstadt der Basilicata hat 823 m Meereshöhe und ist im 10. oder 11. Jahrhundert entstanden; das alte *Potentia* lag etwa 140 m niedriger am *Casuentus* Basento.[9]) Diesem ansehnlichen Flufs (I 336. 343) folgt die Eisenbahn von Neapel nach Tarent: es kann füglich nicht bezweifelt werden dafs die von der Popilia abzweigende Querstrafse (S. 901) sich jenseit Potentia nach

1) Bruns, Fontes iuris Rom. antiqui, Frib.[6] 1893, p. 48 fg.

2) CIL. IX p. 43 auf Inschriften *Aceruntia* und *Acerentia*, Hor. Od. III 4, 14 mit Schol.

3) Prokop b. Goth. III 23 Schol. Hor. a. O.; Paul. h. Lang. II 21 theilt es Apulien zu.

4) CIL. IX 417. 6193 Eph. ep. VIII p. 18 vgl. Kap. XVI 1.

5) CIL. IX p. 660. Verehrung Julians d. A. Rev. arch. 1901 p. 350.

6) Prokop b. Goth. III 23. 26 IV 26. 34 Paul. h. Lang. V 7.

7) It. Ant. 104. CIL. IX 6067.

8) CIL. X 143.

9) Plin. III 97 Bakchylides 10, 115 scheint die Kurzform *Κάσας* zu brauchen, Diels Herm. XXXIII 335. Die heutige Form hat schon Guido 29 *Basentius defluus et omni gravitate fecundus, propter quod graece Basintos quasi badizon sintomos appellatur.*

der Appia und Tarent fortsetzte. Derart nimmt die Stadt den Schnittpunct von zwei Hauptstrafsen ein. Freilich gedenkt ihrer die historische Ueberlieferung mit keiner Silbe.[1]) Der Name verrät römischen Ursprung; man fühlt sich versucht ihn mit den zur Erschliefsung Lucaniens im 2. Jahrhundert v. Chr. unternommenen Wegebauten in Beziehung zu bringen. Aber die Fülle der Inschriften berechtigt von der Blüte des Gemeinwesens zu reden.[2]) Es war Municipium in der pomptinischen Tribus. — Von Potenza hat die Via Herculea das Bergland zu durchschreiten das den Basento vom *Aciris* Agri (I 336. 343) trennt.[3]) Die Wasserscheide sinkt nicht unter 11—1200 m, demgemäfs verläuft dieser Abschnitt der Strafse in gröfserer Höhe als der vorige. Sie erreicht nach 15 Millien *Anxia* Anzia (1087 m). Der Ort ist durch seine reichen Vasenfunde, aufserdem durch eine mit griechischen Lettern geschriebene oskische Inschrift bekannt: weiter wissen wir von ihm nichts.[4]) Nun gehts hinunter an den Fiume d' Anzi und mit 700 m Steigung zwischen M. Volturino (1836 m) und Timpe Pilato (1598 m) hindurch nach dem Hochthal des Agri: die Entfernung von Anzi nach Grumentum beträgt rund 20 Millien. — Die Quellbäche des Agri vereinigen sich in einem Hochthal das bei 600 m Mittelhöhe 12 km lang und halb so breit ist. Damit ist ein Sammelplatz für die wilde Gebirgswelt im Umkreis gegeben, gleich dem Val di Diano zu dem ein Weg nach Cosilinum hinüber leitet (S. 904). Die Via Herculea von Venusia nach Bruttium berührt es. Endlich eröffnet der nach Osten fliefsende Agri eine Verbindung mit dem Tarentiner Busen. Am unteren Ende wo der Strom sich anschickt seine Bahn durch das Hügelland zu brechen, liegt am rechten Ufer in etwa 600 m Meereshöhe ein abgeflachter Rücken, im Norden durch den Strom, an den Langseiten durch Schluchten gedeckt. Der Rücken trug *Grumentum* die Hauptstadt von Ostlucanien. Von Freund und Feind im hannibalischen Krieg[5]) wie im bundesgenössischen[6]) heifs umstritten,

1) Plin. III 98 Ptol. III 1, 61 Feldm. 209. In der Nähe bei Vaglio sind oskische Inschriften gefunden worden Conway 14—16.

2) CIL. X 1 p. 21 2 p. 961. 1004 Eph. ep. VIII p. 75.

3) Strab. VI 264 Plin. III 97: Tafeln von Heraclea oft (Kaibel 645). Cluver 1279 will *Acidios* It. Ant. 104 in den Flufsnamen umändern, jedoch ist mit den Mafsen des Reisebuchs rein nichts anzufangen.

4) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 35 CIL. X 1 p. 25 Conway 22.

5) Liv. XXIII 37 XXVII 41.

6) Appian b. civ. I 41.

erhielt sie, wie es scheint (S. 31), zur Strafe für ihren Abfall[1]) eine sullanische Colonie.[2]) Kurz vor dem Ausbruch des Kampfes zwischen Pompeius und Caesar sind die Aedilen eifrig an der Arbeit die Mauer in Stand zu setzen.[3]) Bestimmte Nachrichten aus der Kaiserzeit fehlen; aber die Schriftsteller schenken doch dieser Stadt eine gröfsere Aufmerksamkeit als ihren lucanischen Schwestern.[4]) Damit stimmt die Reichaltigkeit der Inschriften.[5]) Neben den verschiedenen Bauwerken die sie erwähnen, ist ein Amphitheater von ganz stattlichen Abmessungen (Arena 62,6 × 60 m) besonders beachtenswert, weil aufser in Paestum (S. 894) kein derartiges Schaugebäude in Lucanien begegnet. Die Tribus der Gemeinde ist die pomptinische, die obersten Beamten heifsen *praetores duoviri*. Seitdem die letzten Bewohner im 10. Jahrhundert nach dem gegenüber und höher gelegenen Saponara (772 m) übergesiedelt waren, geriet die Stätte in Vergessenheit, bis Holste zuerst ihre Bedeutung erkannte.[6]) Das Stadtgebiet erinnert durch seine Ausdehnung an die Verhältnisse die wir am Fufs der Alpen vorfanden. Eine junge Quelle läfst es sogar an das tarentinische grenzen, und vielleicht trifft die Angabe für den Ausgang des Altertums zu.[7]) In früheren Zeiten scheint nicht nur die Landschaft am Agri zu Grumentum gehört zu haben, sondern auch die nördlichen Abhänge des M. Pollino bis zum Meer hin. Strabo führt in der Küstenbeschreibung zwischen Thurii und Heraclea das berühmte Weindorf *Lagaria* auf, Plinius bestimmt dessen Lage nach Grumentnm, was ohne administrative Beziehung keinen Sinn hätte.[8]) Können wir das Dorf auch nicht auf unseren Karten unterbringen, so mufs es als griechische Gründung in der Nähe der Küste gesucht werden. Im Binnenland sind die Stationen der Via Herculea *Semuncla* in der Gegend von Lauria[9]) sowie *Nerulum* (S. 905) als grumentinisch zu betrachten.

Die bekannten Städte Ostlucaniens sind an das Hochland oder

1) Flor. II 6, 11 Seneca de benef. III 23, 2 Macrob. Sat. I 11, 23.
2) Mommsen Herm. XVIII 166 CIL. X 1 p. 27.
3) CIL. X 219. 20.
4) Strab. VI 254 Plin. III 98 XIV 69 Ptol. III 1, 61 Feldm. 209 It. Ant. 104 Tab. Peut. Geogr. IV 35 Guido 49.
5) CIL. X 1 p. 27 2 p. 961. 1004 Eph. ep. VIII p. 76.
6) Holste zu Cluver 1279.
7) Geogr. Rav. IV 35 Guido 49.
8) Lykophr. Al. 930 Strab. VI 263 Plin. XIV 69 Etym. M. Steph. Byz.
9) It. Ant. 104.

an die Küste gebunden. Es mag wol sein dafs die eine oder andere verschollene Gemeinde in den Hügeln die den Uebergang zwischen beiden Gegensätzen vermitteln, gesessen habe. Aber die natürlichen waren zugleich nationale Gegensätze. Die hellenischen Seestädte hatten ihre Herrschaft weithin über die oenotrischen Dörfer ausgebreitet, vom Hochgebirg aus suchten die Lucaner ihre Grenzen vorzurücken. In dem Ringen beider Mächte stellt die Mittelzone den nächsten Kampfpreis dar und ist unter dem Druck der einen wie der anderen Macht zu keiner unabhängigen Entwicklung gelangt. Aus diesem Gesichtspunct allein läfst sich der monumentale Thatbestand befriedigend erklären. An Grabfeldern mit den Erzeugnissen griechischer Töpfer ist kein Mangel, dagegen fehlen lateinische Inschriften.[1]) Selbst wenn die 3 unbestimmten Gemeinden der augusteischen Liste sämtlich diesem Bezirk zugetheilt würden, wäre der Raum keineswegs ausgefüllt. Die Verhältnisse der Römerzeit wirken in der Gegenwart nach. In dem menschenarmen Lucanien ist mit den Gebirgskreisen verglichen der Kreis Matera der die Culturzone umfafst, am dünnsten bevölkert, die Bewohner drängen sich auf den Hügeln zusammen, in den Thälern hausen die Wildwasser, die fruchtbaren Gefilde sind dem Fieber verfallen. Der Fluch der über dem Lande ruht, schreibt sich von den Kriegen der Römer her: es sieht nicht danach aus, als ob eine nahe Zukunft ihn heben werde. — Die Mündungen des Bradanus und Casuentus nähern sich bis auf den geringen Abstand von 5 km. Im Bereich der Vereinigung zweier grofser Naturstrafsen mufste früh eine Ansiedlung entstehen: wenn man solche nach den Funden in die jüngere Steinzeit rücken will, so hat man vielleicht Recht. Die Geschichtschreiber erzählen von Helden die nach Troia's Zerstörung landeten, von einer älteren Stadt *Μέταβος,* nennen verschiedene Gründer, der eine diesen, der andere jenen.[2]) Der thatsächliche Kern der Sagen läfst sich nicht herausschälen. Erst im 7. Jahrhundert mit der Ankunft achaeischer Colonisten beginnt der glänzende Aufschwung von *Μεταπόντιον Metapontum.*[3]) Die Achaeer erwarben in glücklichen Kämpfen mit den Nachbarn ein ausgedehntes Gebiet. Sie setzten dem Vordringen

1) CIL. X 1 p. 21 vgl. Kaibel p. 176.

2) Strab. VI 264. 65 V 222 Iustin XX 2 Diod. IV 67 Steph. Byz. *Μετ.* und *Ἀλύβας.*

3) Der armenische Eusebios setzt die Gründung a. Abr. 1243 = 774 v. Chr., ungefähr ein Jahrhundert zu hoch.

Tarents ein Ziel als Grenzwächter Oenotriens gegen Japygien (I 64), nahmen den Eingeborenen viel Land ab und entrissen den Ioniern die Siritis.[1]) Von der Geltung Metaponts im Verkehrsleben gewährt die Häufigkeit und Reichhaltigkeit seiner Münzen einen greifbaren Beweis. Es war ein Glied des achaeischen Münzbundes und bezeichnete seine Prägung durch eine Kornaehre als Stadtwappen. Ein anderer Hinweis auf die Quelle seines Reichtums kann in dem goldenen Herbst, vermutlich einer Garbe des edlen Metalls die es dem delphischen Gotte darbrachte, erblickt werden.[2]) Es besafs ein gefülltes Schatzhaus in Olympia.[3]) Die einzige Nachricht aus der Periode in der solche Blüte sich entfaltete, betrifft Pythagoras der sein Leben in Metapont beschlofs: Cicero hat die Grabstätte noch aufgesucht.[4]) Den heroischen Ehren zum Trotz die sie dem Andenken des Weisen zollte, hatte die Bürgerschaft dessen Anhänger mit Feuer und Schwert verfolgt. Immerhin scheint sie glimpflicher aus diesen Wirren weggekommen zu sein als andere Stammesgenossen.[5]) Sodann schliefst sich Metapont 413 den Athenern an und schickt Hülfstruppen gegen Syrakus.[6]) Im 4. Jahrhundert nimmt die Verweichlichung überhand[7]), fremde Söldnerführer bekämpfen die andrängenden Lucaner und üben alle Ungebühr gegen ihre Schützlinge aus.[8]) Vermutlich ist Metapont nach der Niederlage des Pyrrhos in römische Abhängigkeit geraten. Nach Abzug der römischen Besatzung 212 wurde es eine Hauptstüze des Feindes; als dieser 207 zurückweichen mufste, nahm er die ganze Einwohnerschaft mit nach Bruttium.[9]) Es wird nicht überliefert, ist aber nach dem Abfall und der Räumung anzunehmen, dafs Metapont nebst seiner Feldmark in den Besitz des römischen Volkes überging.[10]) Die Stadt verschwindet nicht plötzlich vom Erdboden, wird im

1) Plut. Varia Apophth. Lac. 15.
2) Strab. VI 264.
3) Pausan. VI 19, 11 V 22, 5 Athen. XI 479 f.
4) Cic. de Fin. V 4 Liv. I 18 Plut. de genio Socr. 13 Diog. Laert. VIII 1, 40 Jamblich. v. Pyth. 170. 249. 266 Porph. v. Pyth. 56. 57 Lucian Gall. 18.
5) Jamblich. v. Pyth. 262.
6) Thukyd. VII 33, 4 57, 11 vgl. Diod. XIII 3, 4 XVI 66, 5 Polyaen V 2, 21.
7) Plut. Var. Apophth. Lac. 15.
8) Liv. VIII 24 Iustin XII 2, 12; Diod. XX 104.
9) Pol. VIII 36, 1 Liv. XXII 61 XXIV 20 XXV 11. 15 XXVII 1. 16. 42. 51 Appian Hann. 33. 35.
10) Feldm. 262.

Sklavenkrieg geplündert[1]) und nach wie vor erwähnt.[2]) In dem allgemeinen Verfall der Grofsgriechenland betroffen hatte[3]), geht sie langsam zu Grunde. Die Ringmauer die im 2. Jahrhundert n. Chr. vorhanden war[4]), barg ein paar Höfe und einige ärmliche Hütten. Dann weichen auch diese, ein Steinbruch bleibt übrig den die Umgegend ausbeutet. Da man keine Verwendung für sie hatte, stehen als Wahrzeichen der Vergangenheit 15 verwitterte Säulen noch aufrecht: der Tempel dem sie angehören, liegt 2 km nordöstlich vorm Thor am Bradanus. Aus den zerstreuten Nachrichten der Litteratur konnte man den Schlufs ziehen dafs die Kunst hier früh eifrige Pflege gefunden habe.[5]) Die Ausgrabungen bestätigen den Schlufs.[6]) Sie deckten den Tempel des Apoll Lykeios[7]), das Theater, einen zweiten Tempel u. a. auf. Die Eisenbahnstation Metaponto bezeichnet jetzt die Stätte. Die Ringmauer ist allerdings vollständig abgetragen. Aber da nur eine dünne Erdschicht die Trümmer deckt, könnte Umfang und Grundplan der gesamten Anlage ohne sonderlichen Aufwand ermittelt werden. Darüber bleiben wir vorläufig im Unklaren. Immerhin gewähren die Hafenbauten einen unverächtlichen Beweis für die Einsicht und das Können des städtischen Betriebs. Man liefs sich nicht an den Flufsmündungen genügen, sondern hob zwischen beiden in der Mitte ein gegenwärtig versumpftes Becken (Laguna di S. Pelagiana) aus, speiste das Becken durch einen aus dem Bradanus abgeleiteten Canal und führte zugleich um die Vertheidigung zu stärken den Canal an der Stadtmauer vorbei. So ist die Ackerstadt mit der See in Verbindung geblieben und hat ein paar Kriegsschiffe unterhalten.[8])

Von Tarent bis Metapont sind 28 Millien. Unter den Itinerarien enthält diesen Namen allein das ravennatische.[9]) Auf den Basento

1) Flor. II 8, 5 Oros. V 24, 2.

2) Skyl. 14 Skymn. 327 Dion. Per. 368 Pol. X 1, 4 Cic. de Fin. V 4 Appian b. civ. V 93 Mela II 68 Plin. III 97 Ptol. III 1, 10 Geogr. Rav. IV 31 V 1; Guido 29 giebt sogar eine blühende Schilderung der Stadt.

3) Cic. Lael. 13 Strab. VI 262.

4) Pausan. VI 19, 11 Dio Or. XXXIII 401 M.

5) Plin. XIV 9 Herod. IV 15 Athen. XIII 605 c.

6) Duc de Luynes, Metaponte, Paris 1833, fol. Not. degli Scavi 1880 fg.

7) Kaibel p. 175. 76.

8) Thuk. VII 33, 5.

9) Geogr. Rav. IV 31 V 1; unverständlich statt dessen *Turiostu* Tab. Peut.; Guido 29. 72.

folgt nach 6 Millien der *Talandrus* Salandrella oder Cavone (I 336. 43) dessen Gebiet auf das Hügelland beschränkt ist und keine Griechenstadt aufweist.[1]) In gleichen Abständen folgen einander die bedeutenderen Aciris (S. 909) und *Siris* Sinni (I 336. 43).[2]) Letzteres ist ein einheimischer Name: er kehrt wieder im M. Serino (2007 m) wo der Fluſs entspringt, sowie in der Gemeinde der *Sirini* die Selbstverwaltung hatte und am Ober- oder Mittellauf gewohnt haben wird.[3]) Beide Flüsse waren schiffbar. — An der Mündung des Siris hatten die Eingeborenen — Choner oder Morgeten — eine Stadt erbaut; spätere Geschichtschreiber bringen sie mit dem Brand Troia's in Verbindung.[4]) Kolophonier die das lydische Joch in die Fremde trieb, haben um 670 v. Chr. Stadt und Land erobert[5]) und jene angeblich *Πολίειον* umgenannt.[6]) Dem tiefen Eindruck den dieser Erfolg in der ionischen Welt macht, leiht Archilochos Worte:

οὐ γάρ τι καλὸς χῶρος οὐδ' ἐπίμερος
οὐδ' ἐρατὸς οἷος ἀμφὶ Σίριος ῥοάς.

Die Oertlichkeit wo die Stadt lag, ist monumental nicht festgestellt. Ob ein Name Polieion je in Gebrauch gewesen sei, erscheint zweifelhaft: die Stadt nebst der zugehörigen Feldmark heiſst ständig *Σῖρις*, letztere auch wol *Σιρῖτις*.[7]) Ferner bleiben wir darüber im Unklaren, ob die Münze die Pyxus und Siris gemeinschaftlich ist (S. 897), in die ionische Periode oder die achaeische fällt. Die Ionier gelangten rasch zu solchem Ansehen daſs bei der Freierschau die Klisthenes von Sikyon abhielt, Italien und der Westen durch einen Sybariten und einen Siriten vertreten war.[8]) An beiden Orten soll Ueppigkeit und Verweichlichung gleicher Maſsen eingerissen sein. Ohnehin muſsten die Achaeer sich versucht fühlen

---

1) Plin. III 97 nach der besten Handschrift.

2) Archilochos b. Athen. XII 523 d. Etym. M. Strab. VI 264 Steph. Byz. Plin. III 97 Plut. Pyrrh. 16, 4 (Flor. I 13, 7 Oros. IV 1, 8 mit dem Liris verwechselt).

3) Plin. III 98. Den Uebergang in die moderne Form *Sinni* verfolgt man Tab. Peut. *Semnum* Geogr. Rav. IV 31 *Scinasium* Guido 30. 72 *Senasum;* schon Lykophr. Al. 982 nennt den Fluſs *Σῖνις*.

4) Arist. Pol. VII 9, 3 Strab. VI 264 Lykophr. Al. 978 fg. m. Schol. Etym. M. (Arist.) de mir. ausc. 106.

5) Athen. XII 523 c nach Aristoteles und Timaeos.

6) In den A. 4 citirten Quellen bezeugt, vielleicht nach Timaeos.

7) Strab. a. O. Athen. XIV 656 c.

8) Herod. VI 127.

den Fremdkörper aus ihrer Mitte auszuscheiden und so haben sie denn im 6. Jahrhundert der ionischen Herrlichkeit am Siris ein Ende gemacht.[1]) Die Mutterstadt Athen übernahm die Ansprüche auf das verlorene Land: Themistokles zwang auf Salamis die Verbündeten zur Schlacht, durch die Drohung andernfalls Kind und Kegel an Bord zu nehmen und mit der attischen Flotte nach dem alten Besitztum in Italien zu fahren.[2]) Die Rechte gingen auf Thurii über, das jedoch im Krieg gegen Tarent den Kürzeren zog und thatsächlich auf Siris verzichtete.[3]) — Die Tarentiner gründeten 432 *Ἡράκλεια Heraclea* wenig oberhalb des Meeres, wie Strabo sagt, und 24 Stadien von Siris das ihm als Hafen diente, entfernt. Der 4 km landeinwärts liegende Hof Policoro (30 m) giebt die Stätte an. Von hier führt der Abstand von 24 Stadien auf ein verlassenes Bette des Siris an dessen linkem Ufer die gleichnamige Stadt anzunehmen ist: der Fluſs ist gegenwärtig 2 Millien weiter nach Süden gerückt. Die neue Gründung wurde zum Sitz des Bundestages erhoben den die italiotischen Städte im 4. Jahrhundert beschickten: nach seiner Verfeindung mit Tarent versuchte Alexander von Epiros ihn nach Thurii zu verlegen.[4]) Auch die Münzhoheit Heraclea's scheint ursprünglich von den Tarentinern beschränkt worden zu sein.[5]) Auf diese Colonie gestützt erwartete König Pyrrhos im Sommer 280 die von Thurii her anrückenden Römer und brachte ihnen nachdem sie den Siris überschritten hatten, eine entscheidende Niederlage bei.[6]) Freilich gelang es der römischen Diplomatie 278 durch ein so günstiges Bündniſs die Tochter- der Mutterstadt abspenstig zu machen daſs jene 89 v. Chr. nur mit Widerstreben dafür das römische Bürgerrecht eintauschte.[7]) Der unfreiwillige Uebertritt zu Hannibal 212 hatte keine nachtheiligen Folgen.[8]) Im Bundesgenossenkrieg verbrannte das städtische Archiv.[9]) Nach dem Krieg

1) Iustin XX 2.

2) Herod. VIII 62.

3) Dittenberger I² 35 Antiochos b. Strab. VI 264 Diod. XII 36, 3 Liv. VIII 24. Ungenau werfen die Römer Siris und Heraclea zusammen Plin. III 97 Liv. I 18.

4) Strab. VI 280 Liv. VIII 24.

5) Mommsen Münzwesen 104 Head H. N. 59.

6) Plut. Pyrrh. 16 fg. u. a.

7) Cic. pro Balbo 21. 50. Vielleicht fällt das Bündniſs schon 282: was den Ausbruch des tarentinischen Kriegs in ein neues Licht rücken würde.

8) Appian Hann. 35.

9) Cic. pro Archia 8.

erfreute sich die Stadt noch leidlichen Wolergehens.[1]) — Dazu trug der Umstand bei dafs von Venusia eine 92 Millien lange Querstrafse hierhin abzweigte[2]); unter den Stationen der Küstenstrafse erscheint der Name gleichfalls in den Itinerarien.[3]) Aber es braucht kein Zufall zu sein dafs er bei Ptolemaeos fehlt; Inschriften fehlen auch.[4]) Die berühmten Tafeln von Heraclea erläuteren ältere Zeiten: die Vorderseite enthält in dorischer Mundart Bestimmungen über die Verpachtung von Tempelländereien am Agri und vielseitige Belehrung über die Stadt des 3. Jahrhunderts[5]), die Rückseite mit dem caesarischen Stadtrecht von 46 v. Chr. gestattet einen Schlufs auf die Uebergangszeit von der Autonomie zum Municipium zu thun.[6]) Aber wie letzteres bis auf unscheinbare Trümmer vom Erdboden verschwinden konnte, wissen wir schlechterdings nicht. Vermuten läfst sich dafs die Einwohner um der fortschreitenden Verseuchung der Küste zu entrinnen vor Einführung des Christentums nach der Höhe übersiedelten. Ein Bistum Heraclea giebt es nicht, dagegen ist die 10 km oberhalb gelegene Kirche S. Maria di Anglona (263 m) Sitz eines solchen und zugleich Nachfolgerin einer antiken Ortschaft. Aus der Urkunde über die Vermessung des Tempellandes erfahren wir deren Namen *Πανδοσία*[7]); auf dem sanft ansteigenden Gelände (60 m) zwischen Heraclea und Pandosia hatte Pyrrhos sein Lager aufgeschlagen.[8])

Die Küstenebene findet 10 Millien südlich von Heraclea ihren Abschlufs durch das von Westen nach Osten streichende Gebirge welches die Stromgebiete des Siris und Crathis von einander trennt. Nachdem die Strafse an dessen Abhängen 20 Millien dem Strande folgend durchmessen und zahllose Gebirgsbäche überschritten hat, gelangt sie auf einen in physischer und historischer Hinsicht merkwürdigen Boden. Die vom Crathis und seinen Nebenflüssen geschaffene 230 □km grofse Ebene scheidet den Appennin von den Granitbildungen Bruttiums (I 243). Die heutige Verwilderung und Verlassenheit (I 336) ist die Schuld der Gesellschaft; denn bei ge-

1) Cic. pro Archia 6. 7 Mela II 68 Steph. Byz.
2) It. Ant. 113 der Strafsenzug mit den Stationen ist nicht festgestellt.
3) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 V 1 Guido 30.
4) CIL. X 1 p. 21.
5) Kaibel 645.
6) CIL. I 206.
7) Kaibel 645 I 12. 54. 64. 70. 113.
8) Plut. Pyrrh. 16, 4.

ordnetem Anbau entfaltet sie noch immer die unerschöpfliche Fruchtbarkeit die Sophokles und Varro gepriesen haben.[1]) Ihre Gestalt kann einem ostwärts auf das Meer zu geöffneten Theater verglichen werden, das von mächtigen Bergen eingefafst ist. Die Berge stellen die Aufsenwand dar, der Hügelsaum der den Uebergang zur Niederung vermittelt, die Sitzreihen. Im Norden hat die schroffe Wand des M. Pollino eine Anzahl Gipfel von 2000 m und darüber aufzuweisen: von Westen anfangend Coppa di Paolo 1907 m M. Grattaculo 1895 m Serra del Prete 2186 m M. Pollino 2248 m Serra Dolcedorme 2271 m La Manfriana 1980 m, dahinter Serra Crispo 2052 m und endlich im Osten M. Sparviere 1713 m. Ihnen giebt die Küstenkette die den Ausweg zur tyrrhenischen See versperrt, wenig nach, indem von Norden nach Süden M. Caramolo 1826 m Cozzo Pellegrino 1986 m La Mula 1931 m Montea 1784 m einander folgen. Am Niedrigsten ist die südliche Umfassung die von dem Rand der Sila gebildet wird: dieser übersteigt kaum 1000 m, da die Hochgipfel im Innern auftreten (I 244). — Wie eine zusammenhängende Mauer umschliefst das Gebirge die Ebene im Halbkreis. Indessen wird es von zwei den Zugang eröffnenden Flüssen aufgelockert. Von Norden entströmt dem M. Pollino der *Σύβαρις Sybaris* Coscile um zuerst eine südöstliche, sodann östliche Richtung einzuhalten.[2]) Seit der Zerstörung der gleichnamigen Stadt vereinigt er sich 5 km vor der Mündung mit dem Crati: vordem hatten beide gesonderte, wenn auch nur ein paar Kilometer von einander entfernte Betten. Den Namen sollen die Ansiedler aus der achaeischen Heimat übertragen haben.[3]) Dem Flufswasser sagte man nach dafs es die Pferde scheu mache.[4]) Viel bedeutender ist der *Κρᾶθις Crathis* Crati (I 336. 43): er durchläuft von Süden nach Norden die breite Spalte welche die Küstenkette und die Sila von einander trennt, wendet sich alsdann nach Nordost dem Meer zu.[5]) Sein Name

---

1) Sophokl. Ant. 1118 Plin. XVIII 65 Varro RR. I 44.

2) Thuk. VII 35 Skyl. 13 Skymn. 339 (Arist.) mir. ausc. 107 Athen. VI 269 f. IX 393 e Diod. XI 90 XII 9. 10 Strab. VI 262 Plin. III 97 Ovid Met. XV 315 Vib. Seq. 151 R.

3) Strab. VIII 386.

4) Strab. VI 263 (Arist.) mir. ausc. 169 vgl. Aelian hist. an. XVI 23 Plin. XXXI 13.

5) Herod. V 45 Skyl. 13 Theokrit 5, 16 Athen. VI 269 f. Diod. XI 90 XII 9 Strab. VI 263 Plin. III 97 Lykophr. Al. 1021 Ovid Fast. III 581; Tab. Peut. *Crater*.

stammt gleichfalls aus Achaia.[1]) Seinem Wasser wird neben anderen Heilkräften die Eigenschaft nachgerühmt das Haar blond zu färben[2]); ob statt des tiefen Schwarz das gegenwärtig herrscht, die Bewohner einst blondhaarig gewesen sind, bleibt füglich dahin gestellt. — Durch diese beiden Flufsläufe ist der grofsen Binnenlandstrafe von Capua nach Regium die Bahn vorgezeichnet. Wir haben S. 905 die Via Popilia bei Nerulum verlassen. Von hier hat sie einen Rücken von 1083 m zu überwinden um die 4 Millien breite Hochfläche des Campo Tenese (965 m) die Wasserscheide beider Meere zu gewinnen. Hierauf fällt sie steil nach *Muranum* Morano Calabro (722 m) am oberen Sybaris. Die Bauinschrift des Popilius die den Ort allein erwähnt, beziffert den Abstand von Forum Popili auf 74 Millien, das Reisebuch das *Summuranum* d. h. die etwa 100 m tiefer gelegene Poststation nennt, den Abstand von Nerulum auf 16 Millien.[3]) Nach weiteren 12 Millien folgt *Interamnium* im Thal des Sybaris.[4]) Dann geht es über *Caprasia* 9 Millien in der Gegend von Spezzano Albanese (292 m)[5]) in das Thal des Crathis und an dessen Ufer nach Consentia. Der Erbauer wie das Reisebuch rechnet von Muranum nach Consentia 49 Millien.[6]) Zur binnenländischen kam die in griechischer Zeit viel wichtigere Küstenstrafse hinzu um an der Mündung des Crathis einen Brennpunct des Verkehrs ins Leben zu rufen.

Alle Bedingungen zur Schöpfung einer grofsen Stadtherrschaft waren in seltener Fülle vereinigt. Ein Gebiet von 3000 □km und mehr, ausgedehnter als Attika oder Boeotien, war durch starke Grenzen beschirmt auf den Austausch seiner Gaben und Güter angewiesen. Die Ebene brachte das nötige Korn[7]), die Hügel vorzüglichen Wein in Menge[8]), die Berge steuerten Wolle[9]) Honig Wachs Pech Holz (I 246). Dazu kam der Besitz von Metallen;

1) Herod. I 145 Strab. VIII 386 Paus. VII 25, 11 VIII 15, 9.
2) Eurip. Tro. 227 Theophrast bei Aelian h. an. XII 36 (Arist.) mir. ausc. 169 Timaeos fr. 63 M. Strab. X 449 Plin. XXXI 13 Ovid Met. XV 315 Vib. Seq. u. a.
3) It. Ant. 105. 110 an letzter Stelle nur 14 Millien, was zu wenig ist.
4) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34 Guido 43.
5) It. Ant. 105. 110 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34 Guido 43.
6) Die Angaben Tab. Peut. sind verwirrt.
7) Zur Ausfuhr reichte es kaum Athen. XII 519 f.
8) Athen. XII 519 d Plin. XIV 39. 69 Strab. VI 264.
9) Aelian h. an. XII 36 Plin. XXXI 13 Vitruv VIII 3, 14.

Silber fand sich bei S. Marco Argentano (430 m) westlich oberhalb des Cratithals [1]), auf Silber wurde in der Sila bei Longobucco (794 m) am oberen Trionto noch im 16. Jahrhundert gebaut: beide Orte sind im Machtbereich von Sybaris enthalten. Die Minen erklären die Reichhaltigkeit seiner Münze; während andere Städte aus Mangel an Metall das Auskunftsmittel ergriffen fremde Stücke umzustempeln, hatte man solches hier nicht nötig. Es versteht sich von selbst dafs nur eine starke Mannschaft die Macht erwerben und behaupten konnte: bei den drei in verschiedenen Jahrhunderten entsandten Colonien ist die Zahl der Ansiedler denn auch beträchtlich gewesen. Von der späteren Verknüpfung mit dem Kampf um Troia absehend [2]) rücken wir die Gründung von Σύβαρις an das Ende des 8. Jahrhunderts.[3]) Achaeer bildeten den Kern der Einwanderer, daneben waren Troezenier betheiligt, das Bürgerrecht wurde stets freigebig verliehen.[4]) Die Stadt lag lang gestreckt zwischen beiden Flüssen die einen vorzüglichen Schutz gewährten. Canäle und Brücken bestimmten den äufseren Anblick.[5]) Die Untersuchungen Cavallari's haben uns über die Oertlichkeit im Grofsen und Ganzen aufgeklärt.[6]) Von den Hügeln der Serra Polinara (135 m) reichte ein gegen 10 km langer 2 km breiter von den Flüssen eingefafster niedriger Streifen Landes ans Meer: auf ihm ist 6 km vom Meer entfernt das reiche Sybaris zu suchen. Das ehemalige Bette des Crathis läfst sich noch deutlich verfolgen (Crati vecchio).[7]) Die Krotoniaten gruben es 510 v. Chr. 9 km vor der Mündung ab und lenkten den Strom in die Stadt, deren Lehmwände (das gewöhnliche Baumaterial des alten Hellas) rasch einstürzen mufsten.[8]) Damit wurde der Stadtboden in einen Sumpf verwandelt und durch die Ablagerungen des Flusses erhöht, bis dieser sich ein neues Bette mit starken Krümmungen nach dem Coscile hin gebahnt hatte. Es wäre eine lohnende aber nur mit schweren Kosten zu lösende Aufgabe die begrabenen Trümmer ans Licht zu ziehen; denn bei weniger als

---

1) Die Eingebornen erklären es für *Argentanum* das 203 v. Chr. zu den Römern überging Liv. XXX 19; doch fehlt ein Beweis.

2) Solin 2, 10.

3) Nach Skymn. 360 um 720, nach Euseb. 708.

4) Strab. VI 263 Arist. Pol. V 2, 10 Diod. XII 9, 2.

5) Athen. XII 519 d. e.

6) Not. degli Scavi 1879 p. 245 mit Plan, 1880 p. 152.

7) Erwähnt Herod. V 45 *παρὰ τὸν ξηρὸν Κρᾶθιν.*

8) Strab. VI 263.

2 m Tiefe steckt man schon im Wasser. Der Umfang von Sybaris wird auf 50 Stadien 9 km angegeben [1]: was nicht übertrieben erscheint. Der hier gepflegte Luxus setzt ein entwickeltes Gewerbe voraus: beiläufig wird die Purpurfärberei erwähnt [2], aus jüngerer Zeit die Herstellung von Fischextract.[3] Der Handel war bedeutend: mit Milet wurden die engsten Beziehungen unterhalten [4], desgleichen mit den Etruskern.[5] Sybaris hatte seine Herrschaft jenseit der Wasserscheide am Golf von Laos ausgebreitet (S. 898). Für wertvolle Waaren bot der nur 2 Tage erfordernde Transport zu Lande über Campo Tenese (S. 918) dem Verkehr zwischen Orient und Occident unleugbare Vortheile gegenüber dem Seeweg durch die Strafse von Messina. Immerhin machte die Unzulänglichkeit ihres Hafens die Sybariten zu sefshafteren Menschen als die Hellenen in der Regel waren.[6] Sie beschränkten sich deshalb auch auf eine Landmacht. Die Nachricht die solche über 4 benachbarte Stämme und 25 Gaue ausdehnt, bietet keinen Anstofs. Wenn aber weiter die Zahl der Ritter auf 5000, vollends der Bürger auf 300000 angegeben wird, kann man unbedenklich eine Null streichen.[7] Den jähen Zusammenbruch all dieser Herrlichkeit erläutert keine befriedigende Ueberlieferung [8], wir können ihn nur mit den Alten auf innere Schwäche und Entartung zurückführen (I 63 A. 4).

Die von den überlebenden Sybariten gemachten Versuche ihre Stadt wieder herzustellen wurden durch den Hafs der Krotoniaten vereitelt, bis Athen die Sache in die Hand nahm und 443 in grofsem Stil durchführte. Für die Anlage wurde südlich dem zerstörten Sybaris gegenüber das etwa im Mittel 10 m höhere rechte Ufer des Crathis gewählt. Genauer gesprochen sind es zwei mäfsige Anhöhen die durch einen Giefsbach (Torrente Mosolito) getrennt werden. In der Einsenkung entspringt eine reiche treffliche Quelle, jetzt Fonte del Fico, ehemals *Θουρία* die gewaltige geheifsen.[9]

---

1) Strab. VI 263.
2) Athen. XII 521 d.
3) Plin. XXXI 94 Athen. VI 274 d.
4) Herod. VI 21 Athen. XII 519 b.
5) Athen. XII 519 c.
6) Athen. XII 519 e.
7) Strab. VI 263 Athen. XII 519 c Diod. XII 9.
8) Herod. V 44 Diod. XII 9 Strab. VI 263.
9) Diod. XII 10, 6 Strab. VI 263 Steph. Byz. Schol. Ar. Wolken 332.

Nach ihr wurde die Stadt *Θουρία* [1]) oder *Θούριον Thurium* [2]), gewöhnlich *Θούριοι Thurii* benannt.[3]) Die unscheinbaren Trümmer (le Muraglie) 6 km Ost von Terranova di Sibari gelegen, bedecken eine Fläche von 2½ km Länge und 1 km Breite und lassen auf einen Umfang von 6—7 km schliefsen. Der Grundplan wurde durch 4 Hauptstrafsen die sie der Länge nach, 3 Hauptstrafsen die sie der Breite nach durchzogen, gebildet.[4]) Athen gedachte sich hier eine starke Stütze für seine weitschauende Handelspolitik im Westen zu sichern. Nachdem die sybaritischen Altbürger beseitigt waren, rührte es in ganz Hellas die Werbetrommel um Ansiedler herbeizulocken: Herodot und Lysias sind ihr gefolgt. Eine waffenfrohe Bürgerschaft erstand, die ihre Kampflust gegen Stammesgenossen und Fremde gleichmäfsig bethätigte.[5]) Aber bunt gemischt wie sie war, hat sie der Mutterstadt die Treue nicht gewahrt. Als die Wolken des peloponnesischen Krieges herauf zogen, verständigte sie sich mit Tarent und gab die Siritis preis (S. 915). 413 schlofs sie mit den Athenern ein Angriffs- und Vertheidigungsbündnifs und schickte Truppen gegen Syrakus. Die folgenden Jahre trugen ihre Trieren mit verdoppeltem Eifer zum Sturz Athens bei.[6]) Rühmlicher ist die Rolle die Thurii als Vorkämpfer des Hellenentums gegen Lucaner und Brettier gespielt hat. 390 erlitt es bei Laos eine blutige Niederlage (S. 899); als eine syrakusische Flotte von 300 Segeln gegen die Stadt heran fuhr, ward sie durch einen Sturm von der drohenden Gefahr befreit.[7]) Die unablässige Bedrängnifs von Seiten der Italiker wurde durch die Feindschaft Tarents verschärft.[8]) Wie S. 915 erwähnt, suchte König Alexander von Epiros den Sitz des italiotischen Bundes von Heraclea nach der Thuriatis zu verlegen und liefs zu diesem Zweck einen geeigneten Platz am *Ἀχάλανδρος* befestigen.[9]) Damit wird einer der Bäche zwischen Siris und Sybaris gemeint sein, ohne dafs eine genaue Bestimmung möglich wäre. Der ererbte Gegensatz beider

1) Thukyd. VI 61, 7 88, 9 104, 2 VII 33, 5 Skyl. 12. 13 Steph. Byz.
2) (Arist.) mir. ausc. 169 Diod. XII 10, 6 Ptol. III 1, 10 Steph. Byz. Mela II 68.
3) Auch von Thukydides und Diodor.
4) Diod. XII 10.
5) Polyaen II 10 Diod. XII 23 vgl. Arist. Pol. V 6, 6. 8.
6) Thukyd. VII 33. 35. 57 VIII 35. 84 Xen. Hell. I 5, 19 Diod. XII 35 XIII 11, 1.
7) Aelian Var. Hist. XII 61.
8) Polyaen II 10, 2. 4 Diod. XVI 15, 2 Plut. Tim. 16, 2.
9) Strab. VI 280.

Städte hat schliefslich den Untergang des freien Hellenentums in Italien veranlafst. Thurii erbat und erhielt 282 römischen Schutz gegen die vereinigten Lucaner und Brettier denen es nicht mehr gewachsen war.[1]) Aber als Rom die Verträge mit den Tarentinern brach (S. 873), ergriffen diese die Waffen, vertrieben die römische Besatzung nebst deren Anhang und plünderten die Stadt.[2]) Sodann hat sie sich wieder erholt, bis der hannibalische Krieg ihr Verderben brachte. Widerwillig 212 auf die Seite der Karthager gedrängt, hat sie die Bewohner des campanischen Atella und des apulischen Herdoniae aufnehmen müssen. Bei seinem Rückzug 204 führte Hannibal die ihm geneigten Bürger ab nach Kroton und gab die übrigen seinen Soldaten preis.[3]) Damit erlosch die unter so verheifsungsvollen Aussichten ins Werk gesetzte Gründung des Perikles. Wir möchten mehr von ihr wissen[4]): den heimischen Kunstsinn lehren uns die Münzen und das Thongeschirr kennen.

Eine latinische Colonie in der Stärke von 3000 Mann nebst 300 Reitern ward 194 *in agrum Thurinum* beschlossen, 193 *in castrum Frentinum* entsandt.[5]) Unter letzterer Bezeichnung scheint ein Dorf gemeint zu sein, das den Mittelpunct der Ansiedlung bilden sollte. Da aber an Ackerland zur Vertheilung 27248 ha verfügbar waren, so mufs die Allmende eingerechnet ein grofser und wie vorauszusetzen der beste Theil der thurinischen Feldmark vom Staat eingezogen worden sein. Die Colonie nennt sich auf ihren Kupfermünzen *Copia*, was vielleicht als eine Uebersetzung von *Θουρία* anzusehen ist.[6]) Nachdem sodann 90 v. Chr. die griechische Stadtgemeinde so gut wie die Colonie das Bürgerrecht erlangt hatte, heifst das Municipium amtlich *C(opia) Thur(ii)*, während der ge-

---

1) Liv. XI Dion. H. XIX 13 Plin. XXXIV 32 Val. Max. I 8, 6 Ammian XXIV 4, 24 Strab. VI 263. Die merkwürdige Nachricht Tac. Ann. XIV 21 dafs die Wagenrennen aus Thurii eingeführt seien, kann auf ältere Beziehungen zwischen beiden Städten zurück gehen; Liv. X 2 *Thuriae* ist doch wol eben diese Stadt (I 540 A. 4), so dafs die Römer bereits 302 zu ihren Gunsten einschritten.

2) Appian Samn. 7.

3) Liv. XXV 7. 15 XXVI 39 XXVII 1. 26 Appian Hann. 34. 49. 50. 57 Pol. VIII 26, 2.

4) Inschriften auf Goldplättchen Kaibel p. 158 fg.

5) Liv. XXXIV 53 XXXV 9 nach verschiedenen Quellen: die eine nennt die Cognomina der Triumvirn, die andere läfst sie aus.

6) Strab. VI 263 Steph. Byz. *Θούριοι* geben den Plural an, was kaum richtig ist.

wöhnliche Gebrauch sich mit dem alten vertrauten Namen begnügt.[1]) Thurii fiel 72 dem Spartacus in die Hände[2]), wurde 48 von M. Caelius bedroht[3]), 40 v. Chr. von Sextus Pompeius belagert.[4]) Im 2. Jahrhundert n. Chr. war es verödet[5]), wird aber noch im 6. erwähnt.[6]) — Das Reisebuch rechnet richtig 44 Millien von Heraclea bis Thurii, weitere 12 bis *Roscianum.*[7]) Dies ist das heutige Rossano (291 m) 3 Millien oberhalb des Strandes gelegen. Die Marina von Rossano für den Hafen von Thurii zu halten, als welchen Prokop *Ruscia* bezeichnet, ist mit den Leistungen dieser Stadt zur See kaum vereinbar.[8]) Man wird von vornherein geneigt sein den Hafen mehr nach Norden und näher bei Thurii in einer seitdem ausgefüllten Lagune zu suchen. Die Poststation hat selbstverständlich in der Ebene gelegen, bis die Bewohner durch die zunehmende Unsicherheit genötigt wurden nach der festen Höhe die Rossano einnimmt, umzusiedeln. Prokop kennt diese Festung bereits und verlegt sie 60 Stadien 8 Millien oberhalb von Ruscia. Von den übrigen Ortschaften der Thuriatis läfst sich keine näher bestimmen.[9])

1) CIL. X 1 p. 18 Cic. pro Tull. 14.

2) Appian b. civ. I 117 Flor. II 8, 5 Sueton Aug. 3. 7.

3) Caes. b. civ. III 22 Vell. II 68 Euseb. a. Abr. 1969.

4) Appian b. civ. V 56. 58. 62.

5) Dio Or. XXXIII 401 M.

6) Prokop b. Goth. I 15 Tab. Peut. *Turis* Geogr. Rav. IV 31 Guido 30 *Turris.*

7) It. Ant. 114.

8) Prokop b. Goth. III 28 vgl. Cic. ad Att. IX 19, 3.

9) Nach Kaibel 643 ist eine solche bei S. Agata am oberen Esaro der in den Crathis fliefst, anzunehmen. Ueber *Cosa* und *castellum Carissanum* vgl. S. 821 A. 9.

KAPITEL XVI.

Bruttium.

Die Halbinsel die den Abschlufs Italiens im Südwesten bildet, liegt zwischen 40 und 38° N. Br. und umfafst nach der heutigen Eintheilung in drei Provinzen (den bereits behandelten Kreis Castrovillari einbegriffen) 15075 □km 275 d. □M mit 1¼ Million Einwohnern. Geologisch betrachtet gehört sie nicht zum Appennin, sondern reicht in eine ältere Periode der Erdgeschichte zurück (I 244). Auch ihre politische Entwicklung hat besondere Bahnen eingeschlagen: zweimal war sie ein halbes Jahrtausend lang von dem Lande mit dem sie äufserlich zusammen hängt, völlig getrennt im Besitz der Griechen. Nach Vernichtung der ostgothischen Herrschaft im 6. Jahrhundert hat Byzanz den Besitz bis zur Mitte des 11. behauptet, wo er ihm durch die Normannen entrissen ward. Unter anderen bleibenden Spuren hat die byzantinische Zeit uns den S. 865 berührten Wechsel in der Benennung der beiden südlichen Ausläufer Italiens hinterlassen, so dafs was ehedem calabrisch, jetzt apulisch, und was ehedem brettisch, jetzt calabrisch heifst. Auch die erste am Ausgang des 8. Jahrhunderts anhebende Epoche des Hellenentums in dieser Landschaft hat mancherlei Verschiebung und Wanderung von Namen zur Folge gehabt. Wir haben früher dargelegt wie die Südspitze ursprünglich Italien hiefs und dieser Name immer weiter, schliefslich bis an den Fufs der Alpen vorrückte. Demselben Bezirk entstammt die minder berühmte aber immerhin beachtenswerte Landesbezeichnung *Μεγάλη Ἑλλάς*: ein Sprichwort bringt sie, wir wissen nicht aus welchem Grunde, mit der Stadt Terina in Verbindung.[1] Polybios der älteste unter den erhaltenen Schriftstellern der sie anwendet, bezeugt für das 6. Jahrhundert dafs der ganze Strich in dem der pythagoreische Bund zu Macht und Ansehen

1) Steph. Byz. *Τέρινα*.

gelangt war, sich ihrer bediente.[1]) Seit den Perserkriegen wird sie vereinzelt vom Mutterland gebraucht[2]), nicht aber von den Colonien (I 59). Von Grofsgriechenland ist erst wieder die Rede, nachdem dessen Träger ihre Unabhängigkeit eingebüfst hatten und im Glanze der Vergangenheit einen Trost für die Kümmernifs der Gegenwart suchten. Gelehrte Verehrer des Pythagoras haben den Namen aus einer verschollenen Chronik hervorgeholt[3]), die Römer übersetzten ihn mit *Magna Graecia* oder *Maior Graecia*[4]) um nicht ohne Spott den griechisch sprechenden Theil von dem übrigen Italien zu unterscheiden.[5]) Aber da die fremden Städte nach dem italischen Kriege bis auf wenige Ausnahmen die lateinische Amtsprache einführten, so wird jene Benennung zum Kunstausdruck dem ein thatsächlicher Hintergrund fehlt, dessen Gebrauch durch keine festen Grenzen umschrieben ist. Er wird über ganz Italien bis nach Venetien ausgedehnt[6]), oder neben Lucanien und Bruttium auf Sicilien mit bezogen.[7]) Gewöhnlich versteht man darunter die Küsten des Golfs, von Tarent bis Locri nach dem Vorgang des Plinius und Ptolemaeos[8]), aber nicht mit gleichem Recht die Küsten von Tarent bis Cumae.[9]) Wir erklärten das Aufkommen des Namens aus der Prahlerei die in Colonien gegenüber der Heimat häufig sich breit macht (I 59). Davon abgesehen ist er gar nicht übel gewählt. Die griechische Sprache vermochte deshalb Bruttium völlig zu erobern[10]), weil dessen ausgedehnte Küsten von der See ebenso leicht als vom Lande aus schwer zugänglich waren.

Die langgestreckte Halbinsel erinnert in Bau und Gliederung an Hellas. Man kann die Ebene von Sybaris mit Thessalien, den Strandweg an den Fortsetzungen des M. Pollino hin mit dem Tempepafs vergleichen. Das zweite Drittel wird durch die Gebirgsinsel

1) Pol. II 39 vgl. Athen. XII 523 e Cic. Lael. 13.
2) Eurip. Med. 440 Tro. 1115 Iph. A. 1378.
3) Vielleicht zuerst Timaeos nach fr. 77 Müller, Athen. XII 523 e Cic. Tusc. I 38 IV 2 V 10 de Or. II 154 III 139 Rep. III 7 Seneca Ep. 90, 6.
4) Letztere Form Liv. XXXI 7 Fest. 134 M. und oft.
5) Cic. pro Archia 10 Plin. III 42.
6) Iustin XX 1. 2, 1 Ovid Fast. IV 64.
7) Strab. VI 253 Fest. 134 M.
8) Plin. III 95 Ptol. III 1, 10 vgl. Liv. XXII 61.
9) Seneca Dial. XII 7, 2 Serv. V. Aen. I 569; Pol. III 118, 2 steht die Bezeichnung nur als schlechte Interpolation junger Handschriften.
10) Fest. 35 M. Porph. zu Hor. Sat. I 10, 30.

Sila gebildet. „Die lucanischen Berge, schreibt Prokop [1]), reichen bis nach Bruttium und treten so nahe zusammen dafs sie nur zwei enge Zugänge frei lassen, von denen der eine *Petra sanguinis*, der andere bei den Eingebornen *Labulla* heifst.“ Jener ist am Crathis und der Binnenstrafse, dieser an der See zu suchen wo er von der starken Festung Roscianum beherrscht wird (S. 923). Endlich trennt ein Isthmus den dritten Abschnitt ab (I 245) der mit 5000 □km Inhalt nur ein Viertel des Peloponnes erreicht, im Uebrigen wie dieser ein abgeschlossenes Ganzes ausmacht. Die beiden Granitmassen die durch den Isthmus geschieden sind, werden in der Litteratur als Sila und Aspromonte bezeichnet (I 245). Aber der Bewohner der Einsenkung in der Mitte kennt nur *le due Sile* und der Volksmund hat auch hier den uralten Gebrauch bewahrt, weil gerade für das südliche Gebirge der Name Sila d. h. Wald ausdrücklich bezeugt ist. Im Uebrigen lehrt ein Blick auf die Karte dafs die nördliche Sila vermöge ihrer Gröfse und Unzugänglichkeit der Fremdherrschaft erfolgreichen Widerstand leisten konnte. Während die fruchtbaren Gestade am Meer Bewohner und Herrscher oft wechselten, schützte die mächtige Bergfestung ihre oskischen Insassen (I 535 fg.). Soweit die Zeugnisse zurück reichen, sind dies die Brettier gewesen (I 527). Aus ihrer Vergessenheit treten sie zuerst um 450 in das Licht der Ueberlieferung und gründen 356 einen Bundesstaat der den Hellenen viel zu schaffen machte. Aber Rom als Vorkämpferin der Städte hat diesen Bund von Landgemeinden vernichtet und über die Bauern die Knechtschaft verhängt (I 536 fg.). Von dem Volke leiten griechische Schriftsteller den Landesnamen *Βρεττία Βρεττιανή* ab. [2]) Nach ihrem Vorgang reden wir von Bruttium; denn der Römer kennt nur den *ager Bruttius* die das Ganze befassende Staatsdomäne [3]), oder braucht besonders in jüngerer Zeit den Volksnamen *Bruttii*, wie er bei Gebirgsgegenden zu thun pflegt. [4]) Die Beschreibung zerfällt nach dem Gesagten in zwei Abschnitte. Da die meisten Ortschaften deren Namen über-

1) Prokop b. Goth. III 28.

2) Pol. I 56, 3 IX 7, 10 25, 1 27, 11 XI 6, 1 XIII 10, 4. 8 Strab. VI 255 Athen. V 208 e Plut. Fab. 22, 1 Dio XLII 25 Steph. Byz.

3) Cato bei Priscian VII p. 337 Hertz Liv. XXV 1 XXVI 12 XXVII 41 Mela II 115; über die Schwankung des Vokals I 535 A. 6.

4) Cic. pro Rosc. Am. 132 pro Caecina 54 Caes. b. civ. I 30, 4 Liv. XXIV 1 XXV 1 XXVII 51 XXXIV 53 vita Tetrici sen. 5 Plut. Tim. 19, 3 u. o. stehend als Bezeichnung der Region S. 888.

liefert werden, nicht sicher bestimmt sind, anderseits die Blüte dieser Gegenden vor die römische Zeit fällt, ist eine angemessene Kürze geboten. Das Erdbeben das Bruttium mehr als andere Landschaften heimsucht (I 284), hat zur Vernichtung der Denkmäler viel beigetragen.[1])

§ 1. Das Nordland.

Bei aller Uebereinstimmung im geologischen Aufbau wie in der geschichtlichen Entwicklung weisen die beiden durch die Senke von Tiriolo getrennten Hälften des Granitlandes bemerkenswerte Verschiedenheiten auf. Jenseit der Senke gelangt der Charakter der Halbinsel zum deutlichen Ausdruck, der 100 km lange Gebirgskamm hält die Mitte ein, die Küsten sind gleichmäfsig belebt, wenn auch die Sicilien zugewandte Seite den Vorrang behauptet. Ganz anders ist die Nordhälfte gestaltet. Sie umfafst nahezu den doppelten Flächeninhalt, da bei 90 km Länge von Nord nach Süd die Breite von West nach Ost 100 km erreicht. Sie ist durchaus nach Osten auf den Tarentiner Golf gerichtet. Die hart am tyrrhenischen Meer streichende Kette mit Gipfeln von 14—1500 m (M. Cocuzzo 1542 m) gewährt keinen Raum für Küstenebenen und sperrt durch ihren Absturz den Seeverkehr aus. Landeinwärts sendet sie mit sanfterem Gehänge ihre Bäche in den Crathis. Das von diesem durchströmte an 50 km messende Längsthal scheidet die Küstenkette von dem grofsen Waldgebirge, an dem gegenwärtig der Name Sila vorzugsweise haftet (I 244). Für ein binnenländisches Staatswesen wie die Brettier es schufen, bietet das Thal die natürliche Mitte. Aber die längste Zeit ist das Gebirge von der Küste aus beherrscht gewesen und nimmt mit dieser verglichen in der Ueberlieferung einen gar bescheidenen Platz ein. An drei Orten hatte die Natur den hellenischen Ansiedlern den Boden bereitet und Ebenen zu ihrer Aufnahme aufgeschüttet. Von diesen entfaltet die Niederung am Unterlauf des Crathis und Sybaris die gröfste Fruchtbarkeit (S. 917), wird aber an Ausdehnung durch die Küstenebene von Kroton übertroffen (I 335). Dazu kommt von minderer Bedeutung das Mündungsland

1) Quellen: Strab. VI 253—63 Mela II 68. 69 Plin. III 72—74. 95—98 Ptol. III 1, 9. 10. 65. 66. Kaibel inscr. Gr. p. 150—60 Conway, it. dial. p. 3 fg. CIL. X (Mommsen) Eph. ep. VIII p. 70—74 (Ihm). Barrius, de antiquitate et situ Calabriae, Rom 1571, in Burmann thes. antiq. It. IX. Fr. Lenormant, la Grande-Grèce, 3 vol. Paris 1881. 84. — Von der Generalstabskarte 1 : 100 000 gehören hierher Bl. 228—31. 236—38. 241—43. 245—47. 254. 55. 263. 64.



des Sabatus und Lametus im Südwesten. Damit sind in drei Himmelsgegenden die Aufsenwerke bezeichnet die den Fremden in die Hände fallen und zum Angriff gegen die Waldwildnifs dienen. Wenn die Wildnifs bis auf den heutigen Tag noch nicht völlig gebrochen ist (I 246), so wird der Grund vornehmlich in ihrer Unwegsamkeit zu suchen sein. Das Land wird und wurde nur von drei durchgehenden Strafsen durchzogen: ihrer zwei klammern sich im Westen und Osten an die Küsten, die letzte binnenländische folgt der vom Crathis entwässerten Einsenkung. Der langjährige Widerstand den Hannibal mit geschwächten Kräften der römischen Uebermacht leistete, wird durch die Thatsaehe erklärt dafs diese Strafsen mit Leichtigkeit gesperrt werden konnten.

Die tyrrhenische Küstenstrafse wird allein von der Reisekarte bezeugt.[1] 8 Millien von Lavinium (S. 898) lag *Cerilli* oder *Cerillae* das im hannibalischen Krieg verödete.[2] Der Name lebt fort, die Ueberreste befinden sich in der Nähe des Weilers Cirella. Daran stöfst ein kleines Vorgebirge (36 m), an dem man den von Plinius den Phociern zugeschriebenen *portus Parthenius* sucht.[3] Ein schmaler geradliniger Strand folgt, erst nach 40 Millien verzeichnet die Karte *Clampetia*, das der Entfernung gemäfs dem heutigen Amantea entspricht.[4] Der griechische Name lautet *Λαμπέτεια*[5], desgleichen heifst das 24 km nach Süden gelegene Cap Suvero das den Golf von Terina begrenzt, *Λαμπέτης*.[6] Clampetia wurde 204 v. Chr. von den Römern erstürmt und sank seitdem zum Rang eines Dorfes herab.[7] — Südlich vom M. Cocuzzo nimmt die Erhebung ab, die Küstenkette ändert ihre Richtung nach Südost und tritt mit dem inneren Gebirge in unmittelbare Verbindung (I 244). Dadurch wird die Bodengestaltung mannichfaltiger. Der erste Flufs der auf solchen Namen Anspruch erheben kann, ist der *Sabatus* Savuto[8]: die Quelle bei 1300 m Meereshöhe ist in der Luftlinie 45 km von der

---

1) Tab. Peut. Geogr. IV 32 V 2 Guido 32. 74.

2) Sil. It. VIII 579 giebt die letztere Form, während Strab. VI 255 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 für die erstere sprechen.

3) Plin. III 72.

4) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 Guido 32. 74.

5) Polybios bei Steph. Byz.

6) Lykophr. Al. 1068, es giebt kein anderes Vorgebirge das der Dichter im Sinn haben könnte.

7) Liv. XXIX 38 XXX 19 Mela II 69 Plin. III 72 *locus Clampetiae*.

8) It. Ant. 105. 110.

Mündung ins tyrrhenische Meer entfernt. Oberhalb der Mündung (6 km) am südlichen Ufer hält das hochgelegene Nocera Tirinese die Erinnerung an eine einheimische Stadt *Nuceria* wach, die allein aus Kupfermünzen mit der Aufschrift *Νουκρινων* bekannt ist.[1]) Das Gepräge ist dem von Terina verwandt. Allem Anschein nach stammt die Gründung aus der Periode der brettischen Unabhängigkeit. Die älteren Gelehrten erklärten Nocera für das ehemalige Terina[2]), die neuere Namengebung hat zur Unterscheidung von der umbrischen und campanischen Gemeinde das Beiwort Tirinese hinzugefügt und damit jene Annahme amtlich verbürgt. Nichts desto weniger ist sie schon aus dem Grunde hinfällig dafs die Stadt nicht von dem nach ihr benannten Busen von Terina getrennt werden kann. — 4 km westlich von Nocera 2 km südlich von der Mündung des Savuto birgt der Hochrand am Meer der durch Torre del Casale (152 m) bezeichnet wird, desgleichen der Strand zu seinen Füfsen (Pietra la Nave) Spuren einer Stadt, die nach den zahlreichen Ziegeln zu schliefsen noch unter den Kaisern bestanden hat. Dafs dies *Tempsa* war, lehrt die Reisekarte die den Ort 10 Millien von Clampetia ansetzt.[3]) Auch finden sich die von Strabo als verlassen erwähnten Kupfergruben in der Nähe.[4]) Das nützliche Metall hat in der Vorzeit eine starke Anziehung ausgeübt. Wenn nun Homer den Taphier Mentes sagen läfst

πλέων ἐπὶ οἴνοπα πόντον ἐπ' ἀλλοθρόους ἀνθρώπους
ἐς Τεμέσην μετὰ χαλκόν, ἄγω δ' αἴθωνα σίδηρον,

so verstand man darunter entweder und richtiger Tamasos auf Cypern oder *Τεμέση* in Bruttium; der letzteren Ansicht huldigt Strabo.[5]) Die Einwohner pflegten die Ueberlieferungen der Heroenzeit und zeigten vor dem Thor ein von Oleaster beschattetes Heiligtum das einem Gefährten des Odyssus geweiht war.[6]) Italischen Ursprungs wird die Stadt, wie ihre Silbermünzen lehren, im 6. Jahrhundert von Kroton abhängig.[7]) Später ist sie, vermutlich unter Mitwirkung des

1) Garrucci 168. Die Sprache verbietet die Zutheilung an die campanische Stadt (S. 772).

2) Auch Cluver 1287.

3) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 Guido 32. 74.

4) Strab. VI 255 Ovid Met. XV 707 Stat. Silv. I 1, 42.

5) Hom. Od. I 184 m. Schol. Strab. VI 255 Steph. Byz. *Τάμασος* und *Τεμέση*.

6) Strab. a. O. Pausan. VI 6, 7 fg. Suidas *Εὔθυμος*.

7) Head H. N. 96.

älteren Dionys, in die Hände der Lokrer gefallen und schliefslich von den Brettiern eingenommen worden. Der hannibalische Krieg verursachte schweren Schaden, zur Hebung ward 194 v. Chr. eine römische Bürgercolonie entsandt.[1]) Der Zuwachs an Kraft hat auf die Dauer nicht vorgehalten; denn nach der Niederlage des Spartacus bemächtigte sich eine Bande flüchtiger Sklaven des Gemeinwesens.[2]) Immerhin war Tempsa die erste Stadt die nach Laus an der brettischen Küste begegnete, auf dem Weltmarkt durch seine Weine vertreten, wird deshalb auch in der Kaiserzeit genannt; Inschriften fehlen.[3]) — Jenseit vom Cap Suvero beginnt die Landenge von Tiriolo die beide Hälften Bruttiums von einander trennt (I 245). Auf einer Sehne von 28 km beschreibt die Küste einen flachen Bogen dessen Scheitel im Altertum höher gewölbt war als jetzt. Der Busen wird *sinus Terinaeus*[4]) oder *κόλπος Ἱππωνιάτης sinus Vibonensis*[5]) nach den bekannten Städten, auch nach dem einmündenden Hauptflufs *Lametus* Lamato oder Amato[6]) *Λαμητικὸς κόλπος*[7]), endlich von dem alten Antiochos aus Syrakus nach einer unbekannten Oertlichkeit *Ναπητῖνος κόλπος* benannt.[8]) Die Bäche haben mit ihren Schuttmassen eine Ebene von 150 □km aufgebaut, an deren Erweiterung sie rüstig fortarbeiten. Unter ihnen wird der Fiume de' Bagni mit seinem breiten Kiesbett als *Ὠκίναρος* oder *Τέρινα* anzusehen sein.[9]) Die Lage der gleichnamigen Stadt ist bestritten. Mit grofser Wahrscheinlichkeit sucht man sie bei Sa. Eufemia nach dem die Neuzeit den Golf benennt.[10]) Damit ist nicht der jetzige vom Strande 3 km entfernte Flecken (80 m) der seit dem Erdbeben von 1638 entstanden unter der Last des Fiebers hinsiecht, sondern die unterhalb befindliche Abtei Sa. Eufemia gemeint. Sie ward auf

---

1) Liv. XXXIV 45.

2) Cic. Verr. V 39. 41.

3) Strab. VI 255 Mela II 69 Plin. III 72 XIV 69 Ptol. III 1, 9.

4) Thukyd. VI 104, 2 Plin. III 72. 95.

5) Strab. VI 255. 261 Ptol. III 1, 9 Cic. Att. XVI 6, 1 Plin. III 72 Macrob. Sat. VI 4, 9.

6) Hekataeos bei Steph. Byz. nennt einen Flufs *Λάμητος* und eine anderswoher unbekannte Stadt *Λαμητῖνοι*. Der Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 verzeichnete *Tannus* kann der S Zuflufs des Lamato, Fiume Pesipo sein.

7) Aristot. Pol. VII 9, 2.

8) Strab. VI 255 Dion. H. I 35.

9) Lykophr. Al. 729. 1009 Suid., Steph. Byz. *Τερ.* Lenormant III 100.

10) Bunbury bei Smith, Lenormant III 96 fg.

alten Trümmern 1063 gegründet und 1638 vom Erdbeben verschlungen. Demnach ist die Stadt am Nordrand und in unmittelbarer Nähe des Golfs anzusetzen. Die fruchtbare Ebene am Meer hat den Herrn oft gewechselt. Die Krotoniaten eroberten sie und gründeten *Τέρινα.*[1]) Als Zeugnifs von dessen Blüte sind die Münzen vorhanden, die an Zahl und Schönheit im achaeischen Münzgebiet einen hohen Rang einnehmen. Wir hören ferner von Kämpfen mit den kriegerischen Thuriern[2]), sodann vom Vordringen der Brettier. Terina gab für die Eingeborenen das nächste Angriffsziel um die See zu gewinnen ab, war denn auch die erste Hellenenstadt die sie um 356 v. Chr. bewältigten.[3]) Zeitweise ward sie ihnen durch König Alexander von Epiros und die Römer entrissen[4]), aber schliefslich von Hannibal zerstört, als seine Mittel zur Vertheidigung nicht mehr ausreichten.[5]) Seitdem erlosch der Name. Aus der näheren Umgebung werden eine Anzahl von Oertlichkeiten angeführt deren Bestimmung nicht möglich ist: so die Insel *Ligea* mit dem Grab einer Sirene[6]), die Vorgebirge *Δῖνος*[7]) und *Τυλησσός*[8]), ein Flufs *Ἄρης* wenn die Lesung richtig ist.[9])

Die Via Popilia erreicht 49 Millien von Muranum *Consentia* Cosenza, einen Knotenpunct der Strafse nach dem Zeugnifs der Bauinschrift (S. 918), einst Hauptstadt des brettischen Bundes, gegenwärtig der Provinz Calabria citeriore.[10]) Am Abschlufs der tiefen Spalte zwischen Küstenkette und Sila nimmt sie einen vorspringenden Hügel (385 m) ein der das Thal um 130 m überragt. Zu Füfsen vereinigen sich 6 Quellbäche in zwei Armen zum gröfsten Strom Bruttiums: der östliche heifst wie der Strom selbst *Crathis*

---

1) Skyl. 12 Skymn. 306 Strab. VI 256 Plin. III 72 Steph. Byz. Lykophr. Al. 726 Solin 2, 10.

2) Polyaen II 10, 1.

3) Diod. XVI 15.

4) Liv. VIII 24 XXV 1.

5) Strab. VI 256.

6) Lykophr. Al. 726 Solin 2, 9.

7) Lykophr. Al. 994.

8) Lykophr. Al. 993 Steph. Byz.

9) Lykophr. Al. 730. Man hat nach einer terinaeischen Münze *Ἄγη* ändern und auf eine hier sprudelnde Schwefelquelle beziehen, endlich die *aquae Angae* der Tab. Peut. damit in Verbindung bringen wollen, vgl. Lenorman a. O. 101.

10) Strab. VI 256; It. Ant. 105. 110 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 34 Guido 43.

Crati, der westliche Arm *Basentus* Basento.[1]) Den letzteren leiteten die Gothen 410 ab um ihren König Alarich zu bestatten und das Grab vor Schändung zu bewahren. Durch die tief eingerissenen Flufsbetten wird die Stadt von Norden unangreifbar. Zur Festigkeit kam die centrale Lage um einen Mittelpunct des Verkehrs zu schaffen. Allerdings ist das grofse Waldgebirge nach Osten auf den Golf von Tarent geöffnet und kehrt dem Thal einen Hochrand mit Gipfeln von 17—1800 m zu der die Verbindung sehr erschwert. Aber nach dem tyrrhenischen Meer und nach Süden auf die Landenge sind die Wege bequemer und haben nur Höhenzüge von 8—900 m zu überwinden. Die Via Popilia braucht 18 Millien bis *ad Sabatum*, etwa Carpanzano (610 m) am linken Flufsufer, ebenso viel von hier nach *ad Turris* in der Ebene von Terina[2]): im Einzelnen ist der Strafsenzug nicht festgelegt. In älterer Zeit wurde er von griechischen Heeren begangen[3]), das Thal des Crathis scheint von Sybaris-Thurii, das südliche Gebirge von Terina abhängig gewesen zu sein. Im Kriege mit Alexander von Epiros wird Consentia den Lucanern zugeschrieben, gerät vorübergehend in die Gewalt des Königs und alsbald an die Brettier.[4]) Diese haben etwa seit 325 v. Chr. die neue Erwerbung zum Bundessitz erhoben: hier werden die Volksmünzen mit der Aufschrift *Βρεττιων* geschlagen sein (S. 76). Vordem hatte es seit 400 selbständig unter eigenem Namen in Kupfer gemünzt.[5]) Immerhin hat die natürliche Trennung vom Osten, der Gegensatz zwischen der Stadt und den Landgemeinden im Innern sich politisch bemerkbar gemacht. Consentia mufste 216 mit den Waffen zum Anschlufs an Hannibal gezwungen werden, trat 213 und endgültig 204 wieder auf die römische Seite.[6]) Es heifst eine grofse Stadt: Spartacus zog an ihr vorüber, Sextus Pompeius belagerte sie 40 v. Chr. vergebens.[7]) Nach dem Zeugnifs des Lucilius sprachen

1) So die Handschriften Jordanes Get. 158 Hist. Miscella XIII 28. Wenn man ihn in Deutschland nach Platens Vorgang Busento tauft (Mommsen setzt die Form in den Text des Jordanes), so beruht dies auf einer Verwechslung mit dem Bussento bei Policastro (S. 897): beide Flüsse werden noch bei Brockhaus zusammen geworfen. 2) It. Ant. 105. 110.

3) Polyaen II 10, 1.

4) Liv. VIII 24 indem nach der Erzählung unter den Lucanern die Anwohner des Crathis zu verstehen sind.

5) Head H. N. 79.

6) Liv. XXIII 30 XXV 1 XXVIII 11 XXIX 38 XXX 19 Appian Hann. 56.

7) Oros. V 24, 2 Appian Hann. 56 b. civ. V 56. 58.

die Bewohner griechisch wie Tarentiner und Sikeler.[1] Ueber das ihnen von Rom verliehene Recht wird nichts überliefert: vermutlich haben sie die Selbstverwaltung behalten und im italischen Krieg Bürgerrecht erlangt.[2] Die Umgegend zeichnete sich durch Wein- und Obstbau aus.[3] Den litterarischen Nachrichten gegenüber ist es eine befremdende Thatsache dafs Ruinen wie Inschriften gleichmäfsig fehlen.[4] Neben dem politischen und socialen Verhängnifs das über der Landschaft lastet, trägt daran das Erdbeben das gerade Cosenza am häufigsten heimsucht (I 284), die Hauptschuld.

Im Binnenland weist die Censusliste aufser den Consentinern nur noch der Gemeinde der *Aprustani* Selbstverwaltung zu: die Lage ist unbekannt.[5] Letzteres gilt auch von den meisten Ortschaften die in der Kriegsgeschichte vorkommen, Nach den Handschriften des Livius hat Alexander von Epiros den Brettiern *Sipontum* abgenommen[6]: man versteht darunter gewöhnlich das apulische (S. 848), aber die Ueberlieferung kann richtig und eine verschollene brettische Stadt gemeint sein. Der König fiel am *Acheron* wenig oberhalb von Consentia.[7] Der Name hat sich im Caronte erhalten, einem der drei Quellbäche des Basento, von Südwesten in diesen einmündend. Bei Mendicino wo die verschiedenen Wasserläufe zum Caronte sich vereinigen, etwa 10 km von Cosenza erkennt man die drei Hügel die ein Wahrzeichen von *Pandosia* bildeten.[8] Dieser

1) Cic. Fin. I 7.

2) Plin. III 72 Mela II 68 Ptol. III 1, 65 Feldm. 209.

3) Varro RR. I 7, 6 Plin. XIV 69 XVI 115.

4) CIL. X 1 p. 17.

5) Plin. III 98 Ptol. III 1, 66 nennt *Ἄβρυστον* neben Petelia in Grofsgriechenland.

6) Liv. VIII 24.

7) Strab. VI 256 Liv. VIII 24 Justin XII 2, 14.

8) Die Lage ist in Folge der Widersprüche unserer Quellen sehr bestritten, aber schon bei Holste zu Cluver 1318, 49 richtig gedeutet worden. Skylax 12 zählt in Lucanien auf *Λᾶος Πανδοσία Πλατεεῖς Τερίνα;* ändert man mit den Herausgebern den sinnlosen dritten Namen in *Λαμπέτεια*, so ist alles in Ordnung. Nun ist aber Pandosia durch ein 1200 m hohes Gebirge und einen Abstand von 15 km vom Meer getrennt, kann daher füglich zum Binnenland gezählt werden. Wenn es also Plin. III 73 heifst *oppidum Consentia intus. [in peninsula] fluvius Acheron a quo oppidani Acherontini. Hippo eqs.*, so sind die eingeklammerten Worte an falsche Stelle geraten, aufserdem irrtümlich das lucanische Municipium Aceruntia (S. 908) herbezogen. Skymnos 326 nennt Pandosia zwischen Kroton und Thurii, was nicht unbedingt falsch ist, aber den Anlafs gegeben hat es östlich von der Sila in Cerenzia am oberen Senapido

alte Herrschersitz der Oenotrer war von den Hellenen erobert, aber später an die Eingeborenen wieder verloren worden. Er mufste sich 203 v. Chr. den Römern ergeben und verschwindet seitdem aus der Ueberlieferung.[1] Ein monumentales Zeugnifs aus der griechischen Periode gewähren seine Silbermünzen und beweisen zugleich dafs Pandosia wie ihre Nachbarinnen Temese und Terina (S. 929. 31) mit Kroton enge Beziehungen unterhielt. Die Münzen werden 450—400 gesetzt.[2] — Verschollen sind 6 Ortschaften die mit vielen geringeren Gemeinden 203 v. Chr. von Hannibal abfielen.[3] Zwar weifs die Localforschung die Namen unterzubringen, auch wohl ihren Ansätzen amtliche Geltung zu verschaffen.[4] Jedoch lohnt es sich nicht auf diesem schwankenden Boden zu verweilen.

In der Luftlinie 20 km Ost von Cosenza steigt der höchste Gipfel der Sila, Botte Donato 1930 m auf. Das mächtige Waldgebirge, die Wiege der brettischen Nation stellt sich scheinbar als eine einzige Festung dar (I 245). Den stärksten Schutz besitzt sie im Westen wo nur der Murcone vom mittleren Crathis und der Sabatus von der tyrrhenischen Küste aus den Zutritt erleichtern. Dagegen nimmt die Erhebung nach dem ionischen Meer hin ab, zahlreiche Wasserläufe lockern das Innere auf. Vom Westrand gehen in südöstlicher und östlicher Richtung eine Reihe von Zügen aus die die ganze Masse in verschiedene Abschnitte gliedern. Wir können ihrer 4 annehmen und nach den bedeutendsten Flüssen benennen. — Der Nordrand der sich zur Ebene von Sybaris abdacht, dann die südöstlich streichende Küste einfafst bis zur Punta dell' Alice, wo sie nach Süden umbiegt, weist Höhen von 11—1200 m auf. Der M. Paleparto erreicht 1481 m und wird im Süden vom *Τράεις* Trionto umflossen. Dies ist der ansehnlichste unter den Wasserläufen dieses Abschnitts und theilt ihn in zwei Hälften. An seinen

---

einem Zuflufs des Neto (S. 936) zu suchen. Genannt wird die Stadt aufser den A. 7 angeführten Stellen Plut. de fortuna Rom. 13 Steph. Byz., ohne Nennung den Lucanern zugeschrieben Pausan. I 11, 3. 7. — Ob *Mardonia* das Theopomp nach Plin. III 98 als Alexanders Todesort in Lucanien angiebt, verlesen sei, ist nicht zu entscheiden: da solcher Name nirgends vorkommt, scheint es in der That so.

1) Liv. XXIX 38.

2) Head H. N. 90. Auf einem Stater wird der Krathis genannt, also das Quellgebiet in dem die Stadt lag, mit Recht auf den Hauptstrom bezogen.

3) Liv. XXX 19 und nach anderer Quelle XXIX 38.

4) CIL. X 5*.

Ufern erlitten die Sybariten die entscheidende Niederlage der die Zerstörung ihrer Stadt auf dem Fufs nachfolgte[1]; hier gründeten sie ein neues Sybaris das um 450 den Brettiern erlag.[2]) Jenseit des Trionto treten Höhen von 1—200 m so hart an den Strand dafs kaum für die Strafse Raum bleibt. Dies ist das engste Stück jenes Küstenpasses der bei Prokop Labulla heifst (S. 926) und die Herrschaften von Sybaris und Kroton gegen einander abgrenzt. Der 413 als Grenzflufs der Thuriatis bezeichnete Ὕλίας kann füglich nur der Torrente Fiumenica am Ausgang des Passes sein.[3]) An ihm lag *Paternum* 27 Millien von Rossano (S. 923), alter Bischofsitz der im 9. Jahrhundert nach Cirò verpflanzt ward.[4]) Vom Hylias ab beginnt die Krotoniatis. Unter Κρίμισσα ἄκρα ist die Punta dell' Alice zu verstehen.[5]) Die gleichnamige Stadt, angeblich eine Gründung Philoktets hat 8 km weiter südlich am linken Ufer des Lipuda gelegen.[6]) Ein Flufs Κρίμισα ist bezeugt[7]): dies ist mithin der Lipuda und nach ihm das früh untergegangene Städtchen benannt. In der Nähe wurde von hellenischen Gelehrten Χώνη die Hauptstadt der ehemaligen Choner gesucht.[8]) — Der zweite Abschnitt der Sila wird durch den 80 km langen *Neaethus* Neto aufgeschlossen, den gröfsten Flufs der Krotoniatis und deshalb auch von Plinius aufgeführt.[9]) Wie die Akropolis von der Neustadt umfafst wird, baut sich im Inneren der Gebirgsfestung ein gewaltiges Massiv auf das sich über 60 km von Nord nach Süd und 40 km von West nach Ost erstreckt. Durch ihre Höhenlage ist die Landschaft auf Wald- und Weidenutzung angewiesen (I 246). In engen Schluchten müssen sich die Gewässer Bahn brechen und diese

1) Jamblich v. Pyth. 260.

2) Diod. XII 22 Strab. VI 264. Eine längere Dauer der Stadt läfst sich aus der 5. Idylle Theokrits nicht folgern.

3) Thuk. VII 35.

4) It. Ant. 114 vgl. Holste zu Cluver 1315, 10.

5) Strab. VI 254.

6) Lykophr. Al. 913 Strab. VI 254 Steph. Byz. Κρίμισα.

7) Steph. Byz.

8) Strab. VI 254 Steph. Byz. Tzetzes zu Lykophr. 912.

9) Plin. III 97. Vermutlich ist auch It. Ant. 114 *Meto* in *Neto* zu ändern, dann aber auch die Entfernung von Paternum auf 22 statt 32 Millien zu kürzen. Theokrit 4, 24 Νήαιθος, Strab. VI 262 Suid. Νέαιθος; Lykophr. Al. 921 m. Schol. Euphorion bei Steph. Byz. Ἀσκανία schreiben Ναύαιθος, da die Fabel von der Verbrennung der Schiffe durch die gefangenen Troianerinnen hier wie anderswo gespielt haben soll.

Klausen sind mit Leichtigkeit zu sperren. Sie fliefsen nach allen Weltgegenden, aber die bedeutendsten sammeln sich zum Neto. Es sind vier durch 17—1900 m hohe Bergstöcke getrennte Ströme. Der nördlichste führt den Namen Neto, entspringt an Macchia Sacra (1884 m) und Botte Donato (1930 m), beschreibt dann einen Bogen zwischen M. Pettinascura (1707 m) und M. Volpintesta (1750 m) hindurch. Der letztere Zug auf der einen, der M. Carlomagno (1670 m) auf der anderen, der südlichen Seite begrenzen den Garga. Länger als dieser ist der Arvo: seine Quellen liegen am Colle della Vacca (1755 m) denen des Crathis gegenüber; nach Süden wird er durch eine Kette umschlossen die im Montenero (1881 m) gipfelt. Die drei genannten Ströme vereinigen sich am Fufse des Hauptortes der Sila, S. Giovanni in Fiore (1132 m) bei 807 m Meereshöhe. Nunmehr windet sich der Neto in südöstlicher Richtung 15 km lang durch eine Enge und fällt dabei 640 m. Im letzten Drittel wird er durch den vom M. Cardoneto (1675 m) kommenden Ampollino, das vierte Glied dieser Gruppe verstärkt. Aufserhalb der Enge ändert der Neto seine Richtung nach Osten und vollzieht seinen 30 km messenden Unterlauf durch ein Hügelland von mäfsiger Erhebung: Theokrit preist die Futterkräuter an dem niedrigen Ufer.[1]) Er ist fischreich und trocknet im Sommer nicht aus. Von Norden her fliefsen der Lese oder Senapido, endlich der Vitravo ein. Etwa 8 km von der antiken Mündung des Neto in nordwestlicher Richtung, geradeaus vom Strand gegen 5 km entfernt thront Strongoli (341 m): nach der Gestalt des Stadthügels haben die Byzantiner die Festung umgetauft[2]): ehedem hiefs sie *Petelia Πετηλία.*[3]) Die Hellenen schrieben Philoktet die Gründung zu[4]): in der That lehren Inschriften und Münzen gleicher Mafsen dafs die griechische Sprache hier bis zum Empfang des Bürgerrechts 89 v. Chr. geherrscht habe.[5]) Es war wie Vergil sagt, eine kleine Stadt, aber schwer angreifbar, weil sie nach Süden 300 m und auch an den übrigen Seiten steil abfällt. Sie überwachte den Austritt

1) Theokrit 4, 24.

2) Vgl. Prokop de aedif. IV 8.

3) Die Schreibung *Petilia* beruht auf Misbrauch, CIL. X 1 p. 15 Eph. ep. VIII p. 73.

4) Strab. VI 254, Verg. Aen. III 402 dazu Serv., Solin 2, 10.

5) Kaibel p. 156, aus römischer Zeit Kupfermünzen mit *Πετηλίνων* Head H. N. 91.

des Neto ins Meer und konnte die Lebensader eines ausgedehnten Hinterlandes unterbinden. Früh ist sie dem Machtgebiet Krotons einverleibt worden, entbehrt deshalb auch in älterer Zeit des Münzrechts. Dann gerät sie unter Beihülfe des älteren Dionys in die Hände der Eingeborenen und dient als Stützpunct zur Bekämpfung von Thurii.[1]) 216 v. Chr. gehört sie zum brettischen Bunde, bleibt aber gleich den anderen Städten der Halbinsel den Römern treu.[2]) Wenn sie im Unterschied von ihren Schwestern eine elfmonatliche Belagerung aushält und schliefslich ausgehungert wird, so ist dies nicht nur ein Beweis für ihre Festigkeit, sondern auch für ihre Verfeindung mit den wilden Gesellen der Berge.[3]) Sie erhält neue Ansiedler und gewährt im Fortgang des Krieges bis zu ihrer Räumung den Karthagern Schutz.[4]) Als Rom wieder Herrin im Lande war, wurden die ehemaligen Bewohner die sich gerettet hatten, aufgesucht, in ihr Eigentum eingesetzt und neben anderen Vorrechten durch das Münzrecht belohnt.[5]) Ihr Gebiet wird später noch als Schauplatz des Sklavenkriegs erwähnt.[6]) Im Uebrigen erfreute sich Petelia mit anderen brettischen Städten verglichen, einer bemerkenswerten Blüte.[7]) In der Friedenszeit wanderte die Bevölkerung zu Thal, es entstand eine neue Ansiedlung am Fufs des Stadthügels nach der Küstenstrafse hin. Seit dem italischen Krieg war Petelia Municipium in der Tribus Cornelia und bediente sich der lateinischen Sprache. — Der dritte Abschnitt in der Entwicklung der Sila wird durch den 60 km langen *Thagines Tacina* entwässert.[8]) Er entspringt am Tempone Morello (1657 m) und wird im Norden durch einen 16—1700 m hohen Bergstock vom Ampollino geschieden. Im Süden steigt Petto di Mandra 1682 m auf und bildet die Grenzwand gegen den Solio, seinen wichtigsten Zuflufs. Während der

1) Die Zeitbestimmung vor der Schöpfung des brettischen Staats folgt aus Strab. VI 254, wo sie eine Metropole der Lucaner und Festung der Samniten heifst.

2) Liv. XXIIII 20.

3) Pol. VII 1 Liv. XXIIII 30 Frontin IV 5, 18 Val. Max. VI 6 ext. 2 Petron 141 Sil. It. XII 431 Appian Hann. 29.

4) Liv. XXVII 26 Appian Hann. 59. 60 Plut. Marc. 29.

5) Appian Hann. 29.

6) Plut. Crass. 11, 4.

7) Strab. VI 254 Mela II 68 Plin. III 96 Ptol. III 1, 66 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 *Pelia* Guido 30. 72 *Pellia* Steph. Byz.

8) Erstere Form Plin. III 96, letztere It. Ant. 114.

Tacina im Hochland nach Osten strömt, biegt er für die zweite Hälfte seines Laufes nach Süden um. Das Reisebuch beziffert auf der Küstenstrafe den Abstand zwischen Neto und Tacina auf 24 Millien. Beim Austritt aus dem Gebirge sind beide Flüsse einander bis 4 km genähert. Alsdann treibt ein Höhenzug (M. Fuscaldo 565 m) sie aus einander und nach verschiedenen Himmelsgegenden dem Meere zu. Dem Durchschnitt der Ost- und Süd-Richtung entsprechend setzt sich das Land in einem breiten Auswuchs fort, dessen Nordspitze *promunturium Lacinium* Capo delle Colonne die Grenze des Tarentiner Golfs darstellt (S. 865) und von der Südspitze Capo Rizzuto 18 km entfernt ist. Der ganze umschriebene Raum weist kaum Erhebungen über 200 m auf und macht im Gegensatz zum Hochland den Eindruck einer Ebene. Die Bedingungen für die Schöpfung eines grofsen Stadtwesens waren ähnlich wie am unteren Crathis vorhanden, doch fehlt es nicht an Besonderheiten.

Während Sybaris eine Landstadt war (S. 920), ist *Κρότων Croton* Cotrone von der See ausgegangen und bis auf den heutigen Tag eine Seestadt geblieben.[1] Den grofsen Wolstand der Krotoniaten leitet Polybios einzig und allein daraus her dafs sie an der hafenlosen Küste von Rhegion bis Tarent den einzigen Ankerplatz besäfsen, obwohl dieser nur für den Sommer geeignet, an Ausdehnung nnd Güte mit dem tarentinischen entfernt nicht vergleichbar wäre.[2] Aus der sanft geschwungenen Küste springt 15 km von der Mündung des Neaethus, 9 km vom lacinischen Vorgebirge ein 43 m hoher Hügel vor. Etwa 1,5 km westlich davon mündet ein kleiner Bach *Αἴσαρος Aesar* Esaro.[3] Ob dessen Mündung einst Schiffe aufnehmen konnte, steht dahin; jedenfalls war die Rhede durch das Vorgebirge gegen Süd- durch das Land gegen Westwinde geschützt. In der Folge hat man den Schutz durch Molen künstlich verstärkt. Das Vorgebirge wird von der mittelalterlichen und heutigen Stadt eingenommen, hat auch vermöge

1) Die Form *Crotona* kommt am Ausgang des Altertums vor It. mar. 489. 90 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 31 Guido 30. 72; *Cotrona* schon Greg. M. Reg. II 39. 40.

2) Pol. X 1 Liv. XXIV 2.

3) Oft auf Münzen dargestellt; Lykophr. Al. 911 Theokrit 4, 17 Dion. Per. 370 Strab. VI 262 Diod. VIII 17 Ovid Met. XV 23; Steph. Byz. *Κρότων* läfst ihn von einem Berg dieses Namens entspringen, was wol auf einer Verwechslung beruht.

seiner Festigkeit und seiner günstigen Lage für die Seefahrer in frühen Zeiten zur Besiedlung aufgefordert. Nach der glaubhaften Angabe des Ephoros haben die Japyger den Ort vor den Hellenen inne gehabt (I 544). Auf Münzen die um 400 v. Chr. geschlagen sind, wird Herakles als Gründer bezeichnet.[1]) Auf seiner Wanderung findet er bei Kroton Aufnahme, tödtet unfreiwillig den Gastfreund und errichtet ihm ein prächtiges Grabmal: derart führt die Fabel den Stadtnamen auf einen einheimischen Fürsten zurück.[2]) Die älteste Sage befafst sich mit solchen Deutungen nicht, sondern erzählt dafs Achaeer unter Myskellos das Gemeinwesen schufen.[3]) Das geschah am Ausgang des 8. Jahrhunderts, als auch Syrakus Sybaris Tarent ins Leben traten: im Einzelnen lassen sich die Daten nicht genau feststellen. Die Altstadt auf dem Vorgebirge ist später zur ragenden Burg geworden.[4]) Die Häuser sind bis und über den Aesar vorgerückt, so dafs der Bach mitten durch bewohnte Quartiere flofs und die Ringmauer auf den jenseitigen Hügeln eine Länge von 12 Millien erreichte.[5]) Dies Mafs wird für 280 v. Chr. bezeugt: es beträgt reichlich die Hälfte der Ausdehnung von Syrakus der gröfsten hellenischen Stadt, annähernd das Gleiche wie der Umfang des aurelianischen und das Doppelte vom Umfang des servianischen Rom. Aber über das Wachstum von Kroton und die Geschichte seiner Erweiterungen bleibt die Ueberlieferung stumm wie ein Fisch. Der Mangel wird keineswegs durch die Ergebnisse örtlicher Forschung ausgeglichen. In keiner Grofsstadt Alt Italiens ist mit den Denkmälern gründlicher aufgeräumt worden. Nach dem langsamen Abbruch im Mittelalter lieferten die immer noch ansehnlichen Reste 1541 das Material zur Errichtung von Festungswerken gegen die Barbaresken. — Der Gröfse der Stadt hat das von ihr abhängige Gebiet entsprochen und mag in der Zeit höchster Machtfülle 4 oder 5000 □km 80 deutsche Quadratmeilen umspannt haben. Hinsichtlich der Topographie sind wir in beiden Fällen gleich übel dran, können von der Landschaft ebenso wenig ein farbenfrohes Bild vorführen

1) Head H. N. 80 fg.

2) Herakl. Pont. fr. 36 (II 223 Müller) Diod. IV 24, 7 Ovid Met. XV 15 Jamblich v. Pyth. 50 Et. M.

3) Hippys fr. 4 (II 14 Müller) Antiochos Strab. VI 262 Diod. VIII 17 Skymn. 325 Dion. H. II 59.

4) Sil. It. XI 18 *alta Croton,* Liv. XXIV 3, 8.

5) Liv. XXIV 3, 1.

wie von der Stadt; denn die namhaft gemachten Oertlichkeiten lassen sich in der Regel nicht bestimmen. Immerhin sind die Hauptzüge der Entwicklung von der Natur vorgezeichnet. Zunächst werden die Achaeer die fruchtbare Ebene zwischen Neto und Tacina, recht eigentlich das Weichbild Krotons unterworfen haben. Von dieser starken Basis ihrer Macht drangen sie nach allen Seiten erobernd vor. Jenseit des Neto lockte gleifsendes Metall: am Oberlauf seines letzten Zuflufses, des Vitravo ist im Altertum bei Verzino (550 m) auf Silber gebaut worden; es steht nichts im Wege die dem Philoktet als Gründer zugeschriebene Ortschaft *Vertinae* hier zu suchen.[1] Dafs Kroton über bedeutende Erzlager verfügte, ersieht man aus der Reichhaltigkeit seiner Prägung die in älterer Zeit es Sybaris zuvor thut (S. 919) und im 5. Jahrhundert der tarentinischen gleich kommt (S. 870). Es hat auch Petelia (S. 936) Krimissa (S. 935) *Macalla*[2]) und andere angeblich von Philoktet herrührende Ortschaften in Abhängigkeit gebracht, aber an dem Küstenpafs, der von Natur bestimmten Grenze Halt gemacht. Wol ist der Siegeszug seiner Waffen durch den Bergwall nicht verhindert worden; jedoch bildet der Hylias auch nach der Zerstörung von Sybaris die Nordgrenze der Krotoniatis (S. 935). Die Schranken die sich der Ausdehnung im Südwesten entgegen stellten, waren leichter zu überwinden. Die Achaeer erobern die Küsten des Golfs von Squillace, setzen sich durch die Gründung von Terina am tyrrhenischen Meer fest (S. 931), bringen den Isthmus in ihre Gewalt. Kaulonia unterwirft sich ihrer Führung, weitere Versuche solche über den ganzen Süden zu erstrecken werden durch Lokrer und Rheginer vereitelt. — Die aufgezählten Erfolge gehören den ersten Jahrhunderten nach der Gründung an. Von dieser Heldenzeit meldet keine Chronik: wie die drei wichtigsten Ereignisse von denen wir Kunde haben, der Sturz von Sybaris, die Niederlage an der Sagra, die Austreibung der Pythagoreer, zeitlich auf einander gefolgt sind, selbst darüber bewegen sich die erhaltenen Berichte in unlösbaren Widersprüchen. Kriegerische und körperliche Tüchtigkeit, heifst es[3]), wurde ausgebildet; keine andere Stadt hat so viel Kränze in Olympia errungen. Aber wenn die Alten das Geheimnifs solchen Ruhmes in der besonderen Gesundheit des Landes

1) Strab. VI 254.
2) (Arist.) mir. ausc. 107.
3) Strab. VI 262 Cic. de inv. II 2.

erkennen wollen, so haben sie lediglich den Gegensatz zu Sybaris vor Augen und verleihen ihm eine ungebührliche Tragweite.[1] Sicherlich ist die Luft auf den Hügeln besser als in der Niederung des Crathis (I 414); die Erklärung jedoch warum die Krotoniatis ein so starkes Geschlecht zeugte, gewährt der Bau der Halbinsel. Die Hauptmasse der Sila wird durch Neto und Tacina erschlossen, im Kampf mit den Schrecken des Hochgebirgs und dem Freiheitsdrang seiner Bewohner übte die Jugend Krotons alle Künste der Palaestra. Ihr Vorbild ist Milon den 6 olympische und 7 pythische Kränze schmückten, der Simson unter den Hellenen. Eine sinnige Sage läfst ihn im Walde verkommen, als er zur Erprobung seiner schwindenden Kraft einen halb gespaltenen Baum aus einander reifsen will, mit Händen und Füfsen in den Spalt greift dafs die Keile herausfallen; aber die beiden Hälften des Stammes schnellen jäh zurück, fesseln den alten Helden und bieten ihn den Wölfen zum Frafs dar. Ob das Schicksal der Vaterstadt dem Erzähler vor der Seele schwebte oder nicht, gleichwol hat er ihm bildlichen Ausdruck verliehen: volle Manneskraft allein konnte das Erbe der Väter behaupten. Wo die geschichtliche Ueberlieferung einsetzt, im 5. Jahrhundert beginnt sie zu erlahmen. Neben dem Grofsgrundbesitz der das Regiment führte und im pythagoreischen Bunde festen Halt suchte, war der Demos empor gekommen.[2] Von gewerblicher Thätigkeit hören wir nichts; denn die angesehene medicinische Schule bestätigt nur die ohnehin bekannte Blüte der Wissenschaft.[3] Immerhin kann eine Stadt vom Umfang Krotons nicht ausschliefslich von Schiffern und Händlern bevölkert worden sein. Die Feindschaft zwischen Adel und Gemeinde loderte zeitweise in hellen Flammen (I 64) und glomm fort bis zum Verlust der Unabhängigkeit.[4] Den Verwicklungen die die hellenische Nation in und nach den Perserkriegen erschütterten, schaute Kroton unthätig zu. Zwar hat es von den Westhellenen allein 480 für die gemeinsame Freiheit bei Salamis gefochten, aber die Hülfleistung beschränkte sich auf ein einziges Schiff.[5] Mit Thurii schlofs es Freundschaft, beobachtete im peloponnesischen

1) Strab. VI 262 Plin. II 211 u. a.

2) Val. Max. VIII 15 ext. 1 Justin XX 4 Diog. Laert. VIII 1, 3 Jamblich v. Pyth. 248 fg. Porph. v. Pyth. 54 fg.

3) Herod. III 131 Aristot. Met. I 5, 6 u. o.

4) Liv. XXIV 3.

5) Herod. VIII 47.

Kriege Neutralität.[1] Aus seiner beschaulichen Ruhe wurde es endlich durch die Herrscher von Syrakus unliebsam aufgestört. In dem Freiheitskrieg 389 übernimmt Kroton als volkreichste Stadt die Führung der Italioten.[2] Aber das Glück der Waffen hat sie auf immer verlassen. Dionys überrumpelt die Burg und behält die Stadt 13 Jahre lang in seiner Gewalt.[3] 317 lagern die Brettier vor ihren Mauern, ein syrakusischer Feldherr entsetzt sie und wirft sich zum Tyrannen auf.[4] Als sodann die Römer eingreifen, steht der Adel auf ihrer, das Volk auf Seiten der Gegner. Im Krieg mit Pyrrhos, wo Kroton wie ein Spielball aus einer Hand in die andere übergeht, sinkt die Einwohnerschaft von ihrer ehemaligen Höhe tief herab[5]: 216 wird die Zahl der Bürger nur auf 2000 beziffert, die Quartiere jenseit des Aesar sind geräumt, ein breiter unbewohnter Gürtel scheidet die Burg von der Stadt.[6] — Unter Hannibals Vermittlung zogen 215 die Brettier in die verödeten Mauern ein, die frühere Herrin wurde zur Gefährtin der Sila. Die Kinder des Landes haben die Wolthat vergolten, ihr Herzblut in eigener und fremder Sache vergossen. Die römische Uebermacht hat 206—203 einzelne Vorwerke genommen, aber die Räumung der Bergfestung lediglich durch den Einfall in Africa erzwungen.[7] Aus diesem letzten Ruhmesblatt der krotoniatischen Chronik leuchten dem Leser die erhabenen Züge der Landschaft entgegen. Nunmehr zieht das Fieber auf den Fluren ein deren Reize Theokrit besungen hatte, und jene Verwahrlosung welche die ganze heutige Küste entstellt (I 336). Der Menschenarmut aufzuhelfen bezweckte die 194 entsandte Bürgercolonie nicht, diente vielmehr augenscheinlich als Stütze für die Verwaltung der ausgedehnten Domänen.[8] Der Hafen verhütete die völlige Erstarrung des Lebens.[9] Aber in der Kaiserzeit war und blieb Kroton eine gefallene Gröfse.[10] Dem ererbten

1) Diod. XII 11 XIII 3 Thukyd. VII 35.
2) Diod. XIV 100. 103.
3) Liv. XXIV 3 Dion. H. XX 7.
4) Diod. XIX 3. 10 XXI 4.
5) Zonar. VIII 6 (p. 123. 127 Pinder) Frontin III 6, 4.
6) Liv. XXIII 30 XXIV 3.
7) Liv. XXIX 36 XXX 19 Appian Hann. 57.
8) Liv. XXXIV 45.
9) Cic. ad Att. IX 19, 3 It. mar. 489. 90.
10) Dio Or. XXXIII 401 M; Petron 116 wo die grelle Sittenschilderung auf Rom gemünzt ist.

Titel Colonie den es beansprucht, fehlte der Inhalt und deshalb auch die Anerkennung des Augustus.[1] Schliefslich hat es 552 eine hartnäckige Belagerung durch die Gothen ausgehalten und ist unter byzantinischer Herrschaft wieder griechisch geworden, bis mit den Normannen eine neue Epoche anhebt.[2]

In einem südöstlichen Abstand von 6 Millien[3] folgt *τὸ Λακίνιον Λακινία ἄκρα promunturium Lacinium.*[4] Es endigt in Gestalt eines Fufses (24 m) dessen nach Norden gewandte Spitze den berühmten Tempel trägt. Da der Tempel ein wichtiges weithin sichtbares Seezeichen abgiebt, heifst das Vorgebirge im alten Cursbuch *Naus* d. h. *ναός,* in der Neuzeit Capo Nau oder Capo delle Colonne. Jetzt ist es nur noch eine 8,29 m hohe Säule, im 17. Jahrhundert waren's zwei, um 1520 wurde die leidlich erhalteue Ruine für den Bau des bischöflichen Palasts in Cotrone abgebrochen. Der Tempel war langgestreckt (angeblich 48 Säulen mit 6 in der Front) und wird nach seinen altertümlichen Verhältnissen um 600 v. Chr. errichtet sein. Sein Ursprung reichte höher hinauf[5]: Hera hat eine einheimische Göttin verdrängt, ähnlich wie sie selbst nach tausendjähriger Herrschaft der Madonna del Capo weichen mufste. Ein Tannenwald mit fetten Weiden lieferte dem Heiligtum reichen Ertrag, zur Messe strömten die Italioten von weit und breit herbei, weihten der Göttin die schönsten Kunstwerke und die kostbarsten Geschenke.[6] Der angehäufte Schatz wurde geplündert und wieder erneuert.[7] Hannibal liefs ihn unberührt und stiftete einen Bericht über seine Thaten auf Erz.[8] Aber der Censor Q. Fulvius Flacus entblödete sich nicht 174 den Tempel seiner Marmorziegel zu berauben um

1) CIL. X 1 p. 14, griechische Inschriften fehlen; Plin. III 97 Mela II 68 Ptol. III 1, 10.

2) Prokop b. Goth. I 15 III 28 IV 25. 26.

3) Die überlieferten Zahlen: 16 Liv. XXIV 3, 150 Stadien Strab. VI 262 sind aus 6 und 50 verschrieben; 100 Stadien = 10 Millien It. mar. 490 von Hafen zu Hafen etwas hoch gerechnet.

4) Strab. VI 262. 281 Et. M. Appian Samn. 7 b. civ. V 133 Mela II 68 Plin. III 43. 96. 97. 99 Ptol. III 1, 10 Steph. Byz. Suid. Lykophr. Al. 856 m. Schol.

5) Serv. V. Aen. III 552 Dion. H. I 51 Diod. IV 24, 7; der Ursprung des Namens mag auf die Japyger zurückgehen (I 544).

6) Skylax 13 (Arist.) mir. ausc. 96 Athen. XII 541 a Cic. de inv. II 1 Liv. XXIV 3.

7) (Arist.) mir. ausc. 96 Plut. Pomp. 24, 5 Appian b. civ. V 133.

8) Cic. de divin. I 48 Pol. III 33, 18 56, 4 Liv. XXVIII 46.

damit in Rom einen der Fortuna gelobten Bau einzudecken. Der Senat schickte zwar die Ziegel zurück, aber der Unternehmer fand nach seiner Aussage keinen fähigen Künstler um sie an ihre frühere Stelle zu bringen: sie blieben also in der Nähe liegen und sind vor einem Menschenalter entdeckt und zerstreut worden.[1]) Das letzte Zeugnifs von der Verehrung der lacinischen Juno ist die Inschrift eines kaiserlichen Freigelassenen und Beamten unter Traian.[2]) — Strabo erwähnt weiter *τῶν Ἰαπύγων ἄκραι τρεῖς*: die drei Spitzen heifsen gegenwärtig Capo Cimiti im Osten Capo Rizzuto und Le Castella im Süden.[3]) Die hervorragendste ist Capo Rizzuto unter 38° 54′ als Grenze des scylletischen Busens, von den Alten *Διοσκουριάς* benannt.[4]) In der alten Küstenbeschreibung die den Namen des Skylax führt, steht neben dem lacinischen Tempel die Insel der Kalypso auf der Odysseus verweilte. Da Prokop auf das entschiedenste leugnet dafs bewohnbare Inseln zwischen Korkyra und Rhegion vorkämen, könnte man die Angabe auf sich beruhen lassen, wenn sie nicht durch Plinius in einer Weise bekräftigt würde die Gehör verdient.[5]) Nach ihm liegt 10 Millien von der lacinischen Küste *insula Dioscoron*, sodann *Calypsus* das homerische Ogygia, ferner *Tyris Eranusa* und *Meloessa*. Somit erhalten wir ein verkleinertes Seitenstück zur Gruppe des Diomedes die auch 5 Inseln umfafst (I 371). Ptolemaeos kennt sie nicht, ein Seebeben mag diese Klippen zerstört haben, vielleicht in den Anfängen unserer Zeitrechnung.

Der vierte und letzte Abschnitt in der Gliederung der Sila befafst den Südrand und dessen Abdachungen zum scylletischen Busen. Das Randgebirge weist Gipfel von 15—1600 m auf, M. Femminamorta im Südosten mifst sogar 1740 m. Da die gerade Entfernung von der Küste aus 30—40 km kaum überschreitet, ist die Bildung von Flufssystemen ausgeschlossen. Unter einem Dutzend in südöstlicher Richtung parallel herab kommender Giefsbäche werden vier als schiffbar hervorgehoben[6]): was auf Flöfserei (I 335) und bescheidene Landeplätze an den Mündungen hindeutet. Die Reihen-

1) Liv. XLII 3 Val. Max. I 1, 20.
2) CIL. X 106.
3) Strab. VI 261.
4) Diod. XIIII 3, 3.
5) Skylax 13 Prokop b. Goth. IV 22 Plin. III 96.
6) Plin. III 96.

folge und theilweise Erhaltung der Namen ermöglicht den *Aroga*. im Crocchio, den *Semirus* im Simeri, den *Crotalus* im Alli, endlich den bedeutendsten [1]) *Carcinus* im Corace wieder zu finden. Die Römer hatten bereits um 270 v. Chr. die halbe Sila als Staatsgut sich angeeignet (I 246). Die andere Hälfte kam nach dem hannibalischen Kriege hinzu (I 537); denn den 5 Gemeinden mit Selbstverwaltung, die für das nördliche Bruttium allein bezeugt sind, kann wenig Wald überlassen worden sein. Als Ertrag der Domäne stand Holz [2]) und Pech [3]) obenan, die Viehzucht kam auch in Betracht [4]), ferner wurden Birnen [5]) und Kohl [6]) aus Bruttium ausgeführt. Der Steuerpächter führte das grofse Wort [7]); wer in älterer Zeit die staatlichen Rechte ausübte, ist nicht bekannt. Unter den verschiedenen Verwaltungsbezirken in die die Domäne zerfallen sein mufs, ist uns allein der *ager Teuranus* aus dem 186 v. Chr. hierhin gerichteten Sendschreiben über die Bacchanalien vertraut. [8]) Die Erztafel ward in Tiriolo das gegen 600 m hoch auf der Wasserscheide zwischen beiden Meeren liegt, gefunden. Da auch andere Reste des Altertums zu Tage gefördert werden, z. B. 1897 ein Münzschatz aus den letzten Jahren des hannibalischen Kriegs [9]), so ist hier in Uebereinstimmung mit der Lage der Hauptort des Bezirks anzusetzen.

§ 2. Das Südland.

Der letzte Abschnitt der italischen Halbinsel umfafst annähernd 5000 □km 90 d. □M. und vermittelt den Uebergang nach Sicilien. In einer älteren Periode der Erdgeschichte war er rings vom Meer umflossen und ist spät durch den Isthmus von Tiriolo landfest geworden (I 245). Diese Enge die an schmalster Stelle nur 31 km Breite und 250 m Erhebung aufweist, hat in die Entwicklung Bruttiums tief eingegriffen

1) Mela II 68.

2) Thukyd. VI 90, 3 Athen. V 208 e Dion. H. XX 15 Greg. M. Reg. IX 124 bis 27.

3) Strab. VI 261 Dion. H. XX 15 Colum. XII 18 Plin. XIV 127 XV 31 XVI 53 XXIV 37. 39 Dioskorid. Mat. med. I 97 Galen XIII 629 XIX 726. 740 K. Veget. a. vet. IV 14. 15. 23. 25.

4) Varro RR. II 1, 2 Verg. Georg. III 219 Aen. XII 715, Cassiod. Var. XII 12 rühmt den *Silanus caseus*.

5) Plin. XV 55.

6) Plin. XIX 140.

7) Liv. XXV 1.

8) CIL. X 1 p. 13.

9) Not. degli Scavi 1898 p. 174.

Der Sage nach begrenzte sie das Reich des Königs Italos, welcher Name zur Unterscheidung zwischen Festland und Insel in Umlauf kam (I 60). Der ältere Dionys plante den Bau einer Mauer um die hellenischen Freistädte von einander zu trennen und den Süden bedingungslos mit der sicilischen Herrschaft zu verschmelzen: jedoch wurde die Ausführung vereitelt.[1]) Die einzuhaltende Linie war einerseits durch den Lauf des Lamato, anderseits den des Corace gegeben. An der Mündung des Corace ist die Marina der heutigen Provinzialhauptstadt Catanzaro die 10 km oberhalb 343 m hoch liegt. Die Rhede ist schlecht genug, immerhin die beste am ganzen Golf von Squillace. Ueber der Mündung am rechten Ufer erhebt sich der Hügel Roccella (84 m) mit mittelalterlichen und antiken Trümmern.[2]) Die letzteren gehören dem Hafenort *Castra Hannibalis* an.[3]) Aus dem Namen läfst sich schliefsen dafs er, zumal nach dem Verlust von Locri 205, von den Karthagern als ein Hauptwerk ihrer Vertheidigung in der Krotoniatis betrachtet und stark befestigt wurde. Nach dem Kriege schickte Rom 199 zum Schutz des Zollwesens das aus der Sila bedeutende Erträge lieferte, 300 Bürger her. Die Ansiedlung ist in die 122 gestiftete Colonie Scolacium aufgegangen die auf die Rhede am Corace angewiesen war.[4]) Endlich tritt in der Ueberlieferung des Altertums die militärische Wichtigkeit des Isthmus während des Sklavenkriegs 71 v. Chr. zu Tage. Als die Sklaven nach Rhegion marschirt waren in der getäuschten Erwartung den Krieg nach Sicilien hinüber spielen zu können, schnitt Crassus ihnen den Rückweg ab, indem er einen 15 Fufs breiten und tiefen Graben nebst Wall 20 Millien lang von Meer zu Meer zog.[5]) Aber es gelang Spartacus zuletzt nach vielen Bemühungen und Verlusten bei einem nächtlichen Schneegestöber mit dem Centrum auf der Höhe durchzubrechen und die Flügel nachzuziehen.[6])

---

1) Strab. VI 261 Plin. III 95. 2) Lenormant II 253 fg.

3) Plin. III 95 Tab. Peut. *Annibali* richtig 36 Millien von Lacinium, Geogr. Rav. IV 31 *Aniaba* V 1 *Anival* Guido 10. 30. 72.

4) Liv. XXXII 7; die vorgetragene Deutung wird CIL. X 1 p. 12 A. mit Unrecht bezweifelt, weil sie allseitig den Thatsachen Rechnung trägt.

5) Plut. Crass. 10 Frontin I 5, 20 Appian b. civ. I 119. Plutarch beziffert die Länge der Schanze auf 300 Stadien = 40 Millien (S. 67) d. h. durch irgend ein Versehen auf das Doppelte der Breite des Isthmus die Plin. III 95 richtig zu 20 Millien angiebt. Die Schanzlinie mufste so kurz als möglich sein.

6) An der brettischen Küste schneit es nicht; doch wäre eine örtliche Untersuchung des Kampfplatzes erwünscht.

Der Busen der von Cap Rizzuto bis Cap Stilo bei Monesteraci auf einer Sehne von nahezu 70 km an der Mündung des Corace wo er am Weitesten steigt, eine Höhe von 25 km erreicht, hiefs den Alten κόλπος Σκυλλητικός[1]) oder Σκυλλητῖνος[2]) *sinus Scyllaceus.*[3]) In seefahrenden Kreisen genofs und geniefst er einen üblen Ruf, führt daher auch vom männermordenden Ungeheuer seinen Namen.[4]) Die Stadt Σκυλλήτιον, zuerst 415 erwähnt, hat keine geschichtliche Rolle gespielt: sie gehörte mit dem ganzen Golf den Krotoniaten, bis Dionys sie diesen abnahm und den Lokrern zutheilte.[5]) Später wurde ihr Ursprung in troianische Zeiten hinauf gerückt und dem athenischen König Menestheus[6]) oder dem Odysseus gut geschrieben.[7]) Die Römer hatten schon 199 den Hafenplatz am Corace mit 300 Bürgern besetzt und stifteten 122 die Colonie *Scolacium Minervium.*[8]) Nachdem diese durch Kaiser Nerva neue Ansiedler erhalten hatte, lautet ihr amtlicher Titel *colonia Minervia Nervia Augusta Scolacium.*[9]) Daneben kommt bei griechischen und römischen Schriftstellern die Form *Scylacium* vor, aus der die heutige Squillace entstanden ist.[10] Das Reisebuch giebt die Entfernung von Tacina am gleichnamigen Flufs (S. 937) richtig zu 22 Millien an[11]); von der Station zweigte eine 25 Millien lange Verbindungstrafse nach Vibo an der Westküste ab.[12]) Die Stadt liegt oberhalb der Strafsen auf einem schwer zugänglichen Hügel (345 m) 3 Millien vom Strand, 6 vom Hafen entfernt. In blühender Schilderung vergleicht Cassiodor

---

1) Aristot. Pol. VII 9, 2 Strab. VI 255. 261 nach Antiochos.

2) Dion. H. I 35 gleichfalls nach Antiochos, Aristot. de signis (I 390 A. 3) Steph. Byz. dazu Meineke.

3) Mela II 68 Plin. III 95 beide mit schwankender Lesung, Ptol. III 1, 10 Σκυλάκιος.

4) Verg. Aen. III 553 *navifragum Scylaceum* dazu Serv.

5) Diod. XIII 3 Strab. VI 261, sie fehlt bei Skylax und Skymnos.

6) Strab. VI 261 Plin. III 95 Solin II 10 Serv. V. Aen. III 553. Der Beiname der römischen Colonie *Minervia* ist von dem Hauptcult abzuleiten, giebt aber einen Fingerzeig für die Erklärung der Fabel.

7) Serv. V. Aen. III 553 Cassiod. Var. XII 15, jünger als die vorhergehende Fabel und aus dem Stadtnamen entnommen.

8) Vell. I 15 setzt die Gründung ein Jahr früher.

9) CIL. X 1 p. 12 Röm. Mitth. V (1890) p. 69.

10) Strab. VI 261 Ptol. III 1, 10 Appian V 103. 109; Verg. Aen. III 553 Ovid Met. XV 702 Solin II 10 It. Ant. 114 Tab. Peut. Cassiod. Var. XII 15.

11) It. Ant. 114.

12) Tab. Peut. Appian b. civ. V 103 vgl. Geogr. Rav. IV 34 Guido 43.

sie einer hängenden Traube die den ganzen Tag von der Sonne beschienen wird. Südlich gegenüber Squillace steigt der *mons Moscius* 441 m auf und stürzt den Weg sperrend 300 m zum Meer ab. An diesem Vorgebirge, der Punta di Staletti haftet ursprünglich der Stadtname, weshalb es auch geradezu *τὸ Σκυλάκιον ὄρος* heifst.[1]) Die griechische Seemannsage ist freilich verblafst vor den Erinnerungen an den Minister der Gothenkönige, der nach seinem Rücktritt von den Geschäften in der Heimat 30 und mehr Jahre lang den klösterlichen Stand zierte. Auf seinen väterlichen Besitzungen erbaute er um 550 das *monasterium Vivariense* an der Nordseite des Moscius, benannt nach den am Vorgebirge ausgehauenen Fischteichen die von der See gespeist wurden. Die Teiche sind als Grotte di S. Gregorio oder di Staletti bekannt und liegen jetzt trocken. Von den Klosteranlagen sind ausgedehnte Trümmer aus spätrömischem Backsteinbau vorhanden (Coscia di Staletti). Der fischreiche *Pellena* aus dem die Klostergärten bewässert wurden, ist der Fiume di Squillace: er entsteht aus zwei Bächen, Gattarella im Norden Torrente Grande im Süden, die den Stadthügel einfassen, sich an dessen östlichem Fufs vereinigen, vereint südöstlich dem Vorgebirge zu laufen. Endlich der *fons Arethusae* sprudelt noch immer als Fontana di Cassiodoro unweit des Strandes hervor, wenn auch ohne die wunderbaren Begleiterscheinungen die dem Minister in der Ferne seine erregte Einbildungskraft vorgaukelte. Im Uebrigen ist die Fruchtbarkeit und Schönheit die er der Heimat nachrühmt, unverändert geblieben, jedoch als neuer und wesentlicher Zug des Bildes das Fieber hinzugekommen. Den nahenden Verfall kündet die Thatsache an dafs um 527 einem Grofswürdenträger der an der Arethusa rastete, die Pferde von den Bauern gestohlen wurden. 598 erscheint das Kloster unter dem Namen *monasterium Castelliense* und die um 535 noch offene Stadt als Festung. Von letzterer beansprucht das Kloster Bodenzins: offenbar sind Cassiodor und seine Vorfahren die Grundherren und jeder Funke bürgerlicher Unabhängigkeit längst erloschen gewesen.[2])

Der Golf von Scylacium wird bei den Alten durch das lacinische Vorgebirge einerseits, das *promunturium Cocynthus* anderseits be-

---

1) Appian b. civ. V 103.

2) Cassiod. Var. VIII 32 XII 14. 15 Inst. div. litt. 29 Gregor M. Reg. VIII 30. 32 Lenormant II 360 fg.

grenzt.[1]) Letzteres ist die Punta di Stilo (43 m) unweit der Rhede von Monesteraci. Nicht übel vergleicht Plinius die Ostküste Bruttiums mit einem Amazonenschild dessen Hörner durch die Spitzen von Lacinium und Leucopetra dargestellt werden, die Rundung dazwischen durch Cocynthus.[2]) Da die Küste an diesem Cap die von Squillace ab eingehaltene Süd- mit einer Südwestrichtung vertauscht, ist die falsche Vorstellung aufgekommen, als ob hier der südlichste Punct des Festlandes sei, der in Wahrheit 32 Minuten dem Aequator näher gerückt ist.[3]) Wahrscheinlich ist der Irrtum durch die Heiligkeit des Ortes genährt worden. Der heutige Name Stilo begegnet bereits im Cursbuch als *Stilida*[4]), klärlich von den Säulen eines verfallenen Tempels herrührend wie am lacinischen Vorgebirge der Fall ist (S. 943): beim Bau des Leuchtthurms von Stilo sind Reste eines altgriechischen Heiligtums entdeckt worden.[5]) An der Landstrafse wird eine Ortschaft *Cocintum* 22 Millien von Scylacium vermerkt.[6]) In der Nähe ist *Mystiae* oder *Mustiae* zu suchen die Philistos in seiner Geschichte des Dionys eine Stadt der Samniten genannt hatte.[7]) Es giebt eine Kupfermünze die um 300 von *Mystiae* und *Hyporon* gemeinsam geschlagen wurde: letzteres hat nach dem Reisebuch 42 Millien von Regium gelegen.[8]) Gleichfalls unbekannt ist das *castrum Consilinum*.[9]) Ruinen 4 km landeinwärts von Cap Stilo am Stilaro aufgefunden, können vielleicht Mustiae angehören.[10]) Man kann ferner geneigt sein im Stilaro den Flufs Ἐλλέπορος zu erkennen an dessen Ufern Dionys 387 v. Chr. die Streitmacht der Italioten vernichtete[11]): gewöhnlich wird darunter der 20 km nörd-

1) Plin. III 95 It. mar. 490, Mela II 68 nennt irrig statt seiner das *prom. Zephyrium.*

2) Plin. III 43.

3) Pol. II 14, 5 der die Gegend besucht, aber keine Polhöhen bestimmt hat (I 29) Plin. III 95 vgl. Appian b. civ. V 103.

4) It. mar. 490.

5) Not. degli Scavi 1891 p. 61 fg.

6) It. Ant. 114.

7) Phil. bei Steph. Byz. Mela II 68 Plin. III 95; *vinum Mysticum* Plin. XIV 75 stammt aus dem Ausland.

8) Head H. N. 89 It. Ant. 115.

9) Plin. III 95, irrig *Consentia* Mela II 68.

10) Not. degli Scavi 1891 p. 68 fg.

11) Pol. I 6, 2 Polyaen V 3, 2; die Form Ἕλωρος Diod. XIV 104 ist nach dem gefallenen Anführer Ἕλωρις aus Syrakus und der Niederlage der Athener 413 auf dem helorischen Gefilde (XIII 19) zurecht gemodelt.

licher fliefsende Bach Gallipari verstanden. — Die Schlacht entschied das Schicksal des von Dionys belagerten *Καυλωνία Caulon*[1]: der Sieger zerstörte die Stadt, verpflanzte die Einwohner nach Syrakus und überwies den Lokrern die Feldmark.[2] Es war der südlichste Vorposten der Achaeer gewesen, entweder von Kroton[3] oder vom Mutterland[4] aus gegründet, vielleicht von beiden gemeinsam. Die erhaltenen Münzen (S. 77) bekunden die angesehene Stellung des Gemeinwesens.[5] In der Ueberlieferung erscheint es als Stütze der Pythagoreer; die nach deren Sturz entstandenen Wirren werden durch einen Bund geschlichtet den Kroton Sybaris und Kaulonia eingehen.[6] Während des peloponnesischen Kriegs zeigt es sich im Gegensatz zum nachbarlichen Lokri den Athenern geneigt und liefert ihnen Bauholz.[7] Die Stadt wurde bald nach 387, wir wissen nicht von wem, wieder hergestellt.[8] Sie litt schwer während der Kämpfe mit Pyrrhos, als sie von campanischen Truppen eingenommen ward.[9] Ein ähnliches Los blieb ihr 209 durch Hannibals Dazwischenkunft erspart.[10] Seine hellenische Eigenart hatte Kaulonia bisher bewahrt[11], aber seine frühere Bedeutung längst eingebüfst. Als Strabo schrieb, war es verödet. Wenn der Name noch auf der Reisekarte steht, so fehlt er als belanglos bei Ptolemaeos. Seit Barrius wird er bei Castelvetere gesucht, der Ort heifst jetzt amtlich Caulonia. Die alte Stadt lag aber nicht an der Stelle der heutigen sondern 3—4 Millien dem Meer näher.[12] Wahrscheinlich

1) Ein Gelehrter (Ephoros?) hat an dem ungewöhnlichen Namen Anstofs genommen und behauptet in Anlehnung an das verbreitete *Αὐλών*, er habe ehedem *Αὐλωνία* gelautet Skymn. 320 Strab. VI 261 Ps. Hekataeos bei Steph. Byz. *Αὐλών* und *Καυλωνία*, Appian Hann. 49 Eustath. Hom. Il. IX 48: die bis 550 hinauf reichenden Münzen widerlegen die Behauptung. Lateinisch *Caulon* Liv. XXVII 15 Plin. III 95 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 1 Verg. Aen. III 553 Ovid Met. XV 705, *Caulonia* Liv. XXVII 12 Mela II 68 Solin II 10.

2) Diod. XIV 106.

3) Skymn. 319 Steph. Byz. *Αὐλών* Solin II 10.

4) Strab. VI 261 Pausan. VI 3, 12.

5) Head H. N. 78.

6) Pol. II 39, 6 Jamblich v. Pyth. 262. 67 Porph. v. Pyth. 56.

7) Thukyd. VII 25, 2.

8) Plut. Dion 26, 4.

9) Pausan. VI 3, 12.

10) Liv. XXVII 12. 15 Plut. Fab. 22, 1 Appian Hann. 49.

11) Pol. X 1, 4 Skylax 13.

12) Verg. Aen. III 553.

nahm sie die Höhen zwischen den Bächen Precariti und Allaro ein, wo sich Ruinen befinden sollen. An der Mündung der Bäche war der Hafen, dessen Entfernung von Cocynthus 10 Millien betrug.[1]) Eine genaue Untersuchung der Oertlichkeit wird noch vermifst. — Als Grenze der Kauloniatis kann man die *Sagra* ansehen[2]), jenen berühmten Flufs an dem der äufserste Süden seine Unabhängigkeit von Kroton dauernd sicherte (S. 940). Die Sage hat den Kampf mit den lebhaftesten Farben ausgeschmückt: durch den Beistand der Dioskuren erfochten die Lokrer über eine zehnfache Uebermacht den herrlichsten Sieg.[3]) Allerdings ist die Wertung des Tages die hier zu Worte kommt, durchaus berechtigt; aber auf ganz natürlichem Wege erklärt es sich, wenn in den Strandpässen am ionischen Meer nicht die Masse sondern die Tapferkeit den Ausschlag giebt. Unter den in Betracht kommenden Bächen hat der von Lokri 12 km entfernte Turbolo Anspruch für die Sagra gehalten zu werden: an seinem linken Ufer bis nach Roccella nähern sich die Höhen dem Strand und erleichtern die Vertheidigung. Jedoch münden auf dieser 8 km messenden Strecke noch ein paar andere Bäche deren Namen verschieden angegeben werden, und vielleich ist der Turbolo jener unsicher überlieferte Flufs *Bulotus* oder *Butrotus* wo Hannibal 205 lagerte.[4])

Von der Enge an der Sagra bis nach Cap Bruzzano erstreckt sich 35 km lang offenes Land, dessen wechselnde Breite im Durchschnitt 10 km mifst. Um seine geschichtliche Stellung zu erfassen erinnern wir uns dafs Südbruttium in 3 Abschnitte zerfällt. Der nördlichste Serra S. Bruno steigt im M. Pecoraro nur 1420 m auf, aber dehnt sich in breiter Masse von Meer zu Meer, von Cap Vaticano bis Cap Stilo gegen 70 km aus. Der südlichste Aspromonte erreicht im Montalto eine Höhe von 1958 m, beschränkt sich dagegen auf kaum 50 km Breite. Der mittlere Abschnitt der beide Massive mit einander verbindet, sinkt unter 1000 m ein, die Breite der Halbinsel auf 40 km. Davon kommt die gröfsere Hälfte auf die

1) Porph. v. Pyth. 56. Nach It. mar. 490 sind von Cap Nau bis Stilo 600 Stadien = 60 Millien, nach Agrippa Plin. III 96 von Lacinium bis Caulon 70 Millien.

2) Strab. VI 261 Plin. III 95.

3) Iustin XX 3 Cic. de deor. nat. II 6 III 11. 13 Liv. XXIX 18 Plut. Aem. P. 25, 1 u. a.

4) Liv. XXIX 7.

tyrrhenische Seite, die sich zur ionischen wie 3 : 2 verhält. — Die Lokrer die im mittleren Abschnitt geboten, hatten anfänglich das *Ζεφύριον ἄκρον promunturium Zephyrium* Capo Bruzzano besetzt.[1]) Dieser Vorsprung (146 m) 7 Minuten nördlich von Cap Spartivento bot den Küstenfahrern Schutz gegen Westwinde und erhielt daher seinen Namen. Obwol die Ansiedler nach 3 oder 4 Jahren den Platz verliefsen und 20 km weiter nördlich zogen, pflanzte sich die Erinnerung an den ursprünglichen Wohnsitz in dem Beiwort fort, das in hellenischem Munde *Λοκροὶ οἱ Ἐπιζεφύριοι* die Lokrer am Westcap von den Stämmen in der Heimat unterschied.[2]) Ueber ihre Herkunft ging die Sage ähnlich wie in Tarent, dafs sie der Verbindung freier Frauen mit Leibeigenen entsprofsen wären: weshalb denn auch in der Gemeinde die weibliche Linie den Vorrang vor der männlichen hatte.[3]) Man wufste aber nicht recht welchem Stamme sie angehörten, dem ozolischen oder opuntischen, wenn auch die letztere Ansicht den meisten Beifall fand.[4]) Endlich wichen die Gelehrten in Betreff des Gründungsjahres von einander ab: man kann es mit Strabo bald nach dem von Kroton und Syrakus ansetzen.[5]) Die eingebornen Sikeler hatten die Ankömmlinge gütlich aufgenommen, wurden aber trotzdem bei erster Gelegenheit von Haus und Hof vertrieben: wegen bewiesener Arglist ist die Vertragstreue der Lokrer übel berufen worden.[6]) Die Sage weist darauf hin dafs die Lokrer sich des Landes bemächtigten: der Ort nach dem sie ihre Hauptstadt verlegten, ist nicht so sehr für den Handel und Verkehr als für die Beherrschung eines ausgedehnten Gebiets berechnet. Er nimmt ungefähr die Mitte des oben umschriebenen Küstenstrichs ein und ist der niedrigsten Einsenkung des Gebirgkamms zugewandt. Aehnlich wie die Spartaner den Taygetos überschritten und nach schweren Kämpfen die fetten Fluren Messeniens

---

1) Pindar fr. 178 Bergk Strab. VI 259. 270 Skymn. 278 Ptol. III 1, 10 Pausan. VI 6, 4 19, 6 Steph. Byz. Mela II 68 Plin. III 74.

2) Pindar Ol. 10, 15 Herod. VI 23 Thukyd. VII 1 Aristot. Pol. II 9, 5 Skymn. 313 u. a. vgl. Athen. I 22 b; seit Polybios wird es durch *οἱ ἐν Ἰταλίᾳ* ersetzt.

3) Pol. XII 5 fg. Dion. Per. 365.

4) Strab. VI 259 Skymn. 316 Pausan. III 19, 12; daher bei den Dichtern das Beiwort *Narycius*, von der Geburtstadt des lokrischen Aias Verg. Aen. III 399 Georg. II 438 Colum. X 386 Plin. XIV 128.

5) Strab. VI 259 Pausan. III 3, 1; Eusebios setzt Lokri 29 (Hieronymus) oder 35 (arm. Uebers.) Jahre nach Kroton und Sybaris.

6) Pol. XII 6. 12 a u. a.

eroberten, sind die Lokrer an die tyrrhenische See vorgedrungen. Von den Kämpfen der Lokrer meldet weder Lied noch Chronik, die Trümmer allein lassen das allmäliche Wachstum der Stadt erkennen.[1]) — Sie befinden sich 3 km südlich von Gerace Marina. Die zahllosen Bäche die vom nahen Gebirge herab kommen, verleihen dem Stadtboden sein eigentümliches Gepräge: zwei gröfsere in einem Abstand von 2 km decken die beiden Langseiten, zwei kleinere dazwischen theilen die umschlossene Fläche in drei schmale Streifen, die landeinwärts in drei steilen Hügeln endigen. Jeder Hügel ist ummauert und bildet eine Burg für sich.[2]) Zu Füfsen der drei Burgen liegt die dreitheilige Stadt etwa 50 m über und 1,5 km vom Meer entfernt. Die Anlage scheint auf ein Zusammenwohnen verschiedener Stämme hinzudeuten. Später und zwar vermutlich zur Zeit des Dionys ist sie durch die Neustadt verdoppelt worden, indem man die Schenkelmauern bis ans Meer vorschob und den Hafen in die Befestigung einschlofs. In dieser weitesten Ausdehnung zeigt *Locri* einen Umfang von 7 km mit einem Flächeninhalt von 245 ha (Beloch). Von der Höhe der Altstadt die *Ἐπῶπις* hiefs[3]), zog sich in der römischen Epoche das Leben in die Ebene hinunter an die Küstenstrafse welche die Neustadt durchschnitt. Immerhin ist hier ein altertümlicher Tempel aufgedeckt worden, vielleicht das berühmte Heiligtum der Persephone das bezeugter Mafsen aufserhalb der Mauer lag.[4]) Da ein natürlicher Hafen fehlt, mufs solcher künstlich ausgeworfen gewesen sein: dies bedarf noch örtlicher Feststellung. Als Seemacht ist Locri bekannt genug. In Betreff seines Handels erfahren wir nichts, dürfen aber schliefsen dafs es die Erzeugnisse des Gebirgs ausführte, weil brettisches Pech unter seinem Namen geht.[5]) — Unter allen hellenischen Gemeinden hat diese

---

1) Die Ueberreste bei Torre di Gerace, den Ortskundigen schon früher bekannt (Karte von Rizzi Zannoni, Tommasini Spatziergang p. 146), sind durch die Ausgrabungen des Duc de Luynes Ann. d. corr. arch. 1830 p. 3 und neuerdings Röm. Mitth. V (1890) p. 161 näher untersucht worden. Ein genügender Plan fehlt.

2) Wenn Liv. XXIX 6 nur zwei erwähnt, so mufs die mittlere mit einer der beiden anderen verbunden gewesen sein.

3) Strab. VI 259 von Meineke aus *Ἐσῶπιν* verbessert.

4) Liv. XXIX 18 XXXI 12 Appian Samn. 12 Val. Max. I 1, ext. 1.

5) Plin. XIV 128 Verg. Georg. II 438 Colum. X 386. Es ist befremdend dafs die Münze erst um 344 anhebt und für den conservativen Anstrich des Gemeinwesens bezeichnend Head H. N. 86.

zuerst ihre Gesetze schriftlich aufgezeichnet und Neuerungen abhold an dem altbewährten Gesetzbuch festgehalten, so dafs sie anderen als Muster und Vorbild dienen konnte.[1]) Nachdem sie den Angriff der Krotoniaten abgeschlagen hatte, fand sie gegen die Herrschaftsgelüste des nachbarlichen Rhegion eine sichere Stütze an Syrakus.[2]) Sie ergriff eifrig Partei gegen Athen.[3]) Als Dionys bei den Rheginern sich einen Korb holte, gaben die Lokrer ihm ihre vornehmste Jungfrau zum Weibe. Aeufserlich betrachtet hat die Verbindung Lokri auf den Gipfel seiner Entwicklung gehoben, das Gebiet bis an und über den Isthmus ausgedehnt, den Umfang der Mauern verdoppelt.[4]) In Wirklichkeit hat sie den Verfall eingeleitet und die Bürger alle Bitternisse der Tyrannei durchkosten lassen.[5]) Die Erhebung der Eingebornen hat sich zwar nicht an die Stadt selbst herangewagt, aber zum Welken jener in Kunst und Wissenschaft hervorragenden Blüte die einst Pindar pries, an ihrem Theil beigetragen.[6]) Eine lokrische Münze stellt die Roma dar die von der Treue bekränzt wird.[7]) Die Zeitgeschichte liefert dazu einen eigentümlichen Commentar: nach der Schlacht von Herakiea 280 schlofs sich Lokri dem Pyrrhos an, nach dessen Abzug 277 den Römern, nach dessen Rückkehr von Sicilien 275 dem König[8]), 215 dem Hannibal, 205 den Römern und opferte dabei regelmäfsig die bisherige Besatzung den neuen Freunden.[9]) Nichts desto weniger verblieb die Gemeinde im Bundesverhältnifs[10]) und wurde nur gleich den anderen griechischen Seestädten zur Stellung von Kriegschiffen herangezogen.[11])

---

1) Plat. Leg. I 638 b. Demosth. XXIV 139 fg. Diod. VIII 23 XII 20 Strab. VI 259. 60 Porph. v. Pyth. 56 Cic. Leg. II 15.

2) Pindar Pyth. 2, 18 m. Schol. Diod. XI 68.

3) Thukyd. III 86. 99. 103. 115 IV 1. 24. 25 V 5 VI 44 VII 4. 25. 35 VIII 91 Diod. XII 54 XIII 3.

4) Diod. XIV 44. 100. 106. 107.

5) Aristot. Pol. V 6, 7 Iustin XXI 2 fg. Athen. XII 541 c Strab. VI 259 Cic. de deor. nat. III 83.

6) Pindar Ol. 10. 11 Jamblich v. Pyth. 267 Cic. Fin. V 87 Strab. VI 255. 260 Pausan. VI 6, 4 fg. Plin. VII 152.

7) Wegen der Datirung Mommsen Münzwesen p. 326.

8) Iustin XVIII 1, 9 Zonar. VIII 6 Appian Samn. 12 Liv. XXIX 18.

9) Liv. XXII 61 XXIII 30 XXIV 1 XXVII 25 XXIX 8 fg. 16 fg. Plut. Marc. 29 Appian Hann. 55.

10) Liv. XXIX 19.

11) Pol. I 20, 14 XII 5, 2 Liv. XLII 48.

Sie hat von der Gunst des Polybios und Cicero Nutzen gezogen [1]), aber weder als griechische Freistadt [2]) noch seit 89 v. Chr. als römisches Municipium viel zu bedeuten gehabt. [3]) Gelegentliche Erwähnungen reichen bis ins 6. Jahrhundert [4]); 915 wurde sie von den Saracenen zerstört.

Das lokrische Gebiet wurde nach der Meinung der Alten von Pest und Erdbeben verschont [5]), innerhalb seiner Grenzen erscholl der Gesang der Cicaden, der jenseit im Rheginischen verstummte. [6]) Das Gebiet reichte über das *Ἡράκλειον* Cap Spartivento (121 m) hinaus [7]), den südöstlichen Vorsprung Bruttiums der einen Abschnitt zu bezeichnen scheint. Und zwar wird 25 km weiter westlich der *Ἄληξ* als Grenze angegeben. [8]) Dies ist einer der gröfsten unter den Bächen die vom Aspromonte herabkommen, noch jetzt Alice oder Fiumara di Melito genannt. [9]) Auch erinnert im Quellgebiet der M. Peripoli an die ehemaligen Wacht- und Blockhäuser an der Grenze. [10]) Doch scheint der Strich zwischen Halex und *Καικῖνος* neutral gewesen zu sein, so dafs von rheginischer Seite auch letzterer als Grenzflufs in Anspruch genommen werden konnte. [11]) Die Athener sind 425 in diesem Strich zu Gunsten der Rheginer eingeschritten. [12]) Es unterliegt keinem Zweifel dafs unter dem Caecinus die 8 km östlich, also 17 km von Spartivento mündende, an Gröfse der Alice gleich kommende Fiumara Piscopio oder di Amendolea zu verstehen sei. Von diesem Südpunct bis zur Sagra im Norden (S. 951) bildet der Gebirgskamm eine natürliche Grenze. Wie S. 953 bemerkt, hat das

---

1) Pol. XII 5 Cic. Leg. II 15 pro Arch. 10 Verr. V 90.

2) Die griechischen Inschriften Kaibel p. 155 gehören der älteren Epoche vor Dionys an.

3) CIL. X 1 p. 5. 1003 Eph. ep. VIII p. 72. 209.

4) Verg. Aen. III 399 XI 265 Sil. It. XI 20 Mela II 68 Plin. III 95 u. o. Ptol. III 1, 10 Prokop b. Goth. I 15 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 1 Guido 31. 72.

5) Plin. II 211.

6) Timaeos fr. 64 M. Strab. VI 260 Konon Phot. Bibl. 186 p. 131 b Bekker Diod. IV 22 Plin. XI 95.

7) Strab. VI 259.

8) Thukyd. III 99 Timaeos fr. 64 M. Strab. VI 260 Dion. Per. 367 Suid.

9) Der erstere Name bei Rizzi Zannoni, der letztere von der Ortschaft Melito entlehnt auf der Generalstabskarte.

10) Thukyd. III 99.

11) Aelian nat. an. V 9 var. hist. VIII 18 Pausan. VI 6, 4.

12) Thukyd. III 103.

Gebirge die Lokrer an der Eroberung der jenseitigen Landschaft nicht verhindert. Aber die dort gegründeten Colonien Medma und Hipponion rissen sich im 5. Jahrhundert von der Mutterstadt los [1]) und bedürfen einer gesonderten Behandlung.

Die Via Popilia durchmifst die fruchtbare aber gegenwärtig verödete Ebene von Terina (S. 931), überschreitet den Lametus, hierauf die *Angitula* Angitola [2]) und erreicht nach steilem Anstieg 57 Millien von Cosenza das 557 m hoch gelegene *Vibo* Monteleone. Der Abstand von Regium beträgt 66 Millien, so dafs Vibo fast die Mitte zwischen diesen beiden Hauptorten des römischen Bruttium einnimmt. Da aufserdem die tyrrhenische Küstenstrafse (S. 928) und ein Seitenarm der ionischen von Scylacium her (S. 947) einlaufen, wird es ein Knotenpunct des Strafsennetzes. Zu Füfsen 4 km entfernt öffnet sich eine geräumige Hafenbucht die jetzt versandet, ehedem etwa 1 km tiefer eindrang und besseren Schutz bot als der Augenschein lehrt. Als Bivona pflanzt sie den alten Namen fort [3]), während die von Saracenen zerstörte Stadt durch ihren Hersteller Friedrich II. den heutigen Monteleone erhalten hat. Der Hafen erfreute sich lebhaften Verkehrs [4]), sein Thunfisch stand in besonderem Rufe [5]), in römischer Zeit wurde der ganze Meerbusen nach Vibo benannt (S. 930). Ueberreste der Hafenanlagen sind noch kenntlich, das Fort nimmt die Stelle eines Tempels ein. — Auch in der Oberstadt sind die Bauwerke des Altertums ungeachtet wiederholter Zerstörung und fortgesetzten Abbruchs nicht völlig beseitigt worden. Man unterscheidet ein Theater, römische Thermen und verfolgt die Ringmauer in ihrem ganzen Verlauf. [6]) Am höchsten Ort im Süden giebt die verfallene Citadelle den Platz der Akropolis an. Der Abfall des Bergrückens den die Stadt einnimmt, gewährt ihr wirksamen Schutz. An der Angriffsfront im Nordwesten ist

---

1) Sie führen 422 mit ihr Krieg Thukyd. V 5, wo Weidner Rhein. Mus. XIX 141 das überlieferte *Ἰτωνέας καὶ Μελαίους* in *Ἱππωνιάτας καὶ Μεδμαίους* verbessert hat.

2) It. Ant. 106 Guido 43. Geogr. Rav. IV 34 verschrieben *Angila*.

3) Den Uebergang bezeichnet Mela II 69 *Vibone* It. Ant. 111 Tab. Peut. *Vibona* Geogr. Rav. IV 32 *Bibona* V 2 *Vivona* Feldm. 209 *ager Vivonensis*.

4) Strab. VI 256 Cic. Verr. II 99 V 40. 158 pro Planc. 96 ad Att. III 3. 4 XVI 6, 1.

5) Archestratos Athen. VII 302 a.

6) Vito Capialbi, Cenno sulle mura d' Ipponio, Mem. dell' Inst. d. c. a. 1832 p. 159—93.



die Abwehr durch eine doppelte Mauer und häufige Thürme verstärkt worden. Der Umfang stellt sich auf 6,67 km, der Flächeninhalt auf rund 200 ha, kommt mithin Lokri ziemlich gleich (S. 953). Es versteht sich von selbst dafs Ἱππώνιον bei seiner Gründung durch die Lokrer eine solche Ausdehnung nicht gehabt haben kann.[1]) Vielmehr scheint die Mauer in der jetzigen Gestalt erst 379 bei der durch Karthago veranlafsten neuen Besiedlung errichtet zu sein: darauf führt die regelmäfsige Bauart in Quadern, darauf das Vorkommen von Gräbern innerhalb des Rings. — Der Bürger überschaute ein weites Gesichtsfeld, die Liparen, den Aetna, die Gebirgskette vom Aspromonte bis Tiriolo, den M. Cocuzzo und Clampetia (S. 928), in der Ferne sogar das Cap von Buxentum (S. 897). Oestlich vom Stadthügel fliefst die Mesima in tief eingeschnittenem Thale, nördlich breitet sich die von Lamato und Angitola bewässerte terinaeische Küstenebene aus. Klärlich hat die Gründung ursprünglich den Zweck gehabt als Bollwerk gegen die Krotoniaten zu dienen. Sie wurde gleich der Mutterstadt von Syrakus begünstigt[2]), blieb aber von jener abhängig, was durch das Fehlen eigener Münze angezeigt wird. Wie oben erwähnt, erhob Hipponion 422 die Waffen gegen Lokri und verharrte seitdem in ausgesprochener Feindschaft zu ihm. Dionys zerstörte 388 die Stadt, verpflanzte die Bewohner nach Syrakus und theilte den Lokrern die Feldmark zu.[3]) Die Karthager machten 379 dies rückgängig, setzten die Vertriebenen in den Besitz ihres Eigentums ein und stellten die Stadt mit aller Sorgfalt wieder her.[4]) Indefs ward sie bereits 356 von den Brettiern erobert[5]) und mit Unterbrechungen — bezeugt ist eine Einnahme durch Agathokles[6]) — ein Jahrhundert und länger behauptet. Diese Periode hat ihren monumentalen Ausdruck erhalten durch oskische Aufschriften in griechischem Alphabet.[7]) Das sind theils Stempel der hier blühenden Ziegeleien, theils Stempel der seit der Unabhängigkeit von Lokri geschlagenen Kupfermünzen.[8]) Die letzteren

1) Strab. VI 256 Skymn. 308 vgl. Skyl. 12.
2) Athen. XII 542 a.
3) Diod. XIV 107 Dion. H. XX 7.
4) Diod. XV 24.
5) Diod. XVI 15 Liv. XXXV 40 Strab. VI 256.
6) Diod. XXI 8 Strab. a. O.
7) Mommsen, Unterit. Dial. p. 191. 92. Die griechischen Inschriften der Stadt Kaibel p. 156 sind ganz jung.
8) Head H. N. 85.

bezeichnen den Anfang des Stadtnamens durch *Vei* oder *Veip*, woraus dann die lateinische Form *Vibo* entlehnt ist.[1]) — Die Römer haben 237 den wichtigen Platz durch eine Colonie *Valentia* zu sichern gesucht.[2]) Der amtliche Sprachgebrauch hält an dieser Bezeichnung fest[3]), während in gewöhnlicher Rede *Vibo* ihr vorgeschoben[4]) oder auch allein gesetzt wird.[5]) In Betreff des Schicksals der Colonie läfst uns die Ueberlieferung im Stich: sie wird 218 von der karthagischen Flotte angegriffen und mag nach der Schlacht bei Cannae in die Hände der Brettier gefallen sein.[6]) Nach erfochtenem Siege wurde eine latinische Colonie in Stärke von 4000 Mann 194 beschlossen und 192 ausgeführt: der Ansiedler erhielt 15 Juchert und zur Vertheilung gelangten etwa 3 d. □M Ackerland.[7]) Damit waren Valentia und ihre Schwester Copia (S. 922) als die beiden Zwingburgen zur Beherrschung Bruttiums ins Leben gerufen. Beide haben das Recht erhalten in Kupfer zu münzen. Der Doppelname entspricht der Zusammensetzung des Gemeinwesens, insofern die Colonie in der Oberstadt, die griechische Seebevölkerung am Hafen ihren Sitz hat: mit gutem Grund ist daher auch der Name Bivona am Hafen hängen geblieben (S. 956). Den politischen Ausgleich brachte der italische Krieg mit dem Bürgerrecht und der Aufnahme in die Tribus Aemilia. Fortan gehörte Vibo zu den hervorragenden Municipien Italiens[8]), befand sich auch auf der Liste jener Landstädte deren Auslieferung an ihre Truppen die Triumvirn verfügt hatten, blieb jedoch durch die Gunst Octavians vor solchem Lose bewahrt.[9]) Die Bedeutung seines Hafens tritt besonders in den Seekämpfen gegen die Pompeianer zu Tage.[10]) Aus den Inschriften lernt man

---

1) Die angebliche griechische Form *Hippo quod nunc Vibonem Valentiam appellamus* Plin. III 73 beruht wol auf einem Versehen.

2) Vell. I 14, 8.

3) CIL. I 512. 551 Cic. Verr. V 40. 158 Vell. a. O.

4) Strab. VI 256 Plin. III 73 Ptol. III 1, 65 Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 2 Steph. Byz.

5) Vgl. S. 930 A. 5 Cic. Verr. II 99 pro Planc. 96 ad Att. III 3. 4 XVI 6, 1 Caes. b. civ. III 101.

6) Liv. XXI 51. Vielleicht erklärt sich ihre militairische Schwäche daraus dafs sie Bürgercolonie war.

7) Liv. XXXIV 53 XXXV 40.

8) Cic. Verr. V 40.

9) Appian b. civ. IV 3. 86.

10) Caes. b. civ. III 101 Appian V 91. 99. 103. 105. 112.

einen stattlichen Zuschnitt der Verfassung kennen, wobei weder ein Senat noch sogar ein *pontifex maximus* fehlt.[1])

Die Schönheit der Gegend verbunden mit den Beziehungen zu Syrakus hat bewirkt dafs der Raub der Persephone hierhin verlegt wurde.[2]) An die Odysseussage erinnern die *Ithacesiae insulae* gegenüber Vibo[3]): darunter können füglich nur einige Klippen östlich von Bivona bei Porto Sa. Venere die jetzt als Stützen für die Herstellung eines Kunsthafens dienen, angesehen werden. Zwischen der Bucht von Vibo und dem *portus Herculis* beginnt nach Strabo die Halbinsel nach der Strafse von Messina umzubiegen.[4]) Der äufserste Vorsprung heifst gegenwärtig Capo Vaticano (126 m): in der Nähe ist der Herculeshafen zu suchen; ob aber nördlich oder südlich, steht dahin. Man hat ihn im heutigen Tropea wieder finden wollen. Ein um 400 beschriebener christlicher Grabstein lehrt dafs dessen Name im Altertum *Trapeia* lautete: anderswo kommt er nicht vor.[5]) Dagegen sieht die Bezeichnung des Capo Vaticano ursprünglich aus und findet sich möglicher Weise bei Mela.[6]) Wo das buckelartige Bergland das in diesem Cap endigt, von einem flachen nach Süden streichenden Strand abgelöst wird, hat im Winkel *Nicotera* (209 m) seinen alten Namen bewahrt. Das Reisebuch giebt die Entfernung von Vibo richtig zu 18 Millien an. Es ist Sitz eines Bischofs.[7]) — Eine Ebene erstreckt sich hierauf 18 km entlang der Küste und erreicht landeinwärts in der Mitte ungefähr die gleiche Ausdehnung. Sie wird im Norden von der Mesima entwässert (I 335). Dies Flufssystem trennt das von Vibo beherrschte Hügelland das im Cap Vaticano endigt und zwischen dem Cap und Nicotera im M. Poro (708 m) seinen höchsten Gipfel aufweist, von dem Hauptgebirge Serra S. Bruno. Der Name Mesima entstammt dem Altertum[8]) und kehrt wieder in der Stadt *Μέδμα* oder *Μέσμα*: zwischen beiden

1) CIL. X p. 7. 1003.

2) Strab. VI 256 Athen. XII 542 a.

3) Plin. III 85 Solin 3, 2.

4) Strab. VI 256 Plin. III 73.

5) CIL. X 2 p. 959 vgl. Holste zu Cluver 1292, 10.

6) Mela II 69 *hinc in Tuscum mare flexus est et eiusdem terrae latus alterum Maticana ionium Vibone* vielleicht zu schreiben *Vaticana Hipponium nunc Vibo*, vgl. Müller zu Ptol. III 1, 9 der auch *Ταυριανὸς σκόπελος* auf dies Vorgebirge bezieht.

7) It. Ant. 106. 111 Greg. M. Reg. VI 38.

8) Etym. M. 581 *Μέσμα*.

Formen schwanken nicht nur die Schriftsteller sondern bemerkenswerter Weise auch die Münzen.[1] Es war wie Hipponion von den Lokrern gegründet[2] und hat geraume Zeit gleiche Schicksale gehabt. Mit der Selbständigkeit fehlt ihm das Münzrecht, erst nach seiner Befreiung prägt es in Kupfer (S. 76). Wie S. 956 bemerkt, führen beide Gemeinden 422 mit der Mutterstadt Krieg. Aber 396 siedelt Dionys 4000 Medmaeer in Messana an, und seitdem begegnet der Name in der Ueberlieferung nicht wieder.[3] Man kann vermuten dafs die Stadt im hannibalischen Kriege völlig zu Grunde ging. Dies erklärt sich um so leichter als sie allem Anschein nach in der Ebene lag, und zwar am linken Ufer des Mesma bei Rosarno. Hier sprudelt auch eine mächtige Quelle (Fonte Santuccio), von der Strabo den Namen herleitet.[4] Nach demselben Gewährsmann hiefs der nahe Hafen Ἐμπόριον: ob solcher an der Flufsmündung oder in der 8 km entfernten Marina von Nicotera zu suchen sei, bleibt ungewifs. Seitdem aber Vibo von den Römern zum Rang einer Colonie erhoben war, konnte von einer unabhängigen Entwicklung dieser Gegend keine Rede sein, daher auch Medma nur als Dorf fortbestehen.

Vom Mesma 10 km südlich mündet sein Zwillingsbruder *Metaurus*: das letzte Stück heifst jetzt Petrace, einer der Hauptzuflüsse Marro.[5] Er entsteht aus einem Bündel von Bächen die vom Aspromonte her kommen, und ist sowol durch seine Ueberschwemmungen als seinen Fischreichtum bekannt. Von ihm hatte *Metaurum* den Namen entlehnt, eine Gründung der Lokrer oder auch der Zanklaeer die der Welt nach einer Angabe den Stesichoros geschenkt haben soll.[6] Weiter hat sie nicht von sich reden gemacht und war zu Strabo's Zeit ein bescheidener Ankerplatz, der ungefähr dem heutigen Gioja (29 m) entsprach. Am linken Ufer des Petrace oder Metaurus be-

1) Head H. N. 89. Steph. Byz. führt beide Formen als verschiedene Städte auf. Ob Plin. III 73 *Medua* hierher gehört, ist fraglich. Anderweitig kommt der Name im Lateinischen nicht vor.

2) Thukyd. V 5, 3 Strab. VI 256 Skymn. 308 Etym. M. 581 *Μέσμα* vgl Skyl. 12 *Μέσα*.

3) Diod. XIV 78, 5.

4) Strab. VI 256, wol richtiger Et. M. vom Flufs 959 A. 8.

5) Strab. VI 256 Plin. III 73.

6) Mela II 68 Solin 2, 11; Steph. Byz. verlegt *Μάταυρος* wie andere Küstenorte nach Sicilien (vgl. Meineke zu *Σινόεσσα*), Suidas *Στησίχορος* richtig *Ματαυρία* nach Italien.

wahrt der M. Traviano (150 m) das Andenken an *Taurianum*, wie Cato sagt, eine Stadt der Aurunker deren sich die Achaeer auf der Heimkehr von Troia bemächtigten.[1]) Sie scheint den Rheginern gehört zu haben, wird aber in der Ueberlieferung nirgends erwähnt.[2]) Sie war schon 591 verödet, endgiltig ward ihr Bistum 1087 auf Mileto übertragen.[3]) — Der Name der Stadt gewährte einen Anhalt um die Orestessage an diesem Gestade einzubürgern. Plinius kennt hier einen *portus Orestis* und die Generalstabskarte verzeichnet Porto Oreste nördlich bei Palmi: der Ansatz stammt kaum aus echt volkstümlicher Ueberlieferung, trifft aber im Allgemeinen zu.[4]) Da Aeschylos den Namen Rhegion erklärte (I 96), hat er sich vermutlich auch mit der örtlichen Gestaltung der Sage befafst. Nachdem Orestes die Schwester aus Tauris befreit hatte, soll er Sühne finden entweder in einem Flufs der aus der Vereinigung von 7 anderen entsteht, oder in 7 Flüssen die alle der gleichen Quelle entspringen.[5]) Cato der ersten Annahme huldigend denkt an den Metaurus der 6 Flüsse umfafst und läfst im siebenten der im engeren Sinne taurianisches und rheginisches Gebiet scheidet, die Sühne erfolgen. Dieser Grenzflufs heifst ihm *Paccolicus* und entspricht einem der Bäche die bei Bagnara münden. Dagegen zählt Varro bei Rhegion 7 Flüsse nach einander auf in denen Orestes entsühnt wurde: die gemeinsame Quelle im Sinne des Orakels ist auf der Hochfläche des Aspromonte zu suchen. Da nun von diesem 10 Fiumaren zwischen Rhegion und dem Metaurus ins Meer fallen, ist die Auswahl schwer, und ein Mittel fehlt um die Namen auf der Karte unterzubringen. — Nach Bagnara verlegt man mit Recht den *portus Balarus*, wo 42 v. Chr. die von Sextus Pompeius geschlagene Flotte der Triumvirn Schutz suchte.[6]) Gekämpft wurde bei dem 9 km entfernten Σκύλ-

1) Cato Or. III 1 Jordan, Mela II 68 mit schwankender Lesung, Plin. III 73 *Tauroentum*, Tab. Peut. *Tauriana* 23 Millien von Vibo etwas niedrig, *Tauriana* Geogr. Rav. IV 32 V 2 Guido 31. 73, Ptol. III 1, 9 vgl. S. 959 A. 6.

2) Bei Cato scheint die Lesung richtig *Rhegini Taurocini vocantur de fluvio qui propter fluit*, d. h. der Metaurus.

3) Greg. M. Reg. I 39 Holste zu Cluver 1293.

4) Plin. III 73.

5) Prob. zu Verg. Ecl. Einl. Schol. Theokr. p. 4 Ahrens vgl. Jordan Cato Einl. p. 45.

6) Appian b. civ. IV 85; Geogr. Rav. IV 34 *Balarum*, von Guido 43 irrig mit Castrovillari geglichen, von Tab. Peut. ausgelassen.

λαιον ἄκρον oder *τὸ Σκύλλαιον* Scilla.[1] Dies ist ein etwa 500 m von der Küste vorspringender 80 m hoher Felsen, der an beiden Seiten einen kleinen Hafen bietet. Daraus erwuchs eine Ortschaft *Scyllaeum.*[2] Anaxilaos Herrscher von Rhegion hatte hier einen Kriegshafen errichtet um etruskischen Piraten die Durchfahrt durch den Sund zu wehren. Aber wenn Schriftsteller den Sund nach der Scylla benennen (I 96 A. 1), so denken sie dabei nicht an die strategische Wichtigkeit des Platzes, sondern an die Dichtung Homers.[3] Die Alten haben das Schreckbild sowol auf Seeraub (I 105) als auf den im Sund betriebenen Fischfang bezogen (I 111). Nicht blos die Scylla sondern auch deren Mutter hatte ihr Unterkommen gefunden: letztere als Flufs *Crataeis* d. h. einer der zwischen Bagnara und Scilla mündenden Bäche.[4] — Reichlich 7 km von Scilla biegt die Küste von Westsüdwest nach Süd um. Die Spitze, Punta del Pezzo ist *ἡ Καῖνυς promunturium Caenus*, zwischen welchem und dem Cap Pelorum auf sicilischer Seite der Sund am meisten eingeengt ist.[5] Den Abstand rechnet Thukydides richtig zu 20 Stadien[6], während andere Angaben viel zu niedrig ausfallen (I 96 A. 2). Vom Vorgebirge gelangte man nach 1 km zu einem Heiligtum des Poseidon bei Villa S Giovanni, wo in der Kaiserzeit eine Säule *Columna Columna Regia ἡ Ῥηγίνων στυλίς* den gewöhnlichen Ueberfahrtsort bezeichnete.[7] Das Reisebuch setzt hier den Abschlufs der von Mailand und Rom nach Sicilien laufenden Reichstrafsen an. Eine Sage läfst König Authari die Säule mit seiner Lanze berühren und erklären dafs der Langobarden Gebiet bis hierher reiche.[8] Die Entfernung von Regium beträgt 100 Stadien = 10 Millien.[9] P. Popilius der seine Strafse von Capua bis Regium geführt hat, nennt

---

1) Strab. I 20. 23. 24 VI 256 Appian b. civ. IV 85 V 85 Ptol. III 1, 9 Dio XLVIII 47; Prokop b. Goth. IV 26 *ὄρος τὸ Σκύλλαιον.*

2) Plin. III 73, Mela II 68 *Scylla*, Geogr. Rav. IV 34 *Silaceon*, Guido 43 *Scillaceum.*

3) Prokop b. Goth. III 18. 27 IV 26.

4) Plin. III 73; Geogr. Rav. IV 34 Guido 43 *Crater.*

5) Strab. VI 257 Plin. III 73; Geogr. Rav. IV 34 *Cocineon* Guido 43 *Cocinium* wol aus einer Zusammenziehung von *Columna* und *Caenus* entstanden.

6) Thukyd. VI 1 das Stadion von 148 m oder 165 m ist gemeint.

7) Strab. VI 257 Plin. III 71. 73. 86 It. Ant. 98. 106. 111.

8) Paul. h. Lang. III 32.

9) Strab. a. O., die Ziffer bei Plinius ist zerstört, auf der Bahn sind von Villa S. Giovanni bis Reggio 15 km.

als Ort der Ueberfahrt *ad Statuam* 6 Millien von gedachter Stadt.[1]) Die Station fällt in die Nähe von Gallico superiore.

Von Capua sind nach der Inschrift des Popilius 321, mithin von Rom 452 Millien bis *Ῥήγιον Regium* Reggio di Calabria.[2]) Heut zu Tage Hauptstadt der Provinz Calabria ulteriore I mit 3164 □km, umfafste sie in römischer Zeit einen gröfseren Bezirk. Der Ausdruck ἡ *Ῥηγίνων χεῤῥόνησος* dehnt ihn über das brettische Südland[3]), *μητρόπλις τῆς Βρεττίας* gar über ganz Bruttium aus.[4]) Im 4. Jahrhundert schlagen die Correctoren von Lucanien und Bruttium wie in Salernum (S. 826) so auch hier ihren Sitz auf.[5]) Man könnte erwarten dafs bedeutende Denkmäler von dieser Vergangenheit Zeugnifs ablegen würden. Allein Regium ist von Gothen Saracenen Pisanern Normannen und zweimal von Türken zerstört, als schlimmstem Feind vom Erdbeben wiederholt heimgesucht worden, zeigt in Folge dessen wie das gegenüber liegende Messina ein ganz modernes Aussehen. Damit ist die monumentale Ueberlieferung auf Grabfunde und Inschriften beschränkt. Wir mögen dies bedauern, insofern das städtische Leben stärker entwickelt war als anderswo. Zwar können die Agrumen- und Olivenhaine die gegenwärtig den Saum des Hochgebirgs schmücken, den gartengleichen Anbau im Altertum veranschaulichen: der Reginer zählte zu den besseren Marken der Kaiserzeit[6]), in Rhegion ist die Platane (I 442) um 400 v. Chr. zuerst auf italischem Boden eingebürgert worden.[7]) Aber an Ausdehnung kam die Feldflur der lokrischen, vollends der krotoniatischen nicht gleich: nach Süden wurde sie durch den Halex begrenzt (S. 955), überschritt im Norden, einschliefslich Taurianum, kaum den Metaurus (S. 960). Was die Stadt grofs gemacht hat, war ihre Lage an einer belebten Weltstrafse. Allerdings kann sich ihr Hafen nicht mit dem nur 11 km entfernten Hafen Messina's[8]) messen, der zu den besten am Mittelmeer gehört. Jedoch ist der

1) CIL. X 6950. 56—58.

2) Im Lateinischen ohne Aspiration, daher der Name von *regius* abgeleitet werden konnte Strab. VI 258. Die Einwohner *Regini*, die von Regium Lepidum in der Aemilia (S. 267) *Regienses* CIL. X 1 p. 3.

3) Plut. Crass. 10, 4.

4) Olympiodor fr. 15 (Müller IV p. 60).

5) Boecking zu Not. Dig. Occ. 435 CIL. X 1 p. 4.

6) Athen. I 26e Cassiod. Var. XII 14.

7) Theophrast h. plant. IV 5, 6 Plin. XII 7.

8) Richtig It. mar. 491.

Abstand zwischen dem beiderseitigen Verkehr im Altertum durchaus nicht so erheblich gewesen wie gegenwärtig. Wenn Rhegion 50 Trieren gegen Dionys stellte, hat Messana eine geringere Rüstung aufgebracht.[1]) Was ferner das Gewerbe betrifft, dessen Aufschwung mit dem Handel Hand in Hand zu gehen pflegt, so scheint die italische Stadt ihre sicilische Schwester übertroffen zu haben, hat sie doch durch ihre Erzgiefserei zur Zeit der Perserkriege[2]), unter den ersten Kaisern durch Kunsttöpferei Ruhm erlangt.[3]) Endlich ist sie in der Litteratur durch hervorragende Namen vertreten[4]): den Dichter Ibykos, den ältesten Geschichtschreiber des Westens Hippys, aus jüngerer Zeit Lykos und Theagenes.[5]) — Zur Beherrschung des Sundes haben die Chalkidier zuerst an der sicilischen Seite den verlockenden Hafen von Zankle in Besitz genommen, hierauf gegen Ausgang des 8. Jahrhunderts Rhegion gegründet. Sie wählten eine flache Bucht die nach Nordwest auf Zankle geöffnet und 11 km von ihm entfernt ist, als Ort der Anlage. Ein Götterspruch hatte sie an den Flufs Ἀψίας gewiesen: welchem Bach im städtischen Weichbild dieser unbekannte Name zusteht, wissen wir nicht.[6]) An der Gründung nahmen messenische Geschlechter Theil und behielten in der Folge die Leitung des Gemeinwesens.[7]) Das chalkidische Gepräge ist dadurch nicht beeinträchtigt worden. Wie die Ufer des Sundes zusammen gehörten und nach der Meinung der Hellenen durch eine finstere Naturgewalt aus einander gerissen worden waren (I 96), so haben sie im Wesentlichen die gleiche Politik verfolgt und gleiche Schicksale erlebt. Der Gegensatz zu Syrakus und den Doriern giebt bei beiden den leitenden Gedanken ab. Was die Haltung der Rheginer auf dem Festland betrifft, so haben sie zwar die Lokrer im Kampf gegen die Uebermacht Krotons unterstützt (S. 951), im Uebrigen mit ihnen in nachbarlicher Feindschaft gelebt, die sich sogar auf die unvernünftige Creatur erstreckte (S. 955). Wie die chalkidischen Namensgenossen nahmen sie die Gesetze des

---

1) Diod. XIV 8. 40, vordem gar 100 XII 54.

2) Pausan. III 17, 6 VI 4, 4 Plin. XXXIV 59.

3) Plin. XXXV 165.

4) Strab. VI 258 *ἐπιφανῆ δ' οὖν πόλιν . . . πολλοὺς ἄνδρας παρασχομένην ἀξίους λόγου τοὺς μὲν κατὰ πολιτικὴν ἀρετὴν τοὺς δὲ κατὰ παιδείαν.*

5) Suidas s. v. Müller FHGr. II 12. 370.

6) Diod. VIII 23.

7) Thukyd. VI 4, 6 Strab. VI 257 Diod. XIV 40, 1 Skymn. 311 Pausan. IV 23, 6 Herakl. Pol. 25 (FHGr. II 219).

Charondas an und hatten eine aristokratische Verfassung [1]), gewährten auch zeitweilig den Pythagoreern Unterkunft. [2]) Sodann warf sich 494 Anaxilaos zum Tyrannen auf [3]), gewann Zankle das fortan Messene heifst [4]), schlofs Bündnifs mit den Karthagern [5]), wurde allein durch das Einschreiten des syrakusischen Königs Hieron an der Bewältigung Lokri's verhindert (S. 954 A. 2). Sein Nachfolger Mikythos besetzte Pyxus in Lucanien (S. 897) und sandte den Tarentinern Hülfstruppen gegen die Messapier (S. 871). Aber nach dessen Fortgang wurde die Tyrannis 461 gestürzt [6]), mit der glänzenden Machtentfaltung und der Politik grofsen Stils war es von nun ab vorbei. Rhegion sucht und findet jetzt seinen Rückhalt an Athen: die Urkunde des kurz vor dem peloponnesischen Kriege abgeschlossenen Bündnisses ist noch erhalten. [7]) Es bildet 427 das Hauptquartier der Athener (S. 955), bleibt dagegen 415 neutral. [8]) Der laufende Hase auf den Münzen des Anaxilaos hat den Rheginern argen Schimpf eingetragen und ihre Feigheit zum Sprichwort erhoben. [9]) Der heldenmütige Kampf gegen Dionys der 387 mit ihrer Vernichtung endigte, straft die Bosheit Lügen. [10]) Der jüngere Dionys baute einen Theil der Stadt unter dem Namen *Φοιβία* wieder auf [11]); 351 erlangte sie die Freiheit zurück und unterstützte 345 den Timoleon. [12]) Aber die nachfolgenden Wirren rissen die Stadt abermals mit sich. [13]) — Die Furcht vor den Eingebornen trieb sie in Roms Arme. Ihr Vertrauen wurde bitter getäuscht, als die aus Campanern bestehende römische Besatzung 280 die Bürger niedermetzelte und deren Erbe antrat. Erst 271 ging diese oskische Episode der Stadtgeschichte zu Ende, fand der Treubruch die gebührende Sühne die den mamertinischen Genossen in Messana er-

1) Aristot. Pol. II 9, 5 Heraklides a. O.
2) Jamblich v. Pyth. 33. 130. 251 Porphyr. 21.
3) Aristot. Pol. V 10, 4 Diod. XI 48.
4) Herod. VI 23 VII 164 Thukyd. VI 4, 6.
5) Herod. VII 165.
6) Diod. XI 76, 5.
7) Dittenberger I² 25.
8) Thukyd. III 86. 88. 115 IV 1. 24 VI 44. 79 Diod. XIII 3 XII 54.
9) Athen. I 19 f Suidas *λαγώς* u. a. Head H. N. 93.
10) Diod. XIV 8. 40. 44. 87. 90. 100. 103. 106. 108. 111 fg.
11) Strab. VI 258.
12) Diod. XVI 45. 66. 68 Plut. Tim. 9. 10.
13) Diod. XIX 4.

spart blieb.[1]) Die wieder hergestellte hellenische Gemeinde hielt ungleich dem benachbarten Lokri (S. 954) unverbrüchlich zu Rom, stellte bei dem allgemeinen Abfall zu Hannibal den letzten Rettungsanker in Bruttium dar [2]), trotzte später noch den empörten Italikern.[3]) Sie bewahrte denn auch innere Selbständigkeit, eigene Münze [4]) und wurde nur für den Seekrieg zu Leistungen herangezogen. [5]) Auch nach dem Empfang des römischen Bürgerrechts als Municipium [6]) verharrte Rhegion bei der Sprache und Sitte seiner Väter [7]): das bezügliche Zeugnifs Strabo's wird durch das Vorwiegen der griechischen Inschriften gegenüber den lateinischen vollauf bestätigt. [8]) Ein schweres Erdbeben 91 v. Chr. schädigte den Wolstand vorübergehend [9]), aber 42 gehörte es zu den 18 Municipien die den Heeren der Triumvirn preisgegeben werden sollten. Octavian verschonte es wie Vibo (S. 958) wegen der Bedeutung die beiden Orten für die Bekämpfung des Sextus Pompeius zukam. Immerhin war die Bevölkerung in den Bürgerkriegen so geschwächt dafs 36 die Ansiedlung von Veteranen zweckmäfsig erschien.[10]) Von daher schreibt sich die amtliche Benennung *Regium Julium Regini Julienses*, die aber keineswegs Colonialrecht einschliefst.[11]) In der Kaiserzeit wird die Stadt öfter erwähnt [12]), namentlich in den Gothenkriegen wo sie 410 in Alarichs, 549 in Totila's Hände fiel.[13]) In allen Wechseln des Schicksals ist ihr Ansehen nie erloschen.[14])

---

1) Pol. I 7 Diod. XXII 1 fg. Dion. H. XX 4. 5 Oros. IV 3 Liv. XV XXI 31 Appian Samn. 9 Dio fr. 40, 7.

2) Pol. IX 7, 10 27, 11 Diod. XXVI 13 Appian Hann. 44 Liv. XXIII 30 *Regini tantummodo regionis eius et in fide erga Romanos et potestatis suae ad ultimum manserunt*, XXIV 1 XXVI 12 XXIX 6.

3) Diod. XXXVII 2, 13.

4) Mommsen Münzwesen 325.

5) Liv. XXVI 39 XXXV 16 XXXVI 42 XLII 48.

6) Cic. Verr. IV 26. 135 Phil. I 8 ad Fam. XII 25, 3.

7) Strab. VI 253 Cic. pro Archia 5. 10.

8) Kaibel p. 150 fg. Not. d. Scavi 1902 p. 44.

9) Obseq. 54 Strab. VI 258.

10) Strab. VI 259 vgl. Appian b. civ. II 95 IV 3. 25. 39. 85. 86 V 81. 84 Dio XLVIII 18. 47 Suet. Aug. 16.

11) Ptol. III 1, 9 CIL. X p. 3. 1003 Eph. ep. VIII p. 70.

12) Tac. Ann. I 53 Suet. Tit. 5 Mela II 68 Plin. III 43. 73. 86.

13) Histor. Misc. XIII 27 XVIII 16. 19 XIX 24 Prokop b. Goth. I 8 *III 18.* 37. 39. Jord. Get. 309.

14) Cassiod. Var. XII 14 Paul. h. Lang. II 17.

Bei den Alten ist auch von τὸ Ῥήγιον ἀκρωτήριον die Rede.[1]) Darunter hat man das 6 Millien von der Stadt entfernte Capo d Pellaro zu verstehen das mit dem jenseitigen Capo di Scaletta den Sund auf 14 km einschnürt. Strabo überträgt irrig auf dies Vorgebirge den Namen Λευκοπέτρα der dem südwestlichen Vorsprung des Festlands Capo dell' Armi unter 37° 56′ zukommt.[2]) Er heifst auch Πέτρα τῆς Ῥηγίνης[3]), führt aber regelmäfsig das von der hellen Farbe des Gesteins herrührende Beiwort. Die Entfernung von Rhegion wurde auf 15 Millien' bestimmt. Bei Leucopetra nahm man das Ende von Sila und Appennin an. Da die Schiffe am Cap ihren Curs änderten und bei widrigem Wind am Lande Schutz suchten[4]), ist eine kleine Ortschaft gleichen Namens entstanden.[5])

---

1) Thukyd. IV 24, 4 VI 44, 2 Skylax 12 Iustin IV 1, 7 vgl. (Arist.) mir. ausc. 130.

2) Strab. VI 259 Plin. III 74 Ptol. III 1, 9 Dion. Per. 79 Cic. Phil. I 7 ad Att. XVI 7, 1. Vereinzelt heifst auch das iapygische Cap Leuca (S. 884) *Leucopetra Tarentinorum* Cic. ad Att. XVI 6, 1.

3) Thukyd. VII 35.

4) Appian b. civ. V 109 Cic. Phil. I 7 ad Att. XVI 7, 1.

5) Tab. Peut. Geogr. Rav. IV 32 V 1 Guido 31. 72.

Antike Ortsnamen.

Das Verzeichnifs enthält nicht nur die im Handbuch besprochenen, sondern auch diejenigen Oertlichkeiten die der Kürze wegen übergangen sind. Während im ersteren Falle auf die Darstellung, wird im letzteren auf das Zeugnifs des Altertums verwiesen. Die zahlreichen von Personen entlehnten Gutsnamen blieben unberücksichtigt. Was die Stadt Rom betrifft, so ist nur eine Auswahl von Namen angeführt worden: über die reichhaltige Litteratur zu diesen Angaben gewährt Hülsen's Nomenclator nähere Auskunft.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

